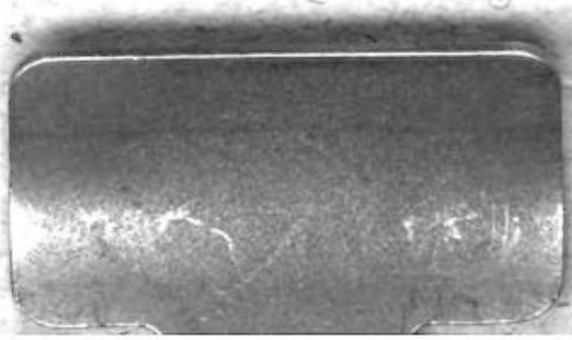
meal.

6 - 73

Archivarius.

R. IV.

Vol. 73.



Digitized by Google

<36629638600012

<36629638600012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

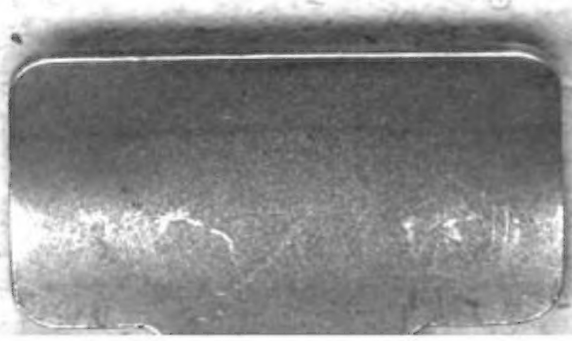
meal.

6-73

Archivarius.

R. IV.

Vol. 73.



Digitized by Google

<36629638600012

<36629638600012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Fortgesetzte

Neue

Genealogisch-Historische

Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 139. Theil.

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius.
1773.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Die Rußische Besitznehmung eines Theils von Pohlen.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

III. Leben des jüngst verstorbenen Fürstens von Batthiany.

IV. Nachgeholte merkwürdige Todesfälle von 1770.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

I.

Die Rußiſche Beſitznehmung eines Theils von Pohlen.

Nachdem die Ruſſiſche Kaiſerin an dem Partage-Tractate, wegen Pohlen, der den 9. Aug. 1772. geſchloſſen worden, Theil genommen, ließ ſie ihren Cordon bis in das Innerſte von Litthauen ausbreiten. Es machte dieſes anfangs nicht viel Aufſehen, weil man der Ruſſiſchen Truppen in Pohlen ſchon gewohnt war, als welche ſeit etlichen Jahren das ganze Reich durchſtrichen, und die Conföderirten überall aufgeſucht, geſchlagen und zerſtreuet, auch wegen des Türken-Kriegs viele Durchmärſche gethan hatten. Jedoch da ſich dieſe Truppen ſtets vermehrten, und der Ruſſiſche Abgeſandte zu Warſchau, **Herr von Saldern**, der bald hernach durch den **Herrn von Starkenberg** abgelöſet wurde, mit den Oeſterreichiſchen und Preußiſchen Geſandten täglich geheime Conferenzen hielte, hatte man genungſame Urſache, Argwohn zu ſchöpfen, daß der Ruſſiſche Hof mit dem Wieneriſchen und Preußiſchen Hofe gemeine Sache mache. Und dieſes wieß ſich auch bald aus, da der Ruſſiſche Abgeſandte den 11. Sept. dem Pohlniſchen Hofe ein Manifeſt überreichte, das mit den Oeſterreichiſchen und Preußiſchen Manifeſten, die zu glei-

cher Zeit übergeben wurden, in allen Stücken gleichlautend war. In ſolchem gab man öffentlich zu erkennen, daß man im Begriff ſey, ſeine alten Anſprüche auf Pohlen durch Beſitznehmung eines Theils von Litthauen geltend zu machen. Wie nun zu ſolcher Beſitznehmung der 13te Sept. von allen drey hohen Mächten beſtimmet worden, ſo nahmen auch die Ruſſiſchen Truppen an dieſem Tage von allen Landſchaften in Litthauen Beſitz, die künftig dem Ruſſiſchen Scepter unterworfen ſeyn ſollten. Es wurde zugleich durch den General, Graf Zacharias Czerniſchew, folgendes Placat publicirt, welches nach der deutſchen Ueberſetzung alſo lautet:

„Ihrer Kaiſerl. Majeſtät, meiner allergnä-
„digſten Kaiſerin, General en Chef, des Kriegs-
„Collegii Vice-Präſident, Gouverneur von Weiß-
„Rußland, beyder Ruſſiſchen Orden, wie auch
„des weißen Adler-Ordens Ritter, Ich, Graf
„Zacharias Czernichew, thue hiermit den
„allerhöchſten Willen und Befehl Ihrer Kai-
„ſerl. Majeſtät, meiner allergnädigſten Mo-
„narchin, aller und jeden, weß Standes und
„Amtes ſie auch ſeyn mögen, kund, ſo viel die
„Oerter und Länder der Republik Pohlen anbe-
„trift, welche dem Ruſſiſchen Reiche auf ewig
„einverleibet worden.

„Es haben Ihre Kaiſerl. Majeſtät, meine
„allergnädigſte Monarchin, zur Befriedigung
„und Verwechſelung vieler von Alters her recht-
„mäßigen

„mäßigen und unstreitigen Rechte und Forderun-
„gen ihres Reichs auf die Republik Pohlen unten
„benannte Provinzen und Einwohner auf ewig
„ihrem Reiche einzuverleiben geruhet, nämlich
„von dem rechten Ufer des Flusses Dwina an:
„Pohlnisch Liefland, wie auch einen Theil der
„Woywodschaft Polocz, welcher an dem nämli-
„chen Ufer liegt, mit eingeschlossen; desgleichen
„die Witepskische Woywodschaft, so, daß der
„Fluß Dwina von nun an auf ewig die natürli-
„che Grenze zwischen beyden Staaten, nämlich
„dem Russischen und Pohlnischen, seyn soll, wel-
„che sich sodenn bis an das äusserste Ende der be-
„sondern Grenze zwischen der Witepskischen und
„Poloczkischen Woywodschaft erstreckt, und bis
„ans Ende dieser besondern Grenze herab gehet,
„da, wo die allgemeinen Grenzen der Poloczkischen,
„Witepskischen und Minskischen Woywodschaf-
„ten zusammenstoßen; von hier gehet die Grenze
„in gerader Linie bis an den Ursprung des Flusses
„Druez neben dem sogenannten Flecken Ordva
„und längst diesem Flusse bis an seinen Ausfluß
„in den Dnieper, und von diesem Flusse an bis
„an das Ende der vorigen Grenze zwischen Ruß-
„land und Pohlen nach der Länge des Flusses hin-
„unter; dergestalt, daß das ganze Pohlnische
„Liefland, ein Theil der Poloczkischen Woywod-
„schaft, der auf der rechten Seite des Flusses
„Dwina liegt, die ganze Witepskische Woywod-
„schaft auf beyden Seiten desselben Flusses, die
„ganze Mscislauische Woywodschaft, und der

„obere Theil der Minskischen Woywodschaft bis „an den Ursprung des Flusses Druez, wie auch „der untere Theil dieser Minskischen Woywod„schaft, welche sich über diesen Fluß und über „den Dnieper erstreckt; von nun an auf ewige „Zeiten dem Scepter des Russischen Reichs unter„worfen, die Einwohner aber dieser Provinzen, „und die Besitzer, weß Stands und Amts sie „auch seyn mögen, desselben Unterthanen seyn „sollen.

„Ich habe daher als Ihrer Kaiserl. Maj. „verordneter General-Gouverneur den wirklichen „allergnädigsten Befehl vor allen Dingen in Dero „eigenem geheiligten Namen, (welches ich auch „durch dieses öffentliche Placat zu jedermanns „Wissen und Versicherung auch wirklich erfülle,) „allen Ihrer Kaiserl. Majestät neuen Unterthanen, „aber nun meinen lieben Mitbürgern, feyerlich „bekannt zu machen, daß die Allergnädigste Kai„serin nicht allein alle dieselben bey einer vollkom„menen und unumschränkten Freyheit in der öf„fentlichen Religions-Uebung und bey dem recht„mäßigen Gut und Eigenthum einen jeden erhal„ten wolle, sondern auch, nachdem Sie dieselben „von nun an zu ihren Kindern aufnimmt, sie alle „insgesammt in gleicher Maas und ohne Aus„schließung aller deren Rechte, Freyheiten und „Vorzüge, welche Höchstderselben alte Unterthanen genießen, theilhaftig machen, so, daß die „Einwohner eines jeden Standes dieser einverleib„ten Länder von diesem Tage an in den Genuß al-

„ler

„ler angediehenen Vortheile in dem ganzen Ruſ-
„ſiſchen Reiche verſetzt ſeyn ſollen; dargegen er-
„wartet und fordert Ihre Kaiſerl. Majeſtät zur
„Erkenntlichkeit und Dankbarkeit von Ihren
„neuen Unterthanen, daß, indem Sie durch der-
„ſelben Gnade mit den Ruſſen in gleiche Vor-
„theile eintreten, ſie ihrer Seits alle Mühe an-
„wenden werden, ſich derſelben und dieſes Namens
„durch wahre Liebe zu dem neuen Vaterlande, und
„durch unwandelmüthige Treue gegen eine ſo
„große Monarchin inskünftige würdig zu machen.
„Dem zufolge ſollen alle insgeſammt von dem
„vornehmen Adel, der Geiſtlichkeit und den Be-
„amten an, bis zu den Niedrigſten noch in die-
„ſem Monate den feyerlichen Eid der Treue in
„Gegenwart derer von mir beſonders darzu
„Verordneten ablegen. Wenn aber jemand von
„Adel, oder einem andern Stande, der unbeweg-
„liche Güter beſitzt, und ſein eignes Wohl nicht
„achtet, den Eid nicht ablegen will, dem wird
„hierdurch zum Verkauf ſeines unbeweglichen Ei-
„genthums, und zur freyen Auswanderung aus
„dem Lande eine Friſt von drey Monaten verſtat-
„tet, aber nach Verfließung benannter Zeit wird
„alles ſein zurück gelaſſenes Eigenthum ſeqveſtrirt
„werden, und dem Fiſco heimfallen. Die hohe
„und niedere Geiſtlichkeit von verſchiedener Religion
„muß von ſich ſelbſt als Seelenhirten in Erfül-
„lung ihres Eides zum vornehmſten Beyſpiele die-
„nen, und in täglicher und öffentlicher Andacht
„für die Geſundheit Ihrer Kaiſerl. Majeſtät, un-

„serer allergnädigsten Monarchin und ihres theuer-
„sten Sohnes, Nachfolgers und Großfürstens,
„Paul Petrowitz, nach den ihnen vorgeschriebenen
„Formeln Gott den Höchsten anflehen.

„Nach der obigen feyerlichen Versicherung,
„betreffend die verschiedenen Religionen und das
„unverletzte Eigenthum, verstehet sichs, daß auch
„die Juden, welche in denen, dem Russischen
„Reiche einverleibten Städten und Ländern woh-
„nen, alle ihre vorige Freyheiten behalten sollen,
„welche sie jetzo in Ansehung des Glaubens und
„ihrer Vorzüge genießen. Die Menschenliebe
„Ihrer Kaiserl. Maj. verstattet nicht, daß sie
„allein aus der allgemeinen Gnade und dem zu-
„künftigen Wohlstande, unter der gegenwärtigen
„gesegneten Regierung, so lange sie als treue und
„gehorsame Unterthanen bey ihrer Handlung,
„Profeßion und Beruf bleiben werden, ausge-
„schlossen seyn sollten. Die Gerichtsbarkeit soll
„im Namen Ihro Kaiserl. Maj. mit Beobach-
„tung der allerstrengsten Gerechtigkeit in den ein-
„verleibten Ländern gehandhabet werden. Zum
„Beschluß halte ich für nöthig, nach dem aller-
„höchsten Befehl Ihro Kaiserl. Maj. noch hinzu
„zu fügen, daß alle Truppen, so, wie schon im
„eigenen Lande, die schärfste Kriegs-Disciplin be-
„obachten werden, und die Veränderung der Regie-
„rung die neuen Einwohner in der ruhigen und
„sichern Hauswirthschaft, Handlung und Pro-
„fession im geringsten nicht stören soll. Denn da
„die Vermehrung derselben zu eines jeden beson-

„dern

„dern Nutzen dienet, wird sie um so vielmehr den „hohen Wohlgefallen Ihrer Kaiserl. Maj. zu er„warten haben. Dieses Placat soll den 5ten „(16ten st. n.) dieses Monats September in „allen Kirchen abgelesen, in die Stadtbücher ein„geschrieben, und an den gehörigen Orten zu je„dermanns Wissen angeschlagen werden. Damit „aber demselben vollkommen Glauben beygemessen „werde, so habe ich zu Folge der mir gegebenen „Macht es mit meiner eigenen Hand unterschrie„ben und mit meinem Wappen besiegelt. Ge„schehen zu St. Petersburg ꝛc.

In diesem Placat werden zwar die Grenzen bestimmt, durch welche das Russische Gebiete in Pohlen von dem, was annoch Pohlnisch bleiben soll, abgesondert wird; allein man hat nachgehends einen Theilungs-Plan zu Gesichte bekommen, worinnen diese Grenzen ganz anders angegeben werden. In solchem heißt es also: „Rußland nimmt, indem es Samogitien der „Cron Pohlen lässet, zur Grenzscheidung den „Fluß Welia, der vor Wilna vorbey fliesset, von „seiner Qvelle an bis an den Ort, wo solcher in „den Niemen fällt; ingleichen den Fluß Berezina, „gleichfalls von der Qvelle an bis Rzczyca, „wo er in den Dnieper fällt, welcher ebenfals die Russische Grenze macht.„ Solchergestalt bekam Rußland nicht nur die völligen Woywodschaften Liefland, Polocz, Witepsk und Mscislau, sondern auch den nordlichen Theil von der Woywodschaft Wilna, die Landschaft Braslau, den ost-

lichen Theil von der Wonwodschaft Minsk, und einen Theil von den Landschaften Rochaczow und Rzeczica. Allein der Kaiserliche Befehl, der unter dem 23sten Oct. an den Senat ergangen, bestätiget das obgedachte Placat, und lautet also:

„Mittelst verschiedener im verwichenen „September-Monate ergangenen allerhöchsten „Kaiserlichen speciellen Befehle ist dem Senate „bekannt gemacht worden, wasmaßen der uner„müdeten Sorgfalt Ihro Kaiserl. Majestät für „das Wohl und die Sicherheit des Reichs zufolge, „denselben einige Länder von dem Gebiete der Re„publik Pohlen einverleibet, und in zwey ver„schiedene **Gouvernements** vertheilet worden. „Eines führt den Namen des **Pleskowischen** „(Pskowischen) und bestehet aus 5 Provinzen, „nämlich der Dwinskischen *), Poloczischen, „Witepskischen, und den zu Groß-Rußland ge„hörigen Pleskowischen und Weliki-Lukischen, „die Stadt Ydow nebst ihrem Districte davon „ausgeschlossen, als welche nach wie vor, bey dem „Novogrodischen Gouvernement verbleibet. Das „zweyte begreift unter der Benennung des **Mo„hilewischen** Gouvernements vier nachstehende „Provinzen in sich: Die Mohilewische, Orschans„kische, Mscislauische und Rohaczewische. In „Betrachtung beyder ist die Reichsgrenze folgen„dergestalt bestimmt: Von dem rechten Ufer der „Dwina

*) Hierunter ist vielleicht Pohlnisch-Liefland zu verstehen.

„Dwina, und inclusive von Pohlnisch-Liefland
„an, der an eben demselben Ufer dieses Flusses
„gelegene Theil der Woywodschaft Polocz, nebst
„der Woywodschaft Witepsk, so, daß der
„Dwina-Fluß von nun an, und zu allen Zeiten die
„natürliche Grenze zwischen beyden Reichen ver-
„bleiben soll, und zwar bis an die besondere Gren-
„ze der Woywodschaft Witepsk mit der Woywod-
„schaft Polocz. Denn ferner längst dieser Gren-
„ze bis an den Punct, wo die Grenzen der drey
„Woywodschaften, nämlich der Polocztischen,
„Witepskischen und Minskischen zusammenstos-
„sen, von diesem Puncte aber in gerader Linie
„bis an den Ursprung des Flusses Drujec *)
„neben dem Flecken Ordwa, und von hier diesen
„Fluß herunter bis an dessen Mündung, wo sich
„derselbe in den Dnieper ergießt, so, daß ganz
„Pohlnisch-Liefland, ein Theil der Woy-
„wodschaft Polocz, die ganze Woywod-
„schaft Witepsk, desgleichen die ganze Woy-
„wodschaft Mscislau sowohl dis- als jenseits
„der Dwina und des Dniepers, nebst den zwey
„äußersten Theilen von der Woywodschaft
„Minsk, ober- und unterhalb der Woywodschaft
„Mscislau, disseits der neuen Grenze und des
„Dniepers, auf ewig dem Russischen Reiche ver-
„bleiben, von der Mündung des Flusses Drujec
„aber macht der Dniper die Grenze beyder Reiche
„aus, bis an den Punct ihrer alten Grenzen längst

„diesem

*) Dieses ist vielleicht der Fluß, der in den Land-Karten Berezina heißt.

„diesem Flusse, die von der Stadt Kiow und ih-
„rem Bezirk, über den Dnieper hinaus, mit
„eingeschlossen *). Zu Gouvernements-Städ-
„ten ist in dem Pleskowischen Gouvernement die
„Stadt **Opoczko**, in dem Mohilewschen aber
„die Stadt **Mohilew** verordnet. Die In-
„terims-Verwaltung der Würde eines Gouver-
„neurs ist in dem Pleskowischen dem General-
„Major **Kreczetnikov**, in dem Mohilewischen aber
„dem General-Major **Rachowskoi** anvertrauet,
„über beyde hinwiederum der General und Ritter,
„**Graf Czernischew**, zum General-Gouverneur
„bestellt. Nachdem nun alle Dreye von Ihrer
„Kaiserl. Majestät mit den nöthigen Anweisun-
„gen und Verhaltungsbefehlen vorläufig versehen
„worden, so hat ein jeder die Verwaltung seines
„respectiven Postens bereits angetreten. Die
„Correspondenz mit den Gerichtsörtern dieser
„neuen Gouvernements soll in eben der Ordnung
„geführt werden, wie solches in den übrigen Gou-
„vernements des Russischen Reichs geschiehet.
„Und dieses alles ist es nun, so hiermit jeder-
„männiglich kund und zu wissen gethan wird.

Rußland erhält durch diese Theilung ein Stücke Land, das sich über 100 deutsche Meilen in die Länge, und über 15 bis 30 Meilen in die Breite erstreckt. Pohlen verliehrt dadurch zwey Bischöffe, nämlich den von Polocz und den von

Liefland,

*) Nach der Lage in den Landkarten ist dieses, ohne einer besondern Erleuterung, nicht wohl zu verstehen.

Liefland, vier Woywoden, nämlich die von Polocz, Witepsk, Mscislau und Liefland und vier große Castellane. Die Städte Opotzko und Mohylow sind zu Gouvernements-Städten gemacht und den 16. Sept. st. n. die Huldigung eingenommen worden. In Ansehung des ersten Gouvernements geschahe es zu Polocz von dem General-Major, Michael Kretschetnikow. Er ließ den Tag vorher das obgedachte Placat öffentlich ablesen, und den Einwohnern zu Beybehaltung ihrer Religion, Rechte und Privilegien die kräftigste Versicherung geben. Als der bestimmte Huldigungs-Tag angebrochen, erhub sich der Gouverneur um 10 Uhr in die Cathedral-Kirche, wo er von dem Bischoff in Pontifical-Habit empfangen wurde. Nachdem das Placat auch hier in der Kirche verlesen worden, hielt der Bischoff eine kurze Rede an die um ihn stehende Geistlichkeit, die hierauf nebst ihm den vorgeschriebenen Eid der Treue leistete, worauf der ordentliche Gottesdienst seinen Anfang nahm. Während der Zeit wurden gewisse Stabs-Officiers an die Klöster, das Jesuiter-Collegium, den Magistrat, die Bürgerschaft und die hiesigen Juden abgeschickt, und von ihnen der Eyd der Treue abgenommen.

Ein gleiches geschahe auch zu Mohylow von dem General-Major Rochowskoi. Den Anfang der Huldigung machten die unirten Griechischen Bischöffe. Hierauf folgte die Römisch-Catholische Geistlichkeit, sodenn der gegenwärtige

Adel,

Adel, und zuletzt die Bürgerschaft und die Juden. Sie empfiengen insgesammt völlige Versicherung wegen ihrer Religion, Güter, Person, Handlung u. d. g.

Die Eidesformel lautete also:

„Ich (Endes Unterschriebener) schwöre zu „Gott dem Allmächtigen auf das heil. Evange„lium, und gelobe hiermit, daß ich meiner Aller„durchlauchtigsten Monarchin und Allergnädigsten „Frau, Ihrer Majestät der Kaiserin Catharina „Alexiowna, Selbstbeherrscherin aller Reussen, „und zugleich auch dem hochgeliebten Sohne Ihro „Kaiserl. Majestät, dem Großfürsten, Paul Pe„trowitz, Erb-Thronfolger aller Reussen, treu „und ohne Falsch dienen, und in allem gehorsam „seyn will, dergestalt, daß ich mein Leben und „meinen letzten Blutstropfen Ihnen aufzuopfern „nicht schonen werde. So wahr mir Gott helfe „an Leib und Seele! Auf diesen meinen Schwur „küsse ich das heilige Evangelium und das Creuz „meines Erlösers, Amen.“

Die Herrschaften behalten alle ihre Gerichtsbarkeiten; doch wird von denselben entweder nach Opoczko oder Mohylow appellirt. Einige Einwohner haben alles verlassen, und sind aus dem Lande gegangen, die meisten aber haben den Eid der Treue geleistet. Die Staroſteyen sind sammt der Königl. Oeconomie zu Mohylow zur Crone geschlagen worden. Wenn der Staroſt ein Pach-

ter

ter bleiben will, bekömmt er jährlich 200 Ru-
bel. Zu Polocz wird eine neue Post ange-
legt, die wöchentlich zweymal nach Peters-
burg gehen soll. Man hat auch angefangen, die-
e Stadt zu befestigen. Das Land soll nicht mit
neuen Steuern belegt werden, auch von allen
Lieferungen frey seyn. Man hat auch den Edel-
euten und Bürgern die Schenk-Gerechtigkeit, die
onst im ganzen Russischen Reiche der Crone ge-
hört, gelassen, doch müssen sie eine gewisse Steuer
afür entrichten. Es ist bey der Besitznehmung
lles ruhig abgegangen, und in den sämmtlichen,
nter Russische Hoheit gerathenen Provinzen, spü-
t man nicht das geringste Mißvergnügen. Die
nirten Griechen, die sich in großer Anzahl in
n Provinzen, welche neuerlich unter die Russi-
he Herrschaft gekommen, befinden, sollen sich
ufig wieder zu der Alt-Griechischen Kirche schla-
n, ihre Priester aber sich verheyrathen. Man
t auch den Dissidenten viele Kirchen, die ihnen
t 1717. abgenommen worden, wieder ge-
ben.

Den 4. Dec. überreichte der Russische Ge-
dte zu Warschau eben, wie der Kaiserlich-
nigliche und Preußische, dem Cron-Groß-Canz-
eine gleichlautende Declaration, worinnen jeg-
er im Namen seines Hofs redete, und zugleich
zwey Mächte nennte, die ausser der seinigen
eil an der Theilung genommen. *)

Obgleich

*) Siehe Fortges. Nachr. Th. 138. S. 359 f.

Obgleich der General von Empt mit einem Theil der Russischen Truppen im November aus Litthauen nach Finnland marschirte, so blieben doch noch über 30000 Russen in Pohlen liegen. Der General, Graf von Tottleben, der das Commando in Litthauen erhalten, hatte allein 2 Regimenter Cürassiers, 2 Regimenter Carabiniers, 2 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Cosacken und 3 Regimenter Baschkiren unter sich, die hier und da in den Winter-Qvartieren lagen. Der General selbst hatte sein Haupt-Qvartier zu Grodno, wo er den 24. Nov. ein prächtiges Festin wegen des Krönungs-Tages des Königs von Pohlen gab. Er war überhaupt bey der Pohlnischen Nation wohl gelitten. Seine Truppen mußten die genaueste Mannszucht beobachten, und er selbst erzeigte sich gegen einen jedweden sehr höflich und gesprächsam.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Neue Reichs-Generale:

Der Kaiserl. General, Joseph Heinrich, Freyherr von Ried, gelangte durch Beförderung des Fürstens von Hohenzollern-Hechingen, der die Stelle eines Reichs-Generals

rals der Cavallerie bekommen die verledigte Catholische Reichs-Feld-Marschall-Lieutenants-Stelle.

II. Am Kaiserl. Königl. Hofe:

Im Sept. 1772. ward der Staats-Minister Joh. Anton, Graf von Pergen, zum Statthalter der Pohlnischen Provinzen, die an das Haus Oesterreich gekommen, ernennet. Den 29. Sept. langte er zu Lemberg an, wo man den Sitz des neuen Gouvernements angelegt hatte.

Es ward auch in diesem Monate ein Graf von Grävenitz, bisheriger Mecklenburgischer Vice-Director des Justiz-Collegii zu Schwerin, zum wirkl. Reichshofrathe ernennet, und den 7. Dec. in dieses Collegium wirklich eingeführt.

Im Oct. erhielt der General-Feld-Zeugmeister, Graf von Thierheim, das Gouvernement von Luxemburg, an dessen Stelle der Fürst Joh. Carl von Lichtenstein die Vice-Commendanten-Stelle in Wien erhalten.

Den 11. Oct. ward der Kaiserl. Commissarius bey der Reichs-Cammer-Gerichts-Visitation, Gundaccar, Graf von Colloredo, ernennter Ritter des güldenen Vließes von dem Kaiser wirklich zu Wien darzu installirt, zugleich aber auch der Gesandte am Russischen Hofe, Prinz Joseph von Lobkowitz, zum Ritter dieses Ordens ernennet.

Im Nov. ward der Domdechant zu Salzburg, Ferdinand Christoph, Graf von

Truchseß-Zeil, zum Bischoffe von Chiemsee ernennt.

Den 1. Dec. wurden Joh. Baptista, Graf von Walsch, Grenadier-Hauptmann bey dem Ehrichshausischen Regimente, und Joseph, Graf von Kinski, zu wirkl. Kaiserl. Cämmerer erklärt.

Den 30. Dec. begieng der Kaiser das Ordensfest vom güldnen Vließe, wobey folgende Herren zu Rittern dieses Ordens ernennet wurden:

1. Ludwig Friedrich, Graf von Zinzendorf, Präsident der Hofrechnungs-Cammer.
2. Maximilian Friedrich, Fürst von Salm, General-Wachtmeister und Commendant zu Luxemburg.
3. Carl, Fürst von Ligne, General-Feld-Wachtmeister, und
4. Ernst Christoph, Graf von Kaunitz, General-Hof-Baudirector und gewesener Bothschafter zu Neapolis, und bey der Wahl Pabst Clementis XIV.

III. Am Spanischen Hofe:

Der General Zevallos, gewesener Gesandter am Spanischen Hofe, ward im Aug. 1772. zum General-Capitain in Estremadura ernennet.

IV. Am

IV. Am Französischen Hofe:

Der **Marqvis von Monteynard** ward im Jul. 1772. sein Gehalt, als Gouverneur von Corsica, welches er vor kurzen worden, auf 60 bis 70000 livres erhöhet, seine Schwester aber erhielte die Abtey von St. Pierre in der Diöces von Lion, die 100000 livres einträgt.

Im Aug. ward der ehemalige General-Pachter, **Herr von Cramayel**, zum Marqvis dieses Namens erhoben, der **Graf von Roqvefeuille** aber mußte sein Commando zu Brest niederlegen, weil er gegen die neue Ordnung des Seewesens Vorstellungen bey Hofe eingegeben hatte.

Der **Marqvis von Genlis** hat im Sept. seine Herrschaft dem **Herzoge von Villeqvier**, zweyten Sohne des Herzogs von Aumont, für 1600000 livres verkauft. In einer andern Nachricht heißet es, es habe die **Gräfin von Barry** das Landguth Genlis in der Piccardie von dem Marqvis von Genlis vor 1600000 livres gekauft.

Der aus Pohlen zurück gekommene **Baron von Viomesnil** ward in eben diesem Monate von dem Könige zum Zeichen seiner Zufriedenheit über dessen bewiesene Klugheit und Tapferkeit zum Inspector der Infanterie ernennet.

Bey dem gegenwärtigen neuen Parlamente zu Paris hat sich noch kein neuer Pair in demselben eingefunden, obgleich seit der Abschaffung des

alten nicht nur die Bischöffe von Langres und Beauvais, sondern auch die Herzoge von Luynes, von Chaulnes und von Vauguyon zu der Pairschaft gelanget sind. Man glaubt, es geschehe deswegen, weil die grösste Anzahl der Pairs das neue Parlament noch nicht für rechtmäßig erkannt hat.

V. Am Großbritannischen Hofe:

Den 29. Jul. 1772. wurden von der Ostindischen Compagnie zwey neue Oberbefehlshaber unter dem Namen Supervisors, und zwey Unterbefehlshaber unter dem Namen Controlleurs ernennet, welche nach Ostindien gehen sollen. Die ersten beyden waren der General Monckton und Herr Stuart, die beyden letztern aber die Herren Maccleane und Weir. Sie sind über alle Räthe und Bedienten der Compagnie gesetzt, sowohl was den Kriegsstaat als das bürgerliche Regiment und die Handlung daselbst anbetrifft. Sie sollen die Mißbräuche abschaffen, den Klagen der dortigen Einwohner abhelfen, aller Tyranney vorbeugen, und bey den Indianern wiederum Liebe und Hochachtung gegen die Englische Nation zu erwecken suchen.

Im August ward der Graf von Dortmouth an die Stelle des Grafens von Hilsborough zum Königl. Staats-Secretair für America ernennet. Man bestimmte diese Stelle anfangs dem Grafen von Besborough. Diese

se Veränderung mißfällt denjenigen, welche dafür halten, daß Ernst und Schärfe nöthig sind, die hartnäckigten Americaner zu andern Gesinnungen zu bringen; andere hingegen sehen sie an, als einen Balsam, der vom Himmel gefallen sey, die Wunden der Americaner zu heilen. Der letztere hat darum die Staats-Secretariats-Stelle niedergelegt, weil er zu der Einrichtung eines neuen bürgerlichen Regiments am Ohio und Missisippi n America seine Einwilligung nicht geben wollen, nd darüber mit den Lords North und Gower in inen harten Wortwechsel gerathen. Nichts deoweniger war der König mit seinen Diensten so ohl zufrieden, daß er ihn zu Belohnung derselen, unter dem Titel eines Grafens von Esser nter die Pairs von Engelland erhub. Der Graf von Dortmouth hat bey dem erlangten Staats Secretariat zugleich die Stelle eines eren Commissarii der Commercien und Plantatio:n beybehalten.

Der Graf von Chatam hat einen Plan zu ner Regierung in Ostindien entworfen, und ihn m Könige überreicht, welchen das Ministerium nau untersucht und gebilliget hat. Es wurde n darauf die Stelle eines Staats-Secretairs er die Ostindischen Reiche angeboten, um in ·ser Qvalität den neuen Plan auszuführen. lein er hat dieses Amt von sich abgelehnt, und gegen den Lord St. Germain, der sonst eorge Sackville geheissen, hierzu vorgelagen.

Im Sept. ward der Graf von Harcourt ernennet, den Vicomte Townshend in der Würde eines Vice-Königs von Irrland abzulösen, wohin er sich auch im November erhoben. Er soll den Plan ausführen wollen, wie Irrland, auf die Weise, wie Schottland mit Engelland vereiniget werden könne. Ihm sind 4000 Pfund Sterl. zugelegt worden, daß er also nunmehro jährlich 24000 Pf. Sterl. erhält. Der König hat beschlossen, keine Regenten mehr in Abwesenheit des Vice-Königs zu ernennen, weil solches nur zu vielen Partheyen und Zerrüttungen im Lande Gelegenheit giebt.

Im Oct. ward der Lord Clive zum Lord-Lieutenant oder Gouverneur der Grafschaft Salop, der General Amherst zum Unter-Feldzeugmeister und der General Conway zum Gouverneur der Insel Jersey, im Nov. aber der Herr Edward, der aus einer Schottländischen Familie entsprossen, zum Gouverneur und General-Capitain der Insel Barbados ernennet.

Die Universität Oxford hat den 6. Oct. den Lord North durch eine Deputation als ihren Canzler installiren lassen. Dieser Herr, ein Glied des Unterhauses, bekleidet solche Ehrenstellen, als vor ihm niemals ein solches Glied bekleidet hat. Er ist erster Minister, Hof-Canzler, erster Lord von der Schatz-Cammer, und nun auch Canzler der Universität Oxford.

Als

Als den 6. Oct. die Wahl eines neuen Lord-Mayors zu London vorgenommen wurde, hatte der bekannte John Wilkes vor seinen Mitwerbern das Glücke, die meisten Stimmen davon zu tragen. Diese Wahl aber suchte die Hof-Parthey zu zernichten. Denn weil bey der Wahl-Versammlung ein so großer Zulauf des Volks war, daß viele Bürger, die für die Hof-Parthey waren, sich in das Gedränge nicht ohne Lebensgefahr wagen konnten, so befanden die Freunde von dieser Parthey für gut, sich, sobald die Sherifs die Mehrheit der Stimmen vor den Wilkes bekannt machten, auf ein Scrutinium zu beruffen, welches den 24. Oct. seinen Anfang nehmen sollte. Nichts destoweniger wurden noch in dieser Nacht von des Wilkes Anhängern die vornehmsten Straßen der Stadt seinetwegen illuminirt, und wer nicht ein gleiches that, dem wurden die Fenster eingeworfen. Wilkes selbst ließ hierauf eine Schrift drucken, in welcher er sich einzig und allein die Ruhe, deren die Stadt London während der Zeit seines geführten Sherifs-Amts genossen, zuschriebe. Er beschließt solche mit diesen bittern Worten: „Daß, obgleich wäh-„rend seiner Sherifs-Verwaltung ihr gnädiger „Souverain nicht unterlassen habe, die Nation „unter der grausamen Ruthe eines verhaßten Par-„laments und Ministerii zu halten, welche beyde „zu Feinden der Nation und zum Gespötte von „Europa worden sind, er dennoch mit Vergnü-„gen bemerkt habe, daß sie die verhaßten Ein-

„griffe in die Freyheiten der Brittischen Nation „und die Gewaltthätigkeiten gegen ihre Magi„strats-Personen und Bürger zu gebrauchen, sich „nicht unterstanden hätten, welches bis auf den „letzten Lord-Mayor kein Beyspiel in der Ge„schichte habe. So lange aber die Gewalt und „das Ansehen aus den Händen des jetzigen Mi„nisterii nicht gerissen würde, könnten die rechten „Patrioten nicht Fleiß genung anwenden, über „die allgemeine Wohlfahrt zu wachen; die Be„stechung sey das verderbliche Werkzeug, damit „sie nicht aufhörten, den Grund der kostbaren „Verfassung ihrer Nation zu untergraben, um „solche durch Gewalt oder List über den Haufen „zu werffen ꝛc.“ Das obgedachte Scrutinium nahm an dem bestimmten Tage auf dem Rathhause zu London seinen Anfang, worauf sich den 29. Oct. die Mehrheit der Stimmen für die Herren **Wilkes** und **Townshend** zeigte. Als nun darauf die Aldermanns noch ihre Stimmen gaben, wurde Herr **Joh. Townshend** Esq. als rechtmäßig erwählter Lord-Mayor erklärt, der ebenfalls ein guter Patriot und beliebter Mann ist. Den 9. Nov. wurde er gewöhnlicher maßen installirt, bey welcher Gelegenheit er ein prächtiges Gastmahl zu Mercers-Hall gab, zu welchem er viele vom hohen Adel einladen ließ. Als der Stadt-Herold den Herrn Wilkes auch darzu bat, gab er diese Antwort von sich: Sir, es ist meine Schuldigkeit, mich bey allen wirklichen Stadt-Geschäfften einzufinden;

den; allein Herr Townshend ist ein Mann, mit dem ich nicht einmal das Brod brechen, geschweige Wein trinken möchte. Der neue Lord-Mayor hat für 150 Pfund Sterl. blau und weisses Band mit einer breiten goldenen Franze gekauft, und damit seine Pferde ausgeputzt. Am Tage seiner Installation begieng zwar der Pöbel einige Ausschweiffungen, sie waren aber nicht so groß, als man gedacht hatte.

Ich hole hier nach, daß der Herzog von Grafton den 3. Jun. 1769. Lord-Lieutenant von Suffolk, und den 1. Jul. a. e. Canzler der Universität Cambridge worden. Der Ritter John Byron ward den 3. Jun. a. e. Gouverneur von Terreneuve, der Ritter Walter Paterson, den 4. Aug. Gouverneur der Insel St. John, und der Graf von Dunmore den 23. Dec. General-Capitain von Neu-York den 19. Jun. 1769. ward D. Schipley, Bischoff zu St. Assaph, und D. Barrington, Bischoff zu Landaff, den 20. Nov. a. e. aber D. Hintcliffe, Bischoff zu Peterborough, welcher bisher Vice-Canzler der Universität Cambridge gewesen.

VI. Am Russischen Hofe:

Im Sept. 1772. schickte die Kaiserin ihrem Gesandten zu Wien, dem Fürsten Demetrio Michaelowitz von Galliczin, den St. Andreas-Orden.

Der Graf Gregorius von Orlow ist im Oct. von Fockzani zurücke gekommen, und hat auf seinem bey Straskoi Selo gelegenen Landhause Wolhince Quarantaine gehalten. Er erhielt von der Kaiserinn die Erlaubniß, sich auf ein Jahr zu Wiederherstellung seiner Gesundheit zu entfernen, wobey ihm die Wahl gelassen wurde, auf seinen Gütern zu bleiben, oder zum Gebrauch der Bäder sich in fremde Lande zu begeben. Die Kaiserin, die ihm alle seine Würden gelassen, hat ihm wegen seines großen Aufwands bey dem Congresse zu Fockzani 10000 Bauern geschenkt, auch ihm zum jährl. Gehalt nicht 50, wie es anfangs hieß, sondern 150000 Rubeln ausgesetzt. Er hat darauf seinen Aufenthalt auf seinem Guthe Katschina genommen, und Erlaubniß erhalten, sich noch fernerhin zu Herstellung seiner Gesundheit daselbst aufzuhalten. Nachdem er auch vor ohngefähr 9 Jahren von dem Römischen Kaiser zum Fürsten des heil. Römischen Reichs erhoben worden, sich aber dessen bisher nicht bedienet, so nahm er nunmehr mit Genehmhaltung der Kaiserin diesen Titel und Rang an. Die Kaiserin gab zugleich den Befehl, ihn in dieser Qvalität zu erkennen, und das ganze Russische Reich davon zu benachrichtigen. Auf solche Weise ist dieser große Liebling mit höchsten Ehren vom Hofe entfernet worden. Er hat vier Brüder, davon der älteste Jvan ein Privat-Leben führt, der andere heißt Alexius, und führt das Commando im Archipelago. Der dritte heißt Födor, und befindet

sich

sich als General ebenfalls im Archipelago, und der jüngste Wolodimir hat in Leipzig studirt, ist Präsident der Academie der Wissenschaften, und befindet sich jetzo in Engelland.

Nachdem der Großfürst als Herzog von Holstein seine Majorennität erreicht, hat sein bisheriger Oberhofmeister, Graf von Panin, von der Kaiserin einen Ring geschenkt bekommen, der auf 20000 Rubel geschätzt worden. Nicht weniger hat er auch bey Gelegenheit der Auswechselung der Ratificationen über den Tractat von Pohlen sowohl von dem Wienerischen als Preußischen Hofe prächtige Präsente erhalten.

VII. Am Dähnischen Hofe:

Im Jul. 1772. ward der Obrist, Franz Ludwig von Arensdorf zum Commendanten zu Fridericia ernennt. Er commandirte vorher das Norwegische Garde-Regiment, verlohr aber solches, weil er bey Arretirung des Obristen Falkenschiold nicht genugsame Vorsicht gebraucht, zu verhindern, daß derselbe nicht die wichtigsten Schriften verbrannt.

Prinz Carl von Hessen-Cassel ist den 26. Nov. als Stadthalter und commandirender General in Norwegen zu Christiania angelangt, der General von Köller-Banner aber als Interims-Gouverneur nach Rendsberg abgegangen. An seine Stelle ward der Commendant der Citadelle Friedrichshafen, General-Lieutenant von Hoben, zum

zum Deputirten im General-Kriegs-Collegio ernennet. Der bisherige Gouverneur zu Rendsburg, Prinz Friedrich Carl von Bevern, erhielte das General-Commando der Truppen in Dännemark.

Der Graf von Ranzau-Aschberg hat den Glückswechsel erfahren, da er von den höchsten Ehrenstufen, zu welchen er gelanget war, im Jul. nach seinem Guthe Aschberg in Fühnen gewiesen worden, einige Zeit hernach aber seinen Aufenthalt in Holstein nehmen müssen.

Der Cammerherr Beringskiold, welcher an der letzten Revolution in Dännemark grossen Antheil gehabt, verlohr Gehalt und Amt.

Im Sept. wurde dem Chur-Sächsischen Geheimen-Rathe und General-Postmeister, Adam Rudolph von Schönberg, der Dannebrogs-Orden überschickt, den ihm der Dähnische Gesandte, Graf von Schmettau, den 3. Oct. zu Dreßden anlegte.

Da der König unterm 30. Jan. 1772. den Contre-Admiral Hoogland zum Vice-Admiral erhoben, ward auch der Chef bey Friedrichswärns-Werft und Contre-Admiral, Friedrich Zimmer, zum Vice-Admiral ernennet.

Es hat auch der Cammerherr Fircks, Obrister des Prinz Friedrichischen Regiments, sein Regiment verlohren, dem Grafen von Holstein zu Holsteinburg aber wurde erst die Präsidenten-Stelle von Copenhagen genommen, und ihm dafür sein voriger Posten, als Amtmann zu Tundern, gegeben;

ben; er büßte aber auch diesen Platz wieder ein, d erhielt dafür eine Pension von 1200 Thalern. ie Nachricht von der Erlassung des Generals n Hauch *) wird nicht bestätiget.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Der Graf Carl von Hessenstein weigerte h am Tage der großen Staats-Veränderung m Könige den Eyd der Treue zu leisten, ob gleich mit dem Könige in gutem Vernehmen ind. Er entschuldigte sich nachgehends bey ihm in iem Schreiben, daß er geglaubt, er wolle die eyheit vernichten; jetzt sey er bereit, den Eyd zustatten, legte aber in Sr. Majestät Hände e seine Bedienungen nieder.

Der Reichsrath, Graf von Sinclair, ird im Jul. 1772. General-Gouverneur in ommern.

Der Commandeur Sahlgren, hat ein Wayhaus auf dem adelichen Guthe Oestadt in Elfsrg-Lehn gestifftet, worinnen die Jugend in en für einen Landmann nöthigen Kenntnissen d Geschäften, wie auch in der Gärtner-Kunst ogen werden soll. Es sind zum Fond desselı nicht nur alle Einkünfte des Guths, so eine nne Goldes gekostet, sondern auch ein baares pital, das Herr Sahlgren in die Schwedische ank gegen 4 pro Cent gegeben, angelegt worden.

Die

*) Siehe Fortges. Nachr. Th. 137. S. 327.

Die den 22. Aug. neuernennten Reichsräthe sind zu anderer Zeit schon genennet worden.

Im Sept. ward der Prinz Carl zum Herzoge von Südermannland, und der Prinz Friedrich Adolph zum Herzoge von Ostgothland erhoben.

In dem Ordens-Capitul, das der König den 12. Sept. hielt, that er die Erklärung, daß er in Absehen auf das Beste der Truppen für gut befunden, in dem Schwerdt-Orden eine neue Classe von Commandeurs bis zu der Zahl von 24. zu errichten. Es sollte demnach solcher künftig, wie der Wasa-Orden, aus drey Classen bestehen, und die neuerrichtete Classe sollte die Schwerdt-Ordens-Zeichen auf eben die Weise tragen, wie die Commandeurs von Wasa die ihrigen tragen; diejenigen Commandeurs vom Schwerdt-Orden aber sollten hinführo Commandeurs vom Groß-Creutze genennet werden. Der König hat zugleich auch in Betrachtung derjenigen Beamten vom Civil-Etat, die sich besonders verdient gemacht, für gut befunden, den Nordstern-Orden mit einer Anzahl von 12 Commandeurs zu vermehren, so, daß deren künftig 24. seyn sollten. In Ansehung der geistlichen Personen, die der König mit dem Wasa-Orden begnadiget, hat er bekannt gemacht, daß sie nicht Ritter, sondern Mitglieder dieses Ordens heissen sollen.

Der

Der Reichsrath und Cantzeley-Präsident, Graf Ulrich Scheffer, ward im Oct. zum Canzler der Universität Abo, der Obrist-Lieutenant G. A. Blix aber zum Obristen bey der Admiralität oder der Galeeren-Flotte ernennet.

Die Diöcesen von Carlstadt, Hernösand und Gothland haben in eben diesem Monate den Titel Bißthümer bekommen, da ihre Vorsteher bisher nur Superintendenten geheissen. Das Guth Tulgarn aber hat der König für 890000 Thaler Kupfer-Münze vor den Prinzen Friedrich Adolph gekauft.

Im Nov. legte der König dem Reichsrath und Canzler der Universität Upsal, Grafen Rudenschiold, den ganzen Reichsraths-Gehalt als eine Pension bey, denen drey Reichsräthen aber, Grafen Snoilski, Kalling und Sparre, ertheilte er eine jährliche Pension von 12000 Thaler Kupfer-Münze.

Im Jul. erhielt der Schwedische General-Major und Domherr zu Havelberg, Baron von Wrangel, das überschickte Ordens-Zeichen eines Commandeurs des Schwerdt-Ordens.

Den 17. Aug. erhielt der ohnlängst zum Landshauptmann in Malmö ernennte General-Lieutenant, Baron von Lingen, den gesuchten Abschied, an dessen Stelle der Obriste, Graf Frölich, zum Landshauptmann in Malmö ernennet wurde.

Im Nov. wurden auch der General-Lieutenant, Baron Carl Biörnberg, und der Obriste des

Savo-

Savolarischen Regiments, Balthasar Achates von Platen, verabschiedet.

IX. Am Pohlnischen Hofe:

Der König hat im Jun. 1772. dem bekannten Conföderations-Marschall Zaremba zum General-Major, und zu seinem General-Adjutanten ernennet.

Der Chur-Sächsische wirkl. Geheime Rath und Conferenz-Minister, Baron von Fritsch, erhielt im August den Ritter-Orden des weisen Adlers.

Im Nov. bekam der Fürst Stanielaus Lubomirski die Woywodschaft Kiow, an dessen statt der Castellan von Kiow, Matthias Lankoronski, Woywode von Braclau und der Cron Quartiermeister, Stempkowski, Castellan von Kiow worden.

X. Am Preußischen Hofe:

Der Herzog Ferdinand von Braunschweig ward im Sept. 1772. zum Vice-König von Preussen ernennet, hat aber diese Würde verbeten.

Im August wurde unter dem Vorsitz des Geheimen Etats- und Justiz-Ministers, Freyherrn von Zedlitz, ein Ober-Accis- und Zollgerichte zu Berlin errichtet.

Im Sept. erhielt der neugebohrne Prinz von Preussen den schwarzen Adler-Orden, die

Obrist-

:ist-Lieutenants aber von Ostien und Usedom Lossow, von Samoggy und Reitzenstein Möhring, von Rosenbusch bey Werner und Achard bey Czettritz wurden Obristen, und Majors Teufel von Zeilenberg und von urhenau bey Möhring, von Rosencranz Gröling und von Krockow bey Werner, Legrady bey Ziethen, Hallecius bey den snacken, von Reosegby und von Dentsch Czettritz wurden Obrist-Lieutenants.

Der Obriste und Commendante zu Cosel, r von Saß, ward im Sept. General-Major, Arnstedtische Obrist-Lieutenant von Heuking d Obrister, und der Saßische Major von rtels ward Obrist-Lieutenant.

Im Oct. erhielte der General-Lieutenant von trritz seine Erlassung, worauf der bisherige iste und Commandeur des Mansteinischen iments, Herr von Wulffen, dessen Dra- r-Regiment erhielte.

Im Nov. wurde der bisherige Präsident der igsbergischen und Gumbinischen Kriegs- und nainen-Cammern, Herr von Domhardt, r-Präsident der sämmtlichen im Königreiche ussen befindlichen Kriegs- und Domainen- mern.

Im Dec. ward der Obrist-Lieutenant und mendant zu Magdeburg, Herr von Reich- in, Obrister, und der Kriegs- und Domai-

nen-Rath, Baron von Dyherrn, Cammerherr, der Landgraf von Hessen-Cassel aber bekam den schwarzen Adler-Orden.

XI. Am Portugiesischen Hofe:

Nachdem der König beschlossen, zu Goa keinen Vice-König mehr zu halten, sondern die Regierung daselbst nur durch einen Gouverneur führen zu lassen, so hat er im Aug. 1772. den Brigadier, Don Joseph von Comara zu diesem Posten ernennet, der auch bald darauf mit seiner Familie dahin abgereiset ist.

XII. Am Sicilischen Hofe:

Der Marquisin von St. Marco, Favoritin der Königin, ward im Oct. 1772. der Hof verbothen.

XIII. In Holland:

Im Aug. 1772. wurden 9 General-Lieutenants der Cavallerie, und 13 General-Lieutenants der Infanterie, wie auch 9 General-Majors der Cavallerie, und 30 General-Majors der Infanterie, ingleichen viele Obristen ernennet. Unter den General-Lieutenants der Cavallerie befinden sich Prinz Friedrich von Hessen-Cassel, und unter den General-Lieutenants der Infanterie der Fürst Friedrich Wilhelm von Solms, der Prinz Carl Ludwig von Anhalt-

lt-Schaumburg, der Fürst Friedrich n Waldeck, der Prinz August von Sach- i-Gotha, und der Burggraf Joh. August n Kirchberg.

Zu Bezwingung der unruhigen Negers in urinam ist im Dec. ein neues Regiment von)c Mann errichtet worden, das sieben Jahr da dienen soll. Der Obrist Fourchon ward m Commendanten desselben ernennet.

Zu der, durch den Tod des Herrn Peter ;renns, verledigten wichtigen Bedienung eines roß-Pensionairs von Holland soll der Herr on Blyswick, Pensionarius der Stadt Delfft, e meiste Hoffnung haben.

XIV. Am Chur-Sächsischen Hofe:

Im Dec. 1772. wurden die Cammerherren, ?raf von Zinzendorf, und Herr von Rei- :nstein, zu General-Adjutanten, und der)ofrath von Carlowitz, und der Capitain von)äußler, vom Xaverischen Regimente, zu Cam- ierherren ernennet.

XV. In Venedig:

An die Stelle des verstorbenen Ritter Colom- o, der seit 1764. Venetianischer Groß-Canzler ewesen, ward im März 1772. Herr Petrus Lvato ernennet.

XVI. Am Parmesanischen Hofe:

Der bisherige erste Minister, Don Augustin von Liano, welcher vor nicht gar langer Zeit an die Stelle des Marqvis von Felino *) zu dieser Würde erhoben worden, ward im Oct. 1772. derselben wieder entlassen, worauf die Geschäfte dieses Departements mittlerweile dem Staatsrath und Gouverneur, Grafen Pompejo von Sacco, einem Parmesaner, anvertrauet worden. Es verursachte dieses an dem ganzen Hofe ein großes Aufsehen. Es geschahe aber die Absetzung des Herrn von Liano mit folgenden Umständen: Der Herzog ließ ihn vor sich kommen, und gab ihm zu verstehen, daß er seiner Dienste nicht ferner benöthigt sey. Dieser versetzte hierauf, Se. Königl. Hoheit wären zwar Herr in Dero Staaten; allein Sie könnten ihn so schlechterdings seiner Dienste nicht entlassen, indem er von den Höfen Frankreich und Spanien darzu bestellt worden. Der Herzog antwortete, daß er einen Minister, aber keinen Aufseher vonnöthen hätte, und die Würde eines souverainen Fürstens nicht verstatte, seine Staaten wider seinen Willen durch einen Fremdling regieren zu lassen. Der Minister, der Spanische Gesandte, und

*) Der Marqvis von Felino hat sich von Madrit, wohin er sich von Parma gewendet, im Jun. 1772. nach Paris begeben, wo er seine übrige Lebenszeit zubringen will.

der Französische Geschäftsträger berathschlag-
sich hierauf mit einander, und beharrten dar-
, daß diese Entlassung ohne Einwilligung ge-
ter Höfe nicht geschehen könnte. Den dritten
g schickte der Herzog den Secretair Muzzi zu
n Herrn von Liano mit dem ausdrücklichen
efehl, nach Madrit zurücke zu kehren. Der
panische Gesandte, Marqvis von Revilla, war
n zugegen, und begab sich sogleich nach Color-
, um Se. Königl. Hoheit, nochmals zu sprechen;
er dieselben ließen ihn nicht vor sich, indem Sie
e beschlossen hatten, nichts in ihrer Willens-
eynung zu ändern; jedoch sollte dem abgesetz-
Minister erlaubt seyn, bis zu seiner Abreise,
) seiner bisherigen Wohnung und der Küche bey
ofe zu bedienen. Der Spanische Gesandte
ickte sogleich Couriers nach Madrit und Ver-
lles, auch einen nach Turin an den Königl.
anzösischen Minister, Marqvis von Flavigny.
s fertigte aber der Herzog ebenfalls noch in der-
ben Nacht einen Courier an den Kaiserl. Hof
ch Wien ab.

XVII. Am Hessen-Casselischen Hofe:

Im Nov. 1772. wurden Prinz Moritz von Sachsen-Gotha und Heinrich Wilhelm von Ostgenau zu Generals von der Infanterie ernennt.

Folgende General-Majors wurden General-Lieutenants:

1. Leopold Heister,
2. Wilh. Heinrich August von Donop,
3. Heinrich August von Losberg,
4. Martin Ernst von Schliesen, und
5. Wilhelm Dietrich von Wakenitz.

Der Obrist und Commandeur des Prinz Carlischen Regiments, Martin Conr. Schmidt, ward General-Major, und der Graf Carl Ludwig Friedrich Alexander von Wied-Runkel ward Rittmeister.

Der Ober-Cammerherr und Ober-Stallmeister, Julius Jürgen von Wittorff, und der General-Lieutenant von Schliesen wurden zu gleicher Zeit zu Staats-Ministern erhoben.

* *

III.

...en des jüngst verstorbenen Für...
...stens Batthiany.

...arl, Fürst von Batthiany, war ein Sohn ... Adams, Grafens von Batthiany, der den ... Aug. 1703. als Bannus von Croatien, Sclavonien und Dalmatien gestorben ist. Seine ...tter, Eleonora Magdalena Ursula, gebohrne ...äfin von Strattmann, brachte ihn den ... April 1697. zur Welt. Er trat jung in ...iserl. Kriegsdienste, und ward Officier bey dem ...raffischen Cüraſſier-Regimente, unter welchem ...em Feldzuge wider die Türken in Ungarn beyhnte, auch hernach die Ehre hatte, als Obrist-...tenant bey diesem Regimente den 25. Jul. ...18. die Zeitung von dem Passarowitzischen ...ieden nach Wien zu überbringen. Als der ...neral, Graf Damian Hugo von Virmont, ...19. als Kaiserl. Großbothschafter nach Con...ntinopel geschickt wurde, war er einer von den ...valiers vom ersten Range, die ihn dahin be...iteten. Er kam mit dieser Gesandtschaft im ...genden Jahre nach Wien zurücke, und ward ...Sept. 1723. zum Kaiserl. wirklichen Cämmerer, ...ige Jahre hernach aber zum Obristen und Com...endanten des Caraffischen Cüraſſier-Regiments ...nennet. Im Jahr 1731. bekam er das Dra...

goner-Regiment des verstorbenen Generals von Waderborn.

Im Oct. 1733. erklärte ihn der Kaiser zum General-Wachtmeister, in welcher Qvalität er 1734. unter dem Prinzen Eugenio dem Feldzuge am Rheinstrome beywohnte, welches er auch 1735. that, nachdem er zum General-Feldmarschall-Lieutenant erhoben worden. Im Jahr 1737. kam er in Ungarn zu stehen, wo der Graf von Seckendorf das Ober-Commando gegen die Türken führte. Er wohnte den 27. Sept. der blutigen Action unter dem Grafen von Khevenhüller an der Timoc bey, in welcher er sich vorzüglich herfürthat. Im Jahr 1738. diente er unter dem Grafen von Königseck abermals wider die Türken, und befand sich in den Actionen bey Cornea und Meadia, konnte aber wegen einer ihn betroffenen schweren Krankheit den Feldzug nicht völlig aushalten. Im Jahr 1739. stund er unter dem Grafen von Wallis, und wohnte den 22. Jul. dem unglücklichen Treffen bey Grotzka bey, das die Belagerung von Belgrad und den Frieden nach sich zog. Der Graf von Batthiany that diesen Feldzug als General von der Cavallerie, zu welcher Stelle er vor Eröffnung des Feldzugs ernennet worden.

Im May 1740. erhielt er den Character eines Kaiserl. Geheimen Raths, und im Jul. darauf legte er den Eyd als wirklicher Kaiserl. Geheimer Rath ab. Der Kaiser Carl VI.

schickte

te ihn im Aug. an den neuen König von
ußen nach Berlin, von dar er aber sogleich
er nach Wien zurücke kam, als er den hohen
esfall seines Monarchens, der den 1. Oct.
ehen, vernommen hatte. Desselben Tochter,
neue Königin von Ungarn, ernennte ihn
uf im Jun. 1741 zum Banno von Croatien,
te aber dem ohngeachtet dem Feldzuge in
hmen beywohnen, nach dessen Endigung er
Wien zurücke kam, und die durch den Tod
r Mutter ihm zugefallene reiche Erbschaft in
nung brachte.

Im Jahr 1742. wohnte er abermal dem
zuge in Böhmen unter dem Prinzen Carl
Lothringen bey. Es kam den 17. May bey
otositz mit dem Könige in Preußen zu einer
igen Schlacht, darinnen dieser Monarche die
hlstatt behauptete. Der Graf von Batthiany
in solcher mit der Cavallerie den Angriff.
darauf die Hauptstadt Prag, die die Fran-
n inne hatten, von der Oesterreichischen Ar-
belagert wurde, bekam Batthiany das Corps
Reserve zu commandiren, das stets von den
nden beunruhiget wurde, daher er öfters mit
selben blutige Scharmützel hatte. Im Sept.
erte sich eine Französische Armee der Stadt
ag, um sie zu entsetzen, worauf die Bela-
ung aufgehoben, und solche in eine Blocqvade
wandelt wurde. Der Graf von Batthiany
ß alsdenn mit seinem Corps zu der Haupt-
mee, die ihren Marsch nach der Ober-Pfalz

und Bayern richtete, worinnen sie den Winter über liegen blieb.

Der Graf Batthiany begab sich mittlerweile nach Wien, und ward im Jan. 1743. als wirklicher Bannus von Croatien eingesetzt, bekam aber im Dec. Befehl, nach Bayern zu gehen, und in diesem Lande, welches nunmehro völlig in den Händen der Oesterreicher war, das Ober-Commando zu führen. Im Jahr 1744. marschirten die Oesterreichischen Truppen nach dem Ober-Rhein, da er denn mit einem starken Corps in Bayern zurücke blieb. Jedoch des Königs von Preußen neuer feindlicher Einfall in Böhmen bewog den Wienerischen Hof, ihm zu befehlen, daß er mit allen Truppen, die er zusammenbringen könnte, eiligst nach diesem Königreiche aufbrechen sollte. Er langte auch in kurzem glücklich mit 20000 Mann in Böhmen an, konnte aber nicht verhindern, daß nicht Prag den 16. Sept. von den Preußen erobert worden wäre, nachdem man 8. Tage vorher bey Beraun mit den Preußischen Vor-Truppen einen hitzigen Scharmützel gehabt. Als Prinz Carl von Lothringen mit seiner Armee in Böhmen anlangte, und sich mit seinen Truppen vereinigte, kehrte Batthiany zu Ende des Octobers wieder nach Bayern zurücke, und übernahm von neuen das General-Commando in diesem Lande, wäre aber beynahe den 30sten nebst dem General Berenklau zu Mühldorf zum Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Obgleich

)bgleich der Kaiser Carl VII. den 20. Jan.
. Todes verblichen, wurde doch der Krieg
dessen Sohne, dem neuen Churfürsten von
ern, wider Oesterreich fortgesetzt. Der Graf
hiany eröffnete schon im März den Feldzug,
roberte einen Ort nach dem andern. Nach-
man Vilshofen mit Sturm eingenommen,
eßen die Bayerischen und Französischen Truppen
aubingen, Kehlheim, Dingelfingen und Lands-
Der Graf Batthiany besetzte alle diese Oerter
verfolgte die Feinde bis Pfaffenhofen, welches er
nur durch ein Corpo nach kurzem Wider-
de einnehmen ließ, sondern auch die Feinde
15. April völlig in die Flucht schlug. Dieses
rderte den Frieden zu Füessen, der den
April unterzeichnet wurde. Nun wurde
yern von den Oesterreichischen Truppen, die
an den Rheinstrom zogen, völlig geräumet.
Graf von Traun bekam das Commando
dieselben, der Graf von Batthiany aber,
den 4. May, eben da er sich sehr krank befand,
General-Feldmarschall ernennet wurde, er-
e das Commando über die Armee, die
er unter des Herzogs von Aremberg Befehlen
nden hatte. Er langte den 13. Jun. zu
born an, und übernahm das Commando.
marschirte mit dieser Armee nach der Wetterau,
vereinigte sich den 26sten bey Wächtersbach
der Armee des Grafens von Traun, wodurch
Franzosen unter dem Prinzen von Conty genö-
t wurden, den Mayn zu verlassen, und sich

über

über den Rhein zurück zu ziehen. Den 5. Jul. fand sich der Großherzog von Toscana in dem Haupt-Quartiere zu Langen-Selbold, 2 Stunden von Hanau ein, dem die beyden Feld-Marschalle, davon Traun den rechten, Batthiany aber den linken Flügel commandirte, das Ober-Commando übergaben. Das Absehen dieser starken Armee war auf die neue Kaiser-Wahl abgesehen, die sie bedecken sollte. Sie rückte hernach in die Gegend von Heidelberg, wo sie bis nach vollzogener Kaiser-Wahl stehen blieb, und die jenseits stehende Französische Armee beobachtete.

Als der Großherzog auf die erhaltene Nachricht, daß er den 13. Sept. zum Römischen Kaiser erwählt worden, den 19ten nach Frankfurt abreisete, begleitete der Graf von Batthiany denselben, kehrte aber bald wieder zur Armee, bey welcher der neue Kaiser Franciscus mit seiner Gemahlin, der Königin von Ungarn, den 27. Sept. auch wieder anlangte, vor welchen die Truppen ihre Manoeuvres machten. Er sahe darauf die Krönungs-Ceremonien des Kaisers mit an, und verließ hernach die Armee, von welcher er den 12. Nov. zu Wien anlangte.

Im März 1746. erhielte er das General-Commando in den Niederlanden, anstatt des Fürstens von Lobkowitz, der mit einer schweren Krankheit zu Wien befallen wurde. Er hielte zugleich um die Stelle eines Reichs-Generals von der Cavallerie an, die er aber nicht bekam. Den 14ten

März

reiſete er von Wien nach den Niederlanden, angte über Coblenz und Bonn, wo er den n Churfürſten von Trier und Cölln aufwar- den 26ſten unter dreymaliger Löſung der nen zu Cölln an, von dar er den 30ſten im anlangte, wo er über den bevorſtehenden ug mit den Herren der Regierung Conferen- ielte, und den 14. April in dem Haupt- tiere zu Mecheln anlangte. Er brach- r den Fürſten von Waldeck, der die Holländ- n Truppen commandirte, das Diploma eines rl. General-Feldmarſchalls mit, und ritte hm den folgenden Tag nach den Poſtirungen rmee, die er in Augenſchein nahm. Sie gten darauf das Lager in die Gegend von a, von dar ſie den 17. Jul. mit der ganzen ee aufbrachen, und in das Stift Lüttich rück- wo der Prinz Carl von Lotthringen unverhoft gte, und das Ober-Commando übernahm, wo- ber die General-Staaten nicht zufrieden waren, daher den Fürſten von Waldeck ſeinen Befeh- icht unterwarfen. Der Graf von Sachſen, ie Franzöſiſche Armee commandirte, war der ten Armee ſo überlegen, daß man zuſehen te, wie er Namur belagerte, und auch bin- 17 Tagen eroberte.

Den 11. Oct. kam es bey Roucoux unweit lch zu einer Schlacht, darinnen die Franzoſen Feld behielten. Der Graf von Batthiany mandirte den rechten Flügel, der aber faſt gar

nicht

nicht zum Treffen kam, dargegen der linke Flügel unter dem Fürsten von Waldeck desto mehr Feuer ausstehen mußte. Der Feldzug hatte hiermit ein Ende, und die Truppen giengen in die Winter-Qvartiere. Der Graf Batthiany nahm sein Qvartier zu Aachen, wohin er auch seine Gemahlin aus Wien kommen ließ.

Im Jahr 1747. führte er abermal die Oesterreichischen Truppen in den Niederlanden, das Ober-Commando aber über die ganze Armee führte der Englische Herzog von Cumberland. Nachdem er dem Winter über etliche mal nach dem Haag gereiset und den Conferenzen beygewohnet, langte er den 3. April zu Eyndthofen an, wo die Oesterreichischen Truppen ihr Haupt-Quartier hatten. Die Franzosen fielen den 17. April in das Holländische Flandern ein, worauf die ganze alliirte Armee sich an der Schelde näher zusammen zog. Als man aber aus den Bewegungen der Feinde schloß, daß es auf die Belagerung von Mastricht angesehen sey, hub die Armee den 24. Jun. ihr Lager auf, und rückte gegen die Maas, wo es bey dem Dorfe Laffeld den 2. Jul. zu einer Schlacht kam, darinnen Batthiany abermal den rechten Flügel commandirte. Der Graf von Sachsen war so glücklich, die Wahlstatt zu behaupten, doch geschahe die Retirade der Alliirten in guter Ordnung. Die Folge dieses Treffens war die Belagerung von Bergen op Zoom, welche Festung die Franzosen

den

den 16. Sept. durch eine Art von Uberrumpelung eroberten, nachdem sie 2 Monate dafür gelegen hatten. Die ganze alliirte Armee stund in der Nähe, und hatte ihr Haupt-Qvartier zu Oudenbosch. Der neue Erb-Stadthalter, Prinz von Oranien, langte den 10. Oct. im Lager an, den er bey Besichtigung der Werke und Truppen stets begleitete. Nachdem er mit den andern Kriegshäuptern der Alliirten denen Berathschlagungen im Haag beygewohnt, bezogen die Truppen die Winter-Qvartiere, da er denn sein Haupt-Qvartier zu Viviers nahm.

Im Jahr 1748. befand er sich abermal als commandirender General der Oesterreichischen Truppen in den Niederlanden, nachdem er im Winter sich meistens im Haag aufgehalten, sich aber am Podagra öfters unpäßlich befunden. Er langte allererst den 15. April bey der Armee an, die der Herzog von Cumberland abermal en Chef commandirte. Weil man bereits zu Aachen an einem Frieden arbeitete, fiel nichts weiter für, als die Belagerung der Stadt Mastricht, die den Franzosen mit Accord übergeben wurde, da man sich gleich mit der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien beschäftigte. Die Armeen blieben in den Niederlanden stehen, bis der Friede zu Aachen völlig geschlossen, und von allen Mächten, die daran Theil hatten, unterzeichnet, auch alles, was solchen anbetraf, regulirt worden. Der Graf Batthiany

thiany hatte sein Haupt-Quartier zu Rürmond, wo er den 5. Aug. die Ehre hatte, von dem Herzoge von Cumberland, der ihn sehr hoch schätzte, einen Besuch zu bekommen. Im Nov. langte er aus den Niederlanden zu Wien an, und besuchte auf einige Tage seine Herrschaften in Ungarn. Als er von dar zurück gekommen, wurde er den 8. Dec. als Obrist-Hofmeister, oder sogenannter Ayo bey dem Erzherzog Joseph, jetzigem Römischen Kaiser, vorgestellt, welchen er dem folgenden Morgen begleitete, als er zu seinem paradirenden Dragoner-Regimente ritte, und solches in Gegenwart beyder Kaiserl. Majestäten, und des Prinzen Carls, auch ganzen Hofs, mit entblößten Degen aufführte. Im Aug. 1749. bekam er auch die Aufsicht über den Erzherzog Carl, der den 18. Jan. 1761. gestorben ist. Den 29. Nov. wurde er zum Ritter des güldenen Vliesses creirt und installirt. Er hatte auch in diesem Jahre viel mit der Incorporation von Sclavonien und Sirmien, die mit Croatien vereiniget wurden, zu thun, weßhalben bey ihm, als Banno von Croatien, viele Conferenzen gehalten wurden.

Im Jul. 1750. commandirte er das Lustlager zu Pettau in Steyermark, welches beyde Kaiserl. Majestäten mit ansahen, und als den 4. Oct. des Kaisers Namenstag in Gala zu Schönbrunn begangen wurde, ernennte ihn die Kaiserin zum Geheimen Conferenz-Minister. Da auch bey Ersetzung der Stelle eines Reichs-Generals der

Cavalle-

vallerie, die meisten Reichsstände auf ihn fie-
, stellte der Kaiserl. Hof in einem Schreiben
die Reichs-Versammlung für, man möchte in
etrachtung der großen Verdienste desselben mit
ssen Erhebung zu einer Reichs-Generals-Stelle
irten, bis eine Reichs-Feldmarschalls-Stelle le-
g würde.

Den 9. Jul. 1753. wurde ihm sein Vetter,
r General, Graf Adam von Batthiany, als Ban-
l-Locumtenens von Croatien, Sclavonien und
)almatien an die Seite gesetzt. Als auch im
'ahr 1760. über einen Frieden gerathschlagt wur-
, theilte sich der Wienerische Hof in zwey Par-
)eyen, von denen die Grafen von Batthiany und
'aunitz die Häupter waren, davon der erste zum
rieden riethe, der andere aber auf die Fortsetzung
es Kriegs drunge. Da auch der Cron-Prinz
nd Erzherzog Joseph den 13. März das 19te
Jahr seines Alters erreichte, ward der Graf von Bat-
hiany als sein bisheriger Ayo zu seinem Oberhof-
neister ernennet. Er empfieng bey dieser Gele-
;enheit von dem Kaiser sein mit Brillanten be-
etztes Bildniß, und von der Kaiserin einen gol-
)enen mit Brillanten besetzten Degen. Jedoch er
)at diese Obrist-Hofmeister-Stelle nicht lange be-
'leidet, sondern solche wegen seines hohen Alters im
Dec. 1763. wieder niedergelegt.

Den 3. Jan. 1764. ward er mit allen seinen
:helichen Descendenten in des heil. Römischen
Reichs Fürsten-Stand erhoben, welche Standes-

Erhöhung den 4. April nach der vollzogenen Krönung des neuerwählten Römischen Königs, Josephi II. zu Frankfurt bekannt gemacht wurde. Ihm wurde auch im Dec. das Münz-Regale verliehen, worauf er eine Anzahl Thaler und Gulden conventionsmäßig prägen ließ. Den 5. Nov. 1765. wurde er zum Groß-Creutz des Ungarischen St. Stephan-Ordens ernennet. Man hat nach der Zeit nichts weiter von ihm vernommen. Vermuthlich hat er Alters und Schwachheit halben sich allen öffentlichen Gesellschaften entzogen, und sich stets in seinem Zimmer aufgehalten, wobey ihm das Podagra öfters große Schmerzen verursachet. Er starb endlich den 15. April 1772. zu Wien in einem Alter von 75 Jahren. Sein Leichnam ward den 18ten nach Gütting geführt, und daselbst in dem Fürstl. Familien-Begräbnisse beerdiget. Er hat sich dreymal vermählt, und doch kein Kind hinterlassen. Die erste Gemahlin war Maria Barbara, des Grafens Octaviani Ladislai von Waldstein Tochter, und des Grafens Ernst Josephs von Khünburg Witwe, die er aber bald wieder verlohren. Die zweyte Gemahlin, Maria Theresia, war des wirkl. Geheimen Raths, Graf Gerhard Wilhelms von Strattmann Tochter und Erbin, die er 1726. heyrathete, aber den 18. April 1760. das Zeitliche gesegnete. Er vermählte sich darauf im 67sten Jahre seines Alters zum dritten male mit Antonia, seines ältern Bruders, Ludwigs, Grafens von Batthiany, Palatins von Ungarn Tochter,

, und Nicolai, Grafens von Erdödy-Witwe, ihn überlebt hat.

Sein hinterlassenes Vermögen wird auf 5 illionen Gulden geschätzt. Hiervon hat er 0000 Gulden in seinem Testamente seinem Dra- ner-Regimente ausgesetzt, um nach gehöriger roportion unter die Officiers und Gemeine zu rtheilen. Seine in Ungarn gelegene Fürstl. üter und Herrschaften fallen nach seinem Testa- ente an die von seinem verstorbenen Bruder hin- rlassene 4 Söhnen zu gleichen Theilen, jedoch , daß dem General, Graf von Batthiany, ls dem ältesten, nur die Fürstl. Würde ohne eini- e Güter, dessen ältesten Söhne aber das Uni- ersal-Erbe zugefallen.

Er hatte in seinen weisen Haaren ein sehr hrwürdiges Ansehen, und wurde seiner guten Ei- genschaften wegen von Hohen und Niedern geliebt und geehrt. Er war bedächtlich in seinen Hand- lungen, und leistete im Cabinet sowohl als im Felde gute Dienste. Die Kaiserin-Königin setzte auf seinen guten Character und große Capacität ein so großes Vertrauen, daß sie ihm vor vielen andern hohen Ministern das wichtige Amt eines so genannten Ayo bey ihrem Erb- und Cron-Prin- zen auftrug, weil sie versichert war, daß er dem- selben lauter edelmüthige Sentemens beybringen würde.

* *

IV.

Nachgeholte merkwürdige Todes-Fälle von 1770.

I. Ludwig Franz, Marqvis von Beauveau-Ligny, Baron von Marche, Groß-Seneschal von Maine, starb den 1. März zu la Fleche in Anjou im 68sten Jahre seines Alters. Seine Witwe heißt Margaretha, und ist des verstorbenen General-Lieutenants, Grafens von Carcado, Tochter, die er den 14. Jan. 1740. geheyrathet hat.

II. Maria Antoinette Goyon de Matignon, Marqvisin von Traisnel, starb im März. Ihr Vater war Ludwig Johann Baptista Goyon de Matignon, Graf von Gace, und ihr Gemahl, mit dem sie sich den 18. Febr. 1743. vermählt, hieß Claudius Constantin Esprit de Harville, Marqvis von Traisnel.

III. Donna Maria Francisca de Sylva y Hurtado, Herzogin von Infantado und Pastrano, starb im März zu Madrit im 63sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Don Juan de Dias, Prinzens von Melito und Eboli. Der Herzog von Infantado, Lerma und Pastrano, der den 9. Dec. 1737. verstorben, war ihr Gemahl. Wie nahe aber der

jetzige

ßige Herzog von Lerma, Don Pedro de
llcantara, mit ihr verwandt gewesen, kann ich
icht gewiß anzeigen.

IV. Die Marquisin von Gonzalez starb
en 7. März im 76 Jahre ihres Alters zu Prado.
Sie war erstlich Hof-Dame bey der verwitweten
Königin von Spanien, hernach aber Oberhof-
meisterin der Infantin Isabella von Parma, er-
ten Gemahlin des jetzigen Römischen Kaisers
Josephi II. Nach derselben Ableben begab sie
ch wieder nach Spanien.

V. Catharina Friderica Wilhelmina,
Gräfin von Henkel-Tarnowitz, starb den
4. März zu Berlin in einem Alter von 25. Jah-
en. Sie war eine Tochter George Christophs
on Wackershagen, Preußischen geheimen Con-
erenz-Raths, und war den 16. März 1745.
ebohren. Den 13. Dec. 1763. ward sie mit
Victor Amadeo, Grafen von Henkel-Tarnowitz,
Preußischen Major, vermählt.

VI. Maria Antoniette Victoriade Gon-
ault, verwitwete Gräfin von Roure, starb
en 26. März zu Paris. Sie war eine Tochter
Carls de Gontault, Herzogs und Marschalls von
Biron, und wurde den 16. Jul. 1721. mit dem
General-Lieutenant, Ludwig Claudius Scipio
de Beauvais, Grafen von Roure, vermählt,
der sie den 15. Jul. 1752. zur Witwe machte.
Sie war Dame du Palais bey der Königin.

VII. **Maria Jansons, verwitwete Lady von Baltimore**, starb im März zu Chaillot in Frankreich im 65sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater war Theodor Jansons, Ritter-Baronet, und ihr Gemahl Carl Calvert, Lord Baltimore, Herr von Maryland, General-Schatzmeister, und zugleich ein Favorit des Prinzens von Wallis, des Vaters Sr. jetzt regierenden Königl. Majestät von Großbritannien, der den 4. May 1751. gestorben. Ihr Sohn Friedrich, Lord Baltimore, ist vor nicht langer Zeit zu Neapolis ohne Leibes-Erben gestorben.

VIII. Der **Fürst della Rocca-Filomarini**, Ober-Stallmeister der Königin von Sicilien und Ritter des St. Januarii-Ordens, starb im März zu Neapolis.

IX. **Don Stephan Joseph de Abaria**, Ritter des Ordens von Calatrava, Decanus des Raths von Indien, Schatzmeister von Catalonien, und Präsident der Audienza von Indien zu Cadix, starb zu Cadix den 20. März im 76sten Jahre seines Alters.

X. **Robert Dillon, Graf von Roscommon**, Königl. Französischer Marschall de Camp und Obrister über ein Regiment Irrländer, starb den 25. April im 59sten Jahre seines Alters. Er war Major bey dem Irrländischen Regimente von Rooth, welches er nach des Grafens von

Rooth

Rooth Tode 1766. selbst erhielt. Er ward den 10. Febr. 1759. Brigadier und 1768. Marschall de Camp.

XI. Heinrich Theodor Topar, Graf von Marawitzki, Chur-Bayerischer General-Lieutenant, Obrister über ein Regiment zu Fuß und Geheimer-Rath, starb im April in hohem Alter. Er ward 1715. Cammerherr, da er schon in Kriegsdiensten stunde. Er befand sich als General-Wachtmeister bey dem Chur-Bayerischen Corps, das 1738. unter dem General Minuzzi an den Kaiser Carl VI. nach Ungarn überlassen wurde, und wohnte 1739. der Schlacht bey Groß-ka bey. Er bekam, nachdem er nach Bayern zurück gekommen, ein Infanterie-Regiment. Den 6. Aug. 1741. ward er General-Feldmarschall-Lieutenant. Im Jahr 1743. wurde er in den Grafen-Stand erhoben, auch zum Geheimen Rath und Pfleger zu Dorfen ernennet. Der Vice-Stadthalter in der Ober-Pfalz, Joseph Clemens, mag vielleicht sein Bruder seyn.

XII. Don Joseph de Martinez, Chef der Königl. Neapolitanischen Tschebeqven, starb im April zu Neapolis.

XIII. Johann Franz, Marqvis von Chatelet-Haraucourt, Königl. Französischer General-Lieutenant und Groß-Creuz des St. Ludwigs-Ordens, starb den 2. April im 80sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Carl Gabriel, Marqvis von Chatelet-Lomont, starb den 6. August

1696. Er diente bey den Gens d'Armes, bey welchem Corps er von 1735. bis 1743. Major war. Im Jahr 1738. ward er Brigadier, 1743. Marschall de Camp, und den 1. Jan. 1748. General-Lieutenant. Im Jahr 1756. ward er Groß-Creuz des St. Ludwigs Ordens, nachdem er eine Zeitlang Comthur desselben gewesen.

XIV. Claudia Pecoil, verwitwete Herzogin von Brissac, starb im May in einem hohen Alter. Ihr Vater Claudius Pecoil war ein Requeten-Meister. Sie wurde den 22. Oct. 1720. mit Carl Timoleon Ludwig de Cosse, Herzoge von Brissac, vermählt, dem sie den 18. April 1732. eine einzige Tochter, Namens Anna Franciſca Judith gebahr, die den jetzigen Herzog von Ayen aus dem Hause Noailles geheyrathet hat.

XV. Elisabeth Catharina l'Hermite von Hieville, verwitwete Marschallin von Montesquieu, starb den 15. May im 95sten Jahre ihres Alters. Sie ward 1700. mit dem General, Peter von Montesquieu, vermählt, der den 12. Aug. 1725. als Marschall von Frankreich gestorben. Da sie ohne Kinder verblichen, hat sie den jungen Marquis Annas Petrus von Montesquieu zum Universal-Erben eingesetzt.

XVI. Gilbertus von Montmorin-St. Herem, Bischoff von Langres, geistl. Herzog und Pair von Frankreich, wie auch Comthur des heil. Geist-Ordens, starb den 19. May im

80sten

80sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Joseph Caspar, Marqvis von Montmorin-St. Herem, hat ihn mit Louise Francisca de Bigny gezeugt. Als die Mutter den 18. Nov. 1700. gestorben, trat der Vater in den geistl. Stand, und bekam 1710. das Bisthum Aire, wo ihm der Sohn, nachdem er die Doctor-Würde bey der Sorbonne erhalten, den 1. Jun. 1722. als Coadjutor zugegeben wurde. Als er den 7. Nov. 1723. die Bischoffs-Weyhe erhielt, starb der Vater, dem er sodenn in dem Bißthum folgte. Im May 1734. ward er Bischoff zu Langres, und den 1. Jan. 1742. Comthur des heil. Geist-Ordens, darzu er den 2. Febr. installirt wurde. Bey der General-Versammlung der Geistlichkeit 1755. vertrat er die Stelle eines Präsidentens.

XVII. Claudius Wilhelmus Testu, Marqvis von Balincourt, Marschall von Frankreich und Ritter der Königl. Orden, wie auch Gouverneur zu Straßburg, starb den 12. May in einem Alter von 90 Jahren. Sein Vater war Heinrich Testu, Marqvis von Balincourt, Capitain des Chasses de la Varenne im Louvre, die Mutter aber, Claudia Margaretha de Seve, die einige Tage nach seiner Geburt Todes verblichen. Er wurde den 12. März 1680. gebohren. Den 9. May 1703. wurde er zum Obristen bey dem Infanterie-Regimente Artois ernennet. Den 29. März 1710. ward er Brigadier, den 1. Febr. 1719. Marschall de Camp, den 1. Aug. 1734.

General-Lieutenant, im Jan. 1739. Gouverneur von Mont Dauphin, den 1. Jan. 1746. Gouverneur zu Straßburg, und den 19. Oct. e. d. J. Marschall von Frankreich. Von seinen Kriegs-Verrichtungen kann man die General-Register von den vorigen Bänden dieser Nachrichten nachsehen. Im Jan. 1715. vermählte er sich mit Margaretha Guillemette, des Grafens Petri von Montmartin, Lieutenants du Roi in Dauphine, Tochter, die ihm aber keine Kinder gebohren. Der im Jahr 1766. verstorbene General-Lieutenant, Marquis von Balincourt, war sein Bruder, und dessen Kinder sind des Marschalls Erben.

XVIII. Franciscus de Paula de Sylva-Alvarez de Toledo, Herzog von Huesca, Graf von Oroveza und Alcauderte, Grand von Spanien von der ersten Classe, Ritter des Ordens von Calatrava, und Groß-Canzler von Indien, starb den 26. May in den besten Jahren seines Alters. Sein noch lebender Vater ist Ferdinand Simon de Sylva y Postrana, Herzog von Alba, Graf von Galves, Erb-Connetable und Groß-Canzler von Navarra, Gouverneur von Toledo, Ritter des güldenen Vließes und von Calatrava, wie auch der Königl. Französischen Orden, Spanischer General-Lieutenant, und letztlich Ober-Hofmeister des Königl. Hauses, auch Gesandter am Französischen Hofe. Die Mutter, Maria Bernharda Alvarez de Toledo, des Grafens Vincentii Petri Ferdinandi

von

von Oropesa Tochter, ist schon 1739. gestorben. Die Großmutter, Maria Theresia Franciſca de Toledo, war die XIte Herzogin von Alba, welche dieses Herzogthum an ihr Haus brachte. Denn da sie den 22. Jan. 1755. starb, nahm sein Vater, der bisher der Herzog von Huescatt geheissen, den Titel eines Herzogs von Alba an, und überließ den Titel eines Herzogs von Huesca dem Sohne, der damals Königl. Cammerjunker war, aber diese Stelle dem Marcheſe von Leria überließ. Er ward dagegen den 18. Nov. 1753. Commendant der Brigade der Königl. Carabiniers, nachdem er das Dragoner-Regiment la Reine niedergelegt hatte. Ob er verheyrathet gewesen, ist mir nicht bekannt.

XIX. Johann Franciſcus Joseph de las Infantas, Miniſter des Raths und der Cammer von Castilien, starb zu Madrit den 22. May im 68sten Jahre seines Alters.

XX. Joseph Anton, Baron von Tschudi, Königl. Sicilianiſcher General-Lieutenant und Obriſter des Garde-Regiments, starb zu Neapolis den 21. Jun. nach einem langwierigen Lager im 67sten Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Schweitzer aus dem Canton Glarus Römiſch-Catholiſcher Religion. Sein Vater, Joseph Ulrich von Tschudi, war Land-Amtmann des Cantons, Ritter des Franzöſiſchen St. Michaels-Ordens und Landvogt in Rheinthal und zu Mendrys. Er wurde 1703. gebohren,

trat

trat 1717. als Cadet unter dem Schweizer-Regimente Häßi in Französische Dienste, und wurde 1719. Fähndrich, in welcher Qvalität er in diesem Jahre dem Feldzuge in Spanien und den Belagerungen von Fontarabia, St. Sebastian und Roses beywohnte, in welcher letztern er aber gefährlich verwundet wurde. Nach geschlossenem Frieden trat er 1721. in Spanische Dienste, und ward bey dem Schweizer-Regimente Niederöst Unter- und 1727. Ober-Lieutenant, wurde aber noch in diesem Jahre sowohl bey der Belagerung von Gibraltar, als auch in der belagerten Vestung Ceuta, bey einem Ausfall auf die Mohren stark blessirt. Als der Krieg mit den Mohren 1731. aufs neue angieng, bekam er eine Grenadier-Compagnie, und beförderte die Uebergabe der Vestung Masalqvivir, signalisirte sich auch den 30. Jun. 1732. in der Schlacht bey Oran. Im Jahr 1733. ward er Obrist-Lieutenant, und als 1734. der Krieg im Königreiche Neapolis angieng, commandirte er ein Corpo Grenadierer sowohl bey der Bloqvade von Capua, als auch bey der Eroberung der Vestung Gaeta, signalisirte sich auch den 25. May in der Schlacht bey Bitonto, worauf er zum Obristen erklärt wurde, und ein neuerrichtetes Schweizer-Regiment nebst noch einem andern Regimente erhielt, das zu einem Garde-Regimente erhoben wurde, die er auch beyde beybehalten durfte, ob er gleich 1735. zum Brigadier, 1737. zum Marschall de Camp, und 1738. zum Cammerjunker ernennet wurde.

Im

Im Jahr 1742. half er den Durchzug der Spanischen Truppen durch das Päbstl. Gebiete befördern, und wohnte dem Treffen bey Veletri bey. Ehe der König 1759. die Regierung in Spanien antrat, ernennte er ihn vor seiner Abreise zum General-Lieutenant und Mitgliede des Kriegsraths und Militair-Directorii, während der Minderjährigkeit des jungen Königs. Immittelst ward er auch 1753. in seinem Vaterlande zu einem Rathsherrn erwählt, welche Stelle er aber wegen seiner Abwesenheit durch andere vertreten lassen. Von seinen hinterlassenen 4. Söhnen ist der älteste, Fridelin Joseph, seit 1769. Land-Amtmann im Canton Glarus, und Major bey dem Garde-Regimente, darzu er die Anwartschaft bekommen; der andere, Carolus aber, hat nach des Vaters Tode das neue Schweizer-Regiment empfangen, die übrigen beyden Söhne haben Compagnien unter diesen beyden Regimentern, das Garde-Regiment aber hat nach seinem Tode des Verstorbenen älterer Bruder, der General-Lieutenant, Leonti Ludwig, Baron von Tschudi, bekommen.

XXI. **Anton Wollowicz, Bischoff von Lucko**, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weißen Adlers, starb den 9. Jun. zu Warschau im 60sten Jahre seines Alters. Er wurde den 24sten Sept. 1711. in der Diöces von Gnesen gebohren. Im Jahr 1755. erhielt er das Bisthum, und den 3. Aug. 1757. den Orden des weißen Adlers.

XXII. Jo-

XXII. Joseph Durey, Marquis du Terrail, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb zu Paris den 12. Jun. im 58sten Jahre seines Alters. Er war erstlich Mestre de Camp bey dem Dragoner-Regimente la Reine, worauf er 1744. Brigadier, und den 1. Jan. 1748. Marschall de Camp wurde. Er war auch Lieutenant-General zu Verdun und in Verdunois.

XXIII. Catharina Maria, verwitwete Gräfin von Schulin, starb den 2. Jun. zu Copenhagen im 56sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater, Alexander Friedrich von Mösting, war Oberhofmeister der Königl. Dähnischen Prinzessin Charlotte Amalia. Sie wurde den 23. Oct. 1714. gebohren, und 1732. mit Joh. Ludwig von Schulin, Dähnischen Geheimen Rath und Ober-Secretair der Deutschen Canzeley, der hernach in den Grafen-Stand erhoben worden, vermählt. Sie ward den 13. April. 1750. zur Witwe. Der jetzige Cammerherr, Graf von Schulin, ist ihr Sohn.

XXIV. Der Freyherr von Klebeck, Pfalz-Zweybrückischer Geheimer Rath und Minister, starb den 12. Jul. im 59sten Jahre seines Alters. Er hinterließ eine Witwe mit 5 Söhnen und einer Tochter.

XXV. Paris de Verney, Graf de la Blache, starb im Jul. zu Paris. Sein Enkel ist sein Universal-Erbe.

XXVI. Der

XXVI. Der Marcheſe von Spaccaforno, Königl. Sicilianiſcher Cammerherr und Ritter des heil. Januarii, ſtarb im Jul. zu Neapolis. Den Ritter-Orden empfieng er den 13. Jun. 1747.

XXVII. Der Marcheſe von Monte Virgine, Königl. Sicilianiſcher General-Inſpector der Cavallerie, ſtarb auch daſelbſt zu gleicher Zeit.

XXVIII. Demetrius Stratico, Venetianiſcher General-Lieutenant, ſtarb zu Verona im 84. Jahre ſeines Alters.

XXIX. Der Baron von Geuder, Hofmarſchall bey der verwitweten Prinzeßin von Preuſſen, ſtarb im Auguſt zu Berlin. Vermuthlich iſt dieſes der Freyherr von Geuder, genannt Rabenſteiner, Namens Friedrich, Königl. Preußiſcher Cammerherr von 60 Jahren, deſſen Vater Joh. George, Baron von Geuder, Fürſtl. Anhalt-Hatzgerodiſcher Miniſter, und hernach Hofmarſchall bey dem Marggraf Carl von Brandenburg zu Sonneburg geweſen.

XXX. Barthomäus von Vanolles, Königl. Franzöſiſcher Staatsrath, ſtarb den 15. Aug. im 86ſten Jahre ſeines Alters. Er ward den 10. Nov. 1684. zu Nantes gebohren. Im Jahr 1707. ward er ein Mitglied des großen Raths, und 1722. Reqveten-Meiſter. Er wohnte als Commiſſarius dieſes Collegii, ſowohl 1722. der Königl. Krönung zu Rheims, als 1725. der Königl. Vermählung zu Fontainebleau bey, worauf er Königl. Intendant an verſchiedenen Orten,

und

und zuletzt in Elsas wurde. Den 24. Jul. 1750. ward er unter die Staatsräthe aufgenommen. Er vermählte sich 1721. mit Anna Margaretha Coland, mit der er aber kein Kind gezeugt.

XXXI. Carl Justus, Baron von Holstein, Holländischer General-Lieutenant und Commendant zu Gröningen, starb den 18. August. Er ward im Nov. 1748. General-Major, und bekam im Aug. 1751. das Cronstromische Infanterie-Regiment. Er wurde nachgehends Commendant zu Gröningen, und vor einigen Jahren General-Lieutenant.

XXXII. Johann Friedrich, Freyherr von Friesendorf, Königl. Schwedischer Reichsrath, und Ritter des Seraphinen-Ordens, starb den 24. Aug. Er ward im Aug. 1743. von dem Thronfolger und nachmaligem Könige zum Hofmarschall, und im May 1747. zum Landshauptmann in Westmorland ernennet. Im Oct. 1748. ward er Ritter, und 1751. Comthur des Nordstern-Ordens, worauf er eine Präsidenten-Stelle und im Jan. 1761. die Reichsraths-Würde, auch im Nov. 1762. den Seraphinen-Orden erhielte. Im März 1768. bekam er nach dem Absterben des Canzeley-Präsidentens, Grafens von Löwenhielm, den Vorsitz im Canzley-Collegio, und folglich die Direction der auswärtigen Angelegenheiten bis zum nächsten Reichstage. Im May 1769. war er einer von den Reichsräthen, die ihren Abschied erhielten. Von seiner Familie ist

mir

mir nichts weiter bekannt, als daß der Cammerherr und Gesandte in Spanien, Baron Friedrich von Friesendorf, ohnfehlbar sein Sohn ist.

XXXIII. **Johann Anton von Brancas, Erzbischoff von Aix**, starb im Sept. in einem Alter von 77. Jahren. Er war ein Bruder des Marqvis von Brancas-Cereste, und ein Sohn Heinrichs von Brancas-Forcalqvier, der 1700. gestorben. Er ward 1725. Bischoff zu la Rochelle und 1729. Erzbischoff zu Aix.

XXXIV. **Maximilian Anton von der Nooth, Bischoff zu Gent**, starb den 17. Sept. im 85sten Jahre seines Alters. Er erhielt den 29. Nov. 1742. das Bisthum.

XXXV. **Friedrich, Graf von Löwenhaupt, genannt Königsmarck**, starb im October in Schweden, im 83sten Jahre seines Alters. Er führte den Beynahmen wegen seiner Mutter, Aemilia Wilhelmina von Königsmarck, so die letzte dieses alten Geschlechts gewesen. Sein Vater Carl Gustav, starb 1703. zu Hamburg. Der unglückliche General, Carl Aemilius, Graf von Löwenhaupt, der 1743. zu Stockholm enthauptet worden, war sein Bruder. Er hinterließ keine Kinder. Seine Gemahlin soll eine von Malzahn gewesen seyn.

XXXVI. **Wilhelm Ludwig, Freyherr von Imhoff**, Holländischer General-Major und Gouverneur zu Coevorden, starb allda im

Nov. im 68sten Jahre seines Alters. Sein Vater war der berühmte Anton Albrecht, Freyherr von Imhoff, Chur-Sächsischer Cammer-Präsident und gewesener Bevollmächtigter bey dem Alt-Ranstädtischen Friedens-Schluß, der deßwegen auf den Königstein gesetzt worden, wo er den 11. Dec. 1715. gestorben. Er war den 13. Febr. 1702. gebohren, und wurde anfangs Page an dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe. Im Jahr 1721. ward er Fähndrich unter der Cron-Garde in Pohlen, hernach Lieutenant unter des Generals von Bardeleben Compagnie, alsdenn Hauptmann unter dem Sächsischen Regimente Rutowski, hernach Capitain, und 1740. Major unter den großen Grenadieren zu Dreßden. Im Oct. 1747. trat er in Holländische Dienste als Obrister eines neuerrichteten, aber bald wieder reducirten Regiments, ward darauf General-Major und Gouverneur zu Coevorden. Er vermählte sich den 29. Dec. 1739. mit einer Fräulein von Nostitz aus der Oberlausitz.

XXXVII. George Greville, Mitglied des Königl. Großbritannischen Geheimen Raths, und gewesener Schatzmeister bey der Marine, starb den 13. Nov. im 37sten Jahre seines Alters. Der Graf von Temple ist sein Bruder.

XXXVIII. Carl Yves le Vicomte, Graf von Rumain, Königl. Französischer Marschall de Camp und Gouverneur von Morlaix, starb im

Nov.

Nov. im 86sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Yves Carolus le Vicomte, Graf von Rumain, hat ihn mit Juliana de Coentenfao gezeugt. Er ward 1740. Mestre de Camp eines Cavallerie-Regiments, 1745. Brigadier, 1748. Marschall de Camp, und hernach Gouverneur von Morlaix. Er hat sich zweymal vermählt.

XXXIX. **Johann Campbel, Herzog von Argyle**, Pair von Schottland, und einer von den 16. die im Großbritannischen Parlamente Sitz und Stimme haben, starb den 9. Nov. im 77sten seines Alters. Er war ein Mitglied des Geheimen Raths, General der Infanterie, Obrister des Königl. Dragoner-Regiments, Gouverneur von Limmerick, und Ritter des Distel-Ordens. Er folgte seinem Vetter im April 1761. in der Herzoglichen Würde, nachdem er bisher der General Campbel geheissen. Er ward im März 1743. Brigadier, im März 1744. General-Major, im Oct. 1747. General-Lieutenant, im Jan. 1761. Gouverneur zu Limmerick, im März 1765. General der Infanterie, und 1768. einer von den 16. Schottländischen Pairs, die im Großbritannischen Parlamente Sitz und Stimme haben. Er hat sich sonderlich wider die Schottländischen Rebellen 1745. sehr tapfer erwiesen. Seine jüngern beyden Söhne heissen Friedrich und Wilhelm. Sein ältester Sohn, Johann, Marqvis von Come, hat ihm succedirt. Er wurde 1766. unter dem Titel eines **Lords Sundridge** zum Pair von Engelland creirt.

XXXX. Auguſtin Toſſaint, Marqvis von Bouville, Königl. Franzöſiſcher Marſchall de Camp, ſtarb den 7. Nov. in der Normandie. Er war erſtlich Capitain bey dem Franzöſiſchen Garde-Regiment. Den 10. Febr. 1759. wurde er Brigadier der Cavallerie, und den 25. Jul. 1762. Marſchall de Camp.

XXXXI. Joſephs, Herzogs Mattei zu Rom Sohn, den er mit ſeiner Gemahlin Johanna Maria Catharina Prinzeßin Corſini, gezeugt, ſtarb im 16ten Monate ſeines Alters.

XXXXII. Ludwig Philogenus Brulart, Marqvis von Puyſieux und Sillery, Königl. Franzöſiſcher Staatsrath, Marſchall de Camp und Ritter der Königl. Orden, auch geweſener Staats-Miniſter, ſtarb den 8. Dec. im 68ſten Jahre ſeines Alters. Sein Vater, Carlmann Philogenus Brulart, Graf von Sillery, ſtarb den 27. Nov. 1727. und die Mutter, Maria Louiſe Bigot, den 8. May 1716. Er wurde den 12. May 1702. gebohren. Erſtlich that er Kriegsdienſte, und ward Meſtre de Camp eines Cavallerie-Regiments, das ſeinen Namen führte. Den 1. Aug. 1734. ward er Brigadier. Im Jahr 1735. ward er als Geſandter an den neuen König von Neapolis Don Carlos abgeſchickt, bey welchem er bis 1739. verblieben. Den 20. Febr. 1743. ward er Marſchall de Camp, in welcher Qvalität er 1743. und 1744. den Feldzügen am Rheine beywohnte. Im Jahr 1746. da er ſich

bey

bey der Armee in Flandern befand, wurde er in geheimen Commissionen nach Holland abgefertiget, wo er unter dem Vorwand, den Medicum Albinum, wegen seiner Gesundheit um Rath zu fragen, seine geheimen Negotiationes wegen eines Friedens ausrichtete, und zuletzt dem Groß-Pensionario und andern Gliedern der Regierung öffentlich aufwartete. Er gieng im Jun. 1746. an den Königl. Hof zurücke, wo er nicht nur unter die ordentlichen Staatsräthe aufgenommen, sondern auch zum Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congresse zu Breda ernennet wurde. Er langte den 29. Sept. über Antwerpen daselbst an, wurde aber im Jan. 1747. plötzlich von dar abgerufen, und an des Marqvis von Argenson Stelle zum Staats-Minister und Staats-Secretair in dem Departement der auswärtigen Affairen ernennet. Den 18. Jan. langte er zu Versailles an, und legte den 22sten in des Königs Hände den Eyd ab, bekam aber kurz darauf die Kinder-Blattern, weshalben er sich bis im März auf seinen Gütern aufhalten mußte. Im May begleitete er den König, als er in die Niederlande zu Felde gienge. Den 1. Jan. 1748. ward er zum Ritter der Königl. Orden creirt, und den 2. Febr. darzu installirt. Im May 1751. erhielt er die Stelle eines Lieutenant-Generals von Nieder-Languedoc, dargegen er im Jul. wegen seiner schwächlichen Gesundheits-Umstände, gegen eine ansehnliche Pension, sein Staats-Secretariat niederlegte, aber die Stelle eines Staats-Ministers bis den

27. Jun. 1757. behielt, da er solche ebenfalls niederlegte. Der König ließ ihm die Pension und das Quartier bey Hofe. Er lebte darauf noch 14 Jahr. Seine Gemahlin, die er den 19. Jul. 1722. geheyrathet, heißt Charlotte Felicitas le Tellier, des Marqvis Ludwigs Nicolai von Souvre Tochter, mit welcher er eine einzige Tochter, Namens Adelheit Felicitas, gezeuget, die den Marschall Ludwig Cäsar von Estrees geheyrathet, und dem Vater im Tode bald nachgefolget ist. Sein Anherr, Nicolaus Brulart, stammte aus Artois her. Er nahm wegen seiner Mutter den Titel eines Marqvis von Sillery und Puysieux an, welche Oerter in Champagne liegen. Er wurde unter König Heinrich IV. 1607. Canzler von Frankreich.

XXXXIII. **Johann Perceval, Graf von Egmont, Lord Lovel**, Pair von Großbritannien und Irland, Mitglied des Königl. geheimen Raths und erster Admiralitäts-Commissarius, starb den 5. Dec. Er folgte seinem Vater, der den 12. May 1748. gestorben, in der Würde eines Irländischen Grafens von Egmont, nachdem er bisher der Lord Perceval geheissen und Cammerjunker bey dem Prinzen von Wallis gewesen. Seine Mutter hieß Catharina Parker, und starb den 22. Aug. 1749. Er wurde 1755. ein Mitglied des Geheimen Raths, und 1762. unter dem Titel eines Lords Lovel unter die Pairs von Großbritannien aufgenommen. Den 9. Sept. 1763. erhielt er die wichtige Bedienung

eines

eines ersten Admiralitäts-Commissarii, die er bis den 13. Aug. 1766. bekleidet, da er sie wieder niedergelegt. Er hat sich zweymal vermählt. Von der ersten Gemahlin, deren Namen mir unbekannt ist, hat er verschiedene Söhne hinterlassen. Seine zweyte Gemahlin, die er im Jan. 1756. geheyrathet, ist die Tochter des verstorbenen Carl Comptons, Bruders des Grafens von Northampton.

XXXXIV. **Anton Ludwig de Crozat, Baron von Thiers**, in Auvergne und von Thagni in Rhetelois, Herr des Marquisats Moy in der Piccardie, Königl. Französischer Lieutenant-General und Commendant in Champagne, starb den 13. Dec. im 71sten Jahre seines Alters. Er war anfangs Marechal de Logis. Den 19. Dec. 1726. vermählte er sich mit Maria Louise Augustina de Laval-Montmorancy, welche ihm drey Töchter gebohren, die an den Marschall von Broglio, an den Grafen und an den Marquis von Bethune vermählt worden.

XXXXV. **Carl Johann, Graf von Sparre**, Königl. Schwedischer Admiral und Präsident des Admiralitäts-Collegii, wie auch Comthur des Schwert-Ordens, starb im Dec. im 66sten Jahre seines Alters. Sein Vater Claudius Gustavson Sparre, Graf zu Söfdeberg, Freyherr zu Hammar, war ebenfalls Schwedischer Admiral und Admiralitäts-Präsident, und starb den 25. April 1733. Die Mutter, Sophia Louise, war eine

Tochter

Tochter Arved Erichson Loop zu Söfdeberg und Hammar, die ihn 1704. gebohren. Er legte sich von Jugend an mit allem Fleiß auf das Seewesen und auf die Artillerie, und begab sich im Jun. 1720. als Volontair auf die Admiralitäts-Escadre zu Stockholm. Er that darauf mit Königl. Erlaubniß auf Englischen Schiffen verschiedene See-Reisen, und zwar 1721. nach West-Indien, und 1725. nach der Küste von Guinea. Nach seiner Rückkunft wurde er Capitain bey der Admiralität und Cammerherr. Er wohnte 1741. dem Feldzuge in Finnland bey, und ward 1742. Commandeur oder Schout by Nacht, und den 14. Sept. 1749. Vice-Admiral. Er ward auch Ritter, und nicht lange hernach Comthur des Schwert-Ordens, worauf er nach einander Admiral, Admiralitäts-Rath, und endlich Präsident in dem Admiralitäts-Collegio worden. Seine hinterlassene Witwe heißt Catharina Charlotte Lilienhoek. Der noch lebende Admiral, Graf Erich Arved Sparre, ist sein leiblicher Bruder.

XXXXVI. Don Bernhardus Riqvelme Salafranca, Marqvis von Pinares, Königl. Spanischer Minister und Finanzrath, starb zu Madrit den 19. Dec. im 79sten Jahre seines Alters.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 140. Theil.

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius.
1773.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Fortgesetzte Nachrichten von den Thaten des bekannten Ali Bey.

II. Besondere Nachrichten von den jetztregierenden gekrönten Häuptern im Jahr 1772.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todesfälle.

I.

Fortgesetzte Nachrichten von den Thaten des bekannten Ali Bey.

Dieser orientalische Conqverante hat das unbeständige Kriegs-Glücke zu einer Zeit erfahren, da er vermeynet, demselben am festesten im Schooße zu sitzen. Eine einzige Niederlage trieb ihn aus ganz Egypten, von welchem Königreiche er sich Meister gemacht hatte. Sein ehemaliger Sclave, **Mehemeth Abudaab**, der ihm seine Freyheit und sein ganzes Glücke zu danken hatte, ist sein Ueberwinder worden. Ali Bey hatte ihn, so bald er der Beherrscher von Egypten worden, wegen seiner bewiesenen Treue zum Aufseher seines Palasts, und nachher zum Bey erhoben, auch ihm seine Tochter zur Ehe gegeben, und ein solches Vertrauen auf ihn gesetzt, daß er ihn 1770. zum Oberfeldherrn über seine Armee ernennt, die er nach Syrien und Arabien geschickt, wo er auch anfangs große Eroberungen gemacht. Allein mitten in seinen Progressen verließ er 1771. Syrien, und kehrte mit der Armee nach Egypten zurück. *) Er fiel hierdurch bey dem Ali Bey in Ungnade, und weil dieser von ihm argwohnte, er möchte sich mit der Pforte in ein geheimes Ver-

*) Siehe Fortges. neue Nachr. 127. Th. S. 479 f.

ständniß eingelassen haben, verwieß er ihn nebst den Janitscharen-Aga, Abder-Haman, nach Ober-Egypten, wo sie beyde sich einen Anhang machten, der dem Ali Bey fatal worden.

Ehe dieses geschahe, schiene es mit dem Ali Bey keine Noth zu haben. Er hatte an dem alten Scheik Daher in Syrien, der den Verfall seiner Sachen in diesem Lande glücklich herstellen half, einen treuen und mächtigen Bundsgenossen. Die Pforte gedachte seinen Progressen ein Ziel zu setzen, wenn sie den tapfern Mehemeth Bassa zum Gouverneur zu Damascus bestellte, der auch eine ziemliche Armee zusammen brachte, mit welcher er die nach Mecca bestimmte Caravane der Asiatischen Pilgrimme bedeckte. Allein er wurde von den Truppen des Ali Bey, welche die Caravane von Cairo convoyrten, an dem Orte, wo beyde Caravanen zusammen stossen, angegriffen und geschlagen. Die Anführer der Egyptischen Caravane bemächtigten sich der Asiatischen, und, nachdem sie sich mit derselben vereiniget, setzten sie ihre Reise nach Mecca fort, der Bassa von Damascus aber wurde mit dem Reste seiner Truppen, die noch bey ihm Stand gehalten, genöthiget, sich in ein Castell einzuschließen. Immittelst war Ali Bey wiederum von Seyde, Gaza, Rama, Napluſa, und dem übrigen Palästina Meister worden, und hatte seine Armee, zu welcher die Truppen des Scheiks Daher gestoßen, in der Gegend zwischen Jerusalem und Damascus gelagert. Man schätzte seine ganze Kriegsmacht

macht über 100000 Mann wohlgeübter Leute stark.

Ich muß hier eines gewissen Avanturiers gedenken, der für des Ali Bey Premier-Minister ausgegeben wird. Es ist dieses der Engelländische Ritter **Eduard Worsley Montague**, ein Sohn des berühmten Lords Montague, ehemaligen Englischen Gesandtens bey der Ottomannischen Pforte, den er mit seiner Gemahlin, der berühmten Lady Montague, einer Freundin des Pope, und anderer schönen Geister unserer Zeit, gezeuget, und die sich durch ihre artigen Briefe, und noch mehr durch die Bekanntmachung der Inoculation der Pocken, um einen Theil von Europa sehr verdient gemacht hat. Ihr Sohn, Worthley Montague, von dem wir hier reden, ist der erste Europäer, an dem sie die Probe der obgedachten Inoculation hat machen lassen. Er soll aus Türkischem Geblüte gezeugt worden seyn *). Seine vielen jugendlichen Ausschweifungen bewogen den Vater, ihn zu enterben, daher er auch der Würde eines Lords verlustig worden **). Es fiel daher das ansehnliche Vermögen dieses Hauses größtentheils auf seine Schwester, die Gemahlin des **Grafens von Bute**. Nach vielen seltsamen Auftritten und einem langen Aufenthalte in

*) Siehe Fortges. Nachr. B. II. S. 53.

**) Der Lord Montague, der 1762. unter die Pairs von Großbritannien aufgenommen wurde, B. II. S. 667. ist der Sohn des Herzogs von Montague.

Indien reiſete er 1763. nach Egypten, in der Abſicht, ſich von dar nach den ſo genannten geſchriebenen Bergen (Written mountains) zu begeben. Auf dieſer Reiſe wurde er zu Cairo mit der Frau eines Dähniſchen Schiffs-Capitains, Namens Ferroe, bekannt, die eine Tochter eines Irländers, Namens Dormer, war, welche zu Livorno Wirthſchaft trieb. Er verliebte ſich in dieſelbe, und da ihr Mann nach Rotterdam ſchiffte, erdichtete er den Tod deſſelben, und wieß einen falſchen Todtenſchein auf, ließ auch an ihn ſchreiben, daß ſeine Frau geſtorben ſey, worauf er ſie zur Ehe begehrte. Sie wollte aber nicht eher ſich mit ihm verbinden, als bis er die Catholiſche Religion angenommen. Solche ſchwur er auch zu Jeruſalem, wohin er ſich deswegen begab, ab. Allein ihr Mann kam indeſſen nach Cairo zurück, und erſtaunte zu hören, daß ſeine Frau noch lebe, und ſich mit dem Ritter Montague verehlichet habe. Dieſer flohe darauf mit ihr auf den Berg Libanon, ſteckte ſie allda in ein Griechiſches Kloſter, und kehrte nach Italien zurücke, wo er ihre erſte Heyrath für ungültig erklären ließ. Durch viele Mühe und Koſten gewann er endlich den Proceß, holte ſeine Geliebte vom Berge Libanon ab, und wandte ſich mit ihr wieder nach Cairo, wo er, wie es geheiſſen, des Ali Bey würdiger Premier-Miniſter geworden ſeyn ſoll.

Ein großes Glücke vor den Ali Bey iſt es, daß der alte Scheik Daher ſich von ihm nicht abwendig machen läſſet, ſondern ihm ſtets getreu

ver-

verbleibt. Dieser Mann wird als ein großer Kriegsheld gerühmt, der niemals eine Schlacht verlohren habe. Er hat sich die Mutualis, ein Volk von der Secte des Ali, unterwürfig gemacht, und ist Herr von Acre, oder dem alten Ptolomais und den umliegenden Gegenden und Oertern. Er soll bereits 83 Jahr alt seyn, und sich noch sehr munter befinden, so, daß er sich jährlich noch mit einem Mädgen von 13 Jahren vermählt, da denn die Franciscaner im Gelobten Lande, ihm, wie es heißt, jedesmal die Hochzeitkosten bezahlen, und ihm für die erste Nacht 1000 Thaler entrichten müssen. Um diese Summe nicht zu verlieren, glaubt man, er werde sich alle Jahre, bis ihm der letzte Athem ausgehet, vermählen. Er hat ein paar tapfere Söhne, die Ali und Salek heißen. Allein sie sind nicht so glücklich, als der Vater. Denn da sie im Febr. 1772. in die nächst an Damascus gelegene Landschaft Hevran, die meistens von Arabischen Drusen bewohnt wird, einfielen, zogen die Türkischen Officiers, die zu Damascus in Abwesenheit des Bassa das Ober-Commando führten, von den in Syrien zu Eroberung des Egyptenlandes eintreffenden Ottomannischen Truppen, so schnell sie konnten, 10000 Mann zusammen. Ob nun wohl der Scheik Ali mit seiner Reuterey schon bis Telgiwdicar, 3 Meilen von Damascus, angerückt war, und sich auch den 15ten März bereits durch einen unversehenen Ueberfall von dieser kleinen Stadt Meister gemacht hatte, nachdem sie

versprochen, ihm des andern Tages, um mit der Plünderung verschont zu bleiben, 150000 Piaster Brandschatzung zu erlegen; so überfielen doch die obgedachten Officiers von Damascus die Leute des Scheik Ali in derselben Nacht mit solcher Wuth, daß sie nach einem hartnäckigtem Gefechte die obgedachte Stadt wieder räumen mußten. Der Scheik Ali verlohr in diesem Treffen 500 Mann nebst seinem Sohne Seyd, und weil er sich zu schwach befand, den Türkischen Truppen, die sich in dieser Provinz zusammen gezogen hatten, die Spitze zu bieten, flüchtete er mit 1000 Pferden, die noch bey ihm geblieben waren, in seines Vaters Land, die Türkischen Truppen aber breiteten sich darauf in Syrien also aus, daß die Völker des Ali Bey und seines Alliirten, des Scheik Daher, fast ganz Palästinam wieder verlassen mußten.

Jedoch dieses war nur ein Vorspiel von derjenigen Niederlage, die Ali Bey bald darauf in Egypten selbst litte, durch die er dieses ganze Königreich verlohr. Es sind verschiedene Beschreibungen davon zum Vorschein gekommen, die zwar nicht völlig übereinstimmen, aber doch in der Hauptsache einig sind. Die vollständigste und glaubwürdigste Nachricht davon lautet also:

Nachdem der Bey Meheneth Abudaab durch den Ali Bey genöthiget worden, nebst seinen Anhängern nach Ober-Egypten zu fliehen, so suchte Ayou Bey, ein Freund des Ali, welcher daselbst

daselbst ein Corps Truppen commandirte, die Freundschaft des Mehemets, aber bloß in der Absicht, ihn desto sicherer aufreiben zu können. Allein Abudaab merkte seines Feindes Vorhaben. Er stellte sich daher eben so freundlich, und bewog ihn zu einer Privat-Unterredung, bey welcher er ihm mit eigener Hand den Kopf abhieb. Das Volk des Arou stieß hierauf zu den Truppen des Abudaab, welcher, nachdem er noch mehr Volk ausgehoben hatte, den Rückweg nach Cairo nahm. Als Ali Bey von Abudaabs Rückkunft Nachricht bekommen hatte, schickte er demselben 10000 Mann ausgesuchter Truppen unter Anführung des Ismael und einiger andern Beys seines Anhangs entgegen. Beyde Armeen bekamen einander 3 Tagereisen von Cairo an einem Orte, Atcar el Nebi (die Vestung des Königs Atcar) genannt, zu Gesichte. Ismael Bey war der Meynung, man müsse vertheidigungsweise gehen, aber ein anderer Bey wollte ihn nöthigen, den Angriff selbst zu thun. Diese Zwistigkeit schlug in Thätlichkeiten aus. Ismael tödtete diesen Bey, der ihm seinen Beyfall nicht hatte geben wollen, und weil er sich vor der Ahndung des Ali fürchtete, gieng er mit seinen Freunden und der Division Truppen, die er commandirte, zu dem Mehemeth Abudaab über. Diesem Exempel folgten noch viele Kiajas und eine Menge Soldaten. Weil die andern Beys von der Armee des Ali bey diesen Umständen eine allgemeine Desertion befürchteten, so entschlossen sie sich, ungesäumt eine

Schlacht zu liefern. Allein sie wurden mit Verlust zum Weichen gebracht, und genöthiget, sich nach Cairo zurücke zu ziehen.

Als Ali Bey die Zeitung von diesem verdrüßlichen Vorfalle erfuhr, sorgte er zuerst für die Sicherheit der Stadt, hernach stieß er mit 5000 Mann seiner besten und getreuesten Leute zu der geschlagenen Armee. Er verschanzte sich bey Cairo auf einer Anhöhe, die er mit Artillerie besetzte, und erwartete in dieser vortheilhaften Stellung den Mehemeth Bey, der den 20sten April im Gesichte dieses Lagers ankam. Beyde Theile blieben einige Tage gegen einander stehen. Mehemeth bot seinem Gegner den 24sten, 25sten und 26sten vergeblich eine Schlacht an, worzu aber Ali Bey keine Lust bezeigte, in der Hoffnung, daß Mehemeth so unvorsichtig seyn, und ihn in seinem befestigten Posten angreifen, oder desselben Armee, weil sie meistens aus zusammengeraften Leuten bestund, sich verlaufen würde. Jedoch Abudaab fand Mittel, den Rest der Armee, die Jsmael Bey commandirt hatte, und sich in schlechter Verfassung befand, zu umringen und zu schlagen. Hierüber entstund ein großer Lärm in dem Reserve-Corps des Ali, von welchem die meisten Soldaten zum Mehemeth überliefen. Ali Bey selbst bekam kaum so viel Zeit, sich nach Cairo zu flüchten, allda seine Schätze, die man auf 5 Millionen Seqvinen schätzte, zu sich zu nehmen und mit 1500 Mann, die ihm noch übrig geblieben, den Weg nach Syrien zu nehmen.

Dieses

geschahe den 30. April 1771. und in der
eben dieses Tages hielt Mehemeth Abu-
zu Cairo seinen triumphirenden Einzug,
aber sogleich zu Verfolgung des Ali Bey
Mann ab, die ihn aber nicht einholen
n. Drey Tagereisen von Cairo fiel Ali
unter einen Haufen von 3000 Arabern von
arthey des Abudaab. Er machte sich aber
einen tapfern Widerstand und durch reichli-
eschenke, mit welchen er die vornehmsten
rer bestach, glücklich von diesen Feinden
und langte zu Gaza, einer wohlbefestigten
t an der Gränze des Gelobten Landes an.
hier gab er seinem Bundsgenossen, dem
eik Daher, zu Acre, von seinem Unglücke
richt, der ihm auch sogleich einen von seinen
nen mit aller seiner Reuterey zu Hülfe
te.

Mehemeth Abudaab, der nunmehro nichts
r zu befürchten hatte, nahm von Cairo
itz. Er ließ die Korn-Magazine öffnen und
Früchte um einen wohlfeilern Preiß verkaufen,
chiedene aber von den christlichen und andern
mten, die vieles bey dem Ali Bey gegolten,
diglich niedermachen, und ihre Häuser plündern.
e Weiber wurden auf seinen Befehl nackend
Schleifen in den Hauptstraßen herumge-
ept, und die Häuser etlicher bisherigen Beam-
in Brand gesteckt. Weil er mit der Pforte in
m heimlichen Verständnisse stünde, hatte er

ver-

versprochen, den Ali Bey, wenn er ihn lebendig bekommen würde, an den Osmann Aga, Agenten des Groß-Sultans zu Damasco, auszuliefern, so ihm aber mißlunge. Zu Cairo, wo anfangs, da Mehemeth Abudaab daselbst anlangte, die Furcht und Verwirrung sehr groß war, sahe es nunmehro wieder ganz ruhig aus, nachdem der neue Regente alles wieder in dem vorigen Stand gesetzet, und die nöthigen Maasregeln zur künftigen Sicherheit genommen hatte. Die meisten Beys bezeugten ihm ihre Unterwürfigkeit, und alle Mißvergnügte im Königreiche schlugen sich zu seiner Parthey. Alles aber, was er that, geschahe zum Besten und im Namen des Groß-Sultans. Er erklärte den Ali Bey für einen Rebellen der Pforte, und schickte vertraute Personen an die Bassen in Syrien ab, um sie zu bewegen, sich wider diesem gemeinsamen Feind mit ihm zu vereinigen. Er schickte ein Schiff nach Constantinopel, um dem Groß-Sultan die Nachricht von der Niederlage und Flucht des Ali Bey zu überbringen. Als solches nach Alexandria zurücke kam, brachte es für den Abudaab einen Firman mit, durch welchen er zum Caimacan oder Vice-Stadthalter von Egypten erklärt wurde. Bis jetzo hatte Ismael Bey noch den Titel eines Stadthalters geführt, ob er gleich die sonst damit verknüpfte Macht, so lange Ali Bey im Lande war, nicht brauchen können. Nach der Entweichung dieses letztern hatte zwar Abudaab wirklich das Regiment, er

nannte

sich aber nur Scheikull-Belad, d. i ei-
ürsten der Stadt.
s war aber Ali Bey annoch mächtig ge-
seinen Feinden die Spitze zu bieten. Er
ch von Gaza, welches er verlassen mußte,
St. Jean d'Acre, wo er von dem Scheik
er wohl aufgenommen, und durch dessen
t so unterstützt wurde, daß er sich getraute,
ren wieder zu erobern; zumal da er sich auf
sche Hülfe Rechnung machen konnte; wie
wirklich aus dem Archipelago verschiedene
sche Schiffe an der Syrischen Küste anlang-
und im Junio die Stadt Baruth, die die
en inne hatten, brandschatzten, zu Caifa
, an eben der Küste, wo der Russische Be-
haber sich mit dem Ali Bey unterredete, und
Officier von demselben am Bord nahm, der
dem Grafen von Orlow einen Gesandten
ben sollte. Immittelst zogen die Türkischen
sen in den Städten Syriens ihre Macht zu-
nen, vereinigten sich mit einem starken Corps
sen, und fielen in das Gebiete des Fürstens
her ein. Sie rückten 30000 Mann stark
die Stadt Seyde, um dieselbige zu belagern.
in es langten nicht nur zu deren Vertheidigung
ge Russische Schiffe im Hafen an, sondern
and sich auch der Scheik Daher selbst mit sei-
zwey Söhnen von Acre zum Entsatze ein.
hatte die Mutualen, ein ursprünglich Per-
es Volk, welches die Gegend zwischen Acre
Seyde bewohnt, auf seine Seite gebracht.

Ob

Ob er nun gleich nicht viel über 10000 Mann stark war, setzte er doch im Gesichte der Feinde über den Fluß bey Seyde, fiel dieselben herzhaft an, hieb eine Anzahl davon, nachdem sie anfangs einigen Widerstand gethan, nieder, und jagte die Druſen auf ihre Berge zurücke. Es sollen einige Bassen mit etliche tausend der Ihrigen geblieben seyn, der Rest aber sich nach Aleppo retirirt haben. Ein so unerwarteter Sieg verursachte bey den Anhängern des Mehemeth Abudaab ein großes Schrecken, als der sich auf die Hülfe der Türkischen Bassen verlassen hatte. Er warb daher in aller Eil mehrere Truppen, um im Stande zu seyn, die Absichten des Ali Bey und des Scheik Daher auf alle mögliche Weise zu zernichten.

Allein Ali Bey verstärkte sich in Syrien auch nicht weniger, und brachte viele Truppen zusammen. Er hatte ausser dem Scheik Daher einen Theil Araber auf seiner Seite, und hoffte täglich auf Russische Hülfe, die er durch einen Abgeordneten an den **Grafen von Orlow**, der den 20. Aug. auf der Insel Paros bey demselben Audienz hatte, dergestalt auswirkte, daß ihm 6000 Albaneser mit Russischen Officiers versprochen wurden. Immittelst wurde Palästina durch Krieg und Raub sehr mitgenommen, indem sowohl die Araber, die es theils mit den Türken, theils mit dem Ali Bey hielten, einander stets in den Haaren lagen, als auch die Truppen des Ali Bey und Scheik Daher den Türken scharf zu Leibe giengen,

und

und ihnen allen möglichen Abbruch thaten. Diese letztern stunden sonderlich unter dem Befehl des **Mustapha, Beys von Naplouse**, den der Groß-Sultan wegen seiner Treue und Tapferkeit zum Bassa von zwey Roßschweifen ernannt, und ihm das völlige Gouvernement von Gaza, Rama und Jaffa verliehen hatte.

Die Araber thaten dem Lande den größten Schaden, und waren gegen einander sehr erbittert. Die von des Ali Bey Parthey suchten sich an den Arabern von Bekir, die von der andern Parthey waren, zu rächen, weil sie dem Bassa von Damascus zu Hülfe gekommen, welcher verschiedene Häupter von ihrem Stamm, der Oval Sarfraf genennet wird, in Ketten gefangen hielte, die sie zu befreyen suchten. Beyde Partheyen stießen mit ihrer ganzen Macht im Thal Hebron auf einander, da es denn den 13. Jul. zwischen Hebron und Jerusalem zu einer sehr blutigen Action kam, in welcher die Türken und Araber von Bekir das Feld erhielten, und ihren Sieg mit vieler Grausamkeit verfolgten. Mehr als 60 Dorfschaften wurden in den dasigen Gegenden von diesen Arabern geplündert, laureten auch auf allen Straßen auf die Reisende, sie mochten einheimisch oder fremde seyn.

Da dieser Lärm vorbey war, entstund das Gerichte von Annäherung der Armee des Scheik Daher und Ali Bey, worauf Türken und Araber sammt dem Bassa Mustapha aus der Gegend

von

von Rama die Flucht nach Gaza nahmen, um sich allda zu vertheidigen. Es langte darauf den 20. Jul. sowohl ein Sohn als ein Vetter von dem alten Daher mit 500 Reutern und einigen Fußvolk zu Rama an, die sowohl diese, als die Stadt Hidde in Besitz nahmen, und sich einer Menge Reißes und Gerste bemächtigten, so der Bassa von Damascus allhier aufgeschüttet hatte. Es ließ solches der Sohn des alten Scheiks in das Hauptlager seines Vaters vor Jaffa bringen, welcher diese Stadt von den Truppen des Ali Bey und des Scheik Daher schon im Julio 1772. belagert, und auf der See-Seite von einer kleinen Russisch-Griechischen Escadre beschossen wurde, sich aber aufs tapferste wehrte. Sie belagerten im Jul. auch Gaza, wo die Türken ebenfalls tapfern Widerstand thaten. Man hat aber nicht gelesen, daß dieser Platz erobert worden. Vielleicht haben sie die Belagerung gänzlich aufgehoben.

Von Jaffa (welches das alte Joppe ist) wollten Ali Bey und Scheik Daher durchaus nicht abziehen. Es beruhete gleichsam ihre Ehre darauf, diesen Platz zu erobern. So schlecht aber der Ort zu unsern Zeiten ist, so würdig hat ihn doch die langwierige Belagerung zweyer so berühmten Krieger gemacht. Die Türken und Drusen, die den Ort zu entsetzen nicht wagen wollten, suchten ihn durch eine Diversion zu retten, da sie im October die Seyde durch 8000 Türken und 12000 Drusen einschlossen. Sie

woll-

wollten hierdurch den Ali Bey und Scheik Daher bewegen, die Belagerung von Jaffa aufzuheben, und sie zum Succurs der Stadt Seyde herbey locken, so sie aber unterliessen. Der zwischen den Russen und Türken geschlossene Waffen-Stillstand war Ursache, daß die Russen sie nicht mit zulänglicher Hülfe unterstützten.

Jaffa mußte endlich den 17. Febr. 1773. unterliegen, und sich an den Ali Bey und Scheik Daher ergeben. Die Belagerten begehrten zu capituliren, da sie keinen Succurs aus Egypten zu erwarten hatten, alle Mauern und Häuser aber niedergeschossen waren. Die Belagerer nahmen das Erbieten an, weil sie zweifelten, den Platz durch Gewalt so leichte zu erobern. Es hieß anfangs, es wäre bey der Einnahme viele Grausamkeit ausgeübt, und alles niedergemacht worden. Allein man ließ die darinnen gelegenen Truppen des Bassa von Naplouse nach Hause gehen, die Maugrebins aber, eine Art Militz aus der Barbarey, schlugen sich zum Ali Bey, und die Einwohner erhielten völlige Sicherheit in Ansehung ihrer Personen und Haabseligkeit. Solchergestalt war nunmehro ganz Palästina wieder in des Ali Bey Händen.

Mehemeth Abudaab saß indessen zu Cairo ganz stille, und getraute sich nicht, seinen Feinden im öffentlichen Felde unter die Augen zu treten. Seine Auctorität war sehr eingeschränkt, und er war nichts weiter, als ein Caimacan oder Vice-

Stadthalter der Pforte. , In Ober-Egypten, wo er sonst viele Anhänger gehabt, erzeigte man sich sehr schwürig, ihm zu gehorchen. Der Scheik Aman, Fürst von Saida, hatte sogar die Waffen wider ihn ergriffen, weil er befürchtet, Abudaab möchte ihm einen Theil seines Landes nehmen. Dieser schickte zwar Truppen wider ihn ab, man hat aber von ihren Thaten nichts vernommen; indessen sollte dieses Anlaß zu einer Theurung zu Cairo gegeben haben, worüber die Einwohner über den gegenwärtigen Regenten sehr schwürig worden.

Die Anhänger des Ali Bey wurden von ihm sehr verfolgt. Der Venetianische Kaufmann Rossetti, ein besonderer Vertrauter des Ali Bey, erfuhr es vor vielen andern. Man kundschafte ihn aus, und brachte ihn gebunden und geknebelt nach Cairo, weil er beschuldiget wurde, er habe noch von dem Ali Bey Gelder in den Händen. Von dem Ritter Montague, vermeynten Premier-Minister des Ali Bey, hat man seit seines Principals Fall nichts vernommen. Vermuthlich hat er sich in Zeiten aus dem Staube gemacht, und seine Sicherheit in der Flucht gefunden.

Die Pforte hat den Osmann Bassa zum Stadthalter in Egypten ernennet, von dem der Mehemeth Abudaab als Caimacan dependiren soll. Es konnte aber derselbe aus Syrien nicht anlangen, weil der ordentliche Weg über Jaffa und Gaza mit den Truppen des Ali Bey und

Scheik

Scheik Daher besetzt war. Er sahe sich daher genöthiget, seinen Weg durch die südlichen Wüsten von Palästina zu nehmen, welcher Umweg ihn aber nicht nur sehr aufhielt, sondern auch eine gute Bedeckung wegen der streifenden Araber erforderte.

* *

II.

Besondere Nachrichten von den jetztregierenden gekrönten Häuptern im Jahr 1772.

I. Joseph II. Römischer Kaiser und Mit-Regente der Oesterreichischen Reiche und Lande, hat einen so liebens- und verehrungswürdigen Character, daß ich nicht umhin kann, denselben nach den Zügen eines vornehmen Ministers *), die er von diesem Monarchen entworfen, kürzlich zu schildern. Sein Ansehen ist frey und ungezwungen. Er hat scharfe Augen und eine etwas eingebogene Nase. Das Gesichte ist offen, die Bildung schön, und der Anblick allemal ernsthaft. Die Haare trägt er frey, etwas

*) Es ist dieses der Reichs-Hofrath, Carl Christian, Graf von Lippe, der die persönlichen Eigenschaften dieses großen Monarchens sehr umständlich der Welt in öffentlichen Blättern bekannt gemacht hat.

leichte und ohngekräuselt. Sie sind von Natur blond, und vorne kurz abgeschnitten, zu jeder Seite aber trägt er eine leichte Locke, und hinten einen mit schwarzen Bande eingeflochtenen Zopf. Von Person ist er nicht groß, aber wohlgebaut und von fester Gesundheit. An Geiste und Gemüthsgaben hat er unter den heutigen Regenten wenig seines gleichen. Er ist allezeit sein eigener Herr, nachdenkend, entschlossen, herzhaft, gerecht, gnädig und großmüthig. Er spricht wohl, und allemal kornicht, ist in verschiedenen Sprachen geübt und ein Kenner der Musik. Seine große Mutter hält er in hohen Ehren, und thut nichts ohne ihrem Willen, sie lässet sich aber seine Einrichtungen und Unternehmungen allezeit gefallen. Sein Vergnügen sucht er da, wo andere Fürsten keines zu finden wissen. Er beschäfftiget sich den ganzen Tag mit Ausarbeitungen der Staatskunst und derer in solche einschlagenden Wissenschaften. Die Soldaten siehet er als die Stütze des Staats an, übt sie öfters in Waffen, und verändert an ihnen, was er zu seinem Dienste nützlich befindet. Er selbst gehet stets als ein Soldat, in einem grünen Kleide mit rothen Aufschlägen und Kragen, unter welchem er gemeiniglich eine weiße Weste mit Golde trägt. Er achtet keine Ermüdung, und härtet seinen Körper durch fleißige Parforce-Jagden ab. Seine Ergötzlichkeiten nehmen ihm keine Zeit zu öffentlichen Geschäfften weg. Die Schauspiele dienen ihm zu Erhohlung des Gemüths. An seiner Tafel, an

welcher

welcher er sich nicht über drey viertel Stunden aufhält, gehet es meistentheils stille zu, und er geneußet lieber die gemeinen als niedlichen Speisen, ist auch im Trinken sehr mäßig. Er hält nichts von der Pracht, und in seinem Wohnzimmer siehet es wie in der Cammer eines jungen Feldherrn aus. Seine Vertraulichkeit schenkt er keinem, wenn ihm die Person auch noch so lieb ist. Er hasset die Prahlerey, und wie er selbst eifrig in Geschäfften ist, so verlangt er es auch von denen, die in seinen Diensten stehen. Gegen das schöne Geschlecht ist er höflich, aber zurückhaltend, und scherzt bisweilen mit einem muntern Witz. Er ist von Religion und Gottesfurcht, aber ohne Bigotterie, und duldet diejenigen, die sich zu einer andern Religion bekennen, mit unpartheyischer Zuneigung. Kurz: Joseph II. hat eine erhabene und recht Fürstl. Seele. Der Trieb zum Wohlthun, und die Neigung zur Ehre sind in ihm auf eine vortreffliche Art vermischt; überall aber raget die Sanftmuth herfür. Er ist grösser als seine Vorfahren, und unter seinen Nachfolgern wird schwerlich einer ihm gleich werden.

Beynahe wäre dieser Fürst im August um sein Leben gekommen. Er stürzte, als er über einen Graben setzen wollte, mit dem Pferde hinein, und solches fiel auf ihn; aber Gott wachte so gut über ihn, daß er sich sogleich wieder aufsetzen, und seinen Rückweg nehmen konnte. Die Unternehmung gegen Pohlen ist bloß sein Werk, obwohl die Frau Mutter, als regierende Kö-

nigin von Ungarn und Böhmen, den Namen darzu hergiebt. Der Königliche Titel ist durch diese wichtige Vermehrung der Oesterreichischen Lande vergrössert worden. Denn es wurde im Nov. allen Canzeleyen angedeutet, daß in der bisherigen Titulatur nach dem Worte Sclavonien: Gallitien und Ludomirien, und nach Guastalla: Oswiezin und Zator gesetzt werden sollte. Die große Theurung und Hungersnoth in Böhmen, die zugleich ein großes Sterben nach sich gezogen, hat ihn sehr bekümmert, auch ihn bewogen, den bedrängten Unterthanen ein Capital von 2 Millionen Gulden vorzuschießen, welches erst in 28 Jahren nach und nach wieder bezahlt werden soll; auch sind jedem Unterthan an den Abgaben 9 Gulden nachgelassen und geschenkt worden. Zu Beförderung der Handlung in den Ungarischen und Illyrischen Landen hat man beschlossen, einen Canal von Croatien an bis an die Venetianischen Grenzen mit großen Kosten zu ziehen, wobey dem berühmten Mathematico, P. Hell, die Aufsicht darüber aufgetragen worden. Mit der Reduction der vielen Klöster in dem Meyländischen ist mit Einwilligung des Pabsts fortgefahren worden. Es hat dieses sonderlich auch das reiche Benedictiner-Kloster zu St. Peter in Meyland betroffen, welches in ein Wayfenhaus verwandelt worden. Dieses Schicksal sollte auch noch verschiedenen andern Klöstern wiederfahren, deren Einkünfte man zu milden Stiftungen anwenden will. In den Oesterreichischen Landen mußten

alle

alle Klöster darthun, wie hoch sich die jährlichen Kosten eines jeden Mitglieds in demselben beliefen, den Prälaten und Aebten aber wurde verboten, ferner einen geistlichen Verwalter und Wirthschafter auf ihren Gütern zu haben, indem sie hierzu weltliche Personen nehmen sollten. Den 14. Oct. weyhete die Kaiserin das in Dero Landesfürstl. Schutz genommene Herzogl. Savoyische adeliche und weltliche Fräulein-Stift zu Wien ein, welches die jüngst verstorbene Herzogin Maria Theresia von Soissons-Savoyen, gebohrne Prinzessin von Lichtenstein, vor 20 adeliche Damen, die daraus ihre Ausstattung empfangen, unter dem Patronate des regierenden Fürstens von Lichtenstein gestiftet hat. Der Kaiser lässet sich die Verschönerung der Stadt Wien ungemein angelegen seyn. Es müssen alle Häuser in den vornehmsten Strassen nach einem gewissen Plane verändert, oder neu aufgeführet werden; und wer solches zu thun sich weigert, muß das Haus verkaufen. Er hat auch die bisherige adeliche Arcier-Leibgarde zu Pferde in eine Leibwache zu Fuß verwandelt. Sie bestehet aus lauter verdienstvollen Officiers von der Armee, und behält eben die Uniform und den Gehalt, so sie bisher gehabt, wird auch künftig mit der Ungarischen adelichen Leibgarde zu Pferde die Ehre theilen, die Wache um beyde Kaiserl. Majestäten zu verrichten. In solcher Qvalität ist diese neue Leibwache am Neujahrstage 1773. zum erstenmale aufgezogen, und hat ihre Dienste angetreten. Ich füge

hier noch bey, daß den 20. April zu Wien eine Kaiserl. Königl. Verordnung bekannt gemacht worden, nach welcher die Scharfrichter, Abdecker, Schinder und Hundeschläger, so bald sie ihre Handthierung niederlegen, nebst ihren Weibern und Kindern für ehrlich angesehen, und auf den Dörfern, doch nicht in den Städten und Märkten, zu Handwerken und andern Verrichtungen ungehindert zugelassen werden sollten. Auch sollten die Kinder aller dieser Leute, wenn sie ihres Vaters Arbeit noch nicht getrieben, für eben so ehrlich, als anderer Leute Kinder, gehalten, folglich bey allen Handwerken ohne Weigerung angenommen werden.

II. Catharina II. Rußische Kaiserin, verdient mit allem Recht den Beynamen der Großen, weil sie nicht nur durch die glücklichen Progressen ihrer Waffen und Flotten viele Länder und Völker unter sich gebracht, sondern auch durch ihre Weisheit, Großmuth, und Magnificenz sich in der ganzen Welt einen glorreichen Namen erworben. So gut es aber die Unterthanen unter ihrem sanften Scepter haben, so fehlt es doch nicht gänzlich an Leuten, die mit ihrer Regierung übel zufrieden sind, und daher trachten, durch eine Revolution das ganze Reich wieder umzukehren. In dieser Absicht hatten sich so gar bey Eintritt des Sommers einige Bösewichter unterstanden, die Wohnzimmer der Kaiserin zu untergraben, und mit Pulver anzufüllen,

um

um sie gleichsam mit ihrem Sohne in die Luft zu sprengen. Es wurde noch durch einen Mitverbundenen in Zeiten entdeckt, da denn die Kaiserin eine so außerordentliche Großmuth bewieß, daß sie nur die 4 Verschwornen, welches Officiers von der Garde waren, verurtheilte, durchaus aber nicht gestatten wollte, eine weitere Untersuchung vorzunehmen, um die Urheber dieser Conspiration zu entdecken, weil sie dieselben nicht kennen, sondern nur mit Gnade und Langmuth strafen wollte.

Den 2. May beehrte sie den dirigirenden Senat mit ihrer Gegenwart, welches in vielen Jahren nicht geschehen war. Der Senat nahm hierbey Gelegenheit, in seinem und des ganzen Volks Namen der Kaiserin für die an sich und an dem Großfürsten unternommene Einimpfung der Blattern Dank abzustatten. *) Sobald sie in den Versammlungs-Saal des Senats eingetreten war, hielt der Senator, Graf Woronzow, folgende Anrede: „Allergnädigste Monarchin! Bey dem Andenken der Gefahr, in welche sich Ew. Kaiserl. Majestät zum Wohl des „ganzen menschlichen Geschlechts durch die an „sich und Dero geliebtesten Sohne geschehene „Einimpfung der Blattern begeben wollen, würde der Senat vor Gott und Ihrer Majestät sich „einer Undankbarkeit schuldig machen, wenn der-

*) Siehe Fortges. Nachr. Band IX. S. 11. f.

„selbe nicht durch ein öffentliches Denkmal auf „ewige Zeiten ein Gedächtniß dieser großen Hand„lung hinterließe. Es hat also derselbe aus die„sem Grunde gegenwärtiges Zeichen seiner und „des gesammten Volks aufrichtigen Dankbarkeit „verfertigen lassen, und legt dasselbe bey aller„unterthänigster Empfehlung seiner selbst zu den „Füßen Ew. Kaiserl. Majestät nieder.„ Hierauf überreichte der General-Procureur der Kaiserin auf einer silbernen Schüssel 12 von den auf diese ruhmvolle Begebenheit geprägten Medaillen. Auf der einem Seite dieser Medaillen ist das Brustbild der Monarchin, auf der Rückseite aber der Tempel der Genesung zu sehen. Aus dem Tempel, vor welchem die zu Boden geschlagene Hydra liegt, kömmt die Kaiserin mit dem Prinzen, den sie bey der Hand führet, von den inoculirten Pocken genesen, herausgegangen, und wird von dem erfreuten Rußland bewillkommt. Die Ueberschrift ist: Dieß Beyspiel giebt sie selbst; und unten: den 12. Oct. 1768.

Der Krieg mit den Türken ist zwar durch die Friedens-Conferenzen zu Fockzani unterbrochen, aber nicht geendiget worden. Sie ist zu Wasser und Lande gerüstet geblieben, und hat ihre Eroberungen behauptet, auch in Pohlen durch den Theilungs-Tractat einen großen Strich Landes gewonnen. Den 29. Aug. wohnte sie in der Cathedral-Kirche zu St. Petri und Pauli dem sölennen Gottesdienste bey, wo die Erzbischöffe und Glieder des heiligen Synodi für die

Ruhe

Ruhe der Seelen derjenigen, die ihr Leben für das Vaterland im Kriege aufgeopfert, ein solennes Amt hielten. Bey dieser Gelegenheit wurden die eroberten Türkischen Flaggen und Wimpel als Siegszeichen vor der Kirch-Thüre der Kaiserin zu den Füssen gelegt. Nach geendigter Liturgie wurde die sogenannte Bastarta oder vornehmste Flagge des Commandeurs der Galeeren, die in diesem Jahre bey Metelino erobert worden, durch den Vice-Präsidenten vom Admiralitäts-Collegio, Grafen von Czernischew, der Monarchin überreicht. Diese gieng damit zu dem Grabe des Kaisers Petri des Großen, und legte selbige zu den Füssen dieses ihres Vorfahren. Sie wollte hierdurch vor der ganzen Welt das Zeugniß ablegen, daß sie die herrlichen Siege auf so weit entlegenen Meeren dem Kaiser Peter dem Großen, als erstem Stiffter der Russischen Flotte, zu danken habe. Sie hat hiernächst nicht nur die Georgianer, sondern auch die Tartarn zum Gehorsam gebracht. Was die ersten anbetrifft, so haben ihre Fürsten oder Czaare von Cachetien, Carduel, Imirette, Mingrelien, Aschasien und Guriel, der Kaiserin den Eyd der Treue geschworen, und angelobet, gemeinschaftlich gegen die Pforte zu agiren. Mit den Crimmischen Tartarn, die 1771. von den Russen völlig überwunden worden *), ward im

Nov.

*) Siehe Fortgesetzte Nachr. B. XI. S. 340. f.

Nov. ein Tractat geschlossen und unterzeichnet, Kraft dessen dieselben der Türkischen Herrschaft völlig entsagen, und sich unter Russischen Schutz begeben, den Russen aber die Festungen Jenicola, Kertsch und Kilia mit dem, was davon abhängt, einräumen; hingegen giebt ihnen die Kaiserin die ganze Crimm mit allen darinnen gelegenen Festungen mit dem Beding zurücke, daß keine Türkische Besatzungen jemals wieder in dieselben gelegt werden dürfen. Die unter Russischer Hoheit gestandenen **Calmucken** haben schon im Herbst 1771. ihre bisherige Heymath verlassen, und sind mit Weibern, Kindern, Vieh und Horden nach Persien gezogen, deren geräumte Wohnplätze viele von den Beßarabischen Tartarn, die sich 1770. an Rußland ergeben, wieder bezogen, aber noch lange nicht völlig besetzt haben. Da auch die Generals und Officiers geklagt, daß ihre Besoldung zum standesmäßigen Unterhalt nicht zureichend sey, hat die Kaiserin im May den sämmtlichen Officiers, vom General-Feldmarschall an, bis auf den Fähndrich, eine ansehnliche Vermehrung ihres jährlichen Gehalts bewilliget. Im Jul. that sie eine Reise nach **Wyburg** in Finnland, wohin seit 62 Jahren kein Russischer Souverain oder Souverainin gekommen. Nachdem sie allda von ihrer gewöhnlichen Leutseligkeit gegen die höchsterfreuten Einwohner viele Proben abgelegt, setzte sie ihre Reise von dar nach den merkwürdigen, 60 Werste davon gelegenen Wasserfällen bey Imatra fort, die sie für würdig befand,

fand, nebst der dasigen Gegend in Kupfer stechen zu lassen. Den 31. Jul. kam sie glücklich nach Peterhof zurücke. Dem Flecken Wischnei-Wolotschek, wo Peter I. die Twerza mit der Sehna durch einen Canal vereiniget, durch welchen jährlich viel tausend Barken passiren, hat sie Stadt-Recht verliehen, welcher Ort nunmehro stark angebauet, und mit vielen steinernen Häusern gezieret wird. Den 20. Aug. ließ sie in der Stadt Moscau die Erde weyhen, und den Graben zu Legung des Grundes zu dem neuen Bau des dasigen Kremls oder Kaiserl. Palasts eröffnen. Das neue Gebäude soll voller majestätischer Pracht werden, und an dem Ufer der Moskwa sich über 300 Fäden in die Länge erstrecken. Wie werth die Kaiserin ihr geliebtes Vaterland schätze, gab sie zu erkennen, da sie in dem Zerbstischen Lande, als sich in solchem, wie in ganz Deutschland, ein großer Getreyde-Mangel äusserte, eine große Menge Korn aus Liefland, vermittelst der Elbe, dahin kommen, und der Hungersnoth vorbeugen ließ. Sie liebt übrigens die Wissenschaften, die Alterthümer, die Schauspiele, die Musik, die Juwelen und Gemälde, und lässet bey allen diesen höchst edeln Gegenständen ihres Vergnügens, sich keine Kosten dauern. Sie hat noch im vorigen Jahre für mehr als 200000 Pf. Sterlings an Juwelen in Holland gekauft, auch den großen Diamant von 779 Karat, den ein Armenier vor einigen Jahren aus Ispahan nach Amsterdam zum Verkauf gebracht, und der, weil sich kein

Käufer

Käufer gefunden, in die Banco zur Verwahrung gegeben worden, vor 900000 Rubeln gekauft, ob er wohl dem Werthe nach auf 2 Millionen Thaler geschätzt worden. Er übertrift an Größe den sogenannten Pitt, welchen der König von Frankreich besitzt, und 547 Karat wiegt, kömmt aber demjenigen Diamant nicht gleich, den der König von Portugall hat, welcher 1680 Karat wägen, und 224 Millionen Pfund Sterlings werth seyn soll. Von ihrer Liebe zu den Wissenschaften zeugt nicht nur der Befehl, die besten Werke der Deutschen, Franzosen, Engelländer und Italiäner zu übersetzen, sondern auch der sonderbare Kauf der Bibliothek des gelehrten Herrn Diderot zu Paris, dem sie nicht nur 15000 Livres baar dafür bezahlen lassen, sondern ihm erlaubt, die Bibliothek Lebenslang zu behalten und zu besorgen, für welche Bemühung sie ihm jährlich 1000 Livres versprochen, und solche auf 50 Jahr voraus bezahlen lassen. Aus dem Archipelago hat sie sich viele Griechische Alterthümer, und darunter sonderlich das Grab Homeri, das auf der Insel Naxos gefunden worden, bringen lassen. Aus Liebe zur Musik und zu den Schauspielen hat sie den Italiänischen Dichter, Signor Coltellini, zum Opern-Dichter, und die berühmte Italiänische Sängerin, Signora Gabrieli, die lange auf dem Theater zu Turin die erste Donna gewesen, nach Petersburg berufen. Es bekömmt solche nebst freyer Wohnung und Tafel jährlich 6500 Rubel. Alle Kenner der Musik versichern, daß sie so viel

werth

werth sey. Die Deutschen und Englischen Schauspieler werden jetzt nicht sonderlich mehr von ihr geachtet. Sie hat viele kostbare Stück aus dem Gemälde-Cabinet des Französischen Herzogs von Choiseul kaufen lassen, und damit ihre Bilder-Gallerien ausgeschmückt.

Der Großfürst, **Paul Petrowitz**, trat den 1. Oct. in das 19te Jahr seines Alters, und erreichte hierdurch als Herzog von Holstein seine Majorennität. Sein bisheriger Ober-Hofmeister, **Graf von Panin**, erhielt von der Kaiserin einen Ring zum Präsente, dessen Werth auf 20000 Rubel geschätzt wurde. Im Jul. überschickte ihm der **Graf von Orlow** durch einen Russischen Officier einen kostbaren Säbel, den er von einem vornehmen Bassa erbeutet hatte. Das Gefäße stellte das Brustbild Alexanders des Grossen für. Die Scheide war von grünem Chagrin mit Golde, und überhaupt war für 2000 Ducaten Gold an diesem Säbel. Auf der Klinge stunden einige Griechische Buchstaben, die nicht undeutlich zu verstehen gaben, daß ehedessen einer von den Griechischen Kaisern diesen Säbel getragen habe.

III. **Ludwig XV. König in Frankreich**, ward den 4. Aug. auf der Jagd im Nachsetzen eines Hirsches von einem ausschlagenden Pferde an dem Beine verwundet. Der Stallmeister de Croismare half ihn gleich vom Pferde, zog ihm den Stiefel aus, und machte aus einem weißen

Schnupf-

Schnupftuche einen Verband, den er mit Waſſer, worinnen er Salz zergehen laſſen, anfeuchtete, worauf der König in einer Caleſche die Jagd fortſetzte. Der Herzog von Aiguillon und der Canzler Maupeou, welche vorjetzo die Geſchäfte des Reichs dirigiren, ſcheinen gegen Engelland das friedliche Syſtem des verſtorbenen Cardinals von Fleury angenommen zu haben. Der Herzog von Choiſeul war von anderer Geſinnung. Es war daher eine von den vornehmſten Urſachen der Ungnade dieſes Miniſters, daß er wider dieſes Syſtem und die Geſinnung des Königs die Ruhe in Europa in Gefahr ſetzte. Die Summen, welche Frankreich für allerley Entwürfe in Oſtindien aufwendete, allwo Choiſeul zuerſt loßzubrechen gedachte, beliefen ſich auf ein Unglaubliches. Der Entwurf der Franzöſiſchen Handlung in Indien, durch Errichtung einer anſehnlichen militariſchen Macht auf der Inſel Maurica, auf Madagaſcar und zu Pondicheri aufzuhelfen, iſt daher ins Stecken gerathen, und die Truppen ſind zurücke beruffen worden. Die Zwiſtigkeit des Königs mit den Prinzen vom Geblüte hat im Dec. ein Ende genommen. Sie hatten insgeſammt, bis auf den einzigen Grafen de la Marche, gegen die Errichtung der neuen Gerichtshöfe, und beſonders gegen das neue Parlament zu Paris, proteſtirt, worüber ihnen der König den Hof verbot. Der Prinz von Soubiſe und andere vornehme Herren verſuchten alle Mittel, ſie mit dem Könige wieder auszuſöhnen,

aber

aber umsonst, bis ihnen endlich vorgeschlagen wurde, einen Unterwerfungs-Brief an den König zu schreiben, um dadurch seine Gnade wieder zu erlangen. Die Prinzen versammleten sich darauf bey dem Herzoge von Orleans, diesen Brief zu entwerfen. Allein nur der Prinz von Conde und sein Sohn, der Herzog von Bourbon, unterschrieben solchen. Den übrigen Prinzen mißfiel der Entwurf, weil er allzu submiß abgefaßt war. Jedoch nicht lange darauf schrieben auch der Herzog von Orleans und sein Sohn, der Herzog von Chartres, einen Brief an den König, aus welchem folgende Stelle zur Einsicht dient, in wie ferne diese beyden Prinze auf ihren ehemahligen Entschließungen beharren: „Wir sind Ew. Majestät die vollkom„menste Unterwerfung schuldig, nicht in Anse„hung unserer Denkungsart und Begriffe, die „wir nicht ändern können, sondern in Ansehung „unserer Handlungen; und hierinnen bestehet „unsers Erachtens der wahre Gehorsam gegen „Ew. Majestät oberherrliche Macht und Anse„hen.“ Ein Schritt zur Aussöhnung mit dem Päbstlichen Stuhle ist durch die Aufhebung des Arrets geschehen, welchen das alte Parlament im Febr. 1768. gegeben, nach welchem keine Bullen, Breven und andere Acten des Pabsts eher angenommen werden sollen, als bis sie vorher von dem Parlamente untersucht worden, womit aber der Spanische und Neapolitanische Hof so übel zufrieden gewesen, daß der Hof wieder soll

bewogen worden seyn, dem Parlamente die ehemalige Befugniß wieder zu geben. Die Aufhebung einiger Mönchs-Orden ist nicht mit solchem Eyfer fortgesetzt worden, als es anfangs geschienen. Der Cölestiner-Orden hat sich durch die Vorbitte des Pabsts erhalten, welches auch dem Orden des heil. Ruffi wiederfahren, obgleich bereits eine Päbstl. Bulla zu dessen Unterdrückung (darwider aber der Erzbischoff zu Paris und andere Bischöffe, die das Verfahren des Pabsts, als eine Verletzung der Französischen Kirchen-Freyheit gehalten, sich sehr gesetzet,) ausgefertiget worden, doch muß solcher jährlich dem Orden des heil. Lazari 100000 Livres abgeben. Allein die Einverleibung der Observantiner in Frankreich in den Capuciner-Orden ist von dem Pabste bestätiget worden. Nachdem die verstorbene Königin kurz vor ihrem Ende ein Urseliner-Kloster zu Clugny bey Versailles gestiftet, so hat der König der Prinzeßin Louise anbefohlen, das Testament ihrer Frau Mutter in diesem Stücke zur Erfüllung zu bringen. Das Droit d'Auboine ist dieß Jahr auch gegen die Schweiz und Cron Dännemark aufgehoben, bey dem See-Etat oder der Marine aber eine große Veränderung getroffen worden. Zu den Königl. Kriegs-Schiffen sollen künftig nur die Häfen zu Brest und Toulon gebraucht, die See-Truppen aber in 8 Corps vertheilt, und damit eine gleiche Anzahl Schiffe besetzt werden. Es sind auch noch 4 neue See-Regimenter errichtet worden, welche beständig in

den

den Americaniſchen Colonien dienen ſollen, nämlich auf dem Cap Francois, zu Port au Prince, auf St. Domingo, in Martiniqve und zu Guadaloupe. Jedes ſoll aus 2 Bataillons, und jedes Bataillon aus 9 Compagnien beſtehen. Durch ein Königl. Edict wurden im May zu Paris 44 Zahlmeiſter-Stellen der verpachteten Einkünfte des Stadthauſes zu Paris abgeſchaft, von den 30 Stellen aber, ſo beybehalten blieben, mußte ein jeder Rent-Zahlmeiſter aufs neue 175000 Livres zahlen, wodurch eine ſolche Stelle mit der erſten Zahlung auf 600000 Livres zu ſtehen kam. Der Hof erſparte hierdurch zwar 4 Millionen, dargegen wurden über 80 Familien zu Grunde gerichtet. Es machte daher dieſe Abſchaffung ein großes Aufſehen unter den reichen Bürgern zu Paris, welche meiſtens mit dieſen Stellen verſehen waren. Da die Geiſtlichkeit in den neueroberten Provinzen bisher wenig zu den Koſten des Staats beygetragen, ſo ließ der General-Controleur den Erz- und Biſchöffen in Flandern, Elſas, Franche Comte u. ſ. w. bekannt machen, daß des Königs Willensmeynung dahin gehe, eine beſtändige, nach ihrem Vermögen eingerichtete, jährliche Schatzung dem Staate zu entrichten, ſo aber weder den Namen noch die Eigenſchaften eines Don gratuit haben ſollte. Durch ein Königl. Edict ſind im April die Münzſtätten zu Caen, Tours, Poitiers, Toulouſe, Riom, Dijon, Rheims, Troyes, Amiens, Bourges, Grenoble, Rennes und Beſancon aufgehoben worden.

Sonst hat man auch das Bierbrauen in Frankreich empor zu bringen gesucht, auch eine sogenannte Königl. Commißion der Medecin errichtet, welche alle Arzeneyen und mineralischen Wasser, die im Königreiche verkauft und gebraucht werden, untersuchen, und das Reich von allen Quacksalbern und Pfuschern reinigen soll. Das Project des Herrn Ligean wegen Erbauung eines neuen Schauplatzes, ist nach vielen Schwierigkeiten endlich genehmiget worden, nachdem die Herzoge von Aumont, von Duras und von Richelieu sich desselben stark angenommen. Es sollen 43 neue Gebäude nebst einem sehr schönen Saale erbauet werden, welcher alles enthalten soll, was zur öffentlichen Sicherheit und Bequemlichkeit der Zuschauer dienen kann. Man rechnet die Unkosten zusammen auf vier Millionen und 640000 Livres. Wie volkreich Frankreich sey, erhellet aus der Anzahl der Personen von 20 Jahren und drüber, die man dieses Jahrs gezählt, und zusammen eine Summa von 22014357 betragen.

IV. Carl III. König in Spanien hat fortgefahren, sich sowohl zu Lande als zu Wasser in einen formidablen Stand zu setzen. So genau er mit dem Französischen Hofe verbunden ist, so hat er es doch nicht wagen wollen, etwas zum Besten des Pohlnischen Reichs, dessen Zergliederung ihn in Eifersucht setzet, zu unternehmen. Mit Großbritannien unterhält er zwar den Frieden, ist aber mit dieser Crone und Nation niemals recht

zufrie-

zufrieden. Die Englische See-Macht in West-Indien ist ihm ein Dorn im Auge, und will in der Süd See, über welche er das Eigenthums-Recht prätendirt, die Englischen Schiffe lieber gar nicht leiden. Indessen sind die Umstände so critisch, daß er manches übersehen muß, das ihn sonst in Harnisch setzen würde. Mit dem Päbstl. Stuhle ist das Vernehmen noch nicht völlig hergestellt, weil der König auf der völligen Aufhebung des Jesuiter-Ordens bestehet. Aus Chili in America langte die unangenehme Nachricht an, daß daselbst ein großer Aufruhr unter den dasigen Indianern entstanden. Sie hätten den 14. May den Hafen von Valdivia überrumpelt, den Aufseher über die Goldgruben getödtet, die Negers in Freyheit gesetzt, und alle Europäer, die in ihre Hände gefallen, massacriret. Sie hätten einen Sturm auf die Stadt gewagt, wären aber zurück geschlagen worden, wodurch sie in solche Wuth gerathen, daß sie die schönen Vorstädte in Brand gesteckt, und weder Klöster noch Kirchen verschont. Sie hätten auch St. Jago überfallen, und einen Theil dieser Stadt bis auf den Grund abgebrannt, nicht weniger sich von der Insel Chiloe, und der darauf gelegenen Stadt Castro Meister gemacht. Der Vice-König zu Lima habe zwar ein Corps Truppen abgeschickt, das die Rebellen zu Paaren treiben sollte, aber man wüßte nicht, ob sie viel ausgerichtet hätten ꝛc. Die Spanier hatten nur erst vor wenig Jahren sich der Insel Chiloe wieder bemächtiget, nachdem sie vor

ohngefähr 7 Jahren von den Indianern erobert worden, die sie auch so befestiget, daß sie nicht geglaubt, dieselbe leichtlich wieder zu verliehren.

V. George III. König von Großbritannien, ist ein friedliebender und gottesfürchtiger Herr. Er liebt die Ruhe, lebt sehr ordentlich, und ist ein Feind von allen Debauchen und Ausschweifungen. So viel die öffentlichen Regiegierungs-Geschäffte zu lassen, bringt er die Zeit in der Stille mit Lesung gelehrter und moralischer Schriften zu. Mit der Königin, seiner Gemahlin, lebt er in der zärtlichsten Vertraulichkeit, und auf die Erziehung seiner Kinder, die er herzlich lieb hat, richtet er seine meiste Aufmerksamkeit. Die Königin, die von der ganzen Nation wegen ihres liebenswürdigen Characters fast angebetet wird, ist den ganzen Vormittag allein, und beschäftiget sich gemeiniglich mit künstlicher Stickerey, welches ihr liebster Zeitvertreib ist. Kurz: Der König ist der zärtlichste Vater eines wohlbestellten Hauses, und der liebreichste Mann gegen die beste Frau in der Welt. Die Ausschweifungen seiner Brüder und ihre ungleichen Ehen haben ihm sehr mißfallen, das Schicksal seiner Schwester aber, der Königin von Dännemark, ihn aufs äusserste beunruhiget. Er hat sie in Schutz genommen, und ihr die Stadt Zelle im Herzogthum Lüneburg zur Residenz angewiesen. Den 21. Jan. eröfnete er mit einer Rede das Parlament, und den 9. Jun. hub er dessen Sitzungen wieder auf.

Auſſer

Auſſer der Bill wegen der Vermählungen in dem Königl. Hauſe, hat ſonderlich die Bill, die proteſtantiſchen Unterthanen von der Unterzeichnung der Engliſchen Liturgie frey zu ſprechen, in dem Parlamente, als ſie im May verleſen wurde, große Debatten verurſacht, weil dargethan wurde, daß eine ſo allgemeine Toleranz, als die Bill verſtatte, Irthümer und Ketzereyen veranlaſſen würde, es ſey auch ſolche nicht nöthig, weil die proteſtantiſchen Unterthanen, die nicht von der herrſchenden Kirche wären, nicht Urſache hätten, ſich über den Mangel der Toleranz zu beſchweren. Das Ende der Debatten war, daß der Vorſchlag die Bill in einem Ausſchuſſe zu unterſuchen, in dem Oberhauſe mit 102 Stimmen gegen 27 abgewieſen, auch auf die Vorſtellung des **Grafens von Radnor** endlich gar verworfen wurde. Der **Graf von Chatam** redete ſehr lebhaft für die Bill, wie auch der **Herzog von Richmond**; unter denjenigen aber, die der Bill zuwider waren, machten die **Biſchöffe von Landaff** und **London** das meiſte Aufſehen, und ſetzten durch ihre Beredſamkeit die ganze Verſammlung in Verwunderung. Uebrigens iſt man dieß Jahr bey Hofe mehr mit den Angelegenheiten der Nation als den auswärtigen Affairen beſchäfftiget geweſen. Was in America und wegen der Oſtindiſchen Compagnie vorgegangen, ſoll zu anderer Zeit erzählt werden. Der Theurung der Lebensmittel hat man noch nicht ſteuern können, obgleich viele Mittel vorgeſchlagen, und zum Theil ange-

wendet worden. Dem Premier-Minister, Lord North, sind 18 Projecte dieser Theurung wegen von verschiedenen Leuten zugefertiget worden. Er giebt sich viel Mühe, einen Plan daraus zu machen, um solchen dem Parlamente vorzulegen. Bey aller dieser Theurung wird die Stadt London immer grösser. Es sind seit 7 Jahren viel tausend neue Häuser gebauet worden. So wie sich die Häuser vermehren, so vermehren sich auch die Einwohner, die Kutschen, die Pferde, die Hunde ꝛc. Man hat dieß Jahr sehr stark an der Vereinigung des Königreichs Irland mit Großbritannien gearbeitet, welche der jetzige Vice-König zu Dublin, Graf von Harcourt, zu Stande zu bringen suchet. Allein die Irländer streiten mit allen Kräften darwider, weil sie ihr Parlament nicht gerne verlieren wollen. Sonst ist man entschlossen, mit allen Europäischen Mächten in Frieden zu leben, und bey gegenwärtigen Umständen eine vollkommene Neutralität zu beobachten; jedoch hält man sich in guter Kriegs-Verfassung, und ist wohl niemals zur Friedenszeit die Seemacht so stark als jetzo gewesen, da man 80 Schiffe von der Linie zählt. Auch sind die Magazine zu Portsmouth wieder mit einer solchen Menge von Munition und andern Bedürfnissen angefüllt, daß zu deren Anschaffung 200000 Pf. Sterlings erfordert worden. Als das Parlament den 25. Nov. wieder eröffnet wurde, waren der Prinz von Wallis und der Bischoff von Osnabrück zum erstenmale dabey zugegen, und hat-

ten

ten ihre Stellen gleich neben dem Groß-Canzler an der linken Seite des Throns. Von dem neugestifteten Minerven-Orden ist schon anderweit gehandelt worden.

VI. Joseph I. König von Portugall, giebt sich in seinen Edicten anjetzt diesen Titel: „Don Joseph, von Gottes Gnaden, König in „Portugall und Algarbien, diß- und jenseits des „Meers, Herr in Africa vor Guinea, und von „der Schiffarth und Handlung in Ethiopien, Arabien, Persien und Indien ꝛc.“ Der Marquis von Pombal ist immer noch sein Premier-Minister, der alles in allen gilt. Er ist vor die Englische Nation nicht so gesinnt, wie sie es in Ansehung ihrer Commercien wünschet. Ob es gleich im Junio hieß, es wären den Englischen Kaufleuten zu Lissabon und Oporto alle Freyheiten, wie den Eingebohrnen, zugestanden worden, so wurde doch im Nov. nach Engelland berichtet, daß der Portugiesische Staats-Rath in Ansehung der Vortheile, die zum Besten der Engelländer in Vorschlag gebracht worden, um die gute Freundschaft zwischen den beyden Nationen wieder herzustellen, noch sehr getheilt sey, so gar, daß einer der vornehmsten Glieder dieses Raths sich keinen geringen Verdruß dadurch zugezogen, daß er von der Verbindlichkeit geredet, die Portugall Großbritannien schuldig sey. Den 12. Sept. erhielt man durch ein Dähnisches Schiff die Nachricht, daß ein starkes Corps

Mohren die Stadt Magazan belagerte. *) Es befanden sich zugleich des dasigen Gouverneurs Gemahlin und Familie am Bord des gedachten Schiffs. Der Hof ließ gleich einige Kriegsschiffe mit Volk und Kriegs-Bedürfnissen dahin abgehen. Zu Ende des Jahrs erhielt man zu Lissabon die erfreuliche Nachricht, daß die neulich in einigen Portugiesischen Besitzungen auf der Africanischen Küste entstandenen Unruhen, besonders zu Arverri, Mogador und Arebo, durch das tapfere Verhalten des Commendantens zu Benin völlig gestillet worden, als welcher mit 700 Europäern und 8000 Negern eine Armee von 30 bis 40000 Negern, die der König von Whida angeführt, geschlagen habe, worauf der Friede sogleich hergestellt worden. Im April verspürte man in Algarbien ein starkes Erdbeben mit einem großen unterirdischen Getöse, dadurch alles in Furcht gerieth, und die Flucht ergriffe. Alle Mauern der Häuser wankten, und die meisten wurden sehr beschädigt, doch hat man von wirklicher Einstürzung und Verunglückung der Menschen nichts vernommen. Das größte

Ver-

*) Es wurde dieser Platz 1769. von dem Kaiser von Marocco erobert. Siehe Fortgesetzte Nachr. B. X. S. 67. 137. Er muß vermuthlich, wenn die Nachricht nicht gänzlich falsch ist, von den Maroccanern wieder verlassen, und von den Portugiesen von neuen wieder besetzt worden seyn.

Verdienst, das der Marqvis von Pombal sich in diesem Reiche macht, betrifft dessen Anstalten zu Wiederherstellung der Wissenschaften, welche bisher in Portugall in den größten Verfall gerathen. Er hat daher nicht nur zu Verbesserung der Universität zu Coimbra neue Einrichtungen gemacht, und die vielen Ferien abgeschaft, sondern auch verbothen, jemanden einen academischen Titel zu geben, der nicht in Sprachen und Wissenschaften genungsame Erkentniß erlanget habe; ja er hat den König bewogen, durch gewisse Edicte den Unterricht der Jugend in dem ganzen Reiche zu verbessern. In dieser Absicht wird die Zahl der Lehrer, die von der Regierung besoldet werden sollen, auf 837. gesetzt, davon 479. in Lesen, Schreiben und Rechnen, 236 in der Lateinischen und 38 in der Griechischen Sprache, 49 aber in der Oratorie und Philosophie Unterricht geben sollen. Zu Bestreitung des Unterhalts dieser Lehrer ist sowohl in Portugall als in allen Asiatischen, Africanischen und Americanischen Landen und Inseln auf den Wein, Brandtewein, Eßig und Fleisch, und überdieses noch in Portugall auf den trocknen Cabeljau, Eisen, Häute und Salz eine neue Auflage gelegt worden. Um aber diese Auflage gehörig zu verwalten, hat man eine neue Junta darzu niedergesetzt, die bisherige Cazinha oder kleine Cammer aber, wo man solche Abgaben bisher entrichtet, eingezogen.

VII. Carl Emanuel, König von Sardinien, hat sich immer sehr schwach und krank befun-

befunden, und sonderlich von der Brust-Wassersucht viele Beschwerungen gehabt. Es hat sich zwar bisweilen zu einiger Besserung angelassen, aber zu einer völligen Genesung sich keine Hoffnung geäußert. Seinen zwey unvermählten Prinzeßinnen, Eleonora und Felicitas, die beyde über 40 Jahr alt sind, hat er zu ihrer Versorgung die Gouvernements von Aosta und Nizza mit einem ansehnlichen Gehalt ertheilt. Er hat auch mit der Universität zu Novara eine wichtige Veränderung vorgenommen, indem er anstatt der Jesuiten, die die Lehrstühle auf dieser hohen Schule über 100 Jahr inne gehabt, und davon jährlich 24000 livres gezogen, lauter Weltgeistliche, die aber gebohrne Piemonteser seyn müssen, eingesetzt. Nur die Theologie wird von einem Dominicaner vorgetragen. Sein Enkel, der Prinz von Piemont, hat dieß Jahr eine Reise nach Engelland gethan. Er langte den 29. Jun. zu London an, und trat bey den Sardinischen Gesandten ab.

VIII. Friedrich II. König in Preußen, hat noch immer sein scharfes Augenmerk auf alles, was zu Vergrößerung seiner Macht, Verstärkung der Commercien, Verbesserung der Finanzen und Vermehrung seines Ruhms gereichen kann. Wie er durch einen Theil von Pohlen seine Staaten um ein Großes erweitert, ist bereits zu anderer Zeit erzählt worden. Es hat ihn dieses bewogen, seine starke Armee noch mit neuen

Trup-

Truppen zu vermehren. Er breitet seinen Ruhm bis in den Orient und nach Africa aus, und hat hierbey die Handlung zur See zum Zwecke, die er in Aufnahme zu bringen sucht. Er hat deßhalben eine See-Handlungs-Compagnie errichtet, und deßhalben unterm 14 Oct. 1772. ein Patent publicirt. Das Privilegium oder Octroi ist auf 20 Jahr gestellt, und der Fond von 1 Million und 200000 Thaler ist in 2400 Actien vertheilt, wobey ihr der Auf- und Verkauf des Salzes und Wassers allein zugeeignet worden. Er hält zu Beförderung der Handlung nicht nur am Türkischen Hofe einen Gesandten, sondern hat auch einen Consul an dem Hofe des Kaisers von Marocco, bey welchem er bereits verschiedene Handlungs-Vortheile erhalten. Unter andern erhielt der Consul zwey Passeports für 2 Preußische Kauffarthey-Schiffe, vermittelst welcher sie ihre Schiffahrt sicher treiben, und ohne von den Maroccischen und Saleeischen Corsaren etwas zu befürchten, in alle Häfen einlauffen können. Seine Residenz-Stadt Berlin, die bereits eine der größten und schönsten Städte in Europa ist, suchte er dadurch noch mehr zu verschönern, daß er auf die, unter den Linden liegenden Häuser noch um 2 Stockwerke erhöhen, die neue Domkirche aber abreisen, und noch prächtiger in der Mitten des Friedrichsmarkts wieder aufbauen lassen will; anderer Veränderungen und Verbesserungen nicht zu gedenken. Die entstandenen Irrungen zwischen den Königen von Dännemark

und

und Schweden, die zu einem Kriege auszubrechen schienen, hat er dadurch zu einem Vergleiche gebracht, daß er declarirt, wie er seine Macht gegen den angreiffenden Theil gebrauchen würde. Mitten unter seinen Cabinets- und Militair-Geschäften hat er doch auch seine Muse nicht gänzlich aus der Acht gelassen. Denn als der berühmte Florentinische Dichter, Marcus Coltellini, bey seiner Durchreise nach Petersburg, dem Könige zu Berlin im Febr. seine Aufwartung machte, hatte er die Gnade, sich lange mit dem Könige zu unterreden, und sich von seinen theatralischen Werken und verschiedenen andern gelehrten Dingen zu besprechen. Der König erkundigte sich, ob er nichts von seiner Poesie bey sich hätte, da er denn eine bey sich habende Cantate ihm überreichte, wofür ihm der König dem folgenden Tag eine goldene Tabatiere zustellen ließ. Es ließ auch der König gleich bey dessen Ankunft das von ihm verfertigte Drama, Piramus und Thisbe, auf dem Königl. Schauplatze aufführen. Den 13. Jun. hatte die Stadt Königsberg zum erstenmale das Glück, den Prinzen von Preussen in ihren Mauern zu erblicken. Er blieb bis den 18ten hier, und nahm alles Sehenswürdige in hohen Augenschein, worauf er sehr vergnügt nach Berlin zurücke reisete.

IX. Ferdinand IV. König von beyden Sicilien, ist vorjetzo der eifrigste Widersacher des Päbstl. Stuhls. Man hat zu Neapolis von neuen von der Besitznehmung der Landschaften Castro und

Ron-

Ronciglione geredet, weil der König als Erbe von dem Farneſiſchen Hauſe Anſprüche darauf machet. Im Aug. wurden den Cardinälen, Gerichten und Congregationen zu Rom durch eine Königl. Verordnung die Poſt-Freyheit genommen, und im ganzen Königreiche aufs ſchärfſte verbothen, etwas von Silberwerk und Edelgeſteinen zum Schmuck der Kirche zu vermachen. Es wurde auch durch einen Königl. Befehl unterm 25. Sept. der geiſtliche Zehenten gegen eine gewiſſe Summa Geld, jedoch unter verſchiedenen Einſchränkungen, aufgehoben. Die Menge der Geiſtlichen zu vermindern, wurde auf dringendes Vorſtellen der Giunta Degli Abuſi befohlen, daß in Zukunft die Biſchöffe keine einzigen Söhne einer Familie, noch, wenn ſchon einige Perſonen einer Familie geiſtlich wären, keine weiter aus derſelben ordiniren ſollen; ja überhaupt wurde den Biſchöffen aufgetragen, die Sache nach der Zahl der Perſonen ihrer Diöces ſo einzurichten, daß je auf 500 Perſonen ein Geiſtlicher im genaueſten Verhältniſſe zu ſtehen käme. Denen aus Sicilien verwieſenen Jeſuiten wurde durch ein Edict geboten, ſich bis auf 40 Meilen von den Sicilischen Staaten bey Strafe der Einziehung ihrer Koſtgelder, entfernt zu halten. Außer 14000 Laſten Getreyde, die der Franzöſiſche Hof ſich ausgebeten, iſt die Ausfuhre aus Sicilien gänzlich verboten geblieben. Sonſt iſt die Stadt Neapolis den Winter über mit vielen Fremden von allerhand Nationen angefüllt geweſen,

sen, worunter sich allein 50 Engelländer und darunter 11 Damen befunden. Die Königin, welche ihrer Durchl. Mutter in der Mildthätigkeit gegen die Armen nachahmet, hatte unter andern für jede arme schwangere Frau, welche mit ihr in eben demselben Monate niederkommen würde, ein Geschenke von 20 Ducaten bestimmt.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

I. Vermählungen:

I. Wilhelm, Prinz von Hirsel, des Herzogs dieses Namens ältester Sohn, ein Herr von 21. Jahren, vermählte sich den 18. April 1771. mit Maria Florentina Franciscа, Prinzeßin von Aremberg, einer Dame von 29. Jahren.

II. Joachim Franz, Landgraf von Fürstenberg, ein Sohn des verstorbenen Generals, Ludwig Augusts, Landgrafens von Fürstenberg, ein Herr von 23 Jahren, vermählte sich den 18. Aug. 1772. mit Maria Theresia Sophia, Comtesse von Oettingen-Wallerstein, einer Dame von 21. Jahren.

III. Frie-

III. Friedrich, Prinz von Hessen-Philippsthal, (nicht Prinz Friedrich von Hessen-Cassel, wie im 129sten Theile S. 609. irrig vorgegeben worden,) ein Herr von 45 Jahren, vermählte sich den 15. Jan. 1772. mit Sophia Henriette, Rheingräfliche Comtesse von Grumbach, die bereits das 32ste Jahr zurück gelegt hatte.

IV. Carl Albert, Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, vermählte sich den 29. Oct. 1771. zum andern male mit Maria Josepha, Prinzeßin von Salm-Hoogstraten.

V. Der Fürst Galliczin, Russischer General-Major, hat sich im Dec. 1772. zu Petricau mit der Fräulein Drierzbika, Cammerherrns von Lenczicz Tochter, vermählt. Ich kann nicht eigentlich sagen, wie er mit dem andern Fürsten dieses Geschlechts verwandt sey.

VI. Franz George Joseph, Graf von Manderscheid-Blankenheim, bisheriger Canonicus zu Cölln und Straßburg, wie auch Probst der Kaiserl. Stifts-Kirche zu Aachen, auch Chur-Cöllnischer Obrist-Landhofmeister, ein Herr von 60 Jahren, hat im Dec. 1772. als der letzte seines Hochgräfl. Stammes den geistlichen Stand verlassen, und sich entschlossen, eine Comtesse von Königseck zu heyrathen.

VII. Ignatius, Graf Potocki, vollzog den 16. Nov. 1772. mit der Tochter des Für-

stens Stanislai Lubomirski, Cron-Großmarschalls zu Warschau seine Vermählung. Sie ist 16. Jahr alt.

VIII. Joseph Franz Xaverius, Graf von Fugger-Nüchhausen, Chur-Bayerischer Cammerherr und Obrist Lieutenant, vermählte sich mit Maria Adelheit, Comtesse von Tauffkirchen, den 7. April 1771.

IX. Joseph Anton, Graf von Oettingen Baldern, vermählte sich den 11. May 1772. zum andern male mit Maria Antonia Monica, Comtesse von Truchseß Wurzach.

X. Hanß Moritz, Graf von Brühl, des verstorbenen Chur-Sächsischen Premier Ministers dieses Namens jüngster Sohn, Französischer Obrister, vermählte sich 1771. mit einer Fräulein von Schleyerweber, der Tochter eines Französischen Capitains unter dem Regimente Royal Deuxponts.

XI. Adolph Magnus Gotthelf, Graf von Hoym, auf Guteborn, vermählte sich im Nov. 1772. mit Henriette Louise, Comtesse von Calenberg, aus dem Hause Muskau.

XII. Wilhelm Christoph, Baron Dieden zum Fürstenstein, Ritter von Dannebrog, erwählte sich die jüngere Schwester von der jetztgedachten Comtesse von Calenberg, Ursulam Marg Constantiam Louisen zur Gemahlin, mit der er den 10. Jan. 1772. das Beyläger vollzog.

II. Gebur-

II. Geburten:

I. Der Fürst Ferdinand Philipp von Lobkowitz, Herzog zu Sagan, ward den 7. Dec. 1772. von seiner Gemahlin, Maria Gabriele, gebohrnen Prinzeßin von Carignan, zu Wien mit einem Prinzen erfreuet, der den Namen Franz Joseph Maximilian erhielte.

II. Carl Ludwig, Fürst von Anhalt-Schaumburg, bekam sowohl den 19. April 1771. als den 19. Aug. 1772. einen Prinzen. Jener wurde Wilhelm Ludwig, und dieser Alexius Clemens Friedrich genennet.

III. Dem Prinzen Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen, wurde den 14. Jul. 1771. eine Prinzeßin, Namens Benedicta, gebohren.

IV. Dem Erb-Prinzen von Schwarzenberg wurden den 15. April 1771. und 3. May 1772. Söhne gebohren, die Carl Philipp und Anton Johann Nepomucenus genennet wurden.

V. Der Prinz Carl Joseph von Lichtenstein bekam den 9. Jan. 1770. einen Sohn, der Emanuel Caspar genennet wurde.

VI. Der Fürst Ludwig Carl von Hohenlohe-Waldenburg, bekam den 6. Dec. 1770. eine Prinzeßin, die den Namen Franciſca Ludovica bekam.

VII. Die Gemahlin des Marcheſe Johannis Melchiors Lambertini kam im Aug. 1772. zu Bologna mit einer Tochter nieder.

VIII. Franz Johann Wilhelm, Graf von Salm-Reifferſcheid, bekam den 39. Jul. 1772. einen jungen Herrn, der Maria Alexander Ferdinand genennet wurde.

IX. Johann Heinrich, Graf von Knuth, wurde den 6. Dec. 1772. zu Güldenſtern in Dännemark mit einer Comteſſe erfreuet, die die Namen Conſtantina Friderica Henriette erhielte.

X. Dem Grafen Joh. Franz Xaverius von Fugger wurde den 8. Jul. 1772. ein Sohn Namens Maximilian Joſeph und dem Grafen Anshelm Joſeph von Fugger-Babenhauſen wurden den 3. Aug. 1770. und den 23. Oct. 1771. die Töchter, Maria Joſepha und Maria Walpurgis gebohren.

XI. Graf Joh. Carl Ludwig von Löwenſtein bekam den 26. Oct. 1772. von ſeiner Gemahlin einen Sohn, der Friedrich Adolph genennet wurde.

XII. Dem Grafen Joh. Wilhelm von Manderſcheid-Blankenheim ward den 27. Aug. 1771. ein Sohn, Namens Ludwig Heinrich Franz, gebohren.

XIII. Franz George Carl, Graf von Metternich-Winnenburg, wurde den 29. Nov. 1771. mit der Comteſſe Cunigunda Walpurgis erfreuet.

XIV. Graf

XIV. Graf Friedrich Wilhelm von Pappenheim bekam den 17. März 1771. einen Sohn.

XV. Dem Grafen Friedrich Carl von Witgenstein ward den 20. Nov. 1772. ein Sohn, Namens Friedrich Ludwig gebohren.

XVI. Franz Gundaccar, Graf von Colloredo, bekam den 16. April 1772. ebenfalls einen Sohn, der den Namen Rudolph Joseph empfieng.

XVII. Wilhelm George, Burggraf von Kirchberg, bekam den 29. April 1772. von seiner Gemahlin eine Tochter, die Louise Isabella Alexandrina genennet wurde.

XVIII. Graf Carl Ernst Casimir von Lippe-Biesterfeld, wurde den 1. May 1772. mit einem Sohne, Namens Carl Friedrich, erfreuet.

XIX. Wilhelm, Graf von Lippe-Bückeburg, bekam im Nov. 1772. einen Sohn.

XX. Carl Gustav Reinhard, Graf von Leiningen-Westerburg, wurde den 5. April 1771. mit einem Sohne, Namens Christian Ludwig Alexander, erfreut.

XXI. Dem Grafen Carl Christian von Solms-Lich ward den 8. Dec. 1771. ein Sohn gebohren, der Gustav Paul genennet wurde.

XXII. Dem Grafen George August Wilhelm von Solms-Laubach, sind gebohren worden: 1) Friedrich Ludwig Christian, den 29. Aug. 1769. 2) Wilhelm Ludwig Christian, den 23. Dec. 1770. und 3) Philippina Charlotte Sophia, den 19. Dec. 1771.

XXIII. Friedrich Carl, Graf zu Neu-Wied, bekam den 1. März 1771. die Comtesse Maria Christina Carolina.

XXIV. Dem Rheingrafen Carl Ludwig von Grumbach wurde den 7. Jul. 1771. Franciſca Auguſta, und den 17. Oct. 1772. Louiſe Henriette gebohren.

XXV. Der Graf Hugo Philipp von Elitz bekam den 28. März 1772. einen Sohn, der Hugo Franz genennet wurde.

XXVI. Graf Joh. Caſpar Gottlob von Rex empfieng von ſeiner Gemahlin den 11. Febr. 1771. eine Comteſſe, die Johanna Mariana genennet wurde.

XXVII. Dem Grafen Ludwig Siegfried von Vizthum wurde den 3. Dec. 1772. die Comteſſe Erdmuth Louiſe gebohren.

XXVIII. Zu Balſover in der Engliſchen Grafſchaft Derby brachte die Frau eines Gaſtwirths, Namens John Charsworth, binnen 20 Tagen im Jul. 1772. 5 lebendige Kinder zur Welt, davon

von 4 bald wieder gestorben, 1 Knabe und 1 Mädgen sammt der Mutter aber leben geblieben. Alle 6 Kinder waren zwar klein, aber doch gut gebildet.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todesfälle.

I. Im Jun. 1772.

1. Maria Henrica, Fürstin von Thurn und Taxis, starb den 4. Jun. zu Regenspurg in einem Alter von 40 Jahren. Sie war eine Tochter Joseph Wilhelms, Fürstens von Fürstenberg-Stülingen, der den 29. April 1762. gestorben ist. Ihre Mutter, Maria Anna, gebohrne Gräfin von Waldstein, brachte sie den 31. März 1732. zur Welt. Sie wurde von dem Fürsten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis, Kaiserl. Principal-Commissario auf dem Reichstage zu Regenspurg zur dritten Gemahlin erwählet, und den 21. Sept. 1750. vermählt, auch den 3. May 1751. zu einer Stern-Creutz-Ordens-Dame ernennet. Sie hat verschiedene Prinzessinnen hinterlassen. Den 8ten ward ihr Leichnam zu St. Emeran beerdiget.

II. Anna Charlotte de Crußol, verwittwete Herzogin von Aiguillon, starb den

15. Jun. zu Paris in einem Alter von 72 Jahren. Ihr Vater war Ludwig von Crußol, Marqvis von Florensac, die Mutter aber Maria Louise Theresia de St. Nectaire, eine Tochter des Marqvis von Chateauneuf. Den 12. Aug. 1718. wurde sie mit Armand Johann Vignerod du Pleßis, Grafen von Agenois und nachmaligen Herzoge von Aiguillon, vermählt, der im Jan. 1750. gestorben ist. Der heutige Herzog von Aiguillon ist ihr hinterlassener leiblicher Sohn.

III. **Eleonora Friderica, Prinzeßin von Isenburg**, starb den 24. Jun. zu Bierstein im 2ten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des regierenden Fürstens von Isenburg, und hatte den 30. Jan. 1770. das Licht der Welt erblickt.

IV. **Ludwig Friedrich, Graf von Castell**, Senior des Hochgräflichen Hauses und Administrator der Lehns-Herrlichkeiten desselben, starb den 22. Jun. zu Castell, nach einer langwierigen schmerzhaften Krankheit im 66sten Jahre seines Alters. Er war von der Remlingischen Linie. Sein Vater, Wolffgang Dietrich, Graf von Castell-Remlingen, starb den 8. April 1709. als Chur-Pfältzischer Oberhofmeister und Senior des Gräflichen Hauses. Seine Mutter, Dorothea Renata, war eine gebohrne Gräfin von Zinzendorff, die ihn den 23. Febr. 1707. zur Welt gebracht. Er war unter 4 Brüdern der jüngste, und bekam Rehweiler zu seiner Residenz.

Er

Er vermählte sich den 10. Dec. 1744. mit Ferdinanda Hadriana, gebohrnen Gräfin von Stollberg-Wernigerode, von der er aber kein Kind hinterlassen. Als sein Bruder, August Franz Friedrich, den 16. May 1767. ohne Erben starb, erbte er nicht nur Castell, sondern folgte ihm auch in dem Seniorate des Königl. Hauses. Der erledigte Antheil an der Graf- und Herrschaft Castell nebst dem Seniorate, und dem damit verknüpften Lehnhofe, wie auch dem Ober-Erbschenken-Amte des Stifts Würzburg und Herzogthums Franken ist dem jetztregierenden Grafen **Friedrich Ludwig von Castell-Rüdenhausen** zugefallen.

V. **Franciscus, Marqvis von Los Rios,** Kaiserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Mariä-Theresien Ordens und Commendant zu Nieuport, starb den 18. Jun. zu Wien plötzlich an einem Schlagflusse, als er eben aus einer Gesellschaft nach Hause kam. Er war ein gebohrner Niederländer und Sohn des noch lebenden alten Feldmarschalls, Marqvis von Los Rios, Gouverneurs zu Ath. Seine Mutter, Ernestina, war eine gebohrne Gräfin von Hennin. Er diente bey dem Infanterie-Regimente seines Vaters, und avancirte bey solchem bis zu der Stelle eines Obristens, die er im Jan. 1751. erhielte, nachdem er den 8. März 1750. vorher unter die Kaiserl. Cämmerer aufgenommen worden. Er that sich in dem letzten Preußischen Kriege in Böhmen und Schlesien so herfür, daß er nicht nur gleich nach

der Schlacht bey Kollin im Jun. 1757. General-Wachtmeister, sondern auch 1758. Ritter des neugestifteten Marien-Theresien-Ordens wurde, und darzu im April von dem Feldmarschall, Grafen von Daun, installirt wurde, nachdem er im Jan. vorher zum Commendanten zu Nieuport ernennet worden. Im Jahr 1761. ward er General Feldmarschall Lieutenant. Er vermählte sich den 3. April 1752. mit Maria Antonia, des Ungarischen Canzlers, Grafens Nicolai von Palfy, Tochter. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

VI. Gerhard, Freyherr von Swieten, Commandeur des Ritter-Ordens vom heil. Stephan, Kaiserl. Königl. erster Leib-Arzt, Vorsteher der Kaiserl. Hof-Bibliothek, beständiger Präsident der medicinischen Facultät zu Wien, und Director aller medicinischen Angelegenheiten in den Oesterreichischen Erblanden, auch Mitglied sehr vieler Academien und Gesellschaften von medicinischen und andern gelehrten Wissenschaften in Europa, starb den 18. Jun. zu Wien in einem Alter von 72 Jahren. Er stammte aus einem alten adelichen und reichen Holländischen Geschlechte her. Adrian von Swieten, der zu Philippi II. Zeiten einen Theil der Niederländischen Provinzen der Spanischen Bothmäßigkeit entriß, theilte sein Geschlechte in zwey Linien, in die Römisch-Catholische und in die Protestantische. Der Verstorbene war von der ersten Linie, und wurde zu Leiden den 7. May 1700. gebohren. Nachdem er viele

Jahre

Jahre ein Schüler des berühmten Medici, D. Boerhavens, gewesen, nahm er 1725. die Doctor-Würde zu Leiden an. Im Jahr 1740. erhielt er den ersten Beruf zum Kaiserl. Leibarzte nach Wien, den er aber verbot. Im Jahr 1742. gab er seinen berühmten Commentarium über die Lehrsätze des Boerhave von der Erkenntniß und Heilung der Krankheiten heraus. Im Jahr 1745. erhielt er den zweyten Beruf zum ersten Kaiserl. Leibarzte, den er annahm. Im Jahr 1747. unternahm er das große Werk der Reformation der medicinischen Facultät zu Wien. Den 22. Aug. 1767. ward er Commandeur des Ungarischen Ritter-Ordens St. Stephani. Er starb an einem bösen Fuße, worzu der kalte Brand geschlagen, und ward den 20. Jun. in der Kaiserl. Hofkirche mit vielem Gepränge beygesetzt. Er hat eine Witwe und einen Sohn hinterlassen, der Kaiserl. Cammerherr ist, und bisher als Gesandter am Preußischen Hofe gestanden. Die Witwe erhielte 6000 Fl. jährl. Pension, die ihr gleich bey seiner Ankunft zu Wien bestimmt worden, welche sie aber auf dessen Verlangen einem gewissen Lazarethe zu Wien zugewendet. Seine Manuscripta und sonderlich seine schöne Sammlungen seltener Fälle und Erfahrungen in der Medicin hat er seinem Nachfolger, dem Herrn von Störk, vermacht. Die verwitwete Kaiserin hat ihm neben seinem Grabmahl in der Kaiserl. Hofkirche ein prächtiges Monument, von Marmor 22 Fuß hoch durchgehends nach antiqven Geschmack aufrichten lassen.

VII. Alexan-

VII. Alexander Carl, Graf von Chaumont, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb den 24. Jun. zu Paris im 83sten Jahre seines Alters. Er ward den 20. Febr. 1734. Brigadier der Infanterie, und den 1. März 1738. Marschall de Camp.

VIII. Johann Ulrich von Cramer, Assessor des Kaiserl. und Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar, starb im Junio. Er wurde wegen Chur-Brandenburg darzu ernennt, und legte den 26. Jun. 1765. deshalben den Eyd der Treue ab. Er gab einen großen Rechtsgelehrten ab.

IX. Den 21. Jun. starb zu Newnham in Glouceſterſhire eine Dame, Namens Keith, in einem Alter von 133 Jahren. Kurz vorher hatte ſie den Gebrauch ihrer 5 Sinne noch ſo gut, als ein junges Mädgen. Sie hat ein Capital von 6000 Pf. Sterlings für drey Töchter nachgelaſſen, von welchen die jüngſte gegenwärtig 109 Jahr alt iſt. Von dieſen drey Töchtern hat ſie 70 Kindes-Kinder und eine noch viel größere Anzahl Kindes-Kindes-Kinder hinterlaſſen.

2. Einige nachgeholte Todesfälle von 1769.

I. George Jacob Douglas, Herzog von Hamilton und Brandon, Pair von Großbritannien und Ritter des Diſtel-Ordens, ſtarb den 7. Jul. in einem Alter von ohngefähr 50 Jahren.

Er

Er war eigentlich ein Schottländer. Da aber sein Vater, Jacob Douglas, Herzog von Hamilton, Groß-Schatzmeister von Engelland, von der Königin Anna 1711. unter dem Titel eines Herzogs von Brandon zum Pair von Engelland erhoben wurde, haben er und seine Nachfolger von dieser Zeit an beständig unter dem Englischen Herzogen Sitz und Stimme in dem Großbritannischen Parlamente gehabt. Sein Vater blieb den 26. Nov. 1712. in einem Duell, worauf ihm sein Bruder, Jacob, Marqvis von Clyddisdale, in der Herzogl. Würde succedirte. Jedoch dieser starb den 12. März 1743. mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes, welcher aber den 4. Febr. 1747. schon wieder das Zeitliche gesegnete, da er noch unvermählt und kaum 22 Jahr alt war. Nach dessen Tode gelangte nun unser jüngst verstorbener Herzog als des letztverstorbenen Oncle zu der Würde eines Herzogs von Hamilton und Brandon. Er vermählte sich den 25. Febr. 1752. mit Elisabeth Gunning, einer schönen Irländerin, des Herrn Johann Gunnings zweyten Tochter, einer Nichte des Vicomte von Mayo, welche ihm auch verschiedene Kinder gebohren. Den 22. März 1752. erhielt er den Schottischen Distel-Orden, und 1761. erbte er von dem letzten Herzoge von Douglas den Titel eines Marqvis von Douglas und Grafens von Angus, seine Gemahlin aber ward in eben diesem Jahre bey der Ankunft der Königin zu einer von ihren Cammer-Damen ernennet. Er hat einen unmündigen Sohn hinterlassen,

lassen, der den 18. Febr. 1755. gebohren worden, und die väterlichen Titel geerbt hat.

II. Wilhelm Villiers, Graf von Jersey, Pair von Großbritannien und Mitglied des Königl. Geheimen Raths, starb den 29. Aug. in einem ziemlichen Alter. Sein Vater, Wilhelm Villiers, Graf von Jersey, der von König Wilhelm zum ersten Grafen von Jersey 1697. creirt worden, starb 1722. seine Mutter aber, Judith Herne, 1735. Er vermählte sich den 30. Jun. 1733. mit Anna Egerten, des Herzogs von Bridgewater Tochter, und des Herzogs Wriotesley Russel von Bedford Witwe, die ihm den 25. März 1734. einen Sohn gebohren, der George heißt, und nunmehro dem Vater in der Würde eines Grafens von Jersey gefolget ist.

III. George Forbes, Graf von Granard, Pair von Irland, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant, starb den 24. Oct. Sein Vater gleiches Namens starb im Jul. 1765. als ältester Großbritannischer Admiral. Seine Mutter war des Vicomte von Montjoy Tochter. Bey des Vaters Lebzeiten hieß er der Lord Forbes. Er widmete sich den Kriegsdiensten zu Lande. Im Oct. 1756. wurde er Commendant zu Longford, im Jan. 1758. Brigadier, im Sept. 1759. General-Major und im März 1765. General-Lieutenant. Er war zugleich Obrister des 29sten Regiments zu Fuß, und wegen Millingar ein Parlamentsglied im Unterhause. Von seiner Familie

lie ist mir weiter nichts bekannt, als daß sein Sohn gleiches Namens seine Ehren und Titel geerbt, der Admiral Johann Forbes aber sein Bruder gewesen.

IV Maria, verwitwete Gräfin von Pembrock und Montgomery, starb den 13. Febr. in einem Alter von etliche 60 Jahren. Sie war eine Tochter des Irländischens Grafens Richard Fitzwilliams, und wurde den 28. Aug. 1733. mit Heinrichen Herbert, Grafen von Pembrock und Montgomery vermählt, der sie den 20. Jan. 1750. zur Witwe machte. Der jetzige Graf von Pembrock und Montgomery ist ihr leiblicher Sohn.

V. Die verwitwete Herzogin von Perth starb den 28. Jun. Ihr Name und Geschlechte ist mir unbekannt, ihr Gemahl aber, Jacob Drummond, Herzog von Perth, war ein Sohn des ehemaligen Schottländischen Groß-Canzlers, Graf Jacobs von Perth, der dem vertriebenen Könige Jacobo II. nach Frankreich gefolget, und den 25. Jan. 1714. zu Paris gestorben ist, nachdem ihn König Jacob vor seinem Ende zum Herzog von Perth erhoben hatte. Nach des Vaters Tode folgte er demselben in der Herzoglichen Würde, und begleitete den Prätendenten, als vermeynten König nach Schottland, als er 1745. dahin übergieng, und sich dieses Reichs bemächtigen wollte, mußte aber mit ihm 1746. wieder nach Frankreich zurück kehren, nachdem er bey

Cullo,

Culloden geschlagen worden. Er starb aber an seinen Wunden auf dem Schiffe, ehe er die Französische Küste erreichte. Seine Gemahlin, die ihm auch nach Schottland gefolget, fiel den Engelländern als eine Gefangene in die Hände, und wurde in den Towr gebracht; jedoch im April 1747. nebst noch einigen andern Damen wieder in Freyheit gesetzt. Sie ist darauf beständig in Engelland geblieben.

VI. Thomas Broderick, Königl. Großbritannischer Vice-Admiral, starb den 1. Jan. zu London an einem Krebsschaden im Gesichte. Er ward im Oct. 1755. Contre-Admiral der blauen Flagge, und wohnte der Expedition des Admirals Bings 1756. wegen Porto Maon bey, die aber mißlunge. Er wurde darauf ein Mitglied des Kriegsraths, welcher dem Admiral Bings das Leben absprach. Er diente darauf 1757. unter den Admirals Hawke und Saunders im Mittelländischen Meere, und 1758. lösete er den Admiral Osborne in dem Commando auf diesem Meere ab, und rettete sich im April wunderbarer Weise durch Schwimmen, da Feuer auf dem Admirals-Schiffe auskam. Im Jahr 1759. ward er durch den Admiral Boscawen in dem Commando abgelöset, blieb aber bey der Flotte, und wohnte den 17. Aug. dem glücklichen See-Treffen mit dem Französischen Admiral de la Clüe bey, worauf er die entronnenen Französischen Schiffe mit einem Theil der Flotte in den Bayen von Lagos und Cadix einschlosse, aber einen großen Sturm ausstehen

mußte,

mußte, dadurch jene Luft bekamen. Im Dec. 1760. ward er Vice-Admiral von der blauen, und im Oct. 1762. von der weißen Flagge.

VII. **Wilhelm Craven, Lord Craven,** Pair von Großbritannien, starb den 16. März. Er folgte 1744. seinem Bruder in der Würde eines Pairs, und weil er keinen Sohn hinterlassen, hat ihm sein Vetter der **Ritter Wilhelm Craven** succedirt.

VIII. **Die Gräfin von Cromartie** starb den 23. April. Sie war die Gemahlin des Schottländischen Grafens George Mackenzie von Cromartie, der 1745. an der Rebellion in Schottland Theil genommen, und nachdem er gefangen worden, den 6. Jun. 1746. nach dem Towr gebracht, auch den 11. Aug. nebst noch einigen andern Lords, als ein des Hochverraths schuldiger, zum Tode verurtheilt worden. Sie hat ihm viel Kinder gebohren, worunter der älteste der Lord Macleod heisset; und in Betrachtung dieser vielen Kinder wurde ihm etliche Tage vor seiner Hinrichtung das Leben geschenkt, auch ihm nachgehends die völlige Freyheit ertheilt, und er von allem Hochverrath losgesprochen.

IX. **Anna Wentworth, verwitwete Gräfin von Fitzwilliam,** starb den 29. April. Sie war eine Tochter Thomä Watson-Wentworths, Grafens von Malton, Pairs von Irland, der 1746. die Güter und Titel eines Gra-

sens von Rockingham erbte. Sie wurde den 21. Jun. 1744. mit dem Grafen Wilhelm von Fitzwilliam, Pair von Großbritannien und Irland, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren, davon der älteste Sohn der jetzige Graf Wilhelm von Fitzwilliam ist. Sie ward den 10. Aug. 1756. zur Witwe. Der heutige Marquis Carl von Rockingham war ihr Bruder.

X. Die Gräfin von Buckingham, eine junge Dame, starb den 30. Dec. Ihr Gemahl, Johann Hobart, Graf von Buckingham, succedirte seinem Vater gleiches Namens im Jahr 1760. worauf er sich mit der Lady Pitt vermählte, die einen starken Braut-Schatz mitbrachte. *) Wer diese Lady eigentlich gewesen, hat man nicht erfahren. Zum wenigsten ist sie keine Tochter des Grafens von Chatam. Sie begleitete ihn 1762. nach Rußland, als er als Großbritannischer ausserordentlicher Ambassadeur dahin gienge.

XI. Die Vicomtin von Palmerston, eine Gemahlin Heinrichs Temple, Vicomte von Palmerston, Pairs von Irland, Mitglieds des Königl. Geheimen-Raths und eines von den Lords-Admiralitäts-Commissarien, dessen Vater gleiches Namens die schönen Güter, welche die Gemahlin seines jüngern Bruders, John Temple, eine Enkelin des großen Staats-Ministers, Ritters Wilhelm Temple, der 1699. gestorben, ihm

*) Siehe Neue Nachr. B. XII. S. 395.

ihm zugebracht hat, geerbt, weil er keinen männlichen Erben hinterlassen. Sie war ihres Gemahls zweyte Ehegattin, und starb den 1. Jun.

XII. Die Gemahlin Wilhelm Irby Lords Poston, Pairs von Großbritannien, und Cammerherrns der verwitweten Prinzessin von Wallis, starb den 1. April.

XIII. Es sind auch D. Richard Newcome, Bischoff zu St. Assaph, den 3. Jun. und D. Robert Lamb, Bischoff zu Peterborough, den 3. Nov. gestorben.

3. Einige nachgeholte Todesfälle von 1770.

I. Carl von Saumaise, Holländischer General-Major und Cammerherr bey dem Prinzen-Stadthalter, starb den 29. Dec. im Haag im 36sten Jahre seines Alters. Er war erstlich Obrist-Lieutenant bey Oranien-Frießland, wurde aber den 23. Jun. 1747. Obrister und Commendant der Gröningischen Garden. Im Jahr 1766. erhielt er den Character eines General-Majors.

II. Peter Joseph Alary, Prior von Gournay an der Marne, starb den 15. Dec. zu Paris im 80sten Jahre seines Alters. Er war sowohl des Königs als des verstorbenen Dauphins Informator gewesen, daher er noch eine starke Pension genoß. Er wurde 1723. unter die Mitglieder der Academie Françoise aufgenommen.

III. Reinhard, Baron von Hoverbeck, Königl. Preußischer General-Major der Cavallerie und Commendant des Regiments Carabiniers, starb im Dec. Er war Commendant des Leib-Regiments zu Pferde, als er im Sept. 1768. in gleicher Qvalität zu dem Carabinier-Regimente versetzt wurde. Im Jahr 1769. ward er General-Major.

IV. Claudius Alexander de Pont, Graf von Rennepont, starb im Dec. im 87. Jahre seines Alters zu Praslin in Champagne. Sein Vater, Petrus, Graf von Rennepont, war Marschall de Camp, und starb den 5. Febr. 1720. Die Mutter, Margaretha de Choiseul, die den 16. Jan. 1737. gestorben, hat ihn den 1. Jul. 1683. zur Welt gebracht. Im Jahr 1711. vermählte er sich mit Francisca Charlotte de Choiseul, des alten Marschalls von Praslin Tochter, die die Herrschaft Praslin an sein Haus gebracht. Sie starb 1743. Ihr Sohn, Gasto Johann Baptista de Pont, heißt der Marqvis von Praslin, und die Tochter, Maria Gabriele, ist an Heinrich Amas de Fidigny Damas, Grafen von Rochechouart, vermählt.

V. Anton Seraphim Baudoin, Ritter von Soupire, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 22. Dec. zu Paris im 74sten Jahre seines Alters. Er war erstlich Major bey dem Cavallerie-Regimente Toustain, das mit dem Regimente Royal Lorraine vereiniget worden. Er wurde 1748. Brigadier, den 19. Nov. 1756. Marschall de Camp, und vor einigen

Jahren

Jahren General-Lieutenant. Im Jahr 1757. diente er in America, wohin er mit der Escadre des Herrn d'Achee abgienge. Er war auch Cammerherr bey dem Könige Stanislao von Pohlen und Groß-Bailly von Bourmont in Lothringen.

4. Einige nachgeholte Todesfälle von 1771.

I. Elisabeth Rudolphina Christiana, Gräfin von Oettingen-Baldern, starb den 24. Jun. 1771. in einem Alter von 40 Jahren. Sie war eine Tochter des Prinzens Christian von Schwarzburg-Sondershausen, Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen General-Lieutenants. Ihre Mutter, Sophia Christiana Antoinette, gebohrne Prinzessin von Anhalt-Bernburg, brachte sie den 9. Jan. 1731. zur Welt. Nach des Vaters Tode 1749. wendete sich die Mutter mit ihren 3 Prinzessinnen nach Neustadt an der Orla. Unsere Rudolphina war unter ihren Schwestern die mittelste, den 8. April 1756. nahm sie zu Prag die Römisch-Catholische Religion an, und vermählte sich den 30. April 1761. mit dem Grafen Joseph Anton von Oettingen-Baldern. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

II. Die Gräfin von Calenberg, starb zu Dreßden im 22sten Jahre ihres Alters. Sie war Römisch-Catholischer Religion, und wurde den 24. Aug. 1769. vermählt. Sie hat ihrem Ge-

mahl den 5. Jun. 1770. eine Tochter, und den 6. April 1771. einen Sohn gebohren, die aber beyde jung wieder gestorben sind. Ihrer ist bereits an einem andern Orte *) gedacht worden.

III. **Maria Catharina, verwitwete Gräfin von Fugger-Boos und Bebenhausen**, starb den 30. März 1771. in einem Alter von 72 Jahren. Ihr Vater war Franz Adam, Graf von Törring-Stein, und die Mutter, Mechtild Adelheit, gebohrne Gräfin von Thurn und Taxis, von welcher sie den 17. April 1699. gebohren worden. Sie wurde den 16. Jun. 1716. mit Johann Jacob, Grafen von Fugger-Boos, der auch nachgehends Bebenhausen erbte, vermählt, welchem sie viele Kinder gebohren, davon die beyden heutigen Grafen, zu Bebenhausen und Boos, ihre Söhne sind. Sie ward den 23. April 1759. zur Witwe.

IV. **Maria Anna Franciſca, verwitwete Gräfin von Fugger-Bebenhausen**, starb den 19. Jun. 1771. im 81sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Franz Ernsts, Grafens von Fugger-Glöt, und wurde den 15. Jan. 1690. gebohren. Ihr Gemahl Rupert Anton, Graf von Fugger-Bebenhausen, ist schon vor vielen Jahren, ihr einziger Sohn, Franz Carl, Graf zu Bebenhausen, aber den 6. Dec. 1758. ohne Erben gestorben. Man hat sie schon 1735. unter die Todten gezählt.

V. Ama-

*) Siehe Fortges. neue Nachr. 138. Th. S. 409.

V. Amalia Louise, Gräfin von Sayn und Witgenstein, starb den 15. Dec. 1771. im 31sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Eliä Ernsts, Grafens von Finkenstein zu Hasenberg, und hatte den 25. Jun. 1740. das Licht der Welt erblickt. Im Jul. 1763. vermählte sie sich mit Christian Ludwig Casimir, Grafen von Sayn und Witgenstein, Russischen General-Major, dem sie den 25. May 1764. den Sohn Paul Ludwig Carl Ernst gebohren hat.

VI. George Friedrich Ludwig, Graf von Waldeck, starb den 9. April 1771. zu Bergheim im 39sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Josiä, Grafens von Waldeck, dessen Bruder, Friedrich Anton Ulrich, in den Reichs-Fürstenstand erhoben worden. Seine Mutter, Dorothea Sophia Wilhelmina, gebohrne Gräfin von Solms-Assenheim, brachte ihn den 20. Jul. 1732. zur Welt. Sein Vater starb den 2. Febr. 1763. zu Bergheim, wo er seine Residenz hatte, worauf er sich den 21. Aug. 1766. mit Christina Louise Charlotte, gebohrnen Gräfin von Isenburg-Meerholz, vermählte, von welcher er aber kein Kind hinterlassen.

VII. Heinrich Friedrich Ludwig, Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen, starb den 14. Jan. 1772. im 4ten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des Erb-Prinzens Albert Wolfgangs, dessen Gemahlin, Eleonora Juliana, gebohrne Prinzeßin von Hohenlohe-Langenburg, ihn den 18. Dec. zur Welt gebracht.

VIII. So-

VIII. Sophia Louise, Gräfin von Brühl, starb den 16. Dec. 1771. im 31sten Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne von Kalitsch und hatte den 18. April 1742. das Licht der Welt erblickt. Nachdem sie kurze Zeit mit einem Herrn von Stammer in der Ehe gelebt, ward sie Witwe, worauf sich den 18. Jul. 1764. Heinrich Adolph, Graf von Brühl, auf Bedra, Chur-Sächsischer Cammerherr und Oberhauptmann in Thüringen, mit ihr vermählte, dem sie auch verschiedene Kinder gebohren, davon noch der jüngste Sohn, Heinrich Ludwig, geb. den 7. Dec. 1768. am Leben ist.

Einige Druckfehler.

Im 135. Theile: S. 158. Z. 27. liest nicht wenig.

Im 136. Theile: S. 231. Z. 18. liest Jos. I, 9. S. 258. Z. 26. setze hinzu den 21. Febr. 1772.

Im 137. Theile: S. 299. Z. 27. setze hinzu von Preussen; S. 324. Z. 10. liest Fürst von Beauveau; S. 326. Z. 6. liest neun; S. 339. Z. 6. merke an, daß der Commandeur des Malachowskischen Husaren-Regiments, Herr von Hohenstock, nur alleine zum Obrist-Lieutenant ernennet worden.

Im 138. Theile: S. 366. ist der Graf Adam Horn den neuen Schwedischen Reichsräthen gleich nach dem Grafen von Lieven beyzufügen; S. 398. Z. 26. in der Note soll es nicht den 10ten Theil sondern den 10ten Band oder Tomum anzeigen; S. 413. Z. 8. liest Besborough.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 141. Theil.

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius.
1773.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Die Oesterreichische Besitznehmung eines Theils von Pohlen.

II. Fortgesetzte besondere Nachrichten von gekrönten Häuptern 1772.

III. Die an den Europäischen Höfen im Jahr 1772. angekommenen und abgegangenen Gesandten.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todesfälle.

I.

Die Oesterreichische Besitznehmung eines Theils von Pohlen.

Das gute Pohlen wird ein Opfer seiner mächtigen Nachbarn. Denen Magnaten dieses Reichs kömmt solches sehr gewaltthätig für, aber die hohen Mächte, die dergleichen unternommen, halten sich für berechtiget darzu. Wir wollen darüber nicht urtheilen, sondern nur unpartheyisch erzählen, wie es damit zugegangen. Besonders wollen wir hier anführen, wie der Wienerische Hof sich von einem Theile des Pohlnischen Reichs in den Besitz gesetzt.

Es wurde hierzu schon im Dec. 1770. der Anfang gemacht, da die Oesterreichischen Truppen die wichtige Staroſtey Sandecz in Klein-Pohlen in Besitz nahmen *). Der Wienerische Hof saß hier auf eine Zeitlang stille, und sahe die Unruhe in Pohlen mit gleichgültigen Augen an, unterhielte aber mit dem Preußischen Hofe ein geheimes Verständniß, und setzte die Truppen nicht nur in einen marschfertigen Stand, sondern ließ auch zwey starke Cordons an der Pohlnischen Grenze errichten, davon einer auf der Ungarischen Seite

*) Siehe Fortgesetzte Nachr. B. X. S. 568.

von dem General, Grafen Emerich Esterhasy, und der andere auf der Ober-Schlesischen Seite von dem General, Grafen Joseph von Althann, commandirt wurde. Es hieß, es geschehe zu Bedeckung der Grenzen.

Im April 1772. bekamen diese auf den Cordons stehenden Truppen Befehl, weiter vorzurücken, wobey man zugleich eine Liste sowohl von den Generals, die das Commando führen sollten, als auch von den Regimentern, die man zusammen über 30000 Mann schätzte, zu sehen bekam. Das Ober-Commando sollte der General von der Cavallerie, Graf von Haddick, führen, unter sich aber sollte er den General Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Esterhasy, und die General-Wachtmeister von Althann, Schrödter, Gräven, Almasy und Fabrice (zu welchem nachgehends noch Kamenski, Caprara, und andere gekommen) haben.

Zu Anfang des Mays rückte der Graf von Haddick mit 24000 Mann in Klein-Pohlen ein, und breitete sich durch die Woywodschaften Cracau und Sendomir in kurzer Zeit bis gegen Lemberg aus, da denn die Russen, die in den hiesigen Gegenden stunden, von ihrem Hofe Befehl erhielten, den Oesterreichern nicht nur Platz zu machen, sondern ihnen auch aufs freundschaftlichste zu begegnen, auch, wenn es nöthig wäre, ihnen so gar mit Proviant und Fourage aus ihren Magazinen auszuhelfen. Je mehr sich der Graf von Haddick von Cracau entfernte, je näher rückte der

Gene-

General, Graf von Althann, herbey, der mit 6000 Mann durch die Jablunka eindrunge, und die Gegenden von Cracau besetzte. Er nahm die Salzwerke zu Wielicza und Bochnia in Besitz, und breitete sich bis in die Woywodschaft Sendomir aus, hielte aber gute Mannszucht und bezahlte alles mit baarem Gelde. Indessen war auch der General, Graf Esterhasy mit einem starken Corps über das Carpathische Gebürge in Roth-Reussen eingerückt, und hatte sich bis Lemberg ausgebreitet, in welcher Gegend er mit den Truppen des Grafens von Haddick zusammen stieß. Die Russen machten den Oesterreichern überall Platz, und vertrugen sich, wenn sie zusammen kamen, sehr wohl mit einander.

Der Graf Haddick ließ folgende Declaration in Pohlen bekannt machen;

„Se. Kaiserl. Maj. haben beschlossen, bey „Einrückung eines Corps Truppen in Pohlen, sol„ches Land in Schutz zu nehmen, und in Betrach„tung dieser gnädigen Entschließung mich von „diesem Corps zum commandirenden General des„selben zu ernennen, auch mir aufgegeben, das „Publicum zu benachrichtigen, daß Niemand, „von was Stand und Würden er auch seyn möge, „von seiner Heymath sich entferne, sondern fort„fahre, wie bisher geschehen, die Pflichten seiner „Würde, seines Standes und Gewerbes auszu„üben, und sich vollkommen denjenigen Verord„nungen gemäß aufführe, welche dieserhalben

„nächstens heraus kommen werden. Nach diesem „Verhältniß können sich die Einwohner allen Schutz „und Sicherheit versprechen, so, wie die andern „Unterthanen in Sr. Kaiserl. Maj. Erblanden es „genießen. Man verlanget daher, daß dieser „Befehl in allen Städten, Flecken und Dörfern „von den Gerichts-Obrigkeiten bekannt gemacht „werde. Und so einer von den Einwohnern sich „von seiner Wohnung entfernen, und von den „Truppen angetroffen würde, so soll solcher so„gleich zu seiner Heymath zurück gebracht werden. „Gegeben im Haupt-Qvartier den 10. Jun. „1772.“

Haddick.

Da auch dieser General nicht lange hernach sich der Stadt Premislau bemächtigte, ließ er daselbst an den Thoren und dem Rathhause, gleichwie auch in den andern occupirten Städten geschehen, folgende Declaration im Namen des Kaisers in Lateinischer, Deutscher und Pohlnischer Sprache anschlagen:

„Joseph der Zweyte, Römischer Kai„ser ꝛc. Nachdem Wir von den äussersten Unru„hen, welche in Pohlen herrschen, und wodurch „die Einwohner völlig niedergeschlagen und rui„nirt sind, Nachricht erhalten, so haben Wir den „Entschluß gefaßt, unsere Truppen dahin zu sen„den, in der Absicht, diesen Unordnungen ein „Ende zu machen, während dessen Wir diesen „Einwohnern Unsern Catholischen und Apostoli„schen Schutz versprechen, Kraft dessen sie einer

„völligen

„völligen Ruhe versichert seyn, und in ihren Häu-
„sern ohne alle Furcht, und sicher vor allen unan-
„genehmen Vorfällen und Gefahr bleiben können.
„Die Pohlnischen Herren, welche ausserhalb Lan-
„des gegangen, können in aller Sicherheit nach
„ihren Gütern zurück kommen, und daselbst so-
„wohl für ihre Personen, als für ihr Vermögen
„Unsers Schutzes genießen. Unsere Truppen
„werden die genaueste Mannszucht beobachten,
„und alles für baar Geld bezahlen. Was die
„Revenüen von den Domainen des Königs und
„der Republik betrifft, so sollen selbige künftig an
„Niemand abgeliefert werden, jedoch sollen alle
„Officianten, welche wirklich in Function stehen,
„beybehalten werden, wenn sie auf die Art, wie
„zuvor, ihre Aemter verwalten, während dessen
„sie Unsere weitere Einrichtungen zu erwarten ha-
„ben. Den 6. Jul. 1772."

Wie übel man aber solches an dem Königl. Hofe zu Warschau aufgenommen habe, erhellet aus der Note, mit welcher dieser Hof die Patente des Generals Haddick den fremden Ministern überreichen lassen. Es lautet solche also: „Die „Einrückung der Oesterreichischen Truppen in „Pohlen und die Besitznehmung der Salzwerke, „welche dem Könige die wichtigsten Einkünfte ge-„ben, hat die ganze Nation in Verwunderung „und Schrecken gesetzt; auch hat das Ministerium „der Republik allen fremden zu Warschau residi-„renden Ministern Nachricht davon gegeben. „Das Universale, welches der Herr General,

„Graf von Haddick, Commendant en Chef besag-
„ter Truppen in Pohlen, in die öffentlichen Acten
„eingerückt, und an die Thore der von den
„Kaiserl. Königl. Truppen besetzten Städte an-
„schlagen lassen, ist ein um desto wichtigerer Ge-
„genstand, da dieses Betragen dem Souverain-
„täts Rechte und der Totalität der Besitzungen
„der Republik gerade zuwider ist. Wie nun Se.
„Majestät, der König, und die Durchlauchtigste
„Republik von Pohlen sich gegen ihre Nachbarn
„nichts vorzuwerfen haben, und ihr ganzes Ver-
„trauen in die Ueberzeugung von ihrer guten Sa-
„che, und in die Freundschaft und guten Dienste
„aller Souverains von Europa setzen, so hat der
„unterschriebene Befehl den Herren Ministern
„der fremden Höfe, die hier residiren, eine
„Abschrift des besagten Universals zu übergeben,
„und sie ergebenst zu ersuchen, selbiges mit dem
„ehesten ihren Höfen zuzuschicken.“

Mlodziejowski, Cron-Canzler.

Allein die Oesterreicher kehrten sich daran nicht, sondern fuhren in ihren Operationen fort. Den 22. Jul. nahmen sie die Vestung Tyniec in Besitz, nachdem der Russische General **Suwarow** dieselbe nach langwieriger Belagerung erobert hatte. Mit Uebergebung der Stadt Lemberg machten die Russen anfangs einige Schwierigkeit, weil der Russische General-Major, **Szyrkow**, der mit etliche 1000 Mann darinnen lag, die dasigen Magazine nicht gerne verlassen wollte.

Der

Der Oesterreichische General Esterhasy stunde nahe dabey, und der General Haddick hatte sein Haupt-Qvartier zu Skola, 9 Meilen davon, von dar er solches zu Ende des Julii in die Vorstadt von Lemberg verlegte, seine Truppen aber immer weiter vorrücken ließ. Sie besetzten im August die feste Stadt Zamosc in der Woywodschaft Belcz und demittirten die von dem Grafen Zamoiski allda gehaltene Garnison, nahmen auch das Zeughaus in Beschlag, und breiteten sich bis Pulaw aus, welcher Ort dem Fürsten Czartoriski gehöret. Sie besetzten auch die Stadt Broda in Vollhynien, Lemberg aber behielten die Russen besetzt bis den 15. Sept. da sie die Stadt völlig verließen, worauf die Oesterreicher, die bisher nur in der Vorstadt gelegen, dieselbe nebst dem Schlosse in Besitz nahmen.

Nunmehro hatten diese alles Land von der Jablunka an längst der Weixel bis in die Woywodschaft Lublin, und bis an die Chelmische, Vollhynische und Podolische Grenze, folglich die Herzogthümer Zator und Oswiezin, einen Theil von den Woywodschaften Cracau, Sendomir und Lublin, die Staroste Zips, die Woywodschaften Belcz und Lemberg, sammt dem Lande Pocutien, bis an den Dniester-Strom, wo solcher Pohlen von der Moldau scheidet, inne. Den Confoderirten war nunmehr ihr Handwerk völlig gelegt. Denn der General Haddick machte den 5. Aug. ein Placat bekannt, des Innhalts: „Daß da „nun keine General-Confoderation in Pohlen mehr

„vorhanden wäre, sollten alle zusammengetretenen „Pohlen in den Districten, wo die Kaiserl. Königl. „Truppen stünden, binnen 14 Tagen die Waffen „niederlegen, aus einander gehen, nach ihren „Wohnungen zurück kehren und sich ruhig halten, „widrigenfalls sie mit Feuer und Schwerdt ver„folgt und ausgerottet werden sollten."

Jedoch nicht nur die Conföderirten, sondern zugleich die ganze Pohlnische Nation machte über diese Demarche des Wienerischen Hofs große Augen. Man durfte nicht mehr zweifeln, daß nicht der betrübte Zeitpunkt gekommen sey, da dem Königreiche Pohlen eine ganz andere Gestalt gegeben werden sollte. Man war zu Warschau gar sehr darüber beunruhiget, befand sich aber nicht im Stande, das große Werk der Zergliederung dieses alten Königreichs, das von den drey benachbarten mächtigsten Puissancen verabredet worden, zu hintertreiben, da sie mit starken Armeen in voraus die Provinzen, die sie sich zueignen wollten, eingenommen hatten.

Die Stadt **Lemberg** sollte in dem Oesterreichischen Theile die Hauptstadt und zugleich der Sitz des Gouvernements und der Regierung seyn. Der Staats-Minister, **Graf Johann Anton von Pergen**, hatte die Ehre, zum Vorsteher dieses Gouvernements oder Stadthalter ernennt zu werden. Das Patent, das dieserhalben publicirt wurde, war bereits den 11. Sept. 1772. zu Wien ausgefertiget und lautete also:

„Wir

„Wir Maria Theresia ꝛc. entbieten allen „denjenigen, denen dieses Unser höchstes Patent „vorkömmt, Unsern geneigten Willen, Kaiserl. „Königl. Gnade und alles Gute, und geben den„selben hiermit gnädigst zu vernehmen: daß Wir „Uns gemeinschaftlich mit dem Russisch-Kaiserl. „und Königl. Preusischen Hofe einverstanden ha„ben, Unsere allerseitige, auf verschiedene Pohl„nische Provinzen habende, rechtmäsige Ansprüche „nicht länger mehr unwirksam liegen zu lassen, „sondern gegenwärtig geltend zu machen und in „Erfüllung zu bringen. Als ein verhältnißmäßi„ges billiges Aequivalent für diese Unsere Rechte „und Ansprüche haben Wir demnach durch Unsere „Truppen bereits denjenigen Landes-Umfang be„setzen lassen, dessen Grenzen in folgenden beste„hen: nämlich das rechte Ufer der Weixel von „Schlesien an, bis über Sendomir und den Ein„fluß der San; von da über Fronepol nach Za„mosc und Rubießow bis an den Bug, sodenn „jenseit dieses Flusses längst den eigenthümlichen „Grenzen von Roth-Reußen, (so zugleich die „Grenzen von Vollhynien und Podolien ausma„chen) bis in Gegenden von Zbaraz, von dannen „in gerader Linie an dem Dniester längst dem, „einen kleinen Theil von Pohlen abschneidenden, „Flüßgen Podorze bis zu seinem Einfluß in den „Dniester, und endlich die ordentlichen Grenzen „zwischen Pocutien und der Moldau. Es kömmt „nunmehro weiter darauf an, daß gedachtes von „Uns revindicirtes Aequivalent in förmlichen

„Besitz

„Besitz genommen werde. Um dieses zu be-
„werkstelligen, haben Wir den Hoch- und Wohl-
„gebohrnen Reichsgrafen und Herrn von
„Pergen, Herrn in Pohlig und Oblat, Unsern
„Cämmerer und wirklichen geheimen Rath, des
„heil. Stephani-Ordens Großcreutz, Staatsmi-
„nister und Nieder-Oesterreichischen Landverwe-
„ser, zu Unsern gevollmächtigten Commissarius
„ernannt, und ihm zugleich aufgetragen, daß er
„als Unser Gubernator der Landes-Regierung
„vorstehen, folglich von nun an die erforderlichen
„Vorkehrungen zu Gründung einer ordentlichen
„Administration treffen solle. Wir gebieten
„demnach allen innerhalb obgemeldeten Grenzen
„befindlichen Vasallen, Angesessenen und Ein-
„wohnern, weß Standes, Würde und Namens
„sie immer seyn mögen, Geistlichen und Weltli-
„chen, den Stadt-Magistraten und sonst jeder-
„männiglich ohne alle Ausnahme, daß sie vor-
„genannten Minister als Unsern gevollmächtigten
„Commissarius und Landes-Gubernator erkennen,
„ansehen und ehren, künftighin von keinem an-
„dern, als von ihm, Befehle annehmen, und
„dasjenige, was er in Unserm Namen verordnen
„wird, in genaueste Erfüllung bringen sollen.
„Wie denn zu der allgemeinen Erblands-Huldi-
„gung die eigentliche Zeit noch erst bestimmt
„werden wird, inzwischen aber alle Einwohner
„unter Unserer höchsten Bothmäßigkeit und mäch-
„tigem Schutze sich ruhig, gehorsam und über-
„haupt so zu verhalten haben, als wenn sie Uns

„bereits

„bereits den Eyd der Treue und Unterwürfigkeit „wirklich abgelegt hätten, wodurch sie sich Unsern „höchsten Landesfürstl. Hulden und Gnaden wür„dig und theilhaftig machen werden, so, wie die„jenigen, welche sich gegen bessere Vermuthung „dieser und andern Unsern künftigen Verordnun„gen widerspenstig bezeigen dürfen, lediglich sich „selbst zuzuschreiben haben, wenn Wir wider Wil„len gezwungen werden, Unsere landesmütterliche „Milde der Schärfe und strengen Gerechtigkeit „nachzusetzen. Zu dessen Bekräftigung haben „Wir gegenwärtiges Patent eigenhändig unter„schrieben und mit Unsern Majestäts-Insiegel „versehen lassen. Gegeben in Unserer Stadt „Wien, den 11. Sept. 1772. Unserer Reiche „in dem 32sten Jahre.“

Zu gleicher Zeit wurde von dem Kaiserl. Königl. Gesandten zu Warschau, **Baron von Rewitzki**, in Gemeinschaft mit dem Russisch-Kaiserlichen sowohl, als dem Königl. Preußischen Gesandten, dem Könige in Pohlen ein **Manifest** überreicht, darinnen die drey verbundenen Mächte ihre Entschließungen in Ansehung des Königreichs Pohlen eröffneten, welches wir nebst der darauf ertheilten Antwort zu anderer Zeit mitgetheilt haben.

Immittelst war der 13. Sept. erschienen, welches der Tag war, der von den drey Mächten bestimmt worden, von den Pohlnischen Districten, die jegliche derselben Kraft des Theilungs-

lungs-Tractats vom 9. Aug. haben sollte, Besitz zu nehmen. Der Oesterreichische Theil wird nicht auf einerley Weise bestimmt. In dem obgedachten Manifeste vom 11. Sept. wird der Umfang der Grenzen kleiner, als nachgehends, angegeben, da es heißt: „Das Haus Oesterreich „bekömmt das ganze rechte Ufer der Weixel mit „Inbegriff der Salzwerke bis an den Ort, wo „die Wiprz in die Weixel fällt, das ist 14 Mei„len von Warschau, alsdenn Roth-Reussen mit „der Woywodschaft Belcz, den größten Theil „von Vollhynien bis an die Ruez, und ein gut „Theil von Podolien.“ Nach der Zeit wurden die Grenzen der Oesterreichischen Besitzungen in Pohlen gar bis an den Fluß Sburze extendirt, wodurch solche um 20 Meilen in die Länge und 8 Meilen in die Breite vergrößert, dadurch aber fast die Hälfte von Podolien dem Pohlnischen Reiche entrissen wurde. Dieser Strich wurde um so viel höher geachtet, da er ungedüngt jährlich reiche Früchte trägt. Fällt nun gedachter Fluß in den Dniester, so gehet das Oesterreichische Gebiethe längst diesem Flusse über 15 Meilen über die Pokutische und Wallachische Grenze hinaus. Durch diesen von Pohlen abgerissenen Theil verliehrt dieses Reich den Erzbischoff von Lemberg, den Bischoff von Premislau, drey Woywoden und 14 Castellane, zusammen 19 Senatores.

Den 29. Sept. langte der **Graf von Pergen** unter Abfeuerung der Canonen zu Lemberg an. Er hatte 24 Husaren und 30 Deutsche Reu-

ter

ter zu seiner Bedeckung. Ein ganzes Regiment zu Fuß nebst 600 Grenadiers stunden mit aufgepflanzten Bajonetten im Gewehr. Die Generale Haddick, Esterhasy und Schrödter empfiengen ihn an der Thüre bey den Fahnen. Er trat in dem Lubomirskischen Palaste ab, blieb aber jetzt nicht lange daselbst, sondern fuhr zum General Haddick, bey welchem er speisete. Den 4. Oct. hielte er seinen öffentlichen Einzug mit großem Gepränge. Er wurde aus seinem Hotel abgeholt, und nach der Cathedral-Kirche geführt, wo der Weyhbischoff die Messe laß. Hierauf wurde das Te Deum unter Lösung der Canonen gesungen, und von der Infanterie ein dreyfaches Lauffeuer gemacht, vor die Kaiserin-Königin aber und Dero hohes Haus in den Kirchen diesen Tag zum erstenmale gebeten. Der Stadt-Magistrat weigerte sich anfangs, dem Einzuge des Grafens von Pergen beyzuwohnen. Er ließ deßhalben nicht nur eine Bittschrift an den General Haddick abgehen, darinnen er den Eid der Treue vorstellte, dem er dem Könige in Pohlen geleistet, aber er richtete damit nichts aus, sondern wurde mit den schärfsten Drohungen zur Beywohnung des Einzugs gezwungen; jedoch der Magistrat ermangelte nicht, sich deßhalben in einem Schreiben an den Cron-Groß-Canzler Mlodziejowski zu entschuldigen, welches dem Könige sowohl gefiel, daß er durch den Cron-Groß-Canzler demselben unter andern zur Antwort sagen ließ, daß, wenn es einmal dem Allerhöchsten gefallen

fallen würde, die Republik aus diesem gegenwärtigen Schicksale heraus zu wickeln, der Magistrat versichert seyn könnte, daß Se. Maj. dessen rühmliches Verhalten, das jetzt in sich selbst seine Belohnung fände, in Gegenwart der drey versammleten Stände, im allergnädigsten Andenken zu haben, geruhen würde.

Nunmehro mußten alle Magnaten und Herrschaften ihre Haus-Truppen abschaffen, die Unterthanen aber Korn, Haber und Holz liefern, nur Fleisch, Bier und Branntewein wurde bezahlt. Man legte zu Lemberg eine neue Post an, welche über Eperies nach Wien gieng, die auf den 15. Oct. festgesetzte Huldigung aber ward nicht vollzogen, sondern vielmehr ein Avocatorium in lateinischer Sprache bekannt gemacht, wodurch allen, die in den von den Oesterreichern besetzten Pohlnischen Provinzen Güter hätten, und sich an andere Orte gewendet, angedeutet wurde, daß, wofern sie nicht binnen 4 Wochen zurück kommen würden, ihre Güter sequestrirt werden sollten.

Alle, die in die Conföderation verwickelt gewesen, oder sonst an der bisherigen Unruhe Theil genommen, erhielten Pardon, wenn sie anders sich keines Hauptverbrechens schuldig gemacht, die bisherigen Pohlnischen Würden und Aemter aber, als Woywode, Castellan und Staroste, wurden aufgehoben. Besonders wurde dem Fürsten August Zartoriski angedeutet, daß er sich des Titels eines Woywodens von Rußland enthalten

sollte, weil diese Würde abgeschaft wäre. urden auch alle öffentlichen Versammlungen Landtage in den neuen Oesterreichischen Lan- erbothen; nur die sogenannten Contracte zu berg wurden ausgenommen, als welche vom . Drey-Königstage an drey Wochen nach ein- er, wegen mancherley Geld-Verkehrungen und derer Handlungen von den Edel- und Kaufleu- gehalten werden. Da auch der Graf von rgen von seinem Hofe Befehl erhalten, die ten Gebräuche in diesen Districten möglichst ab- schaffen und dafür die deutschen Sitten einzu- ühren, so machte er bekannt, daß diejenigen, ie bey ihm etwas anzubringen hätten, ihm ein Vergnügen machen würden, wenn sie ohne Kne- belbärthe und in deutscher Kleidung zu ihm kä- men. Es sollen auch wirklich viele Einwohner angefangen haben, ihre Haare auf dem Kopfe wachsen zu lassen.

Den 16. Nov. wurde bey scharfer Strafe ver- bothen, daß kein Unterthan, wie sonderlich die Bauern in der Landschaft Halicz und in Podolien gethan, sich unterstehen sollte, seine Heymath und Wohnung zu verlassen, und sich anderswohin zu wenden; den 18ten aber wurde allen Erbher- ren sowohl, als Besitzern der Königl. Güter ernst- lich befohlen, den Unterthanen, die ihre Felder noch nicht bestellt, bey der jetzigen noch anhalten- den guten Witterung nicht allein Zeit zu Bearbei- tung ihrer Felder zu gestatten, sondern sie auch mit dem benöthigten Saamen zu versehen. Als

der Staroste Kicki zu Lemberg sich weigerte, den verlangten Eid der Treue zu leisten, wurde er seiner Dienste entlassen, und die Staroste zu einem Königl. Cammergute gemacht. Den 14. Dec. nahmen die neuen Schloß-Gerichte zu Lemberg ihren Anfang, auf welche die Land-Gerichte folgen sollten, alle hohe Hazardspiele aber wurden aufs schärfste verboten. Den 5. Jan. 1773. legte der Magistrat der Stadt Lemberg den Eid der Treue ab.

Inmittelst hatten die Oesterreichischen Truppen im December auch die Cracauische Vorstadt Casimir sammt der dasigen Judenstadt besetzt, und von dem Magistrate zu Cracau eine genaue Nachricht von dieser Vorstadt ihren Einkünften und Ausgaben gefordert, welches bey den Pohlen einen starken Argwohn erwecket, als ob man sich diese Stadt zueignen wollte.

Ich beschließe vorjetzo diesen Artikel mit Anführung derjenigen Sätze, die aus den Factis, welche in der weitläuftigen Deduction des Wienerischen Hofs, die derselbe in Ansehung seiner Ansprüche auf Pohlen ans Licht gestellt, gefolgert worden. Diese Folgerungen sind diese:

Daß die Könige in Ungarn schon im XI und XII. Jahrhunderte, und noch in ältern Zeiten das sogenannte Roth- oder Klein-Reussen, und besonders die demselben einverleibten zwey ansehnlichen Provinzen Galicien und Lodomerien

im

im rechtlichen Besitze gehabt haben; daß gedachte Könige in ununterbrochener Reihe Titel und Wappen von Galicien und Lodomerien geführt haben; daß insonderheit dem Könige Ludwig, vermöge des mit dem Könige Casimir errichteten und Pohlnischer Seits noch im Jahre 1673. für gültig anerkannten Vertrags das Königreich Reussen nach dem Tode des Königs Casimir wieder anheim gefallen sey, und anheim fallen müssen; daß Maria als erstgebohrne Tochter und Thronfolgerin Königs Ludwigs, Reussen ruhig besessen habe; daß gedachtes Reich sodenn von ihrer jüngern Schwester, Hedwig, Königin in Pohlen, der Crone Ungarn mit Gewalt der Waffen und ungerechter Weise entrissen worden; daß in dem Vertrage von 1412. Pohlen zwar im Besitz des Landes gelassen, jedoch die Entscheidung der beyderseitigen Rechte und Ansprüche ausdrücklich bedungen worden sey; daß man Königl. Ungarischer Seits diesen Rechten und Ansprüchen niemals, und auf keinerley Weise entsagt habe; daß man sie zwar wegen vielfältiger Unruhen, Kriege und andern Hindernisse mit dem erforderlichen Nachdrucke geltend zu machen, durch lange Zeit ausser Stand gewesen; daß man aber dieselben auf alle thunliche Art, wenigstens aufrecht zu erhalten gesucht habe; daß insonderheit wegen der Herzogthümer Oswiezin und Zator die Cron Böhmen das Recht der Lehnsherrlichkeit durch die befugtesten und gültigsten Titel erworben; daß sie solches mit ausdrücklicher Anerkenntniß und Verzicht der Cron

Pohlen gegen Hindansetzung ihres offenbaren Rechts auf ganz Pohlen behauptet und ausgeübt habe; daß hingegen die nachmaligen Könige in Pohlen gedachte beyde Herzogthümer durch eigenmächtige Wege und unstatthafte Veräusserungen und Untergebungen von den Vasallen wider die kundbaren Rechte, und ohne Einwilligung der Cron Böhmen an sich gerissen haben; daß daher alles, was immer von Seiten Pohlens zum vermeyntlichen Rechte vorgebracht werde, von keiner Kraft seyn könne, folglich das gegründete Anspruchsrecht der Cron Böhmen auf beyde schon längst eröffnete und heimgefallene Herzogthümer bis jetzt bestehe; daß man also allerdings befugt sey, die disseitigen gegründeten Rechte und Ansprüche nach so vielem Zeitverlust endlich einmal, und zwar so, wie es wirklich dermalen geschicht, in solche Erfüllung zu bringen, die sowohl in der Sache selbst der Billigkeit angemessen, als in ihrer Art unvermeidlich ist; in der Sache selbst ist sie der Billigkeit angemessen, da man die grösten und ansehnlichsten Theile, der dem Ungarischen Anspruche unterworfenen Pohlnischen Landschaften, worunter zum Exempel, nebst dem Herzogthum Severien, ganz Podolien, Vollhynien, die Palatinate Lublin, Chelm u. s. f. gehören, freywillig zurück läßt, und sich mit einem sehr mäßigen Aequivalente begnüget; in der Art ist sie unvermeidlich, da die, in dem zu Warschau übergebenen Manifeste enthaltene Bemerkung auf eine leider! nur allzulange Erfahrung gegründet ist;

daß

daß die Verfassung der Republik die endliche Berichtigung dieser Gerechtsame, durch die ordentlichen und sonst gewöhnlichen Verhandlungswege nimmermehr hoffen lässet.

* *

II.

Fortgesetzte besondere Nachrichten von gekrönten Häuptern 1772.

IV. Stanislaus Augustus, König in Pohlen, hat sich im Jan. von dem mörderischen Ueberfall, der ihn betroffen, glücklich wieder erholt. Seit dem 10ten dieses erschien er wieder öffentlich. Seine Dankbarkeit gegen diejenigen, die etwas zu seiner Errettung beygetragen, hat er auf eine vorzügliche Weise an den Tag gelegt. Besonders hat er den Müller, in dessen armseligen Behausung er seine erste Zuflucht gefunden, viele Gnade erwiesen, auch dem Heyducken, der sich zu seiner Rettung todt hauen lassen, ein herrliches Monument errichtet. Dieser würdige Monarche erzeigt sich übrigens bey allen widrigen Umständen, die ihn umgeben, sehr gelassen und großmüthig, ermangelt aber doch nicht, alles anzuwenden, was zum Besten des Reichs dienen kann. Im Febr. fand sich seine Schwester, die verwitwete Cron-Groß-Feldherrin, Gräfin Branicka, an seinem Hofe ein, die einige

Monate an demselben bliebe. Sie speisete täglich mit dem Könige, der sie ungemein liebt; wie sie denn auch für eine sehr verehrungswürdige Dame gehalten wird. Dem Ansehen nach stehet der König mit allen Europäischen Höfen in gutem Vernehmen, und gleichwohl ist kein Bundsgenosse vorhanden, der ihm zu Beylegung der innerlichen Unruhe im Reiche, in anderer Absicht die Hand bäte, als dabey im Trüben zu fischen. Es gehet ihm dieses sehr nahe; er ist aber nicht im Stande, dasjenige abzuwenden, was die drey mächtigsten Grenz-Nachbarn zu des Pohlnischen Reichs höchstem Nachtheil, aus eigennützigen Absichten zu thun beschlossen haben. Er bezeuget dieses sowohl in dem Schreiben, das er ohngefähr im September an den König in Frankreich abgehen lassen, als auch in einem Briefe, den er dem Staroſten zu Lemberg zur Antwort gegeben. Beyde verdienen hier eine Stelle. Das Schreiben an den König in Frankreich lautet in deutscher Sprache also:

Mein Herr Bruder!

„Da die Erhaltung des Königreichs Pohlen bey seinen Rechten und in seiner Vollkommenheit ein Gegenstand ist, bey welchem Ew. Maj. sowohl durch die Verbindungen Dero Crone, als durch die eigene Wichtigkeit desselben interessirt sind, so finde ich mich verbunden, Ew. Majestät auf die feyerlichste Art von der Gefahr und dem Zustande dieses Staats Nachricht zu

„geben.

„geben. Es ist Ihnen genugsam bekannt, Sire!
„durch was für stufenweise erfolgte Unfälle die
„gegenwärtigen Umstände entstanden und zu dem
„Puncte gebracht worden, darinnen sie sich jetzo
„befinden. Die größten und reichsten Provinzen
„von Pohlen, welche durch die Truppen dreyer
„seiner Nachbarn überwältiget worden, sind be-
„reits unter die Herrschaft derselben gebracht, oder
„nähern sich dem Zeitpuncte, da sie dieses Schick-
„saal erfahren sollen. Keine Beleidigung, keine
„Vergessung weder der Verbindungen dieser Repu-
„blik, noch der Gesetze einer guten Nachbarschaft,
„kann zur Rechtfertigung dieser Eroberung die-
„nen. Es ist die Wirkung der Obermacht, die
„durch den Geist der Herrschsucht und durch den
„Durst, Land zu gewinnen, geleitet wird. Sie
„müßten aufhören, Sire! groß und edelmüthig
„zu seyn, wenn Sie das Unheil eines Reichs mit
„gleichgültigen Augen ansehen könnten, das Ew.
„Majestät allezeit geliebet und hochgeachtet hat,
„das unter seine Könige einen von den Vorfah-
„ren Ew. Majestät zählet, und das sich bis jetzo
„gegen alles fremde Eindringen unter der Ga-
„rantie, welche der König, Ew. Maj. Aelter-
„vater, glorreichen Andenkens, in einem feyer-
„lichen Tractate versprochen, so sicher gehalten
„hat. Ich verlange daher als Oberhaupt der
„Pohlnischen Nation, Dero Beystand, und er-
„suche Ew. Maj. darum. Da ich sowol durch
„die Anzahl und Macht der Feinde, als auch
„durch die Gebrechen der Reichs-Constitution,

„und durch das Unglück, das den Staat verwüſtet „hat, zu ſchwach bin, dem Reiche ſelbſt zu hel„fen, ſo wird es zu Grunde gehen, wenn Europa „die Hand von ihm abzieht. Der vorzügliche „Rang, welchen Ew. Maj. unter den Souve„rains haben, läſſet keinen Augenblick zweifeln, „daß Sie nicht eilen ſollten, dieſes Syſtem von „Ungerechtigkeit zu zernichten. Voll von Ver„trauen auf Ew. Maj. Edelmüthigkeit und er„habene Denkungsart bin ich mit der vollkom„menſten Achtung und Freundſchaft ꝛc.

Des Königs Schreiben an den Herrn Ricki, Staroſten von Lemberg, war alſo abgefaßt:

„Ich habe unmöglich ohne Wehmuth Ihren „Brief vom 21ſten dieſes leſen können, in wel„chem Sie mir zu wiſſen thun, wie Ihnen eine „fremde Regierung anbefohlen habe, ihr den Eyd „der Treue zu ſchwören, und da Sie ſich deſſen „geweigert, Sie Ihres gerichtlichen Amts als „Staroſt von Lemberg entſetzt, und Sie auch „der Einkünfte von dieſer Staroſtey beraubet. „Mein Herz empfindet den innigſten Schmerz „über die Grauſamkeit unſers Schickſals, wel„ches zulässet, daß ein Pohle, der ein anſehnlich „Ehrenamt bekleidet, deſſen durch eine fremde „Macht um deßwillen entſetzet wird, weil er den, „dem Könige und Vaterlande unter Anrufung des „göttlichen Namens geleiſteten Eyd der Treue, „beobachten will. Bey dieſem Schmerz em-

„pfinde

„pfinde ich gleichwohl darinnen noch ein Vergnü-
„gen, daß eben Sie, denen ich von langen Zei-
„ten her besonders gewogen bin, ein so lobens-
„würdiges Beyspiel einer standhaften Tugend,
„die den Eigennutz überwunden hat, gegeben ha-
„ben, so, daß auch die jetztlebenden Pohlen und
„ihre Nachkommen ein solches Beyspiel zur Richt-
„schnur ihrer Handlungen nehmen können, ohne
„daß sie Ursache haben, ein Muster für sich in
„den Geschichten der uralten und jetzt nicht mehr
„vorhandenen Republiken herfür zu suchen. Die
„Aufführung, welche Sie bewiesen haben, ist
„mir desto schätzbarer, da sie von keinem Befehle
„herrührt, sondern einzig und alleine die Wirkung
„Ihrer eigenen Einsicht und Ihres eigenen Ge-
„wissens ist. Der Ruhm, den Sie sich hier-
„durch erworben haben, möge vorjetzo die erste
„Belohnung seyn, die Sie verdienen; die zweyte
„ist diejenige, welche Ihnen meine Erkenntlich-
„keit und meine schuldige Achtung zubereiten.
„Gegeben den 26. Nov. 1772.“

Stanislaus Augustus, König.

Es verdienet hierbey folgende Schrift angeführet zu werden, die diesen Titel führt: Unpartheyische Prüfung der Einwürfe, welche wider die Wahl des jetzigen Königs von Pohlen, und wider die Aufführung dieses Prinzens gemacht worden: von einer erlauchten Patriotin. Es wird darinnen zugestanden, daß diese Wahl sowol von verschiede-

nen Pohlniſchen Magnaten, als von dem Ruſſiſchen Miniſter vorbereitet worden, und daß einige der Wählenden ſowohl aus perſönlichen Intereſſe, als aus Zwang zu dieſer Wahl ihre Einſtimmung gegeben; es wird aber auch dargethan, daß eine freye und einmüthige Wahl in Pohlen, eine ſehr ſeltene, wo nicht gar unmögliche Sache ſey.

X. Chriſtian VII. König von Dännemark und Norwegen, hat nach dem Fall des Grafens von Struenſee ein ganz anderes Regierungs-Syſtema erwählet, an welchem die verwitwete Königinn und ſein Halbbruder, Prinz Friedrich, viel Theil haben. *) Es wurden darauf viele Verordnungen, die vorher gegeben worden, widerrufen, worunter ſich ſonderlich die vom 21ſten und 28ſten Jun. 1771. befanden, durch welche alle, auf den unehelichen Beyſchlaf geſetzte Strafe aufgehoben, und die Ehe zwiſchen Ehebrechern, desgleichen mit des verſtorbenen Bruders Witwe, erlaubt ſeyn, der Ehebruch aber, wenn der beleidigte Ehegatte ſchweigen würde, nicht gerügt werden ſollte. Weil er ſich wegen ſeiner ſchwachen Leibes-Beſchaffenheit kein langes Leben verſpricht, hat er eine Königl. Diſpoſition unterſchrieben, wie es nach ſeinem Abſterben, wenn ſich ſolches während der Minderjährigkeit des Cron-Prinzens ereignen ſollte, mit der Vormundſchaft und Regierung der Königl. Staa-

*) Siehe Fortgeſ. Nachr. Theil 133. S. 50. f.

Staaten gehalten werden sollte. Es wurde solche versiegelt den vornehmsten Collegiis des Reichs zugeschickt, und darf nicht eher, als bis der Fall sich wirklich zuträgt, in Gegenwart gewisser in dem dabey befindlichen Schreiben genannten Personen eröffnet werden. Dieser Cron-Erbe, Namens Friedrich, der sich jetzt allererst im 5ten Jahre seines Alters befindet, war bisher sehr harte erzogen worden. Allein nach der geschehenen Staats-Revolution hat man für gut befunden, diese Härte zu mildern, und mit seiner Erziehung nach weniger strengen Grundsätzen zu verfahren. Er bekam nicht nur ein ordentliches Bette, sondern es wurde auch sein Zimmer geheizt; allein warme Speise hat man ihm immer noch nicht gegeben. Der König selbst lebt seit der am 6. April geschehenen Ehescheidung ohne Gemahlin. Er hat eine neue Leibgarde zu Pferde errichtet, die aus 120 Mann bestehet, die sämmtlichen Cürassier- und Dragoner-Regimenter aber auf einerley Fuß gesetzt, so, daß sie alle als Reuter Dienste thun sollen. Zu diesem Ende bekam das Leib-Cürassier-Regiment den Namen des Dähnischen, und das Leib-Dragoner-Regiment den Namen des Norwegischen Leib-Regiments zu Pferde. Den 16. May wurde mit Algier ein Friede geschlossen, Kraft dessen die Cron Dännemark vor die Freyheit ihrer Schiffahrt und Handlung 50000 Zechinen, nämlich 30000 vor die Erneuerung des Friedens, und 20000 vor die Auslösung 30 Dähnischer Sclaven, und überdieses eine bestimmte Anzahl von Mörsern,

Cano-

Canonen, Bomben, Stückkugeln, Pulver, Maſten, Anker-Seilen, eigenen Planken und andern Dingen liefern muß. Es wurde auch der Friede mit Tunis erneuert, und damit man den Kaiſer von Marocco nicht beleidigte, der allen Europäiſchen Schiffen aufs ſchärfſte verboten hatte, einen von ſeinen Unterthanen aufzunehmen, wurde im Sept. allen Schiffs-Befehlshabern unterſagt, einen Mohren an Bord zu nehmen. Im April wurde auch von neuen verbothen, einige Fabrik-Waaren aus den deutſchen Provinzen in die Königreiche Dännemark und Norwegen einzuführen, auch der Aſiatiſchen Handlungs-Compagnie eine neue Octroi auf 20 Jahr ertheilt. Nicht weniger wurde unterm 14. Nov. durch eine Königl. Verordnung die Extra-Schatzung in Norwegen, bis auf die Rang-Schatzung, die bleiben ſollte, aufgehoben, und ſolche in eine freywillige Abgabe auf 6 nach einander folgende Jahre verwandelt, ſo, daß es auf eines jeden freyen Willen beruhen ſoll, was er nach Beſchaffenheit ſeines Vermögens zu des Reichs-Nothdurft beytragen will. Die Staats-Veränderungen, die in den beyden Reichen Dännemark und Schweden vorgegangen, hatten beyde Höfe in einige Jalouſie gegen einander geſetzt, und da man zu Stockholm in Erfahrung brachte, daß einige Dähniſche Truppen in Norwegen ſich an der Schwediſchen Grenze zuſammen gezogen, auch Dähniſche Schiffe im Sunde kreuzten, erhielten die Schwediſchen Truppen von ihrem Könige Befehl, ſich in marſchfertigen

tigen Stand zu setzen, wie denn auch schon verschiedene Regimenter nach der Norwegischen Grenze aufbrechen mußten, jedoch durch Königl. Preussische Vermittelung wurde der Ausbruch der Nordischen Kriegsflamme gehemmt, und der König in Schweden bewogen, durch eine Declaration dem Dähnischen Hofe allen Argwohn zu benehmen, welcher darauf in einer Gegen-Declaration vom 9. Nov. gleichfalls versicherte, daß man nichts mehr wünsche, als mit dem Schwedischen Reiche in Friede und Freundschaft zu leben.

XI. Gustav III. König in Schweden, behauptet noch immer den Ruhm eines weisen Königs und patriotischgesinnten Landesvaters. Er arbeitet unaufhörlich in den Geschäfften, und giebt täglich seinen Unterthanen, die etwas anzubringen haben, Gehör; da denn alles schleunig expedirt wird. Um die Regierungs-Sachen desto besser zu treiben, hat er die Woche über gewisse Stunden bestimmt, da er Kriegs- Admiralitäts- Justitz- Staats- Cammer- Hof- und Pommerische Sachen besorgen will. Er gehet fleißig in den Senat, hält wöchentlich einmal Cabinet, widmet den Freytags-Abend zu seiner geheimen Correspondenz, und giebt täglich um 4 Uhr Audienz, um 1 Uhr aber ist Cour. Die Verwaltung der Staats-Geschäffte hat er für den Senat so eingerichtet, daß die Reichsräthe Wollwick, Ribbing, Stockenström, Bielke, Hermanson, Beckfrieß, Bark und Falkenberg mit der Justitz-Confisca-

tions-

tions- und Executions-Sachen ſammt den Affairen des General-Auditeurs; die Reichsräthe Liewen, Horn, Hiärne, Scheffer, Schwerin, Poſſe, Falkengren, Wrangel und Ferſen aber mit den Civil- Militair- und Cammer-Sachen, wie auch den Pommeriſchen und auswärtigen Angelegenheiten zu thun haben. Wenn der König nach ſeinen Luſtſchlöſſern reiſet, ernennet er die Reichsräthe, welche ihn dahin mit einem Staats-Secretair von jeder Expedition begleiten ſollen. Während ſeiner Abweſenheit werden alle Affairen dem Senate vorgelegt, und alles gehet in gehöriger Ordnung fort. Dieſe Einrichtung iſt am 8. Sept. beſchloſſen und feſtgeſetzt worden. Den 9. Nov. trat der König von Eckholmſund ſeine ſogenannte Erilis-Gata oder Reiſe an, welche die Schwediſchen Könige bey dem Antritt ihrer Regierung zu thun pflegen. Auſſer ſeinem jüngſten Bruder, dem **Herzoge von Oſt-Gothland**, hatte er auſſer dem benöthigten Perſonen vom Hofe und aus der Königl. Canzeley, den Reichsmarſchall, Grafen Horn, und den Canzeley-Präſidenten, Grafen Scheffer, in ſeinem Gefolge. Die Regimenter in den Provinzen, wohin die Reiſe gieng, erhielten Befehl, ſich zu der Ankunft des Königes bereit zu halten. Die General-Lieutenants, **Graf Spens** und **Baron Peter Scheffer**, ſollten das Commando darüber führen. Der König langte noch den 9ten zu Weſteras an, von dar er den folgenden Tag ſeine Reiſe über Kiöping, Arboga und Orebro nach Wermeland fortſetzte. Den 10 Nov.

langte

langte der Herzog von Südermannland, des Königs älterer Bruder, zu Stockholm an, der in desselben Abwesenheit die Stadthalterschaft führte und sich sonderlich die Wiederherstellung des in Verfall gerathenen Policey-Wesens in dieser Hauptstadt sehr angelegen seyn ließ. Bey ihm wurde auch täglich Cour gehalten. Die Königin fande sich den 13. Nov. von Eckholmsund auch zu Stockholm ein. Der König langte indessen über Christineham, Carlstadt und Amål den 17. Nov. zu Wennersborg an, nachdem er sowohl das Leib-Regiment zu Pferde, als die Regimenter Nerike und Wermeland besehen hatte. Den 28. Nov. kam er nach Uddewalla und den 8. Dec. nach Gothenburg, von dar er durch Westgothland wieder rückwerts den 24. Dec. zu Eckholmsund glücklich anlangte, wo auch diesen Abend die Königin aus Stockholm eintraf, und ihm zärtlich empfienge. Man hat an allen Orten, durch welche der König seine Erichsreise gethan, eine unbeschreibliche Freude an den Tag gelegt, und in verschiedenen Städten die Häuser erleuchtet, überall aber dem liebenswürdigen Monarchen ein frohes Vivat zugerufen. Als der König sich in der Gegend von Gothenburg der Norwegischen Grenze näherte, kamen die Leute häufig aus Friedrichshall und der Gegend herbey, um ihn zu sehen, da sie denn durch sein huldseliges Wesen gar sehr vor ihn eingenommen wurden. Er befand sich nach der gethanen beschwerlichen Reise, die er, ohngeachtet der Kälte und unangeneh-

genehmen Jahrszeit, wegen der böſen Wege größtentheils zu Pferde zurücke gelegt, bey erwünſchten Wohlſeyn, brachte mit der Königin die Weyhnachts-Feyertage zu Eckholmſund zu, und langte mit ihr und dem Herzoge von Oſtgothland den 7. Jan. 1773. wieder zu Stockholm an. Unter ſeine löblichen Handlungen gehört das erneuerte Verboth des Brantewein-Brennens und Schenkens, die Abſchaffung der Tortur bey den Criminal-Proceſſen, die Verminderung der vielen Feſttage, die zum Theil den nächſten Sonntag gefeyert werden ſollen, und die Stifftung einer neuen Profeſſion des deutſchen Staatsrechts auf der Univerſität zu Gripswalde. Er hat auch allen Gouverneurs in den Provinzen verbothen, für irgend jemand um Gnadenbezeugungen und Titel anzuhalten. Uebrigens heget er lauter friedfertige Geſinnungen, und denkt auf keine Eroberungen, ſondern ſucht vielmehr die Glückſeligkeit ſeiner Unterthanen durch Beförderung ſowohl des Ackerbaues als der nützlichen Künſte und Wiſſenſchaften zu befördern. Die Bewegung der Dähniſchen Truppen in Norwegen im Oct. bewogen ihn, für ſeine eigene Sicherheit ſowohl, als für die Vertheidigung ſeiner Grenzen zu ſorgen, und deßhalben ſeine Truppen ebenfalls nach der Norwegiſchen Grenze marſchiren zu laſſen; jedoch durch Vermittelung des Königs in Preußen haben beyde Monarchen einander im Nov. die feyerlichſten Verſicherungen gegeben, daß keiner dem andern zu nahe kommen, noch auf irgend eine

Weiſe

Weise die Ruhe stören, oder den Frieden und das gute Vernehmen, das bisher zwischen beyden Höfen bestanden, unterbrechen wollte.

XII. Clemens XIV. Römischer Pabst, ist zwar ein ruhmwürdiger Mann, kann es aber doch nicht allen Leuten recht machen. Er verfährt in allen seinen Handlungen sehr behutsam und sucht durch Glimpf und Nachgeben diejenigen, die etwas mit Ungestüm verlangen, zu gewinnen. Man erkennet dieses aus seinem Verhalten gegen die Bourbonischen Höfe, denen er sich auf alle mögliche Art gefällig zu machen sucht, aber zur Zeit noch nicht viel hat ausrichten können. Der Französische Hof erzeigt sich noch beugsamer, als der Spanische und Sicilische Hof, die beyde schlechterdings auf der Aufhebung des Jesuiter-Ordens bestehen. Im Jul. langte der Ritter Monnino als Spanischer Gesandter zu Rom an, der den Auftrag hatte, mit Niemanden als dem Pabste selbst Berathschlagung zu pflegen, daher er auch nach der am 12. Jul. gehabten, ersten Audienz sich nicht, wie gewöhnlich, zu dem Cardinal-Staats-Secretair begeben. Der Pabst hat ihm zu verschiedenen malen seinem vertrauten Secretair Buontempi zugeschickt. Die Cardinäle Bernis und Orsini, die die Angelegenheiten des Französischen und Sicilischen Hofs besorgen, stehen in keiner genauen Verbindung mit ihm, woraus man schliessen will, daß ihn die Besorgung der gemeinschaftlichen

Angelegenheiten der Bourboniſchen Höfe einzig und allein übergeben worden, doch ſo, daß obgedachte beyde Miniſtri denſelben in ſeinen Unternehmungen unterſtützen ſollen. Der Pabſt ſoll wegen einer neuen Einrichtung des Jeſuiter-Ordens einen Plan entworfen haben, den aber der Spaniſche Hof nicht vor genehm halten will. Indeſſen ſind die guten Patres übel dran, weil der heil. Vater ihnen auf vielerley Weiſe wehe thut, um ſich den Bourboniſchen Höfen gefällig zu machen. Dieſes erkannte man an der Verſchlieſſung der Seminarien zu Rom und Fraſcati. Das erſte hatte binnen 200 Jahren aus ihren Schülern 4 Päbſte, 96 Cardinäle, wovon wirklich noch 11 leben, und viele Biſchöffe gebildet. Die Jeſuiten erhielten in Zeiten Nachricht davon, daher ſie es durch eine bewegliche Bittſchrift an den Pabſt abzuwenden ſuchten. Auch ihr Protector, der Cardinal Colonna, proteſtirte wider die Aufhebung dieſes Seminarii und declarirte, daß er bey dieſer Handlung nicht gegenwärtig ſeyn wollte. Allein als der Tag heran kam, empfieng er Befehl von dem Staats-Secretariat, ſich dabey einzufinden. Den 17. Sept. frühe wurde das ganze Seminarium mit Truppen beſetzt, worauf der Herr Caraffa als Viſitations-Secretair anlangte, welchem bald darauf die Viſitatores ſelbſt, nämlich die Cardinäle Marefoſchi, York und Colonna in ihren Staatswagen mit einem zahlreichen Gefolge nachkamen. Bey ihrer Ankunft wurden alle in dem Seminario befindlichen

Jeſui-

Jesuiten, Convictores und Alumni zusammen berufen, und ihnen sowohl die Decrete des Pabsts aus der Visitatoren als Suspens. Urkunden vorgelesen, und dabey angedeutet, daß bis zu Ende des gegenwärtigen Monats das Seminarium gänzlich geräumt seyn müßte, wobey der obgedachte Herr Caraffa zum Administrator darüber bestellt wurde, dem P. Rector aber wurde bedeutet, sich über der Untersuchung der Administrations-Rechnungen zu rechtfertigen. Die Schulden dieses Seminarii sollen sich auf 374000 Thaler belaufen. Den 12. Nov. hatte das Collegium zu Frascati eben dieses Schicksal, welches der Cardinal von York durch seinen Vicarium vermittelst Vorlesung eines Päbstl. Breve den Jesuiten entzog, und sammt der Kirche und allen Einkünften dem Stadt-Seminario widmete. Ehe die Jesuiten das Collegium verließen, hielten sie öffentliche Gebete, und eine bewegliche Abschieds-Predigt, dadurch das Volk so gerührt wurde, daß es laut wider die Regierung redete, und eine Deputation an dem Cardinal von York schickte. Dieser empfieng solche sehr höflich und sagte, daß er seine Ordre ausführen müßte; doch möchten sie bey dem Pabste Vorstellung thun. Solches geschahe zwar, es that aber keine Wirkung. Man sahe dieses Verfahren für Vorbothen der gänzlichen Aufhebung des Ordens an. Allein der Pabst konnte sich darzu noch nicht entschließen, weil der Kaiser, die Kaiserin-Königin, der König in Pohlen und der König von Sardinien diesen Ordensmännern an-

noch ihren Schutz angedeyhen lassen. Indessen ließ der heil. Vater an dem Vergleiche mit den Bourbonischen Höfen fleißig arbeiten, wobey verlauten wollte, daß er geneigt sey, nicht nur die wider den Herzog von Parma ergangene Bulla seines Vorfahrers zu widerrufen, sondern ihm auch das völlige Eigenthumsrecht und die Souverainität über den Staat von Parma abzutreten, dargegen aber sollten ihm Avignon und Benevent wieder eingeräumt werden. Nur der einzige Punct, der den Vergleich aufhielte, war die gänzliche Aufhebung des Jesuiter-Ordens, darauf der Spanische Hof so feste bestunde. Den 19. Oct. kam der **Herzog von Arcos** von Neapolis zurücke nach Rom, um nach Madrit zurück zu kehren. Er hatte den 22sten bey dem Pabste zu Castel Gandolfo, wo er sich damals befand, um der Ruhe auf dem Lande zu genießen, Audienz, und wurde bey dieser Gelegenheit zu der, von Clemens XIII. auf diesem Päbstl. Lustschlosse gestifteten so genannten Staats-Tafel gezogen, die bey dieser Gelegenheit zum erstenmale wieder eröffnet wurde, nachdem sie während der Regierung des jetzigen sehr öconomischen Pabsts verschlossen gewesen. Er ist mit der Cardinals-Würde nicht freygebig, und lässet die Stellen im heil. Collegio lange ledig, ehe er sie ersetzt, macht auch Schwierigkeit, die Zahl der Heiligen zu vermehren. Der Spanische Bischoff Palafox war dieser Ehre sehr nahe, als von unbekannter Hand ein Manuscript eingesendet wurde, welches eine harte Cen-

sur

sur über das bekannte Schreiben dieses Bischoffs an den Pabst Innocentium X. enthielte, und unter den Papieren des Abts Speranza, ehemahligen Secretairs des Cardinals Passionei, sich befunden hatte. Mit keinem Catholischen Staate ist er weniger zufrieden, als mit **Venedig**, weil diese Republik stets wider die Rechte des Römischen Stuhls Gesetze giebt, auch noch in diesem Jahre dem Pabste das Recht, Präbenden und Beneficien in ihren Staaten zu vergeben, gänzlich genommen, und es den Bischöffen übertragen hat. Gegen die Fremden und besonders gegen die Engelländer bezeugt er eine besondere Gütigkeit und Leutseligkeit. Der **Herzog von Glocester** hat es auf eine vorzügliche Weise erfahren, da er sich im Febr. zu Rom befunden. Den Bischöffen und andern Geistlichen, die sich gerne ausserhalb ihren Diöcesen und Residenzen zu Rom aufhalten, war es nicht angenehm, daß ihnen in eben diesem Monate durch ein scharfes Edict geboten wurde, sich bey schwerer Strafe binnen 12 Tagen in ihre Kirchensprengel und Residenzen zu begeben. Von seiner Denkungsart zeuget folgendes Schreiben, welches er an den **König von Pohlen**, wegen des Vorfalls, der ihn den 3. Nov. 1771. betroffen, ergehen lassen. Es schreibt darinnen unter andern also:

„Dieses hat der Allerhöchste fürwahr deswegen gethan, damit bey Ew. Maj. Lebzeiten durch „Dero Vorsorge und Fleiß, die Ruhe des Königreichs und der Kirche befestiget werde. Ew.

„Maj. können sich gegen Gott nicht dankbarer be-
„zeigen, als wenn Sie Dero Ihnen wieder ge-
„schenkte Lebenszeit und alle Ihre Königl. Hand-
„lungen ihm wieder widmen und heiligen. Hier-
„aus wird eben jedermann desto mehr erkennen,
„wie schwach und eitel das Vorgeben der Feinde
„Ew. Maj. sey, welche, wie Deroselben bekannt
„ist, vorgeben, daß Sie die Rechte Ihrer Na-
„tion, und das Ansehen der Catholischen Religion
„nicht vertheidigten. Unmöglich können alles
„unschuldige und unverwerfliche Ursachen solcher
„Vergehungen seyn. Gesetzt aber, es würden ei-
„nige angeführt, durch welche das gesammte Volk
„leichte aufgehetzt werden könnte, so werden Sie
„dasselbe aus diesem Irrthum leichte herausreis-
„sen, wenn Sie solchen deutlich sehen lassen, daß
„Niemand mehr für die Religion und Gesetze des
„Vaterlandes Sorge trägt, als Ew. Majestät;
„ja, daß eben deswegen die Königl. Gewalt in
„Ew. Maj. Händen von göttlicher Hülfe unter-
„stützt geblieben. Eben darum flehen wir, die
„wir die Ehre Ew. Maj. und die Glückseligkeit
„des Reichs wünschen, den Allerhöchsten inbrün-
„stig an, und hoffen, daß dieses nach dem gezeig-
„ten Beyspiel seiner Vorsorge an Ew. Maj. er-
„folgen werde. Zum Pfande des himmlischen
„Seegens, und zum Beweise Unserer Liebe ertheil-
„len Wir Unsern herzlichen Apostolischen Seegen.
„Gegeben zu Rom den 24. Dec. 1771. im dritten
„Jahre Unsers Apostolischen Amtes.“

III. Die

* *

III.

Die an den Europäischen Höfen im Jahr 1772. angekommenen und abgegangenen Gesandten.

I. Am Römisch-Kaiserl. Hofe:

Der Französische Bothschafter Prinz Ludwig von Rohan, hatte den 12. Jan. bey dem Kaiser seine erste Audienz, nachdem er den Tag vorher bey dem Reichs-Vice-Canzler, Fürsten von Colloredo, und bey dem Hof- und Staats-Canzler, Fürsten von Kaunitz, seine erste Visite abgelegt. Er hat ein groſses Gefolge bey sich, führt einen groſsen Staat, und empfängt den Titel Durchlauchtig. Im May und Jnn. befand er sich an einen Fieber unpäſslich, davon er sich aber bald wieder erhohlt. Im Sept. stattete er bey den Fürsten von Paar und Auersberg auf ihren Gütern in Böhmen einen Besuch ab, von dar er den 27sten zu Prag anlangte, wo er in Begleitung des Generals, Grafens von Wied, der nicht lange vorher in dieser Stadt die Römisch-Catholische Religion angenommen, alles Merkwürdige daselbst in Augenschein genommen.

Herr Durand, der vor dessen Ankunft die Französischen Angelegenheiten am Wienerischen Hofe besorgt hat, ist im April von Wien abgereiset.

Den 1. März hatte der Pohlnische Gesandte, Graf Andreas Oginski, bey beyden Kaiserl. Majestäten seine erste Audienz. Seine Gemahlin empfieng im May von der Kaiserin den Stern-Creuz-Orden. Er kehrte im Dec. wieder nach Hause. Der König beschloß hierauf den weltlichen Groß-Secretair von Litthauen, Joachim Chreptowitz, nach Wien zu senden, der für einen Mann von großen Einsichten gehalten wird.

Nicht der Lord Hiechenbrock, wie im 13ten Theile S. 664. vorgegeben worden, sondern der in Dännemark gewesene Ritter Murray Keith, ist im Aug. an die Stelle des Vicomte von Stormont, zum ausserordentlichen Gesandten und gevollmächtigten Minister am Römisch-Kaiserl. Hofe ernennet worden. Den 29 Nov. hatte er seine erste, der Vicomte von Stormont aber seine Abschieds-Audienz.

Der Spanische Bothschafter, Graf Mahoni, that im Sept. eine Reise nach Italien, und langte den 19. Oct. von Pisa zu Livorno an.

Der Graf Franz von Wahl, Chur-Bayerischer Comitial-Gesandter zu Regenspurg, hat im Nov. den Grafen von Königsfeld, in der Gesandschaft zu Wien abgelöset, der aber erst zu Anfange des folgenden Jahrs nach Hause kehren wollte.

Der

Der Hessen-Casselische Gesandte, Herr von Wülkenitz, erhielt im März seine Abschieds Audienz.

II. Am Spanischen Hofe:

Der General, Prinz August von Lobkowitz, ward im Jan. zum Kaiserl. Bothschafter nach Spanien ernennet, wohin er auch mit seiner Familie und kostbaren Equipage im Febr. abgereiset ist.

Den 4. Dec. langte der neue Venetianische Bothschafter, Ritter Zeno, zu Madrit an, und lösete den Ritter Querini ab.

Aus Rom langte im Nov. der Prälat, Joseph Doria, mit den geweyheten Windeln vor dem jüngst gebohrnen Sohn des Prinzens von Asturien an. Ihm sind ausserordentliche Ehrenbezeugungen wiederfahren. Man hat ihn sogar von Barcellona bis Madrit durch die Königl. Garden abgehohlet. Den 4. Dec. geschahe die Ueberreichung der geweyheten Windeln mit den gewöhnlichen Ceremonien.

III. Am Französischen Hofe:

Der Nuncius Giraud ist zwar zurücke berufen worden, aber nicht weggekommen, doch hat er einen großen Theil seiner Geräthschaften, die er schon im Jan. 1772. zu Schiffe gegeben, verlohren, da das Schiff an der Spanischen Küste gescheitert. Er stehet bey Hofe in großer Achtung. Man hat ihm sogar erlaubt, einen

großen Theil seiner zur Abtey Gerz bey Metz gehörigen Waldungen umzuhauen und zu Gelde zu machen.

Im April ward der Cammerherr und Obriste, Baron von Golze, von neuen zum Preußischen Gesandten am Französischen ernennet. Den 1. Jun. langte er zu Versailles an, und ward den folgenden Tag dem Könige vorgestellt.

Der Venetianische Großbothschafter, Ritter Morenigo, ist nach vierjähriger Gesandtschaft durch seinen ältesten Bruder abgelöset worden. Dieser hat seine Gemahlinn mitgebracht, ein Fall, der sich seit 30 Jahren zum ersten male wieder ereignet, daß man eine Venetianische Großbothschafterin zu Paris siehet.

Im Aug. ward der am Wienerischen Hofe gestandene Vicomte von Stormont an des Grafens von Harcourt Stelle zum Abgesandten am Französischen Hofe, und der Herr St. Paul zum Secretair bey dieser Ambassade ernennet.

Den 4. Sept. langte der Baron von Lieven, ein Officier von der Garde, aus Stockholm zu Versailles an, der ein Schreiben von seinem Könige an den allerchristlichsten König überbrachte, worinnen er die in Schweden geschehene Revolution berichtete. Der Schwedische Minister, Graf Gustav Philipp von Creuz, erhielte hierauf den Character eines ausserordentlichen Abgesandtens.

Den 10. Sept. reisete der Spanische Ambassadeur, Graf von Fuentes, nach Madrit ab.

Ob

Ob er gleich keine Abschieds-Audienz gehabt, so ist ihm doch das Präsent, welches die abgehenden fremden Minister gewöhnlich empfangen, und in des Königs mit Brillanten besetzten Portrait und 6 Stück Tapeten aus der Fabrik von Beauvais bestehet, zugestellt worden. Sein Nachfolger ist der **Fürst von Masserano**, der bisher als Spanischer Bothschafter in Engelland gestanden. Seine Gemahlin, eine Prinzessin von Rohan, bewohnet bereits den Palast zu Paris, den der Graf von Fuentes inne gehabt.

Der **Graf Wielohurski**, Gesandter der Pohlnischen Conföderirten, hat im Dec. Paris verlassen, und sich nach Landshut in Bayern begeben, wo mehrere Häupter der Conföderirten versammlet gewesen.

Im Dec. langte der **Marchese Spinola** als Genuesischer Gesandter an, der den 27sten seine erste Audienz hatte.

Der von dem Könige in Pohlen anhero gesendete **Graf Branicki** ward dem 8. Dec. dem Könige und der Königl. Familie vorgestellt.

IV. Am Großbritannischen Hofe:

Den 14. Jan. langte der Französische Ambassadeur, **Graf von Guines**, wieder zu London an, uud machte den folgenden Tag bey dem Könige seine Aufwartung.

Den 20. Aug. gieng der Spanische Ambassadeur, **Fürst von Masserano**, mit seiner Gemahlin

mahlin und Familie von London ab, und hinterließ bey der ganzen Englischen Nation ein großes Lob wegen seines Verhaltens und seiner Eigenschaften. Er langte im October zu Madrit an, seine Gemahlin aber erhub sich nach Paris, wo sie ihn als ernannten Spanischen Bothschafter am Französischen Hofe erwartete. Es ist der **Marquis von Mondejar**, andere sagen der **Graf von Montemar**, zu seinem Nachfolger bestimmt. Don **Leo Castillo** besorgt indessen als Charge des Affaires die Spanischen Angelegenheiten. Herr **Garnier** ist Französischer Charge des Affaires.

Aus Pohlen ist der **Graf Burzinski** als Königl. Gesandter angelangt.

Von Cölln langte im May der Nuncius **Caprara**, unter dem Namen eines Grafens von Montecuculian, um sich zu London umzusehen, auch wie verlauten wollte, dem Herzoge von Glouceſter im Namen des Pabsts zu seiner Rückkunft nach Engelland Glück zu wünschen.

Im Sommer hat sich der Französische **Herzog von Nivernois** zu London befunden, und dem Könige zu Kew aufgewartet.

V. Am Rußischen Hofe:

Der Großbritannische Ambassadeur, **Lord Cathcart**, hat den 10. Aug. den Russischen Hof verlassen. Ausser dem gewöhnlichen Geschenke von 10000 Rubeln hat die Kaiserin dessen Kindern

annoch

annoch verschiedene Juwelen, die über 24000 Rubeln betragen, zum Geschenke gegeben. An seine Stelle ist Robert Gunning Gesandter am Russischen Hofe worden.

Der Cammerherr und Obriste von Numsen, der als Major bey der Königl. Dähnischen Leibwache stehet, ward im April zum Dähnischen Gesandten zu Petersburg ernennt. Er langte im Sept. zu Petersburg an, und hatte den 27sten seine erste Audienz.

Der Reichsrath und Seraphinen-Ritter, Graf Moritz Posse, ward im Nov. zum Schwedischen Ambassadeur am Russischen Hofe ernennt, der vormals schon als Gesandter sich an diesem Hofe befunden.

Der Schwedische Cammerherr, Baron von Taube, überbrachte im September die Nachricht von der geschehenen Veränderung in der Regierung, dem die Kaiserin ein Schreiben an den König mitgab, darinnen sie sowohl ihr Verlangen bezeugte, das gute Vernehmen mit der Cron Schweden zu erhalten, als auch zu erkennen gab, daß sie Antheil an allen nähme, was Sr. Königl. Maj. glückliches wiederfahre.

Als Französischer Gesandter hat sich im Sept. der Herr Durand zu Petersburg eingefunden, worauf der bisherige Charge des Affaires, Herr Sabbatier de Cabre, sich als Französischer Minister nach Lüttich begeben.

Aus

Aus Schweden langte im Sept. der Graf von Lascy als Spanischer Gesandter an, der den 25sten seine erste Audienz hatte.

Im Dec. hatte der Holländische Gesandte, Graf von Rechtern, seine Abschieds-Audienz.

Im Jul. langte der Preußische Geh. Kriegsrath von Böhmer zu Petersburg an, der den 26sten der Kaiserin vorgestellt wurde. Der ordentliche Gesandte, Graf von Solms, befindet sich noch an diesem Hofe.

VI. Am Pohlnischen Hofe:

Der bisherige Nuncius, Angelus Maria Durini, Erzbischoff von Ancira, hat im Sept. Pohlen verlassen, nachdem sein Nachfolger, Joseph Garampi, den 2. Sept. zu Warschau angelangt. Der erste hatte sich durch seinen großen Eyfer vor die Römische Kirche und Religion verhaßt gemacht, daß man schon im vorigen Jahre darauf gedrungen, durch einen andern Prälaten in der Nunciatur abgelöset zu werden, worauf Herr Garampi ernennet worden. Allein da die Ankunft dieses Prälatens sich von einer Zeit zur andern verzog, wurde der Russische Abgesandte, Herr von Saldern, endlich so ungedultig darüber, daß er im Jul. dem Pohlnischen Ministerio declarirte, „daß, wenn man den bisherigen Römischen Nuncium, Herrn Durini, nicht bald aus „Warschau entfernen würde, er aus eigener „Macht diesem Minister, der so viele Unruhen

„in

„in Pohlen verursachet, die Rückreise nach Rom „auferlegen würde; der Päbstl. Hof wisse mehr „als zu wohl, wie viel seiner Kaiserin daran ge„legen sey, daß ein anderer an dessen Stelle kom„me, so, daß schon vor einigen Monaten von „Rom aus solchen versprochen, aber bis jetzt noch „nicht gehalten worden, worüber Ihre Kaiserl. „Maj. unmöglich gleichgültig seyn könnten.“ Es kam auch im Jan. 1772. eine Französische Schrift zum Vorschein, welche das Betragen des Herrn Durini während seinem Aufenthalte zu Warschau nicht zum Besten beurtheilte. Sie enthielt unter andern den merkwürdigen Brief, den derselbe an den Cardinal Bernis geschrieben, mit einer Zergliederung desselben. Es ward diese Schrift mit der Post an verschiedene fremde Ministers zu Warschau und selbst an den Herrn Durini geschickt, ohne daß man wußte, woher.

Herr Garampi ist ein leutseliger und gelehrter Prälat, der bisher Päbstl. Secretarius der Ziffern oder geheimen Correspondenz gewesen. Den 1. Febr. wurde er in der Pohlnischen-National-Kirche zu Rom von dem Cardinal Pallavicini zum Erzbischoff von Berytb geweyhet. Er nahm seinen Weg über Wien, wo er die ihm aufgetragenen Geschäfte glücklich ausrichtete. Den 18. Aug. kam er zu Cracau an, wo er die Universitäts-Collegia, Kirchen und Klöster mit vieler Aufmerksamkeit besahe. Den 30sten traf er zu Valenti, eine Stunde von Warschau ein, wohin er den bisherigen Nuncium Durini kommen

men ließ. Den 2. Sept. Abends langte er endlich zu Warschau an, worauf Herr Durini den 7ten aufbrach und über Breslau durch Sachsen seine Reise nach Rom fortsetzte. Den 26. Sept. kam er nach Leipzig, wo er bis den 1. Oct. sich aufhielt, und alle Merkwürdigkeiten in dieser Stadt in Augenschein nahm.

Im April wurde der Ungarische **Baron von Revitzki**, anstatt des **Grafens von Köller**, der dieses verbeten, zum Kaiserl. Königl. Gesandten nach Warschau, und der **Herr von Cachet**, der bisher zu Stockholm gewesen, zu dessen Legations-Secretair ernennet. Der letztere kam bereits im Jul. zu Warschau an, der Gesandte selbst aber traf allererst den 23. Sept. ein, und hatte den folgenden Tag bey dem Könige seine erste Audienz.

Zu Anfang des Jul. fand sich der Kaiserl. Königl. General, **Graf von Richecourt**, in seines Hofs Verrichtungen zu Warschau ein, der aber nicht an den König und die Republik accreditirt war, sondern nur an den Russischen Abgesandten geschickt wurde, er bekam von dem Russischen General Bibikow eine Ehrenwache von 12 Mann, und hielt mit dem gedachten Abgesandten viele geheime Conferenzen, verließ aber im folgenden Monate die Stadt Warschau wieder.

Den 16. Sept. hatte der Russische Ambassadeur, **Herr von Saldern**, bey dem Könige seine Abschieds-Audienz, dargegen der neue Gesandte, **Baron von Stackelberg**, demselben vorgestellt wurde. Den 26sten reisete der Herr

von

von Saldern ab, nachdem er von dem Könige eine prächtige Dose mit dessen Portrait und einem kostbaren Ringe, welches zusammen auf 6000 Ducaten geschätzt worden, zum Geschenke erhalten. Der Baron von Stackelberg ist ehedessen Russischer Gesandter in Spanien gewesen, bisher aber hat er als Obrist-Lieutenant, und hernach als Obrister wider die Conföderirten gedient.

VII. Am Dähnischen Hofe:

Der Großbritannische Gesandte, Ritter Murray Keith, wurde im May zurück berufen. Nachdem er vor der Abreise der Königin Carolina Mathilde aus Dännemark alles, was die Ehre und Sicherheit dieser Prinzessin anbetroffen, zu Copenhagen berichtiget hatte, langte er den 13ten Jun. zu London an. Er soll zu Belohnung seines Betragens eine jährliche Pension von 3000 Pfund Sterlings bekommen haben. An seine Stelle ward im Jun. der bisherige Resident zu Hamburg, Ralph (Rudolph) Woodford, zum Gesandten am Dähnischen Hofe ernennet, nachdem der Legations-Secretair, Carl Ernst, indessen die Stelle eines Großbritannischen Charge des Affaires oder Geschäfftträgers bekleidet hatte.

Der Etatsrath, Johann von Simolin, der eines Evangelischen Predigers Sohn aus Narva seyn soll, ward im August zum Russischen Gesandten am Dähnischen Hofe ernennt. Er hat von der Kaiserin zum Zeichen ihrer Zufriedenheit

über sein Betragen bey Schließung des Waffenstillstandes mit den Türken, ein Geschenk von 4000 Rubeln empfangen. Er war vormahls Russischer Minister bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg, und darf mit seinem Bruder, Carl von Simolin, Russischen Minister in Curland, nicht verwechselt werden. Nachdem er zu Regenspurg seinen Abschied genommen, langte er im Nov. zu Copenhagen an.

Im Dec. verließ der Spanische Gesandte, Don Sebastian Liano y la Ovadra, den Dähnischen Hof, und gieng in gleicher Qvalität nach Schweden.

Den 11. Jul. hatte der Tripolitanische Gesandte bey dem Staats Minister, Grafen von Osten, eine öffentliche Audienz. Sie geschahe mit allen den Ceremonien, die in dergleichen Audienzen für Türkische Gesandte gebräuchlich sind. Die Anrede des Gesandten geschahe in Arabischer und die Antwort des Grafens in Dähnischer Sprache, welche beyde der Agent Areboe verdolmetschte. Weil der Gesandte ziemlich vernehmlich Italiänisch sprach, so unterredete er sich hernach mit dem Grafen eine gute Viertelstunde in dieser Sprache, wobey derselbe, gleichwie dessen Gefolge in einem andern Zimmer, mit Caffee, Chocolade, Confituren und andern Erfrischungen bedient wurde.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Den 6. Sept. hatte der Spanische Gesandte, Graf von Lascy, seine Abschieds-Audienz, worauf er den 12ten abreisete, dargegen fand sich den 16. Dec. der Don Sebastian von Liano als Spanischer Gesandter aus Copenhagen ein.

Im Nov. ist der Preußische Gesandte, Graf von Dönhof, nach Hause gekehrt.

Zu Ende des Novembers langte der Tripolitanische Gesandte, Hadgi Abdremen Aga, aus Dännemark an.

IX. Am Preußischen Hofe:

Der Ritter Jacob Harris, der als Großbritannischer Minister zu Madrit den Vergleich wegen der Insel Falkland zu seiner glücklichen Endschaft gebracht, ward im Jan. zum Gesandten am Preußischen Hofe ernennet. Er löste daselbst den Herrn Gunning ab, und langte den 21. Jan. zu Berlin an.

Der Staroste von Fraustadt, Graf Kwilecki, langte mit dem Obrist-Lieutenant von Kaufmann, der die Stelle eines Legations-Secretairs bekleiden sollte, im Febr. als Königl. Pohlnischer Gesandter an.

Den 16. Febr. fand sich der Baron von Schwachheim als Chur-Bayerischer Gesandter, und den 5. Jun. der Marquis von Pons als Französischer Gesandter zu Berlin ein.

Als der Russische Gesandte, **Fürst Wlodimir Dolgorucki**, im Jun. ins Aachner-Bad reisete, übernahm der Legations-Secretair, **Herr von Malzow**, in dessen Abwesenheit die Besorgung der Angelegenheiten seines Hofs.

Im Jul. langte der Schwedische General-Lieutenant, **Graf von Spens**, mit dem Ordenszeichen des schwarzen Adlers, den der verstorbene König getragen, zu Berlin an, der bey seiner Abreise mit einer goldenen Tabatiere beschenkt wurde. Er gieng von Berlin nach Spaa.

Der **Baron von Swieten** ist noch wirklicher Kaiserl. Minister zu Berlin, hat sich aber in den letzten Monaten dieses Jahrs mit Kaiserl. Erlaubniß zu Wien aufgehalten.

Der Anspach-Bayreuthische Gesandte, General-Major **von Treskow**, hat im Jun. seine Abschieds-Audienz genommen.

X. Am Portugiesischen Hofe:

Den 13. Dec. beurlaubte sich der **Marqvis von Clermont d'Amboise** bey dem Könige in Frankreich, und trat darauf als ernannter Ambassadeur seine Reise nach Portugall an.

XI. Am Sicilischen Hofe:

Nachdem der König in Spanien zum Pathen der jüngst gebohrnen Königl. Sicilischen Prinzessin erwählet worden, hat er den **Herzog von Arcos** zum ausserordentlichen Bothschafter ernen-

ernennet, um des Königs Stelle zu vertreten. Er ward mit seiner Gesellschaft, worunter sich die Herzoge von Medina Celi und Oßnua befanden, im Jul. von Livorno, wo er an Land gestiegen, durch die Königl. Galeeren, nach Neapolis abgeholet, und allda in den Fürstl. Palast von Monterotundo einqvartiert. Er ließ etliche 1000 Stück silberne Medaillen prägen, und sie am Tauftage der jungen Prinzessin unter das Volk auswerfen, auch überhaupt während seinem Aufenthalte zu Neapolis eine ausserordentliche Pracht sehen. Er ist im Oct. wieder nach Hause gekehrt. Den 19ten langte er zu Rom an, und hatte den 22sten bey dem Pabste zu Castel Gondulfo Audienz, da er denn bey dieser Gelegenheit zu der von Clemens XIII. auf diesem Päbstl. Lustschlosse gestifteten sogenannten offenen Staats-Tafel gezogen wurde, die bey dieser Gelegenheit zum erstenmal wieder eröffnet worden.

Den 7. Jul. langte der Marchese Bartolomei, aus Florenz an, um dem Könige im Namen des Großherzoglichen Hofes zu der neugebohrnen Prinzessin Glück zu wünschen.

Der Englische Ritter Wilhelm Hamilton, hat im Sept. seinen Gesandschafts-Posten wieder angetreten, nachdem er ein ganzes Jahr zu London gewesen.

Der Legations-Rath von Rosencrona, der bisher als Legations-Secretair am Schwedischen Hofe gestanden, ward im Nov. zum Dähnischen Gesandten zu Neapolis ernennet.

XII. Am Sardinischen Hofe:

Der Sicilische Gesandte, Graf Catanti, ward zurück berufen, weil er zum Secretair in dem Departement der Allodial- Jesuiter- und Theater-Sachen ernennet worden.

Der Großbritannische Gesandte, Herr Lynch, kam im Jan. nach Engeland zurücke.

Der Französische Minister am Parmesanischen Hofe, Herr von Flavigny, langte im Oct. in Turin an.

XIII. Am Päbstlichen Hofe:

Nachdem der Prälat Azpuru, seiner Leibes-Schwachheiten halber die Stelle eines Spanischen Ministers niedergelegt, der Graf von Lavagna aber, der ihm succediren sollte, gestorben, so ernennte der König in Spanien im März den Don Joseph Monnino, einen der Königl. Fiscale bey dem Rathe von Castilien, zum Gesandten und bevollmächtigten Minister am Päbstl. Hofe. Er langte über Parma im Jul. zu Rom an, und stattete sogleich bey dem Staats-Secretario, Cardinal Pallavicini, seinen Besuch ab. Der Französische Minister, Cardinal von Bernis, stellte ihm zu Ehren den 8. Jul. ein prächtiges Gastmahl an, worzu alle fremden Gesandten und Minister eingeladen wurden. Den 12ten hatte er bey dem Pabste seine erste Audienz. Er hält strenge über die Ehre seiner Nation, und vertheidigt die Gerechtsame seines Königs mit vieler Hitze.

XIV. Am

XIV. Am Chur-Sächsischen Hofe:

Im Febr. langte der Graf von Buat als Französischer Gesandter zu Dreßden an. Er ist ein gelehrter Herr, der sich durch verschiedene historische Schriften und nur noch vor kurzen durch seine Histoire ancienne des Peuples de l'Europe, berühmt gemacht.

Nicht lange darauf langte auch der Cammerherr, Baron von Knebel, als Kaiserl. Königl. Minister an dem Churfürstl. Hofe an.

Im März hatte der neue Dähnische Gesandte, Graf von Schmettau, seine erste Audienz. Der Herr von Raben muß seyn wieder nach Hause gekehrt.

XV. In Holland:

Der Obriste des zu Odensee liegenden Cavallerie-Regiments, Herr von Ahlefeld, gieng den 12. März von Copenhagen als Königl. Gesandter, mit einem Gehalt von 3000 Thalern und Beybehaltung seines Regiments nach dem Haag ab.

XVI. In Venedig:

Im Oct. langte der neue Spanische Ambassadeur, Märqvis von Sqvillace, mit seiner Gemahlin und Tochter in dieser Stadt an.

XVII. Am Parmesanischen Hofe:

Dem an diesem Hof bestimmten Französischen Minister, Herrn von Flavigny, der zu

Turin angelangt, ward verbothen, nach Parma zu gehen.

Der Spanische Minister, Herr von Revillas, ist im Nov. ohne Abschied zu nehmen nach Hause gekehrt.

XVIII. Am Hessen-Casselischen Hofe:

Im Dec. ernennte der König in Frankreich den Marquis von Verac, Mestre de Camp von dem Königl. Dragoner-Regimente und General-Lieutenant der Provinz Poitou, zum gevollmächtigten Minister bey dem Landgrafen.

XIX. In Hamburg:

An Ralph Woodfords Stelle ward der Agent, Emanuel Matthias, im Jun. zum Königl. Großbritannischen Residenten bey den drey Hansee-Städten ernennet.

XX. Bey der Reichs-Versammlung:

Nach des Französischen Gesandtens, Grafens von Buat, Abgang, ward im Jan. der Französische Rath, Herr von Bayer, zum Charge des Affaires zu Regenspurg ernennet. Im Jun. aber langte der Graf von Bulkeley, als ordentlicher Französischer Minister bey der Reichs-Versammlung in dieser Stadt an. Nachdem er durch den Hochfürstl. Lüttichischen Legations-Secretair, in Ermangelung eines Französischen, den

den Gesandtschaften von seiner Legitimation Notification thun lassen, empfieng er von denselben durch ihre Legations-Secretarien die Gegen-Complimente. Es entstund darauf mit den Gesandtschaften des Fürstl. Collegii ein großer Ceremonien Streit, weil sie bey Ablegung der Visiten des Französischen Ministers und ihren Gegen-Visiten ein Ceremoniel verlangten, das nur bey den Churfürstl. Gesandtschaften bisher beobachtet worden, daher diese in einem Memorial darwider protestirten.

Den 30. April langte der Herr von Salzmann, als Anspachischer Comitial-Gesandter zu Regenspurg an.

Nachdem der Chur-Brandenburgische Gesandte, Herr von Schwarzenau, das Hessen-Darmstädtische Reichs-Votum aufgegeben, so hat solches im Nov. der Weimarische und Eisenachische Gesandte, Graf von Bünau, übernommen.

Der Russische Comitial-Gesandte, Herr von Simolin, hat im Oct. diese Gesandtschaft qvittirt.

An die Stelle des nach Wien abgegangenen Chur-Bayerischen Gesandtens, Grafens von der Wahl, ist ein anderer ernennet worden, weil es geheissen, daß dieser Graf beyde Posten zugleich vertreten wolle.

XXI. Am Türkischen Hofe:

Der bisherige Charge des Affaires, **Herr von Thugut**, ward im Dec. 1771. zum wirkl. Kaiserl. Minister, oder sogenannten Internuncius bey der Pforte ernennet; und ob er gleich bey den jetzigen Zeitumständen seinen gewöhnlichen Einzug nicht halten konnte, bekam er doch die Compagnie Janitscharen zur Wache in seinem Hotel. Den 2. Jun. hatte er bey dem Groß-Sultan seine erste Audienz, worauf er anstatt der gewöhnlichen Caftans zum Zeichen besonderer Achtung mit kostbaren Zobel-Pelzen, die sonst nur die Bassen von drey Roßschweifen bekommen, beschenkt wurde.

Der Dähnische Gesandte, **Herr von Gößel**, ist nach Hause gekehrt.

Den 19. Nov. nahm der Schwedische Gesandte, **Gustav Celsing**, von der Pforte Abschied, dem der Bruder **Ulrich Celsing**, in der Gesandtschaft gefolgt ist. Der Caimacan bezeugte ihm sein Leidweisen, daß er nun einen 30 Jahre lang gehabten guten Freund entbehren müsse, wobey er ihm zugleich mit einem kostbaren Zobel-Pelze beschenkte.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todesfälle.

I. Im Jul. 1772.

I. Wilhelm, Prinz von Hessen-Cassel, starb den 11. Jul. auf dem Schlosse Gottorf im Herzogthum Schleßwig im 4ten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Prinz Carls von Hessen-Cassel, Stadthalters in Schleßwig und Holstein. Seine Mutter, Louise, gebohrne Königl. Prinzessin von Dännemark, brachte ihn den 15. Jan. 1769. zu Hanau zur Welt.

II. Franz Carl Eusebius, Fürst und Bischoff zu Thiemsee; wie auch regierender Graf zu Trauchburg, und Senior des ganzen Gräfl. Truchsessischen Hauses, starb den 6. Jul. im 71sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Christoph Franzens, Grafens von Truchseß-Scheer und Trauchburg. Seine Mutter, Maria Sophia, gebohrne Gräfin von Oettingen-Wallerstein, brachte ihn den 24. Aug. 1701. zur Welt. Er erwählte den geistlichen Stand, und ward den 30. Jun. 1719. Domherr zu Salzburg und 1742. Fürst und Bischoff zu Thiemsee, wobey er nicht nur das Salzburgische Canonicat behielt, sondern auch während der Vacanz des

Erz-

Erzbisthums desselben Stadthalter, auch Erzbischöffl. wirklicher Geheimer Rath wurde. Als sein Bruder, Graf Friedrich Anton Marqvard, regierender Herr zu Trauchburg und Scheer den 10. Nov. 1744. ohne männliche Erben mit Tode abgieng, übernahm er die Administration und Regierung der Truchsessischen Grafschaft Trauchburg und anderer darzu gehörigen Herrschaften, die er auch bis an seinen Tod, wiewohl mit Widerspruch der Preußischen Linie besessen. Da er nun der letzte Catholische Graf des Truchsessischen Geschlechts Jacobinischer Linie war, so sind nunmehro durch seinen Tod die sämmtlichen, dieser Linie zuständigen, Graf- und Herrschaften an das Protestantische Haus dieser Linie gefallen, die bereits über 200 Jahr in dem Königreiche Preussen etablirt ist, und davon der Graf Friedrich Ludwig sich aber vor einigen Jahren gegen die Grafen der Georginischen Linie bey dem Kaiserl. Reichs Hofrathe gereget hat, als selbige sich annoch bey Lebzeiten des Bischoffs von Thiemsee des Besitzes der Trauchburgischen Lande versichern wollten. Man hat nicht gehört, daß nach des Bischoffs Tode der Successsion halber einige Irrungen entstanden wären.

III. Anna Margaretha, verwitwete Fürstin von Beauveau-Craon, starb zu Craon in Lothringen im 85sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Graf Melchiors von Ligneville, und ward den 16. Dec. 1705. mit Marco de Beau-

Beauveau, Marqvis von Craon, vermählt, dem sie 4 Söhne und 10 Töchter gebohren, von denen noch verschiedene leben. Ihr Gemahl ward 1723. in dem Reichs-Fürstenstand, und 1725. zum Grand d' Espagne erhoben, nachdem er bisher lothringischer Oberstallmeister und Geheimer Rath, auch des ehemaligen Erb-Prinzens von Lothringen Oberhofmeister gewesen. Von 1737. bis 1749. war er Präsident des Staatsrath und der Regierung zu Florenz, worauf er auf seine Güter nach Lothringen gieng, und auf solchen den 11. März 1754. im 74sten Jahre seines Alters starb.

IV. Die Fürstin Lante, eine Gemahlin des Fürstens Ludwigs Lante, ward im Julio zu Rom im 7ten Monate ihrer Schwangerschaft von einer todten Leibesfrucht entbunden. Da nun die Kinder-Pocken und ein Fleckfieber darzu kamen, mußte diese von der ganzen Stadt bedauerte Dame sterben. Ihr Leichnam ward den 31. Jul. in ihrer Familien-Gruft in der St. Nicolaikirche beerdiget. Es ist merkwürdig, daß gleich 4. Stunden nach ihrer Entbindung auch ihre Schwester, die Herzogin von Sforza-Cäsarini, abortirt, die aber glücklich genesen.

V. Axel, Graf von Löwen, Königl. Schwedischer Reichsrath, General, Ritter des Seraphinen-Ordens und General-Gouverneur in Pommern, starb den 23. Jul. zu Stralsund in einem Alter von 86 Jahren. Er stammte aus einem alten adelichen Geschlechte her, und begab

begab sich jung in Kriegsdienste, worinnen er unter Königs Friedrichs Regierung bis zu der Stelle eines General-Majors avancirte. Im Jan. 1731. wurde er in den Baron-Stand erhoben, und den 28. Aug. 1735. vermählte er sich mit des Reichsraths und Canzley-Präsidentens, Graf Arved Horns, Tochter. Den 1. April 1739. ward er unter die Reichsräthe aufgenommen. Im Jahr 1743. hatte er die Ehre, einer von den beyden Reichs-Räthen zu seyn, die dem neuerwählten Thronfolger, Herzog Adolph Friedrichen von Holstein, das Wahl-Diploma nach Hamburg überbringen, und ihn nach Schweden abholen mußten. Er wohnte darauf dem öffentlichen Einzuge desselben zu Stockholm bey, und als er zum erstenmale im Senate erschiene, laß er nach einer kurzen Rede die Versicherungs-Acte ab, die der Thronfolger von sich gestellt hatte. Im Febr. 1748. erhielt er das General-Gouvernement von Pommern, das der Graf von Meyerfeld niedergelegt hatte, und nicht lange darauf bekam er auch den neugestifteten Seraphinen-Orden, wobey er den Wahlspruch: non vana quaero, annahm. Ihm ist auch die Canzler-Würde der Universität Gripswalde zu Theil worden. Im Dec. 1751. ward er in dem Grafen-Stand erhoben. Den 28. Sept. 1757. mußte er die Avocatoria wider die, in des Königs in Preußen Diensten stehende Pommerische Vasallen und Unterthanen publiciren. Im Febr. 1761. legte er das General-Gouvernement von Pommern

mern nieder, das er aber nach einigen Jahren wieder angenommen, und bis kurz vor seinem Ende, da ihn der Reichsrath, Graf von Sinclair, abgelöset, bekleidet hat. Er hat den Ruhm eines rechtschaffenen Mannes und großen Ingenieurs, wie auch ein ansehnliches Vermögen hinterlassen, und ist nach seinem Verlangen ganz in der Stille begraben worden.

VI. Johanna Franciſca Maximiliana, Gräfin von Manderscheid-Blankenheim, starb den 31. Jul. Abends auf dem Schlosse Augustusburg im 28sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Christian Ottens, Grafens von Limpurg-Styrum. Ihre Mutter, Carolina Juliana, gebohrnen Gräfin von Hohenlohe-Schillingsfürst, brachte sie den 16. Febr. 1745. zur Welt. Sie ward eine Canonißin in dem Fürstl. Stifte Essen, welches sie aber wieder verließ, da sie der Graf Joh. Wilhelm von Manderscheid-Blankenheim zu seiner dritten Gemahlin erwählte, auch den 24. May 1766. das Beylager mit ihr vollzog. Sie hat zwey Comtessen, Namens Christina Josepha, geb. 31. Jul. 1767. und Franciſca Wilhelmina Auguſta, geb. 15. März 1770. wie auch einen Sohn, Namens Ludwig Heinrich Franz, geb. 27. Aug. 1771. hinterlassen.

VII. George Ludwig, Graf von Platen und Hallermünde, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Lieutenant, Cammerherr, General-Erb-Postmeister

ster in den Braunschweigischen Landen, und Ritter des St. Annen-Ordens, starb den 19. Jul. in einem Alter von 68. Jahren. Sein Vater, Ernst August, Graf von Platen, starb den 20. Sept. 1726. als Chur-Braunschweigischer Geheimer Rath und Ober-Cammerherr. Die Mutter, Sophia Carolina von Offeln, brachte ihn 1704. zur Welt. Er war Major bey der Garde zu Fuß, als er 1736. Cammerherr wurde. Er ward darauf Obrist-Lieutenant bey dieser Garde, und 1745. Obrister über ein Regiment zu Pferde. Im Jahr 1751. erhielt er die Direction über die Hof-Capelle und die Französische Comödie, ward auch zum General-Major erklärt. Im Oct. 1753. ward er Chef von der Garde du Corps, und im März 1757. General-Lieutenant, quittirte aber noch in diesem Jahre die Kriegsdienste. Er hat sich zweymahl vermählt, und zwar 1) mit Sophia Friderica, Freyin von Beauvernois 1725. die den 17. Dec. 1730. ohne Kinder gestorben, und 2) mit Sabina Hedwig von Struben, den 22. May 1732. die ihm viele Kinder zur Welt gebracht.

VIII. **Jacob West**, Präsident der Königl. Societät der Wissenschaften, starb den 6. Jul. zu London im 64sten Jahre seines Alters. Er verdiente wegen seiner Gelehrsamkeit das Haupt einer so berühmten Gesellschaft zu seyn.

Fortgesetzte

Neue

Genealogisch-Historische

Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 142. Theil.

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius.
1773.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Die Begebenheiten des Türkischen Reichs und Hofs im Jahr 1772.

II. Besondere Nachrichten von verschiedenen Königl. und Fürstl. Personen 1772.

III. Allerhand besondere Pohlnische Begebenheiten 1772.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todesfälle.

I.

Die Begebenheiten des Türkischen Reichs und Hofs im Jahr 1772.

Der Groß-Sultan weiß sich jetzt weder zu rathen noch zu helfen. Er will gerne Friede machen und doch nichts verliehren. Der lange Waffenstillstand während dem Friedens-Congresse zu Fockzani machte ihm Luft, sich ein wenig zu erholen. Es gereichte ihm zu großem Vortheil, daß er eine Zeitlang weder zu Wasser noch zu Lande von den Russen angefallen wurde. Er konnte indessen sowohl seine Landmacht, als auch die Anzahl seiner Schiffe verstärken, aber doch nicht verhindern, daß nicht viele schwürige Köpfe Lästerungen wider seine Regierung ausstiessen, und der Schwäche derselben alles Unglück, das bisher das Ottomannische Reich betroffen, zuschrieben. Der Groß-Sultan und Divan ließen verschiedene von diesen frevelhaften Raisonneurs bey den Köpfen nehmen, und ihnen theils die Augen ausstechen, theils die Zungen ausschneiden, um andere abzuschrecken, ihre Augen zu weit aufzusperren, und ihren Zungen zu viel Freyheit zu gestatten, hierdurch aber eine zu befürchtende Revolte zu erregen, verhindern.

Indessen war die Unruhe, Noth und Unsicherheit zu Constantinopel sehr groß, weil nicht nur viele Familien aus Bulgarien und Romanien wegen der besorglichen Streifereyen der Russen anhero geflüchtet, sondern auch viele Deserteurs und Freywillige angekommen waren, die bey Eröffnung des vorigen Feldzugs mit der Hoffnung, ihr Glück zu machen, sich zur Armee begeben hatten, aber nun, da die Sachen so verkehrt gegangen, wieder umgekehrt waren. Bey diesem Zusammenfluß von rohen und müssigen Leuten stieg die Theurung, Unordnung und Ausgelassenheit aufs höchste, und es waren nicht allemal die fremden Minister vor den Ausschweifungen solcher Leute sicher. Jedoch der Groß-Sultan suchte allen solchen Excessen möglichst vorzubeugen. Er verdoppelte überall die Wachen, ließ die Janitscharen stark patrouilliren, und bestrafte die Verbrecher aufs härteste.

Die Türkische Armee hatte sich indessen unter dem neuen Groß-Vezier, **Moußu Oglou Bassa**, unweit Adrianopel nach ihrer Zerstreuung wieder versammelt, und wurde fast täglich nicht nur verstärket, sondern auch mit Proviant, Artillerie, Munition und Gelde versorget. Sie rückte im Frühjahre in die Gegend von Silistria an die Donau, und nahm das Haupt-Qvartier zu Siemla, 6 Meilen von Nicopoli, wo sie eine gute Stellung nahm, und unter der Anführung ihres tapfern Feldherrn mit allen Bedürfnissen ziemlich wohl versehen war. Allein dieser vortheilhaftigen

Umstände

Umstände ohngeachtet, konnte man doch nicht verhindern, daß nicht täglich eine Menge Soldaten den Rückweg nach ihrer Heymath genommen. Die Unmöglichkeit nun, in der Geschwindigkeit die Armee mit wohlgeübten Kriegsvölkern zulänglich zu verstärken, bewog den Divan, sich dem Verlangen des Volks, welches täglich nach dem Frieden schrye, gefällig zu erzeigen. Jedoch der Groß-Sultan selbst hatte Lust den Krieg fortzusetzen, weßhalben er nicht nur Adrianopel in guten Vertheidigungsstand setzen, sondern auch große Magazine daselbst anlegen ließ. Der Mufti mußte so gar den gegenwärtigen Krieg vor einen Religionskrieg erklären, um dadurch die Muselmänner desto mehr aufzumuntern, unter der Fahne Mahomeths zu dienen. Der Groß-Sultan ließ auch einen General-Pardon für alle Wallachen, Moldauer und Insulaner, ja überhaupt für alle Griechen, die es bisher mit den Russen gehalten, bekannt machen, um sie zu bewegen, es mit den Türken zu halten, und der Pforte sowohl zu Lande als zur See, Dienste zu leisten.

Immittelst wirkten gleichwohl die Vorstellungen sowohl des Kaiserlichen als des Preußischen Ministers, die beyde dem Groß-Sultan die Vermittelung ihrer hohen Höfe zu Schließung eines Friedens mit Rußland anboten, so kräftig, daß derselbe ihnen endlich Gehör gab. Es kam darauf zu Fockzani in der Moldau wirklich zu einem Friedens-Congresse, der den 2. Aug. 1772. eröffnet wurde, nachdem den 30. May vorher ein

Waffenstillstand geschlossen worden. Man hat von demselben zu anderer Zeit umständlich gehandelt. Es schien aber dem Ottomannischen Monarchen mit dem Frieden kein rechter Ernst zu seyn, weil er aufs schärfste zu Constantinopel verboth, von demselben zu reden. Er ermangelte auch nicht, während dem Waffenstillstande sich sowohl zur See als zu Lande in gute Kriegsverfassung zu setzen. Er schickte den Halil Bassa mit einer Flotte ins schwarze Meer, um der Russischen Flotte die Spitze zu bieten, und sich von der Crimm wieder Meister zu machen. Allein die Expedition war vergebens, weil der Bassa von den Russischen Schiffen sich stets entfernte, gleichwohl kam er sehr beschädigt den 20. Sept. wieder zurück, ohne das geringste unternommen zu haben *). Der Groß-Sultan ließ hierauf unter der Ober-Aufsicht des Ritters von Tott an der Küste des Canals zwischen dem schwarzen und marmorischen Meere zu beyden Seiten Forts anlegen, und sie mit Stücken besetzen, um den Russen die Durchfahrt zu verwehren. Dieser Ritter dirigirte auch fast das ganze Artillerieweſen, ließ viele Canonen und Mörser gießen, und unterrichtete die Canoniers und Bombardiers fleißig in der Feuerwerkerkunst.

Das Schlimmste vor Constantinopel war, daß die neutralen Schiffe während dem Waffenstillstan-

*) Siehe Fortges. Nachr. Theil 135. S. 188.

ſtillſtande eben ſo wenig, als vorher, Munition und Lebensmitteln durch die Dardanellen zur Stadt bringen, oder in den Golfo von Smirna einlaufen durften; daher der Preiß des Brods und Reiſſes immer im hohen Werthe bliebe. Zu allem Glücke entwiſchten den Ruſſen bisweilen die Franzöſiſchen Schiffe, die Reiß und Korn von Alexandria, Salonichi, Volo und andern Orten brachten, wodurch manchmal die Theurung in dieſer großen Stadt etwas abſchlug, und dem Mangel der Lebensmittel ein wenig abgeholfen wurde; wiewohl viele Franzöſiſche Schiffe mit Lebensmitteln den Ruſſen in die Hände fielen.

Es war aber die Theurung es nicht allein, die die Einwohner zu Conſtantinopel druckte, ſondern es wütete auch die **Peſt** in einigen Qvartieren derſelben, die viel Leute wegrafte. Hierzu kam die innerliche **Unruhe**, welche die Stadt ſtets mit öffentlichen Tumulten bedrohete, dergleichen im März in der Vorſtadt Galata entſtunde, darinnen bey 200 Menſchen umkamen. Das **Feuer** richtete auch immer viele Verwüſtung an; wie denn im Febr. fünfmal Feuer ausgekommen, wodurch auf 1000 Häuſer und Krambuden in die Aſche gelegt worden. Man hat befunden, daß dieſe Feuer ſelbſt von den herumgehenden Türkiſchen Nachtwächtern angelegt worden, deren einige man ſogleich bey dem Kopfe nahm, und hinrichtete. Den 7. März brach ein Feuer in der Vorſtadt Pera, dem Palaſte des Groß-Sultans gerade gegenüber aus, wobey das Hotel des Preuſ-

fischen Ministers in der größten Gefahr war; jedoch wurde durch den unermüdeten Beystand des Caimacan und der Janitscharen, denen eine gute Belohnung versprochen wurde, nicht nur dieses Hotel gerettet, sondern auch mehr nicht als nur 4 Häuser in die Asche gelegt.

In Georgien schien es im Jan. 1772. als ob die beyden Prinzen Heraclius und Salomon, wieder auf Türkische Seite treten würden, weil sie die Pforte ihrer Freundschaft versichern liessen. Allein nicht lange darauf langten einige Couriers mit der Nachricht zu Constantinopel an, daß ein Corps Russen, sowohl auf der Seite von Astracan, als auch durch die Crimm in ihre Landschaften eingedrungen, und sie bewogen hätte, sich wieder mit ihnen gegen die Pforte zu vereinigen.

Es gab im Türkischen Reiche hier und da große Tumulte, worunter der zu Salonicht in Griechenland und der zu Tripoli in Syrien, die wichtigsten waren. An dem ersten Orte stellte der neue Bassa durch seine Strenge im April die Ruhe völlig wieder her, worauf die Handlung, welche ganz darnieder lag, ihre vorige Thätigkeit wieder bekam. Den Aufstand zu Tripoli veranlaßte die Tyranney des dasigen Gouverneurs, Fettah Bassa, welcher nicht allein verschiedene Personen unschuldig hatte hinrichten lassen, sondern auch den Einwohnern, und besonders den Kaufleuten unerschwingliche Abgaben aufgelegt. Er hatte sogar befohlen, ihm die Canonen und

Muni-

Munition vom Schlosse auszuliefern, und als der Aga der Janitscharen nebst den Bürgern sich dessen weigerte, drohete er, so viel Blut zu vergiessen, daß sein Pferd bis an den Bauch darinnen waden könnte. Hierauf griff alles zu den Waffen, und verjagte den Wüterich am 28. Jan. worauf er sich nach Damasco begab, und von dar die Asiatische Caravane nach Mecca convoyirte, aber den 15. März zu großer Freude der gedachten Einwohner, die immer befürchteten, er möchte wieder zu ihnen kommen, starb.

Ein großes Vergnügen empfand der Groß-Sultan, als er hörte, daß der **Ali Bey** geschlagen und aus ganz Egypten getrieben worden, noch mehr aber, daß der Ueberwinder desselben, Mehemeth Abudaab im Jun. 9 Deputirte nach Constantinopel schickte, um der Pforte den Eid der Treue zu leisten. Allein ob dieser gleich Egypten behauptete, und der Pforte wider Vermuthen treu verbliebe, so erholte sich doch der Ali Bey in Syrien dergestalt wieder, daß er mit Hülfe des Scheik Daher von Acre sich nicht nur eines großen Theils von Syrien von neuen bemächtigte, sondern auch mit einem starken Heer wieder nach Egypten zu kommen drohete.

Nichts gienge dem Groß-Sultan mehr zu Herzen, als der Verlust der **Crimmischen Tartarey**, die der Oberherrschaft der Pforte gänzlich entzogen werden sollte, wodurch zugleich die Russen nicht nur eine freye Schiffahrt im schwarzen

Meere bekamen, sondern ihnen auch der Weg nach Constantinopel geöffnet wurde. Es lag daher dem Groß-Sultan sehr viel daran, die Crimm bey dem Türkischen Reiche zu erhalten, und Meister von dem schwarzen Meere zu bleiben. Und dieses war eben die vornehmste Ursache, warum der Friedens-Congreß zu Fockzani zerrissen wurde.

Jedoch ehe dieses geschahe, geriethen die Türkischen und Christlichen Albanier einander mit solchem Eifer in die Haare, daß sie gegen einander zu Felde zogen. Die letztern hatten es in dem bisherigen Kriege mit den Russen gehalten, und in deren Diensten sich zu Wasser und zu Lande sehr herfür gethan. Hierüber waren ihre Mahomethanischen Landsleute so erbittert, daß sie sich an ihnen zu rächen suchten. Ein so genannter Solimann Cioparra stellte sich an die Spitze von 4000 Türkischen Albaniern, und fiel in das Land Sullio ein, um nachher auch Hermovo, und die übrigen Districte, worinnen die christlichen Albanier wohnen, zu überfallen. Allein da die muthigen Einwohner von Sullio aus Hormovo und Feromero zu rechter Zeit Succurs erhielten, lieferten sie dem gedachten Solimann ein so hartes Treffen, daß er nach einem Verluste von 200 Todten und vielen Verwundeten und Gefangenen, worunter sich sein eigener Sohn befand, genöthiget wurde, sein Heil in der Flucht zu suchen.

Zu gleicher Zeit gieng der Ruf, daß sich der berüchtigte Stephan Piccolo mit einem ziemlich

ansehn-

ansehnlichen Trupp in dem Gebirge Montenegro aufhalte, aber keine Anstalten zu einer Unternehmung in der Ebene mache.

Den 20. Aug. empfieng der Groß-Sultan sowohl von dem Groß-Vezier als dem Osmann Effendi, seinem ersten Friedens-Bevollmächtigten zu Fockzani, Depeschen, darüber er den folgenden Tag sowohl im Serail, als auch bey dem Mufti in Gegenwart des Caimacan und aller Gesetzverständigen Glieder des Divans verschiedene Rathsversammlungen hielt, deren Schlüsse den 23sten durch zwey Expresse an den Groß-Vezier und den Osmann Effendi abgefertiget wurden. Man sagt, es habe der Sultan, als er dem Divan von den harten Forderungen der Russen Nachricht gegeben, sich nicht der Thränen enthalten können. Die Folgen von diesen Rathschlüssen waren, daß der Friedens-Congreß abgebrochen wurde, obgleich der Waffen-Stillstand, der bis den 21. Sept. verlängert worden, noch nicht zu Ende war. Die Umstände davon sind diese:

Man hielt den 28. Aug. zu Fockzani die dreyzehnte Conferenz, in welcher die Unabhängigkeit der Crimm hauptsächlich in Berathschlagung gezogen wurde. Diese verwarfen die Türkischen Gevollmächtigten mit der größten Hartnäckigkeit, die Russischen Bevollmächtigten aber behaupteten sie mit eben so vieler Standhaftigkeit. Die ersten wurden dadurch bewogen, sich von Fockzani wegzubegeben. Zwey Meilen davon hielten sie stille, und liessen zwey Tage darauf dem Grafen

Gre-

Gregor. von Orlow melden, daß sie zwar zu besagter Unabhängigkeit sich verstehen, dem Groß-Sultan aber die Ernennung des Chans vorbehalten wissen wollten. Allein da auch hierinnen die Russischen Bevollmächtigten nicht nachgaben, so hatte der ganze Friedens-Congreß vor dießmal ein völliges Ende.

Ehe man hiervon zu Constantinopel Nachricht bekam, lief die traurige Zeitung ein, daß in der Nacht vor dem 21sten Aug. zu Smirna ein großer Brand entstanden, der den vierten Theil dieser großen Handelstadt mit einer unbeschreiblichen Menge kostbarer Waaren und Kaufmanns-Güter in die Asche gelegt habe. Das Feuer war des Nachts um 11 Uhr in der Bude eines Türken ausgekommen, der Pfeiffen gemacht, welches in einem Augenblick die benachbarten Buden so gewaltig ergriffe, daß es nicht mehr zu löschen gewesen. Nachdem sich das Feuer über die ganze Judenstadt ausgebreitet, und 22 Stunden gewütet, hörte es endlich bey dem Castell auf. Es sind eine große Anzahl Menschen dabey ums Leben gekommen. Ausser dem Hause des Gouverneurs und verschiedenen andern Palästen zählte man 16 Moscheen, 12 Caravansaras oder öffentliche Herbergen, worinnen sich öfters über 100 Personen aufhalten, 7 öffentliche Bäder, 9 Synagogen, 4000 Buden, 3000 Häuser und 14 Marktplätze, die alle von dem Feuer verzehret worden. An Häusern haben die Juden, und an Waaren und Handels-Buden die Armenier das

meiste

meiſte verlohren. Die ganze Ober-Stadt der Griechen lag in der Aſche. Der Schade wurde auf viele Millionen geſchätzt. Die Verwirrung und das Geheul der Einwohner war dabey unbeſchreiblich. Der Berg des Caſtells, und die Begräbniß-Plätze lagen voller Menſchen und Vieh, und die Noth war um ſo viel größer, weil es an Nahrungs-Mitteln fehlte, die meiſtens mit verbrannt waren. Es wurden zugleich bey dieſem Unglücke unzählig viele Diebſtähle begangen. Die Europäer oder ſo genannten Franken hatten weiter nichts, als was ſie in den Magazinen, in den Kauf-Plätzen und unter den Landes-Einwohnern zum Verkauf gehabt, verlohren. Hierüber wurden ſie aber ſo beneidet, daß beynahe ein Aufſtand wider ſie entſtund, und ſie etliche Tage nach einander in großer Gefahr wegen Lebens und Plünderung ſchwebten. Jedoch die guten Anſtallten des Gouverneurs, Kara Osmann Oglu, der den Europäiſchen Conſuls und Kaufleuten Salvegarden gab, auf den Straßen fleißig patrouilliren ließ, und alle Zugänge wohl beſetzte, verhüteten das Unglück, das den guten Franken bevorſtunde. Man war nach dem Brande noch viele Tage wegen eines neuen Feuers zu Smirna in großer Furcht, weil man ſtets Brandmaterialien entdeckte und bey Wegräumung der Steinhaufen hier und da noch Feuer fand, beſonders an einem Orte, wo nahe dabey ein übel verwahrtes Pulver-Magazin war, welches man aber mit großer Vorſicht auf das Waſſer-Caſtell ſchaffte.

Nicht

Nicht lange darauf kam zum zweytenmal Feuer in der Vorstadt Pera aus, durch welches über 200, meistens große Häuser, in die Asche gelegt wurden. Man konnte nicht anders glauben, als daß die vielen Feuer durch böse Leute, wo nicht angelegt, doch verwahrloset würden. Es ergiengen daher sowohl zu Constantinopel, als zu Scutari und in allen Dörfern an der Küste, scharfe Befehle, daß jeder Ort vor seine Einwohner stehen, und die Fremdlinge theils nach dem Lager, theils nach ihren Geburtsorten schaffen sollte. Ueberhaupt wurde allen Vorstehern sowohl der Stadt Constantinopel, als den Vorstädten derselben ernstlich befohlen, alle diejenigen Personen, welche keine gewisse Handthierung trieben, und keine gebohrne Türken wären, sich auch weder verheyrathet, noch ansäßig gemacht hätten, genau aufzusuchen und nach ihren Landen zurücke zu senden. Auch sollten die Coffeeschenken nicht alle Personen ohne Unterschied in ihren Häusern zulassen, noch gestatten, daß man über die gegenwärtigen Zeit-Umstände viel raisonnire. Man suchte hierdurch die Stadt von allen Müßiggängern und übelgesinnten Leuten zu säubern und allen Tumulten vorzubeugen.

Allein die Feuersbrünste wollten immer noch kein Ende nehmen. Es betraf dieses Unglück so gar den 27. Sept. das Serail und Residenz-Schloß des Groß-Sultans, indem frühe Morgens in einem Zimmer des Helvagi Bachi, welcher Vorsteher der Kaiserl. Pasteten-Becker ist,

ein

ein Feuer ausbrach, das so gewaltig um sich griff, binnen 3 Stunden alles, was zur Bäckerey und Küche gehört, nebst den daran stossenden Zimmern und Gebäuden, ein Raub der Flammen wurde. Das ganze Quartier der schwarzen Verschnittenen, welche die Aufwartung bey den Sultaninnen und dem übrigen Kaiserl. Frauenzimmer haben, ward dadurch zu einem Schutthaufen gemacht. Der Saal selbst, worinnen der Divan zusammen kömmt, litte großen Schaden, und es fehlte nicht viel, so wäre das Feuer zu dem abgesonderten Gebäude übergeschlagen, worinnen das Frauenzimmer wohnet. Der Brand hätte anfangs leicht gedämpft werden können, wenn nicht der Sultan eben zu der Zeit bey dem Caimacan gewesen wäre, wo er eine geheime Conferenz mit ihm und dem Mufti gehalten, da nun die Löschungs-Anstalten bis zu dessen Gegenwart und Befehlen ausgestellt blieben, so nahm das Feuer in der Zeit so sehr überhand, zumahl da alle Pforten geschlossen waren.

Es gieng ihm aber dieser Verlust bey weiten nicht so nahe, als da ihm in der Nacht des 11. Octobers sein zweyter Sohn, Achmeth, im 6ten Jahre seines Alters an der Pest, wie es hieß, starb, nachdem er nur 48 Stunden krank gewesen. Der Sultan war fast untröstlich darüber, weil der Prinz für sein Alter ein großes Talent gehabt. Gleich den darauf folgenden Tag wurde derselbe mit großer Pracht auf nachfolgende Weise zur Erden bestattet:

Den

Den Anfang des Zugs machte ein groſses Corps Janitscharen zu Pferde, denen ein starker Trupp Fouriers mit groſsen Federn auf den Turbans folgte. Hierauf kamen die Imans oder Priester der Kaiserl. Moscheen, sodenn der Stadt-Gouverneur mit allen seinen Officiers und seiner Hofstatt. Diesem folgte unmittelbar der Caimacan-Bassa, oder Vicarius des Groſs-Veziers mit seinem ganzen Gefolge. Hierauf kamen alle Gesetzverständige der sämmtlichen hiesigen Gerichtsstädten, worunter zum Unterschied derselben zwischen jedweder zwey Schildträger des Groſs-Sultans, und zwey Capigi Bachi mit ungeheuern Turbanen auf den Köpfen, giengen. Alsdenn folgte ein Corps von denjenigen Geistlichen, die in dem Serail für die Beobachtung der Türkischen Gesetze Sorge zu tragen haben, und endlich erschien der verschlossene Sarg mit dem Leichnam, welcher mit einer prächtigen rothsammtenen Decke bedeckt war, worauf die vielen Blumen und Kränze von erhabener Arbeit in Golde gestickt, mit untermischten vielen Zweigen von Orientalischen Perlen ungemein prächtig in die Augen fielen. Ferner befand sich auf dem Sarge ein ganz weiſser Turban, von welchem zwey schwarze, stark mit Brillanten und andern kostbaren Edelgesteinen geschmückte, groſse Qvasten herab hiengen. Den ganzen Zug beschloſs die zahlreiche Hofstatt des verstorbenen Prinzens in tiefster Trauer. Der Selictar Aga, als der erste Hofbediente des Groſs-Sultans, lieſs während dem

Zuge

Zuge aus zwey großen, mit Para oder kleinen Silber-Münzen angefüllten Säcken, Geld unter das Volk auswerfen. Der Leichen-Zug fieng bey dem Serail des Groß-Sultans an, und dauerte bis zu der Moschee Mahomeths, wo der Körper des verstorbenen Prinzens in die Kaiserliche Gruft beygesetzt wurde. Als etwas besonderes war hierbey zu bemerken, daß der Sarg nicht so, wie in andern Ländern gebräuchlich, sondern umgekehrt, d. i. mit dem Kopfe da, wo sonst die Füsse zu liegen kommen, getragen wurde. Sie sagen, daß da der Mensch zuerst mit dem Kopfe zur Welt käme, so müsse er auch auf gleiche Weise in den Schooß der Erde zurück kehren.

Immittelst hatten sich die Feindseligkeiten zur See von neuen angefangen. Da aber die Russen die Anschläge der Pforte und ihre gemachten Operations-Plane zeitlich zernichteten, auch die Pforte gerne zu Ausführung ihrer neuen Entwürfe Zeit gewinnen wollte, ließ der Großvezier, der noch immer mit seiner Armee in seinem alten Lager an der Donau stunde, von neuen bey dem Russischen Feldmarschall Romanzow, der sein Haupt-Quartier bey Jassy hatte, Ansuchung um einen neuen Waffenstillstand thun, den er auf 6 Monate verlangte, aber nur auf 40 Tage, die den 20. Oct. zu Ende giengen, erhielte. Jedoch da diese Zeit verlief, ehe man sich solche zu Nutze machen konnte, wurde solcher verlängert, und die Stadt Bucharest in der Wallachey zum Friedens-Congresse erwählt. Russischer Seits wurde zu sol-

chem der einzige Geheime Rath Obreskow, und Türkischer Seits der Reis-Effendi, Elhasy Abdur *), als Gevollmächtigte abgesendet, die beyden Ministri von den vermittelnden Höfen aber, die den 8. Sept. von Fockzani wieder nach Constantinopel abgereiset waren, blieben weg, leisteten aber ihre bona officia bey der Pforte in der Hauptstadt selbsten.

Den 9. Nov. wurde zu Bucharest die erste Conferenz der neuen Friedens-Handlungen gehalten, da man denn in derselben überein kam, daß der Termin des Waffenstillstandes verlängert werden müßte. Man hat ihn darauf in allen Europäischen Ländern, wo der Kriegs-Schauplatz war, bis auf den 20. März 1773. in Georgien und Mingrelien aber, wegen der Entlegenheit der Länder einen Monat länger, und also bis den 20. April verschoben. Der Türkische Gevollmächtigte verlangte von dem Großvezier noch einige Gehülfen bey seinen Unterhandlungen, der ihm denn drey zu dergleichen Geschäfften tüchtige Personen zuschickte. Ob es nun gleich immer hieß, der Friede würde zum Schlusse kommen, so verstrich doch das ganze Jahr darüber, ohne daß solcher erfolgte. Die Ursache war eben dienige, die dem Con-

*) Es ist also falsch, daß Osmann Effendi abermals zum Friedens-Gevollmächtigten ernennet worden sey, wie in den Fortges. Nachr. S. 189. vorgegeben worden.

Congresse zu Fockzani ein Ende gemacht hatte, nämlich daß die Pforte die Crimm nicht fahren lassen wollte. Jedoch die Tartarn haben den Frieden nicht abgewartet, sondern sich bereits selbst im December zu einer freyen und unabhängigen Nation erhoben, auch in folgender Declaration solches bey der Pforte und überall bekannt gemacht:

„Durch die befördernde Allmachtshand des „Allerhöchsten, Wir Sagib Giray, nach dem „Rechte der Geburt und der Nachfolge, und durch die „einstimmige Bewilligung der vornehmsten dieser „Halbinsel erwählter Chan der Crimm. Nachdem dieses Land mit allen seinen Einwohnern „und allen Nagaischen Horden durch die Vorsehung Gottes seine alte Freyheit und Unabhängigkeit wieder erlangt, und sich zu einem Staate gemacht, der keiner fremden Herrschaft unterworfen ist, sondern unter seiner eigenen Regierung stehet, so haben wir gemeinschaftlich mit „allen Schiriniſchen und andern Crimmischen „Fürsten, Edelleuten und Geistlichen, und im „Namen des ganzen Crimmischen Volks, wie „auch aller übrigen Nagoischen Häuser, Völker „und Geschlechter, die ebenfalls an der gegenwärtigen glücklichen Veränderung der Tartarischen „Nation Antheil nehmen, hiermit feyerlich vor der „ganzen Welt, und insbesondere vor der glänzenden „Pforte bezeugen wollen, daß Wir alle einmüthig „und eifrigst beschlossen, und durch Eidschwüre „bekräftiget haben, die dem Tartarischen Volke

„eigene Unabhängigkeit, deren es sich von Alters
„her zu erfreuen gehabt, und deren es erst in den
„neuesten Zeiten verlustig worden, nicht nur im-
„merwährend beyzubehalten, sondern auch noch
„überdieß in der, einem freyen und wohl
„eingerichteten Staate anständigen und zu Er-
„langung des Vertrauens aller benachbarten
„Mächte vollkommen hinreichenden Ordnung uns
„zu erhalten und zur Beschützung unserer wieder
„erlangten Freyheit in nöthigen Fällen alle unsere
„Kräfte zu erschöpfen. Mit völliger Hoffnung
„erwarten Wir daher von der Gerechtigkeit und
„Menschenliebe der glänzenden Pforte, daß wir
„nicht nur von ihrer Seite werden in Ruhe gelas-
„sen, und in unsern, auf das natürliche Recht,
„und auf die in allen Vorrechten der Tartarischen
„Völker sich gründenden Vorhaben nicht gehindert
„werden, sondern daß gedachte Pforte, wenn
„auch der gegenwärtige zwischen ihr und dem
„Russischen Reiche fortdauernde Krieg sich in ei-
„nen erwünschten Frieden und Einigkeit verwan-
„delt, dennoch die Crimmische Halbinsel sammt
„den Nagaischen Horden für frey und keinem un-
„terwürfig, mithin ihre Herrschaft wie eine eigene
„und von niemand abhängende anzuerkennen,
„geruhen werde; wogegen Wir der Pforte für ei-
„ne solche Willfährigkeit ewig dankbar verbleiben,
„und mit den Unterthanen derselben in Betrach-
„tung der beyderseitigen Handlung und andern
„Gewerbes alle freundschaftliche Gemeinschaft zu
„haben, und die Regeln der guten Nachbarschaft

„mit

„mit möglicher Sorgfalt zu beobachten verspre-
„chen. Gleichermaßen leben Wir der Hoffnung,
„daß auch andere Mächte und Staaten diese un-
„sere Erklärung wohl aufnehmen, und der Ver-
„sicherung völligen Glauben beymessen werden,
„die Wir mit Einstimmung der gesammten Tar-
„tarischen Gemeinden, von deren jederseitigen Er-
„kenntlichkeit, in Betrachtung der zu ihrem Be-
„sten beyzutragenden Beförderung, hiermit geben.
„Wir haben übrigens diese Acte, damit selbige zu
„aller angränzenden Länder und Mächte Kenntniß
„gelangen, und uns aller Potentaten gerechte An-
„erkennung zuwege bringen möge, zu desto meh-
„rer Glaubwürdigkeit unterschrieben, und mit
„unsern Petschaften besiegelt. So geschehen in
„der Stadt Karasu im Jahr 1186. den 22ten
„des Monats Schaban.

„Chan Sagib Giray, Sohn des Sultans Achmeth Giray.

„Dehain Giray, Fürst von Schirin, Sohn des Mursen Aiwas.

„Begadir Aga, Groß-Aga des Chans.

„Schasiwasbey, vom Geschlechte des Mansurs, ein Sohn des Batyr Schach.

„Ismael, Fürst von Argin.

„Abgeordnete der Nagaischen Horden:

„Der Jedisanische Mursa, Temir Schach.

„Der Jedische Kulsche, Mursa Kara Schach.

„Der Budziackische Mursa, Katir Schach.

„Der Dschanbuluzsche Mursa, Ell-Mursa.“

Im Oct. entstund zu Smirna auf folgende Weise eine Unruhe. Es langten den 10. Oct. des Nachts 1500 Türken unter der Anführung des Aga Ayvas unvermuthet in dieser Stadt an, um dem Vorgeben nach, auf Befehl des Sultans den Kopf des Muselin oder Gouverneurs der Stadt, Cara Osmann Oglou, nach Constantinopel zu bringen. Jedoch diesem Befehle wollte niemand Glauben beymessen, und er selbst wehrte sich in seinem Palaste tapfer, ob er gleich nur 250 Mann bey sich hatte. Da die Janitscharen in der Stadt sahen, daß er sich gegen eine so überlegene Macht nicht halten könnte, obwohl seine Feinde das Herze nicht hatten, in seinen Palast einzudringen, dessen Thore doch offen stunden, so redeten sie ihm zu, daß er, da sie ihm für sein Leben gut sagten, die Stadt verlassen möchte, welches derselbe auch, um kein Rebelle gegen den Befehl des Groß-Sultans zu seyn, und nicht Anlaß zu weiterer Unruhe in der Stadt zu geben, wie auch die Franken, seine Freunde, nicht zu Grunde zu richten, gegen Abend unter Begleitung der vornehmsten Janitscharen bewerkstelligte. Er nahm den Weg nach Magnesia, wo er seinen Bruder mit 1500 Mann antraf, und in kurzen daselbst einen Anhang von 20000 Mann bekam, der ihn an seinen Feind zu rächen drohete. Allein den 19. Oct. kam ein Expresser aus Constantinopel bey ihm an, der ihn von neuen zum Muselin und Stadthalter von Smirna, so lange der Waffenstillstand währen würde, einsetzte, und die

Stadt

Stadt seiner Vorsorge empfahl. Er langte darauf mit seinen Truppen vor Smirna an, besetzte alle Wege zur Stadt, und gab dem Ayvas Bacha 24 Stunden Bedenkzeit, die Stadt und das Gouvernement wieder zu räumen. Dieser bat nur um einen freyen Abzug, den er auch erhielte. Sobald dieses den 10. Dec. frühe geschahe, zog Cara Osmann Oglu mit 3000 Mann unter einem allgemeinen Freudengeschrey ein. Auf diese Weise wurde die Unruhe wieder gestillt, und allem fernern Unglücke vorgebeugt. Doch hatten die Truppen des Ayvas große Ausschweifungen begangen, viele Landhäuser geplündert und sonst vielen Schaden angerichtet. Man glaubt, daß die Feinde dieses wackern Mannes die Gelegenheit von der Landung der Russen auf Tschesme, (davon wir künftig handeln wollen,) hergenommen haben, ihn eines heimlichen Verständnisses mit denselbigen zu beschuldigen.

* *

II.

Besondere Nachrichten von verschiedenen Königl. und Fürstl. Personen 1772.

I. Carolina Mathildis, Königin von Dännemark, wurde den 8. März zu Cronenburg *) von einer Königl. Commission, die

*) Siehe Fortgesetzte Nachr. Th. 133. S. 13. f.

aus dem Grafen von Thott und den Geheimen Räthen Schack-Rathlow und Juel-Wind, wie auch dem Conferenz-Rathe Stampe, bestunde, über verschiedene Puncte vernommen, deren Antwort und Aussage aber nicht bekannt worden. Nicht lange darauf wurde ein großes Consistorial-Gerichte von 35 Personen verschiedenes Standes, so fast aus allen Collegiis genommen worden, verordnet, welches den 6. April die Ehe zwischen dem Könige und der Königin trennte. Der Großbritannische Gesandte, **Ritter Keith**, brachte es durch seine nachdrücklichen Vorstellungen dahin, daß die Königin alle, ihrer Geburt und ihrem Range zukommende Vorzüge sammt der Freyheit gelassen, auch ihr die Erlaubniß, sich mit einer jährlichen Pension von 30000 Thalern außerhalb dem Königreiche aufzuhalten, gegeben wurde, ihre **Prinzeßin Tochter** aber sollte als eine Königl. Prinzessin in dem adelichen Stifte Wallöe in Seeland erzogen werden. Anstatt des, ihr anfangs zum Auffenthalte bestimmten alten Schlosses zu Aalburg in Jütland wurde ihr vergönnt, auf dem Schlosse zu Celle im Herzogthum Lüneburg zu residiren, welches zu dem Ende ihr Bruder, der König von Großbritannien, repariren ließ. Den 29. May wurde sie durch etliche Englische Schiffe von Cronenburg abgeholet und nach Deutschland gebracht. Den 5. Jun. Abends langte sie auf der Elbe zu Stade an, wo sie mit allen ihrem hohen Range zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Den 7ten kam

sie

sie nach Hannover, wo sie bis den 20. Oct. blieb, da sie ihre Residenz zu Celle bezog. Sie hielt einen prächtigen Einzug daselbst, und wurde von den Einwohnern mit großen Ehren- und Freuden-Bezeugungen empfangen. Sie hat zu ihrer Rechtfertigung eine Schrift als ein Schreiben an einen Englischen Grafen drucken lassen, die diesen Titul führt: Histoire de la derniere revolution arriveé en Dännemark, traduite de l'Anglois, à Rotterdam, 1772. Zu ihrer Vertheidigung dienet auch die Schrift, welche der gewesene Dähnische Conferenzrath und Cabinets-Secretair, Christian Adolph Rothe, unter dem Titul: Entdeckung der wahren Absichten des Staats-Systems der Dähnischen Regierung, enthaltend die wahren Ursachen der letzten Revolution in Dännemark, zu Hamburg heraus gegeben hat.

II. Louise Ulrica, verwitwete Königin von Schweden, hat mit ihrer Prinzessin im Aug. den Preußischen Hof wieder verlassen. Sie nahm den 4. Aug. frühe von dem ganzen Königl. Hause den zärtlichsten Abschied. Den 7. Aug. langte sie zu Stralsund an, wo sie den 30sten die Nachricht von der zu Stockholm geschehenen Revolution, und zugleich Vollmacht erhielt, die Huldigung einzunehmen. Sie wurde durch den Admiral Wrangel nach Ystedt abgeholt, und langte hernach zu Eckholmsund an, wo sie der König empfieng und mit sich nach Drotningholm nahm. Ihre Brüder, die Prinzen Heinrich

und Ferdinand, hatten sie von Berlin bis Prenzlau begleitet.

III. **Maria Antonia, verwitwete Churfürstin von Sachsen,** reisete den 17. März von Dreßden nach München. Den 21sten fand sie sich von dar unter dem Namen einer Gräfin von Brene zu Regenspurg ein, setzte den folgenden Tag ihre Reise nach Italien fort. Den 6. April langte sie zu Bologna, und den 15ten zu Rom an. Sie wurde einige Meilen weit mit Fackeln eingeholt, die Canonen gelöset, die Stadt erleuchtet, und bey der Ankunft von dem Abt Versari mit einer Anrede in Versen bewillkommet. Es fand sich sogleich in ihrem Quartier das Haus Albani mit den beyden Cardinälen ein, ihre Aufwartung zu machen, welches auch die auswärtigen Ministers und viele von dem hohen Adel thaten. Sie ließ darauf durch einen Cavalier dem Staats-Secretair und Pabste ihre Ankunft melden. Der Pabst ernennte die Marscheſen Massini und Collicola, und die Fürstin Albani zu ihrer Aufwartung. Den andern Morgen und die folgenden Tage erhub sie sich nach dem Vatican, die Verrichtungen der stillen Woche mit anzusehen, nach deren Endigung sie von dem Pabste zum Fußkuß gelassen wurde. Den ersten Ostertag wohnte sie in der Peterskirche, der von dem Pabste selbst gesungenen hohen Messe, und den folgenden Tag Abends dem prächtigen Concert bey, das der Cardinal Stoppani in seinem

nem Palaste ihr zu Ehren angestellt hatte. Den 21. April Abends verfügte sie sich durch den Garten des Qvirinals zum Cardinal-Staats-Secretarius, Pallavicini, von welchem sie durch die Treppe zu einer besondern Audienz des Pabsts eingeführt und von ihm mit sehr großer Hochachtung empfangen wurde. Da sie eine große Kennerin und Liebhaberin von der Italiänischen Dichtkunst ist, versammlete sich ihrentwegen die Academie der Arcadier in dem Capitolien-Saale, wohin sie sich sodenn als ein Mitglied begab und mit einem freudigen Zuruf empfangen wurde. Den 28. April reisete sie von Rom nach Neapolis, von dar sie den 13. May über Fraseati, wo sie sich etliche Tage bey dem Fürsten Borghese aufgehalten, wieder zu Rom anlangte. Den 14ten überreichte ihr der Chur-Sächsische Gesandte Bianconi, eine neue vortrefliche Auflage aller poetischen Werke, von welchen sie die Verfasserin gewesen. Er hatte sie auf seine eigene Kosten sehr prächtig drucken lassen. Den 22. May langte sie mit ihrem Gefolge zu Florenz an, und verfügte sich sogleich nach Hofe, wo sie mit einem vortreflichen Concert unterhalten wurde. Den 27sten kam sie nach Venedig, wo sie die Feyerlichkeit der Vermählung des Doge mit dem Adriatischen Meere mit ansahe. Wegen eines allzu heftigen Windes konnte solche dießmal nicht am Himmelfahrts-Tage geschehen, sondern wurde erst den folgenden Sonntag aufs prächtigste vollzogen. Der Päbstl. Nuncius sowohl als die Abgesandten von Wien

und

und Versailles haben Ihre Königl. Hoheit wechselsweise auf das herrlichste bewirthet. Am heiligen Pfingsttage wohnte sie dem Gottesdienste in der St. Marcus-Kirche bey, worinnen sich zweye der berühmtesten Sänger hören liessen. An dem Pfingst-Montage erhub sie sich in den großen Rath, in welchem sie von den Söhnen des Doge bedient wurde. Nach diesem besuchte sie die zwey berühmten Armen-Häuser, in deren jedem die Waisen-Kinder sie mit einer unvergleichlichen Instrumental- und Vocal-Music empfiengen. Endlich nahm sie den Seehafen in Augenschein, bestieg verschiedene Schiffe, und bezeugte ein besonderes Wohlgefallen über eine Art von Music, welche die Seeleute machten. Hierauf besahe sie das Zeughaus, worinnen sie die Menge, Verschiedenheit und Ordnung der Waffen und Kriegsbedürfnisse sowohl zu Lande als zur See bewunderte. Sie hielte sich 5 ganzer Stunden in diesem Gebäude auf. Den 12. Jun. reisete sie von Venedig nach Padua, von dar sie den 20sten zu Meyland anlangte, und sogleich von dem Erzherzog Ferdinand als Gouverneur besucht wurde, worauf sie zu Mittage bey Hofe speisete, den 6. Jul. kam sie von ihrer Italiänischen Reise durch Tyrol wieder am Chur-Bayerischen Hofe an, nachdem an der Gränze eine Flinte nahe an ihrem Wagen loßgeschossen und dadurch der beyher reitende Capitain stark blessirt worden. Sie hat nachgehends auch den Kaiserl. Hof zu Wien besucht, und sich bey der hohen

Kaiserl.

Kaiserl. Herrschaft sowohl zu Schloßhof als zu Preßburg befunden, die folgende Zeit aber bis ins folgende Jahr zu München zugebracht.

IV. **Maria Antonia, Dauphinin von Frankreich**, ist sehr gutthätig und mitleidig. Nachfolgende Begebenheit, die sich mit ihr im Frühjahre zugetragen, beweiset es. Sie gieng mit ihrem Gemahl in den Gärten von Versailles spatzieren. Ihnen begegnete ein Kind, das ein Gefäße mit einem zinnernen Löffel trug. Was hast du Kleine? fragte die Prinzessinn. Es ist eine Suppe für meine Eltern und Geschwister, antwortete das Kind. Sie fragte weiter: Wer ist denn dein Vater? Antwort: Er ist ein Tagelöhner hier im Garten. Wie viel sind eurer? Sieben Geschwister nebst Vater und Mutter; und was verdient dein Vater täglich? vier und zwanzig Sols. — — Kommen Sie, sprach hierauf die Prinzessin, wir wollen die Suppe versuchen! Er antwortete: das ist nicht zu genießen! Sie sprach: Sind es doch Menschen, die es genießen; worauf sie wirklich mit dem Löffel in das Gefäß reichte, es kostete und auch ihrem Gemahl davon zu kosten gab. Sie zog hierauf ihren Beutel heraus und wickelte vier Louis d'Or in ein Papier und sprach: dieses bringe deinem Vater! Das Kind lief. Nun kommen Sie, Prinz, sprach die Dauphine, und lassen Sie uns sehen, wie sich die Scene endiget. Das Kind wirft dem Vater das Papier auf den Tisch. Wo hast du, sagte er, das Geld weggenommen? Ich habe

es

es nicht weggenommen, antwortete das Mädgen, eine junge Dame hat es mir für euch gegeben. Indem trat die Prinzessin mit ihrem Gemahl in die Thüre. Hier ist die junge Dame, schrie das Kind, das mir das Geld gegeben hat. Der Vater erkannte sogleich die Prinzessin und fiel auf die Knie. — — Sehen Sie, Prinz, sagte sie, dieses Vergnügen könnten wir öfter genüssen, wenn wir es nur darnach anzufangen wüßten. Wir geben alle Allmosen, aber die rechte Art, sie zu geben, verstehen wenige unsers Standes.

V. Augusta, Erb-Prinzeßin von Braunschweig, eine Königl. Prinzeßin von Großbritannien, kam mit ihrem jüngsten Prinzen von London über Calais und Brüssel, unter dem Namen einer Gräfin von Eberstein, den 23. Febr. zu Cölln an, und setzte in der darauf folgenden Nacht ihre Reise über Düsseldorf, Minden und Hannover nach Braunschweig fort.

VI. Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, Stadthalter in der Oesterreichischen Lombardey, langte den 12. Nov. mit seiner Gemahlin und Hofstatt von Mantua, wo er sich 4 Wochen aufgehalten, wieder zu Meyland an. Der General, Graf Caprara, ist von Wien gekommen, um die Direction über das Militair-Wesen in diesen Landen zu führen. Die Erzherzogin kam den 1. Jul. mit einer unzeitigen Leibesfrucht von 3 Monaten nieder.

VII. Wil-

VII. **Wilhelm Heinrich, Herzog von Glocester**, hat sich dieß Jahr in Italien gut umgesehen. Er langte den 23. Febr. von Neapolis zu Rom an, nachdem er Abends vorher zu Veletri auf Päbstl. Kosten herrlich bewirthet worden. Der Pabst hatte sogar den Post-Beamten im Kirchenstaat verbothen, nicht das geringste für die Postpferde von demselben anzunehmen. Der Gouverneur zu Rom bewillkommte ihn, und der Oberhoffmeister überreichte ihm die gewöhnlichen Eßwaaren. Den 28sten war große Gesellschaft bey dem Herzoge von Bracciano, in welcher sich eine unvergleichliche Music hören ließ. Der Pabst ist gegen die Fremden überhaupt sehr höflich und leutselig, am meisten aber gegen die Engelländer. Er hatte den Herzog von Glocester schon nach seiner Ankunft zu Lissabon, hieher einladen lassen. Er kam jetzt von Neapolis, und war mit den Ehrenbezeugungen, womit er am Neapolitanischen Hofe aufgenommen worden, ungemein zufrieden. Es hatten ihm auch während seines zweymonatlichen Aufenthalts daselbst die fremden Gesandten die prächtigsten Tractamente gegeben, bey welchen sich auch **Prinz August von Gotha**, zugegen befunden, der den 26. Febr. ebenfalls nach Rom abreisete. In dieser Stadt gefiel es dem Englischen Herzoge ganz besonders wohl. Er gieng noch denselben Abend, da er angekommen war, zu dem alten Cardinal **Alexander Albani**, den er in der Nachtmütze überfiel. Der Prinz war eben im Begriff, den

1. März

1. März dem Pabste seine Aufwartung zu machen, als er in den Zeitungen die traurige Nachricht von dem Absterben seiner Mutter laß. Er hob daher den Besuch auf, und hielte sich die 3 letzten Tage des Carnevals in tiefster Trauer zu Hause inne; gleichwohl wurden die ihm zu Ehren angestellten Erleuchtungen auf den Schaubühnen, und die zwey großen masquirten Bälle auf das feyerlichste vollzogen. An der Ascher-Mittwoche begab er sich in die Capelle des Quirinals, um die an diesem Tage gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien mit anzusehen. Von hier verfügte sich der Pabst in sein Coffeehaus in dem großen Garten, in welchem Benedict XIV. von dem jetztregierenden Könige in Spanien, als er noch König von Neapolis gewesen, ehedessen den ersten Besuch empfangen hatte. Hier machte jetzt auch der Herzog von Glouceſter dem Paste seine Aufwartung. Als der Prinz Sr. Heiligkeit bezeugte, wie sehr er über die Achtung gerührt sey, die ihm zu Rom erwiesen würde, erwiederte der Pabst: Wenn Fürsten eine weite Reise thun, Rom zu besuchen, muß Rom und dessen Vorsteher billig alles thun, ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen. Als der Herzog in sein Quartier kam, fand er die Sammlung der Kupferstiche des alten und neuen Roms, und verschiedene kostbare Gemählde, als Päbstliche Geschenke. Den 6. März Abends, war die Kirche des Vaticans von oben bis unten, nebst allen Gebäuden um den Kirchenplatz herum erleuchtet,

und

und zwar auf eben die Art, als der Kaiser in Rom war. Den folgenden Sonntag war bey dem Cardinal Albani die Academie der Musik versammlet. Der Graf Alexius von Orlow war zu eben der Zeit in Rom, erschien aber nicht viel öffentlich, kehrte auch bald wieder zurück nach Pisa; der Herzog aber fuhr täglich fort, die Römischen Seltenheiten in Augenschein zu nehmen. Den 26sten März besahe er das Museum des Capitolii, und alle daselbst befindlichen Alterthümer. Von Rom gieng er nach Livorno, wo er den 26. April Abends das Russische Kriegsschiff verbrennen sahe, welches der Graf von Orlow einem Mahler zugefallen, der solchen Brand genau zeichnen sollte, in die Luft sprengen ließ. Er kam den 17. May nach London zurücke, und brachte viele Raritäten mit, die er der Societät der Wissenschaften verehrte. Den 27sten war bey ihm eine große Assemblee von etliche 100 Personen von Stande. Sein Medicus hat ihn seiner Gesundheit halber gerathen, sein Haar abschneiden zu lassen, und eine Peruque zu tragen. Den 5. Aug. that er eine Reise nach Spaa, die dasigen mineralischen Wasser zu gebrauchen. Nach seiner Rückkunft that er dem Könige seine Vermählung mit der Gräfin von Waldegrave kund, worüber ihm aber der Hof verboten wurde.

VIII. Heinrich Friedrich, Herzog von Cumberland, stehet noch immer wegen seiner ungleichen Heyrath in des Königs Ungnade. Er hat seinen Landsitz zu Connons in Hamphire,

welchen er unlängst von dem Herzoge von Bolton gekauft hat, in fertigen Stand setzen lassen, um mit seiner Gemahlin den Winter über daselbst zu residiren.

IX. **Carl Alexander, Herzog von Lothringen**, General-Stadthalter der Oesterreichischen Niederlande, hat sich bey den Landständen in solches Ansehen gesetzt, daß sie ihm eine große metallene Bildsäule zu Brüssel aufrichten lassen. Sie ist zu Mannheim gegossen, und in dem Brande, der gleich darauf das Gießhaus verzehret hat, in geringsten nicht beschädiget worden.

X. **Ludwig Franz de Bourbon, Prinz von Conty**, hat unter den Französischen Prinzen von Geblüte sich am hartnäckigsten erwiesen, dem Könige nachzugeben, und das neue Parlament zu Paris für rechtmäßig zu erkennen. Als er sich im October auf seinem Landgute Isle d'Adam aufhielte, wurde sein Palast zu Paris des Nachts mit Soldaten besetzt, auch alle Schriften und gedruckten Sachen darinnen weggenommen, weil man muthmaßte, daß verschiedene aufrührische Schriften darunter seyn möchten. Als er vernahm, was in seinem Palaste vorgegangen, fuhr er gleich nach Paris, ohne zu bedenken, in was für Gefahr er seine Person allda setze.

XI. **Carl Heinrich Nicolaus, Prinz von Nassau-Siegen**, ein Sohn des 1748. verstorbenen Prinzens Maximilian Wilhelm Adolphs

von

von Nassau, der sich mit der Tochter des Marquis von Monchy-Senarpont 1743. vermählt hat, und ein Herr von 27. Jahren ist, hat im Jan. wegen einer Spielschuld in der Gegend von Brüssel mit einem **Enkel des Herzogs von St. Aignan** duellirt, und seinen Gegner stark in Arm verwundet. Weil beyde viele hohe Anverwandte haben, war die Sorge und Bekümmerniß bey Hofe wegen dieses Zweykampfs sehr groß, der aber noch glücklich genug abgelaufen.

XII. **August, Prinz von Sachsen-Gotha,** hat in den Sommer-Monaten sich in Italien wohl umgesehen, und sonderlich an den Toscanischen und Neapolitanischen Höfen viel Ehre genossen. Den 18. Aug. langte er wieder zu Gotha an.

XIII. **Der Cardinal Migazzi, Erzbischoff zu Wien,** hat im Nov. 1772. ein Circular-Schreiben an alle Pfarrer, Klöster und Capitul seiner Diöces ergehen lassen, worinnen er verbietet, künftig bey den Processionen weiter die Reliqvien der Heiligen herum zu tragen, ingleichen die Bilder derselben in den Kirchen ferner anzukleiden, oder mit Kostbarkeiten zu behängen. Das Letztere hatte schon der verstorbene Erzbischoff und Cardinal von Trautson, untersagt, es war aber in einigen Kirchen wieder vernachläßiget worden. In einer darauf gehaltenen Predigt, worinnen er dieses Circular-Schreiben bekannt machte, eiferte er sehr wider den obgedachten Misbrauch. Er giebt überhaupt einen guten Redner ab, und seine

Predigten ziehen allezeit eine unzählige Menge Zuhörer herbey.

XIV. Michael Capece Galeota, Erzbischoff von Capua, wurde im Febr. nach Neapolis beschieden, um von seiner Aufführung, die der Königl. Verordnung in Ansehung des Verbots der Bulla in Cöna Domini zuwider war, Rechenschaft abzulegen, da er nun beständig bey seiner Meynung blieb, wurde er auf 20 Italienische Meilen weit von seinem Kirchensprengel und von allen denjenigen Orten, wo sich der Königl. Hof befinden würde, verwiesen. Jedoch im März wurde er von dem Könige mit der Erlaubniß nach Capua wieder zurück zu kehren, begnadiget. Es war gleich am Sonntage Oculi, da er unter Begleitung vieler Capuanischen Edelleute, die ihn in ihren Gala-Wagen eingeholt hatten, zurücke kam. Er wurde von dem Volke mit großem Jubelgeschrey empfangen. Den 23sten fand er sich zu Caserta ein, und stattete bey dem Könige seine Danksagung ab.

XV. Ignatius Oginski, Großfeldherr von Litthauen, befindet sich zu Paris. Er wurde im August zu Compiegne dem Könige und der Königl. Familie vorgestellt. Im Nov. war er mit dem Könige auf der Jagd, da er denn von einem Pferde so heftig geschlagen wurde, daß er sich in die Stadt bringen, und sich den Wundärzten unterwerfen mußte. Seine Gemahlin, eine verehrenswürdige Dame, hält sich in Warschau auf,

durch

durch deren Vorbitte seine Güter von der Russischen Seqvestration befreyet worden sind.

XVI. **Stephan Franz, Herzog von Choiseul**, gewesener Französischer Staats-Minister, hatte ein vortrefliches Bilder-Cabinet, das die auserlesensten Gemälde enthielte. Solches wurde im April zu Paris öffentlich verkauft. Man hat 450000 Livres daraus gelöset, und ist also 140000 Livres theurer verkauft worden, als man es taxirt gehabt. Die Rußische Kaiserin hat einen guten Theil davon an sich gehandelt. Herr Bassan, ein Kupferstichhändler zu Paris, ließ vor einiger Zeit 130 Stück von diesen Gemälden in Kupfer stechen, die zusammen einen kostbaren Band in Qvart ausmachen.

XVII. **Franz Wenzel, Graf von Sinzendorf**, hat im Nov. ein Memorial an die Reichs-Versammlung abgelassen, das den 14ten dictirt worden. Er bittet darinnen um billige Moderation des Matricul-Anschlags wegen der **Burggrafschaft Rheineck** zum Reichs-Cammer-Gerichte, und um Nachlaß der aufgeschwollenen Reste.

XVIII. **Ludwig Sixtus von Jarente, Bischof von Orleans**, der sich seit seiner Verweisung vom Hofe mit der Musik beschäftiget, erhielt im Oct. Erlaubniß, seine Verwandten in der Provence zu besuchen, auch sonst im Königreiche herum zu reisen, wie es ihm beliebt, nur sollte er nicht bey dem Königl. Hoflager erscheinen. Seine Bischöfl. Güter werden sequestrirt.

XIX. Iwan Iwanowitsch Bezkoi, Russisch-Kaiserl. wirkl. Geheimer Rath, hat eine jährliche Summa von 10188 Rubeln aus seinem Vermögen darzu ausgesetzt, eine gewisse Anzahl junger Leute bey dem adelichen Cadeten-Corps und dem Fräulein-Stiffte, ingleichen bey der Academie der Künste zu unterhalten. Diese Summa soll zu allen Zeiten, so lange er lebt, und nach seinem Tode von dem Pupillenrathe des Kaiserl. Findlingshauses ausgezahlt werden, als für 20 Cadets 2000 Rubeln, für 20 Fräuleins 1694 Rubeln und 90 Copecken, für 50 bürgerliche Mädgen 2893 Rubeln und 90 Copeken und für 50 academische Lehrlinge 3600 Rubeln. Von den bürgerlichen Mädgen bekommen alle drey Jahre 10. bey ihrer Entlassung eine Mitgabe von 100 Rubeln. Der Geheime Rath Bezkoi hat den Plan dieser Stifftung der Kaiserin zur Genehmigung vorgelegt, welche er auch erhalten hat.

XX. Friedrich George Heinrich, Graf von Wied, Kaiserl. Königl. General-Feld-Zeugmeister und commandirender General in Böhmen, hat im Aug. zu Prag die protestantische Religion abgeschworen und die Römisch-Catholische angenommen.

XXI. Robert, Lord Clive, hat stets viel zu thun, um sein Betragen in Ost-Indien zu rechtfertigen. Er, dem die Ostindische Compagnie ihre Reichthümer und ihre ganze Macht zu

danken

danken hat, soll jetzt der nichtswürdigste und niederträchtigste Mann seyn, den je die Erde getragen hat. Seine Feinde müssen selbst gestehen, daß er es allein sey, der die Compagnie 1743. und 1744. von ihrem völligen Untergange errettet hat, der die Franzosen überall in Indien geschlagen und alles wieder erobert, was die Compagnie verlohren gehabt. Eben so wichtig waren die Dienste, die er der Nation im folgenden Kriege leistete. Er schlug die Franzosen, demüthigte die Nababs und den großen Mogol selbsten, und eroberte vor die Compagnie drey Königreiche. Der König machte ihn dafür zum Lord. Die Compagnie setzte ihm eine Bildsäule von Marmor und bestimmte ihm einen jährlichen Sold von 30000 Pf. Sterl. auf 10 Jahr. Als darauf neue Unruhen in Bengalen entstunden, gieng der Lord Clive zum drittenmale dahin, und legte neue Ehre ein. Die Compagnie verlängerte die ihm bewilligten 30000 Pf. St. auf 20 Jahr, und jedermann erhub seine Verdienste bis in den Himmel. Allein nunmehro, da man ihn nicht mehr braucht, heißt er ein niederträchtiger Mann und ein Betrüger. Neid und Verleumdung sehen die großen Schätze, die er sich dadurch erworben, daß er sein Glücke nicht von sich gestoßen, mit lüsterner Bosheit an. Allein der Lord Clive hört alle Verleumdungen mit einer Gleichgültigkeit an, die das Bewußtseyn seiner Verdienste und Ueberlegenheit ihm gewähren kann.

XXII. Friedrich Johann Otto, Erb-Prinz von Salm-Kyrburg, hat im Jan. mit dem Sohne des Grafen von Noailles, der erst 16 Jahr alt ist, duellirt, und zwar wegen einer kleinen Zwistigkeit, die auf dem letzten Balle der Madame Dauphine unter ihnen entstanden. Der Duell gieng ohne traurige Folgen ab. Weil über den Zweykampf des Prinzens von Nassau-Siegen auf höchsten Befehl niemand eine Klage noch Untersuchung anstellen durfte, so ist dadurch unter dem jungen Adel eine große Begierde, sich zu schlagen, entstanden.

XXIII. Den 13. Aug. ward vor dem neuen obersten Gerichtshofe zu Douay in Flandern, der seit 80 Jahren bey dem ehemahligen Parlamente daselbst zwischen dem Hochfürstlichen Hause Hohenlohe-Bartenstein und dem Fürstl. Nassau-Siegischen Erben anhängig gewesene sehr beträchtliche Rechtsstreit dahin entschieden, daß die seit dem Jahr 1704. in Königl. Beschlag genommenen Einkünfte der Fürstl. Nassau-Siegischen Güter von dem General-Einnehmer zu Maubeuge mit 558347 Gulden, nebst Ersetzung aller aufgelaufenen Schäden, Kosten und Zinsen an das Fürstl. Haus Hohenlohe-Bartenstein ausgezahlt werden sollen; von welchen Geldern der Fürst Ludwig, die von seinem Schwager, dem Fürsten Philipp Ferdinand von Limburg-Styrum, in Frankreich noch zum Theil rückständig gebliebenen Zahlungen bestreiten soll.

XXIV. Die

XXIV. Die Madame Geoffrin zu Paris *) hatte zwey schöne Gemälde von dem verstorbenen ersten königlichen Hofmaler, Carl Vanloo, wovon das eine ein Spanisches Concert, und das andere ein Spanisches Gesellschaftsstück vorstellte, im Besitz. Die Kaiserin von Rußland ließ ihr dafür 36000 Livres bieten, ohngeachtet sie selbst dafür nicht mehr als 4000 Livres bezahlt hatte. Madame Geoffrin nahm das Gebot an, so bald sie aber das Geld erhalten hatte, schickte sie davon der Witwe Vanloo, deren Glücksumstände nicht die besten sind, 32000 Livres. Eine seltene Großmuth!

XXV. Constantin Nathanael von Salenmon, Preußischer General-Major und Commendant zu Wesel, und der Obriste von Ovad begaben sich den 12. Oct. wegen eines unter ihnen entstandenen Zwists auf das Cöllnische Territorium vor Rheinbergen, um solchen mit Pistolen zu Pferde auszumachen. Der General Salenmon fiel, da er von der Kugel am Kopfe getroffen wurde, vom Pferde, und wurde in eine nahe Bauerhütte getragen. Der Obriste befindet sich zu Rheinbergen. Man hoft, die Wunde werde nicht tödtlich seyn. Der Streit entstund über einen Jäger des Obristen, welcher von dem General einen Schlag bekommen hatte.

*) Siehe von dieser Dame die Fortges. Nachrichten B. IV. S. 741. und B. VI. S. 791. f.

XXVI. Der **Prinz von Chio**, Königl. Französischer Mousqvetair von der ersten Compagnie, seines Alters 19 Jahr, empfieng den 14. Oct. zu Paris die heilige Taufe, nachdem er bereits bey seiner Geburt die Nothtaufe erhalten hatte. Er bekam hierbey die Namen **Maximilian Joseph**. Der Churfürst von Bayern war Pathe, der seine Stelle durch seinen Gesandten am Französischen Hofe, Grafen von Eyck und dessen Gemahlin, vertreten ließ. Sein Vater ist ein Enkel von Vincentio Justiniani, der ein souverainer Fürst von Chio gewesen, nach deren Verlust ihn König Carl IX. nach Frankreich gezogen hat, welches die offenen Briefe des Königs Ludovici XIV. vom Jahr 1688. beweisen.

XXVII. Der bekannte **John Wilkes** ist der Würde eines Lord-Mayors zu London sehr nahe gewesen. Es ist dieses Ehre genung vor ihn, wenn er gleich nicht wirklich zu dieser höchst wichtigen Ehrenstelle gelanget ist. Sein Ansehen hat zwar unter dem Volke etwas abgenommen, ist aber doch noch groß genung. Als er seinen Geburtstag zwey Tage vor der Entscheidung der obgedachten Wahl, da er in das 45ste Jahr seines Alters trat, begienge, wurde mit allen Glocken zu St. Margarethen geläutet.

XXVIII. Der Obrist **Luttrel**, der sonst dem Volke sehr verhaßt gewesen, ist nun ein Günstling desselben worden. Die Tischer und Kunstschreiner hatten sich öfters beschweret, daß unter dem

ɔem Namen der Gesandten viele fremde Tischer-Arbeit nach London gebracht würde. Dieser Handwerksleute nahm sich nun der Obriste an. Er stellte sich den 26. May an die Spitze derselben, die über 2000 Mann stark in ihrem größten Staate durch die Straßen nach dem Parlamente zogen. Man ließ einen Theil derselben vor die Schranken des Hauses, und hörte sie gedultig an. Da aber das Parlament eben im Begriff war, aufzubrechen, und bis den 9. Jun. prorogirt zu werden, fand der Vorschlag, ihre Klage durch eine besondere Commission untersuchen zu lassen, nicht statt; doch versprach der Lord North, ihnen durch andere Wege zu helfen. Dieses machte die Tischer so vergnügt, daß sie mit einem lauten Freudengeschrey ihren Rückweg nahmen. Niemals hatte **Wilkes** und **Liberty**, ehedessen in der Brentford-Strasse so stark erthönet, als jetzo vor der Cammer der Gemeinen und haussen vor dem Parlamentshause der Ausruf: **Es lebe der Obrist Luttrel!**

An eben diesem Tage, da dem Obrist Luttrel so große Ehre wiederfuhr, begegnete dem Herrn Wilkes ein ärgerlicher Streich. Er wurde, da er als Sherif von Guildhall aus der Versammlung der Aldermänner zurück gienge, mit sammt seinen Collegen von einer gewissen Person wegen einer Summe von 300 bis 400 Pf. Sterl. angehalten, welche Schuld durch einige ihrer Gerichts-Beamten, weil sie unzulängliche Bürgschaft angenommen, und sonst widerrechtlich verfahren hatten,

ten, verursacht worden. Die Sheriffs baten ihren Gegner sich nach London zu begeben, wo er bezahlt werden sollte. Allein er wollte sie nicht von der Stelle lassen, bis sie ihn wegen der Forderung und Kosten befriediget hätten, oder sie müßten mit ihm nach dem Exchequier-Gerichte in Westmünster gehen. Endlich gab einer von den Sheriffs dem Kläger eine Anweisung an seinen Banquier auf die ganze Summa, womit die ganze Sache abgethan war.

* *

III.

Allerhand besondere Pohlnische Begebenheiten 1772.

Die Zergliederung des Königreichs Pohlen scheint im Rath der himmlischen Wächter beschlossen zu seyn. Denn man hat Prophezeyungen, die solche deutlich vorher verkündiget haben. Die älteste schreibt sich von König Casimiro V. her, der in seinem Vortrage auf dem Reichstage zu Warschau den 4. Jul. 1661. sich also hat vernehmen lassen: „Wollte Gott! „ich wäre ein falscher Prophet! Ihr habt durch „eure Uneinigkeit zu befürchten, daß die Repu„blik von fremden Völkern zergliedert werde. „Der Czaar und die Russen werden darauf um„gehen, das Großherzogthum Litthauen bis an

„die

die Flüsse Bug und Pripiez, ja vielleicht gar noch „bis an die Weixel abzureissen. Der Churfürst „von Brandenburg wird seine Gedanken auf „Groß-Pohlen und andere demselben nahe gele„gene Palatinate richten, und wegen des Vor„zugs der beyden Preußen streiten. Das Haus „Oesterreich wird auch darauf bedacht seyn, sich „Cracau und die demselben angrenzenden Woy„wodschaften zuzueignen."

Nicht weniger hat auch der vor einigen Jahren verstorbene ehrwürdige Greiß Stanislaus I. in seiner Abhandlung von dem Character, Sitten und Gebräuchen der Pohlen, welche in dem zweyten Theile der Werke des wohlthätigen Philosophen vorkömmt, von dem gegenwärtigen Schicksaal des Pohlnischen Reichs geweissaget, wenn er also geschrieben. „Wir glauben, daß unsere „Nachbarn vermöge ihrer eigenen Eyfersucht für „unsere Erhaltung Sorge tragen. Ein unge„gründetes Vorurtheil, das uns betrügt! Eine „lächerliche Einbildung, die vormals die Ungarn „und Böhmen um ihre Freyheit gebracht! Diese „wird uns ohne Zweifel auch die unsrige rauben, „wenn wir uns auf eine so nichtige Hoffnung ver„lassen und noch ferner unbewaffnet bleiben. „Die Reyhe wird ohne Zweifel auch an uns kom„men, daß wir einem berühmten Eroberer zur „Beute werden; und vielleicht werden sich die „benachbarten Mächte gar darüber vergleichen, „unsere Staaten unter sich zu theilen. Es ist „wahr, es sind noch eben dieselben Mächte, die

„unsere

„unsere Väter kannten, und vor welchen sie sich „niemals gefürchtet haben. Aber ist uns nicht „bekannt, daß alles bey den Völkern eine Ver„änderung gelitten hat? Sie haben jetzt andere „Sitten, andere Gesetze, andere Gebräuche, an„dere Regierungs-Systeme, eine andere Art zu „kriegen, ja ich erkühne mich zu behaupten, ei„nen größern Ehrgeiz; und dieser hat mit den „Mitteln, ihn zu befriedigen, zugenommen."

Den guten König Stanislaum Augustum hat das Schicksal betroffen, daß unter seinem Scepter diese kläglichen Prognostica in die Erfüllung gegangen. Seine Feinde wollten ihn aber dieses nicht erleben lassen. Sie faßten den Anschlag, ihn in seiner Residenzstadt meuchelmörderischer Weise hinzurichten. Casimir Pulawski war das Haupt von diesem Complot, der es aber nicht Wort haben wollte, als nach mißlungenen Anschlage die ganze Verschwörung entdeckt wurde. Die vornehmsten Werkzeuge dieser verdammlichen That waren Kosinski, Lukawski und Strawinski. Der erste hatte von dem Könige Pardon erhalten, als er unter dieser Bedingung demselben beym Leben gelassen, die andern aber wurden aufgesucht. Nach vielfältigen Nachstellungen wurde endlich der Lukawski zu Sochaczew erwischt, und den 1. Sept. geschlossen nach Warschau gebracht, wo ihn der Russische General Bibikow in Verwahrung nahm. Als man ihn auf einem Wagen einbrachte, versammlete sich eine unzählige Menge Volks, und man hatte alle Mühe von der Welt,

dasselbe

asselbe abzuhalten, daß es ihn nicht mißhandelte. Er hatte eine Frau zu Warschau, war aber dem ohngeachtet entschlossen gewesen, die Tochter des Lossocki, eines Verwandtens des Agentens der Conföderation zu Constantinopel, zu heyrathen. Er verlohr in seinen Ketten nichts von seinen kühnen Wesen, und berief sich auf schriftliche Befehle, die er aufzeigen zu können, vorgab, davon zweye von dem Pulawski seyn sollten. Man hat ihn nachgehends an die Cron-Marschalls-Gerichte ausgeliefert.

Der Pulawski ließ dem Könige in Preussen, als derselbe den 16. Aug. sich bey Glogau in Schlesien befand, durch zwey Polacken eine Bittschrift überreichen, worinnen er um Erlaubniß bat, sich in seinen Staaten aufhalten zu dürfen, welches ihm aber abgeschlagen wurde, worauf er sich nach Lausanne in der Schweiz wendete, und eine Schrift herausgab, worinnen er sich wegen des ihm Schuld gegebenen Königsmords zu rechtfertigen suchete. Er schreibt unter andern also:

„Im Jahr 1771. kam Strawinski, ein „Litthauer, zu mir, und verlangte unter meinem „Commando zu dienen, mit dem Versprechen, „auf seine Kosten 100 Mann zu Pferde in War„schau anzuwerben. Ich nahm sein Anerbieten „an, ließ ihn den Eid der Treue an die General„Conföderation ablegen, und erlaubte ihm zu re„croutiren. Nach einiger Zeit kam er nach Czen„stochow zurück, und meldete, daß er mit seinen „Leuten

„Leuten Vortheile über die Russen zu Warschau „zu erhalten gedächte, wenn sich in der Nähe der „Stadt einige Truppen befänden, die ihn auf sei„nem Rückzuge deckten. Er bat zugleich, ich „möchte an den Herrn **Lukawski**, Commendan„ten von Zakroczym, schreiben, daß er zu ihm „stieße. Ich that dieses, befahl aber zugleich „dem Strawinski, ohne Verzug nach Czensto„chow zurück zu kommen, sobald er einigen Vor„theil über die Russen erhalten hätte. Zu eben „dieser Zeit erhielte ich durch den Herrn Zaremba „einen Befehl von der Generalität, seitwärts nach „Warschau zu marschiren, und mich mit demsel„ben zu Rawa zu vereinigen. Allein da ich mei„nen Marsch nach Opoczno richtete, gerieth ich „bey Radom mit dem Obristen Lange in eine „Action, nach welcher ich mich zurücke ziehen „mußte. Zwischen dieser Zeit geschahe das „schändliche Attentat gegen den König. Meine „Feinde gaben hierauf für, Kosinski habe den „schrecklichen Eid, sein Bubenstück zu begehen, in „meine Hände abgelegt, da ich doch denselben nie„mals gekannt, noch gesehen habe. Sie be„haupteten ferner, es habe mein Marsch gegen „Warschau keinen andern Zweck gehabt, als die „That der Königsmörder zu unterstützen, da ich „doch bloß dem empfangenen Befehle der Gene„ralität nachgelebt, auch wirklich nach der Action „zur Generalität abgegangen bin, um ihr Be„richt davon abzustatten. Ich kam zu meinem „Commando nach Czenstochow zurücke, wo ich

„den

„den Lukawski antraf, dem ich, so bald er vor „mir erschiene, vorstellte, warum er eine so „schwarze That begangen, worauf er antwortete: „Er hätte sich nichts weiter vorzuwerfen, als daß „er bey der That zugegen gewesen; über dieses „glaubte er durch die von der Generalität geschehene Proclamation des Interregni einiger massen darzu autorisirt gewesen zu seyn.“

Der König hat die Treue des Heyducken, der durch seinen Tod dessen Leben erhalten, durch ein Ehren-Denkmal verherrlichet, welches Se. Maj. ihm zu Warschau auf dem Evangelischen Begräbnißacker hat aufrichten lassen. Er liegt daselbst in einem ausgemauerten Gewölbe, über welchem das Denkmal von Marmor 4 Stufen hoch auf einem Pledestal stehet, und einen Obelisk vorstellet, auf dessen zweyen Seiten man das wohlgetroffene Bildniß des Heyduckens in gegossenem Metalle, stark vergoldet siehet. Auf zweyen Seiten des Piedestals lieset man eine von des Königs eigenen Hand verfertigte Inschrift in lateinischer und pohlnischer Sprache, wovon die deutsche Uebersetzung diese ist: „Hier liegt Hein„rich Butzow, welcher, da er den König Sta„nislaum Augustum wider die, auf denselben am „3. Nov. 1771. gerichteten abscheulichen Mord„gewehre der Königsmörder mit seiner eigenen „Brust, als mit einem Schilde, vertheidigte, „und zwey ganz durchgehende Wunden davon „trug, glorreich sein Leben endigte. Eines so „getreuen Unterthanen Tod bedauert der König,

„und richtet zu desselben Ruhm und andern zum „Beyspiel dieses Denkmal auf.“

Der vornehmste Urheber der bisherigen grossen Unruhe in Pohlen ist unstreitig der **Bischoff von Caminieck, Adam Krasinski**, gewesen, als welcher die Baarische Conföderation angestiftet, die alle andern Conföderationes im Reiche nach sich gezogen. Dieser Prälat wurde im Oct. zur Nachtzeit in seinem Bette überfallen und aufgehoben. Man konnte nicht sagen, auf wessen Veranstaltung es geschehen. Man nahm in der Dunkelheit nur wahr, daß es Leute in Pohlnischer Kleidung gewesen. Man brachte ihn unter einer Bedeckung von Cosacken nach Warschau, wo er sein Quartier bey dem General Bibikow im Radzivilischen Palaste bekam. Er wurde darinnen seiner Würde gemäß behandelt, und empfieng von den Herrschaften viele Besuche. Als er hernach bey dem Russischen Minister speisete, wobey verschiedene andere vornehme Herrschaften zugegen waren, wurde ihm die Erlaubniß gegeben, seinen Aufenthalt auf einem seinem Vetter gehörigen Landguthe drey Stunden von Warschau zu nehmen, doch sollte er einen Officier mit 3 Cosacken bey sich haben. Im Dec. wurde er in völlige Freyheit gesetzt, jedoch mit der Bedingung, daß er zu Warschau dem künftigen Senatus Consilio beywohnen sollte.

Im Oct. gieng zu Warschau eine Schrift herum, darinnen in dem Oesterreichischen Theile

von

von Pohlen feste gesetzt wurde, wie viel ein jeder Geistlicher an Einkünften künftig genießen sollte. Der Primas, welches, wie man vermuthete, der **Bischoff von Premislau, Kierski** werden würde, sollte 200000 Pohlnische Gulden, (jeder beträgt 8 Gr.) ein Erzbischoff 100000 Fl. ein Bischoff 50000 Fl. ein Weyhbischoff 8000 Fl. ein General-Official 5000 Fl. ein anderer Official 4000 Fl. ein Prälat 4000 Fl. ein Canonicus einer Cathedral-Kirche 3500 Fl. ein Präpositus 3000 Fl. ein Canonicus an einer Collegial-Kirche 2800 Fl. ein Decanus 2500 Fl. ein Probst 2000 Fl. ein Pfarrer 1500 Fl. ein Commendarius 1200 Fl. ein Vicarius 800 Fl. und ein Ordensmann 500 Fl. haben. Von der Griechischen Geistlichkeit sollte der Metropolit 60000 Fl. ein Erzbischoff 20000 Fl. ein Bischoff 12000 Fl. die Official 2000 Fl. ein Decanus 1500 Fl. ein Pfarrer oder Pope 1000 Fl. und ein Vicarius 500 Fl. von der Armenischen Kirche aber der Erzbischoff 30000 Fl. ein Official 2000 Fl. ein Decanus 1500 Fl. und ein Pfarrer 1000 Fl. bekommen. Es sollten auch in einer Stadt zum höchsten nur 2 Pfarrkirchen und in den Dörfern nur eine seyn, die übrigen alle aber sollten in Filialkirchen verwandelt werden.

Den 6. Oct. wurde von dem Könige ein **Senatus Consilium** gehalten, wobey derselbe in einer schönen Rede den Senatoren die jetzige Lage der Sachen in Pohlen vor Augen stellte, und von ihnen den Rath, was in der gegenwärtigen Ver-

fassung des Reichs zu thun sey, verlangte. Es dauerte diese Versammlung verschiedene Tage, es konnte aber wenig wichtiges beschlossen werden, weil der Senatoren zu wenig waren, indem anstatt 153 nur 23 zugegen sich befanden. Es wurde daher für gut befunden, ein neues Senatus Consilium zu bestimmen. Den beyden Instigatoren von der Crone und von Litthauen war von dem Senat aufgetragen worden, wider alle die zu verfahren, welche die Huldigung an fremde Monarchen geleistet hatten, ohne von dem Eide gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn entbunden worden zu seyn. Sie wären auch befehliget worden, wider die ganze geschehene Theilung in einer förmlichen Acte zu protestiren, und solche in die Archive der Republik eintragen zu lassen. Man bekam hernach ein Manifest von dem Herrn Krajewski, Cron-Instigator unterm 26. Oct. zu sehen, das eine formale Protestation wider die Theilung enthielte.

Immittelst hatte der **Fürst August Sulkowski, Woywode von Gnesen**, zu Fraustadt in Groß-Pohlen eine neue Conföderation errichtet, wobey sich der Adel in den drey Woywodschaften Posen, Gnesen nnd Kalisch verbunden, 1) sich wider alle fremde Gewalt zu schützen, 2) ihre öconomischen Angelegenheiten und die geforderten Lieferungen unter sich selbst zu reguliren; 3) keine Gelder weiter an die Schatz-Commission bis zur Berufung eines Reichstags zu zahlen, und 4) Gesandten an den König und an auswärtige

Höfe

Höfe zu schicken, um ihnen ihre gemachten Einrichtungen zu notificiren. Allein man hat diese Confoderation zu Warschau sehr übel aufgenommen. Der Bischoff von Posen, als Cron-Groß-Canzler verwieß dem Fürsten in einem Schreiben nicht nur den gethanen Schritt, weil er darzu auf keine Weise berechtiget sey, und dadurch einen Eingriff in die Majestäts Rechte gethan, sondern befahl ihm auch, die Confoderation wieder aufzuheben. Der Fürst antwortete darauf unterm 21. Oct. und rechtfertigte das, was er gethan hatte. Der König schrieb alsdenn in ziemlich starken Ausdrücken an ihn, und der Cron-Instigator Krajewski ließ ein scharfes Manifest wider ihn ergehen. Da nun auch die Preussen drohten, in diese Woywodschaften einzurücken, wurde diese Confoderation im Dec. wieder cassirt, und die für die Districte dieser Woywodschaften ernennten 22 Räthe erhielten ihren Abschied.

Da man schon längst am Pohlnischen Hofe gewünscht, daß der Fevertage in der Woche weniger seyn möchten, so wurde auf dem Reichstage 1768. beschlossen, den Pabst förmlich anzugehen, daß die in den Wochen-Tagen einfallenden Feste auf die nächsten Sonntage verlegt werden möchten. Besonders suchte der Bischoff von Posen und Cron-Groß-Canzler dieses in Ansehung seiner Diöces bey dem Pabste zu erhalten, so auch geschahe, worauf er ein Circular-Schreiben in seinem Kirchsprengel, zu welchem auch Warschau gehört, ergehen ließ, daß künftig vom 1. Jul. an

bis zu Ende des Septembers alle Wochen-Feyertage auf den nächsten Sonntag, und die vor selbigen geordneten Fasten auf den nächsten Sonnabend gelegt werden sollten. Dieses traf zuerst das Fest Mariä Heimsuchung. Da nun einige Kaufleute zu Warschau an diesem Tage ihre Laden nicht geöffnet hatten, so mußten sie solches auf Befehl des Cron-Marschalls thun. Es verursachte dieses unter den gemeinen Leuten, und besonders auf dem Lande, ein großes Lärmen, und da dieses Fest zu Prag, so nur durch die Weixel von Warschau geschieden ist, und unter die Diöces von Plocko gehört, gefeyert wurde, so war das Aergerniß des Volks desto größer.

Der neue Nuncius Garampi, der den 2. Sept. zu Warschau anlangte, übergab bald nach seiner Ankunft dem Russischen Minister ein Memorial, worinnen er im Namen des Pabsts um die Loßlassung der beyden Pohlnischen Bischöffe, und der andern Staatsgefangenen Ansuchung that, und dabey vorstellte, daß wenn gleich damals die Russische Kaiserin gerechte Ursache gehabt hätte, sich dieser Personen zu versichern, so hätten sich doch nunmehro die Umstände ganz und gar geändert. Der Gesandte antwortete darauf sehr verbindlich, und versprach, die Sache bey der Kaiserin in Vortrag zu bringen.

Die Circular-Schreiben des Königs zu dem neuen Senatus-Consilio, welches den 1. März 1773. gehalten werden sollte, waren schon fertig, als man auf verschiedene Vorstellungen, daß sol-

ches

ches zu lange ausgesetzt würde, es auf den 8. Febr. bestimmte. Der Russische Minister ladete durch eine Declaration schon den 18. Nov. alle, in auswärtigen Ländern sich aufhaltende Pohlnische Senatores und Cronbeamte darzu ein, und versprach ihnen, wenn sie sich zur Güte bequemen wollten, die benöthigten Paßporte.

Immittelst hatten sich viele Häupter der Pohlnischen Conföderirten zu Landshut in Bayern versammlet, um über ihre Umstände zu rathschlagen. Es waren dieses sonderlich der Cron General-Conföderations-Marschall **Krasinski**, und der Litthauische General-Conföderations-Marschall **Pac**; der Sendomirsche Marschall **Tarnawski**; der Belczer Marschall **Miaczynski**; der Roth-Reussische Marschall **Porocki**; der Marschall von Liw **Karczewski**; der Marschall von Podlachien **Kuczynski**; der Marschall von Pommerellen **Luiski**; der Pommerellische Unions-Rath **Sarnacki**; der Conföderations-Rath von Chelm **Suchodolski**; der Conföderations-Rath von Czernikovien **Lopacki**; der Marschall von Samogitien **Puttkammer**; der General-Conföderations-Secretair **Bohus**; der Castellan **Brzostowski**; der General-Lieutenant **Zboinski**; und viele andere. Den 15. Nov. langte auch der Litthauische Küchenmeister **Wielhorski** ein Schwager des Grafens Oginski, von Paris, wo er sich bisher als Gesandter der Conföderirten befunden, zu Landshut an, worauf man Schreiben an alle Marschalle und Chefs der Conföderirten abgehen

und sie nach Landshut einladen ließ. Man erwartete daher auch den Litthauischen Groß-Feldherrn Oginski und den Wildaischen Woywoden, Fürsten Radzivil.

Jedoch die meisten Pohlnischen Magnaten, die es bisher mit den Conföderirten gehalten hatten, unterwarfen sich dem Könige. Hierunter gehörte sonderlich der Cron-Groß-Schatzmeister, Graf Wessel, der bereits im Jun. seine Unterwerfungs-Acte nach Warschau an den König und den Russischen Bothschafter abgeschickt hatte. Den 27. Dec. Abends langte er über Cracau zu Warschau an, und nahm sein Quartier in dem Riaucourschen Palaste. Den folgenden Tag hatte er nicht nur bey dem Könige eine gnädige Audienz, sondern hielte auch mit dem Russischen Minister seine erste Unterredung. Er hofte, daß die Sequestration seiner Güter sogleich würde aufgehoben werden. Allein der Minister wollte zuvor von seinem Hofe hierzu Befehl erwarten. Indessen wurde er von demselben zur Tafel gezogen, da denn an das Vergangene mit keinem Worte gedacht wurde. Die Sequestration seiner Güter wurde darauf wirklich aufgehoben, auch vorher ihm noch 2000 Ducaten aus dem Schatze ausgezahlt.

Der Primas ist im Jun. von Danzig wieder zu Elbingen angelangt.

Zu Posen wurde am Michaelistage die schöne Domkirche in die Asche gelegt, ohne daß man weiß, woher dieses Unglück entstanden sey.

IV. Einige

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todesfälle.

I. Nachgeholte vom Jul. 1772.

I. Friderica Louise Carolina, Gräfin von Wirgenstein, starb den 27. Jul. Abends im 35sten Jahre ihres Alters, nachdem sie denselben Morgen mit einer todten Tochter niedergekommen. Sie war die älteste Tochter Christian Wilhelm Carls, Grafens von Pückler. Ihre Mutter Carolina Christiana gebohrne Gräfin von Löwenstein-Virneburg, brachte sie den 9. Jun. 1738. zur Welt. Sie hat verschiedene Kinder hinterlassen.

II. Wilhelm de Lamoignon, Herr von Blancmesnil, gewesener Groß-Canzler von Frankreich, starb im Jul. zu Paris im 90sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Christian Franz von Lamoignon, ist bereits den 8. Aug. 1709. seine Mutter aber, Maria Johanna, des ehemahligen Canzlers, Daniel Voisin Tochter, welche ihn den 8. März 1683. zur Welt gebohren, allererst den 1. Sept. 1727. gestorben. Er legte sich von Jugend an auf die Rechtsgelehrsamkeit und ward erstlich ein Parlaments-Rath, hernach den 7. May 1707. ein General-Advocat,

und den 20. Dec. 1723. Präsident im Parlamente zu Paris. Im April 1746. erhielt er die ansehnliche Stelle eines ersten Präsidentens de la Cour des Aides, worauf er nach der Resignation des Herrn Daguesseau zum Canzler von Frankreich ernennet wurde. Es geschahe dieses den 9. Dec. 1750. in einem zu Versailles gehaltenen Staats-Rathe. Der Staats-Secretarius, Graf von St. Florentin, jetziger Herzog von Brilliere, überbrachte ihm die Nachricht hiervon nach Paris, jedoch sollte die Siegel-Verwahrung davon abgesondert, dargegen aber die Aufsicht über die Buchdruckereyen beygefügt seyn. Die Wahl, die der König in seiner Person getroffen, ward von jedermann gebilliget. Den 11. Dec. begab er sich nach Versailles, um sich sowohl bey dem Könige zu bedanken, als auch zugleich den Eyd in dessen Hände abzulegen. Den 22sten hielt er das erstemal in seinem Quartiere Rath, worauf er allen Personen, die sich dabey eingefunden, ein großes Tractament gab. Er verwaltete seine Canzler-Würde so mit allgemeinem Beyfall so lange, bis der Siegel-Bewahrer, Renatus Carl von Meaupeou, das Glücke hatte, die ganz besondere Gnade des Königs zu erlangen, der ihm sein ganzes Vertrauen zuwande und ihn zu der Canzler-Würde bestimmte. Da man aber dieselbe dem Herrn von Lamoignon nicht wohl nehmen konnte, weil sie auf Lebenszeit ertheilt zu werden pflegt, so wurde der Herr von Meaupeou 1763. zum Vice-Canzler ernennet.

Jedoch

Jedoch da diese Stelle etwas ganz neues und ohne Exempel in Frankreich war, wollte solche das Parlament nicht eher registriren, als bis es darüber des Canzlers Meynung vernommen, der sich aber nicht widersetzte. Endlich wurde der von Lamoignon bewogen, die Canzler-Würde im Nov. 1768. gänzlich aufzugeben, welche darauf der Herr Meaupeou völlig erhielt. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin, Maria Louise von Aligre, die er den 13. Sept. 1711. geheyrathet, ist den 8. Jan. 1714. ohne Kinder gestorben. Die andere, Anna Elisabeth Rougault, die er sich den 4. März 1715. beygelegt, und im Nov. 1734. gestorben, hat ihm folgende Kinder gebohren: 1) Maria Elisabeth, geb. 10. März 1716. vermählt den 3. Aug. 1733. mit Cäsar Anton de la Luzerne, Grafen von Beuzeville, Königl. Marschall de Camp; 2) Anna Nicoläa, geb. 6. Jun. 1718. vermählt den 19. Febr. 1735. mit Joh. Anton Olivier de Senozan, Präsidenten der 4ten Enqueten-Cammer; 3) Maria Louise, geb. 16. Jul. 1719. vermählt den 17. Febr. 1738. mit Wilhelm Caspar Cochanier d'Auriac, Requetenmeister; 4) Christian Wilhelm de Lamoignon, Herrn von Maleherbes, gebohren den 6. Dec. 1721. ward Parlaments-Rath den 3. Jul. 1744. und erster Präsident de la Cour des Aides an des Vaters Stelle 1750. welche Stelle er aber 1771. wieder verlohren. und 5) Agatha Franciska, gebohren den 4. Febr. 1723. die sich in einem Kloster befindet. Sein

Sohn

Sohn hat von dem Vater kaum 100 Carolinen jährliche Renten geerbt.

III. Thomas Azpuru, Erzbischoff von Valentia, und Spanischer Minister zu Rom, starb den 6. Jul. Abends zu Rom, in einem Alter von 59 Jahren. Er war ein gebohrner Spanier, und wurde wegen Arragonien von dem Pabste 1759. zum Auditor Rotä angenommen. Im Jahr 1768. wurden ihm die Spanischen Angelegenheiten am Päbstl. Hofe aufgetragen, da er denn die Stelle eines Ministers mit vieler Anständigkeit und zur vollkommensten Zufriedenheit seines Königs bekleidet. Im Dec. 1769. ward er zum Erzbischoff von Valentia ernennet, und den 24. Jun. 1770. von dem Cardinal von York darzu geweyhet, nachdem er im Jan. vorher eine so schwere Krankheit ausgestanden, daß er sich mit allen Sacramenten versehen lassen müssen. Der König ertheilte ihm den neuen Orden des großen Creutzes von der Empfängniß, der Pabst aber hatte ihn zur Cardinals-Würde bestimmt, die er auch vielleicht schon in des heil. Vaters Brust bekommen hat. Sein Ende war sehr kläglich. Weil er sich nicht gesund befand, nahm ihn ein zu Rom angelangter Spanischer Arzt zu Anfang des Julii in die Cur. Der Patient wurde in verschiedene Decken gewickelt, und mußte auf einem Sessel sitzen, unter welchem Spiritus von dem stärksten Brandewein und Kampfer brannte, um Schweiß zu erregen. In der Nacht vom 5ten zum 6. Julii geriethen die Decken,

Decken, worinnen der Patient eingehüllet war, durch einen nicht vorher gesehenen Zufall in Brand, wodurch er in der Seite sehr verbrannt wurde, dergestalt, daß die gegenwärtigen Personen ihn in Lebensgefahr zu seyn glaubten, daher er auch mit dem heil. Abendmahl versehen wurde. Allein am folgenden Tage wurde man bey dem Verbinden gewahr, daß die Beschädigung nicht so gefährlich sey, jedoch gegen Abend bekam er seine gewöhnlichen epileptischen Convulsionen, wobey er sogleich sprachloß wurde, und noch vor Nachts seinen Geist aufgab.

IV. **Joseph Anton, Graf von Löwenstein**, starb den 20. Jul. in einem Alter von 22 Jahren. Er war ein Sohn Franz Carl Wilhelms, Grafens von Löwenstein, des Fürstens Carl Thomä von Löwenstein Bruders, der den 17. Aug. 1750. gestorben ist. Er wurde kurz vor des Vaters Tode, nämlich den 9. Jul. a. e. von seiner Mutter Josepha, Freyin von Schirnding, gebohren, und von seinem Oncle, Graf Joseph Johann Wenzeln, erzogen.

V. **Der Baron Röder von Pola**, Kaiserl. Königl. Obrist-Wachtmeister, Ritter des heil. Stephan-Ordens und Cabinets-Secretarius des Kaisers, starb den 4. Jul. zu Wien nach kurzer Krankheit. Wenig Stunden vor seinem Tode ließ er sich noch mit des verstorbenen General-Wachtmeisters, Barons von Arnt, hinterlassenen Tochter copuliren, die er auch in seinem letzten

letzten Willen zur Universal-Erbin seines ganzen Vermögens einsetzte.

VI. **Wilhelm Cromwell**, starb den 9. Jul. zu London in einem Alter von 85. Jahren unverheyrathet. Er war ein Ur-Enkel des berühmten Protectoris von Engelland, Olivier Cromwells. Es leben von der männlichen Linie dieses berühmten Mannes jetzt nur noch zwey Personen, die auch beyde unverehlichet sind, nämlich **Olivier Cromwell**, ein Schreiber in dem Million-Bank-Amte, und **Thomas Cromwell**, der sich vorjetzo in Ostindien befindet.

2. Im Aug. 1772.

I. **Friderica Albertina, Prinzeßin von Braunschweig-Bevern**, Aebtissin des Stifts zu Stetterburg, starb den 6. Aug. an einem Schlagflusse in einem Alter von 53 Jahren. Ihr Vater war Ernst Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Bevern, und die Mutter, Eleonora Charlotte, gebohrne Prinzessin von Curland, von welcher sie den 21. Aug. 1719. gebohren worden. Sie ward den 4. Jun. 1765. Aebtissin.

II. **Ferdinand Carl, Graf von Aspremont-Lynden**, Ritter des güldenen Vließes, Kaiserl. Königl. wirkl. Geh. Rath, Hauptmann der adelichen Hartschier-Garde und General-Feld-Marschall, starb den 14. Aug. zu Wien nach einer langwierigen Krankheit im 83sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Carl Franz, Graf

Graf von Aſpremont-Lynden, Biſchöfl. Lüttichiſcher Geh. Rath, und die Mutter, die ihn den 17. Sept. 1689. zu Münſter zur Welt gebracht, Maria Agnes Franciſca, gebohrne Gräfin von Aſpremont-Reckheim. Er widmete ſich den Kriegsdienſten, und hatte das Glück ſeine erſten Kriegsdienſte unter des berühmten Prinzens Eugenii von Savoyen Dragoner-Regimente zu thun, bey welchem er nach und nach bis zu der Stelle eines Obriſtens avancirte. Im May 1735. ward er General-Wachtmeiſter, in welcher Qvalität er den Feldzügen von 1737. bis 1739. wider die Türken in Ungarn beywohnte. Nach dem Tode des Prinzens Eugenii bekam er ſelbſt deſſen Dragoner-Regiment, das er bisher als Obriſter commandirt hatte, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ſolches beſtändig den Namen von Savoyen führen ſollte. Im April 1741. ward er General-Feldmarſchall-Lieutenant, und kam bey der Armee in Böhmen, im Jahr 1743. aber in Italien zu ſtehen, wo er allen Kriegs-Operationen bis zum Aachiſchen Frieden beygewohnt, und vielen Ruhm erlangt. Im Jun. 1746. ward er zum General der Cavallerie ernennt, in welcher Qvalität er auch die Cavallerie mit vieler Tapferkeit gegen die Franzoſen, Spanier und Genueſer angeführt. Im Jan. 1753. ward er wirkl. Geheimer Rath, und im Jun. 1754. General-Feldmarſchall, nachdem er im Oct. 1753. das Ober-Commando in der Oeſterreichiſchen Lombardey erhalten. Im Jahr 1761. ward er Hauptmann der Kaiſerl. Hartſchier-

Garde,

Garde, weshalben er den 8. Febr. den Eid ablegte. Er setzte diese Garde auf einen militairischen Fuß, und brachte es dahin, daß zu Schlichtung ihrer Rechts-Händel ein eigener Auditeur bestellt wurde. Den 27. Dec. 1763. erhielt er den Ritter-Orden des güldenen Vließes, nachdem er vorher schon in das Hof-Kriegs-Collegium aufgenommen worden. Der neue Kaiser Joseph II. bestätigte ihn 1765. in seinen Chargen. Weil ihm aber 1766. der Graf von Lascy in der Kriegsraths-Präsidenten-Stelle vorgezogen wurde, verließ er seine Stelle in dem Kriegsraths-Collegio, behielt aber die halbe Feld-Marschalls-Gage von 6000 Gulden. Er hat sich zweymal vermählt, aber kein Kind hinterlassen. Die erste Gemahlin war Maria Theresia, des Fürstens Michael Esterhasy Tochter, mit der er sich den 2. Jun. 1730. vermählt, die aber 1746. gestorben. Die andere Gemahlin, Maria Johanna, war des Grafens Joh. Carls von Nostitz Tochter, und des Grafens Carl Johann von Lichnowski Witwe. Er vermählte sich den 2. Dec. 1750. mit ihr. Sie wurde 1765. zur Oberhofmeisterin der verstorbenen Kaiserin Josephä ernennet, welche Stelle sie aber 1766. wieder verlohr. Er war ein großer Menschenfreund, und hielt die Siege vor die rühmlichsten, wobey am wenigsten Menschenblut vergossen wurde.

III. Friderica Christiana Sophia, Grä-

fin von Sayn und Wirgenstein Berleburg,

starb

ſtarb den 16. Aug. in einem Alter von 51 Jahren. Sie war eine Tochter Wilhelm Moritzens, Grafens von Iſenburg-Philippseich. Ihre Mutter, Amalia Louiſe, Gräfin von Dohna, brachte ſie den 22. Jul. 1721. zur Welt. Sie vermählte ſich den 26. Jul. 1746. mit Ludwig Ferdinand, Grafen von Sayn und Witgenſtein, regierenden Herrn zu Berleburg, dem ſie verſchiedene Kinder gebohren.

IV. George Auguſt Wilhelm, Graf von Solms-Laubach, ſtarb den 1. Aug. in einem Alter von 28. Jahren. Er war der einzige Sohn und Erbe des regierenden Grafens, Chriſtian Auguſts zu Laubach. Seine Mutter, Eliſabeth Amalia Friderica, gebohrne Prinzeſſin von Iſenburg, brachte ihn den 9. Aug. 1743. zur Welt. Nachdem er einige Jahre in Herzogl. Braunſchweigiſchen Kriegsdienſten geſtanden, vermählte er ſich den 2. Nov. 1767. mit Eliſabeth Charlotte, Prinzeſſin von Iſenburg, die ihm verſchiedene Prinzen gebohren.

V. Die Gräfin von Aubeterre, ſtarb im Aug. zu Paris. Sie war ohne Zweifel die Mutter des zu Rom geweſenen Franzöſiſchen Abgeſandtens, der bald der Marquis, bald der Graf, bald der Vicomte von Aubeterre genennet wurde, und mit dem Vornahmen Peter Johann heißet. Er iſt Ritter der Königl. Orden und General Lieutenant der Königl. Armeen. Sie vermachte den zwey Töchtern einer ihrer geweſenen Freundinnen 8000

Livres, einem gewissen Freunde 50000 Livres, eben so viel einer weitläuftigen Base, ihrer ersten Cammerfrau 20000. ihrer zweyten 6000. und ihrem Cammerdiener 15000 Livres.

VI. Die Nachricht, daß der Graf Feodor oder Theodor von Orlow auf der Insel Paros an einem hitzigen Fieber gestorben sey, hat sich falsch befunden.

3. Im Sept. 1772.

I. Carl, Graf von Bentheim-Steinfurt, starb den 5. Sept. im 20sten Jahre seines Alters. Er war des regierenden Grafens Carl Paul Ernsts zu Steinfurt ältester Sohn, und war von Charlotte Sophie Louise, geb. Prinzeßin von Nassau-Siegen den 13. Oct. 1753. zur Welt gebracht worden.

II. Johann Poppo von Greiner, Herzogl. Weimarischer und Eisenachischer wirkl. Geh. Rath und Regierungs-Präsident, starb den 19. Sept. 1772. zu Weimar an einem Schlagflusse, der ihn den Tag vorher betroffen. Er war aus bürgerlichen Geschlechte, hatte sich aber durch seine Geschicklichkeit und Verdienste bis zu den höchsten Ehrenstellen erhoben.

III. Henning Otto von Dewitz, Königl. Preußischer General-Major von der Cavallerie, und ehemahliger Chef eines Husaren-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le merite, starb

den

den 13. Aug. zu Berlin im 65sten Jahre seines Alters. Er hat unter den Husaren gedient, und ward im May 1742. Obrist-Lieutenant bey dem Regimente Brunikowski, welches Regiment er 1747. mit dem Prädicat eines Obristens erhielte. Im Oct. 1750. bekam er mit dem Character eines General-Majors seine gesuchte Erlassung.

IV. Andreas Evecqves, ein ehemaliger Französischer Schiffs-Capitain, starb im Sept. zu St. Malo in dem 104ten Jahre seines Alters. Er hatte seit 78 Jahren nur ein Bein. Denn das andere war ihm 1694. durch eine Canonenkugel abgeschossen worden.

V. Heinrich Magdonel, starb im Sept. zu Madruz in Croatien im 118ten Jahre seines Alters. Er war ein Irrländer, und hatte in seinen jüngern Jahren verschiedenen Fürsten gedient, und sich endlich mit einem mäßigen Capital in Croatien zur Ruhe gesetzt. Er war der Vater desjenigen Officiers, der im Spanischen Successions-Kriege 1702. im Winter den Marschall von Villeroi in Cremona gefangen bekommen, und ihn nicht frey lassen wollen, ob ihm gleich der Marschall 10000 Louis d'Or und ein Regiment angeboten. Er war damals Hauptmann unter dem Regimente des Grafens von Bagni, jetzt Thierheim. Der alte Magdonel, dessen Vater, wußte diese rühmliche That seines Sohnes so hoch zu schätzen, daß wenn man ihn um die Ursache seines hohen Alters zu fragen pflegte, er allemal

zur Antwort gab, der rechtschaffene Character seines Sohnes habe sein Leben zu einer so ungewöhnlichen Länge erhalten.

4. Im Oct. 1772.

I. Anton Marinus Priuli, der Röm. Kirche Cardinal und Bischoff zu Padua, starb in der Nacht zwischen den 27. und 28. Oct. zu Padua im 66sten Jahre seines Alters und 14ten seiner Cardinals-Würde. Er stammte aus einem sehr alten Venetianischen Geschlechte her, daraus schon viele Cardinäle und etliche Venetianische Herzoge entsprossen sind. Er wurde den 25. Aug. 1707. zu Venedig gebohren, und dem geistlichen Stande gewidmet. Den 19. Dec. 1738. ward er Bischoff zu Vicenza. Als nun der Cardinal Rezzonico, sein besonders guter Freund, den 6. Jul. 1758. unter dem Namen Clemens XIII. den Päbstl. Stuhl bestieg, ertheilte er ihn den 2. Oct. die Cardinals-Würde. Der Prälat Savorgnano überbrachte ihm das Biret, das ihm in seiner Cathedral-Kirche zu Vicenza aufgesetzt wurde. Im May 1759. kam er nach Rom, hielte den 27sten seinen öffentlichen Einzug, und ließ sich den Cardinalshut reichen. Den 13. Jul. bekam er den Priester-Titel St. Mariä in Pace, den er nachgehends mit dem von St. Marco vertauschte. Er kehrte darauf wieder in sein Bisthum, aus welchem er im April 1767. in das von Padua versetzt wurde, nachdem er im Febr. 1764. die

Abtey

Abtey St. Euphemiä erhalten. Im März 1769. kam er abermals nach Rom, um dem Conclavi beyzuwohnen, in welchem er durchs Looß die 15te Celle bekam. Die Republik hatte ihm die geheimen Verhaltungsbefehle anvertrauet, nach welchen er die Absichten der Bourbonischen Höfe unterstützte. Sein Eintritt ins Conclave geschahe in Gesellschaft der Cardinäle Spinola und Malvezzi, da eben der Kaiser Joseph II. und sein Bruder, der Großherzog von Toscana, sich in demselben eingefunden hatte, die daher Zuschauer von seiner Aufnahme in dem Conclave abgaben. Er half die Parthey der Höfe verstärken, und die Wahl des Ganganelli unterstützen, der den Namen Clemens XIV. annahm. Er ist hierauf wieder nach Padua zurücke gekehrt, und weil er einen stillen Wandel geführt, und sich mit keinen politischen Affairen beschäftiget, hat man nicht viel von ihm zu berichten Gelegenheit.

II. **Franz Salesius Potocki, Woywode von Kiow** und Ritter des weißen Adlers, starb im Oct. auf seinen Gütern in einem ziemlichen Alter. Er stammte aus einem der ältesten, reichsten und vornehmsten Geschlechter in Pohlen her, und hatte den berühmten Joseph Potocki, ehemahligen Woywoden von Kiow, zum Groß-Vater, der sich in dem letzten Schwedischen Kriege unter dem Namen Kiowski sehr herfür gethan und des Königs Stanislai vornehmster Feldherr gewesen, aber den 19. May 1751. als Cron-Großfeldherr

und Castellan von Cracau in einem hohen Alter gestorben ist. Der Bruder desselben war der nicht weniger berühmte Primas, Theodorus Potocki. Seine Groß-Mutter war die älteste Tochter des alten Grafens Joseph Vandalini von Mniszeck, der viele Jahre Cron-Großmarschall gewesen, und 1747. als Castellan von Cracau gestorben ist. Sein Vater war Stanislaus Potocki, der dem Groß-Vater 1744. in der Woywodschaft Kiow folgte, als derselbe zu der Woywodschaft von Posen gelangte, starb aber nach etlichen Jahren, da denn dessen Sohn, welcher bisher Cron-Vorschneider gewesen, ihm 1756. als Woywode von Kiow succedirte, nachdem er bereits 1750. den Ritter-Orden des weißen Adlers erhalten. Als die Gränz-Streitigkeiten mit dem Tartar-Chan 1762. beygelegt werden sollten, hatte er den Vorsitz bey der Commission, die deßhalben zu Josefgrod angeordnet wurde, wobey er auf die Summen, die bezahlt werden sollten, einen starken Vorschuß that. Im Jahr 1763. erhielt er die Staroste Zips, die der Premier-Minister, Graf von Brühl, sein Schwieger-Sohn, niedergelegt hatte, wiewohl er solche im folgenden Jahre ebenfalls resignirte. Als nach dem Tode des Königs Augusti III. ein Convocations-Reichstag zu Warschau gehalten wurde, unterschrieb er den 7. May die Manifestation, durch welche ein großer Theil Senatoren und Landbothen sich vom Reichstage entfernten, weil die Russischen Truppen die Stadt Warschau eingeschlossen hatten, und

die

die Freyheit der Reichsberathschlagungen hinderten. Nichts desto weniger fand er sich den 21. May auf diesem Reichstage ein, und unterschrieb die Litthauische General-Conföderation, die sich mit der General-Conföderation der Crone vereinigte. Er wohnte darauf dem Wahlreichstage bey, und stellte eine Loßsagungs-Acte, in Ansehung der, auf dem Convocations-Reichstage unterschriebenen Manifestation, von sich. Ob er auch gleich nicht selbst auf dem Wahl-Felde seine Stimme vor dem jetzigen König von sich gab, war er doch hernach einer der ersten, die ihn erkannten. In seiner lateinischen Glückwünschungs-Rede bediente er sich mit thränenden Augen dieser Worte: Da Sie, Allerdurchlauchtigster König, keine menschliche Gewalt, sondern die Allmacht Gottes zu erhöhen geruhet hat, so nehme ich Gott zum Zeugen, daß ich Ew. Majest. nicht allein für meine Person, sondern auch für meine ganze Familie treu und gehorsam bleiben werde. Im Jahr 1766. kaufte er die, der Gräflich-Brühlischen Familie bisher zuständig gewesenen, Szerowskischen Güter für 800000 Pohlnische Gulden. Nachdem auf dem Reichstage 1767. beschlossen wurde, gewisse Commissarien aus dem Senate und der Ritterschaft, zu ernennen, die über die Angelegenheiten des Pohlnischen Reichs, und besonders der Dissidenten mit dem Russischen Abgesandten, Fürsten Repnin, conferiren und eine förmliche Constitution abfassen sollten, war er unter der Zahl dieser Commissarien. Als solche Commission den 7. Nov.

eröffnet wurde, war er zwar nicht zugegen, fand sich aber hernach dabey ein, wollte aber nicht gleich alles vor genehm halten, was zum Besten der Dissidenten beschlossen wurde, doch unterschrieb er nachgehends alles, was sowohl die Dissidenten als die neuen Reichs-Satzungen anbetraf. Kaum war dieser Reichstag im März 1768. geendiget, so fieng sich durch Errichtung der Baarischen Conföderation die Pohlnische Unruhe an, welche sowohl, als der darauf entstandene Aufstand der Bauern, ihm auf seinen vielen Gütern in der Ukraine einen unbeschreiblichen Schaden gethan, wie denn allein durch die Bauern ihm in seinem Gebiethe 10 Städte und 130 Dörfer zu Grunde gerichtet worden. Im Jun. 1769. wurde er von dem Staroſten Potocki von Kaniew, der sich zu den Conföderirten geschlagen, zu Christianopel überfallen, und da er sich mit der Flucht rettete, aller seiner Sachen beraubet. Obgleich sein Vetter, der Cron-Mundschenke Potocki, ein Oberhaupt der General-Conföderation war, so nahm er doch an derselben nicht Theil, mußte sichs aber gefallen lassen, daß bey der Zergliederung des Pohlnischen Reichs ein Theil seiner Güter unter die Bothmäsigkeit des Hauses Oesterreich fiel, und er genöthiget wurde, alle seine Haus-Truppen abzuschaffen. Wer seine Gemahlin gewesen, ist mir nicht bekannt, sie soll aber vor ihm gestorben seyn. Er hat 5 Kinder mit ihr gezeugt, nämlich 4 Töchter und einen Sohn. Von den Töchtern ist die älteste mit dem Cron-Truchseß, Grafen August Moszinski, die

andere

andere mit dem Staroſten von Warſchau, Graf Friedrich Aloyſie von Brühl, des verſtorbenen Premier-Miniſter älteſten Sohne, und die dritte mit einem Grafen von Mniszeck vermählt worden. Sein einziger Sohn iſt ein Herr von etliche 20 Jahren. Er vermählte ſich im Febr. 1771. ingeheim mit einer Fräulein Komorowski, eines benachbarten Edelmanns Tochter, welche Ehe aber ſein Vater durchaus nicht vor genehm halten will *). Er hat daher die Demoiſelle durch einen Biſchöfl. Captur-Befehl in das Kloſter zu Sokal bringen und die Ehe ſcheiden laſſen, den Sohn aber in fremde Lande geſchickt. Seine Tochter, die Gräfin von Mniszeck, ſtarb kurz vor ihm, worüber er ſich ſo gegrämt haben ſoll, daß er ſelbſt bald hernach das Zeitliche geſegnet. Er hat ein groſſes Vermögen hinterlaſſen. In ſeinem Teſtamente hat er der Geiſtlichkeit und den Klöſtern vieles vermacht. Eine jede von ſeinen Töchtern bekömmt noch, auſſer ihrem in 600000 Pohlniſchen Gulden beſtehenden Brautſchatz noch 2 Millionen, ſein einziger Sohn aber, der ſich bisher zu Venedig aufgehalten, erhält die väterlichen Landgüter, die auf 24 Millionen Pohlniſche Gulden geſchätzt werden. An Silbergeräthe fand man nach ſeinem Tode 55000 Mark, und an baarem Gelde mehr nicht als 6000 Ducaten. Er war der älteſte und das Haupt des ganzen Potockiſchen Geſchlechts.

*) Siehe Fortgeſetzte Nachr. Th. 127. S. 468. f.

III. Sophia Augusta Friderica, Fräul. Gräfin von Schönburg-Hartenstein, starb den 15. Oct. zu Hartenstein unvermählt im 57. Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter George Alberts, Grafens zu Hartenstein. Ihre Mutter, Magdalena Sophia, gebohrne Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, brachte sie den 10. März 1716. zur Welt.

IV. Casimir, Graf von Wartenberg, ehemaliger Königl. Preußischer General-Major und gevollmächtigter Minister im Schwäbischen Krayse, wie auch Ritter des schwarzen Adlers und Domherr zu Halberstadt, starb den 2. Oct. in seiner Residenz zu Mettenheim im 73sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des vormahligen Preußischen Obrist-Cämmerers und ersten Staats-Ministers, Joh. Casimir Kolb, der nicht nur 1699. in dem Reichs-Grafenstand erhoben, sondern auch, nachdem seine Güter zu einer unmittelbaren Reichs-Grafschaft, unter dem Namen Wartenberg gemacht, den 17. Dec. 1707. in das Wetterauische Grafen-Collegium aufgenommen worden. Seine Mutter war die bekannte Avanturiern, Catharina Rickers aus Cleve, die den 19. März 1734. im Haag als Witwe gestorben. Unser Graf ward den 6. May 1699. zu Berlin gebohren. Er that erst Kriegsdienste, und erhielte den Ritter-Orden, den sein Vater, der 1712. gestorben, getragen hatte. Als sein ältester Bruder, Friedrich, den 16. Oct. 1719. ohne Erben starb, folgte er ihm in der Regierung der

Graf-

Grafschaft Wartenberg. Den 11. Febr. 1724. vermählte er sich mit Maria Sophia Wilhelmina, des Grafens Ludwigs von Solms-Rödelheim Tochter, die den 1. Oct. 1766. gestorben, nachdem sie ihm verschiedene Söhne gebohren, davon die ältesten beyden in Französischen und der jüngste in Oesterreichischen Kriegsdiensten stehet. Der älteste Sohn, der ihm in der Regierung folgt, heißt **Friedrich Carl**, ist Obrister über das Französische Regiment von Nassau, und hat mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Leiningen-Hartenburg, bereits verschiedene Kinder gezeugt.

V. **George Ernst von Gersdorf**, auf Reichenbach, Chur-Sächsischer Geheimer Rath und Ober-Amts-Hauptmann, Dom-Dechant zu Meissen und Canonicus zu Merseburg, auch des Johanniter-Ordens Ritter, starb den 7. Oct. zu Meissen im 52sten Jahre seines Alters und ward den 10ten zu Dreßden in der Frauen-Kirche beerdiget.

VI. **Daniel, Baron Tilas**, Königl. Schwedischer Lands-Hauptmann, Commandeur des Nordstern-Ordens, Berg-Rath und Mitglied der Königl. Schwedischen Academie der Wissenschaften, starb den 27. Oct. zu Stockholm, und wurde wegen seiner Erkenntniß in den Bergwerks-Sachen sehr bedauert. Im May 1757. ward er Ritter des Nordstern-Ordens, nachdem er schon verschiedene Jahre in dem Bergwerks-Collegio gesessen. Im Jun. 1766. ward er in den Baron-Stand erhoben, und darauf mit dem

dem Titel eines Landshauptmanns und Commandeurs des Nordstern-Ordens beehret.

VII. Achmeth, zweyter Sohn des Groß-Sultans Mustapha III. ein Prinz von großer Hoffnung, starb in der Nacht des 11. Oct. zu Constantinopel im 6ten Jahre seines Alters, welcher den folgenden Tag mit öffentlichen Gepränge zur Erden bestattet wurde, wie schon oben erzählet worden.

VIII. Den 9. Oct. starb zu Aarhuß in Jütland, Christian Jacobsen Drakenberg, in einem Alter von 146. Jahren, welcher daselbst den 16ten mit vielem Gepränge begraben wurde. Er war ein gebohrner Norweger und hatte zu Blomsholm im Kirchspiele Skiede das Licht der Welt erblickt. Sein Vater war der Schiffs-Capitain Drakenberg. Er hatte in der Jugend zur See gedient, und war endlich Hochbootsmann beym Holm in Copenhagen worden. In einem Alter von 111 Jahren verheyrathete er sich mit einer Frau von 60 Jahren, nämlich den 24. Oct. 1737. in dem Hotel des Grafens von Daneskiold, die lange vor ihm gestorben ist. Er befand sich bis an sein Ende immer frisch und gesund. In dem 106ten Jahre holte er noch zu Fuß sein Taufzeugniß in Norwegen. Ein seltenes Exempel des menschl. Alters, so angemerkt zu werden verdienet.

5. Im November 1772.

I. Jacob Alexander, Fürst Lubomirski, Chur-Sächsischer General der Infanterie, Chef

der

der Leib-Grenadier-Garde und Ritter des weißen Adlers, starb den 16. Nov. frühe zu Dreßden an einer Auszehrung im 78sten Jahre seines Alters, und ward den 19ten in der Stille auf dem Catholischen Gottesacker in der Friedrichstadt beerdiget. Sein Vater war Fürst Hieronymus Lubomirski, der den 20. April 1706. als Cron-Groß-Feldherr gestorben. Seine Mutter, die ihn den 11. May 1695. zur Welt gebracht, hieß Anna Victoria von Boukom, der Fürstin von Teschen ältere Schwester. Er trat jung in Chur-Sächsische Kriegsdienste und ward ohngefähr 1716. zum Obristen der Cavallerie erklärt. Der König ernennte ihn hernach zum Cron-Schwerdtträger, und ertheilte ihm 1726. den Ritter-Orden des weißen Adlers. Im Jahr 1729. ward er General-Major, 1736. Ritter des St. Heinrich-Ordens, 1739. General-Lieutenant, und 1745. General der Cavallerie. Im Oct. 1746. erhielt er die Cron-Feldzeugmeister-Charge, dargegen er das Dragoner-Regiment der Königin quittirte. Nachdem die Königl. Prinzessin Maria Jesepha mit dem Dauphin den 10. Jan. 1747. zu Dreßden copulirt worden, hatte er die Ehre, sie bis Paris zu begleiten, von dannen er erst den 12. April wieder nach Dreßden zurück kam. Im Jahr 1752. verkaufte er die Cron-Feldzeugmeister-Charge an den Premier-Minister, Grafen von Brühl, und erhielte dargegen das Infanterie-Regiment, das der Graf von Stollberg resignirt hatte, wobey er den Character eines Generals

der

der Infanterie erhielt. Im Pirnischen Lager 1756. kam sein Regiment in die Preußische Kriegs-Gefangenschaft. Im Oct. 1765. bekam er das Commando über die Leib-Grenadier-Garde, dargegen er sein wiederbekommenes Infanterie-Regiment abtrat. Seine Gemahlin, Friderica Charlotte, war des Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Cabinets-Ministers und Ober-Cammerherrns, Graf Friedrich Vitzthums von Eckstedt, älteste Tochter, mit der er sich den 4. Nov. 1717. vermählte, sie aber den 4. Febr. 1755. durch den Tod wieder verlohren hat. Sie hat folgende drey Töchter gebohren: 1) Friderica Constantia, die erstlich mit dem Grafen des Alleurs, Französischen Abgesandtens, anfangs in Pohlen, und hernach in der Türkey, und hernach mit dem Herrn de la Bourdonnaye, Marqvis von Lire' vermählt worden; 2) Henriette Charlotte, die den Cabinets-Minister, Graf Carl George Friedrichen von Flemming, zum Gemahl gehabt, aber nun seit den 19. Aug. 1767. Witwe ist; und 3) Louise Amalia, deren Gemahl, Friedrich August, Graf von Rutowski, den 16. März 1764. als Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall gestorben ist.

II. **Bertram Philipp Sigmund Albert, Graf von Gronsfeld**, auf Wingarten, Mitglied des Adels von Holland und Westfrießland, des Prinzens von Oranien Geheimer Rath, und vormahliger Präsident der Regierung über dessen deutsche Lande, starb den 15. Nov. zu Amsterdam

in

in einem Alter von 57 Jahren, Sein Vater, Johann Bertram Arnold, Freyherr von Diepenbroich, erhielte 1719. die Würde eines Grafens von Gronsfeld, nachdem die alten Grafen dieſes Namens abgeſtorben waren. Seine Mutter, des Vaters vierte Gemahlin, Wilhelmina Charlotte, gebohrne Gräfin von Wartensleben, brachte ihn den 19. Nov. 1715. zur Welt. Nachdem er die Stelle eines Präſidentens der Regierung der deutſchen Lande einige Zeit bekleidet, ward er von den General-Staaten als Geſandter nach Berlin geſchickt, wo er verſchiedene Jahre geweſen. Den 23. Jun. 1749. ward er als ein gebohrner Preuſſiſcher Unterthan naturaliſirt, und von dem Holländiſchen Adel unter die Mitglieder in der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz aufgenommen. Er vermählte ſich den 26. Sept. 1751. mit Amöna Sophia Friderica, gebohrnen Gräfin von Löwenſtein-Wertheim, von der er drey Söhne und zwey Töchter hinterlaſſen.

III. **Ludwig von Galbert**, Churfürſtl. Sächſiſcher General-Lieutenant, und Commendant zu Neuſtadt, ſtarb den 22. Nov. zu Dreßden, und ward in der Stille auf den Catholiſchen Gottesacker zu Friedrichſtadt begraben. Er war ein gebohrner Franzoſe, und ſuchte ſein Glück in den Chur-Sächſiſchen Dienſten. Er avancirte bey dem Cüraſſier-Regimente, das nachgehends der General-Major von Beſtenboſtel, und bald hernach der Obriſte de l'Annonciada commandirte, bis zu der Stelle eines Obriſt-Lieutenants, und

wohn-

wohnte von 1741. bis 1745. den Feldzügen in Böhmen, Mähren und Schlesien, besonders aber den Schlachten bey Hohenfriedberg und Kesselsdorf, bey, in welcher letztern der Obriste de l'Annonciada erschossen wurde. Als darauf das Regiment reducirt und halb dem Leib-Regimente, halb aber dem Chur-Prinzlichen Regimente einverleibet wurde, ward er als Obrist-Lieutenant bey das erstere gesetzt. Im Jahr 1746. wurde er Obrister bey dem Ronnowischen Cürassier-Regimente und 1753. General-Major. Im Oct. 1756. da der König in Preußen das Sächsische Lager zur Uebergabe zwang, mußte er sich mit den andern Generals und Stabs-Officiers schriftlich verbinden, während diesem Kriege nicht wider Preußen zu dienen. Er wendete sich hierauf zur Französischen Armee im Reiche, und erhielte den Character eines Französischen Marschalls de Camp, wurde aber nicht lange darauf zum Sächsischen General-Lieutenant erhoben. Im Sept. 1768. bekam er die Commendanten-Stelle zu Neustadt bey Dreßden. Seine Gemahlin Wilhelmina, des verstorbenen Preußischen General-Postmeisters von Kamecke Tochter, starb den 9. Aug. 1751.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 143. Theil.

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius.
1773.

Innhalt.

I. Von den Kriegs-Operationen der Russen und Türken im Jahr 1772.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

III. Die Großbritannischen Merkwürdigkeiten in Ost- und West-Indien im Jahr 1772.

IV. Besondere Nachrichten von verschiedenen regierenden Herren im Jahr 1772.

I.

Von den Kriegs-Operationen der Russen und Türken im Jahr 1772.

Die Friedens-Conferenzen zu Focżani und Bucharest sind den Türken sehr vortheilhaft gewesen. Der deswegen geschlossene Waffenstillstand gab nicht nur denselben Ruhe und Sicherheit vor ihren mächtigen Feinden, den Russen, sondern verstattete ihnen auch Zeit, sich ein wenig zu erholen und von neuen sich in den Stand zu setzen, den Krieg, wenn der Friede nicht nach Wunsche ausfiel, mit Herzhaftigkeit fortzusetzen. Ehe aber dieser Waffenstillstand zur See noch bekannt gemacht worden, faßte ein Russischer See-Officier, Namens **Plessiano**, der seine Station mit einigen Fahrzeugen in dem Canal zwischen der Insel Samos und der Vestung Budrum in Natolien hatte, den kühnen Anschlag, sich der Vestung Stanchio auf der Insel **Medemo**, wo der Giafer-Bey sein Wesen hatte, zu überrumpeln. Weil sie nun mit Volk und Geschütz stark versehen war, brauchte er die List, daß er mit seinen Fahrzeugen um die Insel herum kreuzte und Mine machte, als ob er eine Landung vornehmen wollte. Da nun die Türken sich überall an den Küsten herum zerstreueten, um die Landung zu verwehren,

und inzwischen die Nacht einbrach, überfiel Plessiano mit etlichen 100 Griechen das Fort, bemächtigte sich eines Thors, und drunge in die Vestung, wo er alle Canonen, bis auf 11. die er mit vielen Türkischen Gefangenen an Bord bringen ließ, vernagelte, und nachdem er den Ort ausgeplündert, nach seinen Fahrzeugen zurück kehrte. Er wurde nachgehends mit einer kleinen Escadre nach der Syrischen Küste commandirt.

Mit dem bekannten Ali Bey stunde man Russischer Seits in einen genauen Verständnisse. Man suchte denselben nach dem ihn betroffenen Unglück wieder aufzuhelfen, und seine Unternehmungen in Syrien möglichst zu unterstützen, in welcher Absicht der Capitain George Risso, ein Macedonier, mit einer Flotille von 7 kleinen Schiffen, worauf sich 360 Mann lauter Griechen befanden, im May nach der Syrischen Küste absegelte, der sich mit dem Ali Bey zu Caisa unterredete, den Entsatz der von den Türken belagerten Stadt Seyde unterstützte, und die Stadt Baruth erobern und plündern half. Es war dieser tapfer Grieche mit seiner Flotille schon im Jan. im See gegangen, und hatte einige Monate nach einander in den Gewässern von Volo, Negropont und Salonichi bis in den Meerbusen von Smirna gekreuzt, die Küste von Macedonien mit Schrecken erfüllt, und bey Volo 14. mit Getraide für Constantinopel beladene Türkische Fahrzeuge genommen.

Es

Es war den Russen viel daran gelegen, daß Ali Bey in seinen Unternehmungen gegen die Türken glücklich wäre, daher ihnen der Graf von Orlow im Sept. 6000 Albanier zu Hülfe schickte, als er Jaffa belagerte, ihn auch hierbey mit einigen Schiffen unterstützte, ein mehrers aber zu thun, durch den Waffenstillstand verhindert wurde. Die Kaiserin schickte ihm einen kostbaren Pelz und verschiedene goldene Stoffe zum Geschenke, dargegen der Graf von Orlow von ihm ebenfalls einige Geschenke empfienge.

Die Türken unterließen während dem ersten Stillstande nicht, ihre Besatzungen auf allen den Inseln, wo nur einige Vestungswerke vorhanden waren, ansehnlich zu verstärken. Sie zogen starke Corps von Truppen sowohl auf der Europäischen als Asiatischen Küste zusammen, versahen sich mit vielen Transport-Schiffen und rüsteten nicht nur ihre eigenen, sondern auch die Schiffe derer unter ihrem Schutze stehenden Raubnester zum Kriege aus. Ihre Bewegungen waren dem Grafen von Orlow nicht unbekannt. Allein da er nichts wider den geschlossenen Waffenstillstand unternehmen wollte, so begnügte er sich blos, die Flotte bey einander zu behalten, und keine andere, als nur einige leichte Fahrzeuge wider die Seeräuber auslaufen zu lassen.

Türkischer Seits wurden zu Dulcigno viele Schiffe ausgerüstet, und ein starkes Corps Landtruppen in Bereitschaft gesetzt. Die Escadre von

Tunis hatte sich in den Häfen von Candia vor Anker gelegt, und sowohl bey Tschesme in Natolien, als auf der ganzen Küste von Morea wurden Truppen versammlet. Der Capitain Bascha selbst hielte sich mit vielen zum Auslaufen bereit liegenden Schiffen in den Dardanellen auf, und konnte kaum das Ende des Waffenstillstandes erwarten. Man versprach sich daher Russischer Seits von dem Erfolg des Congresses zu Fockzani wenig Gutes.

Der **Graf von Orlow** erhielte von dem Caimacan zu Constantinopel ein Schreiben, worinnen er zu behaupten suchte, daß die Verabredung, nach welcher die Türkischen Fahrzeuge aus dem Hafen, wo sie sich befänden, nicht auslaufen dürften, die Schiffe von Algier und Dulcigno nichts angehe, als denen die Fahrt bis Cerigo und in den Gewässern von Candia frey stünde. Es sollte daher Mustapha Pascha, Sohn des Pascha zu Scutari, mit einem Corps Truppen nach Syrien gehen, und die Türkischen Unterthanen, die in der Gegend von Damasco einen Aufstand erreget, zu Paaren treiben, welche Sache dem Stillstand im geringsten nichts angehe, und sich blos auf das Türkische Reich beziehe. Er bat daher den Grafen von Orlow, dieses den Russischen Schiffen bekannt zu machen. Allein der Graf schlug ihm solches ab, und widerrieth zugleich das Auslaufen der Dulcignottischen Escadre, selbst aber brach er ungesäumt mit einer

Escadre

Escadre nach dem Canal von Chio auf, wo er den 19. Sept. anlangte.

Hier erhielte er von den Russischen Friedens-Gevollmächtigten einen Courier mit der Nachricht, daß der Congreß zu Fockzani abgebrochen und der Waffenstillstand aufgehoben sey. Er kehrte hierauf unverzüglich nach der Flotte zurück, um alle nöthige Veranstaltungen zu den neuen Kriegs-Operationen vorzukehren, und insonderheit die Orte wieder in Besitz zu nehmen, die er zufolge des Waffenstillstandes hatte verlassen müssen. Sonderlich suchte er das Auslauffen der Escadre aus Dulcigno zu verhindern. Er detaschirte sogleich eine kleine Escadre unter dem Grafen Woinowirsch nach dem Adriatischen Meere, dieses zu bewerkstelligen, eine andere kleine Escadre aber sendete er aus, die Insel Samos und die schmale Meerenge zu besetzen, die daselbst die Küste von Caramanien von den Inseln des Archipelagi trennet. Er ließ auch eine Fregatte mit einigen kleinen bewaffneten Fahrzeugen nach Rhodus, Cypern und den Küsten von Egypten auslaufen, um in den dasigen Gegenden die Bewegungen der Feinde zu beobachten.

Während diesen Anordnungen überbrachte ihm ein Expresser ein Schreiben vom Capitain Pascha, worinnen er ihn meldete, daß nach aufgehobenen Congreß der Graf Romanzow auf Befehl seiner Monarchin an den Großvezier geschrieben, und von ihm einen neuen Stillstand auf 40 Tage,

nämlich vom 10. Sept. bis zum 26. Oct. verlangt hätte; diese Verlängerung habe er mit Bewilligung der glänzenden Pforte angenommen. Damit nun, ehe er von der Russischen Armee davon Nachricht erhielte, keine Feindseligkeit vorfallen möchte, wollte er ihm vorläufig davon benachrichtigen. Der Graf von Orlow bezeugte in der Antwort an den Capitain Pascha seine Verwunderung, daß der Feld-Marschall zu einem 40tägigen Stillstande den ersten Vorschlag gethan haben sollte; ob er nun wohl nicht Ursache hätte, auf diese Nachricht von seinem gemachten Operations-Plane abzuweichen, zumal da die Türken während dem ersten Stillstande wider die verabredeten Bedingungen ihre Besatzungen an vielen Orten ansehnlich verstärket, auch den Revers ihres Gevollmächtigten wegen Auswechselung vier Gefangener nicht erfüllet hätten, so wollte er ihn doch überzeugen, daß er an dem Blutvergießen kein Vergnügen fände, und daher die Feindseligkeiten einstellen; allein dieses könne unmöglich auf die ersten Bedingungen geschehen, die sich zu dem veränderten Plan durchaus nicht schickten; die Pforte müßte daher ohne Zeitverlust eine bevollmächtigte Person an ihn abschicken, mit welcher er wegen Erneuerung des Stillstandes auf dem Fuß seiner gegenwärtigen Position übereinkommen könne.

Ehe dieses geschahe, langte von dem Grafen Romanzow die Nachricht an, daß zwar der Großvezier einen Stillstand von 6. Monaten ver-

verlangt habe, es sey ihm aber nur solcher auf 40 Tage zugestanden worden. Der Graf Orlow bekam diese Nachricht so späte, daß der Waffenstillstand nur noch 12 Tage dauerte. Er machte daher in seinen Dispositionen nicht die geringste Veränderung, zumahl da die Türken gleichfalls bereit stunden, den Krieg fortzusetzen, besonders da die Dulcignotische Escadre mit den Landungs-Truppen bereits in See gegangen, und sich nahe bey der Küste von Morea gemacht hätte. Er detaschirte darauf den 15. Oct. den Contre-Admiral Greig mit einer Escadre nach dem Canal von Chio, der diese Insel von der Asiatischen Küste trennet, von welcher gemeiniglich die Türken ihre Truppen zu Verstärkung der Besatzungen auf den Inseln herüber zu führen pflegen. Er hatte den Auftrag, nach geendigter Frist des neuen Waffenstillstandes allen feindlichen Unternehmungen zuvor zu kommen. Kaum war diese Frist vorbey, so that dieser Admiral unweit der Vestung Tschesme eine Landung, und ließ dieselbe zu gleicher Zeit von der See-Seite durch einige Fregatten angreifen, der Feind wagte keinen Ausfall, sondern vertheidigte sich nur in der Vorstadt, aus welcher ihn der Capitain Werigin oder Verigni mit großen Verlust heraustrieb, und sich von zweyen Magazinen Meister machte, davon eines mit Getrayde und das andere mit See-Geräthschaften und einigen Canonen angefüllt war. Nachdem man die letztern zu Schiffe gebracht, wurden die Vorstädte sammt den beyden Magazi-

nen in Brand gesteckt, auch in dem Hafen von Tschesme selbst verschiedene Fahrzeuge theils verbrannt, theils erobert, worauf die Mannschaft, von welcher nur 9 Mann getödtet und 10 verwundet worden, wieder eingeschifft wurde.

Während diesem Vorfalle erfuhr der Graf Orlow, daß man dem Divan einen Plan vorgelegt habe, um die Russische See-Macht im Archipelago von allen Seiten unversehens zu überfallen und gänzlich aufzureiben. Diesen Plan habe man dem Capitain-Pascha mit dem Befehle zugefertiget, ihn ungesäumt, und wo möglich, noch vor Ankunft der neuen aus der Ost-See erwarteten Escadre auszuführen. Dieser Plan bestund darinnen: Es sollte die Dulcignottische Escadre, die aus 47 bewaffneten Schiffen, Fregatten und Schebecken von 30 bis 60 Canonen bestunde, unter Anführung des Mustapha Pascha, eines Sohnes des Pascha zu Scutari, mit einer grossen Menge Tschaiken und andern zum Transport der aus 8000 Mann bestehenden Landungs-Truppen bestimmten Fahrzeugen aus dem Adriatischen Meere herfür segeln, sich an den Küsten von Morea vor Anker legen, und aus den dasigen Vestungen Modon, Coron und Napoli di Romania 4000 Albanier einnehmen. Zu gleicher Zeit sollte die Flotte von Tunis, die aus 6 Fregatten von 30 Canonen und eben so vielen Schebecken bestunde, in den Häfen der Insel Candia 3000 Türken auf den Fahrzeugen, die man hierzu in Bereitschaft gesetzt, einnehmen, alsdenn sich mit

den

den in Rhodis befindlichen Kriegs- und Transport-Fahrzeugen, wie auch den andern bewaffneten Schiffen und denen bey der Vestung Budrum auf der Küste von Caramanien zusammen gezogenen Truppen vereinigen. Der Capitain-Pascha sollte indessen alle in den Dardanellen befindlichen Kriegs-Schiffe, Caravellen und Schebecken nebst 8 Brandern ausrüsten, und mit der Escadre von Algier seine Bewegungen dergestalt einrichten, daß, sobald er aus dem Canal gekommen, und alle Kriegs- und Transport-Schiffe mit den Landungs-Truppen aus den Inseln Tenedos, Lemnos, Metelino und Chio an sich gezogen, auch sich mit denen von Tschesme an den Küsten von Asien verstärkt, er einen unversehenen Angriff auf den Hafen Ausa thun, und die ganze daselbst vor Anker liegende Russische Flotte in Brand stecken sollte, da denn während der Zeit die Escadren von Dulcigno und Tunis und die von allen Seiten zusammengezogene Macht auf einmal auf der Insel Paros eine Landung vornehmen, die daselbst befindlichen Russen überwältigen und ihre Magazine verbrennen könnten.

Bey diesem gefährlichen Anschlage hatte der **Graf Orlow** Ursache, auf alle feindlichen Bewegungen ein wachsames Auge zu haben, und sich in den Stand zu setzen, daß er dem Feinde einen derben Streich beybringen und ihn an Erreichung seiner Absichten verhindern, auch selbige, wo möglich, gänzlich vereiteln könnte. Der Anfang hierzu wurde durch die vorgedachte Expedition

des

des Contre-Admirals Greig bey Tschesme den 24. Oct. gemacht, worauf man auch der Türken Hoffnung, die sie auf die Dulcignotische Flotte gesetzt, zu zernichten suchte. Der Graf Woinowitsch, der mit einer kleinen Escadre nach dem Adriatischen Meere detaschirt worden, hatte Befehl, die Bewegungen der Dulcignotten zu beobachten, welche mit 7 Fregatten und Schebecken in See gegangen, und zwischen den Venetianischen Inseln St. Maura und Paski kreuzten, um daselbst die übrigen Schiffe zu erwarten, und sich in dieser Gegend mit ihnen zu vereinigen. Der Graf ließ eine neutrale Flagge aufstecken, und segelte näher an die Dulcignotten. Ihre Capitains, die nicht glaubten, hier eine Russische Escadre anzutreffen, kamen an Bord der Fregatte, und wurden freundschaftlich aufgenommen. Sie hielten den Grafen für einen Sclavonischen Capitain, daher sie sich mit ihm in eine Unterredung einließen, und ihm ihren Anschlag mit den Umständen entdeckten, die mit dem obgedachten Plane, der dem Grafen Orlow hinterbracht worden, ziemlich übereinkamen. Sie wollten nämlich mit vereinigten Kräften einen Angriff auf die Insel Paros vornehmen.

Der Graf Orlow wurde durch diese Nachricht bewogen, den Contre-Admiral Greig mit einer kleinen Escadre nach diesen Gewässer abzuschicken und die Dulcignottische Escadre an ihrem Vorhaben zu hindern. Es war aber dieses nur eine Division von der Türkischen Flotte, die sich in dem

dem Hafen von Raguſa zuſammen gezogen hatte, davon die andere Diviſion längſt der Küſte von Morea ihrem Lauf nach der Levante genomen hatte. Dieſe, welche der Sohn des Baſcha zu Scutari commandirte, wurde den 5. Nov. von dem Admiral Greig auf der Höhe des Golfo von Patraſſo entdeckt und von ihm bis unter die Canonen dieſer Veſtung verfolget. Weil das Caſtell nicht ſonderlich befeſtiget und mit wenig Artillerie verſehen war, griffen die Ruſſen den 7. Nov. die Türkiſche Eſcadre an, welche ſich aber eiligſt in den Hafen von Patraſſo retirirte, wohin ihr die Ruſſen folgten, nachdem ſie die wenigen Canonen des Caſtells demontirt und zum Schweigen gebracht hatten. Hier lieſſen nun die Ruſſen durch zwey Branders die Türkiſchen Schiffe in Brand ſtecken, ſo daß kaum der commandirende Baſſa mit noch einigen andern von der Mannſchaft ſich ans Land retten konnten; die übrigen, welche in das Waſſer ſprungen, ſind faſt alle ertrunken. Die Ruſſen ſtiegen hierauf ans Land, erlegten noch viele von den Türken auf der Flucht, und machten gute Beute. Sie begaben ſich alsdenn wieder am Bord, und ſegelten mit noch einigen andern Ruſſiſchen und Griechiſchen Schiffen gegen Morea, um die in den daſigen Gewäſſern herum kreuzende zweyte Diviſion der Türkiſchen Flotte aufzuſuchen. Es hat dieſe ganze See-Action in allen 26. Stunden gewähret, wobey die Ruſſiſche Eſcadre wenig Verluſt und Schaden gelitten. Bey der Anzündung der Türkiſchen

kischen Schiffe thaten sich Russischer Seits die Sclavonier und Griechen, als abgesagte Feinde der Dulcignotten, am meisten herfür. Vier Tage nachher lief die Nachricht von dem erneuerten Waffen-Stillstande ein.

Man hat hernach noch ausführlichere Berichte von dieser See-Action bekommen, die in den Hauptumständen mit einander überein kommen. In dem einen heißt es also: Den 5. Nov. entdeckten die Russen die feindliche Flotte 24. Segel stark. Sie gewonnen derselben den Wind ab, und jagten sie, nachdem man von beyden Seiten auf einander canonirt hatte, unter die Vestung Patrasso, wo drey feindliche Schiffe auf eine Sandbank stiessen und zwey Tage hernach verbrannt wurden. Den 6. hinderte der Wind die Operationen. Den 7. hingegen wurde die Türkische Flotte unter den Forts von Levanto und Patrasso, ungeachtet man aus diesen Forts gewaltig canonirte, von den Russen so angegriffen, daß ihre Fahrzeuge bald in Brand geriethen, und das darauf befindliche Volk in der äussersten Gefahr in die See sprang, diejenigen Türken aber, welche am Strande zur Hülfe herbey gelaufen waren, schleunig die Flucht nahmen. Es wurden ausser den erstgedachten drey Fahrzeugen noch acht Fregatten und acht Schebecken durch die Flamme verzehrt. Die übrigen flohen nach dem Golfo von Levanto, wo den folgenden Tag noch etliche von ihnen gesunken sind. Russischer Seits ist nur ein Lieutenant geblieben und 7 Mann verwundet

worden,

worden, worunter ein Ober-Officier ein Bein verlohren hat.

Die umständlichste Nachricht ist folgende:

Den 26. Oct. liefen 26. Türkische Fahrzeuge, die von Mustapha Pascha, Sohn des Bassa von Scutari, commandirt wurden, in die Rhede von Patrasso ein. Den 5. Nov. erblickten sie in einiger Entfernung von Cap Pape 7. Schiffe, welche nach dem Golfo zu seegelten. Mustapha gieng sogleich unter Segel, und da er sie für feindliche Fahrzeuge hielte, richtete er seinen Lauf gegen sie. Alleine da er bey der Sonnen Untergang entdeckte, daß sie zum Kriege stark gerüstet wären, und daher besorgte, es möchte das Treffen übel ablaufen, kehrte er nach der Rhede zurücke, legte sich aber nicht vor Anker, sondern hielte sich nahe zur Küste. Den Tag darauf, da die Russen auf 3 Meilen sich den Türken näherten, hatten diese die Unvorsichtigkeit, ihnen entgegen zu gehen, die Russische Escadre bestund aus 2 Schiffen von 60 Canonen, 2 Fregatten von 30, eine Polacre von 20, eine Barque von 16, und eine Schebecke von 14 Canonen, wurde von dem Admiral Greig commandirt, und hatte 2000 Mann am Bord. Als die Türken sich näherten, stellten sich die Russischen Schiffe in eine Linie und suchten den Türken den Wind abzugewinnen. Auf diese Bewegung ergrif Mustapha mit vollem Segeln die Flucht nach dem Golfo von Levanto unter Verfolgung der Russen, welche 18 seiner Fahrzeuge an

den

den Strand trieben. Die übrigen entkamen bloß durch Hülfe des Canonen-Feuers von den beyden Forts, welche an dem Eingange des Golfo erbauet sind. Am 7. mit Anbruch des Tages griffen die Feinde, die vor der Stadt Patrasso Tages vorher gestrandeten Schiffe an, und vertrieben durch ihre mit Kugeln und Kartetschen geladenen Canonen die auf selbigen befindlichen Dulcignotten; worauf sie ihre Schaluppen und Boote bewafneten, von den feindlichen Fahrzeugen aber den Mund- und Kriegs-Vorrath wegnahmen, und alsdenn solche im Brand steckten, wodurch ihrer 14. an der Zahl verzehret wurden. Vier andere, so gegen dem Zollhause von Patrasso über zuliegen gekommen, wurden von dem Gouverneur der Stadt selbst verbrannt, um dieselbe von den feindlichen Canonen zu befreyen, die darinnen eine grosse Zerstörung hätten anrichten können. Den folgenden Tag celebrirte der Admiral Greig seinen Sieg durch Begrüssung der Stadt Patrasso mit 416. Stückschüssen in drey Salven ohne Kugeln, worauf sich die Russen aus dem Gesichte der Stadt begaben, und ihrem Lauf gegen Zante richteten. Die Türkischen Schiffe hatten 2500 Mann am Bord gehabt und aus 10 grossen, von dem Groß-Sultan erkauften und zum Kriege gerüsteten Kauffartheyschiffen, 2 Schebecken von 18 Canonen und 14 Polackern und Barquen, davon die kleinsten 10 Canonen geführt, bestanden.

Als man zu Constantinopel von dem Unglücke, das der Escadre des Bassa von Scutari wiederfahren,

fahren, Nachricht erhielte, empfand der Groß-Sultan einen großen Verdruß darüber, zumal da man die Escadre ohne Befehl der Pforte hatte in See gehen lassen. Es wurde daher ein Capigi Bassa nach Morea abgefertiget, den Sohn des gedachten Bassa, der die Escadre commandirt, und sich dort aufs Land gepflüchtet hatte, enthaupten zu lassen, und dessen Kopf nach Constantinopel zu bringen.

Immittelst gab der erneuerte Waffenstillstand den Russischen und Türkischen Truppen und Kriegs-Schiffen bis den 20. März 1773. eine neue Ruhe und Frist, sich zu erholen. Der Türkischen Flotte und Armee kam solches sehr zu statten, Russischer Seits aber hätte man es lieber gesehen, wenn die Kriegs-Operationes fortgesetzt worden wären, weil Flotte und Armee sich im guten Stande befanden. Die Armee unter dem Grafen von Romanzow hatte noch immer ihr Lager in der Moldau und das Haupt-Quartier zu Jassy, die Flotte aber unter dem Grafen Orlow lag meistens in den Hafen Ausa zwischen den Inseln Paros und Naxos, doch kamen immer einige Schiffe von derselben nach Ancona, Livorno und an andere Orte. Den 26. Sept. langte der Admiral Spiritow mit einem Kriegsschiffe zu Livorno an, der nach ausgehaltener Contumaz seine Reise nach Petersburg fortsetzte. Man rühmte die Schönheit dieser Flotte gar sehr, als welche aus mehr denn 20 Schiffen von der Linie und fast eben so viel Fregatten und einer großen Anzahl

kleiner Fahrzeuge bestunde. Die Mannschaft hatte ein sehr kriegerisches Ansehen, und bestund ausser 3 bis 4000 National-Russen aus Griechen, Albaniern und Mainotten, die auf 15000 Mann geschätzt wurden. Der Graf Orlow selbst hielte sich während dem ersten Waffenstillstande meistens in Toscana auf, und befand sich bald zu Livorno, bald zu Pisa, bald auch zu Florenz, hatte auch viele Officiers von seiner Flotte bey sich, mit welchen er zu Pisa in den ersten Tagen des Julii das Jahrs Gedächtniß von seinem bey Tschesme erhaltenen herrlichen Siege mit prächtigen Festins begienge. Den 20. Aug. langte er wieder zu Ausa an.

Im Nov. giengen die Armeen in die Winter-Qvartiere. Man hat davon aus Hermanstadt unterm 27. Nov. folgenden Bericht erhalten: „In Bulgarien ist nunmehro von Seiten der „Pforte alles in voller Bewegung, um sich über „die Gebirge von Balkan nach Rumelien in die „Winter-Qvartiere zu begeben. Das bis Terno„va unter einem Seraskier vorgerückte Corps von „15000 Janitscharen ist bereits über Eski-Stam„bul nach Adrianopel aufgebrochen, allwo auch „der Großvezier mit dem größten Theile der Ar„mee schon den 20sten Nov. erwartet worden. „Die Straßen sowohl nach Philippopoli, als über „Bujek-Derbent sind anjetzo mit Bagage Wagen, „Artillerie, Cameelen und Packpferden gleichsam „bedeckt. Zu Ruszig, Nicopoli und Silistria „blei-

„bleiben nur kleine Garnisonen, zu Widdin aber „soll unter dem Commando eines Bassa die Be„satzung sehr verstärkt worden seyn. Die meisten „Asiatischen Truppen werden sich bey Constanti„nopel zusammen ziehen, und nach einigen Rast„tagen von da nach Natolien übergesetzt werden. „Ueberhaupt ist es anjetzo in der Gegend der Do„nau sehr ruhig. Die Russischen Truppen in „der Wallachey haben ihre Quartiere über Torgo„vist an den Grenzen der Moldau bezogen, und „ausser Giurgiewo, Brailow, und Isaccia alle in „Besitz gehabte Plätze wieder verlassen. Der „größte Theil der Armee stehet noch unter dem „Grafen Romanzow in der Moldau, und ist „bisher durch die aus der Ukraine angelangten „Truppen ansehnlich verstärket worden. Zu „Jassy, Targorod und Hus befinden sich große „Magazine, aus welchen auch die Besatzung zu „Bender mit Lebensmitteln versorgt wird.“

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Russischen Hofe:

Im Jahr 1772. bestunde das neuerrichtete geheime Conseil, worinnen die Kaiserin selbst das Präsidium führt, aus folgenden Personen:

1) Gr. Kirilla Rasumowski, 2) der Hofmarschall, Fürst Galliczin, 3) der Graf Panin, 4) Gr. Zacharias Czernischew, 5) der Vice-Canzler, Fürst Galliczin, 6) Graf Gregor. Orlow, jetziger Fürst, 7) Gr. Ivan Czernischew, 8) der Fürst Wäsemskoi, und 9) der Gen. Major, Serkalow, Canzeley-Director.

Im Dec. 1772. ward der Feld-Marschall, Fürst Galliczin, von der Kaiserin zu ihrem General-Adjutanten ernennet.

Der Fürst Gregorius von Orlow reisete im Jan. 1773. nach Reval, und kaufte sich in Esthland ansehnliche Güter, zu deren Einrichtung er sich einige Zeit daselbst aufgehalten hat.

Der Holländische Gesandte, Graf von Rechtern, hat vor seiner Abreise den Cammerherrn-Schlüssel, und der Fürst Wäsemskoi den Ritter-Orden des heil. Andreä bekommen.

Der Vice-Präsident des Commercien-Collegii in Moscau, Sukin, ist wegen falscher Banco-Assignationen seiner Chargen entsetzt, und Zeitlebens auf seine Güter verbannet worden.

Im Febr. wurden die Capitains von Bart, von Czirokow und von Basballe zu Contre-Admirals erklärt.

II. Am Großbritannischen Hofe:

Den 12. Dec. 1772. langte der bisherige Vice-König in Irland, Vicomte Townshend, zu London an. Den 14ten hatte er bey dem Kö-

nige

nige eine Privat-Audienz, die fast eine Stunde währte. Die Dienste, die er der Krone als Vice-König geleistet, werden für sehr groß gehalten. Man bestimmt ihm dafür zur Belohnung das blaue Band nebst dem Titel eines Grafens.

Der Lord Clive soll schon im May 1772. der Gemahlin des Premier-Ministers, Lords Northys, einen Diamant geschenkt haben, der auf 25000 Pf. Sterl. geschätzt worden.

Der Obrist Voyel ward im Dec. 1772. Vice-Gouverneur zu Gibraltar.

Im Febr. 1773. ward der Gouverneur von Süd-Carolina, Herr Montague, Gouverneur in Jamaica, dem der Lord Campbell in Süd-Carolina und diesem Herr Legge in Hallifax als Gouverneur folgte.

III. Am Dähnischen Hofe:

Den 14. Dec. 1772. ward der Geheime Rath, Andreas Peter, Graf von Bernsdorf, zum Chef des Finanzen-Wesens ernennet, so daß künftig alle Cammer-Sachen durch ihn dem Könige unmittelbar vorgetragen werden sollen, da sonst wechselsweise die Deputirten des Finanz-Collegii es erst dem Staats-Rathe vorgetragen haben, ehe es durch solchen an den König gelanget ist. Zu gleicher Zeit wurde der Stifts-Amtmann Scheel an des Geheimen Conferenzraths von Ahlefeld Stelle Landdrost in der Herrschaft Pinneberg und der Conferenz-Rath Pauli Di-

rector der Oresundischen Zoll-Cammer mit einem jährlichen Gehalt von 2500 Thalern.

Im Jan. 1773, wurde die Königl. **Finanz-Cammer** in vier verschiedene Departements eingetheilt, worüber der Geh. Rath, **Graf von Bernsdorf** und der Cammerherr, **Joachim Gottsche, Graf von Moltke**, das Directorium empfiengen, als welche alleine in dem eigentlich sogenannten Finanz Collegio Sitz behielten. Die 4 Departements waren die Rent-Cammer, die Zoll-Cammer, das Commercien Collegium und das Bergwerks-Directorium. In der **Rent-Cammer** saßen der Graf von Bernsdorf, und die Etats-Räthe Carstens und Berner als Deputirte, und der Etats-Rath Hofmann, die Justiz-Räthe Olrog und Morup, und die Cammer-Räthe Klagenberg, Gold, von Gerstenberg, Kölle und Schiönning als Committirte.

In der **Westindisch-Genuesischen Rent- und General-Zoll-Cammer** sitzen der Graf von Moltke, der Justizrath Prätorius und der Professor Erichsen als Deputirte, und der Cammerrath Schleth, der Amtmann Hagerup und Herr Trant als Committirte. Im **Oeconomie- und Commercien-Collegio**: Die Grafen von Barnsdorf und Moltke, die Etatsrath Clasen und der Professor Erichsen als Deputirte, und der Canzeleyrath Martfeld, der Ober-Land-Commissair Holte, und der Herr von Hellfried als Committirte; und endlich in dem **Bergwerks-Directo-**

rio;

rio: Die Grafen von Bernsdorf und Moltke, und der Justitzrath Prätorius als Deputirte, der Münz-Director Knopf, aber der Oberland-Commissair Holte und Herr Kölle als Assessores.

Im Jan. wurde der geheime Conferenzrath, George, Graf von Scheel, in Gnaden seiner Oberhofmeister-Stelle bey dem Königl. Prinz Friedrich erlassen, wobey er aber den Ritter-Orden des Elephanten erhielte. Er ist entschlossen, auf seine Güter zu gehen und daselbst in der Stille, von allem Geräusche des Hofs entfernt, zu leben.

Der König ordnete auch in diesem Monate zwey Commissiones an. Die erste bestund unter dem Vorsitz des Prinzen Carls von Bevern aus folgenden Gliedern: Dem General-Lieutenant von Hauch, den General-Majors Lerssner und Sehested, und den Obristen Rumsen, Pens, Lehmann und Bielefeld. Diese Commission soll den gegenwärtigen Zustand der Landmiliz untersuchen, und dieselbe fürs künftige sowohl in Ansehung ihrer Qvalität als Qvantität auf einen festen Fuß setzen.

Die andere Commission bestund aus folgenden Gliedern: Dem Ober-Präsidenten und Conferenzrath Bräm, den General-Kriegs-Commissario Wodroff, dem Obristen Johansen und dem Justitzrathe Reiersen. Ihre Verrichtung sollte seyn, Aufsicht über das sogenannte Goldhaus zu haben, und dessen Fabriken zu reguliren.

Der Conferenzrath, Cabinets-Secretair, und Deputirte in der Dähnischen Canzeley, Herr **Schumacher**, ward mit einem Gehalt von 2000 Thalern an des Justizraths **Rothens** Stelle zum Amtmann über Segeberg ernennet.

IV. Am Pohlnischen Hofe:

Nachdem der **Woywode Thomas Soltyk von Lenczycz**, Bruder des Bischoffs von Cracau, seine Stelle niedergelegt, hat solche im Jan. 1773. der Castellan von Brzezin, **Alexander Dzierzbicki**, erhalten.

Der **Castellan Krajewski von Racionsk** bekam im März den St. Stanislai-Orden.

Der Französische Banqvier, **Paul Sellont**, von St. Gall in der Schweitz gebürtig, ward in den Freyherrn-Stand erhoben. Der General **Branicki**, Cron-Jägermeister, hat ihm im Dec. 1772. bey seiner Anwesenheit zu Paris die Diploma selbst mit einem überaus gnädigen Schreiben des Königs überreicht.

V. Am Schwedischen Hofe:

Der **Graf Adam Horn** hat die zweyte Stelle unter den Reichsräthen, die der König von neuen darzu ernennet hat. *)

Im Jan. 1773. ward der Pfalz-Zweybrückische Regierungsrath, **Ludwig von Heß**, zum Regierungsrathe in Pommern ernennet.

In

*) Siehe Fortges. Nachr. Theil 138. S. 366.

In eben diesem Monate erhielte der Obriſte, Baron Kaulbars das zu Stockholm liegende Bataillon von dem Leib-Regimente der verwitweten Königin, und der Obriſtlieutenant bey dem Nord-Schoniſchen Cavallerie-Regimente von Schwarzer, ward Obriſter des Nyländiſchen Dragoner-Regiments. Der General-Major und Landshauptmann, Baron Carl Sparre, ward Commandeur des Schwerdt-Ordens, und der Hofmarſchall und Ober-Cammerherr, Graf Niels Gyldenſtolpe, ward Commandeur des Nordſtern-Ordens, der Canzleyrath, Baron Friedrich Sparre aber ward Ritter dieſes Ordens, welches auch im December 1772. der Landshauptmann Mackrey geworden.

Es wurden auch im Jan. der Graf Friedrich Wilhelm von Heſſenſtein*) und der Baron Samuel Stierneld zu General-Feldmarſchallen erkläret.

Nachdem der Reichsrath, Graf von Lieven, das bisher geführte Präſidium der Königl. Academie der Wiſſenſchaften den 27. Jan. niedergelegt, ſo iſt der General-Quartiermeiſter von Arbin darzu wieder erwählet worden.

*) Dieſes iſt auch derjenige, deſſen im 139. Theile S. 443. gedacht wird, weil Graf Carl von Heſſenſtein den 2. April 1769. zu Paris geſtorben iſt, wie im 128. Theile S. 536 angemerkt worden.

Nachdem der General-Major, **Baron von Pechlin**, in einer am 11. Jan. 1773. eingegebenen demüthigen Schrift erkannt hat, daß ihn der König mit Recht zur gefänglichen Haft ziehen lassen, zugleich aber auch gebeten, ihn aus Gnaden wieder auf freyen Fuß zu stellen, und die wider ihn angefangene fiscalische Action aufzuheben, dargegen aber zugestatten, daß er seinen unterthänigen Huldigungs-Eyd ablegen dürfe: so hat der König, nachdem das General-Kriegsgerichte bezeugt, wie er bereits vor demselben das erwehnte Bekänntniß abgelegt hätte, ihm seine Bitte gewährt, und den 12. Nachmittage seines Arrests entlediget. Er legte darauf vor dem General-Kriegsgerichte den Eyd der Treue ab, und wurde noch diesen Tag von dem Präsidenten dieses Gerichts, den General-Lieutenant, Graf Friedrich Horn, dem Könige vorgestellt, dem er seine unterthänigste Danksagung abstattete.

VI. Am Preußischen Hofe:

Im Jahr 1772. haben nicht nur die **Königl. Schwedischen Prinzen, Carl und Friedrich Adolph**, sondern auch der **Fürst von Orlow** und der **Graf Victor Friedrich von Solms** den schwarzen Adler-Orden erhalten.

Im Jan. 1773. empfiengen auch der General-Lieutenant von der Infanterie, **George Carl Gottlob von Gablenz**, und der General-Lieutenant von der Cavallerie, **Carl Christoph von Bülow**, den schwarzen Adler-Orden, der

Dom-

Domherr zu Halberstadt aber, Ludwig Wilhelm von Schlaberndorf, ward in den Grafenstand erhoben.

Nicht lange darauf empfiengen auch die General-Lieutenante von der Cavallerie, Anton von Krockow und Hanß Friedrich von Krusemark den schwarzen Adler-Orden, der General-Lieutenant von Ramin aber ward von dem Könige mit einer herrlichen Uhr und verschiedenen Kostbarkeiten von Porcelain beschenkt.

Im Jan. ward auch der Graf Johann George Heinrich von Werthern, gewesener Stifts-Canzler in Zeitz, zum wirklichen geheimen Etats-Minister und Grand-Maitre de la Garde-Robe ernennt und in solcher Qualität den 11. Jan. eingeführt, der auch bald hernach den schwarzen Adler-Orden erhalten. Diesen empfieng auch der General-Lieutenant, Otto Ludwig von Stutterheim.

Victor Amadeus, Graf von Henkel, Obristlieutenant bey dem Regimente Prinz von Preußen, erhielte im Jan. von dem Könige die Bestätigung der ihm zugefallenen Stands-Herrschaften Beuthen und Tarnowitz mit der damit verbundenen Regierung und allen derselben anklebenden Vorzügen und Gerechtigkeiten.

Johann Carl, Graf von Lichnowski, Kaiserl. wirklicher Geheimer-Rath und Cämmerer, ward im Febr. von dem Könige in den Fürstenstand erhoben. Er besitzt sehr ansehnliche Güter in Schlesien.

VII. Am Päbstlichen Hofe:

Den 14. Dec. 1772. ward der Bischoff von Passau, Leopold Ernst, Graf von Fermian, ein Herr von 64 Jahren, zum Cardinal creirt. Es wurden deßhalben einige Abende hinter einander von den auswärtigen Ministern sowohl, als dem vornehmsten Adel Festins und Erleuchtungen zu Rom angestellet. Sonderlich that sich hierbey das deutsche Collegium hervor, weil der neue Cardinal in demselben ehedeßen erzogen und unterrichtet worden. Den 14. Febr. wurde ihm das Biret, welches der Päbstliche Cämmerling Diboli überbracht, von dem Kaiser in der Hof-Capelle zu Wien mit dem gewöhnlichen Ceremoniel überreicht. Er hat dem Prälaten, der das Biret überbracht, mit 1000 Ducaten und einem silbernen Tafel-Servis auf 12 Personen beschenkt,

Den 30. Jan. 1773. ward der Cardinal von Bernis als ein Mitglied in die Arcadische Gesellschaft aufgenommen.

VIII. In Genua:

Den 7. Jan. 1773. ward Ferdinand Spinola zum Doge oder Herzog erwählt, da er aber die Würde Alters halben verbat, wurde den 26. eine neue Wahl vorgenommen, welche auf Peter Franz Grimaldi fiel, der auf 2 Jahr zum Doge oder Herzog dieser Republick erwählt wurde. Den 6. Febr. legte er den gewöhnlichen Eyd ab,

und

und wurde darauf gekrönt. Den 7. wohnte er in der Domkirche dem Hochamte bey, und hörte die gelehrte Lobrede mit an, die der Jesuit, Pater Girolamo Durazzo, auf ihn hielte.

IX. Am Parmesanischen Hofe:

Der gewesene Premier-Minister, Marqvis von Felino, hat von dem Spanischen Hofe eine Pension von 36000 Realen, und von Frankreich eine von 12000 Livres erhalten; dargegen hat er bey dem Herrn Bonet, Schatzmeister des Spanischen Hofs, der sich zu Paris erschossen, 400000 Livres verlohren.

Im März 1772. wurden die Grafen Marazani und Volpani, ingleichen der Marchese Serafini, die alle dreye bey der letzten Veränderung in Ungnade gefallen, völlig wieder zu Gnaden angenommen, auch sind der P. Pacciaudi, der Abt Copelotti, und der Herr de la Rochette wieder in Freyheit gesetzt worden, auch hat der erste seine Bedienungen wieder erhalten.

Bey dem obersten Gerichtshofe wurde zu gleicher Zeit der Präsident, Graf Schiattini, in Pension gesetzt, und Don Nassali bekam seine Stelle.

Im Dec. wurde der erste Minister, Graf von Sacco, in dem Herzoglichen Palast einqvartiert. Er hat sich gegen dem Herzog erboten, an der Hälfte der sonst dem ersten Minister ausgesetzten Tafelgelder sich begnügen zu lassen. Der

Mar-

Marchese Manara sollte Finanz-Minister und der Graf Schiattini Minister bey dem Gnaden- und Justizwesen werden. Der Erzherzog Ferdinand hat dem Grafen von Sacco eine goldene, mit Juwelen besetzte Repitir-Uhr, seinem Sohne einen prächtigen Degen, und seiner Tochter zwey brillantne Ohrgehenke zum Geschenke übersendet.

X. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Im Jan. 1773. ward der Freyherr Franz von Oberndorf mit Beybehaltung seines bisher bekleideten Hofrichter-Amts zum Staats- und Conferenz-Minister, und der wirkl. Geheime Rath und Referendarius, George von Stengel, mit Beybehaltung seiner Chargen zum Geheimen Staatsrath und Geheimen Canzeley-Director ernennet.

XI. In Holland:

Im Aug. 1772. geschahe eine große Militair-Promotion. Hierbey wurden ernennet

Zu General-Lieutenants der Cavallerie:

1. Der Graf von Hompesch, Commendant im Fort Knook;
2. N. Falaiseau, Commendant zu Steenbergen,
3. Tuyl von Serooskerken,
4. A. von Linden zu Ressen,

5. E. van der Düßen,
6. J. H. Robertson,
7. Hanß Wilh. Baron von Rengers, Kriegsraths-Präsident,
8. M. S. Pons, und
9. Friedrich, Prinz von Hessen-Cassel.

Zu General-Lieutenants der Infanterie:

1. Wilh. Ludw. Prinz von Baden-Durlach, Gouverneur zu Arnheim,
2. N. Escher,
3. Heinr. Johann von Trips, Gouverneur zu Cöverden,
4. H. W. Baron von Aylva,
5. L. Bouqvet,
6. J. E. Hertel, Gouverneur zu Namur,
7. Ferd. Wilh. Ernst, Fürst von Solms,
8. C. L. Prinz von Anhalt-Schaumburg,
9. August, Burggraf von Kirchberg,
10. H. Mackay,
11. J. F. von Vollbergen,
12. Der Fürst von Waldeck, und
13. August, Prinz von Sachsen-Gotha.

Zu General-Majors der Cavallerie:

1) von Sonsbeck, 2) Meyners, 3) van dem Graaf, 4) Greven, 5) Wülkenitz, 6) von Stocken,

Stocken, 7) Eckhard, 8) van Heekeren, und 9) Graf von Byland.

Zu General-Majors der Infanterie:

1) Steigner, 2) d' Aulbonne, 3) Franz Carl, Graf von Erpach, 4) Kalm, 5) von Rook, 6) Schmidt, 7) Bodault, 8) Houston, 9) Marty, 10) Gorkinga, 11) Roode von Heekeren, 12) van Dongen, 13) de Martines, 14) R. F. Graf von Byland, 15) von Haerselte, 16) Hardy, 17) Elias, 18) Collins, 19) von Steprodt, 20) van Dopff, 21) G. A. M. Graf von Henkel, 22) Stuart, 23) Stuten, 24) Sommelsdyk, 25) Kretschmar, 26) van Weyhe, 27) Keller, 28) May, 29) O. W. Berg, und 30) Prinz von Hohenlohe.

Im Jan. 1773. ernennten die Staaten von Holland den regierenden Schöpfen von Amsterdam, George Clifford, zum Einnehmer der Einkünfte aus der Stadt und ihren Quartieren, anstatt seines Vaters, Peter Clifford, ältesten Präsidentens, Schöpfens und Raths, wie auch Directors der Westindischen Compagnie, welcher dieses Amt, der jetzigen Umstände wegen, freywillig niedergelegt hat.

XII. Am Türkischen Hofe:

Der Groß-Sultan hat im Dec. 1772. den bisherigen Capitain-Pascha des schwarzen Meers, Halil Pascha, zum Bassa in Egypten, und zwar an die

die Stelle des Osmann Pascha, ernennt, welcher Bassa von Aleppo worden. Der Reis-Effendi oder Groß-Canzler und der Testerdar oder Groß-Schatzmeister wurden abgesetzt, welchem letztern der Osmann Effendi, gewesener gevollmächtigter Minister bey dem Congresse zu Fockzani, gefolget ist. Der Hof-Fleischer ward zum Bassa von drey Roßschweifen, und zum Gouverneur von Savas ernennet.

Der Osmann Pascha ward Capitain-Bassa von dem schwarzen Meere, und der Hassan Pascha von dem weißen Meere, der gewesene Großvezier, Halil Pascha aber, jetziger Bassa zu Salonichi, soll den Moldavangi Ali Pascha, den der Schlag gerührt hat, in dem Gouvernement von den Dardanellen succediren.

XIII. In der Tartarey:

Die zu Ende des Jahrs 1772. in der Crimm entstandenen Unruhen sind von der Pforte angestiftet worden, welche alle Mittel versucht, die alte Abhängigkeit dieses Landes zu behaupten. In dieser Absicht suchte der Groß-Sultan den Chan der Tartarn durch reiche Geschenke zu gewinnen. Er überschickte ihn verschiedene prächtige Pelze, einen mit Edelgesteinen besetzten Sebel, einige kostbare Kleider, viele Seltenheiten von großem Werthe und eine ansehnliche Summa Geld, um ihn zu bewegen, die Parthey der Russen zu verlassen. Von so kostbaren Präsenten verblen-

det, und in der Hoffnung noch mehrere zu bekommen, führte er sich auf so eine Art auf, daß sowohl die Russen als Tartarn übel mit ihm zufrieden waren, und zusammen den Vorsatz faßten, ihn abzusetzen, welches auch geschahe. Der neue Chan ließ hierauf ein Manifest ausgehen, vermöge dessen er gegen alle Fürsten im Lande sich erklärte, daß, wenn gleich der Krieg zwischen Rußland und der Pforte durch den Frieden sich endigen sollte, er dennoch auf der Freyheit und Unabhängigkeit der Crimm bestehe, wobey er aber sowohl der Krone Rußland, als der Pforte, wie auch allen auf dem schwarzen Meere handelnden Mächten verspricht, den Gesetzen einer guten und liebreichen Nachbarschaft aufs genaueste nachzuleben.

* *

III.

Die Großbritannischen Merkwürdigkeiten in Ost- und West-Indien 1772.

I. Die Ost-Indischen Merkwürdigkeiten.

Die Ost-Indische Compagnie in Engelland ist jetzt in großer Verlegenheit. Sie hat zwar große Königreiche in ihrer Gewalt, und hebet

hebet erstaunliche Summen von ihren Revenüen und Commercien, hat aber auch unbeschreiblich große Kosten auf die Unterhaltung ihrer Schiffe, Truppen und Beamten aufzuwenden, auch mit den benachbarten Völkern öfters Krieg zu führen, zu geschweigen der großen Summa, die sie jährlich an die Krone bezahlen muß. Da nun ihre Interessenten bey den vorgefallenen Unglücksfällen und andern die Compagnie betroffenen widrigen Fatalitäten, nicht gerne weniger bey der Austheilung der Ausbeute nehmen wollen, als sie gewohnt sind, in dem besten Flor der Compagnie empfangen zu haben, so wollen die großen Einkünfte zu Bestreitung der erstaunlichen Kosten nicht mehr zureichen. Die Compagnie geräth darüber in große Schulden, und weiß sich weder zu rathen, noch zu helfen. Die Directeurs erkennen mehr als zu wohl, daß alle hohe und niedere Beamten der Compagnie greuliche Unterschleise machen, und dieselbe schrecklich betrügen und bestehlen, auch an den armen Einwohnern die größte Tyranney ausüben, hierdurch aber dieselben nebst dem ganzen Lande ausser Stand setzen, dasjenige, was der Compagnie Gewinn bringt, ferner zu leisten. Allein sie wissen nicht, wie sie diesem Uebel vorbeugen sollen, da die meisten Beamten entweder Freunde oder Anhänger von den Eigenthümern sind, auch die obern Officianten den untern nicht viel sagen dürfen, um nicht selbst wegen ihrer Malversationen von ihnen verrathen zu werden.

Sonderlich gehet es in den neueroberten Bengalen sehr unrichtig zu, da es doch sonst die beste Schmalzgrube der Compagnie gewesen. Als man die Sache vor das Parlament brachte, hielte der Lord Clive im März vor dem Unterhause eine Rede, darinnen er die Umstände in ein so helles Licht setzte, daß er nchit nöthig hatte, vor den Beschuldigungen zu erröthen, die ihm während seines Gouvernements in Indien aufgebürdet wurden, weil er sie mit einer edeln Freymüthigkeit von sich abzulehnen wußte. Die Schilderung, die er von den Beamten der Compagnie machte, war kurz, aber reichhaltig zum Nachdenken. Er sagte, in Ost-Indien ersuche niemand einen Vornehmen um etwas, ohne ihm ein Geschenke zu bringen. Dieses aber nicht annehmen, heiße eben so viel, als einem gerade dasjenige abschlagen, was er verlange. Alle, die sich zu seiner Bedienung meldeten, würden nur gefragt: ob sie lesen, schreiben und rechnen könnten? Dieses wären freylich erforderliche Qvalitäten an einem Schreiber. Allein dergleichen Schreiber würden Räthe, Richter, Befehlshaber, ohne mit mehrern Qvalitäten versehen zu seyn. Der Lord Clive that ferner dar, daß der richtige Ueberschuß von Bengalen für das Jahr 1771. nicht mehr als 171000 Pf. Sterl. wäre, da doch die jährlichen Einkünfte dieses Königreichs sich auf 4 Millionen Pf. Sterl. beliefen. Seitdem er Präsident des Raths in Bengalen gewesen, hätten sich die Unkosten für die Unterhaltung der Truppen

dergeſtalt vermehret, daß ſolche für den Kriegsſtaat alleine jährlich auf 1800000 Pf. Sterl. kämen, welches daher rühre, weil die Bedienten der Compagnie die Lebensmittel für die Truppen lieferten, und da ſie keine Geſchenke mehr nehmen dürften, ſo ſuchten ſie dieſen Verluſt bey den Lieferungen wieder einzubringen.

Er ſelbſt rechtfertigte ſich gegen die Beſchuldigungen, als hätte er ſich bey ſeiner letzten Reiſe nach Indoſtan durch die Cattun- Salz- und Diamant-Handlung ſehr bereichert, ſo gut, daß er den Beyfall aller Parlements-Glieder erhielte. „Es iſt jedermann bekannt“, ſprach er, „daß ich, „ohne dem geringſten Beſtreben, von den ſämmt„lichen Eigenthümern der Compagnie erſucht wor„den, ihnen noch einmal meine Dienſte in Indien „zu leiſten, da die Umſtände ſo ſehr critiſch waren. „Ich war in dem Beſitz eines Glücks, das glän„zend gnug war. Mir gieng an zeitlichen Vor„theilen nichts ab, als die Geſundheit, die ich „in dem Dienſte der Compagnie verlohren habe, „und niemals wieder erhalten werde. Ich unter„nahm demnach dieſes wichtige Geſchäfte nicht „aus Habſucht. Meine Reiſe geſchahe aus ed„lern Abſichten, nämlich aus Dankbarkeit und „Verlangen, der Compagnie einen weſentlichen „Dienſt zu leiſten, weil ich derſelben mein gan„zes Glück zu danken hatte“. Er behauptete zugleich, daß er ſo gar von ſeinem Vermögen bey der letztern Reiſe viele tauſend Pfund-Sterling zugeſetzt habe.

Das Unterhauß setzte bey Endigung seiner Sessionen die Untersuchung der Compagnie, bis zur künftigen Sitzung aus, und befahl, alle Memoriale, Rechnungen, Briefe und andere Papiere, die ihm von der Compagnie übergeben worden, bis dahin den Directeurs wieder zuzustellen. Indessen hatte man so viel daraus ersehen, daß die vornehmen Bedienten des Königs und der Compagnie sich nicht gänzlich von allen unerlaubten Mitteln enthalten hätten, bey den vorgefallenen Revolutionen grosse Geldsummen an sich zu ziehen; jedoch hätten sie zugleich der Compagnie grosse Dienste geleistet. Die Ministri, und sonderlich der Lord North, suchten den Klagen der Compagnie eine solche Wendung zu geben, daß die Krone künftig in alle Sachen der Compagnie, welche sowohl das Civil- und Policey- als Kriegswesen in Ost-Indien anbetreffen, mit sprechen dürfte. Allein die Gegenparthey suchte es nur dahin zu bringen, daß den Grausamkeiten und dem Despotismo der Compagnie-Bedienten, gegen die Indianischen Einwohner durch ein Gesetze ein Ziel gesetzt würde, die Krone aber keinesweges eine willkührliche Gewalt bekommen, noch die Macht, die vielen einträglichen Bedienungen zu vergeben, bekommen möchte.

Was die Raubsucht der Compagnie-Bedienten vor eine Verwüstung in Bengalen angerichtet, erhellet aus folgenden Schreiben eines daselbst gewesenen Engelländers. „Ich kenne Bengalen

„von

„von langer Zeit her. Ich durchreiſete dieſes „Land, da es wirklich ein Garten der Erden war. „Die Dörfer waren groß, volkreich und blühend, „die weiten Ebenen mit luſtigen Heerden und la„chenden Arbeitern erfüllet, und die Fabricanten „ſaſſen vergnügt unter den ſchattigten Bäumen. „Allein ich bin nachgehends eben dieſes Land „durchreiſet, da die Dörfer ſich in Behältniſſe der „Füchſe, und die ſonſt fruchtbaren Ebenen in öde „und von wilden Thieren bewohnte Wüſteneyen „verwandelt, die wenigen übrigen Manufactu„riers aber, welche die Raubſucht noch nicht zu „Grunde gerichtet hatte, ſahen mich mit ſterben„den Augen voller Furcht und Verdruß an“.

In einem andern Schreiben eines Handelsmannes in Bengalen heißt es alſo: „Die auſſer„ordentlichen Auflagen, welche man auf alle Ar„ten von Manufacturen gelegt hat, müſſen ſelbi„ge zu Grunde richten.. Etliche 100000 Ein„wohner ſturben im vorigen Jahre aus Man„gel an Lebensmitteln. Die Tücher zu den Um„ſchlägen, davon ſonſt das Hundert 5 bis 7 Ru„pien gekoſtet, ſind nun auf 40 geſtiegen. Die „Compagnie-Bedienten haben ein Monopolium „daraus gemacht, ſo, wie ſie auch mit dem „Korn, Reiß, Branntewein, Salz und andern „dergleichen Waaren gethan. Es iſt kaum mehr „möglich, dieſes elende Land zu bewohnen. Die„jenigen, welche von andern Völkern ſich bisher „hier aufgehalten, ſind gezwungen, bey der er-

„sten Gelegenheit fortzugehen, weil ehrlicher Wei„se durch Fleiß und Arbeit nichts mehr zu ver„dienen ist“.

Auf der Coromandelischen Küste setzte es im Jahr 1771. blutige Köpfe, worzu der König von Tanschaur Anlaß gab. Dieser Herr besitzt zwar kein grosses, aber ein sehr gesegnetes und volkreiches Land, weil es überal mit Flüssen durchwässert ist, hat aber jederzeit seinem Nachbar, dem Könige oder Nabob von Carnate, Tribut bezahlen müssen. Jedoch da bey der steten Kriegs-Unruhe, welcher das Königreich Carnate unterworfen gewesen, König von Tanschaur, der allezeit neutral geblieben, an Einwohnern und Einkünften zugenommen, wurde der junge König, der nach des Vaters Tode den Thron bestieg, so stolz, daß er dem Nabob von Carnate den Tribut verweigerte, weil er glaubte, daß derselbe durch die glücklichen Waffen des Hyder Ali, der das Land Maischur beherrschete, würde ausser Stand gesetzt worden seyn, sich deßhalben an ihm zu rächen. Allein da Hyder Ali von den Maratten, deren Oberhaupt Madcorwa heisset, ohngefähr im Aug. 1771. eine gänzliche Niederlage litte, und sowohl seine Armee, als sein ganzes Lager und alles Geschütze verlohr, so, daß er sich eiligst nach Söringapetnam, der Hauptstadt seines Landes, retiriren mußte, wo ihn die Maratten belagerten, deren Händen er aber noch durch die Flucht glücklich entgienge; faßte der Nabob

hob von Carnate den Entschluß, den König von Tanschaur mit gewaffneter Hand zum Gehorsam zu bringen. Da nun Madras, das Haupt-Etablissement der Engelländer auf dieser Küste, in dem Konigreiche Carnate liegt, wurde der Gouverneur daselbst von dem Nabob, mit dem die Engelländer in Bündnisse stehen, ersucht, ihm wider den König von Tanschaur Hülfe zu leisten. Solches wurde ihm von dem Directeurs der Ostindischen Compagnie zugestanden. Die Engelländer versammleten sich darauf bey Tirutschinapalli und eroberten Wallam, worauf sie vor Tanschaur rückten, und es im Sept. zu belagern anfiengen. Sie lagen 4 Wochen vor diesem Orte und würden ihn in wenig Tagen eingenommen haben, wenn der König von Tanschaur nicht die Bedingungen eingegangen wäre, die ihm der Nabob von Carnate vorgeschrieben hatte. Der Verlust der Engelländer belief sich an Todten und Verwundeten ohngefähr auf 700 Mann.

In dem Mogolischen Reiche gieng 1771. eine grosse Revolution vor. Die Maratten machten sich Meister von der Hauptstadt Delli, und setzten den **grossen Mogol** ab, den **Schach Allum** aber wieder ein, in deren Hände er sich wegen des harten Verfahrens der Ostindischen Compagnie geworfen hatte*). Es sind die Maratten die ei-

*) Siehe Fortges. neue Nachr. B. V. S. 168. ingleichen den 130. Th. S. 683.

gentliche Indische Nation, die sich sehr zahlreich und mächtig gemacht. Sie sollen sich bemühen, einen sogenannten Firman oder Cessions-Acte über die drey Königreiche Bengalen, Bahar und Orixa zu erhalten, welche die Ostindische Compagnie sich unterwürfig gemacht, um sich derselben zu bemächtigen. Der Soujah Dowla, der den nordlichen Theil von Bengalen beherrscht, und die zunehmende Macht der Maratten nicht gerne siehet, hat von Patna, wo er residirt, eine Gesandtschaft nach Calcatta, der Englischen Hauptstadt in Bengalen geschickt, und den Vorschlag gethan, sich mit der Compagnie in eine Off- und Defensiv-Allianz einzulassen, welches Anerbieten sie angenommen hat. Die Maratten dienen fast alle zu Pferde, und scheinen entschlossen zu seyn, sich Meister von ganz Indostan zu machen. Wenn sie den Hyder Ali völlig überwunden haben, dürfte die Reihe leichte an die Engelländer zu Madras kommen.

Ehe das Parlament wieder zu sitzen anfieng, geschahen verschiedene Versammlungen der Compagnie, worinnen man über die Mittel rathschlagte, wodurch den Gewaltthätigkeiten der Compagnie-Bedienten vorgebeugt werden könnte, wobey man sonderlich eine Ober-Aufsicht-Commission in Vorschlag brachte. Der Präsident der Versammlung, Ritter Colebrok, bemühete sich am meisten zu zeigen, wie nothwendig es sey, ohne Verzug Ober-Aufseher zu bestellen, und sie mit dienlichen Vollmachten

machten zu versehen, den Misbräuchen und Betrügereyen, die bisher verübet worden, abzuhelfen. Er führte verschiedene Exempel davon an, besonders bey dem ungeheuern Aufwande an die Vestungen, ferner, da man in Bengalen Wege mit übermäßigen Kosten angelegt, mit Salz und andern Dingen Monopolia getrieben, und überall den Aufwand vergrößert habe. Hierbey bewieß er, daß die Verschwendungen und Ausschweifungen allen Schaden verursachten, den die Compagnie empfände. Herr Sullivan, als untergeordneter Präsident, declarirte, daß das Uebel gegenwärtig lediglich in Bengalen anzutreffen wäre. Zu Madras habe man dieses Jahr, nachdem alles bestritten worden, noch einen Ueberschuß. Für die Handlung in China sey Geld genug vorhanden. Die Handlung von Bencole habe vielen Gewinn abgeworfen, indem die Pfeffer-Lieferung von 700 auf 3000 Tonnen gestiegen sey. Die Magazine zu London wären besser, als sonst jemahls zu solcher Jahrszeit, mit reichen Waaren angefüllt, nur wären die Zölle und Frachten Ursache, daß die Compagnie jetzt hier weniger Geld als sonst habe. In Bengalen hingegen liege alles dergestalt unter dem Aufwande und der Verschwendung, daß, wenn man kein Gegenmittel ausfindig mache, die Schätze von Mexico nicht hinlänglich seyn würden, die Kosten zu bestreiten, und darzu sey bloß die vorgeschlagene Ober-Aufsicht dienlich, als welche das Wohl der Compagnie unumgänglich erfordere.

Den

Den 23. Sept. ward eine General-Versammlung der Ost-Indischen Compagnie gehalten, darinnen nach vielen Debatten der Entschluß gefaßt wurde, Geld aufzunehmen, und die mit dem Ministerio wegen der von der Compagnie zu leistenden Bezahlungen angefangenen Unterhandlungen fortzusetzen. Als man darauf bey der Königl. Schatz-Cammer 1200000 Pf. St. borgen wollte, schlug solches der **Lord North** ab, und gab zur Antwort, daß die Regierung dieses nicht thun könnte, weil sie glaubte, daß eine weitere Häufung von Schulden der Compagnie nicht zuträglich sey; man wäre bereit, derselben alle Dienste zu leisten, wenn man vorher aus den nöthigen Papieren ihren wahren Zustand erkannt hätte. Es war aber die Regierung sehr darüber betreten, daß die Compagnie nicht nur die 1200000 Pf. Sterl. an Zoll-Abgaben, nebst den 200000 Pf. St. als den zweyten Termin der jährlichen Abgabe der Compagnie nicht bezahlen konnte.

Den 23. Oct. wurden in einer abermaligen General-Versammlung der Compagnie von den Directeurs der General **Monkton**, und die Herren **Cuming**, **Devaynes**, **Lascelles**, **Wier** und **Wheeler** zu Ober-Aufsehern in Ost-Indien vorgeschlagen, davon der erste die Direction des Militair-Etats führen sollte. Es hieß, ein jeder derselben sollte jährlich einen Gehalt von 10000 Pf. Sterl. haben, die sämmtlichen Kosten dieser neuen Einrichtung rechnete man auf 200000 Pf. Ster-

Sterlings. Allein die Bestätigung dieser vorgeschlagenen Aufseher hat groſsen Widerspruch gefunden. Man eignete ihnen nicht die gehörige Geschicklichkeit zu, daher man deshalben bey den vielfältigen Debatten zu keinem Schlusse kommen konnte.

Den 26. Nov. wurde das Parlament wieder eröffnet, da denn gleich den ersten Tag im Unterhause die Sache der Ostindischen Compagnie in Vortrag kam, da denn der Lord North auf die Bestellung eines geheimen Ausschusses, dieselbe zu untersuchen, als das klügste und billigste Mittel, dieselbe auf einen guten Fuß zu setzen, drunge, welcher endlich auch nach vielfältigen Widerspruch beliebet wurde. Den 17. Dec. stattete Herr Harley von Seiten dieses geheimen Ausschusses dem Parlamente von dem Zustande der Compagnie Bericht ab, und that dar, daß zwar die Activ-Schulden der Compagnie sehr groß wären, aber doch von den Passiv-Schulden noch weit übertroffen würden. Es beliefen sich auch noch die Effecten der Compagnie in Indien und anderwärts auf 6 Millionen, die Schulden aber, die auf denselben hafteten, machten nur 2 Millionen aus. Hierzu kämen 3 Millionen für die Fortificationen, die seit 1757. sich noch in den Büchern fänden. Der jährliche Betrag der Revenüen aber bestünde in 3 Millionen. Es wurden zwar viele Einwendungen wider diesen Bericht gemacht, doch aber solcher endlich gebilliget. Was

aber

aber die Absendung der 6 Ober-Aufseher anbetrift, weßhalben in der letzten General-Versammlung der Compagnie ein Memorial an das Parlament beliebet worden, um durch solches dieselbe zu unterstützen, wurde den 18. Dec. pro und contra sehr heftig gestritten. Die vor diese Absendung waren, gaben die Hintertreibung derselben für den kühnsten Streich gegen die Compagnie aus, indem das Parlament nicht berechtiget sey, ihr das Privilegium, so sie einmal bekommen, zu nehmen, da sie das einzige und ausschliessende Recht habe, ihre Beamten selbst zu ernennen. Die Gegenparthey aber sahe diese Aufseher für unnütze und unzulässig an, und bezeugte ein Vergnügen, daß das Parlament geneigt sey, die Vollziehung dieser Commission zu hemmen. Der Entwurf derselben wäre durch unrechtmäsige Wege zu Stande gekommen, und das Parlament würde einer Verfügung zuvor kommen, die zur größten Beschwerde gereichte, und zu dem Zweck, dazu sie bestimmt sey, gar nicht dienlich sey. Den 21. Dec. kam die Sache im Oberhause für, da denn der Compagnie das Recht zu Ernennung ihrer Ober-Aufseher in Indien nach vielen Debatten durch die Mehrheit von 153 Stimmen gegen 28 abgesprochen wurde. Den 23. da die deßhalben abgefaßte Bille zum drittenmale verlesen werden sollte, nahm ein Ausschuß der Pairs die Untersuchung derselben von neuen vor, nach welcher gleichwohl bey der Umfrage dieselbe abermal mit 26 Stimmen gegen 6 gebilliget und dadurch

zu einer Reichs-Acte gemacht wurde. Die 6 Pairs, die derſelben widerſprachen, gaben den 25. Dec. eine ſchriftliche Proteſtation darwider ein. Solchergeſtalt verlohr die Compagnie das Recht, Ober-Aufſeher nach Oſt-Indien zu ſchicken. Vielleicht verliert ſie mit der Zeit noch mehrere Gerechtſame, weil das Miniſterium entſchloſſen ſeyn ſoll, dieſelbe nur, ſo ferne ſie eine Handlungs-Compagnie iſt, aufrecht zu erhalten, hingegen es dahin zu bringen, daß ein Vice-König nach Oſt-Indien geſendet werde, der im Namen des Königs das Land und die Einwohner regiere, aber alle drey Jahre abgelöſet werde.

Den 15. Febr. 1772. kam in der großen Stadt Tirutſchinapolli im Oſtindiſchen Königreiche Madurn, wo die Engelländer ietzt die Oberherrſchaft haben, Feuer ins Laboratorium, welches alsbald das große Pulver-Magazin ergriff, wodurch ſogleich der niedrige Theil der Artillerie-Hütten, alle Vorrathshäuſer, der Artillerie-Park und verſchiedene umliegende Häuſer gänzlich zerſtöret wurden. Die Compagnie leidet hierbey einen erſtaunlichen Verluſt. 340000 Ballen Cartouchen ſind in die Luft geflogen, und alles zum groben Geſchütz gehörige Fuhrweſen ſamt vielem andern Geräthe, iſt zu Aſche worden. Hierbey ſind auch viele Menſchen, und hierunter alleine 102 Europäer theils ertödtet, theils verwundet worden.

2. Die

2. Die Westindischen Merkwürdigkeiten.

Diese betreffen die Engelländischen Lande in America. In solchen herrschet immer viel Mißvergnügen, weil sie mancherley Beschwerden zu führen haben, die, da sie stets sich selbst zu helfen drohen, das Großbritannische Ministerium in Unruhe setzen. Sie wollen sich den Engelländischen Gesetzen nicht in allen Stücken unterwerfen, und lieber einen eigenen Staat vorstellen, der seine besondern Gesetze, Regierungs-Art und Parlament habe, auf die Weise wie Irland, welches ihnen aber als eroberten Landen der Großbritannische Hof nicht zugestehet. Jedoch in Engelland heißet es, daß sich die Colonien in America in einem blühenden Zustande befänden, die Handlung immer ansehnlicher würde, und allenthalben die beste Harmonie herrschte. In Neu Engelland habe der Gouverneur Hutchinson durch sein weises Nachgeben die Gemüther wieder in Ruhe gebracht, da er nicht nur der General-Versammlung daselbst versprochen, ihre Assembly, nach ihrem Begehren, von Cambridge wieder nach Boston zu verlegen, sondern auch die Wahl des Sprechers in der Person des Herrn Cushion, der sich den Verordnungen des Hofs am meisten widersetzt hat, bestätiget.

In Canada, aus welchen Lande etliche 1000 Einwohner nach Cayenne, und in andere Französi-

sche

sche Colonien sich begeben, und allda niedergelassen haben, sind die dasigen Engelländer übel zufrieden, daß man zu Qvebeck wieder einen Catholischen Bischoff bestellt, auch Befehle gegeben, die Römisch-Catholischen von den wichtigsten Civil-Bedienungen nicht auszuschließen, ihnen auch in den Provincial-Versammlungen Sitz und Stimme zu geben. Allein der Hof sucht dadurch die häufigen Emigrationen der Catholiken zu verhindern.

Am Flusse Missisippi in der Gegend von Manchak zählt man bereits 2000 Brittische Unterthanen, deren Anzahl in kurzen noch stärker anwachsen würde, wenn sie die Ost-Seite des Flusses besser, als bisher anbaueten, als wodurch dieses Land bald eine der blühendesten Brittischen Colonien werden würde. In Ost-Florida hat der D. Turnbull eine Griechische Colonie angelegt, die verschiedene Zweige des Landbaues vor andern Nationen gut zu betreiben wissen, und vornehmlich den schönsten Indigo liefern. Es haben auch die Herren Thomas Walpole und Samuel Wharton Erlaubniß erhalten, eine Colonie am Flusse Ohio anzulegen, welche sonderlich den Anbau des Weins versuchen will.

Die größte Klage haben die Engelländer über die Spanischen Küstenbewahrer in America, die unter dem Vorwande verbotener Handlung viele Englische Schiffe bisher weggenommen. Allein, daß ihnen nicht allezeit unrecht geschehen, hat das

Großbritannische Ministerium selbst erkannt. Denn da die Eigenthümer von 29. Schiffen von Jamaica, die an der Küste von Cuba, wo sie Holz fällen wollten, genommen worden, ihre Klagen in Engelland anbrachten, und Hülfe begehrten, wollte sich das Ministerium damit nicht vermengen, weil ihre Sache strafbar sey, und gar nicht gerechtfertigt werden könnte; jedoch der Spanische Hof hat gleichwohl, um das gute Vernehmen mit Großbritannien zu unterhalten, befohlen, die Schiffe zu restituiren und das Volk wieder in Freyheit zu setzen. Indessen hat sich nicht nur der Admiral **Rodney** mit einer Escadre zu Bedeckung der Großbritannischen Colonien und Handlung, sondern auch der Admiral **Mann** mit einer Anzahl Schiffen in den Americanischen Gewässern befunden, welcher letztere hernach durch den Admiral **Spry** abgelöset worden.

Die Seefahrt des Capitains **Cooke** mit den Herren Solander und Banks *) nach dem Süd-Pol ist unterblieben, obgleich viele Anstalten darzu gemacht worden.

Die Caribischen Einwohner auf der Insel **St. Vincent** haben sich wider die dasigen Engelländer empöret, und an ihnen die größte Grausamkeit ausgeübet. Es wurden deshalben einige Truppen von der Escadre des Admirals **Mann** allda

*) Siehe Fortgesetzte Nachr. Th. 130. S. 684.

allda ans Land gesetzt, davon sogleich ein Lieutenant mit 25 Mann ihr Leben verlohren. Jedoch sie giengen ihnen so scharf zu Leibe, daß sie sich in die Wälder und Moräste retirirten, wo sie einen jeden Fuß breit Landes aufs hartnäckigste vertheidigten, und weder Quartier gaben noch nahmen, wodurch die Engelländer gezwungen wurden, ein gleiches zu thun. Ihre Anzahl belief sich auf 3000. sie sind aber fast völlig vertilgt worden. Die wenigen, die sich in das Gebirge verkrochen haben, vollends verhungern müssen. Auf der Insel Jamaica erregten die Sclaven gleichfalls einen Aufstand, um ihre Freyheit zu erhalten, sie sind aber gar bald wieder zum Gehorsam gebracht worden.

Aus der Insel Grenada hat der Gouverneur Leybourne berichtet, daß den 27. Dec. 1771. zu St. George, der Hauptstadt der Insel, ein Feuer entstanden, wodurch die ganze Stadt, nur das Rath- und Zollhaus ausgenommen, in die Asche gelegt worden. Der Schade wurde auf 200000 Pf. Sterl. geschätzt.

Den 31. Aug. in der Nacht hat ein erschrecklicher Orcan und Sturmwind auf den Caribischen Inseln ausserordentliche Verwüstungen angerichtet. Es hat dieses sonderlich die Holländische Insel St. Eustachius, die Dähnischen Inseln St. Crux und St. Thomas, und die Englischen Inseln Antigoa und St. Kitt oder St. Christoph betroffen. Auf der letztern sind fast alle

Häuser eingestürzt, die Windmühlen und Zucker-Plantagen aber ganz darnieder geschlagen, auch viele Menschen unter den Ruinen begraben worden. Auf Antigoa sind alle Kriegsschiffe, ausser dem Admiral-Schiffe, an den Strand geworfen, viele andere Schiffe und Fahrzeuge aber in den Schlund des Meers versenkt, auch die Oerter und Plantagen auf gleiche Art, wie auf St. Kitt, zu Grunde gerichtet worden. Den 5. Aug. vorher war ein dergleichen starker Orcan auf der Französischen Insel St. Domingo, der nicht nur viele Häuser und Bäume darnieder gerissen, sondern auch durch die nachher erfolgten großen Ueberschwemmungen alle Pflanzungen, sonderlich zu St. Louis und Cap de Nipe, zu Grunde gerichtet. Auf der See war der dadurch verursachte Schade noch weit größer, weil gegen 20 reichbeladene Schiffe, davon 12 nach Bourdeaux bestimmt gewesen, verunglückt sind.

Im Dec. langte der Capitain Cartwright mit seinem Schiffe von der Labrador-Küste zu London an, der zwey Könige dieser Indianer mit ihren Sqvaws oder Weibern mitbrachte. Jene sind ohngefähr 30 Jahr alt, ihre Weiber aber sind jünger, wohl gewachsen, und nach ihrer Art schön. Ihre Haut und Gesichter haben Kupferfarbe, und ihre Haare sind schwarz, hängen gerade herunter und haben keine Locken. Mit den Armen gehen die Männer blos. Die Weiber tragen Kleider von Europäischer gedruckter Leinewand. Es sind dieses nicht die ersten Indianer

von

von der Labrador-Küste, welche nach Engelland kommen. Vor 3 Jahren kam eine Sqvaw mit ihrem Sohne ebenfalls hieher, die man mit vielen Geschenken wieder zurück sendete.

* *

IV.

Besondere Nachrichten von verschiedenen regierenden Herren im Jahr 1772.

1. Friedrich August, Churfürst von Sachsen, hat sich mit seiner Durchl. Gemahlin, und dem ganzen Churfürstl. Hause bey allem erwünschten hohen Wohlseyn befunden. Die große Hungersnoth aber in seinen Landen, und besonders im Erzgebirge, mit vieler Erbarmung vernommen, und deshalben viele Landesväterl. Anstalten getroffen, derselben zu steuern, und die vielen Hungerigen, davon ihrer ein großer Theil gestorben, einigermaßen zu erqvicken, weshalben er viel Getrayde aus fremden Landen kommen, und es um einen gemilderten Preis austheilen lassen. Die Zertheilung des Pohlnischen Reichs hat ihn an die gerechten Forderungen erinnert, die das Durchl. Churhaus Sachsen an dasselbe zu machen hat, welche, wenn alles gerechnet wird, sich über 20 Millionen erstrecken sollen. Den 5. Febr. wurde eines von den drey neuen Zucht- und Ar-

beitshäuſern, nämlich das zu Torgau, ſo am erſten fertig worden, eröffnet, und den 16ten mittelſt des öffentlichen Gottesdienſtes eingeweyhet. Es befindet ſich in dem daſigen Schloſſe Hartenfelß, und iſt von dem in der Vorſtadt liegenden Armen- und Wayſenhauſe gänzlich abgeſondert. Den 12. Jul. langte der geweſene Adminiſtrator, Prinz Xaverius, aus fremden Landen wieder an dem Churfürſtl. Hofe zu Dreßden an.

II. Emericus Joſeph, Churfürſt von Maynz, gab zu Anfange des Jahrs zu Vorbeugung aller beſorglichen Hungersnoth in ſeinen Landen eine merkwürdige Verordnung heraus, die von ſeiner Landesväterlichen Geſinnung ein deutliches Zeugniß ablegt. Da ſich auch im Winter bey der rauhen und ſchweren Koſt und der anhaltenden Kälte allerhand Krankheiten und bößartige Fieber im Eichsfelde äuſſerten, that er der Landes-Regierung zu Heiligenſtadt den Auftrag, allen Gemeinden, wo ſich dergleichen äuſſerten, Brod, Fleiſch, Reiß, Oel, Holz und andere Bedürfniſſe umſonſt auszutheilen, auch unter der Aufſicht der Medicorum Arzeneyen aus den Apotheken herzugeben, wie auch Feldſcheerer, Krankenwärter und Bothen anzunehmen, welches alles aus der Churfürſtl. Schatz-Cammer bezahlt werden ſollte, durch welche heilſame Anſtalten auch viele Kranke wieder zur Geſundheit gebracht worden. Den 25. Febr. ließ er auch die Sperrung des freyen Fruchthandels in ſeinen Landen aufheben, und geſtattete den Unterthanen, die zu ihrer eigenen Nahrung

nicht

bedürfenden Früchte an solche Orte ausser Lan-
d verkaufen, die gegen die Chur-Maynzischen
thanen ein gleiches thäten. Im Jun. gab
öbliche Churfürst eine Verordnung von 22.
keln, die so genannte todte Hand betreffend,
us, worinnen den Klöstern anbefohlen wurde,
seit 1615. an sich gebrachten Güter abzutre-
, es sey denn, daß sie den Besitz derselben
ch gute Urkunden darthun könnten. Ferner
lten niemals über 200 Fl. Mitgift in die Klö-
r gebracht, auch kein Novitius, der nicht das
5ste Jahr seines Alters zurück geleget, angenom-
ten werden. Den Klöstern sollte keine Apotheke,
Brauerey, Bier- oder Weinschank, Handwerk,
Handel u. d. g. verstattet seyn, auch kein Kloster,
Capitul oder Ordens-Person an den Einkünften
seines Hauses Theil haben, noch einer Erbschaft
fähig seyn, auch nicht einmal ein Vermächtniß
erhalten können ꝛc. So heilsam vor des Landes
Beste diese Verordnung ist, so haben doch die
Widdriggesinnten angefangen, ihre Stimmen
darwider zu erheben. Sonderlich ist eine Schmäh-
schrift zu Frankfurt unter dem Titel: Johann
Holländer, darwider herausgekommen, die aber
von dem dasigen Magistrat confiscirt worden.
Es hat auch das Dom-Capitul starke Vorstellun-
gen darwider gethan, weil es dadurch verhindert
wird, Güter anzukaufen und Anniversarien über
200 Gulden anzunehmen. Es ist aber mit seinen
Vorstellungen abgewiesen worden. Ueberhaupt
stehen unter der weisen Regierung dieses löblichen

Regentens die Künſte und Wiſſenſchaften in guten Flor, da er ſich rühmlichſt angelegen ſeyn läſſet, dieſelben nach Möglichkeit zu befördern, worunter ſonderlich die mechaniſchen Wiſſenſchaften einen vorzüglichen Grad erreicht haben.

III. **Clemens Wenceslaus, Churfürſt von Trier**, läſſet ſich ſein hohes geiſtliches Hirten-Amt mit vielem Eyfer anbefohlen ſeyn, in welcher Abſicht er im Oct. zu Limburg an der Lahn vier Tage nach einander über 100 Menſchen das Sacrament der Firmung in eigener Perſon ertheilet, welcher feyerlichen Handlung ſeine Durchl. **Prinzeßin-Schweſter Cunigunda**, die ſich noch immer an ſeinem Hofe aufhält, nicht nur beygewohnt, ſondern auch vielen Perſonen bey der Firmung ſelbſt mildeſt beygeſtanden.

IV. **Maximilian Friedrich, Churfürſt von Cölln**, hat als **Biſchoff zu Münſter** ſeinen Zweck mit Aufhebung des adelichen Nonnen-Kloſters Ueberwaſſer zu Münſter noch nicht erreichen können. Denn es hat ſolches von dem Reichshofrath einen Befehl an die Fürſtliche Regierung ausgewirket, worinnen derſelben befohlen wird, dieſes Kloſter in ſeinem vorigen Stande ungeſtört zu laſſen, die Erwählung einer Domina nicht zu verhindern und das dieſerwegen ergangene Landesherrliche Verboth aufzuheben, den Nonnen aber zu erlauben, wiederum Novizen anzunehmen, die vor kurzen von dem Churfürſten geſetzte weltliche Adminiſtration der Kloſter-Güter abzuſchaffen,

sen, und die Verwaltung der Güter in der hergebrachten Gewohnheit zu lassen u. s. f. Der Pabst hatte es im vorigen Jahre erlaubt, dieses Kloster aufzuheben und in ein Seminarium der studierenden Jugend und der angehenden Seelsorger zu verwandeln. Den 22. Sept. langte der Churfürst unter dem Namen eines Grafen von Werther zu Bremen an, wo er den folgenden Tag das Merkwürdigste in der Stadt in Augenschein nahm, den 24. den Hafen vom Vegesack besahe, und den 25. unter Lösung des groben Geschützes wieder abreisete.

V. Maximilian Joseph, Churfürst von Bayern, hat den 29. May unter Vermittelung der Churbrandenburgischen und Oesterreichischen Gesandtschaften in Ansehung des Mauthwesens mit der Stadt Regenspurg einen Vergleich getroffen, der aus 15 Puncten bestehet, nach welchem alle, um Regenspurg herum angestellte Beymauthen gänzlich aufgehoben werden, und nur zur Zeit noch die zu Winzer wegen des auf der Donau und Naab zu besorgenden Unterschleifs beybehalten bleibt, jedoch ohne daß die hiesige Bürgerschaft etwas daselbst bezahlen soll. Was aber an Victualien und Getrayde nach Regenspurg geschaft wird, soll zwar frey passiren, aber damit in der Stadt kein Aufkauf und Aufschütten verstattet seyn ꝛc. Auf des Churfürstens Ansuchen ward im Aug. von dem Papste durch ein Breve an den Erzbischoff zu Salzburg und an die angränzenden Bischöffe die Zahl der Feyertage in den Chur-

Bayeriſchen Landen vermindert und jedermann geſtattet, an ſolchen Tagen, wo die Feyer aufgehoben worden, alle Berufsarbeit und knechtlichen Dienſte zu verrichten, auch ſoll niemand ſchuldig ſeyn, den Vorabend zu faſten oder an ſolchen Tagen die Meſſe zu hören.

VI. Carl Theodor, Churfürſt von Pfalz, hat die vermittelnde Commiſſion des Königs in Preuſſen und des Herzogs Carls von Lothringen in dem Streite mit der Reichsſtadt Aachen ſich gefallen laſſen, worauf ſolche in dieſer Stadt ihren Anfang genommen. Man ſahe darauf ein Reichs-Hofraths-Concluſum vom 23. Oct. welches ſowohl die Subdelegatos, als auch die Partheyen betrift und die Art und Weiſe der Handlungen beſtimmt. Man füget hier billig die merkwürdige Natur-Begebenheit bey, die ſich ohngefähr den 20. Febr. auf dem Gebirge in der Gegend von Dienheim, eine viertel Stunde von Oppenheim, in einem Diſtricte von ohngefähr 100 Morgen Landes in einer Nacht zugetragen hat. Die Beſchreibung davon lautet alſo: „Es iſt „dieſer ganze Diſtrict, deſſen Lage nicht ſonder„lich ſteil iſt, dergeſtalt verändert worden, daß „darauf wechſelsweiſe neue Erhöhungen und Ver„tiefungen entſtanden ſind, ſo, daß er nun einem „Fluſſe gleichet, der in tobende Wellen aufgetrie„ben worden. Hier ſiehet man Plätze, wo die „Erde wohl ein Stockwerk hoch verſunken iſt, „dort Weinberge und Aecker, die aus ihrer vori„gen Lage verrückt und über einander gerutſchet „ſind;

neue Vertiefungen, worinnen 8 und mehr
)och Waſſer ſtehet und überhaupt durch den
n Berg Ritze und Spaltungen. Die mei-
Keller in Dienheim, in welche niemals Waſ-
ekommen iſt, ſind zu gleicher Zeit damit
füllet worden. Auf die Begebenheit hat
:in heftiger Wind erhoben. Viele verſichern
, daß ſie in dieſer Nacht eine wirkliche Erd-
)ütterung verſpürt hätten, durch welche
nuthlich dieſe Veränderung verurſachet
den".

VII. **Peter Leopold, Großherzog von**
:ana, iſt diß Jahr von ſeiner fruchtbaren
ahlin, einer Spaniſchen Infantin, mit dem
en Prinzen erfreuet worden. Dem Prinzen
inz und der Prinzeßin Maria Anna wur-
im Sept. zu Poggio Imperiale die Blattern
:ulirt. Der Großherzog hat gleich den übri-
Catholiſchen Höfen die ehemals ſo furchtba-
nun aber ſehr verhaßte Päbſtliche Bulla
cöna Domini in ſeinen Landen gänzlich verbo-
und abgeſchaft. Nachdem durch ein Edict
m 10. Jul. 1771. die benöthigten Vorkeh-
ngen zu Feſtſetzung einer neuen Einrichtung der
uſtiz-Tribunale in den Toſcaniſchen Provinzen
troffen worden, ſo ward den 9. Oct. 1772. ei-
: neue Verordnung bekannt gemacht, vermit-
lſt welcher das obgedachte Edict vollkommen
ebilliget und derſelben Regulirung feſtgeſetzt
)urde.

VIII. Fer-

VIII. Ferdinand, Herzog von Parma, hat nicht mehr von der Willkühr des Spaniſchen und Franzöſiſchen Hofs dependiren, noch einen Miniſter, der einen Aufſeher über ſeine Regierung abgiebt, leiden wollen. Dieſes war der **Don Auguſtin de Liano**, den der König in Spanien an die Stelle des Marquis von Felino zum erſten Miniſter des Parmeſaniſchen Hofes beſtellt hatte. Dieſer bekam im Oct. von dem Herzoge ſeinen Abſchied, an deſſen Stelle der **Graf von Sacco** geſetzt wurde. Wie übel ſolches von dem Spaniſchen Hofe aufgenommen worden, haben wir zu anderer Zeit erzählt. Die Folgen davon ſind dieſe: Die Cronen Spanien und Frankreich haben dem Herzoge den Gehalt von 24000 Dublonen, welchen ſie ihm jährlich bezahlt, völlig entzogen und dem bisherigen Miniſter Liano Befehl ertheilt, bis auf weitere Verordnung in Florenz zu bleiben. Es wurde auch dem in Turin ſich aufhaltenden und nach Parma beſtimmt geweſenen Franzöſiſchen Miniſter Flavigny von ſeinem Hofe verboten, nach Parma abzugehen. Der Spaniſche Miniſter, Herr von Revillas, reiſete ohne Abſchied nach Madrit ab. Alle andere in dieſen Herzogthum ſich aufhaltende Unterthanen gedachter Königl. Höfe erhielten Befehl, die Parmeſaniſchen Staaten binnen kurzer Zeit zu räumen. Es durfte auch nicht einmal der gewöhnliche Spaniſche Courier nach Rom ſeinen Weg künftighin mehr über Parma nehmen. Allein der Herzog war nebſt ſeinem

Hofe

ierbey ganz ruhig und vergnügt, weil er weniger Einnahme, als in Ansehung sei- ouverainität eingeschränkt leben will. Die gl. Finanzen sind für 8 Millionen und 525 nach Parmesanischer Münze verpachtet wor- doch müssen die Pachter 3 Millionen voraus en.

X. **Franciscus, Herzog von Modena,** äglich an der Verschönerung der Stadt Mo- aufs fleißigste arbeiten lassen. Man hat in ben auch eine prächtige marmorne Bildsäule, e ihn zu Pferde vorstellt, gesetzet. Den ov. wurde die zu Modena neu errichtete Uni- tät mit großer Pracht, vermittelst einer gehal- n zierlichen Einweyhungs Rede eröffnet.

X. **Emanuel Pinto, Großmeister zu** alta, dieser ehrwürdige Greiß, den man schon mal in seinem Leben todt gesagt, hat noch in em hohen Alter ein rühmliches Gedächtniß sei- Namens und seiner Regierung dadurch ge- tet, daß er in seiner Residenzstadt Malta 1771. e Universität angelegt, und sie in den Stand etzt, daß schon vor Ende des gedachten Jahrs e Collegia mit Zuhörern stark besetzt gewesen.

XI. **Petrus, Herzog von Curland,** hat h im April wirklich von seiner Gemahlin, Caro- na Louise, gebohrnen Prinzeßin von Waldeck, it welcher er sich den 14. Oct. 1765. vermählt, heiden lassen. Sie hat im Jun. Mietau verlas- n, und sich nach Waldeck in ihr Vaterland be- eben. Ihre Abreise ist von jedermann bedauert

worden.

worden, weil ſie in der Zeit, da ſie ſich in Curland befunden, die Herzen aller Stände an ſich gezogen hat. Sie bekömmt jährlich 6000 Ducaten zu ihrem Unterhalte. Den 19. Aug. nahm der Landtag zu Mietau ſeinen Anfang. Bey Eröffnung deſſelben that der Herzog die Erklärung, daß er die allgemeine Wohlfahrt ſowohl, als das Beſte eines jeden Unterthans inſonderheit zu ſeinem Augenmerk machen wollte. Er trug auch den Ständen die Errichtung einer Univerſität zu Mietau vor, die auch durch den Landtagsſchluß bewilliget wurde. Man hat darauf an dem darzu erforderlichen Gebäuden eifrig gearbeitet, indeß ſind von dem Herzoge bereits im Sept. acht Profeſſores von verſchiedenen Facultäten ernennt, und jedem eine beträchtliche Beſoldung ausgeſetzt. Den 30. Dec. ſtarb der alte Herzog Ernſt Johann, des jetzigen Herzogs Vater, der vor etlichen Jahren die Regierung niedergelegt. Von ihm wird künftig ein mehrers angeführt werden.

XII. Carl Friedrich, Marggraf von Baden, hat die vielfältigen herrſchaftlichen Abgaben in ſeinen Landen auf einen ganz andern Fuß geſetzt, und alle Nebenabgaben und Frohndienſte aufgehoben, dargegen aber nur auf die liegenden Güter nach ihren verſchiedenen Ertrag und Beſchaffenheit eine gewiſſe jährliche Abgabe gelegt.

XIII. Chriſtian Friedrich Carl Alexander, Marggraf von Anſpach und Bayreuth, that im Jun. eine Reiſe an den Königl. Preußiſchen

schen Hof nach Berlin, allwo er etliche Wochen lang viel Ehre und Vergnügen genossen. Er hat nachgehends auch eine Reise unter dem Namen eines Grafens von Sayn nach Frankreich gethan, und sich im Nov. zu Paris und am Französischen Hofe wohl umgesehen.

XIV. **Friedrich, Landgraf von Hessen-Cassel**, that im Dec. eine Reise nach Berlin, wo er den 22sten über Potsdam, wo er etliche Tage zuvor angekommen war, anlangte. Das Absehen seiner Ankunft war die Vermählung mit der Prinzessin Philippina von Brandenburg-Schwedt, die im folgenden Jahre vollzogen worden. Die metallenen Canonen, welche die Franzosen während dem letzten Kriege aus Hessen nach Frankreich geführt, sind zu Wasser von Straßbnrg über Frankfurt wieder nach Cassel geschaft, und in das dasige Zeughaus gebracht worden.

XV. **Carl Franz, Bischoff von Lüttich**, der im Jan. 1772. erwählet worden, erhielte den 20. März Abends vom Pabst die Bestätigungs-Bulla, worauf er den 12ten die Regierung angetreten. Er hat alle üppige Freudens-Bezeugungen, Gastereyen und Erleuchtungen, die seiner Erhebung wegen etwan möchten angestellt werden, verboten, und Commissarien ernennet, welche das hierzu bestimmte Geld, sowohl von Patrioten als Schmeichlern im ganzen Stifte eincassiren, und zu Stiftung eines neuen Armenhauses anwenden sollen. Die Commissarien hatten

ten zugleich Befehl, anzumerken, wie viel ein jeder von den Reichen hierzu beytragen wollte. Den 24. May wurde zu Verſailles zwiſchen dem Stifte Lüttich und der Krone Frankreich ein Vergleich geſchloſſen, der den Tauſch verſchiedener Oerter an der Maas betraf, um die beyderſeitigen Grenzen und Gerechtſame auſſer allem Widerſpruch zu ſetzen. Der Tractat beſtehet auſſer zwey Separat-Artikeln aus 31 Artikeln.

XVI. Auguſt Philipp Carl, Biſchoff zu Speyer, iſt die Krayß-Beſatzung zu Philippsburg loß worden, nachdem dieſer Biſchöffl. Ort die Qvalität einer Reichs-Veſtung verlohren hat. Es marſchirte dieſelbe den 11. Nov. mit klingenden Spiel und fliegenden Fahnen ab. Ob dieſe Veſtung geſchleift oder andere Verkehrungen damit gemacht werden ſollen, wird die Zeit lehren.

XVII. Ludwig Joſeph, Biſchoff zu Freyſingen, hat im May wegen des zurück gelegten XV. Seculi ſeit der Stiftung dieſes Biſthums ein Jubelfeſt gefeyert, und dadurch das Alterthum dieſes hohen Stifts verherrlichet.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 144. Theil.

Nebst Register vom 133. bis 144. Theil.

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius.
1773.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Von dem abgebrochenen Friedens-Congresse zu Bucharest.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todesfälle.

III. Allerhand politische Merkwürdigkeiten im Jahr 1772.

IV. Summarisches Verzeichniß der Vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschiehet.

Vollständige Register sowohl der Sachen als Personen.

I.

Von dem abgebrochenen Friedens-Congresse zu Bucharest.

Dieser Congreß wurde zu **Bucharest**, der Hauptstadt in der Wallachey, den 9. Nov. 1772. eröffnet, nachdem der zu Fockzani gehaltene Congreß zerrissen worden. Der Gevollmächtigte von Seiten des Russischen Hofs war der Geheime Rath **Obreskow**, und von Seiten der Pforte der **Reis Effendi Abdulrazak**. In der ersten Conferenz wurde man einig, daß der Termin des Waffenstillstandes in allen den Ländern, welche das jetzige Kriegs-Theatrum ausmachen, bis auf den 20. März 1773. hinaus gesetzt seyn, in Georgien und Mingrelien aber, wegen der Entlegenheit dieser Länder einen Monat länger, und also bis den 20. April dauern sollte. Es gieng sehr geheim bey diesem Congresse zu, und es hieß immer, es würde zum Friedens-Schlusse kommen, weil die Türken geneigt wären, den Russen die freye Schiffahrt auf dem schwarzen Meere und die Unabhängigkeit der Crimm zuzugestehen. Allein der letzte Punct war eben die Ursache, warum der Congreß zu Bucharest so wenig, als der zu Fockzani bestehen konnte. Die Türken wollten denselben durchaus nicht ein-

gehen, die Russen aber nichts nachgeben. Hierzu kam von neuen, daß man von der Pforte die Bewilligung zu der von der von den Tartarn geschehenen Cession der Vestungen Kerſche und Jenicale verlangte, um sich hierdurch eines Theils der Grenzen des Reichs zu versichern, andern Theils aber die Crimm wider allen Einfall und plötzlichen Angriff der Türken zu bedecken.

Die Türken machten aus der Absonderung der Tartarn von dem Ottomannischen Reiche eine Religions-Sache, weil es solchergestalt 2 Califen und Oberhäupter des Mahomethischen Glaubens gäbe, die von einander unabhängig wären. Sie verlangten wenigstens, daß, wenn ja die Wahl und Regierung des Chans in politischen Dingen ohne Zuthun der Pforte geschehen sollte, derselbe wenigstens gleich nach seiner Wahl an den Groß-Sultan schreiben, und von ihm die Einwilligung zu seiner Erhebung begehren sollte, jedoch ohne Macht zu haben, ihm dieses zu verweigern. Allein Russischer Seits wollte man die Sache auf eine bloße Notification einschränken, so, wie es unter Souverains gewöhnlich sey, weil die verlangte Einwilligung von der Pforte mit der uneingeschränkten Unabhängigkeit der Tartarn nicht bestehen könne. Man disputirte hierüber zu Fockzani, ohne daß von beyden Seiten weiter etwas nachgegeben wurde; und hierüber ward dieser Congreß gänzlich zerrissen.

Eben

Eben so lief es auch mit dem Congresse zu Bucharest ab. Ehe solcher noch feste gesetzt wurde, wechselte der Großvezier mit dem Grafen von Romanzow Briefe, und bat um die Erneuerung der Negociation und des Waffenstillstandes, welches auch von dem Russischen Hofe bewilliget, und in der Meynung, daß die Türken keine andere Einschränkung der Unabhängigkeit der Tartarn verlangten, als die, welche Religions-Sachen anbeträfe, ward dieser Hof geneigt, etwas nachzugeben, wenn ihm die Abtretung der obgedachten beyden Vestungen in der Crimm von der Pforte zugestanden würde.

Allein da die Conferenzen auf dem neuen Friedens Congresse zu Bucharest angefangen wurden, bezeigte zwar der Türkische Gevollmächtigte seinen guten Willen zum Frieden, unterließ aber nicht, über die geringsten Kleinigkeiten zu chicaniren, und bey jedem Schritte zu sagen, er müsse erst an seinen Hof schreiben. Man nahm die Puncte, worüber man streitig war, sogleich in Ueberlegung, und regulirte endlich in der 12ten Conferenz, die den 16. Dec. st. n. gehalten wurde, die gottesdienstliche Abhängigkeit der Tartarn dergestalt, daß der Groß-Sultan den neuerwählten Chan seinen Seegen geben, für ihn in den Moscheen bitten lassen, und die Rechtsgelehrten bey den Tartarn die Vollmachten von dem Mufti erhalten sollten. Allein der Türkische Minister, ob er gleich zufrieden war, daß seinem Gesetze in diesen

Puncten ein Genügen geschähe, machte neue Einwendungen, und behauptete, daß die uneingeschränkte Freyheit der Handlung und Schiffahrt, und die Abtretung von Kersche und Jenicale nicht zugleich von seinem Hofe bewilliget werden könnte; gestünde man das letztere zu, so müßte die Schiffahrt eingeschränkt werden, sollte aber das Erste geschehen, so müßte die Pforte nothwendig Jenicale behalten.

Nachdem die beyden Ministri lange darüber gestritten, wurde endlich vor gut befunden, den Türken in der Nähe der gedachten Vestungen einen Platz abzutreten, um auf solchen eine Vestung, wie Jenicale, zu bauen. Sie schickten darauf beyde an ihre Höfe Couriers ab, da denn der Russische es zufrieden war, der Türkische aber eine solche Antwort an seinem Gevollmächtigten von sich stellte, die denselben bewog, auf einmal seine Sprache zu verändern und zu declariren, daß die gedachten Vestungen der Pforte verbleiben müßten. Endlich that der Russische Minister den Vorschlag, daß wenn die Pforte seine Bedingungen so, wie er sie aus einander gesetzt, annähme, sein Hof alsdenn auf alle Schadloshaltung Verzicht thun wollte, als worauf Rußland seit der Eröffnung der Negociation für die Zurückgebung der Moldau und Wallachey stets gedrungen hatte, in der Absicht, sich allenfalls derselben zur Erleichterung der Negociation zu bedienen. Dieser Vorschlag geschahe den 15. Febr. 1773. worauf der Türkische Minister,

der

der sich das Ultimatum von dem Herrn Obreskow schriftlich ausgebeten hatte, mit solchem seinen Neffen als Courier nach Constantinopel schickte, allwo man sogleich im Divan darüber Rath hielte, worinnen der Mufti declarirte, daß gewisse Ursachen die Ottomannische Pforte nöthigten, den Russen keine Handbreit Landes, noch einige andere Vortheile einzuräumen, sondern sie bloß mit Gelde zu befriedigen. Das Volk, so den Frieden wünschte, gerieth darüber in eine große Bestürzung, niemand aber durfte sich widersetzen, oder darüber murren, weil der Mufti fast von jedermann angebetet wird, und alles, was er sagt, gelten muß.

Als der Courier den 16. März nach Bucharest zurücke kam, übergab der Türkische Minister anstatt einer cathegorischen Antwort den Russischen Minister nichts als Anmerkungen über dessen Ultimatum, darauf er ihm eine Antwort geben sollte. Allein Herr Obreskow stellte ihm vor, daß alle Antworten, die er ihm geben könnte, unnütze wären; doch weil jener hartnäckigt darauf bestunde, so gab er ihm die Antwort schriftlich. Endlich machte der Türkische Minister dem Russischen die empfangene Final-Resolution, die er bis auf den letzten Augenblick zurücke behalten hatte, den 19. März, da der Waffenstillstand sich endigte, bekannt, welche dahin lautete, daß er Befehl hätte, Rußland überhaupt eine Schadloshaltung von 70000 Beuteln vorzuschlagen, nämlich

40000 für die Wiedergabe aller Eroberungen an die Pforte, und 30000 für ein Aeqvivalent der Artickel, die das Ultimatum Rußlands ausmachten. Der Russische Minister gerieth darüber in das größte Erstaunen, und erkannte deutlich, daß die Pforte es mit dem Frieden nicht aufrichtig meyne, weil sie schon längst gewußt, daß sein Hof kein Geld annähme, sondern für alle Frucht seiner Eroberungen die Sicherheit seiner Grenzen verlange. Hiermit hatte alle Negotiation ein Ende. Herr Obreskow verwarf den Vorschlag, und würdigte ihn keiner Aufmerksamkeit. Es wollte aber der Türkische Gevollmächtigte dieses nicht für das letzte Wort der Pforte ausgeben, sondern sich, da der Waffenstillstand ein Ende hätte, zu Russig aufhalten, und daselbst seines Hofs letzte Befehle erwarten. Herr Obreskow war so redlich, daß er seinem Ansuchen um die Fortsetzung einer Correspondenz zwischen ihnen Gehöre gab, obgleich die Feindseligkeiten schon wieder ihren Anfang genommen hatten, um eine Thüre offen zu lassen, wenn etwan die Türken eine andere Resolution auf sein Ultimatum geben wollten.

Das Ultimatum, welches der Russische Gevollmächtigte dem Türkischen Minister auf sein Verlangen schriftlich zugestellt hatte, lautete in der Uebersetzung also:

„1. Soll die erhabene Pforte alle Tartari„schen Völker für frey und von aller fremden „Macht in ihrem bürgerlichen, politischen und „innerlichen Staate ganz unabhängig, hingegen

„der

„der uneingeschränkten Macht ihres eigenen Chans „aus dem Stamme Gengis unterworfen, erken„nen, in allem und durchaus, und ohne die min„deste Ausnahme, dem Plane gemäß, den ich „Ew. Excellenz am 18. letztverwichenen Jenners „vorgeschlagen habe.

„2. Soll die erhabene Pforte nach dem Bey„spiele des Russisch-Kaiserlichen Hofes den Tar„tarn die Crimm sammt ihren Städten, Vestungen „und Häfen, (ausser Jenicale und Kersche, mit „ihren Häfen und Districten, welche dem Kaiserl. „Hofe verbleiben sollen,) Dörfern, Wohnungen „und Ortschaften, nebst allem übrigen, so darin„nen ist, ferner in dem Cubanischen Theile die „Strecke Landes, welche ihnen vor gegenwärti„gen Kriege zugehörte, sammt allen Städten, „Dörfern, Häfen u. s. w. (Die Insel Taman „aber nebst ihren Städten, Dörfern und darin„nen befindlichen Ortschaften, und die zwischen „den Flüssen Derda, Zalive, Konskivoda und „dem Boristhenes gelegene Strecke Landes aus„genommen) abtreten, um unter ihrer eigenen „und uneingeschränkten Gewalt zu stehen.

„3. Soll Sie dem Russisch-Kaiserl. Hofe das „völlige Eigenthum der Stadt und Gegend Azow, „dem Vertrage vom Jahr 1700 gemäß, auch

„4. eben demselben Hofe das Eigenthum der „Vestung Jenicale und der Stadt Kersche „sammt ihren Häfen und Districten von dem

„schwarzen Meere an, und nach der alten Grenze „von Kerſche bis an den Ort Buhac, und von „Buhac in gerader Linie nordwärts bis an das „Azowiſche Meer zu erkennen.

„5. Soll Sie dem Ruſſiſch-Kaiſerl. Hofe ge„gen die wieder abzutretende Veſtung Bender den „Ort Kilburn einräumen, Oczakow gänzlich „ſchleiffen, zur Scheidemauer beyder Reiche die „ganze Strecke Landes, welche ſich von dem ſchwar„zen Meere an zwiſchen dem Boriſthenes, Bog „und Dnieſter bis an die Grenze Pohlens erſtreckt, „annehmen und dabey zu ihrer Grenze den Dnie„ſter bis zu dem Einfluße in das ſchwarze Meer, „hingegen für das Ruſſiſche Reich den Bog bis zu „ſeinem Einfluße in den Boriſthenes zur Grenze „feſt ſetzen.

„6. Soll Sie einwilligen, daß allerley Ruſſi„ſche Schiffe, wie ſie nur ſeyn mögen, in allen, „zwiſchen dem feſten Lande der erhabenen Pforte „gelegenen Gewäſſern ohne Ausnahme die Schif„fahrt treiben, auch denſelben die freye Durch„fahrt durch das ſchwarze und weiſe Meer und „vice verſa, ingleichen auf der Donau geſtatten.

„7. Soll Sie Rußland die Handlungs-Frey„heit in allen ihren Staaten, Städten und See„häfen, ſowohl an dem ſchwarzen als an den übri„gen Meeren, nebſt gleichen Vorrechten und Zoll„Freyheiten, wie den übrigen Europäiſchen, mit „der erhabenen Pforte am nächſten befreundeten

„Völker-

„Völkerschaften, als da sind die Franzosen und „Engelländer, verstatten.

„8. Soll Sie inskünftige zur Uebersetzung des „Kaiserl. Titels ins Türkische sich des Ausdrucks „Padisha bedienen; zu Pera den Bau einer Kirche „zum Griechisch-Russischen Kirchen-Gebrauche, „und eine mehr erweiterte Befugnüß, die christli„che Religion und Kirchen zu schützen; dann den „Russischen Ministern einen günstigen Zutritt zum „Wohl der Kirchen erlauben; ihr gutes Vorwort „einlegen, damit Tripoli, Tunis und Algier „Freundschafts- und Handlungs-Tractate mit „Rußland schliessen, hiervon aber die Gewähr„leistung übernehmen; endlich eine völlige Abstel„lung aller vorherigen Tractaten und Verträge „ohne einige Ausnahme eingehen.

„Wenn die erhabene Pforte alle diese Puncte „nach vorgetragener Art eingehet, so wird der „Russisch-Kaiserliche Hof zugeben: 1. Daß die „erhabene Pforte eine Vestung auf dem zwischen „der Insel Taman und der Crimmischen Küste, „der Spitze Akorun gegen über gelegenen Eylan„de anlegen möge; 2. Wird er alle Inseln des „Archipelagus, die in seinem Besitze sind, unter „gewissen Bedingungen zurück geben; 3. Gleicher„gestalt unter sichern Bedingungen die beyden „Fürstenthümer Wallachey und Moldau, nebst „den Städten Giurgewo, Ibrailow, Choczim „und andere wieder abtreten; 4. Ganz Beßarabien „sammt den Städten Akierman, Kilia, Ismail

„und

„und andern Oertern heraus geben; 5. So bald „Kilburn wird abgetreten, Oczakow geschleift „und die in dem 5. Artickel benannte Strecke Lan„des zur Scheidemauer erkannt seyn, wird der „Kaiserliche Hof Bender zurück geben, und von „aller Schadloßhaltung abstehen".

Der Türkische Hof suchte sich darauf wegen des abgebrochenen Friedens-Congresses durch folgendes Manifest zu rechtfertigen:

„Manifest der Pforte, welches Sie zu „ihrer Rechtfertigung wegen Abbrechung „der Conferenzen zu Bucharest bekannt ma„chen, und den mit Sr. Hoheit in Freund„schaft stehenden Höfen überschicken lassen:

„Die erhabene Pforte hat allen ihren Freun„den durch ihre schon vorher heraus gegebenen „Manifeste zu erkennen gegeben, wie während „der Zeit, da sie die Friedens-Tractaten mit aller „Aufmerksamkeit zu beobachten suchte, und ihre „Officiers und Commendanten an den Grenzen „auf keine Art der Freundschaft, die zwischen ihr „und Rußland obwaltete, zuwider handeln ließ, „diese Macht es unternommen habe, die Freyheit „der Republik Pohlen über den Haufen zu werfen, „Handlungen vorzunehmen, die den Tractaten „entgegen, und Feindseligkeiten an den Türkischen „Grenzen auszuüben, ungeachtet der ihr deswe„gen gethanen Vorstellungen wegen der nachthei„ligen Folgen eines solchen Betragens, und we-

„gen

„gen der Nothwendigkeit, worinnen sich die erha-
„bene Pforte befinden würde, mit selbiger zu bre-
„chen. Dieselbe aber ist beständig bey ihrem
„Vornehmen geblieben. Endlich gaben der Rö-
„mische Kaiser und der König von Preussen
„aus Mitleiden gegen die Völker, deren Blut
„schon seit 4 Jahren floß, und gegen die verheer-
„ten Länder, auch aus Vertrauen auf die fried-
„fertigen Gesinnungen, die Rußland offenbarte,
„der erhabenen Pforte zu erkennen, daß sich die-
„ser Hof ihrer Vermitteiung und der Anwendung
„ihrer guten Dienste zu Wiederherstellung der öf-
„fentlichen Ruhe überlassen habe. Se. Hoheit,
„die bloß ihren Gesinnungen der natürlichen
„Menschlichkeit Gehöre gaben, und urtheilten,
„daß die Intervention dieser beyden freundschaft-
„lichen und billigen Höfe einen Frieden verschaffen
„könnte, der weder Dero Religion, noch die Eh-
„re von Dero Krone beleidigte, haben zu Dero
„Bevollmächtigten Seid Osmann Effendi
„Nichangi und Gesindgi Zade, Geistlichen
„bey der Moschee St. Sophia, ernannt, welche
„sich mit den Ministern der beyden Höfe nach
„Fockzani, als dem zum Congreß bestimmten
„Ort, begeben haben. Nachdem die Materie
„in verschiedenen Conferenzen mit den Bevoll-
„mächtigten Rußlands untersucht war, haben sie,
„um nicht Ursache an einer noch größern Vergies-
„sung von Menschenblut zu seyn, in allem nach-
„gegeben, was vernünftiger Weise bewilliget wer-
„den konnte; ja, so gar noch verschiedene für das

„Gegen-

„Gegenwärtige und Zukünftige schädliche Puncte „nicht geachtet. Da aber die Russischen Bevoll„mächtigten, ausser vielen mit den Rechten der „Souverainität streitenden Foderungen, die ab„solute Unabhängigkeit der Tartarn verlangt ha„ben; ein Vorschlag, der nach der Religion der „Muselmänner gar nicht zugelassen werden kann, „sie aber, aller Vorstellungen über diese Sache „ungeachtet, beständig behauptet, sie würden „nicht eher vom Frieden reden, bis der Artikel „wegen der Unabhängigkeit der Tartarn angenom„men seyn würde; so ist beschlossen worden, die „Conferenzen abzubrechen, und die Bevollmäch„tigten der erhabenen Pforte haben sich mit den „Ministern der beyden Höfe wegbegeben. Nach „ihrer Abreise schrieb der Feldmarschall von Ro„manzow einen Brief an den Großvezier, in „welchem er die Bevollmächtigten der Pforte ta„delt, daß sie aus Ungedult die Conferenzen abge„brochen hätten, und saget, daß der Russische „Hof bey seinem Verlangen verharre, Friede zu „machen, weshalben man den Congreß wieder „anfangen könne. *) Da dieser Vorschlag mit „den Gesinnungen der erhabenen Pforte überein„kam, welche gerne dem Uebel des Kriegs ein „Ende machen will, so hat sie zu ihrem Bevoll„mächtigten den Abdulrazak Effendi mit dem „Cha-

*) Daß Romanzow selbst bey dem Großvezier um die Erneuerung des Congresses Ansuchung gethan habe, wird Russischer Seits geleugnet.

„Character eines aussetordentlichen Ambassadeurs „ernannt, der sich nach Bucharest in der Walla„chey begeben, wo er mit dem Herrn Obres„kow, Russischen Bevollmächtigten, die Confe„renzen eröffnet, indem ein Waffenstillstand bis „zum Tage des Aeqvinoctii im März gemacht „wurde. Man hielte verschiedene Sitzungen, „und die Zeit wurde mit gegenseitigen Erörterun„gen zugebracht. Zehen Tage vor Ablauf des „Waffenstillstandes wurde der Herr Obreskow „ungewöhnlich schwürig. Er wollte keine Sylbe „von alle dem, was er seit dem Anfange der Ne„gociation verlangt hatte, nachlassen; ja, er „fügte noch eben so harte als gebietherische Vor„schläge hinzu, und setzte die 4 folgenden Artikel „zum Grunde und als nothwendig zum Frieden: „1) Die absolute Unabhängigkeit der Tartarn, „mit deren Sachen sich die erhabene Pforte auf „keine Weise mehr abgeben sollte. Beym Ab„sterben des Chans oder dessen Absetzung, nach „dem Wunsch der Tarrtarn, sollten sie ihren „Nachbarn und Freunden, nämlich dem Rus„sischen Hofe, als beständigem Garant ihrer „Unabhängigkeit, und der erhabenen Pforte „Nachricht davon geben. Diese beyden Hö„fe sollten gleich nachher an den neuen Chan „Glückwünschungs-Briefe schicken, und das zwi„schen souverainen Höfen gebräuchliche Ceremoniel „beobachten. Man sollte den Tartarn die Plätze „und Vestungen, die zur Crimm, zur Insel Ta„man, und zu Cuban gehören, mit ihren Gebie-

„ten

„ten wieder geben. 2. Rußland sollte die Häfen „Kerſche und Jenicale mit dem, was darzu ge„höret, in Beſitz nehmen, dargegen die erhabe„ne Pforte eine Veſtung auf einer Inſel, (die „weder Namen noch Wirklichkeit hat) aber zwi„ſchen Jenicale und Taman liegt, bauen könnte. „3. Alle Arten Ruſſiſcher Fahrzeuge ohne Unter„ſchied ſollen auf dem ſchwarzen Meere im Archi„pelago, und auf allen Meeren und Flüſſen ſchiffen; „und 4. die Handlung völlige Freyheit haben. „Hierbey declarirte er zugleich, daß er eher zu kei„ner Beſtimmung eines Artickels ſchreiten würde, „bis dieſe 4. Propoſitionen vorläufig angenommen „worden. Hieraus ſiehet man klärlich, daß ſei„ne Intention nicht dahin gieng, an dem Frieden „zu arbeiten, und daß er verborgene Abſichten auf „dem einen und andern Congreſſe gehabt habe. „Der Bevollmächtigte der erhabenen Pforte hiel„te ſich bey dieſer Bemerkung nicht auf. Er gab „noch aus Liebe zum Frieden in verſchiedenen wich„tigen Puncten nach, und ſtellte dem Ruſſiſchen „Bevollmächtigten auf eine freundſchaftliche Art „vor, daß die an Osmann Effendi vorher geſche„henen Propoſitionen weniger ſtrenge zu ſeyn ſchie„nen, weil man nur von der Unabhängigkeit der „Tartarn geredet, ohne daß man ſich von einer „oder der andern Seite in ihre Affairen miſchen, „noch daß man einen Zoll breit Landes in der Crimm „behalten wollte, da man hingegen nunmehro „verlange, daß den Tartarn nicht nur dasjenige, „was ſie von Alters her beſeſſen gehabt, und die

„von

„von der Pforte seit vielen Jahrhunderten erober-
„ten Vestungen wieder gegeben werden sollten,
„sondern Rußland auch noch die Abtretung von
„Kerſche und Jenicale, die als Schlüssel des
„schwarzen Meers angesehen werden, für sich ha-
„ben wolle; und daß also für die erhabene Pforte
„keine Sicherheit mehr statt finden würde. Der
„Bevollmächtigte der Pforte bestund besonders
„darauf, daß das heil. Muselmannische Gesetz die
„uneingeschränkte Unabhängigkeit der Tartarn
„nicht erlauben könne, und fügte hinzu, daß die-
„ses die Zerreissung des vorhergegangenen Con-
„gresses veranlasset hätte; wenn man bey diesem
„Antrage verharre, so wäre dieses nichts anders,
„als die Fortsetzung des Kriegs wünschen, und sich
„dessen vor Gott so, wie alles vergossenen Bluts,
„schuldig machen. Er erklärte zu gleicher Zeit,
„wie weit das Muselmännische Gesetz die Frey-
„heit und Unabhängigkeit der Tartarn ausdehnen
„könnte; man wolle die Schiffahrt der Russischen
„Kauffarthey-Schiffe auf dem schwarzen Meere
„bis nach Constantinopel, und auf dem weißen
„Meere so, wie die von den freundschaftlichen
„Mächten, zulassen. Er zeigte die Vortheile, wel-
„che Rußland von der Freyheit der Handlung ha-
„ben würde, fügte noch verschiedene andere An-
„erbietungen von vortheilhafter Nachgebung hin-
„zu, und versprach, daß die erhabene Pforte al-
„les, was sie nur vernünftiger Weise thun könn-
„te, bewilligen würde, um Rußland zufrieden zu
„stellen. Der Russische Bevollmächtigte, stolz

„wegen der Gunst des Glücks, und weit entfernt „von etwas abzustehen, hat beständig die Unab„hängigkeit der Tartarn verlangt, (ob sie gleich „nicht zugestanden werden kann, weil sie 2 Cali„fen bey der Muselmännischen Religion vorstellen „würde.) Er declariret dieses in seinem Italiä„nischen Memorial, welches mit seiner Türki„schen Uebersetzung übergeben worden, und beste„het darinnen auch noch auf der Abtretung der „Vestungen Kersche und Jenicale, welche als „Schlüssel des schwarzen Meers angesehen wer„den, und beschließet damit, daß der Friede un„möglich sey, wenn diese 4 Artikel nicht ange„nommen würden. Nach einer so cathegorischen „Declaration hat sich Abdulrazak Effendi „genöthiget gesehen, sich weg zu begeben; und „da die Russen zuerst gleich nachher die Feindse„ligkeiten wieder angefangen haben, so hofft die „erhabene Pforte, die ihre Religion und ihr Reich „vertheidigen muß, von der billigen Einsicht ihrer „Freunde, daß sie ihr Betragen nicht mißbilligen „werden. Sonst wird man bey näherer Unter„suchung des Schadens, der von der Unabhän„gigkeit der Tartarn entstehet, finden, daß er „auf alle gemeinschaftlich fällt. Diese Sache ver„dient besonders von den benachbarten Mächten „wegen der Streitigkeiten, die daher entstehen „können, in ernstliche Ueberlegung genommen zu „werden. Da die Religion, welche wir beken„nen, derselben gänzlich zuwider ist, so haben un„sere Ulemas einstimmig das Fetsa gegeben, den

„Krieg

„Krieg fortzusetzen, in welchem alle und jede Mu-
„selmänner fechten sollen. Wir geben das gegen-
„wärtige Manifest mit den Abschriften der Forde-
„rungen des Russischen Bevollmächtigten, deren
„Originale mit seiner Hand unterzeichnet sind,
„heraus, um den Mächten, Unsern aufrichtigen
„Freunden, davon Nachricht zu geben, damit sie
„sehen, daß man dieses dem Russischen Hofe zu-
„schreiben müsse. Die erhabene Pforte schmei-
„chelt sich, daß wenn der Russische Hof ihr die
„Fortsetzung des Kriegs beymessen wollte, die
„Mächte, Unsere aufrichtigen Freunde, das re-
„spective Betragen mit Billigkeit erwegen, der
„erhabenen Pforte Gerechtigkeit wiederfahren las-
„sen, und derselben Beystand leisten werden".

Der Russische Hof hat auf dieses Manifest eine Antwort abgefaßt, die unter folgenden Titel öffentlich bekannt gemacht worden: Replik des Russischen Hofs auf das Manifest, welches die Pforte den bey Ihr residirenden fremden Ministern bey Gelegenheit der Zerreissung des Congresses von Bucharest übergeben lassen. Es ist diese Schrift für unsere Blätter zu weitläuftig, enthält aber auch nichts weiter, als was wir schon oben bey Erzählung des Verlaufs dieses Congresses kürzlich beygebracht haben.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todesfälle.

Nachgeholte vom Nov. 1772.

I. Don Louis Velasqves, Marqvis von Valdeflores, starb den 6. Nov. zu Malaga sehr plötzlich. Er hat sich durch verschiedene gelehrte Werke bekannt gemacht, aber bey der Unruhe, die 1766. zu Madrit entstanden, des Königs Ungnade zugezogen. Nachdem er einige Zeit auf dem Schlosse zu Alicante gesessen hatte, ward er nach Penon de Velez in Africa gebracht, wo er bis 1771. geblieben, da ihm der König die Stadt Malaga zum Orte seines Exilii angewiesen. Er war im Jun. 1764. zum Marqvis von Valdeflores erhoben worden.

II. Der Baron von Pechlin, Großfürstl. Holsteinischer Geheimer Rath, Cammerherr und Ritter des St. Annen-Ordens, starb im Nov. zu Kiel. Er war ein Bruder des Schwedischen Generals von Pechlin. welcher sich bisher unter den Schwedischen Staatsgefangenen befunden.

Im Dec. 1772.

I. Ernst Johann, Herzog von Curland und Semgallien, Ritter des St. Andreas- und St. Alexan-

Alexander-Ordens, starb den 30. Dec. zu Mietau im 83. Jahre seines Alters, nachdem er die Regierung vor etlichen Jahren seinem ältesten Sohne, Petro übergeben. Es soll von seinem Leben nächstens in einem besondern Artickel umständlich gehandelt werden.

II. Franciscus Chigi, päbstlicher Cammer-Clericus, starb im Dec. zu Rom in einem Alter von 35 Jahren. Er stammte aus einem vornehmen und reichen Römischen Geschlechte her, der sein Aufnehmen Pabst Alexandro VII. zu danken hat, und das Fürstenthum Farnese im Kirchenstaate besitzt. Sein Vater war Fürst August Chigi von Farnese, der den 30. Dec. 1769. gestorben ist. Seine Mutter, Julia Augusta Albani, brachte ihn den 13. Dec. 1737 zur Welt. Er wurde dem geistlichen Stande gewidmet, und jung unter die Römischen Prälaten aufgenommen. Nachdem er einige Zeit die Stelle eines Cammer-Präsidentens bekleidet, wurde er 1770. zu einem Cammer-Clerico ernennet. Der Cardinal Chigi, der 1771. gestorben, war seines Vaters Bruder. Er besaß viele gute Eigenschaften, und war ein starker Candidate zur Cardinals-Würde. Durch die binnen kurzer Zeit nach einander verstorbenen Personen aus dem erlauchten Chigischen Hause sind der Apostolischen Cammer mehr als 60000 Römische Thaler an jährlichen Renten zugefallen, und zwar von verledigten Amts-Stellen, welche die Besitzer bey ihren Lebzeiten verkaufen konnten.

III. Ulrich, Graf von Bark, Königl. Schwedischer Reichs-Rath und Commandeur des Schwerdt-Ordens, starb den 2. Dec. zu Stockholm im 55sten Jahre seines Alters. Er war unstreitig ein Sohn des in Grafenstand erhobenen Reichs-Raths, Samuels von Bark, der den 19. März 1743. das Zeitliche gesegnet hat. Er widmete sich dem Militair-Stande, und ward Capitain bey der Königl. Leibgarde und Ritter des Schwerdt-Ordens. Im Nov. 1758. erhielte er die Obrist Lieutenants-Stelle bey dem Biörneburgischen Regimente, worauf er nach einigen Jahren Obrister wurde. Im Jun. 1769. ward er unter die Königl. Reichsräthe aufgenommen, und den 27. Nov. eben dieses Jahrs zum Commandeur des Schwerdt-Ordens ernennet. Bey der Staats-Veränderung 1772. wurde er von dem Könige in der Reichsraths-Würde bestätiget.

IV. Christiana Maria Elisabeth, Fräul. Gräfin von Schönburg-Glaucha, starb den 16. Nov. zu Glaucha an einer langwierigen Auszehrung unvermählt im 46sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Graf Otto Ernsts zu Glaucha. Ihre Mutter, Wilhelmina Christiana, gebohrne Gräfin von Solms-Sonnewalde, hatte sie den 24. März 1727. zur Welt gebohren.

V. Mariana Eleonora, Gräfin von Lippe-Weisenfeld, starb den 3. Dec. auf dem Schlosse Milkel bey Bautzen im 21sten Jahre ihres

res Alters. Ihr Vater war Nicol Wilibald, Graf von Gersdorf, auf Baruth, Chur-Sächsischer Conferenz-Minister, die Mutter aber, die sie den 1. Sept. 1752. gebohren, war Eleonora Henriette von Ponickau, auf Milkel, die nachgehends den Cabinets-Minister, Joh. George Friedrich, Grafen von Einsiedel, geheyrathet. Sie hatte sich zu Anfange des Jahrs mit Friedrich Ludwig, Grafen von Lippe-Weisenfeld, vermählt.

VI. August Gottlieb von Bornstädt, Königl. Preußischer General-Major, starb den 13. Dec. zu Magdeburg im 75sten Jahre seines Alters. Er war aus einem alten Geschlechte, das im Herzogthum Magdeburg blühet, entsprossen. Im Jahr 1714. trat er bey dem Regimente Golz, hernach Prinz Ferdinand von Braunschweig genannt, in Königl. Dienste, und ward bey solchem 1729. Stabs-Hauptmann, worauf er 1733. eine Compagnie bekam. Im Jahr 1741. ward er Major, 1745. Obrist-Lieutenant, 1749. Obrister, und 1753. Commandeur des Borkischen und nachgehends des Zastrowischen Regiments zu Fuß. Im May 1757. ward er General-Major, und bekam das Zastrowische Regiment. Er mußte auch in diesem Jahre eine Zeitlang die Commendanten-Stelle zu Dreßden versehen. Im April 1759. erhielte er seine gesuchte Erlassung. Er hat sowohl den Feldzügen am Rheine 1734. und 1735. als von 1740. an den Feldzügen in Schlesien und Böhmen beygewohnt. Seine Gemahlin

heißt Philippina Sophia, eine gebohrne von Spiegel zu Pickelsheim.

VII. **Wilhelm Trelawney**, Königl. Großbritannischer Gouverneur der Insel Jamaica, ist im Dec. gestorben. Er war unstreitig ein Sohn des Obristen Eduard Trelawney, der den 17. Jan. 1754. zu London das Zeitliche verlassen, nachdem er 6 Wochen zuvor aus Jamaica zurücke gekommen, und 17 Jahr das Gouvernement auf dieser Insel bekleitet hatte. Seine Mutter war eine Tochter des Grafen von Crawford.

VIII. **Christian Wilhelm von Reck**, Königl. Preusischer Geheimer Finanz-Rath, starb den 31. Dec. in der Nacht zu Berlin im 61. Jahre seines Alters, nachdem er viele Jahre dem Königl. Hause treue Dienste geleistet.

IX. **G. A. Siöklrna**, Königl. Schwedischer Obrister der Admiralität zu Carlscrone, starb allda den 27. Dec.

X. **Johann Baptista Cambioso, Herzog oder Doge von Genua**, starb im December, und wurde im Januar mit Königlicher Pracht beygesetzt. Der Saal, in welchem dessen Leiche aufgestellt wurde, war mit 200 angezündeten Wachslichtern, die alle auf silbernen Leuchtern stunden, erleuchtet. Der Verstorbene hatte von seinen Vor-Eltern, die lauter Kaufleute gewesen, ganz unermeßliche Reichthümer geerbt, und war noch immer ein großer Beschützer der Handlung. Er

wurde

wurde im April 1771. an die Stelle Joh. Bapt. Negroni Stelle erwählt, der den 26. Jan. 1771. gestorben ist. Sein Bruder, Nicolaus Cambioso, folgte ihm nach kurzer Krankheit im Tode nach.

* *

III.

Allerhand politische Merkwürdigkeiten im Jahr 1772.

I. In den Großbritannischen Landen.

Die Bill, dadurch die protestantische Unterthanen des Königs, die sich weigern, die 39. Artikel der Englischen Kirche zu unterschreiben, wider alle Verfolgungen gesichert und schadloß gestellt werden, hat unter der Clerisey viel Freude erregt. Die Geistlichen sollen nach solcher blos den Eid der Treue an den König ablegen, eine Erklärung gegen das Pabstthum unterzeichnen und öffentlich bekennen, daß sie an die Bücher A. und N. Testaments glauben, als welche den Willen Gottes, und allein die unveränderliche Glaubens- und Lebens-Regeln enthalten. Ferner sollen nach dieser Bill alle Geistliche, die ein Amt begehren, mit Zeugnissen eines unbescholtenen Wandels, und daß sie die nöthige Geschicklichkeit

zu Verkündigung des Evangelii haben, versehen seyn. Den 9. May wurde diese Bill zum zweyten Male im Oberhause gelesen, und man schlug vor, solche im Ausschusse untersuchen zu lassen. Hierüber entstunden heftige Debatten, die über 6 Stunden währten. Endlich wurde der Vorschlag, die Bill im Ausschuß zu untersuchen, mit 102 Stimmen gegen 27 abgewiesen, und auf die Vorstellung des Grafens von Radnor befohlen, die Bill selbst zu verwerfen. Der Graf von Chatam redete sehr nachdrücklich vor die Bill, wie auch der Herzog von Richmond, wurden aber durch die Beredsamkeit der Bischöffe von Landaff und London überstimmt.

In Irland hat die innerliche Unruhe noch kein völliges Ende genommen. Im März und April setzte es gar in Nord-Irland zwischen den Insurgenten oder so genannten stählernen Herzen, und den Königl. Truppen blutige Köpfe. Die Aufrührer hatten sich in verschiedene Haufen zertheilet, und begiengen viele Ausschweifungen, schlugen auch verschiedene Detaschementer von den Königl. Truppen, und waren entschlossen, denen, die ihnen zu Leibe giengen, Stand zu halten. Dieses bewiesen sie auch den 23. März in der Gegend von Belfast, da ein Corps von mehr denn 2000 Mann, das aus abgedankten oder ausgetretenen Soldaten und aus der Land-Miliz bestunde, die sich 1760. bey der Landung des Thürot durch ihre Tapferkeit herfür gethan hatte, auf das 62ste

Regi-

Regiment und 5 Compagnien Berg-Truppen unter dem General Strode stieß. Sie hatten einander kaum zu Gesichte bekommen, so erfolgte Nachmittags um 4 Uhr ein hitziges Treffen. Der Kampf war sehr hartnäckig, jedoch die Königl. Truppen mußten dißmal weichen, und verlohren hierbey über 300 Mann, worunter sich etliche Capitains und andere Officiers befanden; doch sponnen die Aufrührer ebenfalls keine Seide, indem sie auf 400 Mann verlohren, jedoch das Feld behielten. Sie wurden hierüber unter einander selbst uneins, weil jeder Anführer auf die Ehre des Siegs Ansprüche machte, die Gemeinen aber bey dem Rauben und Plündern uneinig wurden. Es war daher dem General Gisborne etwas leichtes, dem Frevel dieser Leute Einhalt zu thun. Er rückte ihnen mit einem starken Corps von Infanterie und Dragonern entgegen, bekam etliche 100 gefangen, und zerstreuete die übrigen dergestalt, daß sie nicht wieder sich vereinigen konnten. Man brachte die Gefangenen nach Dublin, wo sie ihr Urtheil empfiengen, jedoch eben nicht am Leben gestraft, sondern meistens nach America übergesetzt wurden.

Ob nun wohl dieser Aufstand hierdurch ziemlich gestillt worden, so hat doch die anhaltende Theurung des Brods, und die Armuth des Volks immer noch in Irland viele Unruhe angerichtet, dergleichen sonderlich im Jun. in der Gegend von Limerick geschehen, wo man die Mühlen niederge-

rissen,

rissen, und Korn und Mehl mit Gewalt weggenommen, so, daß man durch Soldaten dem Unfuge steuern müssen. Es ist aber solches nicht zulänglich gewesen, das Land völlig wieder in Ruhe zu setzen. Sonderlich haben sich die so genamten weißen Knaben, die jetzt anstatt eines weißen Hemdes ein weißes Tuch um den Hut zum Feldzeichen haben, im Oct. stark zu versammlen angefangen, auch des Nachts in der Gegend von Clonmell viele Gewaltthätigkeiten ausgeübet.

Ein greuliches Aufsehen machte der Banqverout des Herrn Fordyce, und seiner Compagnons, Neal und Down, die den 9. Jun. zu bezahlen aufhörten. Es setzte derselbe nicht nur die Stadt London, sondern fast ganz Engelland und Amsterdam in Verwirrung. Ueber 20 große Handlungs-Häuser folgten binnen 14 Tagen nach; und selbst die Banco zu Edimburg kam in Gefahr, banqverout zu werden. Den 22. Jun. entstund das falsche Gerüchte, als wenn die Banco von Engelland zu bezahlen aufhören würde, worüber die ganze Stadt in Bewegung kam. Aller Augen waren fast voller Thränen. Jedermann lief nach der Bank, seine Gelder aus solcher wegzunehmen, wodurch das Uebel immer größer wurde. Jedoch der fürchterliche Sturm legte sich wieder, und der öffentliche Credit der Bank wurde erhalten. Indessen wurden durch den obigen Banqverout wirklich viele wohlhabende Familien unglücklich gemacht, und man rechnete bey 2000 Handwerker

und

und Künstler, welche durch den Fall so vieler ansehnlicher Häuser ihre Nahrung einbüßten. Selbst die Regierung verlohr durch den Banqverout des Fordyce 50000 Pf. Sterlings. Seit der Zeit des Banqverouts der Südsee-Compagnie ist dergleichen Consternation in Engelland nicht gewesen. Als Herr Fordyce und Compagnie aufgehört hatte, sahen sich unter andern auch die Herren Glyn und Hallifax genöthiget, sich für insolvent zu erklären. **Richard Glyn** ist ein Baronet, Parlamentsglied und Aldermann zu London, war auch vor einigen Jahren Lord-Mayor. **Thomas Hallifax** ist auch ein Parlamentsglied und Aldermann zu London.

An allem diesem Unglücke war der Schottländer **Jacob Fordyce** Schuld. Dieser Mann ist ein Bruder des berühmten Presbyterianischen Predigers gleiches Namens, und war vor 9 oder 10 Jahren Ladendiener bey einem Strumpfhändler. Nachher wurde er bey dem Banqvier Martin Buchhalter, und hierauf Compagnon von Neal, und Down. Seine Geschicklichkeit und sein lebhaftes Wesen in den Geschäften brachte ihn in großen Credit. Er verrichtete alle Sachen allein, ohne daß seine Compagnons nöthig hatten, sich große Mühe zu geben. Selbst das Ministerium wendete sich an ihn, und ließ alle Schottländischen Cron-Einkünfte an ihn übermachen. Bey dem Kauf und Verkauf der Actien hatte er anfangs großes Glücke. Er gewann in kurzer Zeit

200000 Pf. Sterlings. Er wollte noch mehr gewinnen, allein das Glücke verließ ihn, und er verlohr alles Gewonnene, und noch darzu 320000 Pf. die er schuldig bliebe. Da die Schatzkammer von ihm 20000 Pf. zu fordern hat, so ist von derselben ein Beschlag auf sein Landgut gelegt worden. Den 23. Jun. hielte die Kaufmannschaft zu London eine Zusammenkunft, in welcher sie über die Mittel rathschlagte, den Credit wieder herzustellen. Indessen brachten die geschehenen Banqveroute viele traurige Wirkungen herfür. Ein Kaufmann schnitte sich die Kehle ab. Ein anderer stürzte sich aus dem Fenster, und brach den Hals, wiederum ein anderer erschoß sich; und ein Buchhalter ersäufte sich in der Themse. Herr Fordyce, dessen Schulden sich auf 550000 Pf. Sterl. beliefen, entflohe nach Frankreich, kam aber auf geschehene Citation, zu Anfange des Sept. wieder nach London, um mit seinen Gläubigern die Concurs Masse ins Reine zu bringen. Den 12. Sept. wurde er zum erstenmale verhört. Er zeigte mit großer Aufrichtigkeit alle seine Effecten an, man glaubte aber nicht, daß viel davon werde bezahlt werden. In seinen Glücksumständen führte er einen übertriebenen Staat. Er besaß nebst seinem Landgute zwey prächtige Häuser zu London; das eine war zu den Geschäften, und das andere zu den Visiten bestimmt, wobey er eine überaus kostbare Eqvipage führte, und eine Menge Bedienten hielte, die eine prächtige Livrey trugen. Sein reizendes Beyspiel verleitete

leitete viele kleinere Kaufleute, es ihm im verjüngten Maasstabe nachzuthun, wodurch sie aber ihren Fall beförderten. Man versichert, daß auf den Namen Fordyce seit 5 Jahren mehr als 4 Millionen Pf. Sterl. in Papieren circulirt haben. Herr Glyn hat alles bezahlet, und dennoch ein Vermögen von 100000 Pf. Sterl. übrig behalten wollen. Man hoft in Engelland Mittel zu finden, den Credit der Nation aufrecht zu erhalten, und dem weitern Schaden vorzubeugen.

Den 11. Jun. ward die Statüe des verstorbenen Lord-Mayor, **Wilhelm Beckford** *), Esq. in Guildhall aufgerichtet. Sie ist von dem feinsten weißen Marmor, und zeigt ihn in der Stellung, wie er mit dem Könige redete. Unter dem Fußgestelle lieset man seine gehaltene Rede auf einer Tafel von schwarzen Marmor mit goldenen Buchstaben. Die Statüe soll ihm sehr ähnlich sehen. Sie ward bis auf den Johannistag mit einem Vorhange bedeckt.

Den 6. Jan. 1772. flog die **Pulvermühle zu Hounskow** mit einer erschrecklichen Erschütterung in die Luft. Der König und der Prinz von Wallis divertirten sich eben damals in dem Reithause mit Reiten, als der Erdstoß gefühlt wurde. Es ist dadurch ein sehr großer Schade verursacht worden, weil in selbiger Gegend nicht nur viele Häu-

*) Siehe Fortges. Neue Nachr. B. X. S. 332. f.

Häuser beschädiget, sondern auch alle Fenster verschiedene Meilen umher zerschmettert worden.

II. In den Holländischen Staaten.

Aus America und sonderlich aus **Surinam** sind sowohl von dem Aufstande der dasigen **Negers**, als der überhand nehmenden erstaunlichen Menge der **rothen Ameisen**, welche daselbst und fast in ganz Guiana die Zuckerröhre und andere Landes-Producte verderben, viele klägliche Nachrichten in Holland angelangt, die die Kaufleute in Bestürzung setzen. Die flüchtigen Negers, zu denen sich viele andere Mißvergnügte geschlagen, haben sich in die Hölzer und Moräste retirirt, wo man ihnen nicht wohl beykommen kann. Sie haben sich eidlich verbunden, die Plantagen zu plündern, und sich wider die Weissen bis aufs äusserste zu wehren. Die General-Staaten haben, auf die Vorstellung der Compagnie zu Surinam, ein Regiment Soldaten unter dem Obristen **Fourchon** dahin geschickt. Die rothen Ameisen hoffet man durch die dahin gebrachten schwarzen Ameisen zu tilgen. Die Holländer haben dieß Jahr überhaupt sehr über den Verfall ihrer Handlung sowohl in Ost- und West-Indien, als in Europa geklagt; besonders ist es ihnen sehr empfindlich, daß ihr einträglicher Kornhandel in Norden sehr geschwächt worden.

Es sind die 7 **vereinigten Provinzen** selbst mit einander in solche Uneinigkeit gerathen, daß ihre

ihre bisherige Vereinigung sich zu trennen geschienen. Seeland wollte seinen Antheil nicht mehr bezahlen, und man hatte diese Provinz im Verdachte, als wenn sie sich mit einem benachbarten Fürsten zu verbinden Lust hätte. Der Erb-Stadthalter, Prinz von Oranien, gab den Widerspenstigen einige Frist zu überlegen, ob sie lieber als Bundsgenossen oder als ein erobertes Land behandelt seyn wollten? Das erste zogen sie vor, worauf die andern Provinzen Geld vorschossen, ihre Schulden und ihre Contingente zu bezahlen, welches dann die Einigkeit wieder herstellte.

Den 11. May Abends brach in dem Comödien-Hause zu Amsterdam eine Feuersbrunst aus, da gleich eine Opera gespielt wurde. Man suchte das Feuer sogleich zu löschen; aber diese Bemühung war vergebens. In zwey Minuten stunde das ganze Theater in Flammen. Als die großen Kronleuchter herunter stürzten, so verursachte solches unter den Zuschauern eine unbeschreibliche Verwirrung, indem ein jeder sich zu retten suchte. Viele Personen wurden bey diesem Gedränge erdrückt, andere zertreten, und noch mehr kamen um ihre gesunden Gliedmaßen. Verschiedene der vornehmsten und angesehensten Personen, welche sich in den Logen befanden, sind auf die elendeste Art um ihr Leben gekommen. In wenig Minuten ward die Flamme so heftig, daß die ganze Stadt davon erleuchtet wurde. Es wehete ein starker Nordostwind, wodurch verschie-

dene andere Häuser in der Kunstraße Feuer fiengen, welches aber noch gelöscht wurde. Man zählt bey 20 Personen, die elendiglich verbrannt sind.

III. Von Venedig.

Der Pabst ist mit keinem Catholischen Staate weniger zufrieden, als mit der Republik Venedig. Sie fähret fort, ein Gesetze nach dem andern wider die Rechte des Apostolischen Stuhls zu geben. Im Jan. nahm sie dem Pabste das Recht, Präbenden und Beneficien in ihren Staaten zu vergeben, und übertrug es den Bischöffen. Im Sept. gab der Senat eine Verordnung heraus, Kraft welcher in den Staaten der Republik 33 Klöster aufgehoben werden sollten, nämlich 12 Mönchs-Klöster vom Minimiten- und Serviten-Orden, 19 Augustiner-Klöster von verschiedenen Congregationen, und etliche vom Hierosolymiten-Orden. Die Einkünfte davon sollen den Hospitälern, Findelhäusern und Brüderschaften angewiesen werden.

Die Republik wollte auch gerne die Zahl der Feyertage in ihren Staaten verändern, weshalben sie durch ihren Bothschafter zu Rom bey dem Pabste um die Einwilligung und Bestätigung ihres dißfalls gemachten Plans Ansuchung thun ließ. Allein der heilige Vater schiene nicht geneigt, dergleichen Neuerungen in Italien, so, wie in Deutschland zu verwilligen.

IV. Von

IV. Von Genua.

Der Doge Cambioso hat mit seiner Familie die öffentliche, 2 Meilen im Umfange habende Heerstraße von Genua bis Campo Marone zum Behuf der Handlung auf eigene Kosten ausbessern, und eine Brücke über den Lemno bauen lassen. Man hat ihn dafür eine marmorne Ehrensäule in dem Saale der großen Rathsstube setzen lassen.

Im Jun. wurde das Verbot, in den Genuesischen Staaten keine Edelgesteine zu tragen, mit vieler Schärfe erneuert.

Man hat auch an der Wiederherstellung des verschlemmten Hafens zu Savona sehr stark gearbeitet.

V. Von Algier.

Mit der Crone Dännemark hat der Dey dieß Jahr Friede gemacht, aber gegen die Crone Spanien sich sehr feindselig erwiesen, da er den 19. Jun. Befehl gegeben, alle Spanier, die sich zu Algier befinden, ins Gefängniß zu werfen, weil er Nachricht haben wollte, daß der König in Spanien Willens sey, Algier zu bombardiren. Dem Spanischen Consul wurde verboten, unverzüglich von hier wegzugehen, die andern inhaftirten Spanier aber, 53 an der Zahl, wurden den 14. Jul. in der Nacht weggeschaft, und wie man vermuthet, dem Kaiser von Marocco zugeschickt, der sie zu Sclaven gemacht.

Der Dey soll sich auch wider Holland feindlich erklärt haben.

VI. Von Corsica.

Obgleich der Französische Hof sich viele Mühe giebt, diese Insel in einen glückseligen Ruhestand zu setzen, so giebt es doch noch eine große Menge von Mißvergnügten auf derselben, die in den Gebürgen, wo sie in Höhlen wohnen, viele Ausschweifungen begehen, überall herum streifen, und wo sie hinkommen, rauben und plündern. Es werden stets Freywillige von den Französischen Regimentern ausgehoben, die dieselben aufsuchen, da es denn manchen Scharmützel mit ihnen setzet, darinnen sie gemeiniglich den Kürzern ziehen, Einer der vornehmsten Corsischen Anführer ist der Nicodemo Pasqvalini, welcher im Jun. nach London gekommen ist, und den bekannten General Paoli besucht hat, welches mancherley Nachdenken erweckte.

In der General-Versammlung der Stände dieser Insel, die im May gehalten worden, ward unter andern ausgemacht, daß von dieser Insel jährlich 180000 Livres an ausserordentlicher Accise, (ausser der ordentlichen) bezahlt, für die Befreyung von der Einqvartierung der Truppen aber 64000 Livres erlegt, und von den Eigenthümern der Ländereyen und Häuser 10 Procent abgegeben werden sollten. Es wurde auch wegen der Universität zu Corte verschiedenes verfügt und versprochen,

sprochen, bey dem Päbstl. Hofe das Privilegium auszuwirken, gelehrte Würden austheilen zu können. Die Versammlung ließ auch an den König das Ansuchen thun, Corsica zu einem sogenannten großen Gouvernement zu erheben, und solches dem Marqvis von Monteynard zu ertheilen. Der commandirende General, Graf von Marboeuf, erhielte im Jun. von dem Könige 180 Stück Gedächtniß-Münzen, die er sowohl unter die Geistlichkeit, als weltlichen Beamten zum ewigen Andenken austheilen sollte. Die Stadt Corte soll erweitert und mit vielen öffentlichen Gebäuden versehen, auch zur Hauptstadt des Landes gemacht werden. Man will auch drey National-Regimenter aufrichten, deren Obristen aus Eingebohrnen bestehen sollen. Der Obriste Buttafoco soll Brigadier über dieselben seyn.

VII. Vom Kaiser von Marocco.

Das Betragen dieses Fürstens erweckt in den Europäischen Staaten viele Aufmerksamkeit. Seine Neigung zur Pracht ist unbändig, und seine Begierde nach Gelde unersättlich. Die Christen, die bisher zu Saffia und St. Croix gewohnt, sind gezwungen worden, ihre Häuser zu verlassen, und zu Magador ihren Aufenthalt zu nehmen. Den Hafen von Saffia hat er an die Genuesische Compagnie, und den von St. Croix an die Juden verpachtet. Er fängt fast mit allen Europäischen Mächten Händel an, um dabey im Trüben zu

fischen. Im April kündigte er der Republik Holland den Krieg an, räumte ihr aber aus besonderer Freundschaft, anstatt der sonst gewöhnlichen drey Monaten, eine Frist von 6 Monaten ein, ehe die Feindseligkeiten angefangen werden sollten. Die Ursache zu diesem Kriege ist sonderbar. Der Kaiser hatte von seinem Gesandten, der vor einiger Zeit in Holland gewesen, gehört, daß das Rathhaus zu Amsterdam ein schönes Gebäude sey. Er verlangte daher im Febr. daß die General-Staaten ihm zu Marocco einen Palast bauen sollten, der eben so schön wäre, als das obgedachte Rathhaus, zu welchem Ende er auch 300 Bauleute verlangte. Ob sich nun wohl die ganze Marocciſche Seemacht mit 3 Schiffen von der Linie im Zaume halten lässet, so sahe man doch in Holland den Krieg nicht gerne, weil die Handlung allemal dabey leiden muß. Der Consul in Marocco, Herr Roßignol, mußte daher an einem Vergleiche arbeiten, der auch einen Waffenstillstand auf 6 Monate vom 1. Jul. an bis zum 31. Dec. auswürkte, binnen welcher Zeit ein Friede geschlossen werden sollte. Ohngeachtet dieser Waffenstillstand nur auf 6 Monate getroffen worden, so konnte man ihn doch für 10 Monate achten, weil die Marocciſchen Seeräuber aus ihren Häfen nicht eher als im May oder Junio auszulaufen pflegen.

Im Aug. vertrieb der Kaiser alle fremde Consuls, Christen und Juden von Tetuan, und verbot, daß kein Christe sich künftig weiter allda

sehen

sehen lassen sollte. Den Anlaß darzu soll ein Englischer Matrose gegeben haben, der, da er ans Land gegangen, sich mit Schießen zu erlustigen, unversehends eine Frau in die Hand geschossen. Der Englische Consul hat sich darauf nach Gibraltar, der Venetianische nach Tanger und der Spanische nach Larrache begeben. Der erste konnte kaum der Wuth des Pöbels entkommen. Der Großbritannische Hof hat darauf Repressalien gebraucht, und allen Unterthanen des Kaisers von Marocco, Mahomethanern sowohl als Juden, die sich zu Gibraltar befinden, anbefehlen lassen, binnen 30 Tagen die Stadt und Vestung zu räumen.

Der Kaiser hat den Entschluß gefaßt, die Insel Fedala anzubauen und zu befestigen, weshalben er den Gouverneur der Provinz Duqvela dahin geschickt, mit Anlegung der Werke den Anfang zu machen. Um auch dieselbe zu bevölkern, hat er allen Europäischen Kaufleuten zu Magador befohlen, sich zu Fedala niederzulassen, und daselbst Häuser zu bauen. Er will sie wegen der Kosten durch Verminderung der Zölle auf das Getrayde schadloß halten, und hat ihnen ein viertel Jahr zu Vollziehung seines Befehls Zeit gegeben. Diejenigen, so nicht gehorchen wollen, müssen seine Staaten räumen.

Den 20. Jun. 1772. ward aus Meqvinez, der Residenzstadt des Kaisers folgendes berichtet:

„Der Kaiser hat mit dem Dey von Algier „eine Off- und Defensiv-Allianz geschlossen, bey „welcher sich letzterer anheischig macht, ersterm 3 „Kriegs-Schiffe, jedes zu 36 Canonen, ingleichen verschiedene Gallioten und eine große Quantität Kriegsbedürfnisse zu liefern. Der Sammelplatz dieser Schiffe ist zu Salee, wo eine „Menge von Fahrzeugen fertig liegen. Nach „Tunis, Larrache, Marmora und Tetuan sind „Ordres ergangen, so viel Truppen, als möglich, „nach Salee zu senden, wo bereits ein großer „Theil von der Flotte beysammen ist; man weiß „aber ihre Bestimmung noch nicht, obgleich die „meisten vermuthen, daß es auf die Spanischen „Küsten gemünzt sey. Die schwarzen Truppen „des Kaisers, welche meistens aus Reuterey bestehen, haben Befehl erhalten, sich auf die erste Ordre marschfertig zu halten; und das Commando darüber ist einem Neffen des Kaisers, „Namens Mehemeth Ben Adobia, aufgetragen „worden. Die Befestigungen an der Seeküste „werden ausgebessert und vermehrt. Mit einem „Worte, es werden solche Zurüstungen gemacht, „welche einen großen Krieg mit Spanien anzeigen.“

Der Kaiserl. Prinz, **Muley Meimoun**, der zu Salee 1400 Mann commandirte, sahe sich genöthiget, mit denselben von dar hinweg und nach Marocco zu marschiren, weil sie an dem ersten Orte allzu große Ausschweifungen begiengen, denen er nicht Einhalt thun konnte. Er langte

mit

mit denselben den 15. Sept. zu Marocco an, von dar diese Truppen nach dem Berge Atlas detaschirt worden, die dasigen Araber, welche keinen Tribut bezahlen wollen, zu züchtigen.

Auf was Weise man sich in Spanien wider alle feindliche Anfälle der Africanischen Staaten in gute Verfassung gesetzt, erhält aus folgendem Schreiben von Malaga unterm 13. April:

„Der Spanische General-Capitain von der „Küst und dem Königreiche Granada, Don „Juan de Urbina, hat vom Hofe Befehl erhal„ten, den Commendanten der Plätze in Africa „auf ihr erstes Gesuch alle zu Sicherheit dieser „Vestungen erforderlichen Truppen, Lebensbe„dürfnisse und Ammunition verabfolgen zu lassen; „wobey aber den Commendanten zu Melilla, Pen„non de Velez und Alucemas ernstlich eingebun„den wurde, auf ihrer Hut zu seyn, und ihre „Grenzen wohl zu besetzen, ohne doch die bis da„hin zwischen der Cron Spanien und dem Kaiser „von Marocco herrschende Eintracht zu verletzen. „Man hat auch bereits von Malaga 150 Fuseliers, „1 Compagnie Grenadiers, 30 Artilleristen und „3 Ingenieurs, wie auch viel schweres Geschütze „und Munition dahin abgesendet.“

VIII. Von Tunis.

Nachdem der Dey seines Aufenthalts zu Mammelief, einem Lustschlosse, überdrüßig ge-

worden, hat er sich den 14. May mit seiner zahlreichen Hofstatt und 4000 Reutern, die seine gewöhnliche Garde formiren, wieder zu Tunis eingefunden. Seine nach der Levante bestimmte Flotte ist von Porto Farino nicht abgesegelt. Er hat an den Befestigungen zu Goulette und an andern Orten seines Staats eifrig arbeiten, auch sonderlich die Vestungswerke zu Susa, die durch das letzte Bombardement der Franzosen zerstöret worden, wieder in den vorigen Stand setzen und die Canonen zu dem neuen Schlosse daselbst, wie auch zur Vertheidigung der Stadt, zu Wasser dahin bringen lassen.

Anhang
von der Reichs-Cammergerichts-Visitation.

Diese ist zwar noch nicht geendiget, aber durch einen Zufall im May in eine gänzliche Inactivität gesetzt worden. Der Bremische Subdelegatus, Hofrath Falke, stellte den 4. May die ungleiche Administration der Justiz vor, und behauptete, daß man einen ärgerlichen Handel mit der Gerechtigkeit treibe, und sich in einem Concluso, so einen Proceß zwischen einem gewissen Kaufmanne zu Frankfurt und die große Carthause zu Grenoble betroffen, höchst straffällig sich vergangen habe. Das Directorium verlangte darauf, er sollte seine Einwürfe darwider schriftlich eingeben, dessen er sich aber weigerte, doch aber

bey

bey seiner Meynung bliebe, worauf das Directorium mit 14 Subdelegirten, die an dem Concluso Antheil gehabt, declarirte, daß man ferner mit dem Bremischen Subdelegato sich auf keine Weise einlassen könne, worauf derselbe die Versammlung verließ. Die andern Subdelegirten, 9 an der Zahl, protestirten wider das obgedachte Conclusum. Von dieser Zeit an blieb das Visitations-Geschäffte gänzlich ausgesetzt. Man verlangte von dem Könige in Großbritannien, als Herzoge von Bremen, er sollte seinen Subdelegatum abrufen, und einen andern ernennen, welches er aber ohne Verletzung der Gerechtigkeit und des Reichsständischen Ansehens nicht thun zu können glaubte. Der Subdelegirte selbst rechtfertigte seine That dadurch, daß er nicht als eine Privat-Person, sondern im Namen des Herzogs von Bremen in dem förmlichen Conseß die Stimme geführt, geredet und gehandelt habe, daher ihm auch die allgemeinen Rechte der Gesandten nicht abgesprochen werden könnten.

Verzeichniß vollständiger Lebens-Beschreibungen, die in diesem zwölften Bande vorkommen.

I. Augusta, verwitwete Prinzeßin von Wallis. S. 147 f.
II. Joseph Wenzel, Fürst von Lichtenstein. S. 237 f.
III. Carl, Fürst Batthiany. S. 453 f.

IV. Sum-

* *

IV.

Summarisches Verzeichniß der vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschiehet.

I. Unter den Verstorbenen befinden sich:

1) Eine Königl. Person:

Augusta, verwitwete Prinzessin von Wallis, †. 8. Febr. 1772.

2) Cardinäle:

1. Nicolaus Perelli, ein Neapolitaner, †. im Febr. 1772.
2. Anton Marinus Priuli, ein Venetianer, †. 28. Oct. 1772.

3) Regierende Fürsten:

1. Friedrich III. Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg, †. 10. März 1772.
2. Ernst Johann, Herzog von Curland und Semgallien, †. 30. Dec. 1772.
3. Joseph Wenzel, Fürst von Lichtenstein, †. 10. Febr. 1772.

4) Aller-

4) Allerhand Fürstl. Personen männlichen Geschlechts:

1. Carl Joseph, Prinz von Lichtenstein, †. im Aug. 1772.
2. Carl Friedrich, Prinz von Holstein-Beck, †. im Febr. 1772.
3. Victor Amadeus Adolph, Prinz von Anhalt-Schaumburg, †. 25. April 1772.
4. Heinrich Friedrich Ludwig, Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen, †. 14. Jan. 1772.
5. Jacob Alexander, Fürst Lubomirski, †. 16. Nov. 1772.
6. Wilhelm, Prinz von Hessen-Cassel, †. 11. Jul. 1772.

5) Allerhand Fürstl. Personen weibl. Geschlechts:

1. Maria, Landgräfin von Hessen-Cassel, †. 14. Jan. 1772.
2. Maria Anna, Fürstin von Manßfeld, †. im Jan. 1772.
3. Maria Theresia, verwitwete Herzogin von Savoyen, †. im Febr. 1772.
4. Maria Henrica, Fürstin von Thurn und Taxis, †. 4. Jun. 1772.
5. Eleonora Friderica, Prinzessin von Isenburg, †. 24. Jun. 1772.
6. Friderica Albertina, Prinzessin von Braunschweig-Bevern, †. 6. Aug. 1772.

6) Oesterreichische Ritter des güldenen Vließes:

1. Joseph Wenzel, Fürst von Lichtenstein, †. 10. Febr. 1772.
2. Carl, Fürst Batthiany, †. 15. April 1772.
3. Ferdinand Carl, Graf von Aspermont-Lynden, †. 14. Aug. 1772.

7) Ein Ritter des Elephanten-Ordens:

Joh. Hartwig Ernst, Graf von Bernsdorf, †. 19. Febr. 1772.

8) Ritter des heil. Geistes:

1. Anton Paul Jacob de Guelen, Herzog von la Vauguyon, †. 4. Febr. 1772.
2. Heinrich Camillus, Marqvis von Beringhen, †. 12. Febr. 1770.
3. Gilbertus de Montmorin-St. Herem, Bischoff von Langres, †. 19. May 1770.
4. Claudius Wilhelm Testu, Marqvis von Balincourt, Marschall von Frankreich, †. 12. May 1770.
5. Ludewig Philogenus Brulart, Marqvis von Puysieux, †. 8. Dec. 1770.

9) Ein Ritter des blauen Hosenbandes:

Friedrich III. Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg, †. 10. März 1772.

10) Ein Ritter des St. Andreas-Ordens:

Ernst Johann von Biron, Herzog von Curland und Semgallien, †. 28. Dec. 1772.

11) Ein

11) Ein Ritter des schwarzen Adlers:

Casimir, Graf von Wartenberg, †. 2. Oct. 1772.

12) Ritter des weißen Adlers:

1. Friedrich III. Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg, †. 10. März 1772.
2. Anton Przezdziecki, Litthauischer Unter-Canzler, †. im März 1772.
3. Anton Wollowitz, Bischoff von Lucko, †. 9. Jun. 1770.
4. Franz Salesius Potocki, Woywode von Kiow, †. im Oct. 1772.
5. Jacob Alexander, Fürst Lubomirski, †. 16. Nov. 1772.

13) Ein Ritter des heil. Januarii:

Der Fürst della Rocca-Filomarini, †. im März 1770.

14) Ritter des Seraphinen-Ordens:

1. Carl Friedrich, Graf von Piper, †. 23. Aug. 1770.
2. Joh. Friedrich, Baron von Friesendorf, Reichsrath, †. 24. Aug. 1770.
3. Axel, Graf von Löwen, Reichsrath, †. 23. Jul. 1772.

15) Ein Groß-Creuz des St. Stephan-Ordens:

Joseph Wenzel, Fürst von Lichtenstein, †. 10. Febr. 1772.

II. Unter

II. Unter den Gebohrnen befinden sich:

1) Eine Königl. Prinzeßin:

Maria Theresia, Königl. Prinzessin von Sicilien, geb. 6. Jun. 1772.

2) Durchl. Prinzen:

1. Wilhelm Friedrich, Erb-Prinz von Oranien und Nassau, geb. 24. Aug. 1772.
2. Carl Ludwig, Prinz von Nassau-Weilburg, geb. 19. Jul. 1772. †. 27. ebend.
3. Friedrich, Prinz von Hessen-Cassel, geb. im Jun. 1772.
4. Der Herzog von Eughien, geb. 2. Aug. 1772.
5. Friedrich Ludwig Christian, Prinz von Preussen, geb. 18. Nov. 1772.
6. Aemilius Leopold August, Prinz von Sachsen-Gotha, geb. 23. Nov. 1772.
7. Ein Prinz von Würtemberg, geb. 3. Jul. 1772.
8. George Carl Friedrich, Prinz von Mecklenburg-Strelitz, geb. 4. März 1772.
9. Friedrich Johann Nepomuc, Prinz von Thurn und Taxis, geb. 11. April 1772.
10. Joh. Carl Günther, Prinz von Schwarzburg-Sondershausen, geb. 24. Jun. 1772.
11. Joseph Joh. Nepomuc, Prinz von Schwarzenberg, geb. 27. Jun. 1769.
12. Friedrich Ludwig, Erb-Prinz von Hessen-Homburg, geb. 30. Jul. 1769.

13. Franz

13. Franz Joseph Maximilian, Erb-Prinz von Lobkowitz, geb. 7. Dec. 1772.
14. Wilhelm Ludwig, und
15. Alexius Clemens Friedrich, Prinzen von Anhalt-Schaumburg, geb. 19. April 1771. und 19. Aug. 1772.
16. Carl Philipp, und
17. Anton Johann Nepomuc, Prinzen von Schwarzenberg, geb. 15. April 1771. und 3. May 1772.
18. Emanuel Caspar, Prinz von Lichtenstein, geb. 9. Jan. 1770.

3) Durchl. Prinzeßinnen:

1. Alexandra Leopoldina, Prinzessin von Toscana, geb. 14. Aug. 1772.
2. Friderica Christina, Prinzessin von Preussen, geb. 31. Aug. 1772.
3. Amalia Charlotte, Prinzessin von Braunschweig, geb. im Nov. 1772.
4. Louise Ulrica, Prinzessin von Hessen-Homburg, geb. 26. Oct. 1772.
5. Victoria Amalia Ernestina, Prinzessin von Anhalt-Bernburg, geb. 11. Febr. 1772.
6. Benedicta, Prinzessin von Anhalt-Cöthen, geb. 14. Jul. 1771.
7. Franciſca Ludovica, Prinzessin von Hohenlohe-Waldenburg, geb. 6. Dec. 1770.

III. Unter den Vermählten befinden sich folgende Fürstl. Personen:

1. Carl Eduard Stuart, Prinz aus Königl. Englischen Geblüte, mit Louise Maximiliana, Prinzessin von Stollberg, im April 1772.
2. Wilhelm, Prinz von Ursel, mit Maria Florentina Franciſca, Prinzessin von Aremberg, 18. April 1771.
3. Friedrich, Prinz von Hessen-Philippsthal, mit Sophia Henriette, Rheingräfl. Comtesse von Grumbach, 15. Jan. 1772.
4. Carl Albert, Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, mit Maria Josepha, Prinzessin von Salm, 29. Oct. 1771.

IV. Unter den Avancirten befinden sich:

1) Ein neuer Cardinal:

Leopold Ernst, Graf von Firmian, Bischoff zu Passau, den 14. Dec. 1772.

2) Neue regierende Fürsten:

1. Hieronymus, Graf von Colloredo, Erzbischoff von Salzburg, den 14. März 1772.
2. Carl Franz, Graf von Velbrück, Bischoff zu Lüttich, den 10. Jan. 1772.
3. Ernst, Erb-Prinz von Sachsen-Gotha und Altenburg, succedirt seinem Vater in diesen Fürstenthümern den 10. März 1772.
4. Franz Joseph succedirt seinem Vetter als Fürst von Lichtenstein den 10. Febr. 1772.

3) Neue

3) Neue Fürsten:

1. Gregorius, Graf von Orlow, nimmt die empfangene Reichs-Fürstl. Würde an im Oct 1772.
2. Johann Carl, Graf von Lichnowski wird in den Preußischen Fürstenstand erhoben, im Febr. 1773.

Register
der merkwürdigsten Sachen.

A.

Aachen, Streit mit Chur-Pfalz, S. 769
Adler, des schwarzen, neue Ritter, 129. 446. 448. 728. 729
— — des weißen, neue Ritter, 446
Aix, bekommt ein neues Parlament, 35 f.
Algier, ist feindlich gegen Spanien, 801
Friede mit Dännemark 585 f.
Alter Mann, sonderbares Exempel, 698
Amsterdam, Comödien-Haus daselbst brennt ab, 799
Americanischen Inseln, ein großer Sturm auf denselben, 753 f.

B.

Banqveroute, viele in Engelland, 794 f.
Bath, neue Ritter, 45. 325. die sämmtlichen, 412 f.

Bengalen, wie dieſes Land regieret wird 747 f.
Berlin wird verſchönert, 531
Beſançon, bekömmt ein neues Parlament, 33
Beuthen, Standsherrſchaft bekömmt einen neuen Herrn, 729
Bibel wird ins Schwediſche überſetzt, 236 f.
Bißthümer, neue in Portugall, 123
• • in Schweden, 445
Bourdeaux, bekömmt ein neues Parlament, 34
Brief, merkwürdiger an Chriſt. VII. 24 f. der Schweſter des Potocki an ihren Bruder, 84 f. Königs Guſtavi III. an ſeinen Bruder, 377 f. des Kaiſers an den Fürſten von Lichtenſtein, 255. des Königs in Pohlen an den König in Frankreich, 580 f. Eben deſſelben an den Staroſten Kicki, 582. Clementis XIV. an den König in Pohlen, 595 f.
Bucharest, Friedens-Congreß daſelbſt, 639 f. 769 f. 781 f. Manifeſt der Pforte wegen Abbrechung dieſes Congreſſes, 778 f.

C.

Calmucken verlaſſen das Ruſſiſche Gebiete, 514
Canada, daraus emigriren viele Einwohner, 750 f.
Cardinal, ein neuer, 730
Chili, Aufſtand in dieſem Lande, 523
Coimbra, daſige Univerſität verbeſſert, 529
Colmar, daſiger Hofgerichts-Hof verändert, 36
Comödien-Haus, ein neues zu Paris, 522. zu Amſterdam brennt ab, 799

Conföderirte in Pohlen, ihre letzten Thaten, 78 f. ihre Oberhäupter sich in Bayern versammlet, 677
Conseil, das geheime zu Petersburg, 721 f.
Constantinopel, Unruhe daselbst, 626. 629. Feuer daselbst, 629. 636 f.
Corsica, Begebenheiten in diesem Lande, 802 f.
Corte, diese Stadt kömmt ins Aufnehmen, 803
Cracau, Schloß daselbst von den Conföderirten eingenommen, 78 f. von den Russen belagert, 82 f. erobert, 91
Crimm, wird unabhängig von der Pforte, siehe Tartarn.
Czenstochow, von den Russen erobert, 96

D.

Dähnischer neuer Cabinetsrath, 50 f.
Dännemark, Staats-Veränderung in diesem Reiche, 3 f.
Dannebrog, neuer Ritter, 442
Danzig, Irrung mit Preussen, 361 f. die Vorstädte werden besondere Städte, 364
Diamant, wo sich der große befindet, 515 f.
Dijon, bekömmt ein neues Parlament, 36
Distel-Orden, die jetzigen Ritter, 412
Dombes, das dasige Parlament aufgehoben, 38

E.

Egypten, der Ali Bey wird daraus vertrieben, 494. 503 f.

Elbingen von den Preussen eingenommen, 353 f.
Elephanten Orden, neue Ritter, 47. 725
Empfängniß-Orden, ein neuer in Spanien, 45
Englische Kirche, derselben 39 Artikel dürfen nicht unterschrieben werden, 791
Erdbeben in Algarbien, 528
Erdboden verrückt sich, 760
Erichs-Strasse des Schwedischen Königs Reise dahin, 588 f.

F.

Fedala, Insel, wird angebaut, 805
Fest-Tage, deren Anzahl eingeschränkt in Pohlen, 675 f. in Bayern, 759. kann Venedig vom Pabste nicht erhalten, 800
Fockzani, dasiger Friedens-Congreß, 177 f. 633 zerschlägt sich, 186. 779 f.
Frankreich, wie volkreich es sey, 522
Französische Geistlichkeit in den neueroberten Provinzen, 521
Französische Münz-Städte werden vermindert, 521
Französische Prinzen von Geblüte, 30 f. 38. f. 518 f.
Friedens-Congreß, siehe Fockzani und Bucharest.

G.

Gallicien, neue Oesterreichische Provinz 508
Galliczin, Nachricht von diesem Geschlechte 208 f.
Geist, des Heiligen, neue Ritter, 118

Geistlichkeit im Königreiche Neapolis eingeschränkt, 533
Genua, Begebenheiten in diesem Staat, 801
Georgianer unterwerfen sich der Russischen Kaiserin, 513. 630
Gesandten, die 1772. ankommenden und abgehenden, 597 f.
Güldene Vließ, neue Oesterreichische Ritter dieses Ordens. 43. 431. 432

H.

Hinrichtung der Grafen von Struensee und Brand, 198 f.
Holland, Irrung mit Seeland, 799. mit Marocco, 804
Homeri Grab entdeckt, 516
Hosenband-Orden, die jetzigen Ritter, 410

J.

Jaffa, belagert, 502 f.
Jesuiten, ihre Seminaria zu Rom aufgehoben, 592 f.
In cõna Domini, diese Bulla in Toscana verboten 761
Inquisitions-Proceß am Dähnischen Hofe, 97 f. wird geendiget, 102 f.
Irrland, Unruhe in diesem Lande, 792 f.

K.

Klöster, Reforme derselben in den Oesterreichischen Landen, 508. in Frankreich, 520. in Maynz, 757. in Venetianischen, 800
Kremlin, Schloß zu Moscau neu gebaut, 515

Krönung des Königs und der Königin in Schweden, 230 f.

L.

Labrador, Könige aus diesem Lande in Engelland, 754
Lemberg, neue Oesterreichische Regierung daselbst, 568 f.
Liefland, das Pohlnische kömmt an Rußland, 425
Löwenhaupt, des Grafens Rede an die Stände, 373 f.
London wird immer größer, 526
Ludomirien, neue Oesterreichische Provinz, 508

M.

Malta bekömmt eine Universität, 763
Maratten, was es für ein Volk, 742
Marienwerder, wird der Sitz der Regierung über den Preußischen Theil von Pohlen, 349
Mazagan, von den Mohren belagert, 528
Medaille auf die Blattern-Inoculation der Russischen Kaiserin, 512
Medicin, die Pfuscher in solcher werden in Frankreich nicht geduldet, 522
Metz bekömmt ein neues Parlament, 36
Mietau, bekömmt eine Universität, 764
Minerva-Orden, ein neuer, 325 f.
Missisippi, neue Colonien an diesem Orte, 758
Modena bekömmt eine Universität, und wird verschönert, 763
Moguliſche Reich, 743

Mohilow, ein neues Russisches Gouvernement, 424. 427
Moscau, bekömmt ein neues Kaiserl. Schloß, 515

N.

Nordstern-Orden bekömmt mehr Commandeurs, 444
Navarra, dasige Universität verbessert, 530

O.

Oesterreich bekömmt ein großes Stück von Pohlen. 508. nimmt davon Besitz, 561 f. worauf sich dessen Ansprüche gründen, 576 f.
Ohio, neue Colonie an diesem Flusse, 751
Oposko, ein neues Russisches Gouvernement, 426 f.
Ost-Indische Compagnie in Engelland, ihre Schulden, 737. Untreue ihrer Beamten, 738 f. vom Hofe beeinträchtiget, 746 f.
Oswiecin, Herzogthum, wird Oesterreichisch, 508

P.

Paris, Veränderung des dasigen Parlaments, 29 f.
Parlamenter in Frankreich werden verändert. 29 f.
Parma, die Fürstl. Einkünfte in diesem Staat, 763
Philippsburg höret auf eine Reichs-Vestung zu seyn, 766
Pleskow, ein neues Russisches Gouvernement, 424 f.
Pohlen, die letzten Troublen in diesem Reiche, 75 f. Zergliederung desselben, 283 f. solche

wird vorher verkündiget, 666 f. was Preussen davon bekommen, 350 f. inglelchen Rußland, 418 f. item Oesterreich 561
Polocz bekömmt eine Post, und wird befestiget, 429
Portugall, dasiger König besitzt den größten Diamant, 516. dessen neuer Titel, 527. Wissenschaften fangen an in diesem Reiche zu blühen, 529
Preussen, das Pohlnische, wird von dem Könige in Preussen in Besitz genommen, 350
Pulver-Mühle in Engelland fleugt in die Luft, 797

R.

Reden des Königs in Schweden an die Stände, 233 f. 315 f. des Grafens von Löwenhaupt, 373
Regenspurg, dieser Stadt Irrung mit Bayern beygelegt, 759 f.
Reichs-Cammergerichts-Visitation wird gestört, 808 f.
Reichs-Generale, neue in Deutschland, 42. 323. 430
Reichstag in Schweden, 219 f.
Rouen, bekömmt ein neues Parlament, 35. 38
Rußland, was es von Pohlen in Besitz genommen, 418 sq.
Russen, ihr Feldzug wider die Türken, 705 f.
Russisches jetziges geh. Conseil, 721

S.

St. Andreas-Orden, neue Ritter, 439. 722
St. Januarii-Orden, neue Ritter, 131.
St. Stanislai-Orden, neue Ritter, 128. 726
St. Vincent, Aufstand auf dieser Insel, 752 f.
Sandeck, Staroſtey, von den Oesterreichern besetzt, 284
Schinder in den Oesterreichischen Landen ehrlich gemacht, 510
Schwedischer Reichstag, 219 f.
Schwedische Reichsräthe, 366 f.
Schwerdt-Orden bekömmt mehr Commandeurs, 444
Seeland will sich von dem andern vereinigten Provinzen trennen, 799
Senatus-Consilium in Pohlen, 671 f.
Seraphinen-Ritter, neue, 127
Smirna, Brand daselbst, 634. Tumult allda, 644
Spanien, Irrung mit Algier, 801. mit Marocco, 806
Stürme, große, auf den Americanischen Inseln, 753 f.
Suriname, Aufstand der Negers daselbst, 798
Syrien, Krieg in diesem Lande, 490. 493 f. 499

T.

Tartarn werden zu einem freyen Volke erklärt, 774 f. hierüber werden die Friedens-Congresse zu Fockzani und Bucharest zerrissen, 186. 631. 770 f. 781 f. treten in Russischen Schutz, 513 f. 641 f.

Thorn

Thorn von den Preussen angefochten, 365
Tirurschinapalli, Unglück daselbst, 749
Torgau bekömmt ein neues Zucht- und Arbeits-Haus, 756
Toulouse bekömmt ein neues Parlament, 34
Türken, ihr Feldzug gegen die Russen, 705 f.
Tunis, Begebenheiten in diesem Staate, 807 f.

V.

Venedig ist dem Päbstl. Stuhle zuwider, 800
Vereinigten Niederlande, siehe Holland.
Vermählungen im Königl. Großbritannischen Hause, 382 f. was deswegen im Parlamente vorgegangen, 385 f.
Ueberwasser, Kloster zu Münster, soll eingezogen werden, 758

W.

Wasa-Orden, neuer, 330 f. 444
Weise Knaben, was das für Leute in Irland, 794
Wieliczka, Salzwerke daselbst kommen an Oesterreich. 563. 572
Wien wird verschönert, 509

Z.

Zator, Herzogthum, wird Oesterreichisch, 508

Register
der angeführten Personen.

A.

Abaldujew, Obrister, 87
Abarca, Brigadier, 121.
Abaria, Don Steph. Jos. † 468
Abergavenny, Graf, 389.
Abingdon, Graf, 389. Sohn geb. 270.
Ablaing, Cammerherr, 53.
Abor, Lieutenant, 19. 105. 109
Abudgab, ein Egyptischer Bey, 489. f. 494. f. 503. f.
Achard, Obrister, 447
Achmatow, Schifs-Capitain, 115
Ahlefeld, Gr. Hof-Jägermeister, 50
" " Gr. Oberlanddrost, 50
" " Gr. Fr. Carl, 326
" " Geh. Conf. Rath. 723
" " Obrister, 613
Aigramont, siehe Morel.
Aiguillon, Herzog, 518
" " alte Herzogin, † 541
Aix, Erzbischoff, † 479
Alary, Peter Jos. † 553
Albani, Card. Alex. 653. 655
Alba, Herzog, 472
Albemarle, Graf, 389
Albuquerque, Herzog, 121
Ali Bey, 489. f. 706. f.
Aliste, Bischoff, 131
Aligre, Brigadier, 116
Almasi, General, 562
Alsalto, Graf, 120
Althane, General, 562. f.
Arthauß, Staats-Minister, † 69
Alva, Herzog, 119
Alvito, Herzog, † 279
Amherst, General, 436
" " Admiral, 125
" " Gouverneur, 126
Anclam, Major, 129
Anglesey, Graf, Sohn geb. 270
Anhalt, Fürsten, siehe Bernburg, Cöthen ꝛc.
" " Schaumburg, Fürst, † 393. sein Successor, 394
" " " Prinz Carl Ludwig, 448. 733
" " " Prinzen geb. 537
" " Prinz und Ober. 534
" " Graf. u. Gener. 348
Anspach, Marggr. 764 f.

rbin, Gener Quartierm. 727
Arcos, Herzog, 594. 610 f.
Ardon, Lady, 124
Aremberg, Prinzeßin verm. 534
Arenfeld, Major, 49
Arensdorf, Ober. 441
Arff, Admir. 326
Argouges, Marq. † 403
Argyle, Herzog, † 481
= = Herzogin, 168
Aristegui, General, 122
Arles, Erzbischoff, 118
Armentieres, Marschall, 36. 44
Arnell, Reichsrath, 330
Arnyo, siehe Guttieret.
Arragona, Prälat, 132
Arrois, Graf, 118
Aspermont, Gr. s. Lynden.
Athol, Herzog, Tochter geb. 269
Aubeterre, Gräfin, † 687
Avellano, Marcheſe, 121
= = Don Louis, † 404
Auersberg, Fürst, 114
Aulbonne, General, 734
Autichamps, Brigad. 116
Ayen, Herzog, 117
Aylva, General, 733
Azefedo, General, 121
Azlor, General, 122
Azpuru, Prälat 612. 682

B.

Baden, Marggraf, 764
= = Prinz Wilh. Lud. 733
Baethe, Brig. 116
Bagna, Graf, 119
Bagnol, Ritter, 130
Baborgve, Brig. 122
Balincourt, Marf. † 471 f.
Baltimore, verw. Lady, † 468
Bandemer, Ober. 53. 338
Bangor Lord, 123
= = Bischoff, 389
Banner, siehe Köller.
Barberi, Prälat, 133
Bark, Reichsrath, 228 367. 371. † 788
Barinello, Herzogin, 114
Barker, Admiral, 125
Baronow, Intend. 115
Barry, Gräfin, 433
Bart, Admiral, 722
Bartels, Obr. Lieut. 447
Bartolomeo, Marcheſe, 611
Basballe, Admiral, 722
Baskacourt, Marq. 120
Baſtide, General, 124
Batthiani, Fürst, † 315
Deßen Leben, 453 f.
= = neuer Fürst, 465
= = General, 465
= = Gräfin, 115
Baumgarten, Graf, † 398
Bayern, Churfürst, 759 f.
Bayreuth, Marggraf, siehe Anspach.
Beaufort, Herzog, 325
Beaumont, Graf, 117
Beauvais, Bischoff, 434

Beauveau-Craon, verw. Fürstin, † 618
- - Ligny, Marq. † 466
- - Marquis, 324
Beauwillers, Obr. 117
Beckford, verst. Lord Maire, 797
Beckfryß, Reichsr. 127. 228. 367
- - Obrister, 128
Beirs, neuer Bischoff, 123
Belling, General, 92. 348
Belmonte-Pignatelli, Fürst, 131
Below, Obr. Lieut. 338
Bengalo, General, 121
Bendyke, General, 125
Benoit, Ges 293. 360
Bentheim-Steinfurt, Gr. † 688
Bentley, Admiral, 125
Berfelde, Obr. Lieut 336
Berg, General, 734
Bergenskiold, Camm. 48
Berger, Prof. 13. 18. 100. 103. 110
Bergner, Major, 53
Bernburg, Prinzeßin geb. 265
- - Prinz, Oberster 46
Beringhen, Marq. † 405
Berner, Etatsrath, 724
Bernis, Cardinal, 591. 730
Bernsdorff, Gr. † 139 f.
- - Gr. Andr. Peter, 723. 724. 725
Berti, Gener. 120
Besborough, Graf, 434. 435
Bethisy, Graf, 116
Bevern, Prinz Fr. Carl, 441. 725
- - Prinzeßin Frid. Alb. † 684
Beust, Cammerherr, 339
Beyer, Resident, † 402
Betzkoi, Geh. Rath, 660
Bibikow, General, 89. 348
Bibra, Obr. † 410
Bielefeld, Obr. 126. 725
Bielke, Reichsrath, 228. 367
Bieringskiold, G. Kriegs-Commiss. 21. 441
Billerbeck, General, 53
Bisemont, Brig. 116
la Blache, Graf, † 476
Blix, Oberster. 445
Blücher, siehe Castell.
Blumenthal, Obr. 335
Blyswick, Groß-Pension. 449
Boblick, Obr. Lieut. 55
Bodault, General, 734
Böhmer, Geh. Rath, 326 † 402
- - Geh. Kriegsr. 604
Börnberg, Gener. 445
Bohlen, Obrister, 333
Bolognini, Graf, 119
Bolonikow, Geh. Rath, 115
Bolton, Herzog, 123

Bombelles, Vicomte, verm. 260
Bompar, Gen. Lieut. zur See, 118
Bon, Baron, 116
Bonavente, Gener. 120
Bonde, Gr. Guſt. 126
" " Gr. Carl, 126. 127
Bonin, Obr. Lieut. 336
Borck, Obr. Lieut. 336. 338
Borgheſe, Prinz Corn. † 404
" " Don Horat. 121. 122
Bornemann, Gen. Audit. 326
Bornſtädt, Gen. † 789
Boſſe, Obr. 334
Boſton, Lady, † 553
Botta, Marquiſin, 114
Bouqvet, Gener. 733
Bourbon, Herzog, 31. 32. 117. 519
" " Prinz geb. 264
" " Mademoiſelle, verm. 262
" " Buſſet, Gr. 117
Bourcet, Gener. 117
Bouville, Marq. † 482
Braclau, Woyw. 446
Braem, Conf. Rath, 49. 97. 725
Braganza, neuer Biſchoff, 123
Brand, Graf, 4 f. wird arretirt, 17 f. verhört, 100 f. ſein Verbrechen, 196 f. wird verurtheilt, 106 f. hingerichtet, 200 f. ſein Leben, 194 f.
Branicka, verw. Großfeldherrin, 579
Branicki, General, 89 f. 601. 726
Braunſchweig, Prinz Ferd. 446
" " Erb-Prinzeßin, 168. 652
" " Prinzeßin geb. 264
" " Bevern, ſ. Bevern.
Breidbach, verſt. Baron, 216
Breitenbauch, Ober-Küchenmeiſter, 340
Breitwitz, Obr. Lieut. 357
Bremer, Obr. 53
Breſt, in Cujavien, Woywod, 128
Bret, Admiral, 123. 125
Brias, General, 120
" " Brig. 121
Brienne, Brig. 116
Briens, Baron, 121
Briou, Brig. 116
Brißac, Marſchall, 43 f.
" " verw. Herzogin, † 470
Broderic, Admir. † 550
Broglio, Brig. 116
Browne, Gener. 124
Brühl, Gr. Hanß Mor. verm. 536
" " Gräfin, † 558
Brzezin, Caſtellan, 726

Brzostowski, Castellan, 677
Buat, Graf, 613. 614
Buccarelli, Don Fr. Gener. 118. 122
» » Don Nic. Gen. 119. 120
Buccleigh, Herzog, Tochter geb. 270
Buckingham, Gräfin, † 552
Budberg, Obr. Lieut 337
Buddenbrock, Gener. 129
» » Major, 129
Bugons, Brig. 116
Bülow, Stallm. 19. 49
» » Pr. General, 728
Bünau, Gr. Rud. † 143
» » Comit. Ges. 615
Bulkeley, Graf. 614
Buontempi, geh. Secr. 591
Burgos, Brig. 122
Burke, Admir. 125
Burnaby, Admir. 125
Burzinski, Graf, 602
Busch, Geh. Rath, 341
Bustamente, Brig. 121
Bustresal, Baron, 121
Bute, Gräfin, 491
Buttofocco, Obr. 803
Buzançois, Obr. 117
Byland, General der Cav. 734
» » Gener. der Inf. 734
Byron, Ritter, 439
Byszewski, Obr. 93

C.

Cabenac, Ober-Cammerherr, 342
Cachet, Legat. Secr. 606
Caffarelli, Herzog, Sohn geb. 269
» » Prälat, 132
Cahusac, Brig. 116
Calenberg, Gräfin, † 409. 555
» » Comteſſe verm. 536
Calvaruzzo, Fürſt, 131
Camara, Brig. 448
Cambden, Lord, 385. 388
Cambioso, Joh. Bapt. 801. † 790
Caminieck, Biſchoff, 85. 672
Campbell, Lord, 723
Camporeale, Fürſt, 131
Canada, Marq. 121
Cannegieſer, Geh. Rath, † 402
Cantellana, Graf, 120
Capitain Baſſa, neuer, 712. f. 734. 735
Caprara, Gen 562. 652
» » Prälat, 602
Capua, Erzbiſchoff, 658
Caraccioli, Cardin. 132
Caraffa, Prälat, 592. 593
Caravajal, Brig. 121
Carlowitz, Obr. Steuer-Einnehmer, 340

Carlowitz, Cammerherr, 340. 449
Carmeno, Gen. 121
Carnate, König, 742 f.
Carolus III. König in Spanien, 528 f.
Carolus Emanuel, König in Sardinien, 529 f.
Carstens, Conf. Rath, 97. 724
Cartes, Brig. 116
Cartwright, Schiffs-Capitain, 754
Cary, Gen. 124
Casagigal, Marchese, 121
Casahenestroso, Marchese, 121
Casarenianes, Marq. 120
Casoni, Prälat, 132
Castell-Remlingen, Graf, † 542
= = verw. Gräfin, † 276
= = Rädenhausen, Gr. 543
Castenschiold, siehe Kastenschiold.
Castillo, Don Leo, 602
Castromonte, Marq. † 406
Castropignano, Herzog, 120
Catanti, Graf, 612
Catharina II. Russische Kaiserin, 171 f. 184 f. 286 f. 417 f. 510 f. 659. 663. 721. 785
Cathcart, Lord, 602
Cavallero, Brig. 121
Cavenac, Brig. 116
Cavendish, Lord Friedr. 124
Caupenne, Marq. 116
Cederstrom, Baron, 127
Celi, Brig. 116
Cellamare, verw. Fürstin, † 407
Celsing, Präsid. 127. 616
= = Gesandter, 616
Cevallos, siehe Zevallos.
Chabot, Graf, 113
Chamborant, Marq. verm. 262
Chambray, Brig. 116
Champagny, Brig. 116
Charpentier, Obr. 127
Chartres, Herzog, 31. 519
Chastre, Obr. 117
Chatam, Graf, 388. 435. 525. 792
Chatelet, Marq. † 469
Chavigne, Baron, 116
Chaville, Brig. 115
Chaulnes, Herzog, 434
Chaumont, Graf, † 546
Chawelin, Abt, † 403
Chiemsee, Bischoff, † 617
ein neuer, 432
Chigi, Fürstin, † 408
= = Prälat, † 787
Chio, Prinz, 664
Chirokow, Admiral, 722
Choiseul, Herzog, 518. 659
sein Vater und Geschwister, 212

Choiseul, Marq. 116. 117
" " Graf, Sohn geb. 268
Choisy, Fr. Officier, 80. 82. 83. 91
Cholmondley, Graf, † 278
Chreptowitz, Joach. 598
Christian VII. König in Dännemark, 3. f. 197. 584. seine Regierung nicht gut abgebildet, 2 f. 24 f.
Cicignon, Geh. Rath, † 277
Cifuentes, Graf, 121
Cisneros, Gen. 120
Clacingo, Brig. 121
Clasen, Etatsrath, 724
Clavering, Gen. 124
Clemens XIV. Römischer Pabst, 591 f. 653. 654. 800. sein Schreiben an den König von Pohlen, 595 f.
Clermont-Amboise, Marq. 610. verm. 261
" " Lord, 123
Clifford, George, 734
" " Peter, 734
Clifton, Lord, 389
Clive, Lord, 325. 439. 660 f. 723. 738 f. Sohn geb. 270
Clugny, Gener. Intend. 118
Coate, General, 124
Cocceji, Obr. 130
Cölln, Churf. 758 f.
Cöthen, Prinzessin geb. 537 f.
Colebrok, Ritter, 744
Collins, Gen. 734
Colloredo, Gr. Hier. siehe Salzburg.
" " Gr. Gund. 42. 431
" " Graf geb. 539
Colonna, Cardinal, 592
Colrep, Obr. Lieut. 336
Colville, Gen. 124
Cond', Prinz, 31. 32. 519
Conqveſta, Graf, 119
Constant de Rebecqve, Brig. 116
Conty, Prinz, 31. 32. 38. 656
Conway, Gen. 436
" " Obr. Lieut. siehe Waterfort.
Cooke, Schiffs-Capitain, 754
Copellotti, Abt, 731
Corck, Graf, Sohn geb. 270
Cornish Admiral, 125
Cornwallis, Graf, 126. Tochter geb. 270
Corsini, Cardinal, 132
Cosel, Comt. verm. 258
Cossé, Graf, 116. 117
" " Marq. verm. 261
Coulaincourt, Obr. 116
Cramayel, Marq 433
Cramer, Reichs-Cammer-Assess. † 546

Craven, Lord, † 551
neuer, 551. 389
" " Admiral, 125
Creqvi, Brig. 116
Creutz, Graf, 128. 600
Croix, Graf, 119
" " Marq. 119
" " Baron, 121
" " Partheygänger, † 70
Cromana, Marcheſe, 120
Cromartin, Gräfin, † 551
Cromwel, Wilh. † 684
Croy, Prinz geb. 269
Cruſſol, Vicomte, 116
Crux, Don Joach. Ign. 122
Cuellar, Graf, 122
Culm, Woywodin, 86
" " Coadjutor, 128
Cumberland, Herzog, 125. 382. 386. 392. 655
da Cunha, Prälat, 122
Curland, Herzog Ernſt Joh. † 764. 786
" " Herzog Peter 763 f. ſcheidet ſich von ſeiner Gemahlin 763
Czartoriski, Fürſt Aug. 574
" " Fürſt Adam, 87
Czernichew, Gr. Sachar. 418 f. 426
Czetteritz, Gen. 447
" " Obriſter, 130
Czirokow, Admiral, 722

D.

Dännemark, König, ſiehe Chriſt. VII.
Dännemark, Königin, 4. 11. 13. 103. 645 f.
" " verw. Königin, 9. 11 f. 21. 28. 52
" " Cron-Prinz, 13 f. 585
" " Prinz Friedr. 9. 10. 11. 21. 22. 28. 50. 51
" " Prinzeßin, 14. 646
Daher, Fürſt in Arabien, 490. 497. 499
Dallwitz, Comt. † 397
Dalrymple, Gen. 124
Damas, Graf, 117
" " de Crux, Brig. 116
Daneſchiold = Samſoe, Gräfin, † 408
Darewski, Gen. Adj. 95
Darmſtadt, Erb-Prinz, 133
" " Prinz Ludw. 323
Darnley, Graf, Sohn geb. 270
Daun, Ober-Stallm. 133
" " Gr. Franz, 114
Dauphinin, 651
Deane, Gener. 124
Dedenroth, Obr. Lieut. 333
Dennys, Admiral, 125
Dentſch, Obr. Lieut. 447
Devonshire, Herzog, 389
Dewitz, Pr. Gen. 688
Dickweiler, Major, 129
Diede, verſt. Baron, 211
" " General, † 408
" " Baron, verm. 536
Dietrichſtein, Fürſt, 211
Dillon, Brig. 116

Dittmar, Major, 333
Dobrowolski, Obr. 87
Dönhoff, Graf, 609
Dolgorucki, Fürst Wolodimir, 610
Domezan, Marq. 116
Dombardt, Präsid. 347. 447
Dompierre, Brig. 115
Dongen, Gen. 734
Donop, Gen. 452
Dopff, Gen. 734
Doria, Präl. Ant. 132
= = Präl. Jos. 599
Dororiveny, Brig. 116
Dortmouth, Graf, 434. 435
Douglas, Adm. 125
Drewitz, Obr. 87 f.
Drogheda, Graf, 125
Drouart, Obr. 339
Düben, Reichsrath, 52. 292. 330
Düssen, Gen. 733
Dulon, Graf, 116
Dunant, Gen. 119
Dunmore, Graf, 126. 439
Dunnegal, Graf, Sohn geb. 270
Dupleix, Brig. 115
Durand, Brig. 116
= = Gesandter, 598. 603
Duriez, Gen. 127. 379
Durini, Prälat, 604
Durlach, Prinz, s. Baden.
Durries, Brig. 121
Dury, Gen. 124
Duval, Capitain, 48

E.

Earle, Gen. 124
Eberstein, Obr. Lieut. 336
Eckeblad, Gen. † 404
Eckhard, Gen. 734
Edgecombe, Lord, 125
Egmond, Graf, Tochter geb. 269
= = Lord, dessen Gemahlin, 124
Egmont, Graf, † 484
Ehrenswerd, Obr. † 406
Eichstädt, Graf, † 396
= = General, 9. 12. 47. 51. 199. 307
Elgin, Graf, Sohn geb. 269
Elias, Gen. 734
Ellebracht, Gen. Adjut. 49
Elphingston, Gen. 124
Elz, junger Graf geb. 540
Empt, Gen. 430
Enkevort, Obr. 334
Eughien, Herzog geb. 264
Erdödy, Gräfin Helena, 115
Erffa, Geh. Rath, † 277
Erichsen, Prof. 724
Erlach, Brig. 115
= = Major, 129
Ermeland, Bischoff. 347. 358
Erpach, Gr. Franz Carl, 734
Escher, Gen. 733
Essen,

Esn Cammerherr, 221 f.
Esser, Graf. 435. Sohn geb 269
Esterhasy, Gr. Emer. 562. 573
l'Estoc, Obr. 55
Evelyn Gen. 124
Evora, Erzbischoff, 122

F.

Fabrice, Gen. 562
Fädder, Etatsrath, 326
Falaiseau, Gen. 732
Falke, Hofrath. 808
Falckenberg, Reichsrath, 367. 371
Falckengreen, Reichsrath, 330. 367. 371
Falckenschiold, Obr. 19. 103. 105. 110. 112 329
Federici, Prälat, 54
Felino, Marq. 45. 450. 731
Ferdinandus IV. König von Sicilien, 532 f.
Fersen, Reichsrath, 367
Festetitz, Graf, 43
Filomarini, Brig. 121
Fircks, Obr. 442
Firmian, neuer Card 730
Fitz-Herbert, William, † 70
Fitz-William, Graf, 389
= = verw. Grafin, † 551
Flavigny, Gesandter, 612. 613
Forbes, Adm. 125. 549
Forcade, Obr. 335
Fordyce, Jacob, 794 f.
Forrescue, siehe Clermont.
Fourchon, Obr. 449 f. 598
Fox, Carl, 123. siehe Holland.
Frankenberg, Geh. Rath, 57
= = Major, 339
Francia, Brig. 121
Frankreich, König, siehe Ludw. XV.
= = Prinzeßin Louise, 520
Frankland, Adm. 125
Frederik, Gen. 124
Fremur, Brig. 116
Freysingen, Bischoff, 766
Fridericus II. König in Preussen, 169 f. 285 289. 345 f. 570 f.
Friesendorff, Reichsrath, † 478
Fritsch, Baron, 446
Fröde, Obr. 340
Frölich, Obrister, 445
Froideville, Obrist-Lieut. 336
Fronsac, Herzog, 115
Fuentes, Graf, 600
Fugger-Mückhausen, Gr. verm. 536
Fugger = Babenhausen, Comtesse geb. 538
= = verw. Gräfin, † 556
= = Boos, verw. Gräfin, 556

Fugger=

Fugger-Boos, junger Gr. geb. 538
Fürstenberg, Landgr. verm. 534
Fumel, Obr. 117
Funk, Reichsrath, 52. 306. 329

G.

Gablenz, General, 725
Gähler, Gen. 10. 19. 110. 111. dessen Gemahlin, 10. 19. 108 f.
Gage, Gen. 124
Gaisrück, Feldmarschall, † 71
Galbert, Gen. † 701
Gallancourt, Graf, 120
Gallicz'n, Fürstl. Geschlechte, 208 f.
= = Feldmarschall, 208 f. 722
= = Gen. Lieut. 209
= = Hofmarschall, 209
= = Gen. Maj. 209
= = Vice-Canzler, 210
= = Cammerherr, 210
= = Gesandter, 210
= = Obrister, 96
= = verst. Fürst Peter, 209
= = verst. Groß-Admir. 210
Garampi, Prälat, 54. 604 f.
Gaver, Brig. † 405
Geary, Admir. 125
Gedeler, Major, 333
Gemmingen, Geh. Rath, 341
Genlis, Marq. 433
Genskow, Major, 338
Gent, Bischoff, † 479
Genua, neuer Doge, 730
der verstorbene, 790 f.
Geoffrin, Madame, 663
Georgius III. König von Großbritannien, 167. 381 f. 524 f.
Gersdorff, Comt. verm. 258
= = Geh. Rath, † 697
Gerstenberg, Cammerrath, 724
Geuder, Baron, † 477
Giordani, Prälat, 55
Giovenazzo, verw. Herzogin, † 407
Giraldo, Brig. 121
Giraud, Prälat, 599
Gisborne, Gen. 125. 793
Giustiniani, Fürst, Sohn geb. 269
Glencairn, Graf, 124
Gloucester, Herzog, 134. 382. 392. 595. 653 f.
Glyn, Richard, 795. 797
Gnesen, Woywode, 674
Görz, Gr. Carl Heinr. 340
= = Comt. geb. 266
Gössel, Gesandter, 616
Götz, Graf, † 409
Gold, Cammerrath, 724

Goldacker, Obr. 341
Golze, Obr. 334. 600
Gonde, Obr. 55
Gontault de St. Genier, Brig. 115
Gonzalez, Marquisin, † 467
Gookinga, Gen. 734
Gotha, Herzog, † 271 f.
= = neuer Herzog, 274
= = Prinz geb. 264
= = Prinz Aug. 133. 4 9. 653. 657. 733
= = Prinz Moritz, 451
Gower, Graf, 388. Comt. geb. 259
Gozowatschew, Geheim. Rath, 115
Graaf, Gen. 733
Grabski, 88
Gräven, Oest. Gen. 562
Gräventz, Graf, 431
Grafton, Herzog, verm. 260 f.
= = Herzogin, 167. 260 f. 439
Granard, Graf, † 548
Granby, verstorb. Marq. 213 f.
la Grange de Noue, Brig. 116
Granowski, 85
Grant, Gen. 125
Gray, Gen. 124
Greaulme, Brig. 115
Green, siehe Greig.
Greig, Admir. 115. 172. 711. 714 f. 717
Greiner, Geh. Rath, † 688
Greven, Holl. General, 733
Greville, George, † 480
Grimaldi, Marq. 119. 730. siehe Genua.
Gröling, Obr. Lieut. 447
Grollmann, Major, 53
Gronsfeld, Graf, † 700
Großbritannien, König, siehe George III.
= = Königin, 168
= = Pr. Wilh. Heinr. 335
Groß-Vezier, enthauptet, 58
= = neuer, 170. 178 f. 189. 633. 709 f. 720
= = alter, 735
Grumbach, Comt. verm. 535
= = Comtessen geb. 540
Guares, Admir. 125
Gude, Gen. 12. 19. 105
Guesti, Brig. 121
Güldenstern, Reichsrath, 330
Güldenstolpe, Gr. Nic. 726
Guines, Graf, 601
Güntersberg, Major, 338
Guldberg, Etatsrath, 12. 49. 97
Gunning, Rob. 603. 609
Gurk, Bischoff, 39

Gustavus III König in Schweden, 219 f. 230. 306 f. 330. 366. f. 444. 587. f.
Guttieret, Brig. 122

H.

Haddick, General, 562 f. 567 f. 573.
Haersolte, General, 734
Häußler, Cammerh. 449
Hagen, Ober-Appel. Rath, 58
Hager, Obr. Lieut. 337
Hallecius, Obr. Lieut. 447
Halliar, Graf, 123
= = Thomas, 795
Halmann, Obr. 53
Hamilton, Herzog, † 546 f.
= = Ritter Wilh. 45. 611
Hansen, Admir. 19. 105. 109
Heraclius, Fürst. 630
Harambures, Brig. 116
Harcourt, Herzog, 35
= = Graf, 436. 525. 600
Hardegy, Gr. Joh. Jos. 211
Hardy, Admir. 125
= = General, 734
Harris, Ritter, Jac. 609
Hartig, Graf, 40
Hasland, Admiral, 125
Haßlocher, Obr. 129
Hauch, Gener. 327. 443. 725
Haugwitz, Obr. 55. 334. 340
Hautefeuille, Brig. 116
Hautoy, Brig. 115 f.
Havor, Sp. General, 121
Havrievourt, Marq. verm. 261
Hayton, Admir. 125
Heekeren, General, 734
Heißmann, Obrist, Lieut. 82 f.
Heister, General, 452
Hellichius, Cap 300 f. 377 f.
Henkel, Gr. Victor Amad. 729
= = Gräfin, † 467
= = Obr. Lieut. 337
= = General, 734
Heredia, General, 120
Hermanson, Reichsrath, 127. 228. 330. 367. 372
Hermelin, Reichsr. 229
Hertel, General, 733
Hertzel, General, 133
Heß, Regierungsrath, 726
Heßelberg, Obrist-Lieut. 19. 103. 104. 105. 109
Hessen-Cassel, Landgraf, 448. 765
= = Landgräfin, † 58 f.
= = Prinz Carl, 441
= = Prinz Friedrich, 733
= = Prinz Friedrich, geb. 263
= = junger Pr. Wilh. † 617

Hessen-Darmstadt, siehe Darmstadt.
" - Homburg, Kinder gebohren 265. 268
" - Philippsthal, Pr. Fr. verm. 535
Hessenstein, Gr. Fr. Wilh. 126. 727
" - verst. Graf Carl, 310. 443
Heuking, Obr. 447
" - Major, 333
Heunitz, Geh. Rath, 339
Hiärne, Reichsrath, 367
Hilsborugh, Graf, 434
Hingenbrok, Lord, 598
Hoben, General, 17. 104. 197 f.
Hoces, Brigadier, 121
Hochberg, Graf, 267
Höfer, Obr. Lieut. 337
Höpken, Reichsrath, 380 f.
Hofmann, Etatsrath, 724
Hohenlohe-Bartenstein, Fürst, 662
" - Schillingsfürst, Fürst, verm. 535
" - Ingelfingen, Prinz † 557
" - Waldenburg Prinzessin geb. 537
" - Holl. General, 734
Hohenstedt, Major, 338
Hohenstock, Obr. Lieut. 339
Hohenzollern-Hechingen, Fürst, 42. 430
Holbourne, Admir. 123
Holck, Graf, † 68
Holland, Graf, Sohn geb. 271
Hollenstein, Graf, 133
Holstein-Beck, Prinz, † 138
" - Holsteinburg Graf, 48
" - - verw. Gräfin, † 396
" - Lethraburg, Graf, verm. 260
" - Geheim. Conferenz-Rath, † 277
" - Holl. Gen. † 478
Holte, Ober-Land-Commiss. 724. 725
Holzendorf, Obr. Lieut. 129
Hompesch, Graf, 732
Hoogland, Admir. 442
Hopfgarten, Cammerherr, 339
Hoppe, Admir. 126
Hopton, Graf, Sohn geb. 271
Horn, Reichsrath, 232. 372. 588. 726
" - Graf, Gustav, 127
" - Baron, 127
" - Graf, Friedr. 728
Hotham, Ritter, 45
Hoferbeck, Gen. † 554
" - Obr. Lieut. 335

Huston, General, 743
Howe, Lord, 125
Hoyer, Major, 340
Hoym, Graf, Ad. Magn. verm. 536
Huesca, Herzog, † 472
Hugves, Admiral, 125
Hutchinson, Thom. 126. 750
Hülsen, Obr. 334
Huth, General, 47
Hyder Ali, 742

J.

Jachi, Fürst, 131
Jamaica, Marquisin, 258
Janus, General, † 65
Jatton, General, 125
Jelagin, Obr. Lieut. 81
Jenning, Hofmarschall, 127
Jersey, Graf, † 548
Igelstrom, General, 179
Ihring, Regierungsrath, 58
Imhof, General, † 479
Infantado, Herzogin, † 466
los Infantas, Don J. F. † 473
D' Iniza, Marchese, 121
Johansen, Obrister, 725
Johnstone, General, 124
Joncourt, Ritter, 116
Josephus I König in Portugall, 527
Josephus II. Röm. Kayser, 164 f. 284. 286 f. 507 f. nimmt Besitz von Pohlen, 561 f. sein Character, 505 f.
Jouchet, Brig. 121
Jourago, General, 121
Irnham, Lord, Tochter, gebohrn, 382
D' Isace, Brig. 121
Isenburg, Prinzeßin, † 542
= = Meerholz, Gr. und Comt. geb. 267
= = Philippseich, Gr. † 275.
= = = Gr. und Comt. geb. 267
Juel-Wind, Baron, 97. 103
= = Gener. Adj. 327
Juigne, Brig. 116

K.

Kaas, Admiral, 47
= = Commandeur, 49
Kachowski, General, 426. 427
Käschkin, Major, 47
Kagge, Baron, † 401
Kalkreut, Obristet, 129
= = Obr Lieut. 336
Kalling, Reichsrath, 306 3 8. 321. 445
Kalm, General, 734
Kamecke, Graf, 210
Sohn geb. 269
Kanajew, Schifs-Capit. 115

Karczewski, Conf. Marschall, 677
Karlobilski, Obr. 90
Kastenschiold, Major, 14. 47. 327 f.
Katt, Obrister, 334
Kaufmann, Obr. Lieut. 609
Kaulbars, Obr. 727
Kaunitz, Fürst, 93
= = Gr. Ernst Chr. 432
= = Gräfin, 114
Kayser, Römischer, siehe Joseph II.
= = Türkischer, siehe Mustapha III.
Kayserin, Römische, siehe Maria Theresia,
= = Rußische, siehe Catharina II
Kayserling, Obr. Lieut. 338
Keith, Ritter Murrai, 598. 607
= = Cammerherr, 53
Keller, General, 734
Keppel, Admiral, 125
Khevenhüller, Fürst, 114
= = Gr. Joh. Eman. 43
Kicki, Staroste, 576. 582
Kilmore, Lord, 124
Kingston, Herz. verm. 260
Kinski, Fürst, 43
= = Graf, Jos. 432
Kiow, Woyw. † 691
sein Sohn, 695
= = Woywodin, † 398
= = neuer Woyw. 446
= = Castellan, 446
Kirchberg, Burggraf, † 65
= = General, 449. 733
= = Comt. geb. 539
Klagenberg, Cammerrath, 724
Klebeck, Baron, † 476
Kleist, Obr. 130
Klingsporn, Obr. 128
Klitzing, Obr. Lieut. 338
Knebel, Baron, 613
Knopf, Münz-Dir. 725
Knowles, Adm. 46
Knuth, Graf, verm. 258
= = Comt. geb. 538
Kölle, Cammerrath, 724. 725
Köller, Graf, 43. 606
= = General, 9. 10. 13. 14 f. 19. 21. 47. 50. 441
Königseck, Comt. verm. 535
Königsfeld, Gr. Fr. Corb. † 275
= = Gr. Chr. Aug. 341. 598
Könitz, Obr. Lieut. 337
Komenski, Gen. 562
Kopp, Geh. Rath, 57
Kossakowski, Confoderat. Marschall. 83. 90. f.
Kostpoth, Obr. Lieut. 335
Kottwitz, Obr. 335
= = Obr. Lieut. 335
Krasinski, Gener. Conf. Marsch. 83. 677 f.
Kreckwitz, Obr. Lieut. 337
Kretzetnikow, Gen. 426. 427

Kreitmeyer, Canzler, 341
Kretschmar, Gener. 734
Krockow, Gener. 729
= = Obr. Lieut. 447
Krogh, Landjägerm. 126
Krottendorf, Gen. † 400
Krusemarck, Gener. 729
Kuczinski, Conf. Marsch. 677
Kuffstein, Gr. Joh. Adam 211
Kwilecki, Graf, 609

L.

Lagerbielke, Reichsrath, 229. 330
Lambertini, Fürstin, 115
= = Marchese, Tochter geb. 538
Lambton, Gen. 124
Lamoignon, gewes. Canzl. † 679
Landaff, Bischoff, 430. 525. 792
Langheac, Obr. 110
Langres, Bischoff, † 470
neuer, 118. 434
Lankoronski, Matthias, 446
Lante, Fürstin, † 619
Lapuchin, Obr. Lieut. 88. 90
Lascaris, Graf, 130
= = Prälat, 55
Lascy, Gesandter, 604. 609
Lastic, Brig. 116
Lattorff, Cammerh. 339 f.
Lavagna, Graf, 612
Leautant, Brig. 116
Leesdahl, Obr. Lieut. 133
Legge, Gouvern. 723
Legrady, Obr. Lieut. 447
Lehmann, Obr. 725
Leiningen = Westerburg, Gr. geb. 539
Leinster, Herzog, 124
Leipziger, Obr. Lieut. 338
Lenartowitz, Obr. 95
Lenczicz, Woywode, 726
neuer, 726
Lengefeld, Obr. Lieut. 337
Lennep, Geh. Rath, 57
Lenthe, Staats-Minister, 57
Lentulus, Gen. 129
de Leone, Don Ferd. 130
Lerma, Herzog, 476
Lersner, Gen. 725
= = Hofjägerm. 47
Leybourne, Gouv. 753
Liancourt, Obr. 117
Liano, Don Aug. 450. 762
= = Don Sebast. 608. 609
Lichnowski, neuer Fürst, 729
Lichtenstein, Fürst Jos. Wenc. † 137. dessen Leben, 237 f.
= = Fürst Carl Jos. 43. 255
= = Prinz Joh. Jos. 43. 255

Lichtenstein, Fürst Fr. Jos. 253. 431
= = Fürst Joh. Carl, 431
= = Prinz geb. 537
= = Prinz Leop. Jos. †. 62
Lieven, Reichsrath, 366. 372. 727
= = Baron. 600
Ligne, Fürst Carl, 432
Limpurg-Styrum, Gr. Fr. Carl, † 64
= = Fürst, 662
Linden, Feldmarschall, siehe Aspermont.
= = Holl. General, 732
Linderstedt, Hofgerichtsrath, 221
Lindsay, Ritter, 124
Lingen, Gen. 445
Linstow, Obr. Lieut. 336
Liovet, Gen. 121
Lippe-Biesterfeld, Graf Ferd. † 397
= = Gr. geb. 539
= = Bückeburg, Gr. geb. 539
= = Weisenfeld, Gräfin, † 788
= Gr. verm. 258
Gr. geb. 268
Lisburne, Ritter, 123
Litta, verst. Marchese, 213
Littleton, Graf, 389
Livizzani, Graf, 56
Lobkowitz, Erb-Prinz geb. 547
= = Prinz Aug. 599
Löschenkohl, Baron, 43
Löw, Gen. 46
Löwen, Gr. Axel Reichsrath, † 619
Löwenhaupt, Gr. Fridr. † 479
= = Baron, 373 f.
Löwenhörn, Capit. 327
Löwenstein, Fürst, 42
= = Gr. Jos. Ant. † 683
= = junger Gr. gebohr. 538
Lohmann, Obr. 129
London, Bischoff, 525. 792
Lord Maire, neuer, 438
Lopacki, 677
Lorges, Marschall, 33
= = Graf, 117
Lorenzano, siehe Toledo.
Loßberg, Gen. 452
Lothringen, Herzog, 656
Lottum, Obr. 333
Lovel, Lord, † 484
Loys de Middes, Brig. 18
Lubomirski, Fürst Mart. 78
= = Fürst Stanisl. 446
= = Fürst Jac. Alex. † 698
= = Prinzeßin verm. 259. 536
Lucko, Bischoff, † 475
Ludovicus, König in Frankreich, 517 f.
Lüderitz, Obr. 54. 129

Lühe, Geh. Conf. Rath, 49
Luiski, Conf. Marschall, 677
Lüttich, neuer Bischoff, 41. 765 f.
Lukawski, 668 f. 670
Lunace, Gen. 120
Lutterel, Obrister, 382. 664 f.
Luxdorff, Conf. Rath, 97
Luynes, Herzog, 434
Lynar, Graf, verm. 262
Lynch, Gesandter, 612
Lynden, siehe Linden.

M.

Macclesfield, Gr. Tochter geb. 270
Mace, Brig. 121
Macedonio, Prälat, 132
Mackay, Gen. 125. 733
Mackrey, Landshauptm. 727
Madia, Gen. 121
Magdonel, Heinr. † 689
Maguna, Brig. 121
Mahlen, Obr. Lieut. 336
Mahoni, Graf, 598
Makowski, Obr. 87
Malaspina, Gräfin, 114
Malostin, Brig. 116
Malsburg, Baron, 57
Malta, Großmeister, 763
Maltzan, Graf geb. 266
Manara, Marchese, 732
Manchester, Herzog, Sohn geb. 270
Manderscheid, Gräfin, † 621
= = Graf verm. 535
= = junger Graf geb. 538
Mann, Admir. 125. 752
Manners, Lord, † 400
Manßfeld, Fürstin, † 61
Mansfield, Lord, 388
Manteufel, Schwed. Gen. 127
Mantua, Bischoff, 131
Marazani, Graf, 731
Marboeuf, Graf, 324. 803
la Marche, Graf, 31
Marcolini, Graf, 340
Marefoschi, Card. 592
Maria Theresia, Kaiserin-Königin in Ungarn, 508 f. 569 f.
Marialey, Graf, 121
Marlborough, Herzog, Tochter geb. 270
Marmontel, Historiographus, 324
Marocco, Kaiser, 586. 803 f.
Marsan, Prinz, 118
Marsico Nuovo, Fürst, 131
Martfeld, Canzeley-Rath, 724
Martinez, Gen. 734
= = Don Joseph, † 469

Marty, Gen. 734
Marville, Staatsrath, 323
Marwitz, Obr. 334
Mas, Marq. 121
Masowiecki, Conf. Marschall, 96
Masserano, Fürst, 119. 601
Mattei, Fürst, Sohn geb. 268. welcher † 482
= = Prälat, 54. 132
Mauroy, Marq. verm. 262
Mauschwitz, Obr. Lieut. 335
May, Gen. 734
Maynz, Churf. 756 f.
Mazzi. Graf, 131
Mecklenburg = Strelitz, Pr. geb. 265
Medina Celi, Herz. 611
Meerkatz, Obr. Lieut. 337
Mendoza, Brig. 121
Merian, Obr. Lieut. 335
Metternich, Comt. geb. 538
Meyners, Gen. 733
Miaczinski, Conföd. Marschall, 677
Migazzi, Cardinal, 657
Milhon, Brig. 116
Milton, Lord, 389
Minsk, Woywod. 128
Mirasol, Graf, 122
Miranda, Gen. 121
Mire de Moievir, Gener. 120
Mitzlaff, Obr. 130
Mlodzejowski, siehe Posen.
Mniszeck, Graf, 85
= = Gräfin, † 399
Mocenigo, Ritter, 600
Modena, Herzog, 763
Mogol, der große, 743
Moldavangi Ali Bassa, 735
Moltke, Gr. Joach. Gotsche, 47. 724. 725
= = Gr. Caspar, 327
= = Gr. und Comt. geb. 266. 268
Mondejar, Marchese, 119. 602
Monkton, Gen. 124. 434. 746
Monnino, Don Joseph, 591. 612
Montagu, Adm. 125
Montague, Ritter, 491
= = Gouvern. 723
Montellano, Herzog, 119
Montemar, Graf, 602
Monresquieu, verw. Marschallin, † 470
Montevalle, Marq. 130
Monte Virgine, Marchese, † 477
Monteynard, Marq. 117. 324. 433. 803
Montfort, Graf verm. 259
Montijo, Graf, 121
Montjoye, Brig. 116

Montmartin, Gr. dessen Tochter, 216
Montmorancy, Prinz, 117
Montmoron, Marq. 44
Montoya, Don Franc. 122
Moore, Adm. 125
Mora, Marchese, 121
Morales, Gen. 120
Morawitzki, Gen. † 469
Morel de Aigremont, Brig. 116
Moro, Brig. 121
Morre, Ritter, 124
Morup, Justiz-Rath, 724
Mosch, Obr. 335. Obr. Lieut. 337
Moszinski, Graf, 128
Moussu Oglou Bassa, 626
Moya, Marq. 121
Moyenneville, Brig. 116
Mscislau, Woyw. 128
Müllenheim, Obr. Lieut. 335
Münchow, Cammerherr, 333
Münster, Bischoff, siehe Cölln.
Münsterbilsen, neue Aebtißin, 42
Murrai Keith, siehe Keith.
Mustapha III. Türkischer Kaiser, 169 f. 625 f.
Manifest wegen des abgebrochenen Friedens-Congresses, 778 f.

N.

Nagatkin, Schiffs-Capitain, 115
Nackrey, siehe Mackrey.
Narbonne, Graf, 324
Nassali, Don, 731
Nassau, Fürstl. Haus, 662
= = Fürsten, siehe Weilburg, Usingen ꝛc.
= = Siegen, Prinz, 656
= = Span. Gen. 120
= = Obr. Lieut. 336
Navarro, Gen. 120
Negroni, Prälat, 132
Neuil, Ritter, 116
Neuwied, Comt. geb. 540
Nielsen, Conf. Rath, 49. 98
Nilpuy, Brig. 116
Nivernois, Herz. 38. 602
Noailles, Graf, 662
le Noble, Obr. † 144
Noces, siehe Hoces.
Nogu de Varennes, Brig. 116
North, Lord, 391. 392. 436. 526. 740. 746 f.
Gemahlin, 723
Northampton, Gr. verm. 261
Northesk, Adm. 724
Northington, Graf, † 62

Northumberland, Herzog, 326
Norton, Ritter, 390
Nostitz, Pr. Obr. Lieut. 336
Numsen Feldmarschallin, 47
= = Obr. 7. 603. 725

O.

Oberndorff, Conf. Minist. 732
Obreskow, Geh. Rath. 171. 177. 186. 640. 769 f. 774
Obrien, Adm. 125
Oebschelwitz, Obr. Lieut. 82
Oernfeld, Cammerherr, 377
Oesterreich, Erzherz. Ferd. 652
Oettingen-Baldern, Gräfin, † 555
= = Gr. verm. 536
= = Wallerstein, Comt. verm. 534
Oginski, Litth. Großfeldherr, 658. dessen Gemahlin, 76. 658
= = Gr. Andr. 598
Oliva, Brig. 121
Olrog, Justitzrath, 724
Oranien, Prinz 799. Erb-Prinz geb. 263
Oreilly, Gener. Felix 120
= = Brig. Domin. 121
Orense, Gen. 122
Orleans, Herzog, 31. 39. 519
= = Bischoff, 323. 659
Orlow, Gr. Gregor. 171. 177. 186. 634. 722. 728 in Fürstenstand erhoben, 440. seine Brüder, 440 f.
= = Gr. Alexius, 171. 173. 177. 187. 190. 499. 500. 655. 707. 708 f. 711 f. 713. f. 719 f.
= = Gr. Fedor, 688
Orsini, Cardinal, 591
Ortved, Etatsrath, 201
P. Osma, Beichtvater, 131
Osnabrück, Bischoff, 525
Ossun, Gr. Comt. geb. 265
Ossuna, Herzog, 119. 120. 611
Osten, Graf, 10. 21. 51. 608
Ostgothland, Herzog. 444. 588. 590
Ostien, Obr. 447
Otto, Obr. Lieut. 53
Oughton, Gen. 124

P.

Pac, Graf, 85. 93. 676
P. Pacciaudi. 731
Pacheco, Gen. 120
Pachta, Gräfin, 114
Palacio, Gen. 120
Palfy, Comt. verm. 259
Palfy,

Palfy, Gr. Leop. Kinder geb. 266
Palitzin, Geh. Rath, 115
Pallavicini, Card. 54. 132
Palma, Herzog. 131
Palmerston, Vicomtin, † 552
Palotta, Prälat, 132
Pamfili, Cardin. 132
Panin, Graf, 441
Pannewitz, Obr. 333
Paolotti, Don Carlo, 131
Pappenheim, junger Gr. geb. 539
Parker, Gen. John, 124
= = Gener. George, 124
Parma, Herzog, 762
Parry, Admir. 125
Parslow, Gen. 123. 124
Pasqualini, Don Nicod. 803
Passau, Bischoff, 730
Paterson, Ritter, 439
Pauli, Conf. Rath, 723
la Paure, Brig. 115
Pechlin, General, 126. 314. 728
= = Geh. Rath, † 786
Pembrok, Graf, 124
= = verw. Gräfin, † 549
Pens, Obr. 725
Penthieure, Herz. 38
Perelli, Cardin. † 134
Pergen, Graf, 431. 568 f. 570. 572 f. 575
= = Prälat, 131
Perigord, Graf, 34. 118
Perriston, Ritter, 123
Perth, verw. Herzogin, † 549
Peterborough, Bischoff, 439. † 553. neuer, 439
Peterson, Ritter, 439
= = Obr. 180. 183
Petre, Lord, 325
Pfalz, Churfürst, 760
Pfeilitzscher, Obr. 55. 339
Pfuhl, Obr. Lieut. 338
Philanderschiold, Admir. 127
Piemont, Prinz, 536
Pietra Santa, Graf, 121
Pinares, Marq. † 486
le Pinasse, Obr. 117
Piper, Graf, † 279
Platen Graf, † 621
= = Schwedischer Obr. 446
Plessiano, Schiffs-Capit. 705
Plötz, Cammerherr, 341
= = Obr. Lieut. 55. 337
Poas, Graf, 116. 117
Podgarski, Obr. 130
Pöllnitz Major, 56
Pohlen, König, siehe Stan. August
= = Prinz Xaver. 44
= = Prinzeßin Cunigunda, 758
= = Primas, siehe Primas.

Pola siehe Röder.
Polignac, Obr 117
Poliwanow, Schiffs-Cap. 115
Pombal Marq. 526. 529
Pommerellen, Woyw. 95
Pons, Marq. 699
" " Holl Gen. 733
Portland, Herzog, 389
Portsmouth, Gr. Sohn geb. 270
Portugall, König, siehe Joseph I.
" " Don Domin. 122
Posadowski, Obr. 334
Posen, Woyw. 93
" " Bischoff, 299. 566. 573. 675. 678
Posse, Reichsrath, 228. 367
" " Gr. Moritz, 603
Potocki, Litth. Oberschenke, 83 f. 95. Brief seiner Schwester, 84 f.
" " Gr. Ignat. verm. 259. 535
" " Gräfin, † 398
" " Conf. Marsch. 677
" " Woyw. siehe Kiow.
Prätorius, Justitzrath, 724
Praslin, Marq. 554
Premislau Bischoff, 673
Preussen, König, siehe Friedr. II.
" " Prinz. 532
" " Prinzeßin geb. 263
Preussen, Prinz geb. 264. 446
Primas von Pohlen, 96. 678
Prioli, Cardin. † 690
Proskau, verst. Graf, 211
Prosorowski, Generalin, 209
Przezdziecki, Unter-Canzler, † 274
Puget, Graf, verm. 262
Pückler, Comt. verm. 260. 262
Pulawski, Casim. 76 f. 85. 88. 92 f. 94. 668 f.
Pusbus, Graf, 52
Putkammer, Obr. 338
" " Confed. Marschall, 677
Puysieux, Marq. 482 f.
Pye, Admir. 125

Q.

Quadt, Obr. 663
Quato, Don Pedro, 57. 449
la Queille, Obr. 116
Queros, Gen. 119
Quintus, Obr. 335

R.

Raab, Bischoff, † 275
Racionsk, Castellan, 276
Rackel, Obr. 55. 339
Radnor, Gr. 389. 525. 792

Raincourt, Brig. 116
Rammin, Gen. 729
Ramsay, Gen. 380
Ranzau-Aschberg, Graf, 7. 10. 11. 12. 13. 47. 51. 442
Rava Woyw. 93
Rechtern, Graf, 604. 722
Reck, Cammerherr, 340
" = Geh. Finanz-Rath, † 790
Reibnitz, Obr. 334
= = Obr. Lieut. 335
Reierſen, Juſtitzrath, 725
Reichmann, Obr. 447
Reizenſtein, Gen. 323
" = Obr. 447
= = Cammerherr, 449
Rengers, Gen. 733
Rennepont, Graf, † 554
Reoſegby, Obr. Lieut. 447
Revendiel, Etatsrath, 49
Revilla. Graf, 120
" = Marq. 451. 614
Reuß-Schlaitz, Graf geb. 288
Rewitzki, Baron, 287. 293. 571. 606
Rex, Comt. geb. 540
Reyſterval, Brig. 116
Rheden, Obr. 333
= = Obr. Lieut. 337
Rheingräfl. Comt. verm. 535
" = Comt. geb. 540
Rhodez, Biſchoff. 118
Ribbing, Reichsrath, 52. 330. 367. 371
Richecourt, Gen. 606
Richelieu, Marſchall, 34
Richmond, Herzog, 124. 389. 525. 792
Ricla, Graf, 44
Ricondos, Gen. 120
Riedt, Gen. 323. 430
los Rios, Gen. † 543
Riſſo, Schiffs-Capit. 706
Ritt, Gen. 125
Ritterſtolpe, Baron, 229
Robertſon, Gen. 733
Rocca-Filomarini, Fürſt, † 468
la Roche, Marq. 120
Rochette, Herr de la, 731
Rochearymon, Graf, 117
Rochechouart, Marq. 35
Rockingham, Marq. 389
Rodney, Adm. 125. 752
Römling, Adm. 47. 51
Röder, Baron v. Pola, 683
Rogalinski, 79
Rogers, Major, 45
Rohan, Pr. Camillus, 116
" = Pr. Ludwig, 41. 597
Rohr, Obr. 129
= = Obr. Lieut. 336. 337
Romans, Madem. 342
Romanzow, Feldmarſch. 177. 179 f. 189. 709. 710. deſſen Gemahlin, 209. 721

Roode von Herkeren, Gen. 734
Rook, Gen. 734
Roos, Lord, 214
Roquefeuille, Graf, 433
Roscommon, Graf, † 468
Rosee, Gen. 56
Rosen, Pr. Gen. 69
Rosenberg, Obr. 129
Rosenbusch, Obr. 447
Rosencranz, Obr. Lieut. 447
Rosencrona, Gef. 611
Rothe, Justitzrath, 725
Rouille, Brig. 116
Roure, verw. Gräfin, † 467
Rorborough, Lord, 124
Roza, Brig. 121
Rubia, Gen. 119
Rulis, Marchese, 120
Rucheria, Marchese, 120
Rudbeck, Hofmarschall, 126
= = Gener. 305. 310. 322
Rudenschiold, Reichsrath, 228. 368. 445
Rumain, Graf, † 430
Rummel, Obr. 128
Rurbina, Gen. 120
Rußland, Kaiserin, siehe Cath. II.
= = Großfürst, 441. 517
Rutland, Herzog, dessen Erbe, 214

S.

St. Aignan, Herzogs Enkel, 657
St. Amand, Brig. 121
= = Obr. 133
St. Assaph, Bischoff, 439. † 552
St. Germain, Graf, 328 f.
= = Lord, 435
St. Heren-Montmorin, Marq. 117
St. Istevan, Brig. 121
St. Maigrin, Herzog, 116. 117
St. Marco, Marquisin, 448
St. Severino, Prälat, 131
St. Simon, Graf, 116
Sabbatier de Cabre, 603
Sacco, Graf, 450. 731. 732. 762
du Saches, Brig. 116
Sachsen, Churfürst, 755 f.
= = verw. Churfürstin, 648 f.
= = verst. Graf, 324
Sacken, Gen. 56
Sackville, George, 435
Sahlgren, Commandeur, 443
Salazar, Gen. 120
Salcedo, Gen. 119. 120
Saldern, Geh. Rath, 417. 604

Salenmon, Gen. 663
Salles, Graf verm. 261
Salm = Kyrburg, Erb-Prinz, 662
= = Reifferscheid, Gr. geb. 538
Salomon, Fürst, 630
Salter, Gen. 124
Salzburg, neuer Erzbischoff, 39
Salzmann, Comit. Gesandter, 615
Samoggy, Obr. 447
Sandford, Gen. 124
Sardinien, König, siehe Car. Eman
= = Prinzeßinnen, 530
Sarnacki, 677
Saß, Gen. 447
Saumaise, Gen. † 553
Saunders, Adm. 125
Sworgnano, Prälat, 132
Savoyen-Soissons, verw. Fürstin, † 138. 509
Saurau, Graf, 40
Sayer, Adm. 125
Sayn, Graf, siehe Witgenstein.
Sayve, Graf. 119
Scarborough, Gr. Sohn geb. 270
Schack, Comt. geb. 266
= = Rathlow, Geh. R. 48. 51. 103
Schätzel, Obr. 334
Schall, Comt. verm. 259
Schatini, Brig. 121
Schaw, Canzeley-Rath, 97
Scheel, Graf, 725
= = Landdrost, 48. 52. 723
Scheelen, Major, 54
Scheffer, Reichsrath, 127. 228. 367. 445. 588
= = Gen. 127. 588
Schiakini, Graf, 731. 732
Schiebel, Gen. 56
Schlaberndorff, Graf. 729
Schleth, Cammerrath, 724
Schlichting, Obr. Lieut. 336
Schlieben, Graf, 129
= = Obr. Lieut. 56
Schliefen, Gen. 452
Schlitz, siehe Görtz.
Schmettau, Dähn. Gr. 613
Schmidt, Gen. 452. 734
= = Gener. Kriegs-Commiss. 97
Schmiedefeld, Obr. 128
Schönberg, Gen. Postmeister, 442
Schönborn, Graf, † 68
Schönburg = Glaucha, Gräfin, 64
= = Comt. † 788
= = Wechselburg, Gräfin, † 399
= = Hartenstein, Comt. † 696
Schönfeld, Graf, † 278

Schönfeld, Obr. Lieut. 336
Schönning, Cammerrath, 724
Schott, Obr. Lieut. 337
Schröderſee, Conf. Rath, 48
Schröder, Gen. 562. 573
Schumacher, Conf. Rath, 98. 726
Schütz, Obr. 95
Schulenburg, Pr. Staats-Miniſter, 53
= = Gr. Alb. Lud. verm. 259
= = Präſident, 139
Schulin, Graf, 126
= = verw. Gräfin, † 476
Schwachheim, Geſandter, 609
Schwarzburg, ſiehe Sondershauſen.
Schwarzenau, Com. Geſandter, 615
Schwarzenberg, Prinzen geb. 268. 537
Schwarzer, Obr. 727
Schweden, König, ſiehe Guſt. III.
= = Königin, 230 233. 589
= = verw. Königin, 236. 380. 647 f.
= = Pr. Carl, 229. 230. 303 f. 307. 310. 377. 379. 444. 728. ſiehe Südermanland.
Schweden, Pr. Friedr. Ad. 229. 230. 307. 379. 444. 445. 728. ſiehe Oſt-Gothland.
= = Prinzeßin, 380. 647
Schwerin, Reichsrath, 228. 229. 367. 380
= = Obr. Lieut. 337
Scott, Gen. 125
Sebalt, Juſtiz-Canzler, 52. 220
Sebright, General, 124
Seccau, Biſchoff, 39
Sehestädt, General, 725
Seignelay, Brig, 116
Seinsheim, Graf, 341
Sellont, Baron, 726
Senezan, verſt. Gr. 212
Seraſini, Marcheſe, 731
Sereni, Graf, verm. 259
Serooskerken, ſiehe Tuyl.
Sesma, Brigad. 121
Sevel, Etatsrath, 97
Severn, General, 124
Seymour, Lord, verm. 262
Sforza-Caſarini, Herzogin, 114. 619
Sherlok, Sp. Gener. 120
Sherrard, General, 124
Sicilien, König, ſiehe Ferdinand IV.
= = Königin, 533
= = Prinzeßin geb. 262
Simolin, Geſandter, 174 177

Simolin, Staatsrath, 607. 615
Sinawin, Admir. 115
Sinclair, Reichsrath, 228. 229. 367. 380. 443
Sinzendorf, Graf, Fr. Wenzel, 659
Siskirna, Obr. † 790
Siowille, Brig. 116
Skinnon, General, 124
Skulski, Regiment. 95
Smith, Ritter, 386
Snoilski, Reichsrath, 445
Solms, Fürst, 448. 733
Solms-Sköna, Comt. geb. 267
" " Rückerswalde, Comt. geb. 267
" " Laubach, Gr. † 687
" " " Gräfl. Kinder geb. 540
" " Lich, Graf geb. 539
" " " Graf Vict. Friedr. 728
Soltyk, Thomas, 726
Sommelsdyk, Gen. 734
Sommerlatten, General, 133
Sommerset, Herzog, 123
Sondershausen, Prinz geb. 265
Sonsbeck, Gen. 733
Sorans, Brig. 116
Soubise, Prinz, 38. 115. 518
Souja Dowla, 744
Soupire, Ritter, † 554
Spaccaforno, Marchese, † 477
Spanien, König, siehe Car. III.
Sparre, Admir. † 485
" " Gen. 727
" " Reichsrath, 445
" " Hof-Intendant, 127
" " Baron Friedr. 727
Spencer, Gr. Tochter geb. 269
" " Lord Rob. 123
Spens, Graf, 126. 588. 610
Speyer, Bischoff, 766
Spinelli, Gen. 131
Spinola, Marchese, 601
" " Don Augustin, 130
Spiritow, Adm. 170 f. 187. 719
Sprengporten, Obr. 127. 128. 319. 379
Spry, Adm. 125. 753
Spvillace, Marq. 613
Stackelberg, Baron, 293. 606 f.
Stainville, verst. Marq. 213
Stamford, Gr. 389. Tochter geb. 270
Stammer, Landvogt, Tochter verm. 259
Stampe, Conf. Rath, 97. 103
Stanislaus Augustus, König in Pohlen, 75 f. 293 f. 579 f. 595 f. 668 f. sein Schreiben an

an Ludw. XV. 580. des Pabsts Schreiben an ihn, 595 f. der Anschlag auf sein Leben, 668 f. setzt seinem Heyducken ein Monument, 671
Steigner, Gen. 734
Steindel, Obr. 56
Steinwehr, Obr. 129
Stempowski, Castellan, 446
Stengel, Canzley-Direct. 732
Stephan piccolo, 632
Steprodt, Gen. 734
Stierneld, Feldmarschall, 727
Stocken, Gen. 733 f.
Stockenström, Reichsr. 367. 371
Stollberg, Prinzeßin verm. 256
= = Gräfin, † 275
Stoppani, Card. 132. 648 f.
Stormont, Vicomte, 598. 600
Strathmore, Gr. Sohn geb. 269
Stratico, Gen. † 477
Strawinski, 669 f.
Strickland, Brig. 116
Strode, Gen. 793
Struben, Obr. Lieut. 338
Struensee, Graf 4 f. arretirt, 14 f. verhört 98 f. verurtheilt, 106. hingerichtet, 200 f. sein Leben, 191 f. Verbrechen, 196
= = Justitzrath, 11. 19. 101 f. 103. 104 f. 111. 113.
= = Lieutenant, 19. 49. 113
Stuart, Prinz verm. 256
= = Gouverneur, 123
= = General, 734
Studnitz, Obr. Lieut. 336
Sturz, Justitzrath, 19. 109
Stutterheim, Sächs. Gen. 56
= = Pr. Gen. 353 f. 729
Stuten, Gen. 734
Stwolinski, Obr. 335
Styrum, siehe Limpurg.
Suchodolski, 677
Suchotin, Schiffs-Capit. 115
Suhm, Conf. Rath, 24 f. 98
Südermanland, Herzog, 444 589
Sukin, Präsident, 722
Sulkowski, Fürst Aug. 674
= = Fürstin, 114
Sullivan, Präsident, 745
Suwarow, Gener. 80 f. 90 f. 566
Swieten, Baron, † 544
= = Gesandter, 610

Swinarski, Cammerherr, 341
Sydow, Gen. †144
Sylva, Prälat, 54
Szyrkow, Gen. 566

T.

Talleyran, Obr. 117
Tanschaur, König, 742
Taqvas, Gen. 122
Tarnawski, Conf. Marschall, 677
Tartar-Chan, 641. 735
Tavares, Gen. 120
Taube, Baron, 603
Tauffkirchen, Gr. Jos. Dom. †400
= = Comt. verm. 536
Tayas, Marchese, 120
Temple, Graf, 385. 388. 389
Termoli, Herzog, 131
Terrail, Marq. †476
Teuffel, Obr. Lieut. 447
Thielau, Cammerherr, 339
Thierheim, Gen. 431
Thiers, Baron, †485
Thiroux, Obr. 117
Thomas, Gen. 124
Thott, Graf, 21. 49. 54. 103
Thugut, Gesandter, 169. 178 f. 183. 616
Thüngen, Baron, 42
Thun, Obr. 334
Thurn, Gräfin Maria Anna, 114
= = Prinz geb. 265
= = Fürstin, †541
= = Geheimer Rath, 339
Thynne, Geh. Schatzbewahrer, 123. 126
Tilas, Baron, †697
Tillet, Brig. 116
Tissot, Gen. 133
P. Todini, Beichtvater, 132
Tolbusin, Schiffs-Capit. 115
Toledo, Erzbischoff, 45. 325
Toro, Don Matth. 119
Torre, Marchese, 120
Torrington, Vicomte, 389
Tochter geb. 270
Toscana, Großherzog, 761
= = Prinz geb. 263
Tott, Ritter, 170. 628.
Tottleben, Graf, 430
la Tour, Marq. 36
= = du Pin, Brig. 116
Tourzel, Obr. 117
Townshend, Vicomte, 124. 436. 722. Sohn geb. 269
= = George, 123
= = John, 438
Traisnel, Marquisin, †466
Trelawney, Wilhelm, †790

Treskow, Gen. 610
= = Obr. Lieut. 336
Trier, Churfürst, 758
Trips, Gen. 733
Trock, Castellan, 128
Tron, Ritter, † 144
Trotte v. Treyden, Cammerherr, 340
Truchsess-Zeck, Graf, 40
= = Wurzach, Comt. verm. 536
= = Trauchburg, Gr. † 617 f
= = Gr. Fr. Lud. 618
Trützschler, Geh. Rath, † 69
Tryon, Wilh. † 144
Tschachagno, Adm. 115
Tschudi, Gen.. † 473 f.
Türkheim, verst. Gräfin, 215 f.
Türkischer Kaiser, siehe Mustapha III.
= = Prinz, † 637. dessen Begräbniß, 637 f.
Tuyl v. Seroosskerken, Gen. 732

V.

Valdefleres, Marq. † 786
Valentia, Erzb. † 682
Valiere, Ritter, 117
Vallensontoro, Marchese, 120
Vandamnois, Brig. 116
Vanmarck, Gen. 119
Vanolles, Staatsr. † 477
Vargemont, Brig. 116
Vasquez, Prälat, 54
Vaudreuil, Obr. 116
Vauguyon, Herzog, † 142
Velbrück, siehe Lüttich.
Venceur, Brig. 116
Verac, Marq. 116. 614.
Vercel, Graf, 117
Vibraye, Obr. 116
Viereck, Obr. 334
Vigier, Brig. 115
Villadarias, Marq. 119
Villa Hermosa, Graf, 122
Villalba, General, 120. † 405
Villareal, Marq. 120
Villeroier, Herzog, 433
Villet, Marq. 120
Viomesnil, Brig. 91. 116. 433
Viry, Ritter, 118
= = Baron, 130
Vitzthum, Comtesse geb. 208. 540
Uleiski, 79
Vollbergen, Gen. 733
Polpani, Graf, 731
Vorster, verst. Canzler, 214 f.
Voyel, Obr. 723
Uraba, Brig. 121
Urbina, Gen. 807
Ursel, Prinz Wilh. verm. 534
Usedom, Obr. 447
Usingen, Erb-Prinz, 135

W.

W

Wäsenskoi, Fürst, 722
Wahl, Graf Franz, 598. 615
Wahrenstedt, Stallm. 126
Wackenitz, Gen. 452
Waldeck, Fürst, 733
" " Pr. Friedr. † 449
" " Graf, 557
Waldener, Brig. 115
Waldgrave, Graf, 123
Walewski, Conf. Marsch. 80. 81
Wallis, verw. Prinzessin, † 134. ihr Leben, 147 f.
" " Prinz, 526
Wallwick, Reichsrath, 127. 228. 229. 367. 371
Wallmoden, Cammerherr, 327
Walpole, Thomas, 751
Walsch, Graf, 432
de la War, Graf, 124
Wartensleben, Hofmarschall, 129
Watterfort, Obr. Lieut. 340
Weinhuysen, Obr. 133
Weilburg, Erb-Prinz, 133
Prinz geb. 263
Weißmann, Gen. 189
Wendessen, Obr. Lieut. 337
Wentstern, Geh. Rath, 57
Wentzel, Obr. Lieut. 129.
Werthern, Graf, 729
Wessel, Groß-Schatzm 85. 96
West, Präsid. † 622
Wevhe, Gen. 734
Weyher, Obr. 334
Wharton, Samuel, 751
Whibley, Gen. 124
Wied-Runkel, Gr. Carl Lud. 452
" " Neuwied siehe Neuwied.
" " Kais. Gen. 597. 660
Wielhorski, Graf, 85. 601
Wielopolsk, Graf, 96
" " Groß-Fähndrich, 128
" " Gräfin, 115
Wigton, Graf verm. 262
Wilkes, John, 437
" " Israel, 123
Willebrand, Etatsrath, 19. 105. 109
Winterfeld, Obr. 335
" " Obr Lieut. 338
Winterton, Graf, Sohn geb. 270
Witgenstein, Gräfin, † 557
" " Graf verm. 259
" " Gr. geb. 539
Wittich Obr. Lieut. 337
Wittorff, Ober-Stallm. 452
Wodroff, Gen. Kriegs-Commiss. 725
Woinowitsch, Schiffs-Hauptm. 709. 714
Woldeck, Obr. 129
" " Obr Lieut. 337
Wolffrath, Gen. 126
Woodford, Ralph, 607
Worge, Gen. 124

Woronzow, Graf, 511
Wrangel, Reichsrath, 330. 367. 371
= = Gen. 330. 445
Wrede, Gen. 127
Wülkenitz, Holl. Gen. 733
= = Gesandter, 599
Würtemberg, Prinz geb. 265
Wülffen, Obr. 447
Wurgenau, Gen. 451
Wuthenau, Obr. Lieut. 447
Wylich, Gen. 129

N.

York, verst. Herzog, 383
= = Cardinal, 592. 593
Younge, Adm. 125
= = George, 123

Z.

Zabeltitz, Obr. Lieut. 336
Zamoiski, Graf, 567
Zaremba, Conf. Marsch. 83. 87. 90 f. 93 f. 446. 670
Zawoiski, Gen. 80. 90
Zboinski, Gen. 677
Zech, Gr. Bernh. Aug. 340
Zedlitz, Baron, 446
Zegelin, Gesandter, 169 f. 178 f. 183
Zeno, Ritter, 599
Zevallos, Gen. Cap. 432
= = Gen. †407
Zimmer, Adm. 442
Zinzendorf, Graf, 432
= = Sächs. Cammerh. 449
Zittwitz, Obr. 334
Zweibel, Obr. 335
Zweybrücken, Pfalzgr. 342

Einige Druckfehler.

Im 140. Theile. Seite 518. Z. 20. lieſs Maurice; S. 529. Z. 25. lieſs welches; S. 520. Z. 22. lieſs Aubaine; S. 531. Z. 11. lieſs Wachſes; Z. 25. ſtreich weg auf; S. 545. Z. 5. lieſs verbat; S. 553. Z. 5. lieſs Boſton.

Im 143. Theile, S. 724. Z. 19. lieſs Weſtindiſch- Guineeiſchen.

Digitized by Google

Fortgesetzte

Neue

Genealogisch-Historische

Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 145. Theil.

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius.
1774.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Das Pohlnische Senatus-Consilium zu Warschau den 8. Febr. 1773.

II. Kurzgefaßte Lebens-Geschichte des jüngst verstorbenen Herzogs von Curland.

III. Einige nachgeholte merkwürdige Beförderungen.

I.

Das Pohlnische Senatus-Consilium zu Warschau am 8. Febr. 1773.

Es hatte nunmehro das gute Pohlen seinen Periodum fatalem erreicht. Die Zergliederung dieses Reichs konnte nicht hintertrieben werden. Die drey mächtigen Nachbarn hatten nicht nur ihre sich zugeeigneten Theile schon in Besitz genommen, sondern setzten auch durch ihre Armeen dem Könige und der Republik das Messer dergestalt an die Kehle, daß wo sie nicht in das, was sie unternommen, in kurzen einwilligten, sie droheten, sich des ganzen Reichs zu bemächtigen. Alle Europäischen Mächte, die der König in sehr beweglichen Schreiben um Beystand und Vermittelung angerufen, erzeigten sich taub. Kein Hof, kein Staat wollte sich in diese bedenkliche Sache mengen, weil man den drey verbundenen Puissancen nicht gewachsen war, und die Lage der Reiche und

Länder nicht gestattete, dem bedrängten Pohlen, ohne sich in einen gefährlichen Krieg zum Nachtheil seiner eigenen Sicherheit und Vortheile zu verwickeln, zu Hülfe zu kommen, ihre Vorstellungen und angewendete bona officia aber wollten nicht zulänglich seyn. Man mußte demnach in Pohlen in einen sauern Apfel beißen, und suchen, so gut man könnte, sich mit den drey Höfen von Wien, Petersburg und Berlin zu vergleichen.

In dieser Absicht wurden schon im Dec. 1772. die Senatores von dem Könige durch ein Circular-Schreiben zu einem Consilio nach Warschau berufen, welches im März 1773. gehalten werden sollte; so aber hernach auf verschiedene Vorstellungen, daß solches so lange ausgesetzt würde, auf den 8. Febr. bestimmt wurde. Ehe dieser Tag herbey kam, circulirte in Pohlen ein Plan, wie die künftige Regierungsform in diesem Reiche eingerichtet werden sollte. Er war von den Ministern der drey verbundenen Höfe entworfen worden, und sollte den Senatoren, die den 8. Febr. sich versammlen würden, übergeben werden. Er bestunde aus 5 Haupt-Artikeln, und der letzte insonderheit aus 23 Puncten. Es verdient dieser Plan allhier angeführt zu werden:

„I. In der Zeit, da Se. Maj. der Römische „Kaiser und Se. Maj. der König von Preussen „ihre Rechte auf die Pohlnischen Provinzen, wel„che bis unlängst von der Republik besessen wor„den sind, ausführlich bewiesen, haben sie auch

„nicht

„nicht ermangelt, dieſelben allen europäiſchen „Mächten bekannt zu machen, worauf auch von „einigen dieſer Mächte Ihre Rechte als gegründet „erkannt worden ſind. Es halten ſich auch Ihre „Maj. die Kaiſerin von Rußland mit ihren An„ſprüchen zu den zwey benannten Mächten, nicht „wegen einen Theils von Roth-Reuſſen, noch we„gen einigen Rechts auf die Ukraine und Litthauen, „ſondern wegen der großen Koſten der Ruſſiſchen „Truppen, die ſowohl unter den Regierungen der „Könige Auguſt des Erſten und Zweyten, als „unter der gegenwärtigen Regierung des Königs „Stanislaus Auguſtus von der Republik ſelbſt „nach Pohlen berufen worden. Die Pohlniſchen „Stände ſollen deshalben auf dem bevorſtehenden „Reichstage unter ihrem Könige die Rechte der „vorgedachten Mächte als gegründet und den Be„ſitz für rechtmäſig erklären.

„II. Auf dieſem Reichstage ſollen die Grenzen „des Königreichs Pohlen, nachdem man den „Prätenſionen der drey Mächte genung gethan „haben wird, feſtgeſetzt, und von den Ständen „des Reichs auf ewig beſtätiget werden.

„III. Um dieſen Vertrag wegen der Grenzen „allen Einwohnern Pohlens deſto mehr und deſto „beſſer bekannt zu machen, ſoll eine Land-Charte „verfertiget werden, auf welcher die ſämmtlichen „Grenzen des Königreichs Pohlen aufs genaueſte „zu beſtimmen ſind, welche Grenzen auf dem „Reichstage beſtätiget werden müſſen.

„IV. Damit dieses alles desto unveränderli-
„cher bleiben möge, so sollen die vorgedachten
„Mächte darüber durch Tractaten mit den übri-
„gen Europäischen Mächten übereinkommen.

„V. Weil auch die vorige Staats-Verfassung
„von Pohlen dem Königreiche selbst vorhin sehr
„vielen Schaden gebracht hat, und die Macht
„der Beherrscher des Königreichs sehr verringert
„und eingeschränkt, auch dadurch selbst in den
„benachbarten Landen Unordnung verursacht wor-
„den: so muß in derselben eine merkliche Verän-
„derung vorgenommen werden, die von den
„Ständen Pohlens als nothwendig und recht-
„mäßig zu erkennen ist, und in den folgenden
„Puncten bestehen soll:

„1) Der Senat ist abzuschaffen. Es soll
„bloß die Commission, von welcher der König
„das Haupt ist, bleiben. Darüber soll noch eine
„kleine Commission statt haben, und in derselben
„der Primas des Königreichs Präsident seyn.
„Diese Commissionen sollen aus Gliedern von den
„Vornehmsten des Landes bestehen.

„2) Die Minister des Staats bleiben die-
„selben, die sie gewesen sind; von den Cron- und
„Hof-Bedienten aber sollen nur einige in ihren
„Aemtern gelassen werden.

„3) Die Marschalle mit ihren untergehörigen
„Gliedern verwalten ihr Amt in Tribunalen und
„verlegen ihren Sitz alle halbe Jahre von Petri-

„cau

„cau nach Grodno, und von dar wieder nach „Petricau.

„4) Die Canzeleyen der Grod-Gerichte und „die übrigen Landschaften sollen für die Zeit von „drey Jahren beeidigte Regenten haben, mit der „Freyheit, an die Marschalle appelliren zu kön„nen, und diese sollen auch alle Grenz-Streitig„keiten abmachen.

„5) Die Rechtsgelehrten können zum Behuf „aller Stände der Einwohner eine Rechtssache „nach abgelegtem Eide und vorbehaltenem Rechte „verhandeln.

„6) In den gemischten Gerichten oder den „Gerichten mixti fori in foro seculari sollen zwar „von der weltlichen Macht die Entscheidungen ge„schehen; jedoch sollen in denselben Geistliche zu „Beysitzern genommen werden. Dargegen sollen „in geistlichen Sachen bey dem Erzbischoffe und „der Päbstl. Nunciatur bloß Geistliche zugelassen „werden.

„7) Alle Staroſteyen und die Königl. Güter „werden, weil sie aus Gunstbezeugungen der Kö„nige erlangt worden, von neuen zum Besitz des „Königs bestimmt.

„8) In allen großen Städten, Land- und „Woywodschaften, wo Grods sind, sollen Ca„stelle gebaut, und wo dergleichen bereits sind, „selbige verbessert werden, um allda die Acten zu „bewahren; und bey solchen Gerichtshöfen sol„len, Sicherheit halben, Besatzungen gehalten „werden.

„9) Alle Güter der Geistlichen, sie mögen „weltlichen oder Ordensleuten gehören, sollen se„cularisiret werden. Die Bischöffe, Aebte, Prä„laten, Pröbste, Mönche und Pfarrherren, mit „einem Worte, alle Geistliche, sollen jeder nach „seinem Stande und seiner Würde einen gewissen „Jahrgehalt an Gelde genießen, wofür sie Sorge „zu tragen haben, daß den Verordnungen des „Stifters genung geschehe.

„10) Die Kirchspiele und Pfarrkirchen sollen „alle durch zu bestellende Commissarien auf einen „festen Fuß gesetzt werden, und mögen dabey „auch Ordens-Leute dienen.

„11) Die den Pfarrern gehörige Gerechtsa„me, als die Einkünfte von den Taufen, Trauun„gen, Begräbnissen, der cura animarum &c. „sollen ihnen bleiben, jedoch von den Bischöffen „taxiret werden.

„12) Die freye Religions-Uebung wird ei„nem jeden zugelassen, jedoch, daß es nicht er„laubt seyn soll, von einer Religion zur andern „überzutreten.

„13) Einer gewissen Anzahl Juden soll es „verstattet werden, eine Art Handlung zu treiben; „die andern überflüßigen Juden aber sollen das „Land räumen.

„14) Die Handwerksleute und Bürger sollen „die Aecker und Ländereyen abtreten, um hierdurch „angehalten zu werden, sich destomehr auf ihr „Handwerk und ihre Handlung zu legen.

„15) In

„15) In den Städten Warschau, Petercau, „Posen, Kalisch, Grodno und Bielun sollen „Königl. Magazine von Französischen und Ungarischen Weinen angelegt, auch dergleichen für „andere ausländische Getränke errichtet werden, „und zwar mit dem Verbot für einen jeden, solche Getränke anderswo, als aus diesen Magazinen zu kaufen.

„16) Bier, Wismak, Melnik, Meth und „Branntewein zu machen, soll nur auf gewissen „Plätzen und von gewissen Personen, welche durch „die Gesetze darzu berechtiget sind, verrichtet „werden.

„17) Der Adel soll in allen Woywodschaften „auf eine gewisse Zahl bestimmt werden, jedoch „ohne dem Vorrechte des Pozwolam oder liberum veto.

„18) Der Bauerstand wird von der Leibeigenschaft befreyet. In jedem Kirchspiele sollen „die Bauern ihre eigenen Richter wählen, von „welchen man erst an den Erbherrn und hernach „von solchem an den Regenten der Landschaft, „oder an den Grod soll appelliren können.

„19) Die Ausmessung aller Districte und „Ländereyen soll durch die beeidigten Landmesser „des Königs geschehen, und jedes neue Stück „Land soll auf 500 geometrische Schritte in der „Länge und in der Breite gerechnet werden.

„20) Die Hussaren sollen abgeschaft, und „statt derselben Fußvolk und leichte Reuterey bis „auf 30000 Mann aufgerichtet werden, für wel-

„che der König die Ammunition und Einwohner „des Königreichs die übrigen Nothwendigkeiten, „wie auch den Sold zu liefern haben.

„21) Die Truppen von Ihro Majestäten, „dem Römischen Kaiser, der Kaiserin von Rußland und dem Könige von Preussen, deren jegliche 5000 Mann stellt, sollen, wenn dieselben in „dem Solde ihrer Herren, und in den Pohlnischen „Grenzen bleiben, ihre Qvartiere in den Plätzen „bekommen, welche der König und die Stände „von Pohlen ihnen anweisen werden.

„22) Das Unterhalten der Soldaten von „adelichen Gütern höret auf; doch muß in jeglichem adelichen Hause zum Dienst Sr. Maj. des „Königs ein Soldat mit aller Zubehör in Bereitschaft gehalten werden.

„23) Es soll auch eine Vorschrift zur Kleidertracht nach eines jeden Stande, auch wie „viele Bedienten jeglicher halten, und mit vielen „Pferden er fahren soll, gemacht werden.

„Dieses alles soll auf dem bevorstehenden „Reichstage entwickelt, und durch eine neue Constitution zur Ausführung gebracht werden."

Je näher das Senatus Consilium herbey rückte, je weniger hatte man Hoffnung, daß solches von einiger Wirkung seyn würde, weil sich gar zu wenig Senatores einfanden. Es verlangten daher einige, es möchte solches etwas aufgeschoben werden, um die Ankunft mehrer Senatoren zu erwarten;

warten; es hatte aber dennoch den 8. Febr. seinen Fortgang. Den 2ten vorher wurde von dem Oesterreichischen, Russischen und Preußischen Gesandten eine Declaration übergeben, die von dem ersten Gesandten, **Baron von Rewiczki**, unterschrieben war, und also lautete:

„In der Declaration, welche Ihre Maj. die „Kaiserin-Königin von Ungarn und Böhmen Sr. „Maj. dem Könige und der Republik von Pohlen durch ihren bevollmächtigten Minister, Freyherrn Rewiczki am 26. Sept. übergeben lassen, „haben Sie, durch die Anarchie, die seit so vielen Jahren das Reich verwüstet, gedrungen, „Ihre alten Rechte und rechtmäßigen Forderungen „an die Republik, für welche Sie einige Stücke „ihres Gebiets als ein Aequivalent wirklich in „Besitz genommen, aufs feyerlichste reclamirt, „und zugleich die gesammte Pohlnische Nation „eingeladen, allen Geist der Unruhe und Verführung zu verbannen, oder wenigstens ziehen zu „lassen, sich auf einem Reichstage zu versammlen, und auf dieser gesetzmäßigen Repräsentation der Stände der Republik gemeinschaftlich „mit Ihrer Kaiserl. Maj. und den beyden mit „ihr vereinigten Höfen die Mittel, wodurch eine „dauerhafte Ruhe im Reiche wieder hergestellt „werden könne, auszumachen, und durch förmliche und gütliche Vergleiche die Vertauschung der „Rechte und Ansprüche der drey Mächte gegen „das von einem jeden in Besitz genommene Aequi-

„valent

„valent zu bestätigen. Dieses war der wahre „Sinn und die Absicht dieser Declaration, und „Ihre Kaiserl. Königl. Maj. erwarteten geduldig „die Wirkung, die sie billiger und nothwendiger „Weise hätte haben sollen. Mit der lebhaftesten „Empfindlichkeit aber vernahmen Sie gleich an„fangs, daß zur Antwort auf eine solche Declara„tion der König auf Anregung des ersten Ein„drucks und aus eigener Macht Ihrem besagten „Minister eine Protestation, die darauf abzielt, „die besagten Rechte und Ansprüche Ihro Kaiserl„Königl. Majestät und die in ihrem Namen ge„schehene Besitznehmung zu entkräften, überge„ben und sie bekannt machen lassen. Mit nicht „geringerm Schmerz sehen Ihre Maj. die Kaise„rin Königin auf der andern Seite, daß die „Pohlnische Nation anstatt der Zusammenberu„fung eines Reichstags, ohne welchen sie weder „die innere Ruhe wieder auf einen dauerhaften „Fuß herstellen, noch die dringenden Angelegen„heiten, die sie mit ihren Nachbarn auszumachen „hat, berichtigen kann, mit Eifer und Bereit„willigkeit die Hand zu bieten, sich vielmehr allen „Verführungen, allen Ränken und eigennützigen „Privat-Absichten überläßt, die nur geschickt sind, „das so zu erwünschende Ziel des Friedens und „des sichern Besitzes ihrer Provinzen weiter hin„aus zu setzen. Allein wie groß muß nicht Ihr „Erstaunen und Ihr Unwille seyn, da Sie aus „allen Schritten, die die Regierung der Republik „seitdem gethan hat, auf das deutlichste sehen,

„daß

„daß man den Vorsatz gefaßt habe, die innere „sowohl als die auswärtige Verwirrung des „Staats bis auf die entferntesten Zeiten fort„dauern zu machen, die Gedult der drey benach„barten Mächte in Absicht auf die Gerechtigkeit, „die ihnen die Republik auf ihre Anforderung wi„derfahren lassen sollte, zu ermüden und durch „hinterlistige Verzögerung der Rechtmäsigkeit ih„rer Ansprüche allen Abwechselungen künftiger Be„gebenheiten auszusetzen. Man versammlet ein „Senatus-Consilium, das aber weder zahlreich, „noch einträchtig, noch bevollmächtigt genung ist. „Man setzt, gleich als wenn von der gleichgültig„sten Sache für die Nation die Rede wäre, unter „den unbedeutendsten Vorwendungen die Zeit, da „es zusammen kommen soll, ganz unerhört weit „hinaus, und unter der Hand sucht man die Ge„müther zu erbittern, und bringt alle Cabalen und „Factionen in Bewegung, um der innern Beru„higung des Reichs sowohl, als der von den drey „Höfen verlangten Unterhandlung alle mögliche „Hindernisse in den Weg zu legen. Die respecti„ven Gesandten haben durch eine zweyte Declara„tion bey dem Könige und der Republik wegen „Zusammenberufung eines Reichstags wiederhol„te Anregungen gethan, und dem Warschauer „Hofe die dringenden Gefahren vor Augen gelegt, „die so viele Verzögerungen und Ausflüchte noth„wendig nach sich ziehen müssen. Damit aber „bey einem für die Republik so gefährlichen Zeit„punkte keines der Uebel, welche das Reich Poh-

„len

„len noch ferner treffen möchten, Ihrer Kaiserl. „Königl. Majestät zugerechnet werden könne, so „wollen Allerhöchstdieselben noch einmal das Aeus„serste versuchen, um eine so unbegreifliche Hart„näckigkeit zu überwinden. Zu dem Ende thun „Ihre Kaiserl. Königl. Majestät nochmals dem „Könige und der Nation wegen der Zusammenbe„rufung eines Reichstags und wegen des endli„chen Schlusses eines Vergleichs zwischen der Re„publik und den drey benachbarten Mächten die „nachdrücklichsten und dringendsten Vorstellungen. „Und damit nicht etwan falsche Vorspiegelungen „die Wichtigkeit dieses neuen Schrittes der Kaise„rin-Königin in den Augen der Pohlnischen Na„tion herunter setzen mögen, so bestimmen sie „hierdurch eine Zeit, bis dahin und nicht länger „Sie die Wirkungen desselben abwarten wollen, „nämlich den 19. April zur Versammlung des „Reichstags, zum endlichen Vergleich mit den „drey Höfen aber den darauf folgenden 7. Jun. „dieses Jahrs. Und wenn diese Zeit verlaufen „seyn wird, ehe von Seiten der Pohlnischen Na„tion die nöthigen Verfügungen getroffen worden, „so declariren Ihro Kaiserl. Königl. Maj. hier„mit, daß Sie sich gar nicht mehr an Ihre erste „Declaration gebunden achten, sondern unverweilt „diejenigen Mittel anwenden wollen, welche Sie „für die kräftigsten und dienlichsten halten wer„den, sich völliges Recht zu verschaffen. So ge„schehen Warschau den 2. Febr. 1773.“

Freyherr von Rewiczki.

Der

Der Cron-Groß-Canzler ließ sogleich diese Declaration in Französischer und Pohlnischer Sprache drucken, und eine Note darüber aufsetzen, mit welcher die Declaration allen fremden Ministern sowohl, als denen auswärts befindlichen Pohlnischen Ministern, wie auch allen Senatoren im Reiche zugeschickt wurde. Die Gesandten der drey verbundenen Mächte ließen diese Declaration ebenfalls Französisch und Pohlnisch drucken, und zwar 350 Exemplare mit dem vorausgesetzten Titel jedes Hofs.

Den 8. Febr. nahm das Senatus-Consilium seinen Anfang, obgleich die Anzahl der Senatoren sehr schwach war. Es waren ihrer verschiedene zu Warschau gegenwärtig, die dem Consilio nicht beywohnen durften, weil es ihnen von den drey Mächten, von denen sie jetzo dependirten, bey harter Ahndung untersagt war. Dieses waren die Bischöffe von Smolensko und Liefland, und die Castellane von Witepsk, Elbingen, Biecz und Biechow. Der Bischoff von Liefland versuchte, des Verboths ungeachtet, dreymal dem Consilio beyzuwohnen, bis endlich der König selbst ihn dahin brachte, dieses Vorhaben aufzugeben, indem er ihn anzeigte, daß wenn er bey seinem Vorsatze beharrte, die Russen ihm ohnfelbar eine Wache setzen würden. Unpäßlichkeit halben konnte der Woywode von Wilna, der Bischoff von Plocko und die Castellane von Rava, Kalisch und Inowladislau nicht bey dem Consilio erscheinen, ob sie gleich zu Warschau gegenwärtig

wärtig waren. Der Bischoff von Camineck wohnte dem Consilio unter dem Vorwande nicht bey, weil ein Theil seines Kirchensprengels von Pohlen abgerissen worden, und er also kein Oesterreichischer Unterthan wäre. Ob der obgedachte Plan übergeben und in Berathschlagung gezogen worden, hat man nicht vernommen. Vermuthlich ist alles dieses wegen der angeführten Declaration der drey verbundenen Höfe, die darinnen auf einen Reichstag dringen, ausgesetzt geblieben. Man laß bey der ersten Session die mit den auswärtigen Höfen gewechselten Briefe her, und der Graf Oginski, der zu Wien gewesen, erstattete seinen Bericht. Die meiste Beschäftigung der versammleten Senatoren betraf die Antwort, die man den Ministern der drey vereinigten Höfe auf ihre übergebene Declaration ertheilen wollte.

Den 15. Febr. ward das Senatus-Consilium schon wieder geendiget. Das Resultat desselben bestunde dem Verlaute nach, in folgenden Punkten: Es sollte zufolge der obigen Declaration der Reichstag auf den 19. April ausgeschrieben, 2) die Declaration soll beantwortet, und 3) an die Garants des Olivischen und Welauischen Friedens geschrieben werden, daß sie ihre bona officia für die Republik bey dem künftigen Reichstage anwenden und Mediateurs abgeben möchten; 4) sollte das Ministerium sich bey dem Russischen Hofe um die Befreyung derer in der Gefangenschaft sich befindenden Conföderirten bemühen; 5) über die, welche an den vorhabenden Königs-Morde

Theil

Theil gehabt, auf dem Reichstage Gerichte gehalten, und 6) diejenigen durch den Cron Instigator citirt werden, welche das Interregnum veranlaßt hätten.

Die Antwort des Pohlnischen Ministerii auf die obgedachte Declaration vom 2. Febr. lautete also: „Da die Gründe der Willfährigkeit, nach „welchen der König von Pohlen und sein Senat „sich verbunden sehen, ihr Betragen in Absicht „der drey obgedachten Höfen bey den gegenwärtigen Umständen einzurichten, durch die Ministerial-Note vom 14. Dec. 1772. welche auf die „gleichlautenden Declarationen der drey Höfe von „eben diesem Monate zur Antwort gegeben worden, „und durch die gleichförmigen Handlungen, welche auf die Bekanntmachung dieser Dispositionen „gefolget, hinlänglich bekannt sind, so beziehen „sich die Unterzeichneten darauf, und begnügen „sich durch gegenwärtiges 1) den Herren Ministern der drey Höfe zu erkennen zu geben, daß „die Strenge ihrer Forderungen, die durch die „Art der Ausdrücke und den Ton der Beschuldigungen und die in besagten Declarationen befindlichen Vorwürfe noch härter gemacht worden, der Empfindlichkeit des Königs und des „Senats billig nahe gegangen, und eben so weit „von der Achtung, die dem Könige und der Republik gebühret, als von der Schonung, welche „das vorsichtige Betragen des Königs von ihrer „Seite verdient hatte, entfernet sind. Die Un-

„terzeichneten sollen 2) den besagten Herren Mi„nistern bekannt machen, daß der König nach „dem Gutachten des Senats und nachdem er die „ernstlichen Drohungen, und die ihm angekündig„te bevorstehende Gefahr im Fall einer Weige„rung in Betrachtung gezogen, sich dem Verlan„gen der drey Höfe gemäß bezeuget, und dem zu„folge den 19. April zum Zeitpunkte des Reichs„tags angesetzt habe. Endlich haben 3) die Un„terzeichneten Befehl, besagten Ministern die „feyerliche Requisition zu erkennen zu geben, wel„che der König auf Gutachten seines Senats an „die drey verbundenen Höfe ergehen lässet, noch „vor Haltung der Landtage die Evacuation ihrer „Truppen aus den Domainen der Republik zu „besorgen, damit diese und der Reichsrath in „allem mit Freyheit vor sich gehen, und der Wil„le der Nation sich ohne Zwang und Gefahr äus„sern könne. Gegeben zu Warschau den 19. „Febr. 1773.“

* *

II.

Kurzgefaßte Lebens-Geschichte des jüngst verstorbenen Herzogs von Curland.

Ernst Johann, Herzog von Curland, ist von dunkler Herkunft. Sein Vater hieß Carl Bieren und war bürgerliches Standes. Einige

Einige machen ihn bald zu einem Stallknecht, bald zu einem Vorreiter und schlechten Bedienten des Curländischen Prinzens Alexanders, eines Sohnes Herzogs Jacobi III. den er auf seinem Feldzuge nach Hungarn begleitet habe. So viel ist gewiß, daß sein Vater, als er 1733. gestorben, das Prädicat eines Pohlnischen Cornets geführt. Anfangs hatte derselbe in Curland eine Forst-Bedienung bekleidet, und hernach das adel. Gütgen Kalenzeem, worauf er eine Summa Geld geliehen, die ihm nicht wieder bezahlt werden können, an sich gebracht, auch es eigenthümlich bis an sein Ende besessen. Seine Mutter, die längst vor dem Vater gestorben, ist unbekannt. Der Vater hinterließ von ihr drey Söhne und zwey Töchter, davon **Ernst Johann**, der den 23. Nov. st. n. 1690. gebohren worden, der mittelste unter den Söhnen war. Er wurde in der Evangelisch-lutherischen Religion erzogen, und von seinem Vater frühzeitig den Wissenschaften gewidmet, auch auf die Universität nach Königsberg geschickt, wo er ihn aber, weil er nicht allzu vermögend war, und mehr Kinder zu erziehen hatte, nicht lange ließ, sondern zurücke berief, worauf er die Hofmeister-Stelle bey einem Land-Edelmanne in Liefland übernahm, die er aber sehr kurze Zeit bekleidete.

Sein gutes Schicksal brachte ihn wieder in sein Vaterland. Er fand sich von neuen bey seinem Vater ein. Da nun dieser als ein alter Bedienter des Fürstl. Curländischen Hauses immer noch

einen Zutritt bey Hofe hatte, nahm er ihn bisweilen mit nach Mietau, wo damals die Russische Prinzessin Anna Ivano war, eine Bruders Tochter Kaiser Peters I. und Witwe des jungen Herzogs Ferdinand Wilhelms von Curland, residirte. Er gelangte allhier in die Bekanntschaft der Hofleute; und dieses gab Gelegenheit, daß die Herzogin einsmals den jungen Bieren zu sehen und zu sprechen bekam. Seine gute Bildung und artige Stellung gefielen ihr sowohl, daß sie ihn als Secretair in ihre Dienste nahm. Er wuste sich auch in dieser Bedienung so aufzuführen, daß er nicht nur der Herzogin ihre völlige Gnade erhielte, sondern sich auch jedermanns, und besonders des Hof-Frauenzimmers, Gewogenheit erwarb.

Es währte nicht lange, so ernennte ihn die Herzogin zu ihrem Cammerjunker. Weil er aber kein Edelmann war, wollten die andern beyden Cammerjunker von Kayserling und Vittinghof ihn in dieser Qvalität nicht neben sich leiden. Der erste qvittirte auch wirklich seine Dienste. Um aber seinen schlecht geachteten Namen zu verherrlichen, fieng er an, sich anstatt Bieren **Biron** zu nennen, um durch diesen vornehmen Französischen Geschlechts-Namen sich ein grösseres Ansehen zu verschaffen. Die Herzogin fieng an, ihn immer höher zu schätzen, und zu allen Verrichtungen zu gebrauchen. Als sie daher einige Galanterie-Waaren nöthig hatte, mußte er eine Reise nach Königsberg thun. Hier traf er einige bekannte

kannte Preußische Officiers und Curländische Studenten an, mit denen er sich wacker lustig machte. Da sie nun auf den Gassen herumschwärmeten und mit der Stadt-Wache in Händel geriethen, wobey ein Stadt-Soldate erstochen wurde, kam er nebst verschiedenen andern in Arrest, und weil ihm der geschehene Mord Schuld gegeben wurde, hatte sein Advocate viel Mühe anzuwenden, ehe er ihn gegen Erlegung einer wichtigen Geldstrafe, wieder auf freyen Fuß brachte.

Diese schlechte Aufführung hätte ihn leichte bey der Herzogin in Ungnade setzen können, wenn er nicht allzuwohl bey ihr gestanden hätte. Er suchte darauf sein Glücke durch eine gute Heyrath noch mehr zu befestigen, in welcher Absicht er sich 1723. die Fräulein Benigna Gottlieb von Trotta, genannt Treyden, eine Hofdame der Herzogin und gebohrne Curländerin, deren Geschlechte aber aus Meissen herstammte, zur Gemahlin erwählte, mit der er auch stets vergnügt gelebt, und zwey Söhne und zwey Töchter gezeugt, darunter der jetzige Herzog Peter, der den 4. Jan. 1724. gebohren worden, das älteste von seinen Kindern ist.

Als nach dem Tode Peters I. die Kaiserin Catharina 1725. den Russischen Thron bestieg, schickte ihn die Herzogin nach Moscau, um derselben zu der neu angetretenen Regierung Glück zu wünschen. Da er sich aber bloß unter dem Titel eines Cammerjunkers bey Hofe meldete, wunder-

te sich die Kaiserin, daß die Herzogin nicht einen Cammerherrn abgeschickt hätte, und fragte deshalben: ob sie keinen Cammerherrn hätte. Als sie nun zur Antwort erhielte, daß ihre Umstände ihr solches nicht erlaubten, so ernennte sie den Herrn von Biron zum Cammerherrn, und verstattete ihm unter diesem Character die Audienz, beschenkte ihn auch mit 500 Rubeln, und einer jährlichen Pension an Gelde. Er kam also mit einem höhern Titel nach Mietau zurück, und wurde von der Herzogin nunmehro desto werther gehalten, da sie erkannte, daß die Kaiserin selbst die in seiner Person getroffene Wahl ihres Beyfalls gewürdiget. Sie machte ihn darauf zu ihrem Haus-Hofmeister, und vertrauete ihm alle ihre Geschäfte an. Er gab sich viele Mühe, unter den Curländischen Adel aufgenommen zu werden, konnte aber seinen Zweck, ohngeachtet seines erlangten hohen Ansehens bey der Herzogin, nicht erreichen, weßhalben er sich an den Adel auf mancherley Weise zu rächen suchte.

Als die Herzogin im Jul. 1726. von Mietau nach Petersburg berufen wurde, begleitete er sie dahin, und genoß an dem dasigen Hofe viele Ehre, kam auch den 22. Sept. mit derselben wieder nach Mietau, wo er in den bisherigen Umständen bliebe, bis im Jahr 1730. die große Veränderung in Rußland vorgienge, da nach dem Tode des jungen Kaisers Petri II. die Herzogin von Curland als regierende Kaiserin unter dem Namen

men Anna den Russischen Thron bestieg. Er begleitete sie im Febr. mit seiner ganzen Familie nach Moscau, allwo sie den 26ten ihren öffentlichen Einzug hielte. Sie erklärte ihn sogleich zum käyserlichen Cammerherrn und ertheilte ihm den Ritter-Orden des heil. Alexandri-Newski. Er half darauf nicht wenig beytragen, daß der neuen Kaiserin die völlige Souverainität, wie sie ihre Vorfahren gehabt, zugestanden wurde, ob sie sich gleich derselben anfangs hatte begeben müssen. Den 9. May st. n. ward sie gekrönt, welcher Solennität Biron auf eine vorzügliche Weise beywohnte. Die Kaiserin ernennte ihn darauf zu ihrem Ober-Cammerherrn, ertheilte ihm den St. Andreas-Orden, und erhub ihn in den Russischen Grafen-Stand, verordnete auch, daß die damaligen Canzlers und Staats-Ministers alle Angelegenheiten des Reichs mit Zuziehung seiner abhanhandeln sollten. Der Römische Kaiser ertheilte ihm noch in diesem Jahre die Würde eines Grafens des heil. Röm. Reichs, und ließ ihn durch seinen Gesandten sein reich mit Diamanten besetztes Bildniß überreichen.

Hatten die Curländischen Landstände und Ritterschaft sich bishero geweigert, ihn und seine Familie unter sich aufzunehmen, und ihrer Freyheiten und Gerechtigkeiten theilhaftig zu machen, so trugen sie nunmehro kein Bedenken, ihm solches selbst anzubieten, da ihre Landes-Angelegenheiten sie nöthigten, Schutz und Beystand an dem Russischen Hofe zu suchen. Es hatte dieses

die gute Wirkung, daß nicht nur die angelangten Curländischen Deputirten mit ihrem Anbringen bey der Kaiserin geneigtes Gehöre fanden, sondern auch die Curländer von dieser Zeit an am Russischen Hofe zu einem sonderbaren Ansehen gelangten und zu Kriegs- und Civil-Bedienungen befördert wurden. Der Graf von Biron kaufte sich nunmehro nicht nur im Russischen Reiche, sondern auch in dem Herzogthume Curland viele Güter an, und sammlete so viele Schätze und Juwelen, daß sein Staat, den er mit vieler Pracht zu führen anfieng, mehr als Fürstlich war. Im Jahr 1732. erhielte er von Könige Augusto von Pohlen den weißen Adler-Orden, und 1735. kaufte er von dem Grafen von Dohna die freye Standsherrschaft Wartenberg in Schlesien, weßhalben er den 21. Nov. durch den Grafen von Malzan von den Unterthanen die Huldigung einnehmen ließ.

Im Jahr 1737. hatte er das Glücke, daß er auf sonderbare Recommendation der Russischen Kaiserin den 13. Jun. zu Mietau von den Land-Ständen einmüthig zum Herzoge von Curland und Semgallien erwählt wurde, worauf er sich nebst seinem ganzen Hause das Prädicat Durchlauchtig beylegen ließ. Sein Glücke schiene nunmehro aufs höchste gestiegen zu seyn. Er wurde an dem Russischen Hofe nicht anders als ein Prinz von dem Kaiserl. Geblüte tractirt und hörte auf, die Stelle eines Ober-Cammerherrn zu bekleiden. Er hatte nicht nur Theil an allen Solenni-

lennitäten und Lustbarkeiten, die bey Hofe vorgiengen, sondern auch an allen Staats-Geschäften. Vor das Aufnehmen des Herzogthums Curland schiene er als Landesherr große Sorge zu tragen, kam aber in solcher Qvalität nicht dahin, so lange er zu Petersburg in Ansehen stunde. Den 20. März 1738. empfieng er durch den Curländischen Canzler Fink von Finkenstein zu Warschau von dem Könige die Belehnung, die er eigentlich selbst hätte in Empfang nehmen sollen, aber mit Vorschützung einiger Unpäßlichkeit Erlaubniß bekam, es durch einen Gevollmächtigten zu thun. Der König veränderte zugleich das Curländische Wappen, und vermehrte dasselbe mit einem neuen Mittelschilde.

Sein Ansehen bey Hofe wurde täglich größer, die Gnaden-Bezeugungen der Kaiserin gegen ihn vermehrten sich ansehnlich. Als der Friede mit den Türken 1738. zu Stande kam, wurden nicht nur seine beyden Söhne mit dem St. Andreas-Orden, und die Gemahlin mit dem Catharinen-Orden beehrt, sondern er selbst empfieng auch einen mit Brillanten reich besetzten Becher, der auf 50000 Rubeln geschätzt wurde, wobey sich eine schriftliche Anweisung auf 500000 Rubel befand; des Schmuckes zu geschweigen, der zu gleicher Zeit seiner Gemahlin zu Theile wurde, welcher allein auf 30000 Rubel geschätzt wurde. Die ankommenden fremden Gesandten wurden bey ihm und seiner Familie eben so, als bey der

Kaiserin und den Kaiserl. Prinzeßinnen zur Audienz geführt und mit seinen Pferden und Wagen nach Hofe geholt. Er hatte auch bey dem Beylager des Prinzen Anton Ulrichs von Braunschweig mit der Prinzeßin Anna, der Kaiserin Schwester-Tochter, das den 14. Jul. 1739. zu Petersburg vollzogen wurde, die Ehre, den Durchl. Bräutigam zur Trauung auf- und abzuführen.

Hierdurch wuchs bey diesem Lieblinge nicht nur das Vermögen, sondern auch der Stolz, der endlich vielen Großen unerträglich wurde. Verschiedene, die ein Mißvergnügen darüber allzu deutlich merken ließen, machten sich unglücklich, wodurch die meisten bewogen wurden, ihren darüber geschöpften Verdruß zu verbeissen und sich so lange zu gedulten, bis die Zeit favorablere Conjuncturen mit sich bringen würde, ihre Empfindlichkeit darüber an den Tag zu legen. Man erwartete dahero den Tod der Kaiserin, die zu Anfange des Octobers 1740. in eine gefährliche Krankheit fiel, mit Verlangen. Man sahe die Prinzeßin Anna, vermählte Herzogin von Braunschweig vor die nächste Erbin des Russischen Throns an, und niemand zweifelte, daß sie nicht nach Besteigung desselben dem Ansehen des Herzogs von Curland ein Ende machen würde. Allein wie bestürzt wurde nicht ganz Petersburg, als die Nachricht bekannt wurde, es habe die kranke Kaiserin durch ein Testament, kurz vor ihrem Ende, das den 28. Oct. Abends erfolgte, den jungen

gen Prinzen Ivan, den die obgedachte Prinzeßin Anna vor 8 Monaten zur Welt gebracht, zum Erben ihres Throns, den Herzog von Curland aber mit Uebergehung der Eltern des jungen Kaisers zum Regenten des Reichs mit einer unumschränkten Gewalt eingesetzt.

Vielen kam dieses anfangs unglaublich vor, weil die Prinzeßin Anna von der Kaiserin nicht nur an Kindesstatt angenommen, sondern auch jederzeit sehr zärtlich geliebet, auch von jedermann für die einzige Erbin des Russischen Reichs gehalten worden. Allein da die Umstände bekannt wurden, worinnen sich die sterbende Monarchin befunden, als sie diese Verordnung gemacht, hörte die Verwunderung auf. Man erkannte die List und Intriqven des Herzogs, die er durch Rath und Beyhülfe der Grafen von Ostermann, und andern Großen gespielt hatte, als sich die Kaiserin in der größten Schwachheit auf ihrem Sterbebette befunden, zweifelte aber nicht, daß nicht der dadurch erreichte höchste Gipfel irdischer Hoheit ihm eine Klippe seyn würde, an welcher sein erstaunliches Glücke plötzlich scheitern würde.

Dieses traf auch mehr als zu geschwinde ein. Denn ob er wohl gleich nach dem Tode der Kaiserin die Regentschaft mit vieler Auctorität antrat, und in solcher Qvalität dem folgenden Morgen den jungen Prinzen Ivan zum Kaiser ausrufen ließ, selbst den Titel Ihro Hoheit annahm,

und

und im Namen des jungen Kaisers ein Begnadigungs-Manifest publiciren ließ, so waren ihrer doch nicht viel, die darüber eine wahre Zufriedenheit bezeugten. Der Herzog achtete es zwar wenig. Er hielte sich für aller Gefahr sicher, und vermeynte dem Glücke so feste im Schooße zu sitzen, daß er daraus nicht fallen könnte. Er begegnete daher vielen Großen des Hofs und selbst den Kaiserl. Eltern mit solcher Verachtung, daß diese es nicht länger ertragen konnten, sondern in Geheim anfiengen, an seinem Falle zu arbeiten. Das vornehmste Werkzeug, das sich darzu gebrauchen ließ, war der Feld-Marschall, Graf von Münnich, der zwar zu des Herzogs Erhebung zur Regentschaft viel beygetragen, aber da er bey dieser Veränderung zu Erreichung seiner ehrgeizigen Absichten seine Rechnung nicht fand, mit der Prinzeßin Anna und ihrem Gemahl den geheimen Anschlag faßte, sich der Person des Regentens zu bemächtigen.

Dieses wurde dann auch den 20. Nov. 1740. frühe vor Tage bewerkstelliget. Der Feld-Marschall führte selbst durch seinen General-Adjutanten von Mannstein mit einem Detaschement von der Garde den Anschlag aus. Man drunge in aller Stille in den Kaiserl. Sommer-Palast, den der Herzog bewohnte, überfiel denselben und seine Gemahlin im Bette, da sie noch schliefen, und bemächtigte sich nach starker Gegenwehr ihrer Personen, die man bey großer Kälte fast nackend und

bloß

bloß in den Winter-Palast brachte, von dar man sie sammt ihrer Familie nach Schlüsselburg abführte, wo man dem Herzoge den Proceß machte. Er hatte nicht länger als 22 Tage die Herrlichkeit eines Regentens des Russischen Reichs genossen. Die Prinzeßin Anna wurde noch an diesem Tage mit dem Titel einer Großfürstin zur Regentin des Reichs erklärt, auch solches durch ein Manifest allen Unterthanen des Reichs kund gethan. Man nahm alle Effecten und Schriften des Herzogs in Beschlag, und verordnete eine geheime Commission unter der Direction der Grafen von Münnich und Ostermann, die den General Uschakow und General-Auditeur Ehmer ernennte, den Herzog zu verhören.

Er bezeugte anfangs eine ausserordentliche Stille in seinem Arreste, aber der innerliche Kummer, die erlangte Schande und das Andenken der vorher genossenen Hoheit und Herrlichkeit marterten seinen Geist dergestalt, daß er nicht nur die Lebhaftigkeit im Gesichte verlohr, sondern in eine wirkliche Schwermuth, ja endlich gar in eine Krankheit fiel. Man hielte deswegen mit der Inquisition so lange inne, bis sichs mit ihm zur Besserung angelassen hatte. Man machte anfangs seine Verbrechen sehr groß. Allein bey dem Ausgange des Processes erfuhr man, daß seine Anklage nur aus 19 Puncten bestanden, die ihm zur Verantwortung vorgelegt worden. Die vornehmsten davon betrafen 1) die durch Intriqven erlangte Regentschaft, 2) die großen Schätze,

so er an sich gebracht und theils in fremde Länder geschaft, 3) die für seine Person mit fremden Mächten getriebenen Unterhandlungen, 4) die Drohworte gegen die nunmehrige Großfürstin, um sie aus dem Reiche zu schaffen, 5) die Hindansetzung und Ueberschreitung der Reichsgesetze, 6) die wenige Achtung gegen den Herzog von Braunschweig und 7) das übermüthige Betragen seiner Gemahlin gegen die nunmehrige Großfürstin. Auf alle diese Punkte erklärte sich der Herzog so, daß die Commissarien mit ihm zufrieden waren, die bey ihm gefundenen Baarschaften, Juwelen und andere Kostbarkeiten wurden auf 14 Millionen Rubels geschätzt, ohne zu rechnen, was er in den auswärtigen Bänken stehen hatte, und was seine vielen Güter und Herrschaften werth waren.

Er ließ ein sehr demüthiges Schreiben an die Großfürstin ergehen, welches so viel wirkte, daß er gelinder tractirt und ihm zu seiner Verpflegung mehr als bisher gereichet wurde. Sein Proceß gieng bald zu Ende, die Vollziehung des Urtheils aber verzog sich eine geraume Zeit. Den 13. Jan. 1741. wurde ihm dieses Urtheil publicirt, daß er als ein Verbrecher der beleidigten Majestät des Todes schuldig sey. Jedoch die Großfürstin milderte es dergestalt, daß er mit Confiscirung seines Vermögens und Beraubung aller Ehren und Würden mit seiner ganzen Familie zur immerwährenden Gefangenschaft nach Siberien verbannet seyn sollte. Er hieß nunmehro bloß Ernst Johann Biron, und war des Herzogthums Curland

land völlig entsetzt. Im Jul. wurde er mit seiner Familie nach Siberien abgeführt. Er bekam sein Quartier zu Pelim am Flusse Konda, wo auch hernach der Feld-Marschall, Graf von Münnich, sein Exilium gehabt, und bezeigte sich ziemlich gelassen. Seiner Gemahlin fiel die Veränderung des bisherigen Glücks-Standes am beschwerlichsten, weil sie bisher gewohnt gewesen, in aller Herrlichkeit zu leben. Ihr Stolz und Hochmuth war übertrieben. Sie gab als Herzogin von Curland ihre Audienzen auf einer Art des Throns, und trug Kleider, die mit Perlen und Edelgesteinen so reichlich besetzt waren, daß sie auf etliche Tonnen Goldes geschätzt wurden. Alle diese Pracht und Herrlichkeit war nunmehro in Siberien verschwunden.

Die Curländischen Landstände waren nunmehro auf einmal ihren stolzen Herzog wieder loß. Sie strichen ihn nicht nur mit Freuden aus der Reihe ihrer Landes-Regenten, sondern löschten auch seinen Namen in ihrem gewöhnlichen Adelsbuche aus. Die Großfürstin versicherte sie, daß er niemals wieder in seine vorigen Würden eingesetzt werden sollte; sie konnten sich daher sicherlich einen neuen Herzog erwählen, wozu sie ihres Gemahls Bruder, den Prinzen Ludwig von Braunschweig, vorschlug. Um sie auch in ihren Rechten und Freyheiten gegen alle, die sie darinnen beeinträchtigen möchten, zu schützen, ließ sie ein ansehnliches Corps Truppen in Curland einrücken. Die Stände baten den König in Pohlen, ihre vorhabende Wahl

des

des gedachten Prinzens vor genehm zu halten. Allein ehe dieser Monarche nebst der Republik Pohlen seinen Entschluß darzu gab, gieng den 6. Dec. 1741. unvermuthet die große Staats-Veränderung im Russischen Reiche vor, da die Prinzeßin Elisabeth die Großfürstin mit ihrem kleinen Ivan stürzte, und sich dargegen auf den Thron setzte, wodurch die Curländische Wahlsache auf einmal ins Stecken gerieth.

Die neue Kaiserin, die ihre Regierung mit lauter Gnaden-Bezeugungen antreten wollte, und deßhalben auch den Staats-Gefangenen das Leben schenkte, berief 1742. den Herzog Ernst Johann mit seiner Familie aus Siberien zurück. Als er zu Casan anlangte, brachte man den Grafen von Münnich nebst andern Ministern, die bisher seine Feinde gewesen, auf Schlitten gefahren, um sie als Staatsverbrecher gleichfalls nach Siberien zu schaffen. Sie grüsseten einander, ohne mit einander zu sprechen. Im May langte der Herzog in der Stadt Jaroslau, 30 Meilen von Moscau an, wo ihm nebst seiner Familie das dasige Schloß zu seinem Aufenthalte eingeräumet wurde, mit dem Bedeuten, sich von hier nicht weiter zu begeben. Er bekam nicht nur zulänglichen Unterhalt, sondern auch die Freyheit, sich in der dasigen Gegend mit Jagen und Spatzierfahren zu erlustigen. Er hielte zwar zu verschiedenen malen um die Erlaubniß an, sich mit seinen Brüdern nach Deutschland wenden zu dürfen, so ihm aber

von

von der Kaiserin abgeschlagen wurde, mit dem Bedeuten, daß er sich an der bisherigen Gnade genügen lassen, und in Gedult erwarten sollte, was man seinetwegen ferner zu verordnen für gut befinden würde. Immittelst führte er wiederum den Herzoglichen Titel, jedoch ohne Hoffnung wieder zu dem Besitz dieses Herzogthums zu gelangen.

Es wurde solches indessen im Namen des Königs von Pohlen von den sogenannten vier Oberräthen regiert, und 1744. für ledig erklärt. Es kamen darauf verschiedene Candidaten in Vorschlag, aber keiner konnte seine Wahl zu Stande bringen, weil die Cron Pohlen von keinem andern Herzoge, als der von ihrem Könige die Investitur und Belehnung erhalten, wissen wollte, auch behauptete, daß keine auswärtige Puissance einen Curländischen Herzog seiner Würde entsetzen könnte. Der König ließ sogar 1750. ein nachdrücklich Schreiben an die Kaiserin ergehen, darinnen er bat, den Herzog in Freyheit zu setzen, und nach seinem Herzogthum zurück kehren zu lassen, so aber keine Wirkung that. Er blieb immer noch mit seiner Familie zu Jaroslau in einer Art des Exilii, obgleich seine Brüder und sein Schwager, der General Bismark, 1744. ihre Freyheit erhalten hatten. Die Kaiserin declarirte ausdrücklich, daß er und seine Söhne aus Staatsursachen niemals ihre völlige Freyheit wieder erhalten würden.

Dieses machte sich der König von Pohlen dergestalt zu Nutze, daß er 1758. das Herzogthum Curland für erledigt erklärte, und die Stände durch die Bemühung des Russischen Ministers, Ivan Simolin, und des Herrn von Mirbach, eines angesehenen Curländers, dahin zu bringen suchte, daß sie seinen Prinzen Carl gegen gewisse Reversalien zu ihrem Herzoge annähmen. Es langte zu dem Ende im Oct. ein Gevollmächtigter von den Curländischen Ständen zu Warschau an, der den 11. in einer öffentlichen Audienz den König ersuchte, das Herzogthum seinem zweyten Sohne Carl zu übertragen, worauf den 30sten in einem Senatus-Consilio die versammleten Senatores ihre Einwilligung darzu gaben. Diesem zufolge wurde den 19. Nov. dem Prinzen Carl in dem Königl. Palaste das von dem Könige unterzeichnete und mit den Reichs-Siegeln bekräftigte Diploma überreicht, Kraft dessen er zum Herzoge von Curland ernennet wurde. Man entwarf hierauf zu Mietau die Reversalien; der Prinz aber ward den 9. Jan. 1759. von dem Könige mit dem Herzogthum öffentlich belehnet. Er reisete darauf im März nach Curland und nahm von diesem Lande Besitz.

Herzog Ernst Johann befand sich indessen immer noch zu Jaroslau, und vernahm diese Veränderung, die in Curland vorgieng, mit großem Mißvergnügen. Er würde auch bey dem Leben der Kaiserin Elisabeth schwerlich aus dieser Gefangenschaft erlöset worden seyn. Allein da dieselbe

selbe den 5. Jan. 1762. ihre Augen schloß, war auch die Stunde seiner Erlösung vorhanden. Der neue Kaiser Peter III. hatte kaum den Thron bestiegen, als er den Herzog mit seiner ganzen Familie nicht nur zu Jaroslau in Freyheit setzte, sondern auch nach Petersburg berief, wo er ihn für den rechtmäßigen Herzog von Curland erkannte, und am Palm-Sonntage selbst den Ritter-Orden des heil. Andreä wieder anhienge. Hierdurch verlohr der Pohlnische Prinz Carl die Hoffnung, zu dem Besitz des Herzogthums zu gelangen, ob er gleich von seinem Herrn Vater damit belehnet worden. Er vermeinte zwar, es würde die Kaiserin Catharina II. anderes Sinnes, als ihr Gemahl seyn, dem sie, nachdem er nur ein halbes Jahr regiert hatte, succedirte. Allein sie erzeigte sich gegen den Herzog Ernst Johann eben so gnädig als ihr Gemahl gethan. Sie gab ihm nicht nur die bisher unter Russischer Administration gestandenen Domainen-Güter in Curland zurücke, sondern ließ ihn auch selbst nach diesem Herzogthum abgehen, um von demselben wieder Besitz zu nehmen. Als er den 2. Sept. von der Kaiserin Abschied nahm, dankte er Derselben in Gegenwart des ganzen Hofs, vermittelst einer wohlgesetzten Rede auf den Knien, und reisete darauf nach Riga ab, wo er den 11. Sept. mit seinem ältesten Sohne anlangte. Allein der Pohlnische Prinz Carl hatte noch immer das Schloß zu Mietau inne, welches derselbe in der Güte nicht verlassen wollte, daher der Herzog bis ins folgende Jahr zu Riga blei-

ben mußte, aber daselbst alle standesmäßige Ehre genoß.

Immittelst gerieth die Kaiserin mit dem Könige in Pohlen in einen verdrüßlichen Briefwechsel, weil der letztere seinen Prinzen aus Curland nicht weichen lassen wollte. Allein die Kaiserin nahm alle Herzoglichen Einkünfte und Domainen für den Herzog in Seqvestration und blieb bey ihrem Entschlusse, den Herzog Biron in den Besitz von Curland einzusetzen, es koste, was es wolle.

Er kam im Febr. 1769. selbst nach Mietau, obgleich der Pohlnische Prinz noch das Schloß inne hatte, und hielte den 22sten seinen Einzug. Die Russischen Truppen schlossen den Pohlnischen Prinzen so enge ein, daß er, wie ein Gefangener anzusehen war. Weil nun der Pohlnische Gesandte zu Moscau den 8. April den Befehl erhielte, binnen zweymal 24 Stunden die Stadt zu verlassen, der Prinz Carl selbst aber in Gefahr war, aus dem Schlosse verdränget zu werden, berief ihn endlich der König aus Curland zurücke. Er reisete den 26. April ab, nachdem er in einer Schrift wider alles, was zum Nachtheil seiner Gerechtsame vorgenommen worden, protestirte.

Die heftigste Schrift, die wider den Herzog Biron heraus kam, war den 16. Febr. 1763. datirt. Er wurde darinnen beschuldiget, daß da er die Bedingung, unter welcher er die Belehnung empfangen, nicht erfüllt, auch dem Könige nach

den

den Reichsgesetzen die Lehns-Pflicht nicht in Person geleistet, und selbst von den Curländern die Huldigung und den Eid nicht erhalten, seine Einsetzung in das Lehn nicht gänzlich vollzogen worden sey. Hiernächst sey er als ein, der beleidigten Majestät schuldiger, mit der Nota infamia belegt, und zu regieren unfähig gemacht worden, welches sich zugleich auf seine Descendenten erstrecke. Er habe, anstatt seine Staaten zu regieren, in den Diensten einer auswärtigen Macht gestanden, und in solchen seinen Untergang gefunden, so, daß er nach geschenkter Todes-Strafe mit seiner ganzen Familie zu einer ewigen Gefangenschaft verurtheilt worden, weshalben er pro civiliter mortuo zu halten gewesen. Peter III. habe ihn zu keinem andern Ende zurück berufen, als ihn zu vermögen, daß er dem Prinzen George von Holstein das Herzogthum abtreten sollte; wie er denn bereits eine Abdications-Acte von sich gestellt, die ihm hernach die jetzige Kaiserin wieder zurücke gegeben. Eine solche, ohne Vorwissen des Lehnherrn von sich gestellte Acte sey zulänglich, ihn des Rechts auf Lehen, wenn ihm noch eines übrig geblieben, gänzlich zu berauben ꝛc.

Allein es war alles umsonst, was wider den Herzog vorgebracht wurde. Er gelangte zu dem völligen Besitz von Curland, und ließ sich den 22. Jun. zu Mietau mit vielen Solennitäten huldigen, wiewohl hierbey die meisten von den erblich angesessenen Edelleuten, die eine Gegen-Parthey formirten, fehlten. Er nahm auch den 1. August

zu Liebau und den 9ten zu Goldingen die Huldigung ein, wurde aber von Prinz Carln und seinem Anhange nur für einen Usurpateur gehalten, daher dieser Prinz den Curländischen Titel niemals abgelegt, sondern ihn noch bis diese Stunde wirklich führet. Der bald darauf erfolgte Tod seines Vaters, des Königs August III. gab Anlaß, daß die Parthey dieses Prinzen in Curland immer schwächer wurde, zumal da die Russische Kaiserin einen Herrn auf den Pohlnischen Thron half, der ihr sehr ergeben war, wie sie denn auch überhaupt während dem Interregno die Triebfeder von allen Handlungen auf dem Convocations-Reichstage gewesen. Den 30. May 1764. wurde daher auf solchem dieser Schluß abgefaßt:

„Ernst Johann Biron soll als der einzige „rechtmäßige Herzog von Curland erkannt und erklärt, auch die in den Jahren 1758. und 1763. „geschehenen Investitur und gegebenen Resultate „hiermit gänzlich cassirt, und für null und nichtig „erklärt seyn; dieser Herzog aber von dem künftigen Könige die Belehnung persönlich empfangen, „oder wenn sein Alter ihm solches nicht verstattete, „sein ältester Prinz Peter für denselben, und auch „zugleich schon mit für sich selbst, als Nachfolger, „solche empfangen, niemals aber sich jemand von „ihrem Hause in auswärtige Dienste begeben, „auch die Herzogliche Würde bis zum Aussterben „bey dieser Familie bleiben, nach erfolgtem Aussterben aber mit diesem Herzogthum so, wie es

„die

„die Verträge erforderten, gehalten werden „sollte.“

Im Jul. 1764. that die Kaiserin eine Reise nach Liefland und langte den 9. Jul. zu Riga an, wo sie der Herzog, der schon einige Tage vorher daselbst angelangt war, empfienge. Durch sein demüthiges und inständiges Anhalten bewog er sie, daß sie ihn in seiner Residenzstadt Mietau eines gnädigen Besuchs würdigte. Es geschahe dieses den 20. Jul. Der Herzog empfieng sie mit seinen beyden Prinzen an der Grenze, und führte sie in ein prächtiges Zelt, wo sie ein Frühstück einnahm. Sie hielte darauf in der Stadt einen öffentlichen Einzug. Vor dem Herzogl. Palaste wurde sie von der Herzogin und ihrem Gefolge empfangen, und in die Zimmer begleitet, wo der Herzog mit seiner Familie vor diese so ausnehmende Gnade den demüthigsten Dank abstattete, und den Handkuß, zu welchem er gelangte, auf den Knien verrichtete. Es wurde Mittags an einer prächtigen Tafel von 80 Couverts gespeiset. Als die Kaiserin die Gesundheit des Herzogs ausbrachte, bedankte er sich mit seiner ganzen Familie für diese Gnade auf den Knien. Sie gab nach der Tafel der Regierung, dem Adel und der Geistlichkeit Audienz, hielte sich bis 5 Uhr auf, und nahm sodann den Rückweg nach Riga. Der Herzog hatte auf diesen erfreulichen Tag goldene und silberne Münzen schlagen lassen, davon die ersten an alle Stands-Personen von der Kaiserin ihrem Gefolge ausgetheilt, die letztern aber unter das Volk von dem Erb-Prinzen, der neben

der Kaiserin ihrer Carosse herritte, ausgeworfen wurden.

Den 7. Sept. 1764. wurde der Litthauische Truchses Poniatowski unter dem Namen Stanislaus Augustus zum Könige in Pohlen erwählt. Wie nun solches größtentheils durch Vorschub der Russischen Kaiserin geschahe, konnte der Herzog von Curland desto gewisser hoffen, daß diejenigen Edelleute, die ihm nicht huldigen wollten und ihn deshalben, weil sie den 19. Jul. 1763. durch einen Landtags-Schluß ihrer Bedienungen und Güter verlustig erklärt worden, mit ihrer Klage bey dem neuen Könige nicht viel ausrichten würden. Er ertheilte auf dem ersten Reichstage, den er nach seiner Krönung hielte, dem Herzoge in der Person seines Erb-Prinzens die Belehnung; und ob er gleich denselben unterm 30. April 1765. vor die hohen Relations-Gerichte laden ließ, auch die Sache vor demselben unter seinem selbst eigenen Präsidio den 9. Dec. vorgenommen wurde, ward solche doch zu keiner Entscheidung gebracht, sondern auf die lange Bank gespielt, bis endlich die widrig gesinnten Edelleute bewogen wurden, sich dem Herzoge zu unterwerfen. Es geschahe solches 1766. nachdem die Russische Kaiserin den 10. Sept. eine nachdrückliche Declaration publiciren lassen, des Inhalts, daß, wo die widerspänstigen Edelleute nicht binnen 4 Wochen dem Herzoge den Eid der Treue leisten würden, ein Corps Truppen ins Land einrücken, und auf ihre Güter so lange eingelegt werden sollten, bis die innerliche

Ruhe

Ruhe völlig wieder hergestellt worden; welches denn eine so erwünschte Wirkung hatte, daß zu Ende des Jahrs die Unruhe in Curland völlig gestillt war.

Der Herzog trat 1767. der Litthauischen General-Conföderation bey, die den ausserordentlichen Reichstag nach sich zog, auf welchem unter Vermittelung der Russischen Kaiserin viele neue Reichs-Constitutiones gemacht, und den Dissidenten ihre vormahligen Freyheiten wieder erstattet wurden, wodurch aber das Reich durch die darwider errichteten vielen Conföderationes in die größte Zerrüttung gesetzt worden, woran aber Curland weiter keinen Theil genommen, als daß verschiedenes zum Besten der Dissidenten in diesem Herzogthume bey der Versammlung der zu diesen Tractaten ernennten Commissarien, (wobey auch einige Deputirte aus Curland zugelassen worden,) beschlossen wurde. *

Im Jahr 1769. machte der Herzog zum Besten seiner Familie ein Testament, und schickte es nach Warschau an den König, um es zu bestätigen. Er ließ auch ein sehr rührendes Schreiben an die Russische Kaiserin abgehen, worinnen er mit Bezeugung einer aufrichtigen Erkenntlichkeit für die vielen empfangenen Wohlthaten und mit der Bitte, seinem Sohne Dero Huld und Schutz ferner angedeihen zu lassen, von derselben bey sei-

*) Siehe Fortgesetzte Nachr. Th. VIII. S. 90.

nem herannahenden Ende Abschied nahm. Auf dem dieß Jahr gehaltenen Landtage wurden zu seinem Vergnügen alle Schriften, die zum Nachtheil der Hoheit, Würde, Ehre, Regalien und Rechte seiner Person und seines ganzen Fürstl. Hauses zum Vorschein gekommen, völlig annullirt und der ewigen Vergessenheit übergeben. Den 24. Nov. übergab er wegen seines hohen Alters und seiner durch die jüngst überstandene Krankheit geschwächten Gesundheit seinem ältesten Sohne, dem Erb-Prinzen Peter die Regierung seiner Lande auf die förmlichste und feyerlichste Weise. Er wünschte ihm zu derselben Glück, und befahl den gegenwärtigen vier Oberräthen, ein Instrument wegen dieser völlig übergebenen Regierung auszufertigen. Die Cron Pohlen empfand ein großes Mißfallen darüber, weil er es ohne Vorwissen des Königs und der Republik gethan. Allein der hohe Schutz der Russischen Kaiserin diente ihm zur genungsamen Sicherheit gegen alle widrigen Folgen, die er von Seiten Pohlens zu befürchten hatte. Er brachte den wenigen Rest seines Lebens vollends in der Stille zu, hielte sich meistens auf seinem neugebauten Lust-Palais Ruhethal auf, und starb endlich den 30. Dec. 1772. im 83sten Jahre seines Alters.

Seine Gemahlin, die er als Witwe hinterlassen, befindet sich im 70sten Jahre ihres Alters. Von seinen Kindern ist eine Tochter schon längst unvermählt gestorben. Der älteste Sohn, Peter, jetztregierender Herzog, vermählte sich den 14. Oct. 1765.

1765. mit Carolina Louise, Prinzessin von Waldeck, von der er sich aber im April 1772. scheiden lassen, ohne ein Kind von ihr zu haben. Der andere Sohn, **Carl Ernst**, steht als General in Russischen Diensten, und befindet sich auf der Reise in fremden Landen, ist auch noch unvermählt. Die einzige **Tochter**, **Hedwig Elisabeth**, gewesene Staats-Dame der Kaiserin Elisabeth, ist seit dem 25. Nov. 1759. mit Alexandro, Baron Tscherkassow, Russischen Cammerherrn und Präsidenten des medicinischen Collegii, verheyrathet.

Der verstorbene Herzog stellte in seinen jüngern Jahren eine angenehme Person von mittler Leibes-Statur vor, sahe von Gesichte gut aus, hatte ein einnehmendes Wesen, und besaß die Gabe, sich in Worten gut auszudrücken. An sich selbst war er nicht gelehrt, wollte aber das Ansehen eines Beförderers der Wissenschaften und eines Patrons der Gelehrten haben. In der Evangelisch-Lutherischen Religion, worinnen er erzogen worden, erzeigte er sich eifrig, und fand in den geistreichen Schriften, die er in seinem Exilio und Alter laß, viel Vergnügen. Ob er gleich in Reden wenig Witz spüren ließ, so fehlte es ihm doch nicht an einem natürlichen guten Verstande. Es traf an ihm das Sprichwort ein, daß die Geschäffte Leute machen. Anfangs schien er in Rußland sich in nichts zu mengen, aber hernach gewann er Geschmack an den Affairen, und regierte alles. Er liebte Pracht und Gepränge bis zur

Aus-

Ausschweifung, daher auch der Russische Hof zur Zeit der Kaiserin Anna jederzeit sehr glänzend war. Seine Gemüthsart war nicht die beste. Er war überaus stolz und ehrgeizig, kurz angebunden, geizig, unversöhnlich und strenge bey seinen Bestrafungen. Er konnte sich wenig verstellen, daher er sich von denen, die diese Kunst besser besaßen, leichte hintergehen und treuherzig machen ließ. In seinem Alter war er zu einem ganz andern Manne worden, und sahe sich nach seinem vorigen Character eben so wenig, als nach seiner äusserlichen Leibesgestalt und Bildung, ähnlich. Man kann ihn übrigens unter die ausserordentlichen Favoriten des Glücks zählen, die zwar dessen Tücke erfahren, aber doch nicht gänzlich unterliegen dürfen.

* *

III.

Einige nachgeholte merkwürdige Beförderungen.

I. Am Kaiserl. Königl. Hofe:

Im Jan. 1771. wurden folgende Obristen zu General-Feld-Wachtmeistern ernennet:

1. von Knessewich, Obrister bey dem Carlstädter Husaren-Regimente.
2. Franz von Pallasti, bey Rauendorf.
3. Max.

Digitized by Google

3. Max. Carl, Baron von Berlichingen, bey Savoyen.
4. von Pugnetti, bey Darmstadt Drag.
5. von Ktreppy, bey Carl Palfy.
6. Aug. Zorn von Plobsheim, bey Ferraris.
7. Eberh. Baron von Gemmingen, bey Wied.
8. Friedrich, Graf von Lanthieri, bey Potztatzki.
9. von Bosanowski, bey Serbelloni.
10. von Barco, bey Bethlen.
11. von Bosfort, bey Berlichingen.
12. Joseph, Baron von Tillier, bey Caroli.
13. Der Graf von Ferretti, bey Gaisrück.
14. Franz, Graf von Harrach, bey Puebla.
15. Joseph von Turatti, bey Trautmannsdorf.
16. Christian, Baron von Merner, bey Deutschmeister,
17. von Hock, bey Sachsen-Coburg.
18. von Frankendorf, bey Bülow.
19. Der Graf von Spada, bey Bülow.
20. Der Baron von Raff bey Bülow.
21. Johann, Prinz von Lichtenstein, bey Erzherz. Maxim.
22. von Szomöggi, bey Bethlen.
23. Der Baron von Montmartin, bey den Warasdienern von Creutz.
24. Der Baron von Reischach, bey Kleinholt.
25. Der Graf von Somony, bey Kalnocki.
26. von Czedlitz, bey Lusinski.

27. Carl,

27. Carl, Gr. Vinchant von Gontreuil, bey Murray.
28. Der Graf von Caprara, bey Baden-Baden.
29. Albr. Heinr. von Schweder, bey Neuperg.
30. Der Graf von Rhevenhüller, bey Esterhasy.
31. Der Baron von Lattermann, bey Botta.
32. von Greven, bey Nadasti.
33. Der Graf von St. Julian, bey Erzherz. Maximil.
34. Der Baron von Stein, bey Poniatowski.
35. Der Graf von Althann, *) bey Baden-Durlach.
36. von Drechsel, bey Nugent.
37. Joseph von Orôls, bey Gyulay.
38. Der Graf von Wallis, bey Laudon.
39. Der Graf von Erpach, bey Darmstadt Infant.
40. Carl, Graf von Richecourt, bey Kaiser Chev. leg.
41. Wolfg. Graf von Rindsmaul, bey Molke.
42. Leopold von Schuller, bey Leop. Palfy.
43. Heinr. Baron von Rothschütz, bey Caramelli.

44. Der

*) Er wird in einigen Nachrichten der Ritter von Alton genennet, mag aber wohl kein anderer als der Graf Ferdinand von Althann seyn.

44. Der Graf von Dönhof, bey Broder-Warasdiner.
45. Der Graf Spleny, bey Clißhasy.
46. von Herrmann, bey Serbelloni.
47. Der Baron von Haugwitz, bey Siskowiß.
48. Guido, Gr. von Weisenwolf, bey Jung-Modena.

Zu Obristen wurden ernennet:

1. von Bailleul bey Berlichingen; 2. von Langetel bey Erzh. Max. 3. von Reißig bey Kaiser Chev. leg. 4. von Woywoda bey Caröli; 5. von Harment bey Puebla; 6. von Kahlhammer und 7. von Krauß bey Potztatzki; 8. von Weißmann bey Ayasar; 9) von Nauendorf bey Forgatsch; 10) von Schwarz bey Bülow; 11. Rochas bey Gyulay; 12. von Breda bey Jos. Colloredo; 13. Rathkowez und 14. Dillin bey Savoyen; 15. von Knöbel bey Bettoni; 16. von Kaltschmidt bey Fürstenberg und 16. von Ernst bey Nugent.

Zu Obrist-Lieutenants wurden ernennet:

1. Czekerini bey Anton Batthiany; 2. von Pirchicht bey Sachsen-Coburg; 3. von Stegmann bey Thierheim; 4) von Carasco bey Hildburghausen; 5) von Wulffen bey Botta; 6. v. Stegner bey Ferraris; 7. v. Pfefferkorn bey Potztatzki; 8. v. Wenchheim bey Bülow; 9. v. Orosz bey Erzherz. Ferdin. 10) v. Plunquet bey Poniatowski; 11. v. Fachner bey Odonell,

Odonell, und 12. von Langendorf bey Kais. Chev. leg.

Im April 1771. ward der Graf Albericus von Belgiojoſi, ein Sohn des Fürſtens von Barbiano, zum General-Wachtmeiſter ernennet.

Den 22. Sept. e. d. J. wurden zu Groß-Creuzen des Ungariſchen St. Stephan-Ordens ernennet:

1. George, Graf von Feckete,
2. Joh. Anton, Graf von Pergen,
3. Sigm Rudolph. Graf von Goes, und
4. Sigm. Friedrich, Graf von Rhevenhüller.

Der Prinz Ludwig George Carl von Heſſen-Darmſtadt war ſolches ſchon vorher worden.

Im Nov. e. d. J. wurden auch Groß-Creuze dieſes Ordens

1. Alexander Ferdinand, Fürſt von Thurn und Taxis und
2. Der Cardinal Pozzobonelli, Erzbiſchoff zu Mayland.

Zu Commandeurs aber dieſes Ordens wurden ernennet:

1. Joh. Gottfr. Graf von Heiſter, Landshauptmann in Kärnthen,
2. Adam Franz, Graf von Hartig, Böhmiſcher Comitial-Geſandter zu Regenſpurg,
3. Anton, Graf Eſterhaſy,
4. Joſeph, Graf Reglowitz, und
5. Johann, Graf Forgarſch.

II. Am

II. Am Rußischen Hofe:

Den St. Catharinen-Orden hat ohngefähr 1770. die Marggräfin Carolina Louise von Baden-Durlach empfangen.

Zu Rittern des St. Andreas-Ordens sind ernennet worden:

1. Simon Ivanowitsch Mordwinow, Admiral, 1770.
2. Heraclius, Czaar von Grusinien, 1770.
3. Gregorius Spiritow, Admiral, 1771. und
4. Petrus Dimitrijewitsch Jeropkin, General-Lieutenant und Senator, 1771.

Den St. Alexander-Orden haben 1770. und 1771. bekommen:

1. Der General-Major Otto von Weißmann,
2. Der Graf von Tottleben,
3. Der General-Major Obreskow,
4. Der Geh. Rath von Essen,
5. Der General-Major Suwarow,
6. Der General-Major Sinäwin,
7. Der Geh. Rath, Graf von Ostermann,
8. Der Herr von Wolkow, und
9. Der General-Lieutenant Bibikow, erster Major der Jsmaolowischen Garde.

Den 12. Jan. 1771. geschahe eine große Militair-Promotion, die Personen aber sind nicht genennet worden.

Dargegen erhielten der General-Lieutenant Rennekampf mit einem Geschenke von 10000

Rubeln, und der Contre-Admiral Anderſon die Erlaſſung ihrer Dienſte.

Der Capitain Tlerritſchagott ward kraft einer Verordnung Petri I. Contre-Admiral, weil er vor kurzen auf Kaiſerl. Befehl eine Schiffahrt bis auf den 76 Grad den Polum arcticum unternommen gehabt.

Der General-Major Weißmann ward im Dec. 1771. General-Lieutenant und Ritter des militariſchen St. Georgen-Ordens von der I. Claſſe, der Obriſt-Lieutenant, Prinz Cantemyr aber, der Giurgewo wieder erobert, ward Obriſter.

III. Am Franzöſiſchen Hofe:

Im Jahr 1769. wurden der Herr von Argout und 1770. die Herren Creagh und de Couet, wie auch der Erb-Prinz von Naſſau-Saarbrück zu Marſchallen de Camp ernennet.

Im Jan. 1771. wurde der Biſchoff zu Gap, Franz von Narbonne, zum erſten Allmoſenierer und der Vicomte von Durfort zum Chevalier d'honneur der beyden Königl. Prinzeſſinnen Victoria und Sophia ernennt, der Marquis von Caſtellane aber ward bey der Prinzeſſin Victoria, und der Ritter Auguſtin von Talleyrand bey der Prinzeßin Sophia erſter Stallmeiſter.

Armand de Roqvelaure, Biſchoff von Senlis, Königl. erſter Allmoſenierer, ward den 10. Jan. e. d. J. in die Academie Françoiſe aufgenom-

genommen, der Graf von Provence aber erhielte ein eigenes Infanterie-Regiment.

Den 2. Febr. 1771. ward der Herzog von Bourbon zum Ritter der Königl. Orden creirt, der Marschall, Herzog von Brissac, aber ward Gouverneur von la Rochelle und dem Lande d'Aunis, obgleich der Marqvis von Poyanne die Anwartschaft darauf gehabt, die nun des Marschalls Sohn, Herzog von Cosse, bekommen.

Der Erb-Prinz von Salm-Kyrburg ist aus dem Kaiserlichen im Febr. e. d. J. als Obrister bey dem Regimente Elsas in Französische Dienste getreten.

Im März e. d. J. ward der Ritter von Montazet, Marschall de Camp und General-Inspector der Infanterie zum Comthur von St. Ludwig ernennt. Der Marschall de Camp und Obrist des Regiments Royal Svedois, Graf Alexander Sparre, aber von dem neuen Könige in Schweden selbst zu Paris zum Comthur des Schwerdt-Ordens installirt.

Im April e. d. J. ward der Graf von Beringer zum Chevalier d'honneur, die Herzogin von Brancas zur Dame d'honneur und der Graf von Mailly, Marqvis von Nesle zum Ober-Stallmeister allerseits bey der Gräfin von Provence ernennet.

Der Erzbischoff von Rheims, jetziger Cardinal von Roche-Aymon, bekam die sogenannte Feuille des benefices oder die Vorstellung der Geistlichen zu den erledigten Pfründen bey dem Könige.

Im May e. d. J. ward der General-Lieutenant, Marqvis von Viſé, Obriſt-Lieutenant bey der Garde Françoiſe, und der Major bey derſelben, Marqvis von Sauzay, ward Comthur des St. Ludwig-Ordens, der General-Lieutenant und Commendant der Grenadiers à Cheval Marqvis von Lugeac, aber ward Groß-Creuz deſſelben.

Im Jun. e. d. J. ward der General-Lieutenant, Graf von Auger, Commandeur des St. Ludwigs-Ordens und der General-Lieutenant, Graf von la Chaize Capitain-Lieutenant bey der erſten Compagnie Mousqvetairs de la Garde.

Im Aug. e. d. J. erhielte der Vicomte von Laval, Gouverneur von Compiegne, des Herzogs von Laval Sohn, das Regiment Auvergne, und der Prinz von Rohan-Montauban ward General Gouverneur von allen Inſeln du Vent in America, der Ritter von Ternay aber ward Gouverneur der Inſeln France und Bourbon.

Im Sept. e. d. J. wurde die Herzogin von Coſſé, des Herzogs von Nivernois Tochter, an der verſtorbenen Herzogin von Villars Stelle, Dame d'Atour, und die Herzogin von Luxemburg, des Marqvis von Paulmy Tochter, an der reſignirten Herzogin von Boufflers Stelle, Dame de Palais bey der Dauphine, der Herzog von Fitzjames aber erhielte das Commando in Bretagne.

Im Oct. e. d. J. erhielte der Marſchall von Briſſac das Gouvernement von Paris, an

deſſen

dessen Stelle der erste Cammerjunker des Grafens von Provence, Herzog von Laval, das Gouvernement von d'Aunis bekam. Der Baron von Montmorancy erhielte zu gleicher Zeit das Commando der Truppen in dieser Landschaft. Der Herzog von Coigny empfieng das schöne Dragoner-Regiment des verstorbenen Herzogs von Chevreuse, und der Herzog von Luynes ward Colonel-General der Dragoner, der General-Lieutenant, Graf von Bissy, aber bekam das Gouvernement von Languedoc.

Im Nov. e. d. J. wurden der Vicomte von Rochefoucault und der Herzog von Cossé zu Marschallen de Camp erklärt, doch soll ihr Rang erst bey der nächsten Promotion bestimmt werden. Der Marquis von Bouille ward an des Vicomte von Boisgelin Stelle erster Cammerherr bey dem Grafen von Provence, und der Graf von Buzançois erhielte die Anwartschaft auf das Gouvernement von Havre de Grace.

Im Dec. e. d. J. bekam der Marschall de Camp, Prinz von Montmorancy, das Gouvernement von la Rochelle. Da auch der König für gut befunden, 4 neue Groß-Creuze und 12 neue Commandeurs des St. Ludwigs-Ordens zu errichten, da denn von den ersten einem wohlverdienten See-Officiere, von den letztern aber zweyen dergleichen Officiers ein Band gegeben werden sollte, so wurde der Chef d'Escadre, Vicomte von Bouville, zu einem von den Groß-Creuzen ernennet. Die übrigen dreye waren die Mar-

schalle de Camp und General-Inspectores der Infanterie, Grafen von Ennery und von Rochembeau und der General-Lieutenant, Marqvis von Baye.

In diesem Monate ward auch die Gräfin von Valentinois an der resignirten Herzogin von Brancas Stelle Dame d' Honneur, und die Herzogin von St. Megrin Dame d' Atour bey der Gräfin von Provence.

IV. Am Spanischen Hofe:

Den 20. Jan. 1771. bedeckte sich Don Franciscus de la Vega, Herzog von Arco, Königl. Cammerherr und Ober-Jägermeister als Grand von Spanien von der ersten Classe.

Im May e. d. J. ward Don Juan Sebastian Barboy Cabrera zum Grafen della Emine erhoben, der Erz-Bischoff von Mexico aber, Franz Anton Lorenzana, erhielte das Erzbisthum Toledo.

Im Jun. e. d. J. bekam der Gouverneur von Caraqves, Marqvis de las Torres, das Gouvernement von Havana, und der General O Reilly ward im Oct. in den Grafen-Stand erhoben.

Den 6. Dec. e. d. J. wurden folgende Herren zu Groß-Creuzen des neugestifteten von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria installirt.

1. Der Prinz von Asturien,
2. Dessen neugebohrner Prinz,
3. Der Infant, Don Gabriel,

4. Der

4. Der Infant, Don Anton,
5. Der Infant, Don Ludwig, des Königs Bruder,
6. Der Cardinal de la Cerda, Patriarche von Indien, als Ordens-Canzler,
7. Der Marqvis von Villadarias,
8. Der Cardinal von Solis, Erzbischoff von Sevilien,
9. Der Marqvis von Mondejar,
10. Der Erzbischoff von Valentia,
11. Der Herzog von Losada,
12. Der Herzog von Frias,
13. Der Marqvis von Montalegre,
14. Der Herzog von St. Estevan,
15. Der Herzog von Bejar,
16. Der Graf von Eril,
17. Der Graf von Priego,
18. Der Graf von Bournonville,
19. Der Marqvis von Villafranca,
20. Der Prinz Pio,
21. Der Graf von Mares,
22. Der Marqvis von Estrna,
23. Der Graf von Bannos,
24. Der Herzog von Medina Sidonia,
25. Der Marqvis von Villena,
26. Der Herzog von Arcos,
27. Der Herzog von Ossuna,
28. Der Herzog von Arco,
29. Der Herzog von Infantado,
30. Der Marqvis von Alamacan.
31. Der Marqvis von Belgoda,

32. Don Emanuel Pacheco,
33. Der Marqvis von Gvevara,
34. Der Marqvis von Caſtromonte,
35. Der Graf von Miranda,
36. Der Herzog von Hijar,
37. Der Marqvis von Valdecanna,
38. Der Graf von Montalro,
39. Don Gregorius Manjain,
40. Der Graf von Caſtroponee,
41. Don Carlos Reggio,
42. Der Marqvis von St. Leonardo,
43. Der Graf von Lavana, und
44. Der Marqvis von Almodavar.

Zum Ordens-Secretario iſt Don Bernhard del Campo, zum Ceremonienmeiſter der Marcheſe Ovieco, und zum Schatzmeiſter der Graf von Valparaiſo ernennet worden.

V. Am Großbritanniſchen Hofe:

Den 2. Jan. 1771. geſchahe zu Edimburg die Wahl eines von den 16 Schottländiſchen Pairs zum Großbritanniſchen Parlamente. Unter den drey Candidaten hatte der Graf von Stairs die meiſten Stimmen. Es entſtund dabey ein großer Streit, weil die Gegen-Parthey dem Hofe Schuld gab, er hätte die Wahl-Stimmen liſtiger Weiſe geworben, daher auch 14 Lords eine Proteſtation wider dieſe Wahl unterſchrieben.

In dieſem Monate ward der Herzog von Glouceſter Sur-Intendant des neuen Forſts und

Park

Park von Sindhurst, so der Herzog von Bedford gehabt. Der Graf von Cornwallis ward Connetable vom Towr. Jacob Bridges, Marquis von Caernarvan ward von Southampton, der Graf Vere Powlet von Devon und Graf von Upper-Ossory von Bedford Lord-Lieutenant. Der Admiral Holbourne erhielte das Gouvernement von dem Königl. Hospital zu Greenwich, an dessen Stelle August Johann Hervey Admiralitäts-Commissarius wurde. Thomas Whateley ward Commissarius bey den Commercien und Plantations-Collegio, und die Capitains, Thomas Allison, Wilhelm Bladwell, Heinrich Dyve, Eduard Falkingham, Robert Jefferies, Carl Knowles und Johann Weller wurden zu Contre-Admirals auf halben Sold ernennet.

Im Febr. e. d. J. ward der Lord Hinchinbrok, des Grafen von Sandwich Sohn, Vice-Cämmerer bey dem Könige, und im Jul. der Lord Hyde Canzler von der Landschaft Lancaster, der Admiral Montague aber, des Grafens von Sandwich Bruder, Contre-Admiral von Großbritannien. Paul Emilius Irwin ward Gouverneur der Insel Guernsey und der Admiral Hardy Gouverneur des Hospitals zu Greenwich.

Im Nov. e. d. J. wurden folgende zu Grafen und Pairs von Irland erhoben:

1. Carl Wilhelm, Vicomte Molineux, zum Grafen von Sefton. Er ist ein Eydam des Grafen von Harrington.

2. Robert, Vicomte Jocelyn zum Grafen von Rode;

3. Heinrich, Vicomte Loftus zum Grafen von Ely;

4. Rennet, Vicomte Fostrose zum Grafen von Seaford. Er stammt von den Schottischen Grafen dieses Namens her, welche der Rebellion wegen diese Würde verlohren. Kraft der Union konnte er nicht mehr unter den Schottischen, wohl aber unter den Irländischen Pairs eine Stelle bekommen. Er ist auch ein Eydam des Grafen von Harrington.

5. Johann, Vicomte Westport zum Grafen von Altamont.

Es wurde auch Wilhelm, Baron von Brandon zum Vicomte Crosbie d' Ardford erhoben.

VI. Am Schwedischen Hofe:

Der Graf Ericus Sparre ward 1771. an seines Bruders Stelle Admiralitäts-Präsident zu Carlscrona.

Den 4. Jun. e. d. J. wurde der Vice-Admiral Adolph von Krusenstierna zum Admiral, der Contre-Admiral, Niels Lilia zum Vice-Admiral, Christian Ludwig Jägerschiold zum Contre-Admiral, Carl Termesden zum Commandeur oder Chef d' Escadre und M. P. Dahlstädt zum Equipagen-Director ernennet.

Im Oct. e. d. J. ward der Reichsrath, Graf Jacob Ulrich von Schwerin Oberhofmarschall der verwitweten Königin, und der Reichsrath,

Graf

Graf von Rudenschiold, Canzler der Universität Upsal.

VII. Am Preußischen Hofe:

Im May 1771. erhielte der General-Major von Möllendorf, Commandeur des Garde-Regiments, das Regiment des Prinzen Wilhelms von Braunschweig, und der Obrist von Bork, Commandeur des Regiments Keller bekam das Regiment Sydburg, im Aug. aber bekam der Obrist von Arnstädt, Commandeur des Regiments Rammie, das Regiment Haßlocher.

Im Sept. e. d. J. bekam der Obrist-Lieutenant l'Homme de Courbiere den Character eines Obristens.

VIII. Am Sardinischen Hofe:

Im März 1771. nahm der König eine große Militair-Promotion für. Es wurden nämlich folgende zu Generals der Infanterie erklärt:

1. Der Graf Della Trinita,
2. Der Graf von Briqverasqve,
3. Prinz Christoph von Baden-Durlach,
4. Herr Bude von Montfort,
5. Der Graf von Entremont,
6. Der Graf von Tana,
7. Der Marqvis von Ormea,
8. Der Ritter von Cumiane, und
9. Der Graf de la Tour.

Generals der Cavallerie:

1. Der Ritter von Reqvesens und
2. Der Graf von Favria.

Unter den 11 General Lieutenants *) befindet sich Herr Fatio von Geneve und Herr Meyer von Gerisau.

Unter den 12 General-Majors findet man Herr Schindlern aus Glarus.

Unter den 19 Brigadiers befinden sich Herr Tscharner aus Bern und Herr Schwarz aus Graubündten.

Unter den 24 Obristen trift man zwey Schweizer, und unter den 13 Obrist-Lieutenants nur einen Schweizer an.

Zu gleicher Zeit wurde der Graf von Tana zum Gouverneur der Citadelle zu Turin, und der Marqvis von Ormea Gouverneur der Stadt Turin ernennet. Es wurden auch zu Gouverneurs ernennt der Graf von Nangis zu Novara, der Graf Falletti zu Valence, der Ritter von Piosasqve zu Fenestrelles, und der Ritter von Merral zu Jurea.

Der Graf von Briqverasqve ward Grand-Maitre von der Artillerie, der Graf von Favria Ober-Stallmeister, und der Marqvis von St. Marsan Ober-Cammerherr.

Im April e. d. J. ward der Staats-Secretarius, Graf Lasearis von Capellar, zum Staats-Minister erklärt.

Im

*) Deren Namen wir insgesammt wissen möchten.

Im Oct. e. d. J. erhielte der Commandeur von Cumiane das Gouvernement von Turin, und der Graf Masserti, das von Tortona, im Dec. aber der General-Lieutenant, Ritter von Tarin das zu Comi, der General-Major, Marqvis von Tournon, das zu Susa, der General Major, Graf Wilhelmi, das zu Casale, und der Ritter von Rovere das zu Villafranca.

Zum Groß Hospitalmeister des St. Mauritii- und St. Lazari-Ordens ward der Graf von Hayes, gewesener Vice-Roy in Sardinien ernennet.

IX. Am Päbstl. Hofe:

Im März 1771. erhielte der Cardinal Marefoschi, ein Liebling des Pabsts, die Abtey St. Severin, die jährlich 2000 Thaler einträgt, und der Prälat Lambertini, der aus Portugall zurücke gekommen, bekam ein Vicariat bey der Kirche zu St. Johannis in Laterano. Der Prälat Lante ward Inqvisitor von Malta, und der Prälat Passionei, ein Maltheser-Ritter.

Im April e. d. J. ward der Gouverneur zu Frosinone, Joh. Baptista Bussi, Päbstlicher Cammer-Auditor, und der Bischoff von Mantua, Graf Puebla, Patriarche von Constantinopel, der Päbstl. Cammermeister Potentiani, aber erhielte ein Canonicat zu St. Peter

Im Dec. e. d. J. ward der Abt Riva, gewesener Auditor der Nunciatur in Frankreich, Päbstl. geheimer Cämmerer, und zugleich beordert, dem Cardinal von Rocheaymon das Biret

zu überbringen, der Prälat Ravizza aber, Decanus der Sacra Rota, ward Secretarius bey der Congregation von den Indulgentien.

Ich hole hier nach, daß die Prälaten Vechi, Gonzaga, Livizzani und Millo zur Wache des Conclavis 1769. bestellt gewesen. Der Prälat Gallo war Secretair des Conclave und Garampi Ziffer-Secretair während demselben, anstatt des Herrn Antonelli, der solches ausgeschlagen.

Der neue Pabst Clemens XIV. bestätigte nach seiner Erhebung den Cardinal Cavalchini in dem Prodatariat, und den Herrn Mattei im Unter-Datariat, den Cardinal Negroni in dem Secretariate der Breven, den Herrn Borgheſe in der Stelle eines Cammermeisters, Herrn Simoni als Päbstl. Auditor, Herrn Poccopaduli, als Geh. Allmosenierer, und Herrn Garampi, als Secretarius der Ziffern. Herr Stay, gewesener Prof. der Beredsamkeit in der Sapienza, ward Secretair der Breven an die Fürsten und der Abt Bnonamici Secretair der lateinischen Breven. Der Cardinal Pallavicini ward Staats-Secretarius, obgleich der Cardinal J. Fr. Albani den Cardinal Spinola, den man für einen der klügsten Staatsmänner hält, hierzu empfohlen hatte. Das Secretariat der Memoriale trug der Pabst seinem Freunde, dem Cardinal Borromeo an, der sich aber weigerte, es anzunehmen, und ungern den Herrn Archinto darzu vorschlug, der es auch erhielte. Der Cardinal Chigi ward Protector der Theologischen Academie in der Sa-

pienza,

pienza, welches bisher der Pabst, als Cardinal gewesen, und der Cardinal Nereus Corsini übergab mit Genehmhaltung des Pabsts seinem Vetter, dem Cardinal Andr. Corsini, die Präfectur von der Signatura Justitiä, wovon er den 13. Jun. Besitz nahm. Herr Marcolini ward Erzbischoff zu Thessalonich. Die Würde eines Gonfaloniern von Rom, welche Don Ludwig Rezzonico bekleidete, ward in Ermangelung von Erben seinem Bruder, Don Abondio Rezzonico, Senator zu Rom, übertragen.

X. In Holland:

Im May 1771. ward Arnold Justus, Baron von der Duyn, zum General der Cavallerie, und im Nov. e. d. J. Nicolaus Heinrich von Hoorn zum Präsidenten des souverainen und Lehn-Raths von Brabant und dem Lande über der Maas ernennet.

XI. In der Schweiz:

Den 14. Febr. 1771. ward der Seckelmeister der Deutschen Lande, Friedrich Sinner, zum Schultheiß bey dem Canton Bern erwählt.

XII. Am Chur-Maynzischen Hofe:

Im Jan. 1771. ward Carl Theodor, Freyherr von Dahlberg, Cämmerer von Worms, Domicellar zu Maynz, Worms und Würzburg, zum Stadthalter zu Erfurt ernennet.

XIII. Am

XIII. Am Hessen-Casselischen Hofe:

Den goldenen Löwen-Orden haben seit 1771. empfangen:

1. Der Fürstl. Waldeckische Ober-Jägermeister von Beliva.
2. Der Hessische General J. H. von Gohr,

und

3. Der Preußische Geh. Rath und Präsident zu Halberstadt, von Cornberg.

XIV. Im Deutschen Reiche:

Im Jan. 1771. ward Graf Wenceslaus von Kaunitz zum Coadjutor der Balley Westphalen, und den 3. Oct. e. d. J. Maria Josepha Agatha, Freyin von Ulm, zur Aebtißin des Fürstl. freyweltlichen Stifts zu Lindau erwählt.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 146. Theil.

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius.
1774.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Der Pohlnische Reichstag 1773.
II. Einige nachgeholte merkwürdige Beförderungen.
III. Einige nachgeholte merkwürdige Todesfälle.

I.

Der Pohlnische Reichstag 1773.

Die drey verbundenen Mächte haben ihren Zweck glücklich erreicht. Die von ihnen in Besitz genommenen Pohlnischen Provinzen sind ihnen von dem Könige und der Republik überlassen und bestätiget worden. Es geschahe dieses auf dem Reichstage, auf dessen Haltung sie eben um deswillen so sehr gedrungen. Sie setzten den Pohlnischen Ständen das Messer an die Kehle und droheten mit ihren Truppen, die die Hauptstadt Warschau umgeben und den größten Theil des Reichs besetzt hatten, immer weiter zu gehen, und sich noch mehrer Landschaften zu bemächtigen, wenn man nicht ihre in Pohlen gemachten Einrichtungen genehmigen und ratificiren würde. Sonderlich drohete der Preußische Minister in einer übergebenen Schrift, daß, wo das Letztere auf dem bevorstehenden Reichstage nicht geschehen würde, die drey alliirten Höfe sich nicht nur an ihre Declaration halten, sondern auch der Republik die gerechte Ahndung und zugleich, daß man ihre Einwilligung nicht nöthig habe, zu erkennen geben würden.

Der König schriebe hierauf die Universalia zum Reichstage aus, und bestimmte den 19. April zu demselben, die Vor-Landtäge aber auf den

22. März. Der Schluß seines Ausschreibens lautete also: „Wir empfehlen euch, solche Land„bothen zu erwählen, welche die Rechte des Va„terlandes und den Nothstand, worinnen er sich „befindet, kennen, und welche Kraft der ihnen von „euch zu übertragenden Gewalt, nach Ereigniß „der Umstände, alles, was zu Erhaltung und „Verbesserung des Schicksals des Staats gerei„chen mag, zu bestätigen, zu bessern und abzuän„dern Vermögen und Willen haben. Ihr wer„det von demjenigen berufen, den die Länge seiner „Trübsale und sein eigenes Blut, womit er un„schuldig besprützt worden, nicht abhalten, zu „Vergebung aller Beleidigungen bereit und un„abänderlich euer Vater zu seyn.“

Ehe noch die Landtage ihren Anfang nahmen, rückte der Russische Obriste, Baron von Stackelberg, mit der Cracauischen Besatzung zu Warschau ein, wodurch alle Häuser mit Soldaten belegt und selbst die Juden nicht verschont wurden. Er verlohr unterweges in einem Dorfe durch einen unglücklichen Brand seine ganze Equipage, weshalben ihm die Einwohner der Woywodschaft Cracau wegen seines geführten guten Commando 6000 Pohlnische Gulden zu einiger Schadloshaltung angeboten, die er aber großmüthig ausschlug. Ausserhalb der Stadt stunden auch Oesterreichische und Preußische Truppen, welche der Reichs-Versammlung zur Bedeckung und zugleich zum Schrecken dienen sollten. Von dem Bischoffe von Cracau kam unterm 5. März ein

Man-

Mandement an die, auf den Landtagen versammleten Pohlen heraus, darinnen er mit vielen pathetischen Worten öffentliche Andachten in allen Kirchen seiner Diöces während dem bevorstehenden Reichstage anordnete, um Gott zu bitten, daß er die guten Absichten und heilsamen Bemühungen des Königs segnen, und sowohl den Senat in dem Eifer, den er für die Erfüllung seiner Pflichten hege, als auch den Adelstand in den Gesinnungen, die er für das Wohlseyn seines Vaterlandes haben müsse, zu stärken. Er beschließt solches mit folgenden rührenden Worten: „Meine lieben Schaafe! Unsere Gebete sind nicht „kräftiger, als wenn sie mit der Veränderung des „Lebenswandels, mit Fasten, mit Casteyungen „und Werken der Buße verbunden sind. Lasset „uns weinen, und uns mit den Niniviten und „andern berühmten Bußfertigen, wovon wir „Beyspiele in der heil. Schrift finden, demüthigen, damit in den Augen der Nationen die Wirkungen der göttlichen Barmherzigkeit erneuert „werden.“

Die Landtage, die den 22. März ihren Anfang nahmen, haben nicht alle bestanden, sondern es sind deren viele zerrissen worden. Der zu Warschau bestunde glücklich, und es wurden die Herren Szamocki und Staniszewski zu Landbothen erwählt. Man verlaß nach geschehener Wahl die Declarationes der drey verbundenen Mächte, die Citation der im Königsmorde begriffenen Personen und das Mandement des Bischoffs zu Cracau.

Diese Stücke sollten auch auf allen andern Landtagen abgelesen werden. In vielen Landschaften sind nicht nur die Landtage nicht bestanden, sondern man ist auch in manchen gar nicht zusammen gekommen. Zu dieser Ursache will man anführen, daß die alten Anhänger der Conföderation die geheimen Triebfedern davon wären, als welche sich fürchteten, daß man auf dem Reichstage Rechenschaft, oder wohl gar den Ersatz dessen von ihnen fordern möchte, was sie unter den Conföderirten vorgenommen. Damit die zerrissenen Landtage annoch gehalten würden, so ergiengen in diese Provinzen neue Universalia, in welchen dieselben von neuen auf den 3. April ausgeschrieben wurden. In Litthauen bestunden nur dreye, nämlich zu Grodno, Kauen und Novogrod, desgleichen der zu Prosnitz im Cracauischen, wie auch die meisten in Groß Pohlen, und der zu Lucko, wo der Sohn des Woywoden von Kiow, **Graf Porocki**, Landbothe wurde. Allein die in Samogitien und in der Woywodschaft Lublin wurden zerrissen, weßhalben die Preussen und Russen diese Landschaften mit Eintreibung starker Lieferungen züchtigten.

Ehe der Reichstag seinen Anfang nahm, kam eine Schrift unter dem Titel *Ultima Ratio* ans Licht, deren Verfasser allen Pohlen den Rath gab, sich zu vereinigen, ihr Privat-Interesse dem Besten des Vaterlandes aufzuopfern, den König an die Spitze zu stellen, und alle fremde Truppen aus dem Lande zu jagen. Es heißt unter andern

in

in dieser Schrift also: „Wenn der König den „Thron zu besitzen würdig ist, den einige unter „uns ihm noch streitig machen; wenn er ein wah„rer Pohle und nicht ein heimlicher Alliirter oder „Sclave der Ausländer ist, mit denen er im Ver„ständnisse zu stehen von vielen geglaubt wird; „wenn die Conföderirten dem Besten des Vater„landes so ergeben sind, als sie dessen sich rühmen „wollen; so wird man alle Pohlen sich confödera„ren sehen. Die Greise werden ihr Alter vergeß„sen, und die Kinder vor der Zeit stark werden. „Alles wird sich waffnen, und die Republik ihre „Vertheidiger zusehends wachsen sehen; und weil „dieselbe zu Grunde gehen muß, wenn niemand „ihrer Sache sich annimmt, so wird die Nation „lieber mit ihr umkommen, unter ihren Ruinen „sich begraben und über ihrer Vertheidigung ster„ben wollen, als gelassen der schmähligen Fessel „gewärtig seyn, welche ihr vor Europa und bey „der Nachwelt Schande machen müssen."

Je näher der Reichstag herbey kam, je mehr verspürte man unter den Landbothen eine große Gährung, die befürchten ließ, daß wenn der Reichstag auf gewöhnliche Weise durch Einmüthigkeit der Stimmen gehalten würde, derselbe vielleicht gleich den ersten Tag zerrissen werden dürfte, weil hierzu der Widerspruch eines einzigen Landbothens hinlänglich sey. Es bewog dieses die Ministers der drey alliirten Mächte, eine Conföderation unter den versammleten Ständen

zu veranlassen, die auch den 16. April zu Stande gebracht und von 62 Landbothen unterschrieben wurde. Diese Conföderation diente darzu, daß nunmehro die Sachen auf dem Reichstage nach den meisten Stimmen entschieden werden konnten, und derselbe nicht mehr der Gefahr ausgesetzt war, von einem unruhigen Kopfe zerrissen zu werden. Das letzte war nunmehro um so viel weniger zu befürchten, da die Truppen der drey vereinigten Mächte einen Cordon um Warschau gezogen hatten, die niemanden ohne einen Paß durchließen. Alles, was nunmehro bey dieser unter dem Schutze der drey vereinigten Mächte errichteten Conföderation abgehandelt werden sollte, darzu mußten die Ministri derselben ihre Einwilligung geben.

Folgende Senatores, nämlich die Bischöffe von Cujavien, Wilna und Posen, (welcher letzterer zugleich Cron-Groß-Canzler ist,) der Woywode von Kalisch Twardowski, der Cron-Unter-Canzler Borch, der Cron-Groß-Schatzmeister Wessel, der Hofmarschall von Litthauen Gurowski, der Castellan von Posen Mielczynski, und der Castellan von Przement Gurowski verpflichteten sich durch eine besondere Acte, die ebenfalls den 16. April unterschrieben worden, sich für die Conföderation des Adels gleichfalls des Adels zu erklären, so bald es die Umstände erfordern würden. Beyde Conföderations-Acten wurden allererst den 20. April in den Grod von Warschau niedergelegt, obgleich bereits den 17ten vorher der Cron-Küchenmeister,

Anton

Anton Poninski, zum Cron-Conföderations-Marschall und der Litthauische Schwerdträger, Fürst Radzivil zum Litthauischen Confödera-tions-Marschall erwählet worden.

Die Anzahl der Landbothen, die zu Anfange des Reichstags gegenwärtig waren, belief sich auf 110. Doch wurden die von den entlegenen Provinzen und von den Orten, wo zweymal Landtage gehalten werden mußten, noch erwartet. Von den Litthauern hatten nur 6 Landbothen die neue Conföderation unterschrieben. Die andern weigerten sich und protestirten darwider, obgleich der Bischoff von Wilna sich anheischig machte, alles zur Eintracht einzuleiten. Unter den Artikeln, welche die meisten Woywodschaften ihren Landbothen aufgetragen, um selbige auf dem Reichstage vorzutragen, und auf deren Erfüllung zu dringen, waren dieses die vornehmsten: 1) Die Aufrechthaltung der Römisch-Catholischen Religion und Freyheit; 2) Die Räumung der fremden Truppen; 3) Die Festsetzung der Grenzen; 4) Die Untersuchung des Meuchelmords an der geheiligten Person des Königs; 5) Die Einrichtung der Abgaben; 6) Eine Reforme für die Miliz; 7) Die Niedersetzung einer Commission, um sowohl das Unrecht zu vergüten, welches der Herzog Peter von Curland seinem Bruder, dem Prinzen Carl nach dem Tode ihres Vaters gegen das Recht der Natur zugefüget, als auch das an einer Gräfin Potocka, gebohrnen Komorowska, begangene Attentat zu untersuchen.

Nachdem der 19te April, als der zur feyerlichen Eröffnung der dißmaligen Reichs-Versammlung bestimmte Tag angebrochen, begab sich der König nebst den Landbothen und Vornehmsten des Reichs in die Johannis-Kirche, und wohnte sowohl dem, von dem Bischeffe von Cujavien feyerlich gehaltenem Hochamte, als der Reichstags-Predigt bey, die der Probst von Lemberg, Herr Alexandrowitz, mit vieler Rührung hielte. Nach dem Gottesdienste und als der König nach dem Schlosse zurück gekommen, zeigte der Herr **Lentowski**, Landbothe und Cammerherr der Woywodschaft Cracau, an, daß da der alte Reichstags-Marschall nicht zugegen sey, es ihm zukomme, den Reichstag zu eröffnen, worzu er sich deßhalben von Sr. Maj. die allergnädigste Erlaubniß ausbitten wolle. Auf die erhaltene allerhöchste Einwilligung begab sich derselbe in der Stube der Landbothen, eröffnete die Session und wollte den Grafen **Poninski**, der bereits von der neuen Conföderation zum Marschall erwählet worden, auch zum Reichstags-Marschall ansetzen, weshalben er ihm den Stab anbot. Allein da sogleich der Landbothe von Novogrod, **Reytan**, und die übrigen Litthauischen Landbothen, die die neue Conföderation nicht unterzeichnet, unter dem Vorwande sich dargegen setzten, daß in den Königl. Universalen nichts von einer Conföderation gesagt, sondern die Pohlnische Nation zu einem freyen Reichstage berufen sey, konnte er sein Vorhaben nicht ausführen, sondern es wurde die Session auf den folgenden

den 20sten limitirt. An diesem Tage drungen die Litthauer mit Ungestüm darauf, den Reichstag anzufangen. Es kam aber um 11 Uhr der Graf Poninski, und verlegte die Session auf den 21sten um 9 Uhr, gieng aber sogleich wieder fort. Es kehrten sich aber die unruhigen Litthauer mit ihrem Anhange nicht daran, sondern setzten die Session fort, und verlangten von dem Cracauischen Landbothen Lentowski, den Reichstag anzufangen, welcher aber solches als ein, der neuen Conföderation Zugethaner unterließ, worauf die Gegenparthey mit einer Protestation sich verwahrte, und den 21sten, anstatt 9 Uhr sich schon frühe um 7 Uhr zu versammlen anfieng. Bey diesem Anschein von Unruhe wurde dem Conföderations-Marschalle Poninski zu seiner Sicherheit eine Ehrenwache von einem Russischen Officier und 30 Grenadiers nebst einem Preußischen Unter-Officier und 6 Husaren gegeben, die ihn abermal bey der Carosse begleiteten. Gegen Abend wurde auch zu den Conföderations-Gerichten der Grund gelegt, die Räthe ernennt und vereidet, und darauf von vielen anwesenden Landbothen die Conföderations-Acte unterschrieben.

Den 21sten wurde vor eröffneter Session sowohl der Senatoren-Saal als die Landbothen-Stube stark mit einer Cron-Marschalks-Wache besetzt, und bloß den wirklichen Landbothen der Eingang verstattet. Die zur Conföderation gehörigen Landbothen erschienen nicht sogleich, wohl aber der gegenseitige litthauische Landbothe Rey-

tan mit seinem Anhange, es wurde aber nichts vorgenommen, bis gegen 12 Uhr ein Abgeordneter von der Conföderation ankam, und von den versammleten Landbothen zu wissen verlangte, ob sie sich entschlossen hätten, den Herrn Grafen Poninski als Reichstags Marschall zu erkennen, welchem die Anwesenden von der Gegen-Parthey zur Antwort gaben, daß sie bey ihrer gestern gethanen Aeusserung beharrten und davon nicht abgehen würden. Nachstdem verlangte Herr Reytan, daß die Cron Marschalls-Wache abgehen, und den versammleten Zuhörern der Eintritt in die Landbothen-Stube verstattet werden sollte, weil man den Reichstag eröffnen wollte; es geschahe aber keines von beyden.

Immittelst hatte die Conföderation an eben diesem Tage einige Deputirte an den König geschickt, und ihm die Conföderations-Acte präsentirt, mit beygefügter Bitte, derselben beyzutreten, worauf aber der König eine zweydeutige Antwort gab. Jedoch nachdem die drey Ministri Sr. Maj. vorstellten, wie es nöthig sey, der Conföderation beyzutreten, so wurde die positive Antwort so lange verschoben, bis der Senat seine Neigung darüber ertheilt hatte. Es versammlete sich hierauf der Senat und das Ministerium, da denn deren Meynung dahin gienge, daß die gegenwärtigen Umstände es verlangten, sich darzu zu bequemen. Der König erklärte sich darauf für die Conföderation, wovon sogleich den Conföderations-Marschallen Nachricht gegeben wurde.

Diese

Diese kamen darauf nebst den Conföderations-Räthen zu dem Könige, der alsdenn nochmals seine Declaration von sich gab. Der Graf Paninski fuhr nachher zu dem Russischen Minister, ihm die Nachricht davon zu überbringen, bey welchem er darauf zur Tafel blieb.

Als der König der Conföderation beytrat, ließ er durch den Cron-Canzler bey der Cour bekannt machen, daß da die alliirten drey Höfe unter allerley Bedrohungen eine Conföderation verlangten, die Nation sich auch schon verbunden habe, so genehmigten Se. Maj. selbige ebenfalls. Als man in der Landbothen-Stube Nachricht davon bekommen, verlegte der Sendomirische Landbothe, **Fürst Martin Lubomirski**, die Session auf den 22. April, darwider aber die Gegen Parthey aus dem Grunde protestirte, daß dem gegenwärtigen Cracauischen Landbothen dieses Recht zukomme. Endlich trat der Herr **Reytan** in die Thüre der Landbothen-Stube und declarirte, daß er von einer Conföderation nichts wisse, auch nichts wissen wolle, er gienge von seinem Entschlusse nicht ab, und wolle ihn allenfalls mit seinem Blute versiegeln. Er verließ darauf die Landbothen-Stube, und war nicht zu bewegen, der Conföderation beyzutreten. Der König ließ ihn versichern, daß er nichts zu fürchten habe, er könne nach seinem Gefallen da bleiben oder abreisen. Er blieb auch durch Sr. Maj. Vorbitte von der gedroheten Sequestration seiner Güter frey.

Den

Den 25. April unterschrieben 24 Senatores die Accessions-Acte; nur der Bischoff von Lucko Turski und der Bischoff von Smolensko Wodzinski unterließen solches und machten viele Schwierigkeiten. Der Bischoff von Smolensko redete sehr hitzig wider die Conföderation und sprach: Wenn man alles gutwillig genehmigte, was man von derselben verlangen würde, und auch den Dissidenten mehr Freyheiten verwilligte, als ihnen bereits 1766. zugestanden worden, so protestire er wider alles. Der Bischoff von Lucko fieng auch an und wollte den Bischoff von Smolensko unterstützen, man ließ ihn aber nicht zum Worte kommen. Diese beyden Bischöffe giengen hierauf zu dem Könige und redeten mit ihm leise. Nach ihrer Zurückkunft fragte der Reichstags-Marschall, ob das vorgelesene Project, den Reichstag anzufangen, sollte unterschrieben werden. Der Landbothe von Warschau Szamocki sagte darauf, es möchte doch solches communiciret werden, um darüber berathschlagen zu können. Von Seiten der Dissidenten waren der General von Goltze und der Obriste Bronikowski zu Warschau angelangt, um das Beste ihrer Glaubensgenossen auf dem Reichstage wahrzunehmen.

Als einige Senatores und Landbothen die Conföderation verschiedenen willkührlichen Erfolgen zu unterwerfen, und insonderheit von dem Reichstage abhängig zu machen suchten, protestirte der Preußische Minister, Herr Benoit, durch eine

am

am 20. April datirte und übergebene Declaration darwider, und that dabey die Erklärung, daß die Conföderation nicht eher aufhören sollte, als bis die Umstände ihre Fortwährung nicht weiter erforderten, und die Abtretungs Tractate mit den drey Mächten und die Einrichtungen wegen der Regierung mit denselben völlig verabredet und regulirt worden wären. Hier widersetzten sich viele und verlangten, daß der Reichstag so lange als die Conföderation bestehen sollte, welches sonderlich der **Woywode von Braclau, Lankoronski**, mit vieler Hitze behauptete.

Weil alle Sessionen bey verschlossenen Thüren gehalten wurden, so ist es schwer, von den Berathschlagungen und was sonst bey dieser Reichs-Versammlung vorgegangen, eine zusammenhangende Geschichte abzufassen. Das Vornehmste, was vorgieng, bestund in folgenden: Den 4. May brachte der Reichstags-Marschall **Poninski** den, am 3. Nov. 1771. vorgehabten Königsmord in Vortrag, und bat den Monarchen, einen Termin anzusetzen, da der Proceß gegen die Bösewichter, so solches intendirt, angefangen werden sollte, worauf denn unverzüglich einige aus dem Adel ernennet wurden, diese Sache zu untersuchen. Es wurde auch an diesem Tage der König ersucht, die Antworten ablesen zu lassen, welche von den verschiedenen Mächten auf die von Sr. Maj. an dieselben abgelassenen Schreiben ertheilet worden. Dieses geschahe auch mit den Antworten der Ge-

neral-

neral-Staaten und der Könige von Schweden und Frankreich, darinnen das Schicksal von Pohlen beklagt, doch dabey angerathen wurde, sich in die Umstände zu schicken, wobey sie die Klugheit des Königs rühmten, und ihm eine lange und glückliche Regierung wünschten. Es mußten auch sowohl der zu Wien gewesene Graf Oginski, als der bey der Pforte gewesene Herr Alexandrowitz von ihren Verrichtungen den Ständen Bericht erstatten.

Den 5. May hielte der König eine sehr nachdrückliche Rede, darinnen er sich wegen des Puncts in den Pactis conventis, da er geschworen, nicht zu gestatten, daß irgend ein Theil der Republik abwendig gemacht würde, zu rechtfertigen. Er ließ darauf den Ministern der drey Mächte eine Note zustellen des Inhalts, daß es wider seine und der Reichstags-Deputirten Pflicht sey, die von den Höfen in Besitz genommenen Stücke von Pohlen einem jeden so geradezu zu bewilligen, und durch ihre Unterschrift zu bestätigen, man verlange daher, daß eine neutrale Macht zum Mittler erkohren werden möchte, die Republik mit den drey Mächten zu vergleichen. Diese Note brachte die Minister dergestalt auf, daß sie den 6ten in der darauf gegebenen Antwort declarirten, wie sie wohl sähen, daß die zum Reichstage bestimmte Zeit nur mit unnützen Streitigkeiten hingebracht würde, sie wollten daher, um die Sachen zu Ende zu bringen, eine Zeit von 8 Tagen feste setzen, so, daß den 14ten May alles abgethan

und

und geendiget seyn müßte; im Fall dieses nicht geschehen würde, sollten 30000 Russen, Oesterreicher und Preussen in Warschau einrücken, die Stadt aber eine Contribution von 150000 Ducaten bezahlen. Den 7ten hatten die Ministri bey dem Könige Audienz, darinnen sie die angetragene Vermittelung schlechterdings verwarfen.

Auf diese Declaration wurde beschlossen, eine Delegation zu ernennen, um mit den besagten Ministern in Unterhandlung zu treten, auch den Reichstag auf eine gewisse Zeit zu limitiren. Den 10. May ward der Entwurf zu der Limitation des Reichstags verlesen. Er fand aus der Ursache starken Widerspruch, weil er unter andern enthielte, daß die Deputirten, welche ernennet waren, über die Abtretungs-Sache mit den 3 fremden Ministern zu tractiren, zu gleicher Zeit die künftige Regierungsform von Pohlen reguliren sollten. Der König insonderheit widersetzte sich diesem Plane sehr nachdrücklich. Die Rede, welche er bey dieser Gelegenheit hielte, währte über eine Stunde. Er hatte einen andern Entwurf zur Limitation des Reichstags versertiget, der von seinem Bruder, dem Cron-Groß-Secretair, verlesen wurde, und einen allgemeinen Beyfall fand. In solcher hieß es unter andern, daß die Absicht der Unterhandlungen der ernennten Gevollmächtigten seyn sollte, 1) der gegenwärtigen innerlichen Noth und Bedrückung ein Ende zu machen, wie auch, so viel möglich, der künftigen vorzubeugen; 2) die fremden Truppen aus den Landen

der Republik zu bringen; 3) diese Lande in Sicherheit zu setzen und 4) überhaupt zu verhüten, daß der Republik so wenig als möglich, weiter Unrecht und Schaden zuwachsen möge. Sie sollten auch 5) das Einkommen des Landes durch Versicherung des Handels zu vermehren suchen; 6) bey der Zufriedenstellung der nicht unirten Griechen und Dissidenten den herrschenden heil. Römisch-Catholischen Glauben sicher stellen. Die Mittel zu Erreichung dieser Absichten sollten der Gewissenhaftigkeit und Klugheit der Gevollmächtigten überlassen seyn. Jedoch was die innerliche Einrichtung des Reichs anbetreffe, so sollten die Abgeordneten zuförderst mit den drey Höfen, und zwar mit einem jeden insonderheit unter der Garantie der andern, in Ansehung ihrer Anforderungen an die Republik und derer Forderungen der Republik an Sie tractiren, nachhero aber erst Entwürfe zu Verbesserung der innerlichen Regierungsform machen, sich aber aller Entscheidung enthalten und die Entwürfe den versammleten Ständen vorlegen. Die Vollmacht und Instruction, die sie von der Reichs Versammlung erhielten, bestund aus 26 Puncten. Weil nun zu diesen Handlungen eine längere Zeit, als der Reichstag erlaubt, erfordert wurde, sollte derselbe bis zum 15. Sept. e. d. J. limitirt werden, an welchem Tage alle Senatores, Ministri und Landbothen, die den gegenwärtigen Reichstag ausmachten, wieder zu erscheinen verbunden seyn sollten.

Den

Den 11. May antwortete der Fürst Sulkowski, Woywode von Gnesen, sehr weitläuftig auf die obgedachte Rede des Königs, und warf ihm vor, daß er die Pacta conventa nicht gehalten hätte, worinnen ihm der Bischoff von Cujavien beytrat. Allein da es mit diesen Pactis conventis eben so beschaffen ist, wie mit den Regeln der Moral und Religion, die jedermann zu beobachten angelobet, aber niemand halten kann, so wurde auch der König entschuldiget, weil die bemeldeten Pacta noch von keinem Pohlnischen Könige in allen Stücken hätten erfüllet werden können.

Der Novogrodische Landbothe Reytan, der sich bisher durch seinen patriotischen Eifer viele Hochachtung erworben, vergieng sich den 8. May gewaltig, da er sich demjenigen, der ihm aus den Confoderations-Gerichten eine Ladung brachte, mit dem Säbel widersetzte. Es ist dieses den Gesetzen nach ein Capital-Verbrechen, und er war in Gefahr, durch ein Decret seinen Kopf zu verlieren. Er begab sich aber in Preußischen Schutz, und man sahe ihn mit einem Malachowskischen Husar etliche Tage in der Stadt herum reiten, worauf er in Russischen Schutz trat, und sein Quartier in dem Hotel des Generals von Bibikow nahm.

Endlich ward das wichtige Geschäffte der drey alliirten Mächte, an dessen Vollziehung die Pohlnische Nation bis auf den letzten Augenblick gezwei-

felt, den 14. May zu Stande gebracht und ratificirt, indem einer jeden dieser Mächte ihr Antheil sowohl von dem Könige als den sämmtlichen, zur Cron Pohlen gehörigen Senatoren und Landbothen nach allen vorgeschriebenen Puncten und Clauseln zugestanden, und unterzeichnet wurde. Während der zur Bedenkzeit gegebenen Dilation ließen sich in der Stadt einige Oesterreichische und Preußische Husaren-Escadrons sehen, die aber hernach wieder abzogen, aber doch alle Aus- und Zugänge der Stadt stark besetzt hielten, so, daß nichts verdächtiges weder aus- noch ein konnte. An dem Tage vor der Entscheidung dieser Sache war zu Warschau alles in der größten Bestürzung, indem man eine allgemeine Plünderung befürchtete. Jedoch es blieb nur bey der Furcht. Als es wegen der Theilung auf dem Reichstage zum Votiren kam, waren nicht mehr als 12 Senatoren zugegen, und von dem Ministerio war der einzige Litthauische Unter-Canzler Chreptowitz bey dem Könige. Von den anwesenden Landbothen stimmten 50 für den König, der der Theilung zuwider war, 52 andere aber waren wider des Königs Meynung und stimmten für die Theilung, folglich erhielten die Mächte durch die Pluralität ihren Zweck, der König aber behauptete den Ruhm einer patriotischen Gesinnung.

Immittelst wurden nicht nur wegen des vorgehabten Königsmords 12 Delegirte erwählt, diese böse That zu untersuchen, sondern auch Deputirte ernennet, die Rechnungen der Schatz-Commission

mission von Pohlen und Litthauen durchzugehen, welches denn gleich ein paar Prälaten von der gegenseitigen Parthey betraf, nämlich den **Bischoff Ostrowski von Cujavien** wegen Litthauen und den **Bischoff Massalski von Wilna** wegen der Crone.

Den 17. May wurden die Sessionen geendiget, und zugleich die Delegirten zu Berichtigung der Affairen mit den drey vereinigten Mächten ernennet. Sie bestehen aus 62 Landbothen und den sämmtlichen Senatoren und Ministern, deren Sessiones den 24ten May in dem Radzivilischen Palaste ihren Anfang nehmen sollten. Sie sollten eine Instruction erhalten, die fremden Ministri aber verlangten, daß sie eine Carte blanche bekommen sollten, damit sie dieserwegen keiner Verantwortung ausgesetzt seyn möchten. Der Reichstag wurde bis den 15. Sept. e. d. J. limitiret.

Immittelst hatte sich von dem **Großmeister in Malta** der Ritter, **Graf von Sagramoso**, als Gesandter zu Warschau eingefunden, der vorher an dem Russischen Hofe zu Petersburg gewesen, und den 14. März bey der Kaiserin Audienz gehabt. Sein Absehen, warum er nach Warschau gekommen, betraf die **Ordination von Ostrog**, die er vor den Maltheser Orden reclamirte, und deswegen den 4. May bey dem Könige von Pohlen ein Memorial übergab, darinnen er die Rechte und Ansprüche des Ordens anführte,

und deshalben Satisfaction verlangte. Die Sache ist nachgehends bey der Delegation vorgekommen, wie wir künftig vernehmen werden.

* *

II.

Einige nachgeholte merkwürdige Beförderungen.

I. Ein neuer Großmeister von Malta.

Den 28. Jan. 1773. ward der Groß-Prior von Navarra, Franz Ximenes de Texeda, ein Spanier, mit den gewöhnlichen Ceremonien einstimmig zum Großmeister erwählt. Er ist ein Herr von 71 Jahren. Seine Familie stammt aus Arragonien her. Er hat noch einen Bruder am Leben, der sich in Spanien aufhält. Ein einziger annoch seines Namens ist der Marquis von Ximenes, der sich in Frankreich als Mestre de Camp der Cavallerie befindet.

II. Am Wienerischen Hofe:

Im Febr. e. d. J. ward der gewesene Commercien-Präsident zu Trieste, Heinrich, Graf von Auersberg, Präsident der Rechnungs-Cammer, und der Ungarische Vice-Canzler, George, Graf von Fekete, Hofrichter in Ungarn.

Den

Den 28. April e. d. J. legte der neue Fürst von Thurn und Taxis zu Wien den Eid als wirkl. Geh. Rath ab.

Im April 1773. wurde zu Wien folgende Militair-Promotion bekannt gemacht:

Folgende Regimenter wurden vergeben:

a) zu Fuß: Kolowrat an den General von Koch; Leopold Palfy an den General, Gr. Mich. Ferdinand von Althann; Marschall an den General von Brinken; Poniatowski an den General, Carl Conr. von Stein; Forgatsch an den General Hiulay; Ried an den General, Graf Caprara, und Erzherzog Ferdinand an den Obristen, Grafen von Broune.

b) zu Pferde: Batthyani an den General, Gr. Joseph von Kinski; Kleinholt an den General, Grafen Joh. Franz Joseph von Thurn; Bettoni an den Fürsten Joseph von Lobkowitz; Odonell an den General, Gr. von Bruckhausen, und Savoyen an den General, Gr. von Richecourt.

c) Husaren: Unhasi an den General von Greven; Bethlem an den General, Graf von Barco; und Lusinski an den General Wurmser.

Folgende wurden zu General-Feldzeugmeistern ernennet:

1. Friedrich, Baron von Bülow,
2. Carl Reinhard von Elrichhausen,
3. Joseph Franz von Preiß,
4. Joseph Heinrich, Baron von Ried, und
5. Christian Jacob von Vogelgesang.

Folgende wurden zu Generals der Cavallerie erklärt:

1. August, Marchese von Voghera,
2. Carl, Graf Caramelli,
3. Carl Joseph, Fürst von Lichtenstein,
4. Emerich, Graf Esterhash,
5. Maximilian, Baron von Mitrowski, und
6. Heinrich, Baron von Jaqvemin oder Schackmin.

Zu General-Feldmarschall-Lieutenants wurden ernennet:

1. Der Graf von Barco,
2. Der Baron von Basfort,
3. Joseph, Baron von Tillier,
4. Der Baron von Langlois,
5. Aloysius Ernst, Graf von Harrach,
6. Christian Franz, Prinz von Sachsen-Coburg,
7. Carl Joseph, Fürst von Ligne,
8. Friedrich August, Prinz von Nassau-Usingen,
9. Joh. Franz von Zedewitz,

10. Franz

10. Franz von Vehla,
11. Der Baron von Brinken, (Prinken,)
12. Der Herr von Almasy,
13. Carl Conrad von Stein.
14. Leopold von Stein,
15. Andreas von Matthesen,
16. Der Graf Ferrari,
17. Franz Faverius, Graf von Harrach,
18. Michael Johann, Graf von Wallis,
19. Der Baron von Berlichingen,
20. Der Graf von Lanius,
21. Max. Franz, Fürst von Salm,
22. Der Baron von Riese.
23. Aug. Baron Zorn von Plobsheim,
24. Der Baron Lopotisch oder Liubibratisch.
25. Der Baron von Gemmingen.

Zu General-Wachtmeisters sind ernennet worden:

1. Der Herr de Va,
2. Der Baron von Vins,
3. Der Herr von Rauch,
4. Der Herr von Wimpfer,
5. Franz Carl Leop. Graf von Herberstein,
6. Der Herr von Risch,
7. Der Graf Erdödy,
8. Franz Wenzel, Graf von Kaunitz,
9. Der Baron von Clees,
10. Wolffg. Ehrenreich, Graf von Auersberg,
11. Joseph, Graf von Colloredo,
12. Der Baron von Haßlinger,

13. Der Graf von Rindsmaul,
14. Max. Graf von Arberg,
15. Der Herr von Sauer,
16. Der Herr von Schönowski,
17. Der Herr von Korczki,
18. Otto Philipp, Graf von Hohenfeld,
19. Der Herr von Brechmüller,
20. Der Herr von Tisch,
21. Der Graf Esterhasy,
22. Joseph, Baron von Mitrowski,
23. Johann, Baron von Mitrowski,
24. Der Graf Du Fin,
25. Der Baron von Schmertzing,
26. Der Graf Spleni,
27. Franz Joseph, Graf von Kinski,
28. Der Herr von Hag, und
29. Der Herr von Drechsler.

Hiernächst sind 42 Obristen der Infanterie, 21 Obristen der Cavallerie, 9 Obristen der Husaren, und 12 bey den Gränitz-Regimentern ernennet worden, deren Namen, wenn wir sie erfahren, wir künftig anführen wollen.

Der General-Feldzeugmeister, Franz Ludwig, Graf von Thierheim, ward zu gleicher Zeit Capitain der Kaiserl. Leib-Garde zu Fuß, und der Fürst Carl von Lichtenstein, ward Vice-Commendante zu Wien.

III. Am Französischen Hofe:

Im Jahr 1773. sind auf den Americanischen Inseln Martiniqve und St. Domingo neue Bisthümer gestiftet worden.

IV. Am Rußischen Hofe:

Der Obriste von Drewitz hat im April 1773. die Staroste Samurask in der Woywodschaft Witepsk erblich geschenkt bekommen.

Den St. Alexander-Orden haben 1770. bekommen:

1. Der General-Lieutenant von Rennekampf,
2. Der General-Lieutenant von Elmpt,
3. Der General-Lieutenant, Alexius Alexiewitsch Stupischin,
4. Der Fürst Wäsemskoi,
5. Der General, Rodion von Gerbel, und
6. Der Fürst Wolodimir Dolgorucki.

V. Am Großbritannischen Hofe:

Im Febr. 1773. ward Basil Keith, ein Bruder des Ritters Robert Keith, Gesandtens zu Wien, zum Gouverneur in Jamaica ernennet, welches für das Beste im Brittischen America gehalten wird.

Mit dem Herzoge von Northumberland sind zu Anfange des Jahrs viele Conferenzen gehalten worden, um ihn zu bewegen, eine Stelle in dem

dem gegenwärtigen Miniſterio zunehmen, welches er aber abgeſchlagen hat.

Der General **Boyd** hat im April 1773. den General **Cornwallis** in dem Gouvernement von Gibraltar abgelöſet.

VI. Am Pohlniſchen Hofe:

Der Chur-Sächſiſche wirkliche Geheime Rath und Conferenz-Miniſter, **Thomas, Baron von Fritſch**, hat 1772. den weißen Adler-Orden empfangen.

Im April 1773. wurde der Cron-Unter-Feldherr, **Wenceslaus Rzewuski**, Cron-Groß-Feldherr, der Cron-Groß-Jägermeiſter, **Gr. Franz Xaverius Branicki**, Cron-Unter-Feldherr, deſſen Schweſter-Sohn, **Fürſt Sapieha**, Litthauiſcher Feldzeugmeiſter, der Litthauiſche Groß-Secretarius, **Joachim Chreptowitz**, Litthauiſcher Unter-Canzler, der Litthauiſche Groß-Referendarius, **Andreas Oginski**, Litthauiſcher Groß-Secretarius, der Litthauiſche Oboczni, **Graf Moscziński**, Litthauiſcher Groß-Referendarius, Herr **Tyskiewitz** Litthauiſcher Oboczni, und der Cammerherr von Lucko, **Czaplic**, Cron-Groß-Jägermeiſter.

Weil der General und Cron-Stallmeiſter, **Gr. Hieronymus Mielopolski**, bey Vergebung der Cron-Unter-Feldherrn-Stelle übergangen worden, hat er ſeine Chargen niedergelegt.

VII. Am

VII. Am Dänischen Hofe:

Im März 1773. ward der Prinz Carl von Bevern zum Gouverneur und der Obriſte von Pentz zum Commendanten zu Copenhagen ernennt. Der erſte erhielte zugleich das Commando über die Truppen in Seeland, Fühnen und andern Inſeln. Hingegen hat der General von Eichſtädt das Commando zu Copenhagen nebſt der Stelle eines Deputirten im Generalitäts- und Commiſſariats-Collegio niedergelegt, dargegen er im April General-Inſpector der Cavallerie in Seeland und Fühnen worden.

Den 18ten dieſes wurden die Obriſten, Joh. Ranzau von Kaas und Wolf Dietrich, Graf von Schulenburg, General-Majors der Cavallerie, und Adam Eggert von Holſtein General-Major der Infanterie.

Nachdem der General von Hoben die Stelle eines Deputirten im Generalitäts- und Commiſſariats-Collegio niedergelegt, haben der General Hauch und der Obriſte Pentz Sitz in dieſem Collegio genommen.

Im April ward an des Obriſt-Lieutenants von Röpſtorff Stelle der General-Major von Clauſen zum General-Gouverneur der Weſt-Indiſchen Inſeln ernennet. Der Cammerherr, Baron von Schimmelmann, ward in eben dieſem Monate ein Mitglied von der Ober-Steuer-Einnahme, und der Graf von der Oſten, Stifts-Amtmann von Aalburg.

In

In diesem Monate wurden auch die Grafen von Reventlau, von Wedel-Jarlsberg und Reuß, wie auch der Cammerjunker Juel zu Cammerherren ernennet. Der erste hat die Fräulein von Beulwitz geheyrathet.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Auf dem letzten Reichstage wurde dem Herzoge von Ostgothland das Lustschloß Tulgarn mit allen darzu gehörigen Dörfern und Grundstücken geschenkt, welches vormals einer von dem Hause de la Gardie besessen.

Der ietzige Justitz-Canzler heißt der Baron Lilljestråle.

Den 21. März 1773. wurde dem Großfürsten von Rußland von der Kaiserin, der ihm, vom Könige in Schweden überschickte Seraphinen-Orden angehangen.

In diesem Monate resignirte auch der Reichsrath, Graf von Fersen, die Reichsraths-Würde gegen eine Pension von 4000 Thaler Silber-Münze.

Im März e. d. J. wurden die General-Lieutenants, Baron Woldemar Reinhold Stackelberg und Graf Gabriel Spens, Generale, die General-Majors, Baron Fabian Casimir Wrede und Baron Jonas Cronstedt, General-Lieutenante, der Obriste Baron Carl Hierta, General-Major, der Obriste, Graf Carl Emil Löwenhaupt, Capitain-Lieutenant des Leib-

Tra-

Trabanten Corps, der Obrist-Lieutenant, Carl Friedrich Röök, Obrister der Stralsundischen Brigade von der Fortification, und der Obriste in den Französischen Diensten, Torwigge, Obrist-Lieutenant der Artillerie. Der obgedachte Obriste Röök ward nebst seinem Bruder, Niels Röök, unter die Schwedische Ritterschaft aufgenommen. Der Obriste, Graf von Seth, aber bekam seine Erlassung.

Im April 1773. erhielte der General-Major, Baron von Pechlin, seine Erlassung. Der General-Major, Baron Carl Sparre, ward an des Barons Rudbeck Stelle, (der Landshauptmann über Upland worden,) Ober-Stadthalter zu Stockholm, und der Obriste auch Gesandte in Rußland, Baron Carl Ribbing, ward Landshauptmann über Nye- und Tavastusland. Der Canzelley-Rath und Secretair vom Reichs-Archiv, Baron Gustav Ribbing, erhielte Sitz und Stimme im Reichs-Canzeley-Collegio.

In eben diesem Monate ward der Hof-Canzler und Secretair der Königl. Orden, Baron Swen Bunge, zum Reichsrathe ernennet, worauf er den 29sten im Senate Sitz, den 30sten aber im Reichs-Canzeley-Collegio Abschied genommen.

Den 29. April erhielte der Reichsrath, Graf Güldenstern, den Seraphinen-Orden, der Reichsrath, Baron Falkengreen, aber ward Groß-Creutz des Schwerdt-Ordens. Der Präsident,

dent, Gustav Horn, der Landshauptmann, Baron Silverhielen und der General-Major, Baron Hierta, wurden Commandeurs des Schwerdt-Ordens. Der Reichsrath, Freyherr von Ritterstolpe, ward Commandeur des Nordstern-Ordens, und der Präsident, Gustav Celsing, der Ober-Cammerherr, Baron Friederich Ridderstolpe, und der Canzley-Rath, Baron Christoph Horn, wurden Ritter dieses Ordens.

Der Landshauptmann, Baron Ribbing, ward im April General-Major.

IX. Am Preußischen Hofe:

Der Erb-Prinz von Braunschweig ist im Jan. 1773. als General der Infanterie in Preußische Dienste getreten, und hat das zu Halberstadt in Besatzung liegende Infanterie-Regiment erhalten.

Im Febr. e. d. J. hat der General-Lieutenant, Freyherr von Lentulus, das Commando über die sämmtlichen in Pohlen befindlichen Preußischen Truppen erhalten.

Im März e. d. J. ward der bisherige Director des Alt-Märkischen Ober-Gerichts, Otto George Albrecht von Rohr, zum Präsidenten dieses Ober-Gerichts, und die bisherigen Cammer-Gerichts-Referendarii, Gr. Heinrich XXXVII. von Reuß und Graf Leopold von

Fin-

Finkenstein, wurden zu Cammer-Gerichts-Räthen ernennet.

X. Am Päbstl. Hofe:

Den 15. März 1773. wurden zu Cardinälen ernennet:

1. Anton Casali, ein Römer, Vice-Cämmerling der Kirche und Gouverneur zu Rom, geb. 25. May 1714.
2. Paschalis Aqvaviva, ein Neapolitaner, Präsident der Legation zu Urbino.
3. Januarius de Simoni, ein Beneventiner, Canonicus zu St. Peter und Auditor des Pabsts.

Die ersten beyde waren schon in des Pabsts Brust den 12. Dec. 1770. creirt worden, und wurden Cardinal-Diaconi, der letzte aber ward Cardinal-Priester. Der Cardinal Casali hat dem Pabste ein überaus kostbares von Engeln umgebenes Crucifix und ein sehr rares altes Egyptisches Gefäß von grünen Porphyr, so wegen seines Alterthums und Seltenheit des Steins einen unbeschreiblichen Wehrt hat, geschenket.

Den 19. April e. d. J. wurden abermal 5 Cardinäle creirt, die also auf einander folgen:

1. Bernhard Giraud, ein Römer, Erzbischoff von Damascus, und bisheriger Nuncius in Frankreich, geb. 14. Jul. 1721.

2. Innocentius Conti, ein Römer, Erzbischoff von Tyrus und Nuncius in Portugall, geb. 21. Febr. 1731.
3. Anton Eugenius Visconti, ein Mayländer, Erzbischoff von Ephesus und Nuncius zu Wien, geb. 28. Dec. 1713.
4. Franciscus Caraffa, ein Neapolitaner, Erzbischoff von Patrasso, und Secretarius von den Bischöffen und Regularen, geb. 24. April 1722.
5. Franz Xaverius de Zelada, ein Römer, Erzbischoff von Petra, Secretarius des Concilii, geb. 27. Aug. 1717.

Die letzten beyde empfiengen den 22. April zu Rom die Hüte. Sie haben beyde dem Pabste angenehme Geschenke gemacht. Des letzten seines ist eine längliche Schaale von rothen Jaspis mit güldenen Füssen, worinnen ein Kopf liegt, der Johannis Enthauptung vorstellet.

Den 26. April e. d. J. geschahe die dritte Cardinals-Promotion, wobey der Pabst in einem geheimen Consistorio die 13 vacant gewesenen Cardinals-Hüte vollends vergab. Es wurden aber von den neuen Eminenzen nur 2 genennet, die übrigen 11 aber in Petto behalten, um solche nach Gutbefinden mit der Zeit bekannt zu machen. Es waren diese zweye

1. Johann Angelus Braschi, von Cesena, Päbstl. General-Schatzmeister, geb. 27. Dec. 1717.

2. Fran-

2. Franciſcus Delci, von Siena, Päbſtl. General-Auditor.

Im April wurden zu neuen Nuncius ernennet:

1) Vincentius Doria, der wegen ſeiner Jugend Diſpenſation zu Annehmung der Erzbiſchöffl. Würde erhalten, nach Paris.
2) Joſeph Garampi von Warſchau nach Wien.
3) Ludwig Valenti-Gonzaga von Lucern nach Madrit, und
4) Herr Nuti Buſſi nach Liſſabon.

Im März e. d. J. ward der Cardinal Corſini an des Cardinals Zante Stelle Protector von Engelland und dem Engliſchen Collegio zu Rom.

Im April bekam der Biſchoff von Torcello, Herr Nani, das Bisthum Breſcia.

Im April hat der Pabſt das ſchöne Stamm-Gut Cibo bey Caſtel Gandolfo von der Erb-Prinzeßin von Modena gekauft, welches ihm bey ſeinem Sommer-Aufenthalte daſelbſt ſehr gelegen iſt.

XI. In Venedig:

Im März 1773. ward der General-Provedidor zu Corfu und oberſte Befehlshaber der Flotte, Ritter Peter Overini, auf der Inſel Zante in gefängliche Haft genommen, in Ketten und Banden gelegt und nach Venedig gebracht, an

dessen Stelle der Ritter Renier zum Provveditor in Corfu ernennet wurde. Die Art, mit welcher er in seinem Gefängnisse gehalten ward, ließ nicht mehr an seinem Verbrechen zweifeln. Besonders legte man ihm zur Last, daß er die Unterthanen der Republik sehr gedrückt und überhaupt übel haußgehalten, auch den Russen eigenmächtig viele Kriegs-Bedürfnisse verkauft habe. Die Vergehungen, deren man ihn beschuldiget, sollen ursprünglich von seinem Rechnungsführer, Balsamo herkommen, der aber sich mit den wichtigsten Papieren aus dem Staube gemacht.

XII. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Im März 1773. ward der bisherige Vice-Präsident der Hof-Cammer und des Commercien-Collegii, Graf Maximilian Joseph von Berchen, zum Staats- und Conferenz-Minister, wie auch zum Präsidenten der Hof-Cammer und des Commercien-Collegii, Graf Joseph von Sallern aber zum Feldzeugmeister ernennet.

XIII. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Im März 1773. wurde dem General-Major, George von Walthausen, die Commendanten-Stelle zu Göttingen ertheilet.

XIV. Am

XIV. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Zu Rittern des heil. Huberts-Ordens sind seit etlichen Jahren folgende ernennet worden.

a) Fürstl. Standes:

1. Friedrich Ludwig, Prinz von Hessen-Darmstadt,
2. Friedrich Ernst, Prinz von Isenburg,
3. Ludwig, Prinz von Waldeck,
4. Anton, Fürst Radzivil,
5. Der Fürst Sapieha,
6. Der Fürst Lubomirski,
7. Friedrich, Erb-Prinz von Salm-Kyrburg,
8. Der Fürst Hercolani, und
9. Dominicus, Fürst Radzivil.

b) Hochadel. Standes:

10. Ferdinand, Graf von Schall,
11. Friedrich Ferdinand, Graf von Pappenheim, und
12. Franz Carl, Freyherr von Hake.

Die neuen Ritter des Chur-Pfälzischen rothen Löwen-Ordens sind seit 1771. folgende:

1. Heinr. Joseph, Freyherr von Ritter, Chur-Pfalzischer Geheimer Rath und Gesandter zu Wien,
2. Carl Joseph, Graf von Palm,
3. Friedrich Ferdinand, Graf von Pappenheim,

4. Christian Carl, Graf von Isenburg-Philippseich,
5. Joseph Anton, Graf von Oettingen-Baldern,
6. Joseph Soltyk, Castellan von Lublin,
7. Franz Ludwig, Graf von Wied-Runkel,
8. Woldemar Friedrich, Graf von Schmettau,
9. Joseph Judicki, Staroste von Bochen, und
10. George, Graf Solohub.

XV. Am Hessen-Casselischen Hofe:

In den Hessischen Militair-Orden *pour la vertu militaire* sind seit etlichen Jahren aufgenommen worden:

1. Der General-Major, Heinrich Christoph Brückel,

und folgende Obristen:

2. Wilhelm Carl von Huyne,
3. Friedrich Wilhelm von Loßberg,
4. Heinrich Anton von Heringen,
5. Carl von Bose,
6. Friedrich Treusch von Buttlar,
7. Albert Ludwig von Diemar,
8. Joh. Ludwig von Gräfendorf,
9. Heinrich Julius von Kostpoth,
10. Carl Wilhelm von Hachenberg,
11. Hanß Bernhard von Biesenroth,
12. Carl Ernst von Bischhausen, und
13. Friedrich Wilhelm von Wurmb.

XVI. Am Türkischen Hofe:

Der zum Stadthalter in Egypten ernennte Halil Pascha, *) hat eine andere Bestallung erhalten. Er gieng den 2. März 1773. von Constantinopel nach Syrien ab, wo er als Seraskier das Commando über das Kriegsheer in Syrien übernehmen sollte.

* *

III.

Einige nachgeholte merkwürdige Todesfälle.

I. Im Jan. 1771.

1. Johann Carl de Senecterre, Marquis von Senecterre, Marschall von Frankreich und Ritter der Königl. Orden, starb den 18. Jan. auf seiner Herrschaft Vidonne im 86sten Jahre seines Alters. Er ward den 11. Nov. 1685. gebohren. Den 5. April 1705. ward er Obrister über ein Regiment zu Fuß, das 1714. abgedankt wurde. Den 1. Febr. 1719. ward er Brigadier, den 20. Febr. 1734. Marschall de Camp und den 18. Oct. eben dieses Jahrs General-Lieutenant, nachdem er den 1. Jul. 1731.

*) Siehe Fortgesetzte Nachr. 143. Th. S. 734.

das Regiment la Marche bekommen, das aber 1762. ebenfalls abgedankt worden. Im Jahr 1734. ward er als Gesandter an den Sardinischen Hof geschickt, wo er sich aber nicht lange aufhielte. Den 2. Febr. 1745. ward er Ritter der Königl. Orden, den 3. Nov. 1747. Gouverneur von Charlemont, im Nov. 1756. Commendant der Truppen in dem Pais d'Aunis und Saintonge, und den 24. Febr. 1757. Marschall von Frankreich. Von seinen Kriegs-Thaten hat man wenig erfahren. Er vermählte sich den 7. Oct. 1713. mit Maria Martha, Heinrichs de St. Pierre, Herrns von St. Julien Tochter, von welcher er einen Sohn hinterlassen, der Heinrich Paul, Graf von Senecterre heißt, und mit einer Tochter des Marquis von St. Sulpice vermählt ist, die ihm verschiedene Kinder gebohren.

II. Eines Gervasius de la Roche, Graf von Gensac, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb im Jan. auf dem Schlosse Daux bey Montauban im 89sten Jahre seines Alters. Er ward 1703. Obrister bey dem Regimente des Vicomte von Lomagne, seines Bruders, worauf er den 1. Febr. 1719. Brigadier, den 20. Febr. 1734. Marschall de Camp, und den 1. März 1738. General-Lieutenant wurde. Er wurde der Welt erst recht bekannt, da er den 3. Jul. 1744. sich von dem General Nadasti aus der Linie von Lauterburg in Elsas treiben

ließ,

ließ, worüber er aber Ehre und Freyheit verlohr. Jedoch er wurde bald wieder in dieselbe hergestellt. *)

III. **August Franciscus de Goddes, Marquis von Varennes**, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und Gouverneur des Schlosses If, starb den 4. Jan. zu St. Nicolas d'Angers im 87sten Jahre seines Alters. Er ward 1710. Capitain bey dem Französischen Garde-Regimente, und 1729. Grenadier-Hauptmann bey demselben, wie auch endlich Obrist-Lieutenant. Im Jahr 1731. ward er Brigadier, 1734. Marschall de Camp, den 20. Febr. 1743. General-Lieutenant, und 1748. Commandeur des St. Ludwigs Ordens. Er hinterließ von Elisabeth Generieva de Massan, Frau von Moisan, einen Sohn, Namens **August Claudius Franciscus**, der ein Officier bey dem Französischen Garde-Regimente ist.

IV. **Die Gräfin von Shelburne**, starb im Januar. Sie war eine Tochter des Grafen Johann Carteret von Granville und Gemahlin des Irländischen Lords William Petty von Wycombe, Grafens von Shelburne.

*) Siehe die alten Genealog. histor. Nachr. B. VI. S. 692 f. 912.

V. Marmadyke Langdale, Lord Langdale, Pair von Großbritannien, starb im Jan. im 90sten Jahre seines Alters. Er folgte seinem Vater gleiches Namens den 25. Febr. 1721. in seinen Gütern und Titeln. Seine Mutter, Francisca, war eine Tochter Richard Draycotte von Painsly in Yorkshire. Von seiner Gemahlin, Elisabeth, des Lords Wilhelms Widdrington Tochter, hat er einen Sohn, Namens Johannes hinterlassen, der ihm in seinen Würden gefolget ist. Weil er sich zur Römisch-Catholischen Religion bekannte, hatte er nicht Sitz im Parlamente.

VI. Don Bernhard Riqvelme Salafranca, Marqvis von Pinares, Königl. Spanischer Minister bey dem Finanz-Rathe, starb zu Madrit den 19. Jan. im 79sten Jahre seines Alters. Er gelangte 1744. zu der obgedachten Charge.

VII. Victor Christian von Plesse, Königl. Dähnischer Geheimer Conferenz-Rath, Ober-Ceremonienmeister und Ritter des Elephanten-Ordens, starb den 24. Jan. zu Copenhagen in einem ziemlichen Alter. Er war erst Cammerherr und Jägermeister bey Prinz Carln, Königs Friedrichs IV. Bruder, hernach Königl. Hof-Jägermeister. Den 27. Nov. 1736. erhielte er den Ritter-Orden von Dannebrog, und den 31. März 1763. den Elephanten-Orden. Mittlerweile ward er Königl. Geheimer Rath, und im März

1749.

1749. Ober-Ceremonienmeister, erhielte auch das Secretariat der Königl. Ritter-Orden und eine Stelle im höchsten Gerichte. Den 4. Sept. 1763. ward er Geheimer Conferenz-Rath. Ein Sohn von ihm, Namens Friedrich Christian, starb den 19. Febr. 1754. als Königl. Cammerjunker.

VIII. Cajetanus Forti, Päbstl. Secretarius bey der Congregation de la Consulta, starb den 15. Jan. zu Rom. Er war von Pescia in Toscana gebürtig, und kam zu Rom als ein blosser Advocat des Hauses Borgheſe empor. Er bekleidete verschiedene Stellen bis er letztlich durch den Staats-Secretair, Cardinal Torreggiani, das Secretariat bey der Consulta erhielte, welches Amt gemeiniglich von solchen Prälaten bekleidet wird, die hernach den Cardinals-Hut oder das Gouvernement zu Rom erhalten. Es würde ihm auch beydes zu Theile worden seyn, wenn er länger gelebt hätte, weil denn Clemens XIV. war entschlossen, ihn ohngeachtet seines bereits erreichten 70jährigen Alters zum Cardinal zu machen, wenn er zuvor 3 oder 4 Jahre das Gouvernement zu Rom bekleidet hätte. Jedoch da er den Purpur lieber, ohne vorher Gouverneur zu werden, haben wollte, zog er sich dieses so zu Gemüthe, daß er darüber krank wurde und starb.

IX. Xaverius Giustiniani, Bischoff zu Cornero und Mantesiascomt, starb den 15. Jan.

Jan. in seiner Diöces im 82sten Jahre seines Alters. Er war aus einem vornehmen Genuesischen Geschlechte entsprossen, und hatte den 2. Febr. 1689. das Licht der Welt erblickt. Er hielte sich zu Rom auf, ward Päbstl. Subdatarius und im Nov. 1754. Canonista bey der Pönitentiaria. Den 1. Jan. 1754. erhielte er die obgedachten combinirten Bisthümer.

X. Claudius Franciscus du Terrier, Marqvis von Monciel, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb den 21. Jan. auf seinem Schlosse Vaudray im 62sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Claudii Francisci, Marqvis von Monciel und Charlotte Felicitas von Rochefort. Er bekleidete die Stelle eines Obrist-Lieutenants bey dem Cavallerie-Regimente Vieuville, als solches abgedankt wurde, worauf er den 5. Nov. 1758. Brigadier und 1769. Marschall de Camp wurde. Er ist auch einige Zeit Gesandter bey dem Herzoge von Würtemberg und dem Schwäbischen Krayse gewesen. Seine Witwe, mit der er sich den 22. März 1753. verehlichet, heißt Maria Theresia Gabriele, und ist eine Tochter des Marqvis Simon Joseph von Seillon.

XI. Joh. Baptista Negroni, regierender Doge zu Genua, starb den 26. Januar. Da seine zweyjährige Regierung, darzu er den 26. Febr. 1769. erwählt worden, in wenig Tagen zu Ende gienge.

XII. Don

XII. Don Juan Pezarro d'Arragon, Marqvis von St. Juan de Piedras-Albas, Grande von Spanien, Ritter des heil. Januarii, Präsident des hohen Raths von Indien, Königl. Cammerherr und Alcaide des Königl. Schlosses Pardo, wie auch gewesener Königl. Ober-Stallmeister und Großhofmeister der Hofstatt von der verwitweten Königin Elisabeth, starb den 18. Jan. zu Madrit im 74sten Jahre seines Alters.

XIII. Jsidorus de Carvajal y Lancastro, Bischoff von Cuenca, starb den 25. Jan. im 67sten Jahre seines Alters. Er wurde den 15. May 1703. zu Toledo gebohren, und erhielte den 21. Jul. 1760. das Bistuhm, wurde auch ein Mitglied des Königl. Raths von Castilien. Als die Jesuiten aus Spanien verbannet wurden, ließ er ein Schreiben an den Königl. Beichtvater bekannt machen, darinnen er das Verfahren wider den gedachten Orden eine Verfolgung der Kirche nennte, und mit einem übertriebenen Eifer urtheilte, daß hierdurch das ganze Königreich zu Grunde gerichtet würde. Er zog sich dadurch die Königl. Ungnade zu. Man hat von dieser Sache umständlich gehandelt. *)

XIV. Fran-

*) Siehe in den Fortges. neuen Nachr. B. VII. S. 716 f.

XIV. Franciscus Hugo, Graf von Königseck-Rothafels, Kaiserl. wirkl. Geheimer Rath, starb den 25. Jan. im 73sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Albert Eusebii, Grafens von Königseck-Rothenfels und Clarä Philippinä, gebohrnen Gräfin von Manderscheid, die ihn den 2. Oct. 1698. zur Welt gebohren. Er vermählte sich den 29. Jun. 1720. mit Maria Franciscа, Graf Franz Antons von Hohenzollern-Sigmaringen Tochter, die ihm 2 Söhne und 2 Töchter gebohren, davon der älteste Sohn bereits den 7. März 1761. gestorben ist, aber verschiedene Kinder hinterlassen hat, davon der älteste Sohn, Graf Franz Fidelis Anton, ein Herr von 22 Jahren, dem Großvater in der Regierung gefolget ist, Kaiser Carl VI. ertheilte ihm den 8. April 1737. die Reichslehen.

XV. Die verwitwete Gräfin von Mniszech, *) die den 13. Jan. 1771. zu Warschau gestorben ist, hieß mit dem Vornahmen Isabella und war eine gebohrne Gräfin von Szembeck.

2. Im Febr. 1772.

I. Theodor Chavignard von Chavigny, Königl. Französischer Rath und Gouverneur von Beaune, starb den 26. Febr. im 84sten Jahre seines

*) Siehe diese Nachr. B. X. S. 814.

seines Alters. Er hat viele Jahre die Französischen Geschäffte hin und wieder besorgt. Schon 1720. befand er sich als Minister bey der Republik Genua, wo er im Jul. mit der Regierung wegen der Sbirren, die einen von seinen Domestiqven sehr geprügelt, Streit bekam, und deshalben auf eine eclatante Satisfaction drunge, die er auch theils durch Bestrafung der Sbirren, theils durch eine Abbitte von etlichen Deputirten des Senats empfienge. Im Jahr 1721. mußte er zu Modena den alten Herzog mit seinem Erb-Prinzen aussöhnen, der wider seinen Willen die Tochter des Herzogs von Orleans geheyrathet. Es dauerte aber das gute Vernehmen gar kurze Zeit, und die jungen Vermählten begaben sich nach Lucca. Im Jahr 1726. fand er sich als Königl. Minister bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg ein, wo er den 22. Nov. seine Credentiales überreichte, welche aber wegen einiger Expressionen Widerspruch litten, zumal, da er auch die beyden üblich gewesenen Vollmachten nicht producirte. Den Kaiserl. Hof beleidigte er, da er im May 1730. eine Schrift übergab, darinnen er das Unternehmen der Sevilischen Bundsgenossen auf solche Art rechtfertigte, daß dadurch der Ehre des Kaisers und seiner Alliirten zu nahe getreten wurde. Es wurde daher den Kaiserl. Ministris verboten, mit ihm etwas zu schaffen zu haben, auch zu Paris wider ihn Beschwerung geführt. Er rechtfertigte hierauf seine Schrift durch Anmerkun-

merkungen über das Kaiserl. Commissions-Decret wegen des Sevillschen Tractats, und da in folgenden Jahre die Garantie der Pragmatischen Sanction wegen der Successsion in Oesterreich auf den Reichstag gebracht wurde, widersetzte er sich derselben sowohl mündlich, als schriftlich, richtete aber nichts damit aus. Er kehrte im Oct. 1731. über München nach Paris zurück, wurde aber dagegen nach Engelland geschickt, wo er den 3. Jan. 1732. seine erste Audienz hatte. Er bewohnte das sogenannte Landhaus zu London, worinnen den 24. Jan. 1734. Feuer auskam, durch welches er um alle seine kostbaren Meublen kam, und sich mit genauer Noth im Schlafpelze salviren konnte, sein Secretair aber mußte elendiglich verbrennen. Im Jahr 1735. folgte er dem Könige nach Hannover, stattete einen Besuch am Preußischen Hofe ab, und ward 1737. an den Dähnischen Hof geschickt, wo er bis 1739. geblieben, da er zum Gesandten am Portugiesischen Hofe ernennet worden. Er langte aber allererst im May 1740. zu Lissabon an. Im Jahr 1743. ward an den Kaiser Carl VII. nach Frankfurt geschickt, wo er sich bis an dessen Ende befand, und die Triebfeder fast von allen dessen Staats-Handlungen war. Er hielte sich darauf bis im Nov. 1745. am Chur-Bayerischen Hofe auf, und gab sich viele Mühe, den jungen Churfürsten bey der Französischen Allianz zu erhalten, konnte aber nicht verhindern, daß er nicht mit

dem

dem Hause Oesterreich Friede gemacht hätte. Mitlerweile ward er Gouverneur zu Beaune. Im Jahr 1752. erhielte er die einträgliche Gesandtschaft in der Schweiz, und langte im Jun. 1753. zu Solothurn an. Hier blieb er bis 1762. da er zurück berufen wurde.

II. **Bernd Wilhelm, Baron von Lieven**, Königl. Schwedischer General-Lieutenant, starb den 9. Febr. auf seiner Herrschaft Torkesholm bey Christianstadt im 86sten Jahre seines Alters. Er war im Febr. 1685. gebohren. Im Nov. 1756. ward er General-Major, den 28. April 1759. Commandeur des Schwerdt-Ordens und einige Jahre hernach General-Lieutenant. Er darf mit dem Reichsrath, Hans Heinrich, Grafen von Lieven, nicht verwechselt werden.

III. **Johann Anton Tillier**, Schultheiß der Republik Bern, starb den 3. Febr. im 66sten Jahre seines Alters. Er kam 1746. in den kleinen Rath, und ward 1749. Seckelmeister und 1754. Schultheiß.

3. Im März 1771.

I. **Ludwig Anton Ferdinand von Courdoua**, der Römischen Kirche Cardinal, Erzbischoff zu Toledo, Primas von Spanien und

Königl. Rath, starb den 26. März im 76sten Jahre seines Alters, und 17ten seiner Cardinals-Würde. Er wurde den 22. Jan. 1696. zu Montilla in Andalusien, einem Lehngute seines väterlichen Hauses, gebohren. Sein Vater war Ludwig Franz von Courdoua, Herzog von Feria und Marqvis von Priego, die Mutter aber Felicia Maria de la Cerda, des Herzogs Joh. Franzens von Medina Celi Erb-Tochter, durch welche die Herzogthümer Feria und Medina Celi vereiniget worden. Nach des Vaters Tode, der 1700. starb, folgten ihm die beyden ältern Brüder, Emanuel und Nicolaus, in den obgedachten beyden Herzogthümern, er aber erwählte den geistlichen Stand, empfieng ein Canonicat zu Toledo, und avancirte bis zu der Stelle eines Decani, wobey er den Titel eines Grafen von Teva und Marqvis von Hurdalez führte. Er stunde bey Hofe in besonderer Hochachtung, und hatte den Königl. Infanten, Don Ludwig, zu seinem Erzbischoff, welcher ihn, da er noch sehr jung und stets von Toledo abwesend war, die Besorgung des Erz-Stifts gänzlich überließ. Er wurde daher so wohl von dem Pabste Benedicto XIV. als dem Königl. Spanischen Hofe vor würdig erkannt, dem Infanten in diesem wichtigen Erzbisthum zu succediren, da dieser Prinz den 18. Dec. 1754. den geistlichen Stand sammt der Cardinals-Würde, wie auch die Erzbisthümer Toledo und Sevilien qvittirte. Es verzog sich zwar mit seiner Ernen-

nung

nung zur Erzbischöffl. Würde zu Toledo bis ins folgende Jahr, weil der Königl. Hof dieselbe anfangs dem Cardinal Portocarero zugedacht hatte. Allein da dieser solche ausschlug, erhielte dieselbe der Herr von Cordoua, der bereits an des Infantens Stelle gleich den Tag, da derselbe die Cardinals-Würde aufgegeben, nämlich den 18. Dec. 1754. zum Cardinal creirt worden. Der König hatte ein solches Vergnügen über diese Erhebung, daß er deshalben den Pabst ein mit carmosinfarbenen Sammt gefüttertes Käsigen zum Geschenke überreichen ließ, worinnen sich zwey kostbare goldene Gefäße, jedes 8 Pfund schwer, befanden. Der Abt Scotti sollte ihm das Biret überbringen. Da er aber auf der See verunglückte, überbrachte es ihm ein anderer Prälat. Der König setzte ihm dasselbe mit den gewöhnlichen Ceremonien auf, und ernennte ihn zu einem Mitgliede des Königl. Raths von Castilien. Nachdem ihn der Pabst in der Erzbischöffl. Würde zu Toledo den 4. Aug. 1755. bestätiget hatte, wurde er in Gegenwart des Königs und der Königin in der Kirche des Hieronymiten-Klosters zu Madrit mit großem Gepränge geweyhet. Er ist zweymal zum Conclave, nämlich 1758. und 1769. eingeladen worden, aber keinmal dahin gekommen, daher er auch den wirklichen Cardinals-Hut so wenig, als einen gewissen Cardinals-Titel empfangen. Er hat überhaupt sich in der Welt wenig bekannt gemacht, und eine stille und ge-

mächliche Lebensart allen andern Handlungen und Thaten, die einen berühmten Namen machen, aber mit Mühe und Beschwerlichkeit verknüpft sind, vorgezogen.

II. Emanuel Tellez de Sylva, Herzog von Tarouca, Kaiserl. Königl. wirklicher Geheimer Rath, Ritter des güldenen Vließes und gewesener Präsident des Niederländischen Raths, starb den 9. März zu Wien im 75sten Jahre seines Alters. Er war der Herkunft nach ein Portugiese, und ein naher Anverwandter des Grafens von Villamajor. Sein Vater, Don Juan Gomez de Sylva, starb den 19. Nov. 1738. als Portugiesischer Gesandter zu Wien, wo er sich seit 1725. befunden. *) Er hatte Johannam de Menezes, des Grafens Stephani von Tarouca Erb-Tochter zur Gemahlin, die ihn 1699. zur Welt gebohren. Als der Schwieger-Vater starb, nahm er dessen Titel an, den hernach auch der Sohn führte, welcher zu Wien bliebe, und sich den 27. Sept. 1740. mit der Prinzeßin Johanna Amalia von Holstein-Beck vermählte, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Er legte den 12. Dec. 1740. den Eid als Präsident des Niederländischen Raths ab, nachdem er bisher schon ein Mitglied dieses hohen Collegii gewesen, auch bereits

*) Siehe von seinem Leben den *Genealogischen Archivarium* 1738. S. 628 f.

reits das Prädicat eines Kaiserl. Geheimen Raths geführt. Den 5. Jan. 1744. ward er zum Ritter des güldenen Vließes creirt, und den folgenden Tag darzu installirt. Den 6. Jan. 1750. legte er den Eid als Präsident des höchsten Italiänischen Raths ab. Nicht lange darauf erhielte er den Titel eines Herzogs, und da die Kaiserin-Königin die Brabantische Herrschaft Turnhout 1753. aus der Oranischen Erbschaft an sich gebracht, und solche ihm zum Eigenthum überlassen, wurde solche in Ansehung seiner zu einem Herzogthum erhoben. *) Im März 1757. wurden die obgedachten beyden Collegia, von welchen er Präsident gewesen, eingezogen, und der geheimen Hof- und Staats-Canzley einverleibet, er behielte aber die Prärogativen und den jährlichen Gehalt davon. Er hat seit dieser Zeit zu Wien ganz in der Stille gelebt. Sein einziger Sohn, Franciscus, hat den Character eines Kaiserl. Cämmerers, und ist mit einer Comtesse von Schönborn vermählt. Von seinen Töchtern ist eine Namens Theresia, mit dem Grafen Franz Joseph von Wurmbrand vermählt. In Portugall giebt es auch noch Grafen von Tarouca, die mit diesem nicht verwechselt werden dürfen.

*) Siehe die neuen Gen. Histor. Nachr. B. IV. S. 763 f.

III. Philippus, Marquis von Astalli, Päbstl. Geheimer Cämmerer, starb den 7. März zu Rom ohne Nachkommen. Pabst Benedictus XIV. ernennte ihn 1740. zu der bekleideten Würde.

IV. Philippus, Fürst Lante della Rovere, starb zu Rom im März im 62sten Jahre seines Alters. Sein Vater Ludwig, Fürst Lante, starb den 16. Aug. 1727. die Mutter, die ihn den 13. April 1709. zur Welt gebohren, hieß Angelica, und war eine Tochter des Fürstens Guido Vaini. Er vermählte sich den 6. Jul. 1732. mit Maria Virginia, des Fürstens Aemilii Altieri von Monterano Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren, davon der älteste Sohn, Namens Ludwig, dem Vater in seiner Fürstl. Würde succedirt hat. Als die Mutter starb, heyrathete der Vater eine junge Person von schlechtem Stande, von welcher er 4 Söhne hinterlassen, denen er einen Theil seiner Lehen im Königreiche Neapolis, der Witwe aber einen jährlichen Gehalt von 1200 Thalern und eine Wohnung in seinem Palaste vermacht. Allein der Cardinal Lante, des jetzigen Fürstens Groß-Oncle, und der junge Fürst selbsten, verweigerten ihnen solches.

V. Philippus Josias Caucci, Patriarche von Constantinopel, starb im März zu Rom im 79sten Jahre seines Alters. Er war

den

den 28. Oct. 1692. zu Rom gebohren worden. Als er den 28. Jan. 1760. zum Patriarchen ernennet wurde, war er Consultor bey der Congregation von den Kirchen-Gebräuchen und Vicarius der Haupt-Kirche zu St. Johann im Laterano.

VI. Der Fürst von St. Severo, Königl. Sicilianischer Cammerjunker, starb im März im 50sten Jahre seines Alters. Er war der älteste seiner Familie. Ob es aber eben derjenige ist, der den 30. April 1740. als Ritter des heiligen Januarii installirt worden, und 1770. ein Schiff in Form einer Jagd-Kutsche mit 2 Rädern erfunden hat, *) laß ich als ungewiß an seinen Ort gestellt seyn.

VII. Wilhelm Shirley, gewesener Großbritannischer Gouverneur zu Boston in Neu-Engelland, starb den 4. März zu Roxborough in Neu-Engelland.

4. Im April 1771.

I. Don Joseph de Torres Navaretre, Decanus des Inquisitions-Raths zu Madrit,

*) Siehe die Fortges. Geneal. Nachr. B. X. S. 589.

starb den 11. April zu Madrit im 76sten Jahre seines Alters.

II. Franciscus Ferdinandus de Xativa, Bischoff von Urgel, in Catalonien, starb den 22. April im 66sten Jahre seines Alters. Er wurde in der Diöces von Carthagena den 13. Aug. 1704. gebohren, und erhielte den 20. März 1763. das Bisthum zu Urgel.

5. Im May 1771.

I. Franz Johann von Ysendorn, Baron von Cannenburg, Holländischer General der Cavallerie, und Obrister über ein Regiment zu Pferde, starb den 8. May zu Cannenburg im 71sten Jahre seines Alters. Er war Obrister über ein Regiment zu Pferde, als er den 19. Sept. 1742. General-Major wurde, in welcher Qualität er den Feldzügen wider die Franzosen bis zum Aachischen Frieden beywohnte. In dem Treffen bey Laffeld den 2. Jul. 1747. commandirte er die Holländische Cavallerie, die er, da sie in Unordnung geriethen, ungeachtet aller angewendeten Mühe nicht wieder herstellen konnte. Nach geendigtem Feldzuge ward er General-Lieutenant. Im Sept. 1748. vertauschte er sein bisher gehabtes Regiment mit einem andern, und im März 1765. ward er General der Cavallerie.

II. Fran-

II. Franciscus Maria de Pereine von Moras, Herr von St. Cyr, gewesener Königl. Französischer Staats-Minister und General-Controlleur der Finanzen, starb den 8. May zu Paris im 53sten Jahre seines Alters. Er ward 1742. Requeten-Meister, im Jul. 1750. Intendant von Auvergne und 1752. eben dieses von Hennegau. Im April 1755. wurde er unter die Intendanten der Finanzen aufgenommen. Den 11. Jul. 1756. erhielte er an seines Schwieger-Vaters, des Herrn Moreau des Sechelles Stelle, das wichtige Amt eines General-Controlleurs der Finanzen, nachdem er vorher zum Königl. Staatsrath ernennet worden. Den 6. Febr. 1757. ward er Staats-Minister und bekam das Departement von See-Sachen, welches er aber nur bis im May 1758. gewesen, da er diese Stelle niederlegen müssen. Es wurde ihm eine Pension von 40000 Livres angeboten, die er aber ausgeschlagen. Er lebte darauf zu Paris als eine Privat-Person bis an sein Ende.

III. Carl Vincentius Ferrero, Marquis von Ormea, Königl. Sardinischer General der Infanterie, Ritter des Annonciaden-Ordens und Gouverneur zu Turin, starb im May im 67sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Carl Vincentius, Marquis von Ormea, starb den 28. April 1745. als Königl. erster Staats-Minister und Groß-Canzler. Die Mutter, Anna Maria,

des Grafens von Frangia Tochter, brachte ihn 1704. zur Welt. Bey des Vaters Lebzeiten hieß er der Marqvis von Palazzo, und war anfangs Obrist-Lieutenant und hernach Obrister von der Königin Regimente, in welcher Qvalität er allen Feldzügen wider die Franzosen Savoyen, Piemont und Provence von 1742. bis 1747. beywohnte. Im Jahr 1747. ward er Brigadier und General-Inspector der Truppen in Piemont, und nach geschlossenem Frieden rückte er von einer Generals-Charge zur andern, bis er endlich 1771. General der Infanterie wurde. Mitlerweile erhielte er auch 1750. die Stelle eines ersten Königl. Stallmeisters, wie auch 1763. das Gouvernement zu Casale und 1769. das zu Novara, welches leztere er vor kurzer Zeit mit dem von Turin vertauscht hat. Er soll auch den Annonciaden-Orden getragen haben. Er vermählte sich 1735. mit Elisabeth, des Grafens von Montaldo und Pavanolo Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren, welche aber meistens wieder gestorben sind.

IV. Anton Ashley Cooper, Graf von Shaftsbury, Pair von Großbritannien, starb den 29. May im 61sten Jahre seines Alters. Er war kaum etliche Jahre alt, da sein Vater gleiches Namens den 24. Febr. 1713. zu Neapolis starb. Seine erste Gemahlin Susanna, des Grafens Thomä von Gainsborough Tochter, hat

hat ihm kein Kind gebohren, die andere aber, eine Tochter des Vicomte von Folkstone, hat ihm einen einigen Sohn gebohren, der dem Vater nunmehro in seinen Gütern und Titeln succedirt hat. Er ist den 17. Sept. 1761. gebohren worden.

V. Carl Bruce, Graf von Elgin, Pair von Schottland, starb im May auf seinen Gütern in Schottland. Er succedirte seinem Groß-Vater, Alexander, Grafen von Elgin, den 16. May 1740. und heyrathete die einzige Tochter Thomä White, eines reichen Banqviers zu London. Ihm ist sein Sohn der Lord Bruce in seinen Würden und Titeln gefolgt.

VI. Fridericus Cesi Muti, Herzog von Rignano, starb den 12. May zu Rom im 66. Jahre seines Alters. Von ihm und seinem Geschlechte weiß ich nichts anzuführen.

VII. Carl Franz von Riencourt, Marqvis von Orival, Königl. Französischer Brigadier und Obrister über ein Regiment Dragoner, starb auf seinem Schlosse Orival den 24. May im 86sten Jahre seines Alters. Er war der älteste Brigadier der Dragoner, darzu er den 1. Febr. 1719. ernennet worden. Mit seiner Gemahlin Maria, des Grafen von Angennes Tochter, hat er eine einige Tochter, Namens Maria Adelheit, gezeugt, die den 2. Jan. 1742. mit Peter Cäsar

de

de St. George, Marqvis von Verac, verheyrathet worden, so aber beyde mit Hinterlassung eines Sohnes wieder verstorben sind.

6. Im Jun. 1771.

I. Peter (Pehr) Graf Brahe von Wisenborg, ältester Graf in Schweden, starb den 12. Jun. zu Stralsund. Sein Vater war der bekannte Graf Erich Brahe, Obrister der Königl. Leib Garde zu Pferde, der den 23. Jul. 1756. zu Stockholm enthauptet worden, *) weil er sich in das Complot eingelassen, das die bisherige Regierungsform umstoßen wollte. Seine Mutter hieß Eva, eine gebohrne Baronesse von Sacken, die 1752. gestorben ist. Weil er unvermählt und ohne Erben aus der Welt gegangen, so folgt ihm in der Gräfl. Würde sein Halbbruder, Magnus Friedrich, der nach des Vaters Tode von dessen zweyten Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Piper, im Oct. 1756. gebohren worden.

II. Ludwig Gui de Sacriste, Graf von Montpouillant, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb den 8. Jun. im 56sten Jahre seines Alters. Er ward 1747. Obrister bey dem Regiment la Serre. Den 10. Febr. 1759. ward er Brigadier, und den 25. Jul. 1762. Marschall de Camp.

7. Im

*) Siehe dessen Leben und Hinrichtung in den neuen Geneal. Histor. Nachr. B. VII. S. 807 f.

7. Im Jul. 1771.

1. Franciscus Holbourne, Königl. Großbritannischer Admiral der blauen Flagge, Contre-Admiral von Großbritannien, Gouverneur des Hospitals von Greenwich und Parlamentsglied wegen Plymouth, starb zu Greenwich im 67sten Jahre seines Alters. Er hat von Jugend auf zur See gedient. Als er wegen der Evacuation der Insel Tabago, die nebst einigen andern dabey gelegenen Inseln, die neutral bleiben sollten, den 8. Dec. 1749. mit dem Französischen Gouverneur in Martiniqve, Marqvis von Caylus, einen Tractat schloß, war er bereits Commandeur von einer Escadre. Im Jahr 1755. ward er zum Contre-Admiral der rothen Flagge ernennt, in welcher Qvalität er den Admiral Boscaven mit einer Escadre nach America folgte. Im Dec. 1756. wurde er zu dem Kriegsrathe gezogen, der den Admiral Bing den Proceß machte und ihm das Leben absprach. Im Jahr 1757. gieng er mit einer starken Escadre nach Nord-America, um die Großbritannischen Unternehmungen gegen die Französischen Colonien zu unterstützen. Er machte einen Anschlag auf Cap-Breton, der aber bey der Ausführung mislunge, daher er mit seiner Escadre zu Ende des Jahrs unverrichteter Sachen wieder nach Engelland kam, aber doch im Febr. 1758. Vice-Admiral der weißen Flagge, und im Oct. 1762. Vice-Admiral der rothen Flagge wurde.

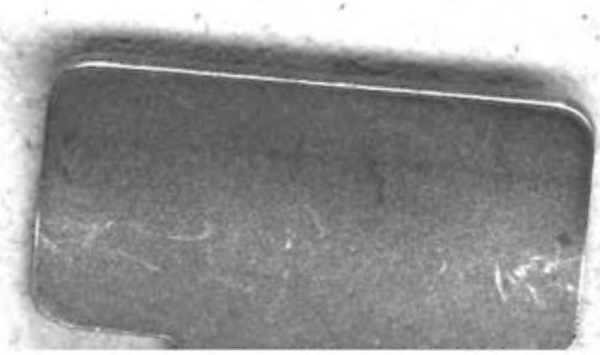
de. Er wurde hierauf zum Admiral der blauen Flagge und Contre-Admiral von Großbritannien, im Jan. 1770. aber zu einem Admiralitäts-Commissario, und im Jan. 1771. zum Gouverneur des Hospitals zu Greenwich ernennet.

II. George Tornbiörnsen, Königl. Dähnischer Vice-Admiral, starb im Julio. Er ward 1769. zum Vice-Admiral ernennt, nachdem er verschiedene Jahre Schout by Nacht gewesen.

III. Owen Tudor, ein Abkömmling von dem alten Königl. Hause, das Heinrich VII. gewesener Herzog von Richmond gestiftet hat, und mit der Königin Elisabeth erloschen ist. Er starb zu Dangollen in der Grafschaft Denbigh in einem Alter von 121 Jahren, nachdem er die Stelle eines Groß-Sheriffs in dieser Grafschaft seit 1700. bekleidet hatte. Er war von so gesunder Leibes-Constitution, daß er seit 50 Jahren keine Unpäßlichkeit empfunden, die länger als einen Tag gewährt. Er war noch den Tag vor seinem Tode sehr aufgeräumt. Die Armen haben an ihm einen großen Wohlthäter verlohren.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Google

image
not
available